Kuhn • Winzer-Kiontke • Würz

studio d

Die Mittelstufe

Deutsch als Fremdsprache

Kurs- und Übungsbuch

B2/2

GEMEINSAMER EUROPÄISCHER REFERENZRAHMEN

Cornelsen

Reykjavik
IS
Atlantischer Ozean
Nordsee
Ostsee
N
S
FIN
RUS
Oslo
Helsinki
Stockholm
Tallinn
EST
IRL
Dublin
DK
Kopenhagen
Riga
LV
Moskau
LT
Vilnius
GB
London
Amsterdam
NL
Berlin
PL
Minsk
BY
Brüssel
D
Warschau
B
L
Paris
Luxemburg
Prag
Kiew
CZ
SK
UA
Kaspisches Meer
F
Bern
FL
Wien
Bratislava
MD
CH
A
Budapest
Kischinew
H
SLO
Laibach
Zagreb
RO
I
SRB
Belgrad
Bukarest
HR
BHI
P
AND
MC
Sarajevo
Schwarzes Meer
Lissabon
Madrid
RSM
RKS
MNE
BG
V
Sofia
E
Rom
Podgorica
Pristina
Skopje
Tirana
MK
AL
TR
Mittelmeer
GR
Athen
Valletta
M
CY
Nikosia
Mittelmeer
0
500
1000 km
Teilräume (Regionen) Europas
Nordeuropa
Westeuropa
Mitteleuropa
Südeuropa
Osteuropa
Südosteuropa

studio d

Die Mittelstufe

Deutsch als Fremdsprache

Kurs- und Übungsbuch

B2/2

von
Christina Kuhn
Britta Winzer-Kiontke
Ulrike Würz

sowie
Sabira Levin
Laura Nielsen
Pavel Sternberg
Nimet Tan

Phonetik:
Ulrike Würz
Prüfungsvorbereitung:
Nelli Pasemann

Cornelsen

studio d Die Mittelstufe B2/2
Deutsch als Fremdsprache

Im Auftrag des Verlages erarbeitet von:
Christina Kuhn, Britta Winzer-Kiontke, Ulrike Würz
sowie Sabira Levin, Laura Nielsen, Pavel Sternberg
und Nimet Tan
Phonetik: Ulrike Würz
Prüfungstraining: Nelli Pasemann

Herausgeber der Reihe studio d: Hermann Funk

In Zusammenarbeit mit der Redaktion:
Gertrud Deutz (Projektleitung), Dagmar Garve und
Ina Jennerjahn

Redaktionelle Mitarbeit: Nicola Späth (Bildredaktion),
Katrin Kaup

Beratende Mitwirkung: Margarete Barasch, Berlin;
Ingrid Köster, Kairo; Andrea Rohde, Stuttgart;
Bernd Schneider, München; Ralf Weißer, Prag

Illustrationen: Maja Bohn, Lisa Rock
Layout und technische Umsetzung: Rainer Bachmaier
Umschlaggestaltung: hawemannundmosch,
bureau für gestaltung, Berlin

Weitere Kursmaterialien:
Audio-CDs ISBN 978-3-06-020087-0
Sprach- und Prüfungstraining ISBN 978-3-06-020716-9
Video-DVD B2 ISBN 978-3-06-020109-9
Unterrichtsvorbereitung (Print) ISBN 978-3-06-020093-1
Unterrichtsvorbereitung interaktiv B2 ISBN 978-3-06-020612-4

Symbole

7 Fokus auf Form, Punkt 7 in der Grammatik

Übung zur Automatisierung

Schreiben

P_{GI} Prüfungsvorbereitung Goethe-Zertifikat B2

P_{telc} Prüfungsvorbereitung telc Deutsch B2

* umgangssprachlich

Kursraum-CD:

1.14 Hörverstehensübung, CD 1, Track 14

2.15 Ausspracheübung, CD 2, Track 15

Lerner-CD (im Buch eingelegt):

1.14 Hörverstehensübung, CD 1, Track 14

2.15 Ausspracheübung, CD 2, Track 15

www.cornelsen.de

Die Links zu externen Webseiten Dritter, die in diesem Lehrwerk angegeben sind, wurden vor Drucklegung sorgfältig auf ihre Aktualität geprüft. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für die Aktualität und den Inhalt dieser Seiten oder solcher, die mit ihnen verlinkt sind.

1. Auflage, 1. Druck 2011

Alle Drucke dieser Auflage sind inhaltlich unverändert und können im Unterricht nebeneinander verwendet werden.

© 2011 Cornelsen Verlag, Berlin

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu den §§ 46, 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Druck: Himmer AG, Augsburg

ISBN 978-3-06-020074-0

Inhalt gedruckt auf säurefreiem Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft.

studio d B2 Die Mittelstufe – Hinweise zu Ihrem Deutschlehrwerk

Liebe Deutschlernende, liebe Deutschlehrende,

das Lehrwerk studio d **B2 Die Mittelstufe** erscheint in einer zweibändigen Ausgabe. Sie blättern gerade im Band B2/2. Das Lehrwerk orientiert sich eng an der Niveaustufe B2 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens und bereitet Sie auf die Prüfung Goethe-Zertifikat B2 bzw. telc Deutsch B2 vor. studio d **B2** wird Sie beim Deutschlernen im Kurs und zu Hause begleiten. Das Kurs- und Übungsbuch steht im Mittelpunkt eines multimedialen Lehrwerksverbunds.

Das Kurs- und Übungsbuch studio d B2/2

Das Kursbuch gliedert sich in acht Einheiten mit thematischer und grammatischer Progression. Die acht Kursbucheinheiten schließen jeweils mit einer Seite zur Selbstevaluation ab. Zur Wiederholung, Vertiefung und thematischen Erweiterung finden Sie im Übungsteil die passenden Übungseinheiten, an die sich jeweils noch eine Extra-Seite zum gezielten Training von Wortverbindungen anschließt.

In transparenten Lernsequenzen bietet Ihnen studio d **B2/2** Aufgaben und Übungen für alle Fertigkeiten (Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben). Sie werden durch interessante Themen und Texte mit dem Alltag der Menschen in den deutschsprachigen Ländern vertraut gemacht und zum Vergleich mit Ihren eigenen Erfahrungen angeregt. Sie lernen entsprechend der Niveau-Stufe B2, die deutsche Sprache in alltäglichen privaten und berufsbezogenen Situationen zu verstehen sowie mündlich und schriftlich anzuwenden. Außerdem lernen Sie eine Vielzahl kultureller, landeskundlicher und literarischer Aspekte der deutschsprachigen Länder kennen. Die Erarbeitung grammatischer Strukturen ist an Themen und Sprachhandlungen gebunden, die Ihren kommunikativen Bedürfnissen entsprechen und vorhandene Kenntnisse ausbauen, vertiefen und erweitern. Die einzelnen Lernsequenzen helfen, neue sprachliche Strukturen zu erkennen, zu verstehen und adäquat anzuwenden. Die Lerntipps und Minimemos unterstützen Sie bei der Entwicklung individueller Lernstrategien.
Mit den beiden Stationen und den Seiten zur Prüfungsvorbereitung bietet Ihnen studio d **B2/2** zusätzliche Materialien zur Wiederholung und Vertiefung. Da viele von Ihnen die deutsche Sprache für berufliche Zwecke erlernen, beginnen die beiden Stationen mit einem Training berufsspezifischer Schlüsselqualifikationen.
Der Band schließt mit einem Modelltest, mit dem Sie die Prüfung *Goethe-Zertifikat B2* simulieren können.
Auf den Audio-CDs, die dem Buch beiliegen, finden Sie alle Hörtexte des Übungsteils, sodass Sie auch zu Hause Hörverstehen und Aussprache trainieren können. Im Anhang finden Sie außerdem eine Grammatik-Übersicht, die Transkripte der nicht im Kurs- und Übungsbuch abgedruckten Hörtexte und die Partnerseiten. Der Lösungsschlüssel liegt dem Buch separat bei.

Die Audio-CDs

Die separat erhältlichen Audio-CDs enthalten alle Hörmaterialien des Kursbuchteils. Die motivierenden Hörsequenzen tragen dazu bei, in authentischen Gesprächsabläufen Deutsch zu verstehen und anzuwenden.

Die Video-DVD

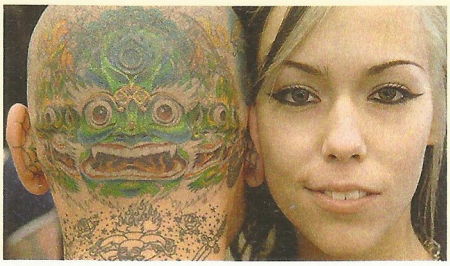
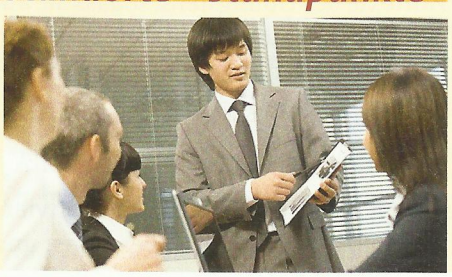
Das Video bietet Ihnen interessante und unterhaltsame Beiträge, die die Themen der Bände B2/1 und B2/2 aufgreifen. Alle Übungen zum Videomagazin finden Sie auf der DVD und auf der DVD Unterrichtsvorbereitung interaktiv.

Sprach- und Prüfungstraining

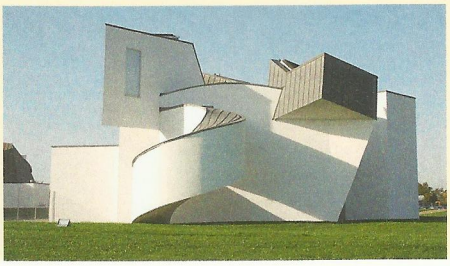
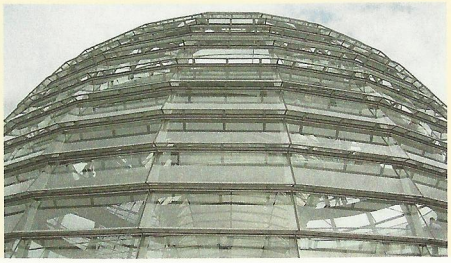
Umfangreiche Materialien für alle, die sich intensiv mit der Sprache beschäftigen und sich auf die B2-Prüfungen vorbereiten möchten.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß und Erfolg beim Deutschlernen mit studio d **B2/2**!

Inhalt

		Themen	Textsorten
8	**1 Echt extrem** 	Extremes Verhalten Ein extremer Beruf Extreme Wetten Gedächtnisrekorde	Zeitschriftenartikel Interview Porträt Lexikondefinition Kurzmeldung
18	**2 Natur und Technik**	Vorbild Natur 125 Jahre Auto Wie funktioniert ein Motor? Faszination Auto Experimente im Alltag	Magazinbeitrag Fachtext technische Beschreibung Grafik Persönlichkeitstest
28	**3 Leben – Leute – Lifestyle**	Modetrends in Magazinen Frauen – Männer – Berufe Wohnwelten	Magazinseiten für Frauen und Männer Interview Lifestyle-Test
38	**4 Standorte – Standpunkte** 	Messen – Produkte – Erfolge Messebesuche Produktvergleich Produktpräsentation Markennamen	Quiz Infotexte Zeitungsartikel Ratgebertext Produktbeschreibung Wörterbuchdefinition
48	**Station 1**	Training für den Beruf: Informationen vermitteln;	
56	**5 Zeit spenden**	Freiwilliges Engagement Ehrenamt in Deutschland und Österreich Was bringt ein Ehrenamt? Ehrenamt als Lebenswerk	Zettel am „Schwarzen Brett“ Lexikoneintrag Wörterbucheintrag Zeitungsartikel Landkarte Flyer Radio-Feature Gedicht Porträt

Sprachhandlungen	Grammatik	Aussprache	Lernstrategien
über ungewöhnliche/extreme Ereignisse und Erlebnisse sprechen Texte zusammenfassen etwas positiv/negativ bewerten, Verständnis zeigen Erstaunen, Bewunderung und Ablehnung ausdrücken etwas vergleichen	historisches Präsens erkennen Konjunktiv II in irrealen Vergleichen: *als, als ob, als wenn*	emotionale Sprechweise und Ironie verstehen	Wörter aus dem Kontext verstehen inzidentelles Lernen mit Klebezetteln
über die Natur als Vorbild für technische Entwicklungen sprechen Begriffe definieren zeitliche Abläufe, Vorgänge und Handlungen beschreiben eine technische Beschreibung verstehen um Stellungnahme bitten, widersprechen, einwilligen Experimente durchführen und bewerten	Präpositionen *dank* und *wegen* Passiv und Passiversatzformen	Intonation und Satzakzent	Textinformationen in einer Zeitleiste darstellen ein Kreuzworträtsel bauen
über Magazinthemen sprechen: Mode, Erziehung, Berufe, Wohnen etwas bewerten etwas empfehlen schriftlich Stellung nehmen	*es* im Satz Negation durch Präfix oder Suffix	Wortakzent bei der Negation durch Präfix oder Suffix	mit Layout, Bildern und Überschriften Hypothesen vor dem Lesen bilden Texte überfliegen Schlüsselwörter finden Wortverbindungen in Texte einbauen
über Messen und Produkte sprechen über Neues sprechen, Verwunderung ausdrücken nach Erfahrungen fragen, über Erfahrungen sprechen Produkte beschreiben und präsentieren Gespräche am Messestand führen	Präpositionaladverbien (1) Verbindungsadverbien pronominale Ersetzung	Gesprächsroutinen sprechen Aussprache *f* und *pf*	im Internet zu einem Thema recherchieren Wortverbindungen in Dialoge einbauen
Wörter – Spiele – Training; Strukturen und Formen; Magazin: Rainer Maria Rilke			
über ehrenamtliches Engagement sprechen jemanden überzeugen, überreden über etwas berichten einen Bewerbungsbrief schreiben Standpunkte verstehen und wiedergeben ein Gedicht vortragen	*haben + zu, (nicht) brauchen + zu* Präpositionaladverbien (2) irreale Konditionalsätze (Konjunktiv II)	Aussprache *pf, f* und *w* Wortakzent bei Präpositionaladverbien ein Gedicht sprechen	mit Lexikon und Wörterbuch arbeiten ein Gedicht für den Vortrag vorbereiten ein Lernplakat gestalten

Inhalt		Themen	Textsorten
66	**6 Architektur** 	Bauen im 20. und 21. Jh. Das Bauhaus: Wiege der modernen Architektur Architektur von morgen – Innovation und Vision Architektur und Klimawandel	Lexikoneintrag Interview Zeitungsartikel Grafik Kommentar
76	**7 Wie ticken die Deutschen?** 	Fotoprojekt: Typisch deutsch Der Durchschnittsdeutsche Soziale Milieus in Deutschland Was ist Individualität?	Internetartikel Interview Fachartikel Grafik Wikipedia-Eintrag
86	**8 Straßen und Geschichte(n)**	Straßen, die verbinden Straßen, die trennen Der Weg ist das Ziel Reisebegleiter – Koffergeschichte(n) Ich hab' noch einen Koffer in Berlin – Marlene Dietrich	Europakarte Audio-Guide-Texte Geschichtsbuchartikel Radio-Interview Ausstellungskatalog Liedtext
96	**Station 2**	Training für den Beruf: konstruktiv Kritik üben;	
104	**Übungen**	Einheit 1–4	
144	**Prüfungsvorbereitung 1**	Leseverstehen Hörverstehen	
146	**Übungen**	Einheit 5–8	
186	**Prüfungsvorbereitung 2**	Hörverstehen Sprachbausteine	
188	**Modelltest** *Goethe-Zertifikat B2*	Leseverstehen 1–4 Hörverstehen 1–2	
200	**Anhang**	Partnerseiten Grammatik Hörtexte	

Sprachhandlungen	Grammatik	Aussprache	Lernstrategien
über Architektur sprechen Begriffe erklären die Position einer anderen Person wiedergeben Aussagen graduell modifizieren eine Biografie recherchieren und vorstellen	Modalpartikeln Modalwörter subjektiver Gebrauch der Modalverben	Wortakzent in Fremdwörtern	Abkürzungen aus dem Kontext verstehen Überschriften zu Textabschnitten finden Fragen zu einem Thema formulieren sich zu einem Text Notizen machen Bilder zu Wortverbindungen finden
über „Typisch deutsch" und Deutschlandbilder sprechen darstellen, welches Bild man von einer Person/einer Sache hat statistische Daten wiedergeben eine Erörterung schreiben	indirekte Rede verwenden Wdh.: indirekte Fragesätze	Zungenbrecher	schwierige Wörter entschlüsseln gezielt Informationen in einem Text suchen Lernen beim Laufen
über historische Ereignisse berichten, historische Ereignisse kommentieren Inhalte erfragen und interpretieren berichten Stellung nehmen Vermutungen anstellen	Reflexivpronomen Präpositionen mit Genitiv und Dativ Konjunktionen *indem* und *sofern* Relativpronomen im Genitiv	Lautangleichung Aussprache individuell	mit Überschriften Erwartungen an einen Text formulieren Schlüsselwörter in einem Text markieren mit Wortfeldern arbeiten

Wörter – Spiele – Training; Strukturen und Formen; Magazin: Kurzgeschichte

Schriftlicher Ausdruck 1–2 Mündlicher Ausdruck 1–2

Echt extrem | Wissen spezial

eins = meins Fernsehtv
fünf = Finger
vier = Vogel

1 Google: Nachfrage nach Tattoos steigt

Die Häufigkeit der Suchanfragen bei Google zeigt, dass Tattoos weltweit nach wie vor „in" sind. Mehr noch: Sie sind ein „Sommerwetterthema", denn vor allem im Frühjahr und Sommer wird nach Tattoo-Motiven „gesucht". Die sollte man auch wirklich gut überlegen: Was bei einem 20-jährigen Skateboarder cool aussieht, kann 40 Jahre später ganz anders wirken!

Schöner mit Tattoo?

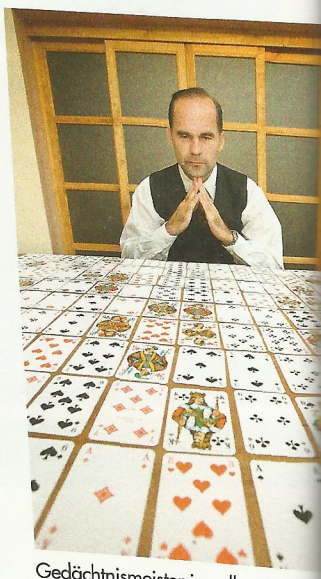
2 Kitesurfen – zwischen Himmel und Wasser

Geschwindigkeiten von über 90 km/h, 10 m hohe und 200 m weite Sprünge – kein Wassersport bietet so viel Nervenkitzel wie das Kitesurfen. „Kiten ist, als würde man zwischen Himmel und Wasser schweben", so Florian Gerber, Kitesurfer des Jahres. Vom 22. bis 25. Juli kämpfen die besten Kitesurfer Deutschlands auf der Insel Fehmarn um den Titel Deutscher Meister. Infos zu Kitekursen und zur optimalen Ausrüstung: www.pro-kite.de

Kitesurfer in Aktion

3 Eine 100-stellige Zahl in fünf Minuten

Sich Zahlenreihen wie 15426 5726371985 zu merken für Gedächtnissportler kein Problem, man muss nur ein paar Tricks beherrschen! So wie Gedächtnismeister Frank Otto. Er verknüpft alles, was er sich merken will, mit Bildern. Je kreativer die sind, umso besser kann er sich erinnern. Das liegt, wie Studien zeigen, an unserem Gehirn, das sich am besten an „merk-würdige" Ereignisse erinnern kann.



Gedächtnismeister in voller Konzen

1 Was ist schon normal?

1 **Textsorten auf einen Blick.** **Sehen Sie sich die Doppelseite an. Wo finden Sie solche Texte im Alltag?**

2 **Informationen austauschen**

Ü1–2

a) Sehen Sie sich kurz die Fotos und Überschriften an. Worum geht es in den Texten? Sammeln Sie.

b) Wählen Sie drei Texte aus, die Sie interessieren. Begründen Sie.

Nur 25? Ich könnte dauernd Schuhe kaufen.

Ich bin Michael-Jackson-Fan, mich interessiert alles über ihn.

Das Foto vom Kitesurfen sieht super aus, das interessiert mich.

Hier lernen Sie

- Texte zusammenfassen, Wörter aus dem Kontext erklären, Überschriften zuordnen
- über extreme Ereignisse und Erlebnisse sprechen
- etw. evaluieren, bewerten, vergleichen
- historisches Präsens erkennen
- Konjunktiv II in irrealen Vergleichen
- emotionale Sprechweise und Ironie verstehen

4 Auch mehr als 25 Paare im Schrank?

Frauen und Schuhe

Dann sind Sie wahrscheinlich eine Frau, denn Studien belegen: Frauen lieben Schuhe. 45 % der deutschen Frauen besitzen mehr als 25 Paar, 38 % kommen auf zehn bis 25. Männer haben dafür kein Verständnis. Ihnen reichen ein Paar braune und ein Paar schwarze Schuhe. Die Erklärung der Frauen für ihren Schuhtick: Die Mode erfordere eben den je nach Farbe und Jahreszeit passenden Schuh – einen für jede Gelegenheit gibt es nicht!

5 Aufräumen unbekannt

Schmutziges Geschirr und verdorbene Lebensmittel in der Küche, Zeitschriftenberge und Müll, wohin man blickt – so werden Wohnungen von Messies beschrieben. Messies sammeln ziel- und wahllos Sachen, können nicht zwische wichtig und unwichtig, brauchbar und unbra bar unterscheiden. Oft leben sie sozial liert, als hätten sie eine ansteckende Krank Circa zwei Millionen Menschen sind in De land von der Krankheit betroffen. Infor nen und Hilfe bieten Selbsthilfegruppen, www.messie-selbsthilfe.de.

Michael-Jackson-Flashmob in München

6 Michael-Jackson-Flashmob in München

Nach einem Aufruf im Internet haben sich am Wochenende mehrere hundert Fans zum Geburtstag des toten „King of Pop" in vielen großen Städten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz getroffen. Einige der Teilnehmer erschienen in Michael-Jackson-Kostümen. Es wurde zur Musik von „Beat it!" oder „Thriller" getanzt. Typisch für einen Flashmob: Gleich nach dem Tanz löste sich die Menge wieder auf, als wäre nichts passiert. Nach fünf Minuten war alles vorbei!

Blick in Messie-Wohnung

c) Lesen Sie Ihre Texte. Markieren Sie fünf wichtige Wörter zum Inhalt und fassen Sie die Texte zusammen.

PGI **3** Ü3 **Texte rekonstruieren.** **Zwei Texte sind schlecht lesbar, weil sie verdeckt sind. Rekonstruieren Sie alle Wörter. Vergleichen Sie Ihre Texte im Kurs.**

4 Wörter aus dem Kontext erklären

a) Erklären Sie die Wörter „Messie", „Gedächtnismeister", „Flashmob", „Schuhtick", „Schönwetterthema".

b) Welche Wörter werden im Text direkt erklärt, welche kann man nur indirekt aus dem Kontext erschließen? Was hat Ihnen bei a) geholfen?

5 Ü4 **Extrem ist ...** Welches Thema finden Sie „extrem"? Begründen Sie und verwenden Sie die Redemittel.

Redemittel

Über Ungewöhnliches/Extremes sprechen
Für mich ist ... (echt*) (nicht) normal/alltäglich. / Also, normal ist ... für mich nicht. / ... ist doch eher ungewöhnlich. / Ich finde ... (absolut) (nicht) extrem. / ... ist doch das Normalste der Welt. / ... ist doch cool*, extrem finde ich so was nicht.

Etwas negativ bewerten
... ist ja ekelhaft! / Ich finde so etwas furchtbar! / ... ist mir völlig fremd. / Wie man so was machen kann, verstehe ich einfach nicht. / Das geht mir völlig ab.* / Wer so was macht, kann einem nur leidtun! / Der hat doch einen Knall.* / Wie verrückt muss man sein, wenn man ... / Das ist doch unverantwortlich/absurd/völlig sinnfrei.

Verständnis für etwas zeigen / etwas positiv bewerten
Das kann ich gut verstehen. / ... fasziniert mich auch. / ... kenne ich auch. Ich bin da keine Ausnahme. / Das wollte ich auch immer schon mal machen. / Wenn ich das sehe, bekomme ich auch Lust darauf. / Das muss ich auch mal probieren.

6 1.2 **Da gehen die Meinungen auseinander.** studio d hat vier Personen gefragt, was sie extrem finden. Hören Sie die Interviews. Ordnen Sie die Aussagen zu und kommentieren Sie sie.

1 ❑ Sandra Weier, 29 2 ❑ Martin Baur, 37 3 ❑ Ruth Claussen, 78 4 ❑ Stephan Czerny, 46

a Ich finde es unverantwortlich, dass jeden Tag 100 Tierarten aussterben.
b Für mich ist es nicht normal, wenn Männer mit 35 noch bei Mutti wohnen.
c Apnoe-Tauchen finde ich absolut extrem. 100 Meter unter Wasser ohne Sauerstoff!
d Das Wetter wird immer extremer! Unser Keller stand diesen Sommer zweimal unter Wasser.

7 Ü5–7 **Extrem war ...** Erzählen Sie drei extreme Sachen über sich, nur eine ist wahr. Die anderen raten, welche stimmt.

Ich habe mal 1,5 l Eis in 20 Minuten gegessen, das war extrem!

Glaube ich dir nicht, das ist zu extrem – oder nur mit Bauchweh danach, oder?

Drei Tage Techno-Party ohne zu schlafen, megacool!

Cool? Ich finde so was eher anstrengend. Aber du kannst das bestimmt.

8 Ü8 **„Extrem ist ..." oder „Was ist schon normal?"** Schreiben Sie einen Text.

Ich-Texte schreiben

Was normal ist, merkt man (erst) dann, wenn ... / Über Normalität denkt man erst nach, wenn ... / Menschen, die extreme Sachen machen, ... / Manchmal erlebt man schon extreme Sachen, z. B. als ich ... / ... finde ich eher (un)gewöhnlich/(nicht) normal. / ... kann ich gut verstehen. / ... ist für mich (nicht) nachvollziehbar. / ... würde ich auch machen, wenn ich könnte.

2 Beruf extrem

1 Ein Leben auf dem Drahtseil

a) Schnelle Orientierung vor dem Lesen. Sehen Sie sich die ganze Seite an. Wo finden Sie was? Markieren Sie und ordnen Sie zu.

a die Schlagzeile/Hauptüberschrift
b der/die Autor/in des Artikels
c die Rubrik
d die Werbung
e die Bildunterschrift
f der Untertitel
g die Einleitung
h erster Abschnitt

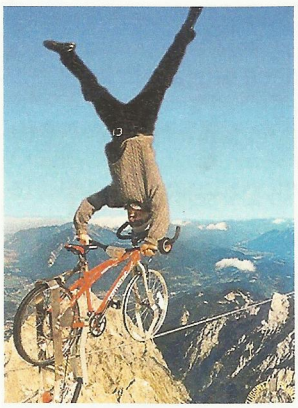
SPORTSLIFE – Leben extrem

a) Die Angst läuft mit

Zwischen Weltrekord und Altstadtfest – Falko Traber ist „immer auf Draht"

Dem Tod ins Auge zu blicken ist furchtbar, viel schlimmer ist es jedoch, wenn man ihn nicht sehen, aber fühlen kann. *Von Götz Wagner*

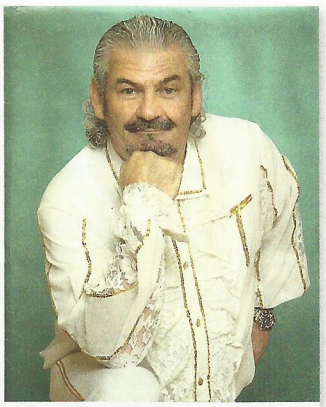
So wie der Hochseilartist Falko Traber, als er über die Altstadt von Baden-Baden balanciert. Das plötzliche Schwingen des Seils, die Schreie der Zuschauer, dann die Ruhe. Er darf sich nicht umdrehen, muss den Weg bis zu Ende gehen, als ob nichts geschehen wäre. 640 Meter auf dem Drahtseil, das ist der Längenweltrekord. Erst dann sieht er, was er schon längst wusste: Sein Partner Lutz Schreyer ist 24 Meter in die Tiefe gestürzt. Er stirbt drei Tage später im Krankenhaus. „Es war ein Gefühl, als wenn mir der Arm abgerissen worden wäre", versucht Traber zu erklären.



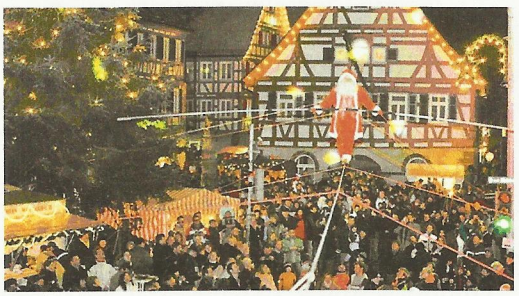
Weltrekord: Kopfstand in 600 m

Falko Traber macht weiter, stellt Längen- und Höhenrekorde auf dem Hochseil auf. So wie 1999, als er die Zugspitze mit einem Fahrrad auf einem nur 12 mm starken Drahtseil überquert und in 600 Metern einen Kopfstand auf der Lenkgabel seines Fahrrades macht. Oder 2002: 312 Stunden ohne Unterbrechung auf dem Hochseil, ohne Netz und Sicherung, unter sich hungrige weiße Tiger – das war Dauerweltrekord. Spektakulär auch 2007 sein Lauf auf der Seilbahn zum Zuckerhut in Rio de Janeiro. Und bis heute folgen immer wieder Auftritte auf Stadtfesten oder bei Firmenfeiern, alles immer mit voller Konzentration, denn jeder Auftritt kann das Leben kosten, und Routine wäre tödlich: „Der Seiltänzer, der wie eine Maschine läuft, fällt runter", so Traber.

Die Angst läuft zwar immer mit, aber Falko Traber könnte es auch nicht anders. Das Leben auf dem Drahtseil ist ihm in die Wiege gelegt. Seit 500 Jahren sind die Trabers in ganz Europa unterwegs. Schon im Jahr 1512 berichtet die erste Urkunde von den Kunststücken der Artistenfamilie. Und was passiert, wenn ein Traber mal nicht aufs Seil will? Dann wird er eben Automechaniker, so wie sein Cousin. „Man muss schon lieben, was man tut, sonst geht's nicht", sagt Traber. Er jedenfalls war fünf, als er 1964 auf den Schultern seines Onkels zum ersten Mal eine Motorrad-Seilfahrt machte, und noch heute, mit über 50, hat er einen Adrenalin-Kick nach jedem erfolgreichen Auftritt. „Man spürt eine Kraft, als ob man alles schaffen könnte." Aber auch Balance-Artisten mit Nerven wie Drahtseile müssen üben. Das macht Falko Traber in seiner Heimat Breisach bei Freiburg. Dort kann man ihn schon mal beim Training mit einer Balancierstange auf einem Band spazieren sehen, denn Kraftakte auf dem Seil werden am Boden vorbereitet.



Der Hochseilartist Falko Traber



Weihnachten auf dem Drahtseil

Traber muss „immer auf Draht sein", sich neue spektakuläre Ideen für sein Programm einfallen lassen. „Es ist heute schwieriger, die Menschen zu unterhalten, weil das Fernsehen tagtäglich irgendwelche Superlative bietet." Traber braucht den Draht zu seinem Publikum. Er will in seinen Shows Leidenschaft und das Know-how einer der ältesten Artistenfamilien Deutschlands mit atemberaubender Akrobatik verbinden. „Hochspannung live – das ist unser Ziel."

Anzeige

b) Überfliegen Sie S. 11 noch einmal. Entscheiden Sie schnell, welche Antworten richtig sind.

1 Falko Traber arbeitet a ❑ auf dem Drahtseil. b ❑ im Krankenhaus. c ❑ in der Altstadt.

2 Sein schlimmstes Erlebnis war in a ❑ Bad Baden. b ❑ Baden-Baden. c ❑ Altstadt.

3 Sein spektakulärster Weltrekord war a ❑ ein Kopfstand auf einem Fahrrad in 600 m Höhe. b ❑ eine Motorrad-Seilfahrt mit seinem Onkel. c ❑ ein Kraftakt auf dem Seil.

4 Was ist bei seinen Auftritten immer dabei? a ❑ das Fernsehen b ❑ die Angst c ❑ die Übung

c) Was und wie weit mussten Sie lesen, um b) beantworten zu können? Vergleichen Sie im Kurs.

2 Überschriften strukturieren Texte

a) Lesen Sie den Text und ordnen Sie den Abschnitten 2–4 die Überschriften zu.

❑ Drahtseilakte seit 500 Jahren ❑ Zwischen Rekord und Routine ❑ TV als Konkurrenz

b) Welche Schlüsselwörter waren bei der Zuordnung wichtig?

3 Zuschauerreaktionen zu Falko Traber – die Hochseil-Show

1.3

a) Hören Sie und markieren Sie die Redemittel, die die Zuschauer nutzen.

Redemittel

Erstaunen ausdrücken (positiv)
... erstaunt mich sehr/wirklich. / Ich bin erstaunt über ... / ... ist einfach unglaublich. / ... hätte ich nicht für möglich gehalten. / Das hätte ich nicht gedacht.

Etwas bewundern
... bewundere ich total*/wirklich. / Das ist der Hammer!* / Das ist so klasse/super*/ voll krass* /... ist der Wahnsinn!*

Etwas ablehnen
Der hat doch voll einen Schuss!* / Um Gottes Willen! / Wie kann man nur? / Der muss verrückt sein! / Der tickt doch nicht richtig!* / Wie verrückt muss man sein? / (Absoluter) Schwachsinn!*

b) Welche Redemittel benutzen eher ältere (ä), welche eher jüngere (j) Leute?

4 Und Sie? Welche Informationen über Falko Traber erstaunen Sie? Welche bewundern Sie? Welche lehnen Sie ab? Vergleichen Sie.

Ü 9–10

5 Historisches Präsens

1.1 Ü 11

a) Markieren Sie die Zeitformen im ersten Abschnitt des Textes auf S. 11. Was fällt auf?

b) Warum wird das historische Präsens benutzt? Kreuzen Sie an.

1 ❑ Der Text wird sachlicher.
2 ❑ Der Autor distanziert sich vom Text.
3 ❑ Der Leser soll direkt in das Geschehen eintauchen.
4 ❑ Der Text wirkt emotionaler und lebendiger.

6 „Auf Draht sein" – Wortverbindungen. Markieren Sie die Wortverbindungen im Text auf S. 11. Ordnen Sie die Definitionen zu.

auf Draht sein	1	a (k)eine (gute) Beziehung zu etw./jmdm. haben
ein Leben auf dem Drahtseil führen	2	b starke Nerven haben, nervlich belastbar sein
(k)einen (guten Draht) zu jmdm./etw. haben	3	c etwas ist sehr schwierig
Nerven wie Drahtseile haben	4	d geistig sehr aktiv sein, viele Ideen haben
etwas ist ein Drahtseilakt	5	e gefährlich leben

3 Als ob ...

1.2–3

1 Konjunktiv II in irrealen Vergleichen

a) Sammeln Sie in den Texten S. 8/9 und S. 11 die Sätze mit *als/ als ob / als wenn*.

b) In den Sätzen wird der Konjunktiv II verwendet. Was wird damit ausgedrückt?
Dass jemand ...
1 ❑ einen Vergleich macht und dabei höflich sein will.
2 ❑ etwas Irreales, das nicht wirklich passiert ist, zum Vergleich benutzt.
3 ❑ seine Vermutungen vergleicht.

c) Markieren Sie in den Sätzen mit *als/ als ob / als wenn* das konjugierte Verb. Wo steht es jeweils?

d) Ergänzen Sie die Regel.

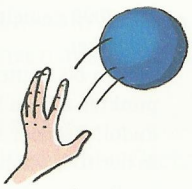
Regel

Sätze mit *als/ als ob / als wenn* + Konjunktiv II drücken einen ..... Vergleich aus. Man macht einen Vergleich mit etwas, das ..... passiert ist oder nicht existiert. Deshalb benutzt man den ..... Nach *als* steht das konjugierte Verb auf ....., nach *als ob / als wenn* .....

Konjunktiv II | am Ende des Nebensatzes | Position 2 | nicht wirklich | irrealen

2 Über Wahrnehmungen und Gefühle sprechen

a) Üben Sie. Sprechen Sie schnell.



Beim	Schwimmen Bergsteigen Tauchen Drachenfliegen Autofahren ...	fühlt man sich, hat man den Eindruck, ist einem zumute,	als ob als wenn	man schwerelos wäre. man zwischen Himmel und Erde schweben würde. man zum Delfin / zum Vogel werden könnte. alles ganz leicht ginge. man alles schaffen könnte. man keine Probleme hätte.

b) Formulieren Sie sechs Sätze aus a) mit *als*.

Beim Schwimmen fühlt man sich, als wäre man ...

Minimemo

Konj. II Gegenwart: *würde* + Infinitiv
Neben *haben, sein* und den Modalverben wird bei einigen unregelmäßigen Verben auch die Form des Präteritums (+ Umlaut) benutzt.
gehen → ginge
finden → fände
kommen → käme

3 Konjunktiv II: Ausdruck der Vergangenheit

Ü12–14

a) Markieren Sie in den Nebensätzen das Partizip II.

Es war ein Gefühl, als wenn mir der Arm abgerissen worden wäre.
Die Flashmob-Teilnehmer taten so, als ob nichts passiert wäre.

b) Vergleichen Sie die Sätze mit den Sätzen aus 2 b).

c) Ergänzen Sie.

Konjunktiv II Gegenwart	Konjunktiv II Vergangenheit
würde + Infinitiv	*hätte/wäre* + ...

4 Wetten, dass ...

1 Wetteinsatz extrem

a) Lesen Sie die Überschrift des Artikels und sehen Sie sich die Fotos an. Vermuten Sie: Worum geht es bei „Wetten, dass ...?"?

b) Lesen Sie den Zeitungsartikel, bringen Sie die Schlagwörter in die richtige Reihenfolge und geben Sie die Zeilen an.

- ❑ immer wieder „Wetten, dass ...?" Z. .....
- ❑ seit 30 Jahren eine D-A-CH-Koproduktion .....
- ❑ das Erfolgskonzept .....
- ❑ Promis extrem .....
- ❑ Wetten spektakulär oder verrückt? .....

Ein Quotenhit wird 30

In China heißt sie „Xiang tiaozhan ma?", in Italien „Scommettiamo che...?", in den USA „Wanna bet?", in Deutschland einfach „Wetten, dass ...?". Das Konzept der Show ging seit 1981 einmal um die Welt.

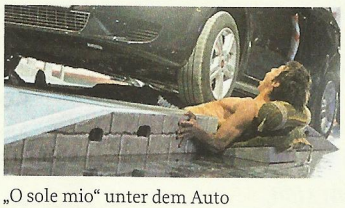
In Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Rundfunk (ORF) und dem deutschsprachigen Schweizer Fernsehen (SF) zeigte das ZDF am 14. Februar 1981 die erste Ausgabe von „Wetten, dass ...?". Die Sendung wird seitdem sechs bis sieben Mal jährlich aus unterschiedlichen Städten in Deutschland, Österreich und der Schweiz und im Sommer auch schon mal aus Palma de Mallorca, Paris oder dem türkischen Aspendos live übertragen.

Erfinder der Show und ihr erster Moderator war Frank Elstner, der sagt, er habe das Konzept für die Sendung in einer schlaflosen Nacht entwickelt. Und so funktioniert's: Ein Wettanbieter wettet, dass er etwas Besonderes oder Skurriles kann. Ein prominenter Gast, der Wettpate, tippt den Wettausgang und bietet für den Fall, dass er falsch liegt, einen Wetteinsatz an, meist eine kurze Musik- oder Gesangseinlage noch während der Sendung.

Seit vielen Jahren wird die Sendung von Thomas Gottschalk moderiert, seit 2009 gemeinsam mit Michelle Hunziker.

Haben viel Spaß: Gottschalk und Hunziker

Zu den bis heute einmaligen Höhepunkten zählen Wetten wie die von Rudolf Künzler und seinem Team. In der 100. Sendung stellte er einen 8,8 Tonnen schweren LKW, auf dem zusätzlich ein VW Golf stand, auf vier Biergläser. In der 137. Sendung gelang es dem Motorradfahrer Thomas Jüngst, auf seinem Motorrad einen gleichzeitig abgeschossenen Pfeil einzuholen und diesen von seinem Beifahrer im Flug einfangen zu lassen. In der 166. Sendung ließ ein US-Amerikaner seine Hündin mit einem Glas Wasser auf der Schnauze erst vorwärts eine Treppe hinauf- und dann rückwärts wieder herunterbalancieren. Und am 21. März 2009 sang Danijel Peric „O sole mio", während 15 Autos über seinen Bauch fuhren. Über solche Wetten wird auch noch Tage später gesprochen.


„O sole mio" unter dem Auto

Doch „Wetten, dass ...?" bietet noch mehr. In nur wenigen Shows ist das internationale Staraufgebot so groß

Mickey Rourke und Grace Jones

wie hier, und die prominenten Gäste sorgen auch immer wieder für Skandale. So war der US-Schauspieler Mickey Rourke in der 61. Folge Wettpate. Er war bisher der einzige Gast, der auf dem Sofa rauchte. Außerdem fand nach der Sendung eine öffentliche Diskussion darüber statt, dass der Dolmetscher die derbe Sprache des Gastes deutlich freundlicher übersetzt hatte. Britney Spears hätte in der Folge 135 eigentlich für ihre verlorene Wette etwas zeichnen sollen, wollte dann aber nicht mehr. Oft eingeladen war auch Elton John, der jedoch regelmäßig nicht oder viel zu spät erschien. Dies hat sich inzwischen zu einem Running Gag der Show entwickelt.

Man könnte also am nächsten Wochenende die Stadt mit Freunden unsicher machen. Man könnte auch ein Buch lesen. Oder man schaut doch wieder „Wetten, dass ...?". Zehn Millionen Zuschauer können schließlich nicht irren. Happy birthday, „Wetten, dass ...?"!

c) **Wette**, die; -, *-en*: ... Lesen Sie die drei Definitionen zum Begriff „Wette". Welche trifft auf „Wetten, dass...?" zu. Kreuzen Sie an.

- ❑ **1.** eine Vereinbarung zwischen zwei od. mehr Personen, dass derjenige, dessen Behauptung nicht richtig ist, etw. zahlen od. leisten muss.
- ❑ **2.** ein Tipp, mit dem man versucht, den Sieger eines Wettbewerbs vorauszusagen (meist um Geld zu gewinnen).
- ❑ **3.** um die W. mit einem od. mehreren anderen fahren, laufen o. Ä. und dabei versuchen, schneller zu sein.

d) Welche der im Text genannten Wetten finden Sie am extremsten? Diskutieren Sie im Kurs und machen Sie eine Kursstatistik.

2 Extremes in „Wetten dass...?" Wie beurteilen Sie das Verhalten der Stars?

Ü15–16

Mickey Rourke ist schon krass! Auffallen um jeden Preis!

Britney Spears macht, was sie will, das ist doch toll.

Nein, sie ist eine Spielverderberin. So ein Verhalten ist mir fremd.

3 Extrem sein – Extremes tun. Ein Interview mit dem Psychologen Dr. Bernd Schneider. Hören Sie das Interview und kreuzen Sie die richtige Lösung an.

PGI 1.4 Ü17

1 Warum experimentieren viele Jugendliche mit ihrem Äußeren?
- a ❑ Sie fühlen sich hässlich und grenzen sich ab.
- b ❑ Sie können in nur wenigen Bereichen experimentieren. Haut und Haare gehören dazu.
- c ❑ Sie wollen zu den Erwachsenen gehören.

2 Welche Gründe gibt es dafür, dass sich Menschen im Sport in Extremsituationen bringen?
- a ❑ Sie wollen intensiv leben und ihre Grenzen austesten, z. B. im Kampf gegen sich selbst oder gegen die Kräfte der Natur.
- b ❑ Sie wollen in und mit der Natur alleine sein.
- c ❑ Sie meinen, die Natur setzt dem intensiven Leben Grenzen. Sie wollen gegen die Natur, nicht gegen sich selbst kämpfen.

3 Cool ist, wer durch unanständiges Verhalten in der Öffentlichkeit auffällt, oder?
- a ❑ Das sind Leute, die um jeden Preis Aufmerksamkeit erregen wollen. Es ist ihnen egal, wodurch. Leider erreichen sie ihr Ziel oft. Sie zu ignorieren wäre besser.
- b ❑ Das sind Leute, die ein Ziel erreichen wollen und andere dabei ignorieren.
- c ❑ Wer sich so verhält, will sich nicht anpassen. Die Leute brauchen ihre Bewunderer, ihr Publikum, egal ob durch gutes oder schlechtes Verhalten.

4 Emotionale Sprechweise und Ironie verstehen

Ü18

1.5

a) Hören Sie die Interjektionen und ordnen Sie sie den Sprachhandlungen zu.

- a ❑ Verständnis für etwas zeigen
- b ❑ etwas bewundern
- c ❑ Erstaunen ausdrücken
- d ❑ etwas negativ bewerten
- e ❑ etwas völlig ablehnen

b) Wählen Sie aus den Redemitteln auf S. 10 und S. 12 eine Aussage zu jeder Sprachhandlung. Ihr Lernpartner/ Ihre Lernpartnerin liest vor, Sie reagieren mit einem passenden Ausruf aus a).

1.6

c) Hören Sie nun die Kommentare. Welche Variante klingt ironisch? Kreuzen Sie an.

	Variante 1	Variante 2
1 Na toll!	❑	❑
2 Na, das ist ja super!	❑	❑
3 Das ist ja was ganz Neues!	❑	❑

d) Versuchen Sie, die Kommentare aus c) ironisch zu sprechen.

Definition

Ironie
Man sagt das Gegenteil von dem, was man meint. Die Sprechweise/Intonation ist sehr deutlich übertrieben. Die Mimik unterstützt die ironische Aussage bzw. hebt sie auf.

5 Echt extrem, unser Gedächtnis!

1 Wie unser Gehirn Informationen verarbeitet

a) Versuch 1: Sie haben 30 Sekunden Zeit, sich möglichst viele Wörter der Liste zu merken. Decken Sie dann die Liste ab. Schreiben Sie die Wörter auf, die Sie sich gemerkt haben.

a

explodieren Gartenzwerg Overheadprojektor
Birne Marathonläufer Weihnachtsmann
kaufen kaputt gewinnen mein Onkel aussehen

b) Versuch 2: Sie haben wieder 30 Sekunden Zeit, sich die Wörter der Liste zu merken. Wie viele haben Sie nun geschafft?

b

- Gartenzwerg kaufen mein Onkel aussehen
- Weihnachtsmann gewinnen Marathon Rekordzeit
- Birne explodieren Overheadprojektor kaputt

c) Welche Liste war einfacher zu merken? Woran könnte das liegen? Diskutieren Sie.

2 Neues von den Memo Masters. Lesen Sie die Kurzmeldung. Erklären Sie, worum es bei den Deutschen Gedächtnismeisterschaften geht, und nehmen Sie zu den Ergebnissen Stellung.

Ü19

1284 Ziffern in 30 Minuten – worin soll da der Sinn liegen?

Es ist doch ein Vorteil, wenn man sich so viel merken kann.

300 Vokabeln in 15 Minuten, das würde ich auch gern können!

Gedächtnisweltrekorde auf den MEMO MASTERS

dpa. 19 Erwachsene und 15 Kinder und Jugendliche nahmen am Wochenende an den MEMO MASTERS in Heilbronn teil. Der Sieger, Johannes Mallow aus Magdeburg (29), memorierte in einer halben Stunde 1284 Ziffern in der richtigen Reihenfolge. Gleich zwei Weltrekorde stellte der Vorjahressieger Simon Reinhard auf: In nur 15 Minuten merkte er sich 300 Begriffe. Zudem konnte er 240 Ziffern, die im Sekundentakt vorgelesen wurden, in der richtigen Reihenfolge wiedergeben.

Gedächtnis-Sieger 2010: Johannes Mallow

3 Interview mit der Gedächtnistrainerin Silvia Krumpholz

1.7

a) Lesen Sie und ordnen Sie den Dialog. Kontrollieren Sie mit der CD.

- ■ Bello hieß mein Hund, den ich als Kind hatte.
- ● Nein, man braucht seltsame Bilder oder Geschichten, die die Zahlen oder Begriffe verbinden.
- ■ Frau Krumpholz, die Teilnehmer der Memo Masters haben wieder unglaubliche Leistungen gezeigt. 1284 Ziffern in 30 Minuten – da hätte ich keine Chance. Wie machen die das?
- ● Sehr gut! Dann können Sie sich vielleicht besser Ihren Hund Bello merken, wie er mit seiner langen Zunge Briefmarken anleckt. Dieses Bild bleibt Ihnen garantiert im Kopf. Mit fantasievollen Bildern können Sie in kurzer Zeit viele Wörter lernen. Wichtig ist, dass die Bilder eben merk-würdig sind.
- ■ Können Sie uns ein Beispiel nennen?
- ● Es gibt unterschiedliche Techniken, sich etwas zu merken. Grundlage vieler Techniken ist die Tatsache, dass sich das Gehirn vor allem an „merk-würdige" Dinge erinnert. Je eigenartiger, seltsamer eine Situation ist, desto eher werden wir uns später daran erinnern. Eselsbrücken, kreative Lernstrategien und Mnemotechniken nutzen diesen Effekt gezielt aus.
- ● Angenommen, Sie wollen Italienisch-Vokabeln lernen und können sich das Wort „francobello", Briefmarke, nicht merken. Was fällt Ihnen zuerst ein, wenn Sie das Wort „francobello" hören?
- ■ Jetzt ist natürlich nicht alles, was wir uns merken wollen, auch eigenartig oder seltsam.

b) Wählen Sie ein Wort aus, dessen Bedeutung Sie sich nicht merken können. Wie würde ein „merk-würdiges" Bild dazu aussehen? Beschreiben oder zeichnen Sie. Vergleichen Sie Ihre Bilder im Kurs.

Fit für Einheit 2?

Das kann ich auf Deutsch

▶ **über ungewöhnliche oder extreme Situationen sprechen (1.5, 1.7)**

Fahrrad fahren auf einem Seil in 600 m Höhe im Gebirge finde ich echt extrem.

Für mich ist .....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 1–5

▶ **etwas positiv oder negativ bewerten (1.5, 2.3)**

So einen Schuhtick finde ich doch sehr ungewöhnlich.

.....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 6, 9

▶ **Erstaunen ausdrücken (2.3)**

Dass es möglich ist, sich so viele Zahlen zu merken, hätte ich nicht gedacht!

.....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 9

Grammatik

▶ **Funktion des historischen Präsens erkennen (2.5)**

1 Nachdem sie mit einem Eisberg kollidiert war, sank die Titanic am 15. April 1912 um 2.20 Uhr. Viele Menschen fanden keinen Notausgang und ertranken im kalten Atlantik. Über die Zahl der Toten konnten bis heute keine genauen Angaben gemacht werden.

2 Nach der Kollision mit einem Eisberg sinkt die Titanic am 15. April 1912 um 2.20 Uhr. Viele Menschen finden keinen Notausgang und ertrinken im kalten Atlantik. Über die Zahl der Toten können bis heute keine genauen Angaben gemacht werden.

Welcher Text wendet sich direkt an den Leser / die Leserin? 1 ❑ 2 ❑

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 11

▶ **Konjunktiv II in irrealen Vergleichen (3.1 – 3.2)**

Kitesurfen ist, als ob man fliegen würde. Beim Schwimmen fühlt man sich, ...

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 12–13

▶ **Konjunktiv II der Vergangenheit (3.3)**

Hätte/wäre + Partizip II

Am Morgen nach der Party fühlte ich mich, als .....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 14

Aussprache

▶ **emotionale Ausrufe verwenden (4.4)**

Etwas bewundern: *Ah!* ..... Etwas total ablehnen: .....

Erstaunen ausdrücken: .....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 18

▶ **ironische Sprechweise verstehen (4.4)**

Das hätte ich nicht gedacht!
Das ist ja der Wahnsinn!

Wie kann man nur ...

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑

2 Natur und Technik

1 Vorbild Natur

1 Ü1 **Die Natur als Vorbild zur Lösung technischer Probleme**

a) Ein Quiz: Welches Tier / welche Pflanze war Vorbild für welche Erfindung? Ordnen Sie zu und begründen Sie Ihre Vermutung.

b) Welche der Erfindungen spielen in Ihrem Alltag (k)eine Rolle? Diskutieren Sie.

a Tolle Werte im Windkanal: Autostudie

1 Rutscht niemals ab: der südamerikanische Rotaugenlaubfrosch

b Trotz Brille keinen Durchblick?

2 Haften fast überall: Kletten

2 Ü2–5 **Lernen von der Natur**

a) Lesen Sie den Fachtext. Markieren Sie die wichtigsten Informationen. Vergleichen Sie im Kurs.

5.4 Bionik

Lösungen für technische Probleme

Glasscheiben, die sich bei Regen selbst reinigen, Autoreifen, die auch auf Eis und Schnee haften und leichte und gleichzeitig sichere Autos – die genaue Beobachtung der Natur macht es möglich! Die Natur diente dem Menschen schon immer als Vorbild für die Lösung technischer Probleme. Bereits vor über 500 Jahren beobachtete Leonardo da Vinci den Vogelflug und fertigte Modelle und Zeichnungen für Flugmaschinen an, und Schiffe wurden nach ihren Vorbildern, den Fischen, gebaut. Aber erst seit 1960 gibt es einen Namen für die Methode. Die Verbindung von Biologie und Technik wird Bionik genannt. Biologische Vorbilder werden heute in der Klima- und Bautechnik, in der Energiegewinnung, im Recycling und im Flugzeugbau genutzt. So versteht man z. B. unter dem Lotuseffekt die wasser- und schmutzabweisende Eigenschaft von Oberflächen. Dank dieser Eigenschaft sind z. B. Hauswände, Dächer oder Autos vor Regen geschützt und bleiben sauber wie ein Lotusblatt.

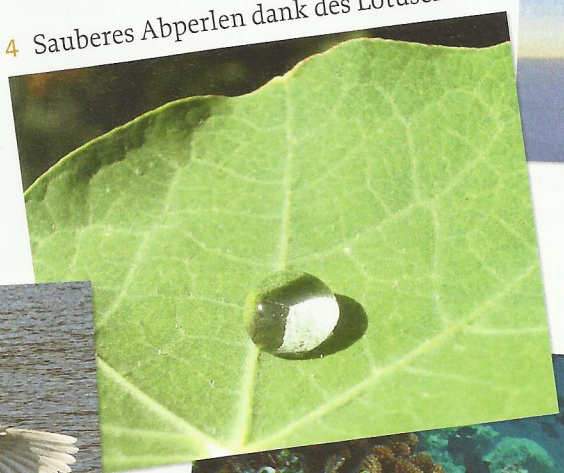
Minimemo

Die Präposition *dank* + Genitiv/Dativ wird alternativ verwendet zu *wegen* + Genitiv, um einen positiven Grund auszudrücken. *Wegen* zeigt auch einen neutralen/negativen Grund an.

Hier lernen Sie

- Begriffe definieren
- zeitliche Abläufe und Vorgänge beschreiben
- um Stellungnahme bitten, Widerspruch einräumen
- eine technische Beschreibung verstehen
- Experimente durchführen und bewerten
- Präp. *dank* + Gen./Dat.
- Passiv und Passiversatzformen
- Intonation und Satzakzent

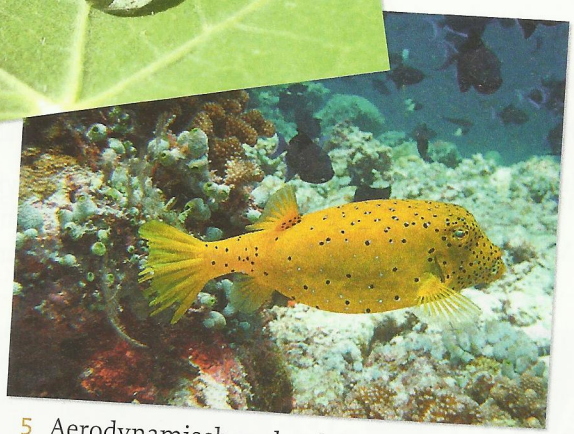
c Hält zusammen – der Klettverschluss



4 Sauberes Abperlen dank des Lotuseffekts

d Leicht durch die Lüfte: die Tragfläche eines Flugzeugs

3 Eleganter Flügelschlag: Schwan vor dem Abheben



5 Aerodynamisch und stabil: der Kofferfisch

e Griffig bei Eis und Schnee – Autoreifen der neuesten Generation

b) Welche Redemittel werden im Text verwendet, um Begriffe zu definieren? Markieren Sie.

Redemittel

Etwas definieren

Unter ... versteht man ... / ... wird als ... verstanden. / ... ist als ... zu verstehen. / Bei ... handelt es sich um ... / ... nennt man ... / ... ist ... / ... bezeichnet man als ... / ... wird als ... bezeichnet. / ... wird ... genannt. / ... besteht aus ... / ... bedeutet ... / ... heißt ...

c) Formulieren Sie alternative Definitionen zu den Begriffen „Bionik“ und „Lotuseffekt“ mit Hilfe der Redemittel.

3 **Textsorte Fachtext.** **Welche Merkmale haben Fachtexte? Kreuzen Sie an.**

Fachtexte ...

1 ❑ liefern Fakten. 2 ❑ informieren. 3 ❑ sind fiktiv. 4 ❑ liefern Definitionen.

4 Ü6 **Recherche „Bionik“**

a) Was verbindet den Kofferfisch mit der Entwicklung von neuen Automodellen?

b) Finden Sie weitere Bionik-Beispiele. Präsentieren Sie sie im Kurs.

2 125 Jahre – das Auto macht Geschichte(n)

1 Das „Who's who" der deutschen Auto-Erfinder

Ü7

a) Testen Sie Ihr Wissen und ordnen Sie zu. Die Namen und Daten helfen.

Carl Benz 1
(1844–1929)

Gottlieb Daimler 2
(1834–1900)

Rudolf Diesel 3
(1858–1913)

Adam Opel 4
(1837–1895)

a erfand 1897 einen Motor, der kein Benzin braucht, sondern mit billigem Schweröl funktioniert. Der Kraftstoff ist bis heute nach ihm benannt und wird an Tankstellen in aller Welt verkauft.

b produzierte Nähmaschinen und Fahrräder. 1898, drei Jahre nach seinem Tod, stieg seine Frau Sophie in die Autoproduktion ein. Die Firma baute als erste in Deutschland Serienautos. 1929 wurde sie an die amerikanische Firma General Motors verkauft, der sie bis heute gehört.

c baute 1886 das erste Benzinauto, mit dem seine Frau Bertha 1888 die 106 Kilometer von Mannheim nach Pforzheim und zurück fuhr. Es war die erste Fernfahrt mit einem Benzinauto.

d hatte einen Kunden, der mit einem Auto, das er nach seiner Tochter Mercedes benannte, an Autorennen teilnahm. So konnte der Name Mercedes schnell bekannt werden. Die Firma erhielt 1910 ein besonderes Symbol, einen Stern.

b) Was war neu für Sie? Was hat Sie überrascht? Vergleichen Sie.

Mercedes, Sophie, Bertha – so viele Frauen!

Adam Opel selbst hat ja gar keine Autos produziert.

2 Autos gestern, heute und morgen

Ü8

a) Lesen Sie den Magazinbeitrag und machen Sie Notizen. Was erfahren Sie über ...

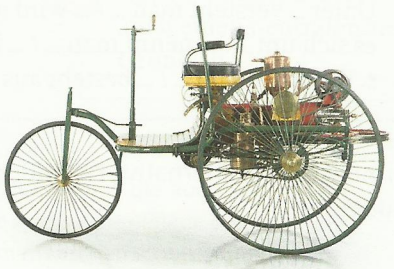
1 die Ziele und Erfindungen von Daimler und Maybach?
2 die Entstehung des Markennamens Audi?
3 den VW Käfer?
4 die neuesten Entwicklungen in den Bereichen Sicherheit und Umweltschutz?
5 die Verkehrsplanung der Zukunft?

INNOVATIONEN – TECHNIK – AUTO

Auto – Airbag – ABS

Gottlieb Daimler wurde 1834 geboren. Nach seinem Maschinenbaustudium und Studienreisen ins Ausland wurde ihm 1872 von Nikolaus Otto, dem Erfinder des Viertaktmotors, die Leitung der Gasmotorenfabrik Deutz übertragen. Gemeinsam mit seinem Kollegen Maybach entwickelte Daimler Ottos Motor weiter. Im Jahre 1882 gründete Daimler schließlich eine eigene Werkstatt in Cannstatt. Sein Ziel war die Entwicklung von Motoren, die überall einsetzbar sein sollten und Fahrzeuge aller Art zu Lande und zu Wasser antreiben konnten. Diese Idee ließ sich schnell umsetzen. Ein Jahr später stellten Daimler und Maybach ihre neue Erfindung vor: den weltweit ersten kleinen, schnell laufenden Benzin-Motor, der seither – angelehnt an die Erfindung von Nikolaus Otto – Otto-Motor genannt wird.

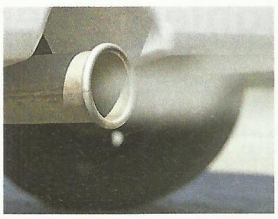
Der neue Motor machte Mobilität möglich. 1885 ratterte Paul Daimler, der Sohn des Erfinders, mit dem ersten Motorrad durch die Straßen von Cannstatt. Das war eine Sensation, der Motorenbau wurde durch Daimlers Erfindung revolutioniert. 1886 konstruierte er gemeinsam mit Maybach eine Motorkutsche, und der Konstrukteur Carl Benz präsentierte seinen dreirädrigen Motorwagen. Automobile wurden seitdem immer beliebter und konnten bald auch in Serie hergestellt werden.



Der Rennfahrer und Ingenieur August Horch gründete 1909 sein zweites Unternehmen. Seinen Nachnamen übersetzte Horch ins Lateinische („Audi") und nannte sein neues Unternehmen Audi-Werke GmbH. Als erstes Automobilwerk in Deutschland stellten die Audi-Werke 1921 mit dem Audi Typ K ein links gelenktes Serienautomobil für den Rechtsverkehr vor, der in weiten Teilen Europas erst nach und nach eingeführt werden konnte.

Der Konstrukteur und Testfahrer Ferdinand Porsche kam 1923 von Österreich nach Deutschland. Auch sein Name ist bis heute im Automobilbau bekannt. Er gründete 1931 in Stuttgart sein eigenes Konstruktionsbüro. Porsches Traum war die Massenmotorisierung. Vom nationalsozialistischen Regime bekam er den Auftrag zur Konstruktion eines „Volkswagens", der nicht mehr als 1000 Reichsmark kosten sollte. 1938 war die Geburtsstunde des VW Käfers, des mit über 21,5 Mio. Exemplaren meist verkauften Autos der Welt. Er ist bis 2003 noch in Mexiko gebaut worden; von 1997 an wird als sein Nachfolger der „New Beetle" produziert.

Viele der Erfindungen, die Leben schützen, kommen ursprünglich aus der Luftfahrtindustrie, so auch 1981 der erste Airbag fürs Auto sowie das



Antiblockiersystem (ABS). Das ABS bewirkt, dass das Auto beim Bremsen in der Spur bleibt. Neben der Sicherheit ist der Umweltschutz ein wichtiges Thema. Es gilt den CO_2-Ausstoß von Autos und Flugzeugen zu senken, und zugleich müssen zukunftsweisende Verkehrskonzepte entwickelt werden, die auf eine Reduzierung des Individualverkehrs und den Ausbau von umweltfreundlichen Bahn- oder Bussystemen zielen. Nach einem nationalen Entwicklungsplan der Bundesregierung sollen auf Deutschlands Straßen bis 2020 eine Million Elektroautos unterwegs sein. Das Hauptproblem ist dabei bislang die mangelnde Reichweite der Batterien.

Zurzeit ist nicht zu befürchten, dass den Ingenieuren und Erfindern die Ideen rund ums Auto ausgehen: Der Verband der Automobilindustrie weist darauf hin, dass immer noch zehn Patente pro Tag angemeldet werden, um die Sicherheit, den Komfort und die Effizienz der Automobile ständig zu verbessern. Es kann also davon ausgegangen werden, dass die Geschichte des Automobils noch lange nicht beendet ist!

b) Finden Sie für die Abschnitte 1–6 passende Überschriften und für die Fotos Bildunterschriften.

c) Legen Sie eine Zeitleiste an und sammeln Sie Informationen zu den Jahreszahlen.

d) Wann ...? Wer ...? Wo ...? Fragen Sie sich gegenseitig. Antworten Sie mit Hilfe der Zeitleiste.

Welche Themen sind heute aktuell?

Wer fuhr das erste Motorrad?

Was wurde 1981 entwickelt?

3 Die Entwicklung des Autos

Ü9

a) Welche Redemittel werden im Text verwendet? Markieren Sie.

b) Schreiben Sie einen Kurzbericht zur Entwicklung des Autos von 1870 bis 1920 oder von 1920 bis heute. Verwenden Sie die Redemittel und nutzen Sie die Zeitleiste aus 2 c).

Redemittel

Abläufe darstellen
Zuerst ..., dann ..., danach ... / von ... an ... / nach und nach ... auf/nach ... folgt ... / zuletzt ... / schließlich ... / am Ende ...

Vergangenheits- und Gegenwartsbezug herstellen
... ist schon mehr als ... Jahr(e) her / vor ... Jahren / im Jahre ... / heute ... / derzeit/zurzeit ... / im Augenblick ... / zur Zeit von ... / ein Jahr später / bislang ...

Dauer ausdrücken
Seither ... / seitdem ... / ... geht weiter / ... dauert an / immer noch ... / ... bis heute ...

4 Fahren wir in 100 Jahren noch Auto?

Ü10

Was spricht dafür? Was dagegen? Sammeln Sie Argumente und diskutieren Sie.

3 Wie funktioniert eigentlich ...?

1 Ü11 **... ein Benzin-Motor?**

a) Sammeln Sie Geräte, Maschinen und Fahrzeuge, die mit einem Benzin- oder Dieselmotor funktionieren. Arbeiten Sie mit dem Wörterbuch.

b) Lesen Sie die Beschreibung des Viertaktmotors und ordnen Sie die Benennungen in der Skizze zu.

7.1 Motor

Der Motor ist die Energiequelle des Autos. Als Standard gilt der Verbrennungsmotor. Die Energie wird durch die Verbrennung des Kraftstoffs bereitgestellt. Das geschieht in einer Röhre (Zylinder), in der ein beweglicher Kolben sitzt. Das ähnelt einer Spritze beim Arzt. Der Kraftstoff, z. B. Benzin, wird durch eine kleine Öffnung in die Röhre eingespritzt und vermischt sich dort mit Luft aus einer zweiten Öffnung. Durch eine Zündkerze, die einen elektrischen Funken abgibt, wird das Gemisch aus Benzin und Luft gezündet. Es gibt eine kleine Explosion. Der Druck der Explosion drückt den Kolben nach unten aus der Röhre. Der Kolben ist mit der beweglichen Pleuelstange verbunden. Die Pleuelstange dreht die Kurbelwelle, wenn der Kolben aus dem Zylinder herausgedrückt wird. Die Drehung wird durch die Kupplung an das Getriebe weitergeleitet und treibt das Auto an.

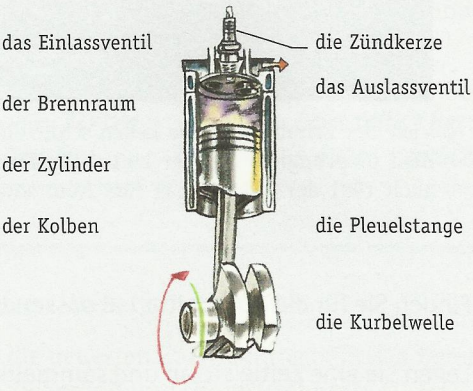


Abb. 12: Der Verbrennungsmotor

c) Ordnen Sie die Abbildungen in der Reihenfolge der Takte.

Beim Viertaktmotor gliedert sich der Bewegungsablauf in vier Phasen:

1. Takt: Der Kolben bewegt sich abwärts und ein Gas-Luftgemisch wird in den Zylinder gesaugt.
2. Takt: Der Kolben bewegt sich aufwärts, sodass das Gemisch weniger Platz hat, es wird verdichtet.
3. Takt: Die Zündkerze gibt einen Funken ab, der das Gas zur Explosion bringt. Der hohe Druck des erhitzten Gases treibt den Kolben wieder nach unten.
4. Takt: Das verbrannte Gas wird vom Kolben durch das Auslassventil ausgestoßen.

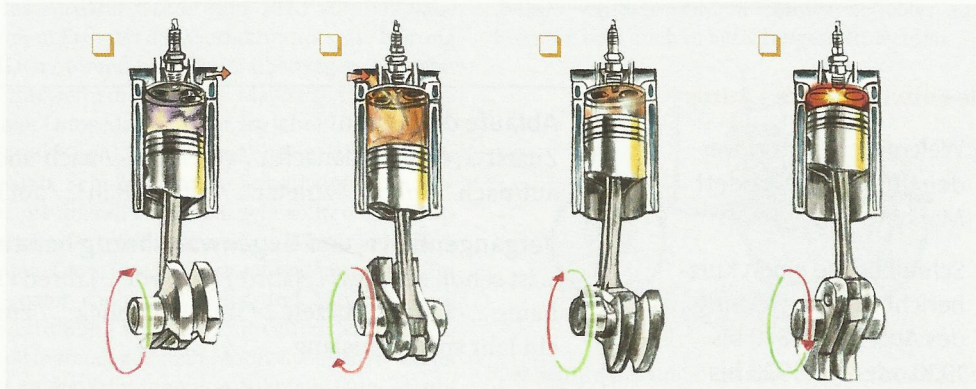


Abb. 13: Die Phasen des Viertaktmotors

2 Vorgänge und Handlungen beschreiben

1.5 Ü12–15

a) Markieren Sie die Verben und analysieren Sie die Passivformen in den Sätzen. Ordnen Sie zu.

Präsens	1	a Der Motorenbau wurde durch Daimlers Erfindung revolutioniert.
Präteritum	2	b Der erste Airbag fürs Auto ist 1981 für Mercedes-Benz hergestellt worden.
Perfekt	3	c Automobile konnten bald auch in Serie hergestellt werden.
Passiv mit Modalverb	4	d Durch eine Zündkerze wird das Gemisch aus Benzin und Luft gezündet.

b) Aussagen zum Passiv. Streichen Sie das Wort „nicht" im Text so oft, bis die Aussagen stimmen.

Regel Das Passiv wird nicht zur Beschreibung von Arbeitsvorgängen, Handlungsabläufen, Regeln und Produktionsverfahren benutzt. Welche Person handelt, ist oft nicht wichtig, sie wird dann im Passivsatz auch nicht genannt. Meistens geht ohnehin nicht aus dem Kontext hervor, wer nicht handelt. Wenn der Handelnde im Passivsatz doch nicht wichtig ist, ist er oft nicht an den Präpositionen *durch* oder *von* erkennbar.

c) Suchen Sie zu jeder Passivform aus a) einen Beispielsatz in den Texten auf S. 20–22.

3 In der Autowerkstatt. Sprechen Sie schnell.

Kunde	Meister
Ist die Reparatur zu machen?	Aber ja, das Auto kann repariert werden.
Kann das Auto repariert werden?	Doch, doch, das Auto ist zu reparieren.
Lässt sich die Reparatur machen?	Na klar, die Reparatur ist machbar.
Ist die Reparatur machbar?	Doch, das Auto lässt sich reparieren.
Ist das Auto noch zu reparieren?	Ja, die Reparatur lässt sich machen.
	Ja, ich denke, das kann gemacht werden.
Ist das denn auch bezahlbar?	Ja, das ist schon zu bezahlen.
Ist das denn auch zu bezahlen?	Ja, ich denke, das lässt sich bezahlen.
Lässt sich das denn auch bezahlen?	Ich denke schon. Das ist bezahlbar.
Lässt sich das denn überhaupt noch bezahlen?	Na ja , das wird teuer, ... eigentlich kaum bezahlbar.
	Das lässt sich kaum bezahlen.
	Die Reparatur ist kaum zu bezahlen.

4 Intonation und Satzakzent. Hören Sie die drei Dialoge. Was bedeutet die Reaktion des Meisters in welchem Dialog? Tragen Sie ein.

1.8

a ❑ Das muss gemacht werden!
b ❑ Es gibt noch viele andere Dinge, die man reparieren muss.
c ❑ Kein Problem!

Minimemo Die Verschiebung des Satzakzents (Kontrastakzent) kann die Bedeutung des Gesagten verändern.

5 Passivformen ersetzen. Formulieren Sie die Sätze um.

1.5 Ü16–18

1 Passiv mit *können/sollen/müssen* → *sein* + *zu* + Infinitiv

Die Reparatur kann gemacht werden. → Die Reparatur ist zu machen.

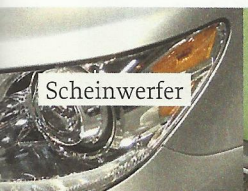
Die Reparatur muss gemacht werden. → .....

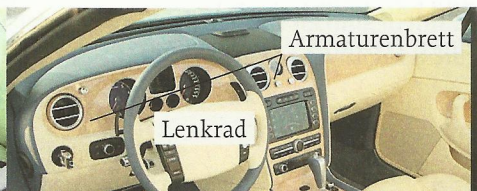
2 Passiv mit *können* → *sich lassen* + Infinitiv

Das Auto kann repariert werden. → .....

3 Passiv mit *können* → *sein* + Adjektiv auf *-bar*

Die Reparatur kann bezahlt werden. → .....





4 Faszination Auto

1 **Statussymbol oder Transportmittel?** **Am Auto scheiden sich die Geister. Welcher Autotyp sind Sie? Kreuzen Sie an und vergleichen Sie die Ergebnisse im Kurs. Ihr Ergebnis finden Sie im Lösungsheft.**

Welcher Autotyp sind Sie?

1 Wie lautet Ihr Mode-Motto?
- a ❑ Bloß nicht overdressed. Meine Klamotten müssen praktisch sein.
- b ❑ Ich bin ich! Ich kombiniere meistens Jeans mit T-Shirts.
- c ❑ Edle Stoffe, dezente Farben – ich bin immer gut angezogen.

2 Übers Wochenende weg – was nehmen Sie mit?
- a ❑ Meine Kinder, meine Freunde, meinen Hund.
- b ❑ Wanderschuhe und mein Mountainbike.
- c ❑ Mein Handy – für alle Fälle.

3 Freitagabend, halb sechs. Wo sind Sie?
- a ❑ Unterwegs zu einem wichtigen Meeting.
- b ❑ Schon fast in den Bergen.
- c ❑ Beim Großeinkauf fürs Wochenende.

4 Welche Wörter sprechen Sie sofort an?
- a ❑ gesellig und gemütlich
- b ❑ aufregend und abenteuerlich
- c ❑ schick und edel

5 Im Job ...
- a ❑ ... gebe ich immer Vollgas.
- b ❑ ... sind mir die KollegInnen wichtig.
- c ❑ ... brauche ich kreatives Chaos.

6 Kommen Sie viel in der Welt herum?
- a ❑ Als Outdoor-Fan kenne ich alle Bergregionen!
- b ❑ Einmal im Jahr mit Kind und Kegel in den Urlaub, das reicht.
- c ❑ Auto, Bahn, Flugzeug – ich bin beruflich ständig unterwegs.

2 **Augen auf beim Autokauf!** Ü19

a) Worauf ist Ihrer Meinung nach beim Autokauf zu achten? Sammeln Sie.

Es sollte auf das Alter des Autos geachtet werden.

Es ist auf jeden Fall auf den Preis zu achten.

b) Fragen vor dem Autokauf. Ordnen Sie die möglichen Antworten zu.

Was für ein Auto soll gekauft werden? ❑ 1
Welche Farbe soll das Auto haben? ❑ 2
Wofür brauche ich das Auto? ❑ 3
Welche Kosten sind zu erwarten? ❑ 4
Was spricht für einen Neuwagen? ❑ 5
Welche Vorteile hat ein Gebrauchter? ❑ 6

a z. B. Steuern, Versicherungen, Reparaturen.
b z. B. ist billiger, verliert nicht so schnell an Wert.
c z. B. Kleinwagen, Kombi, Sportwagen.
d z. B. weniger Kraftstoffverbrauch, geht nicht so schnell kaputt, umweltfreundlichere Technik.
e z. B. grau-metallic, sahara-beige, navy-blau.
f z. B. für Stadtfahrten, die Autobahn, das Gelände.

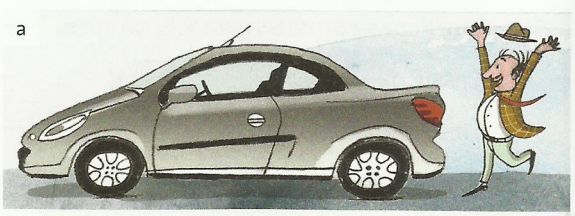
1.9 **c)** Hören Sie das Interview mit dem Gebrauchtwagen-Experten Andreas Fischer. Welche Fragen vor dem Autokauf spricht er an? Kreuzen Sie in b) an.

1.5 Ü20–21 **3** **Autos und Emotionen**

a) Vergleichen Sie die Zeichnungen und ordnen Sie zu.

1 ❑ Das Auto wird repariert.
2 ❑ Das Auto ist repariert.

a

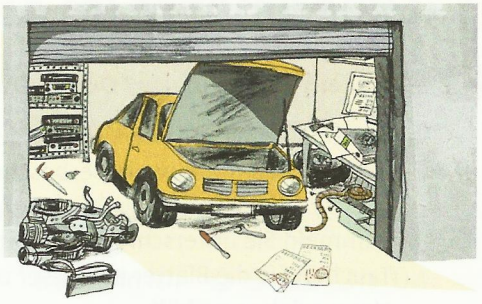


b

b) Welches Bild beschreibt einen Vorgang, welches einen Zustand?

c) Freitagnachmittag in der Autowerkstatt. Was ist (noch) nicht gemacht? Beschreiben Sie.

Das Auto	ist	nicht	repariert.
Der Motor			eingebaut.
Die Rechnungen	sind		überprüft.
Die Autoradios			bezahlt.
			weggeräumt.



d) Vergleichen Sie die Sätze in a) und ergänzen Sie die Regel.

Passiv mit *werden* *werden* + Partizip II	= Vorgangspassiv	Passiv mit *sein* *sein* + Partizip II	= Zustandspassiv

Regel

Beim ..... steht ein Vorgang oder ein ..... im Mittelpunkt. Das ..... stellt dagegen einen ..... dar, der das Ergebnis eines abgeschlossenen Vorgangs ist.

Prozess	Vorgangspassiv
Zustand	Zustandspassiv

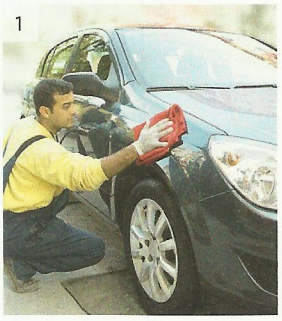
PGI **4** Ü22 **Für einen Zeitungsartikel zum Thema „Des Deutschen liebstes Kind" sollen Sie das beste Foto auswählen.**

a) Wählen Sie ein Foto aus und begründen Sie Ihren Vorschlag.

b) Diskutieren Sie mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner darüber.

c) Entscheiden Sie sich am Ende gemeinsam für ein Foto. Die Redemittel helfen.

1 ❑



2 ❑

3 ❑

Redemittel

Bitte um Stellungnahme
Bist du auch dafür? / Sind Sie mit ... einverstanden? / Was halten Sie von ...? / Oder wie siehst du das? / Was meinen Sie dazu? / Findest du es (auch) gut, wenn ...?

Widerspruch einräumen
Ja, mag sein, aber ... / Ja, schon, aber ... / Eigentlich schon, aber ... / Wirklich? / Meinen Sie das wirklich?

Am Ende der Diskussion einwilligen
Wenn du meinst. / Meinetwegen. / Na gut! / Das fände ich (auch) gut. / O.K., dann machen wir es so! / Einverstanden!

5 Autos, Computer – oder Staubsauger? **Wie ist die Begeisterung für Technik in Ihrem Land? Wer interessiert sich für welche Technik? Ist Technik ein Small-Talk-Thema? Berichten Sie.**

5 Experimente im Alltag

1 Einsickern oder abperlen? Den Lotuseffekt sehen

a) Geben Sie einen Tropfen Wasser auf eine Kunststofffolie und ein Blatt Papier. Untersuchen Sie die Oberflächen mit einer Lupe, beschreiben Sie ihr Aussehen und was mit dem Tropfen passiert.

b) Sammeln Sie unterschiedliche Blätter, z. B. von einer Kohlpflanze, einem Laubbaum, einem Gewürz. Tauchen Sie die Blätter in Wasser und beobachten Sie sie. Beschreiben Sie, wie sich das Wasser beim Herausziehen verhält.

c) Hydrophil oder hydrophob? Lesen Sie den Fachtext und erklären Sie die Begriffe.

Die Lotuspflanze gilt in Asien als Symbol der Reinheit. Die Blätter der Pflanze sind immer perfekt sauber, weil das Wasser von ihrer Oberfläche abperlt und Schmutzteilchen mitreißt. Das wird „Selbstreinigungs-" oder auch „Lotuseffekt" genannt. Oberflächen mit einer solch wasserfeindlichen Eigenschaft, bei denen die Tropfen in Kugelform ablaufen, nennt man hydrophob. Nicht alle Pflanzen sind in der Lage, sich selbst zu reinigen. Es gibt Oberflächen, auf denen Wasser gut haftet. Die Wassertropfen zerfließen und bilden eine große Fläche auf dem Blatt. Diese wasserfreundliche Erscheinung wird hydrophil genannt.

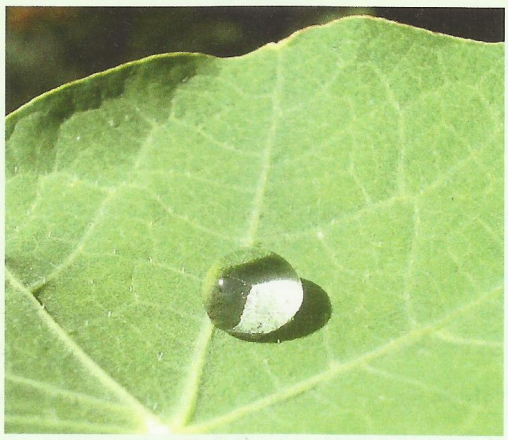


Abb. 10: Lotuseffekt

d) Welche Oberfläche wird sauber? Sie brauchen verschiedene Pflanzenblätter, eine mit Wasser gefüllte Sprühflasche und Kreidestaub als Schmutzteilchen. Folgen Sie den Arbeitsschritten.

1. Legen Sie die Blätter auf eine schräge Fläche.
2. Beschmutzen Sie die Blätter mit dem Kreidestaub.
3. Besprühen Sie die Blattproben und bewerten Sie ihre Reinigungsqualitäten mit den Noten 1 (= sehr gut) bis 6 (= sehr schlecht/gar keine).
4. Vergleichen Sie die Ergebnisse und finden Sie das Siegerblatt.

2 Roh oder gekocht? Wie können Sie feststellen, ob ein Ei schon gekocht ist oder (noch) nicht? Erklären Sie.

Um festzustellen, ob ein Ei roh oder gekocht ist, lässt man es auf dem Tisch um die eigene Achse drehen (wie beim Flaschendrehen). Wenn es sich schnell dreht, ist es hart gekocht. In einem rohen Ei „schwappt" das Flüssige hin und her und es dreht sich sehr viel langsamer.

3 Wer baut den höchsten Turm?

a) Sie brauchen vier Bogen Papier, einen Klebestift, ein Lineal, eine Schere und einen Bleistift. Arbeiten Sie in Gruppen. Fertigen Sie aus dem Papier einen möglichst hohen Turm. Es dürfen nur die oben genannten Materialien verwendet werden. Diskutieren Sie, wie Sie vorgehen.

b) Testen Sie den Turm: Das Lineal muss mindestens 15 Sekunden auf der Turmspitze liegen bleiben! Die Gruppe gewinnt, deren Turm am höchsten ist und das Lineal 15 Sekunden lang tragen kann.

Fit für Einheit 3?

Das kann ich auf Deutsch

▸ **Begriffe definieren (1.2)**

Beim Lotuseffekt handelt es sich um das Abperlen von Wasser auf Oberflächen.

Unter Bionik versteht man ...

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▸ Ü 4

▸ **zeitliche Abläufe beschreiben (2.2–2.3)**

Zuerst hat Nikolaus Otto den Viertaktmotor erfunden. Im Jahr ... Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▸ Ü 9

Grammatik

▸ **Vorgangspassiv zur Beschreibung von Arbeits- oder Handlungsabläufen (3.2–3.3)**

Präsens: Der Motor wird durch die Verbrennung von Kraftstoff in Gang gesetzt.

Perfekt: Der erste Benzinmotor ..... 1893 vorgestellt .....

Präteritum: Das Auto ..... am Montag ..... (reparieren)

mit Modalverb: Der Auftrag .....bis Dienstag ..... (erledigen, können)

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▸ Ü 12–15

▸ **Passiversatzformen (3.5)**

Passiv mit *können/müssen/sollen* → *sein* + *zu* + Infinitiv
Kann das heute noch gemacht werden? → Ja, das ist zu machen.

Passiv mit *können* → *sich lassen* + Infinitiv
Der Lotuseffekt kann an manchen Blättern gut beobachtet werden. → Der Lotuseffekt ...

Passiv mit *können* → *sein* + Adjektiv auf *-bar*
Kann der Auftrag schnell gemacht werden? → Ja, das ist ...

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▸ Ü 16–17

▸ **Zustandspassiv (4.3)**

■ Guten Tag, Müller am Apparat. Ich wollte fragen, wie weit Sie mit der Reparatur meines Wagens sind.
● Tag, Herr Müller. Der Wagen ist schon repariert. Sie können ihn abholen.

■ Frau Mertens, wurde der Referent für unsere Tagung schon angefragt? ● Ja, er ...

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▸ Ü 20–21

▸ **Präposition *dank* + Genitiv/Dativ (1.1–1.2)**

Dank der Unterstützung durch meinen Lehrer habe ich schnell einen Job gefunden.
Dank dem Internet ...

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▸ Ü 1

Aussprache

▸ **Bedeutung von Intonation und Satzakzent (3.4)**

Die Verschiebung des Satzakzents kann die Bedeutung des Gesagten verändern.

Das 'ist zu machen. = Das muss gemacht werden!

Das ist zu 'machen. = ...

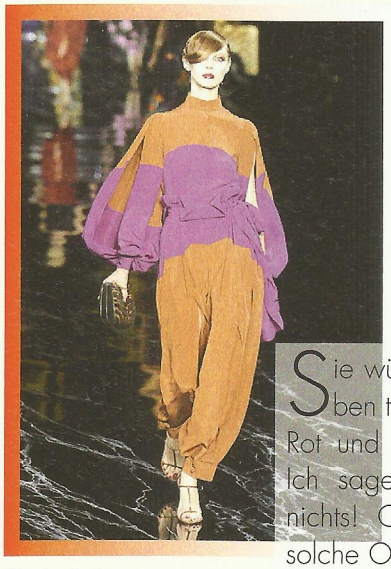
'Das ist zu machen, aber ... = ...

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▸ Ü 18

JETZT WIRD'S BUNT

Neue Trends und wie man sie trägt!

Mara von Fürstenthal, Modeexpertin



Farbe bekennen

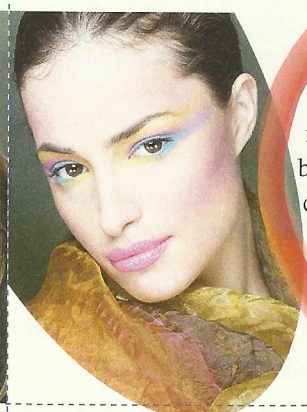
Sie würden gern mutige Farben tragen? Früher hieß es: Rot und Orange beißen sich. Ich sage, da beißt sich gar nichts! Okay, unauffällig sind solche Outfits nicht. Aber wenn Sie gut drauf sind, lassen Sie bitte den beige-schwarzen Einheitslook im Schrank. Rot, Pink, Orange – die Kombination verspricht gute Laune!

Abwechslung im Business

Alle Ihre Business-Anzüge sind schwarz oder dunkelblau? Sie brauchen Abwechslung! Ganz aktuell sind jetzt Hosenanzüge aus Tweed in den Farben Grau oder Dunkelgrün. Dazu eine helle Bluse kombinieren und lange, farbige Ketten tragen.

Haarbänder und -schleifen in allen Farben und Größen sind in dieser Saison die absoluten Partyrenner: Die Frisur und das Make-up sollten eher schlicht sein, damit Sie nicht nach Paradiesvogel aussehen. Tragen Sie dazu ein schlichtes Cocktailkleid, entweder in der Farbe des Haarbandes oder einfach schwarz.

Im Trend: Haarbänder



Paradiesisch schön!

Wenn Sie für den Abend das kleine Schwarze wählen, nutzen Sie beim Make-up die Farbpalette: Machen Sie schöne Augen mit fliederfarbenem und violettem Lidschatten, dazu blauer Kajal und für die Lippen ein wenig rosafarbenen Gloss – und Sie werden allen die Schau stehlen!

Gefällt uns!

„Klimatisten" in Paris – Hessischer Modepreis für Nachhaltigkeit

Der Hessische Modepreis für Nachhaltigkeit „Die Klimatisten Kollektion" hat weit über die Landesgrenzen ein Signal für den Klimaschutz gesetzt und gezeigt: Nachhaltigkeit ist möglich, kann Spaß machen und junge Menschen begeistern. Gesucht wurden die innovativsten Entwürfe, die nur aus nachhaltigen, also umweltfreundlichen Stoffen gefertigt wurden. Das Echo zeigt, dass Nachhaltigkeit ein lebendiges, trendiges Thema in einer breiten Öffentlichkeit sein kann. Die Nachwuchsdesigner reisten nach Paris und präsentierten ihre Kollektionen auf der Ethical Fashion Show einer internationalen begeisterten Fachöffentlichkeit. Die Aktion „Die Klimatisten" hat das Ziel, möglichst viele Hessen zu motivieren, sich für einen CO_2-armen Lebensstil und somit für den Klimaschutz zu engagieren.

Hier lernen Sie

- über typische Magazinthemen sprechen
- etw. bewerten
- jmdm. etw. empfehlen
- schriftlich Stellung nehmen
- *es* im Satz
- Negation durch Präfix oder Suffix
- Wortakzent bei Negation durch Präfix/Suffix

von Max Burg

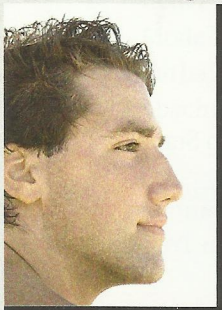
Das trägt MANN diese Saison!

Gummistiefel zu Jeans oder Sakko? Klar!

Gummistiefel für Herren sind in dieser Saison ein echtes Muss! Bauern und Arbeiter haben die Stiefel sicher nie aus ihrem Schuhregal entfernt, doch für den „normalen Mann" spielten sie lange keine Rolle, außer vielleicht bei der Gartenarbeit. Nun erlebt der Gummilook auch für Herren ein Comeback. Und wie werden die Stiefel kombiniert? Während Frauen in puncto Glamour mit Kleidern und Röcken nachhelfen können, müssen Männer ohne viel Zauber auskommen.

Für Konzerte ist zum Beispiel der Festival-Look gut geeignet: Dazu nehmen Sie ein schlichtes Modell in Oliv oder Schwarz und tragen es zu einer abgeschnittenen Jeans. Als Oberteil passen einfache Shirts, Unterhemden und Kapuzenpullis. Eine Alternative ist der Landhaus-Stil. Dazu tragen Sie eine beige oder graue schmale Hose, Polohemden und leichte Strickpullis. Ein blaues Sakko macht das Outfit perfekt.

Hannes fragt …

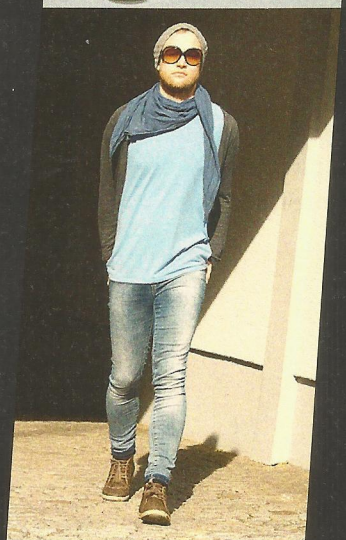


Hannes: *Als ich gestern shoppen war, wollte mir der Verkäufer doch tatsächlich welche andrehen: Jeggins. Was denkst du über Jeggins – Top oder Flop?*

Max: *Jeggins sind bei Frauen schon lange keine Seltenheit mehr. Nun haben die Designer auch ihre männlichen Models mit den hautengen Jeanshosen über den Laufsteg geschickt. Jeggins sind jedoch nicht für alle Figuren vorteilhaft.*

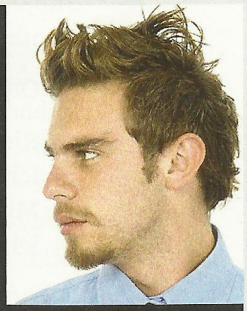
Hannes: *Meinst du, mir würde das stehen?*

Max: *Na ja, ganz ehrlich? Eigentlich können nur sehr schlanke Männer die engen Hosen tragen. Dann gibt es aber wieder das Problem, dass das schnell sehr feminin wirkt. Vielleicht sollten die meisten Männer doch erst mal bei den Röhrenjeans bleiben.*



Jeggins: hautenge Leggings in Jeansoptik.

Max antwortet …



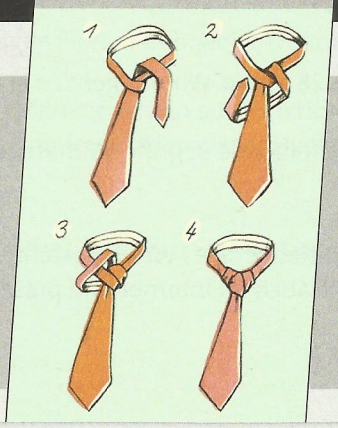
Hannes: *Na, wie beim guten alten Hardrock-Konzert! Da können Männer doch auch lange Haare haben und sehen trotzdem nicht feminin aus!*

Max: *Eines ist auf jeden Fall klar: Dieser Trend ist nichts für Feiglinge, mal sehen welcher Mann diese Saison Mut beweist. Und ob dieser Mann vielleicht sogar Hannes heißt?!*

Nie aus der Mode!

Der Atlantik-Krawattenknoten

Mit dem schmalen Ende auf der linken Seite beginnen. Kreuzen Sie das schmale Ende vorne über das breite. Dann das schmale Ende von hinten durch die Halsschlaufe nach rechts führen und wieder von hinten nach vorne links. Jetzt das schmale Ende vorne links in die Halsschlaufe knoten. Ziehen Sie die Krawatte vorsichtig fest, rücken Sie sie gerade und kontrollieren Sie die Länge.



1 Mode in Magazinen

1 Ü1 **Ein Magazin.** Sehen Sie sich das Layout der Magazinseiten auf S. 28/29 an. Wer ist die Zielgruppe dieser Seiten? Woran erkennen Sie das? Kennen Sie solche Magazine? Sammeln und vergleichen Sie.

2 Ü2–4 **Mode**

a) Welches Foto, welcher Trend spricht Sie am meisten an? Begründen Sie. Der Redemittelkasten hilft.

Das gefällt mir! Die Farben sind toll!

Redemittel

Etwas bewerten

Das gefällt mir total* gut / überhaupt nicht. / Das ist superschön*/schick. / So etwas würde ich auch/nicht tragen. / Das ist mir viel zu bunt/auffällig. / Ich würde das (nicht) anziehen, aber ... / weil ... / Das steht mir gut/nicht. / Das ist (nicht/genau) mein Stil.

Jemandem etwas empfehlen

Zu dir passt das super* / gar nicht. / Das steht dir ausgezeichnet! / Dir würde das gut stehen! / Mit einer schwarzen Hose kombiniert könnte das sehr gut /interessant/klasse aussehen. / Vielleicht solltest du mal ... ausprobieren. / Probier doch mal ...

b) Wortschatz. Sammeln Sie Wörter zum Thema „Kleidung" in den Texten. Ordnen Sie nach Trend, Kleidungsstücken, Schmuck, Farben und Stoffen.

c) Welchen Trend würden Sie mitmachen? Welche Modetipps würden Sie Ihrem Freund / Ihrer Freundin geben? Begründen Sie. Arbeiten Sie zu zweit. Die Redemittel helfen.

3 Ü5–7 **Modemuffel oder Modefan?**

a) Ordnen Sie die Aussagen zu.

1 Kleidung muss bequem sein!
2 Ich habe für jede Party das passende Kleid!
3 Mich interessiert Mode gar nicht!
4 Ich lege viel Wert auf elegante Kleidung.
5 Das T-Shirt, das oben auf dem Stapel liegt, ziehe ich an.
6 Klamotten kaufen? Ein Albtraum!
7 Ich probiere gern jeden neuen Trend!

Modemuffel → *Modefan*

b) Und Sie? Was ist Ihnen wichtig beim Thema „Mode"? Würden Sie jeden Trend mitmachen? Berichten Sie.

Ich interessiere mich eigentlich nicht so sehr für Mode.

Wirklich nicht? Ich probiere ganz gern neue Trends aus.

4 Ü8–9 **Klimatisten**

a) Lesen Sie die Überschrift auf S. 28 unten. Worum geht es in dem Magazintext? Vermuten Sie.

b) Lesen Sie den Text. Erklären Sie folgende Begriffe: Klimatisten, Kollektion, Nachwuchsdesigner, Nachhaltigkeit.

c) Was könnten Gründe für die Initiative sein? Worin besteht der Zusammenhang zwischen Mode und Klimaschutz? Recherchieren Sie auch im Internet und präsentieren Sie Ihre Ergebnisse im Kurs.

5 Hannes fragt ...

a) Lesen Sie das Gespräch auf S. 29. Welche Aussage trifft zu? Kreuzen Sie an.

❑ Jeggins tragen nur mutige Männer. ❑ Jeggins sind die perfekte Alternative zu Röhrenjeans.

b) Was meint Max mit der Aussage, „dass das schnell sehr feminin wirkt"? Erklären Sie mit Hilfe des Textes.

c) Und Sie? Wie finden Sie Jeggins für Männer? Diskutieren Sie.

Also Jeggins für Männer – das ist unmöglich!

Das ist doch aber Geschmackssache.

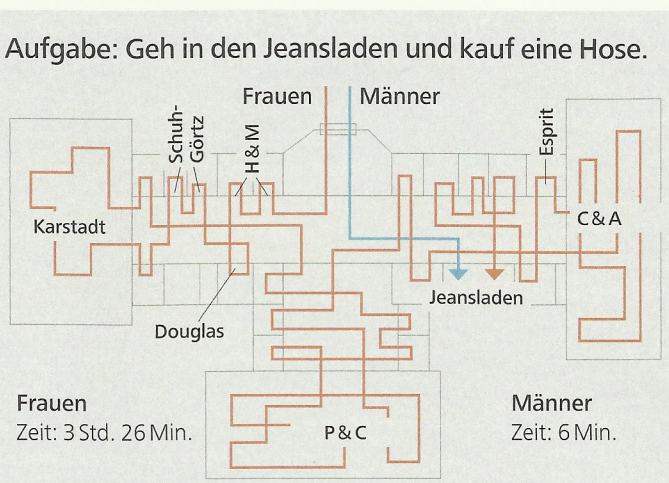
6 Männer und Mode

a) Lesen Sie die Überschrift. Worum geht es vermutlich im Artikel?

MÄNNERMODE: Siegt Funktionalität über Stil?

b) Lesen Sie den Artikel. Vergleichen Sie mit Ihren Vermutungen.

Mode gilt nach wie vor als Frauenthema. Diskutiert wird vor allem über die Outfits weiblicher Stars. Doch wie stehen Männer zu Mode? Gerade beim Modekauf lässt sich das Verhalten von Männern und Frauen gut beobachten – und offensichtlich haben sie dabei grundsätzlich verschiedene Bedürfnisse: „Frauen zweifeln eher an sich und wollen mit modischer Kleidung verbergen, was sie stört. Männer sind da selbstbewusster. Sie setzen gerne Akzente", lautet die überraschende Beobachtung des Designers Florian Imboden. Typisch sei auch, dass Männer bei Mode – ähnlich wie bei technischem Spielzeug – auf Funktionalität achten. Außerdem, sagt Imboden, wollen Männer meist eine bestimmte feste Identität ausdrücken. Frauen sind dagegen weniger festgelegt, sie spielen gern mit verschiedenen Rollen und wechseln viel häufiger ihren Stil.



c) Sammeln Sie die zentralen Aussagen Florian Imbodens. Diskutieren Sie.

d) „Frauen spielen gern mit Rollen – Männer achten auf Funktionalität". Sehen Sie sich die Grafik an und entscheiden Sie, ob der Weg zum Jeansladen dieser Hypothese entspricht. Begründen Sie Ihre Meinung.

e) Und Sie? Welcher Einkaufstyp sind Sie? Ergänzen Sie Ihre Lieblingsläden und zeichnen Sie Ihren Weg in die Grafik ein.

Frauen in Männerdomänen

Johanna Maier, 60, bekam als erste Frau vier Hauben im Restaurantführer „Gault-Millau". In der Familienpension der Schwiegereltern hielt die Mutter von vier Kindern zunächst die Gästezimmer in Ordnung, bevor sie sich in die Riege der Spitzenköche kochte. Mit Mann und Söhnen führt sie das Hotel Hubertus im österreichischen Filzmoos. Es ist bekannt für seine gute Küche.

Johanna Maier

Ina Menzer

Ina Menzer, 31, boxt im Federgewicht in der Weltspitze. Mit zehn Jahren kam sie mit ihrer Familie aus Kasachstan nach Deutschland. Mit 17 Jahren trat sie erstmals öffentlich im Boxring auf. Nebenbei machte sie ihr Fachabitur. Das begonnene BWL-Studium unterbrach sie zugunsten der Sportkarriere. Sie lebt mit ihrem Mann in Hamburg.

Mit Leidenschaft und Hingabe kocht die eine, boxt die andere. Beide stehen ganz oben – und wissen, dass Siege auch ihren Preis haben.

Maier: Eine Boxerin stellt man sich ganz anders vor. Sie sehen so zart aus. Haben Sie keine Angst um Ihr Gesicht?

Menzer: Nein, die Medizin kann heute Nasen wieder gerade biegen. Auch beim Fußball wird mal ein Zahn rausgeschlagen.

Was fasziniert Sie am Boxen?

Menzer: Am besten fühle ich mich, wenn ich merke, dass die Gegnerin stark ist, ich ihr aber trotzdem überlegen bin. Wenn dann noch das Publikum richtig mitgeht, ist es toll.

Maier: Ich denke, dass Boxer auch geistige und strategische Arbeit leisten, ehe sie in den Ring steigen. Manche Menschen unterschätzen das. Bei uns Köchen ist es ein bisschen anders: Wenn ich ein Menü zusammenstelle, fängt das zwar im Kopf an. Aber dann spielen alle Sinne mit.

Frau Maier, Sie haben mal gesagt: Ich stehe doch nur in der Küche, kriege Krampfadern, hacke, koche, schwitze.

Maier: Mein Beruf ist anstrengend. Kochen erfordert neben der schönen, kreativen Seite auch echte Knochenarbeit.

Menzer: Ich koche nicht gern. Es ist für mich eine Herausforderung, morgens zu überlegen, was es geben soll.

Sie arbeiten in Männerdomänen. Muss eine Frau sich da stärker behaupten als anderswo?

Menzer: Mir war anfangs gar nicht bewusst, dass es im Boxen fast nur Männer gibt. Ich habe den Sport entdeckt und wollte mich beweisen. Ich habe immer mit Männern trainiert. Solange ich mit einem Menschen klarkomme, ist es mir egal, ob es ein Mann ist oder eine Frau.

Maier: Am Anfang hatte ich es schwer als Köchin. Mittlerweile weiß jeder, wie viel Können dahintersteht. Wenn man es schafft, muss man dennoch weiter an sich arbeiten – das erhält den Respekt.

Menzer: Man versucht, das Ganze immer weiter zu perfektionieren. Man darf nicht stehen bleiben.

Was genießen Sie an Ihrem Erfolg?

Menzer: Dass meine Arbeit Anerkennung findet. Applaus. Leute, die mir nach einem Kampf die Hand schütteln wollen oder ein Autogramm möchten.

Maier: Ich freue mich, dass Gäste aus aller Welt wegen unserer Küche nach Filzmoos kommen. Früher mussten sie an der Tankstelle nach dem Weg zu uns fragen. Mittlerweile haben die Filzmooser ein Schild im Ortszentrum angebracht, das auf das Restaurant „Johanna Maier" hinweist.

Moderation: Hedwig Gafga und Mareike Fallet

Jungen ohne Vorbild

von Jens Clasen

Frauen dominieren in der Erziehung von Jungen. Ist das nun gut oder schlecht? Und – wo sind eigentlich die Väter?

19 Jungs im Alter von neun bis zwölf Jahren laufen um ein paar Werkbänke, dazu sieben Väter. Im Verein „Paten-t für Jungen" übernehmen Männer eine Patenschaft für Jungen, die vaterlos aufwachsen oder nur wenig Kontakt zu ihren Vätern

Jungen müssen Grenzen testen

haben. Einmal im Monat machen sie gemeinsam „Männersachen" – Bogenschießen, Fußballspielen, Sägen. Warum?

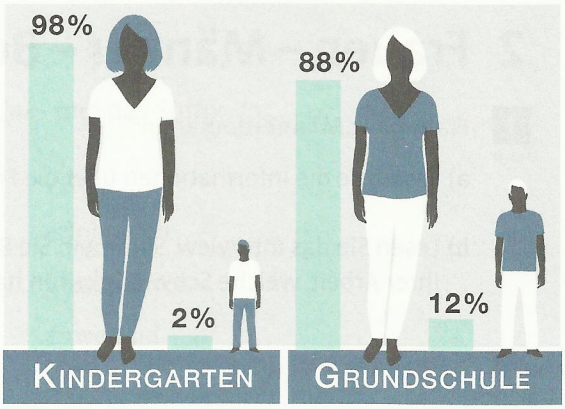
Jeder zehnte Junge bleibt ohne Schulabschluss. Jungen sind später schulreif, können schlechter lesen und brauchen mehr Nachhilfeunterricht. Nur ungefähr ein Viertel der 18- bis 21-jährigen Jungen erreicht überhaupt die Hochschulreife, bei den Mädchen ist es immerhin ein Drittel. Und auch die Jugendkriminalität ist ein Jungenproblem: 72 Prozent der Tatverdächtigen unter 21 Jahren sind männlich.

Eines der Hauptübel ist der erhebliche Mangel an Männern in der Erziehung. Männliche Lehrer wären für die Entwicklung der Jungen aber sehr wichtig. Das sagt auch der Kinderpsychologe Wolfgang Bergmann. Keiner der Kritiker will die Arbeit und Leistung der Pädagoginnen diskreditieren oder ihnen Inkompetenz unterstellen. Aber können sie alles anbieten, was Jungen brauchen? Eher nicht. Dennoch warnen andere Erziehungswissenschaftler vor Pauschalisierungen. Es gebe keine wissenschaftliche Studie, die belege, dass mehrheitlich weibliche Lehrkräfte Jungen in ihrer Entwicklung beeinflussten und damit eine „weibliche" Erziehung völlig erfolglos sei.

JUNGEN SIND DIE SORGENKINDER DER NATION

UNABHÄNGIG VON IHRER HERKUNFT SIND DIE MEISTEN JUNGEN RABAUKEN

Von Natur aus toben, raufen, wetteifern und riskieren die meisten Jungen mehr als Mädchen, oft fallen sie durch ihr Imponiergehabe auf. Jungen sind häufiger auffällig und provozieren Disharmonie. Bleibt dennoch die Frage unbeantwortet: Kommt es bei den Jungen vielleicht doch besser an, wenn mehr Männer an ihrer Erziehung beteiligt sind? Sind allein Frauen für Misserfolge in der Erziehung von Jungen verantwortlich? Bergmann erklärt, dass viele Väter nicht Teil des Ganzen sind – sie glänzen durch Abwesenheit. Projekte wie „Paten-t" wären nicht nötig, wenn Väter in Familie und Kindererziehung mehr Präsenz zeigten. Eine andere Forderung heißt: Der Lehrerberuf soll für Männer interessanter gestaltet werden, bisher halten ihn viele für unattraktiv. Ebenso die Schulen: mehr Bewegung, mehr Pausen, mehr Bauen, mehr Forschen, mehr experimentelles Lernen sind notwendig. „Paten-t" eröffnete die erste Jungengruppe mit Spieltreffen: Stadtindianer im Park, Tipi im Klassenzimmer. Der Erfolg war sehr schnell spürbar – das Hämmern und Feilen, Bohren und Polieren hat nicht nur auf das Metall gewirkt.



Beschäftigte in Kindergärten und Grundschulen

JUNGEN SIND HÄUFIGER AUFFÄLLIG UND AGGRESSIV

2 Frauen – Männer – Berufe

1 Frauen in „Männerdomänen“

Ü10–11

a) Lesen Sie die Informationen über die Frauen auf S. 32. Erklären Sie die Artikelüberschrift.

b) Lesen Sie das Interview. Sammeln Sie Schlüsselwörter zu den Berufen. Was fasziniert die Frauen an ihrer Arbeit, welche Schwierigkeiten haben sie? Wie finden Sie ihre Berufswahl? Begründen Sie.

2 Jungen ohne Vorbild

Ü12–14

a) Überfliegen Sie S. 33. Was haben Sie sich zuerst angesehen: Bilder, (Zwischen-)Überschriften oder Text? Lesen Sie dann den Text. Welche Aussagen passen? Kreuzen Sie an.

1 ❑ Männer sind die besseren Erzieher.
2 ❑ Es sollten mehr Männer Lehrer werden.
3 ❑ Etwa ein Viertel der Mädchen erreicht die Hochschulreife.
4 ❑ 72 % der jungen Männer unter 21 Jahren sind kriminell.
5 ❑ Schulen sollten mehr Raum für Bewegung geben.

b) Wie finden Sie das Engagement von „Paten-t“? Diskutieren Sie.

Wolfgang Bergmann, Psychologe

3 Ein Interview mit dem Psychologen Wolfgang Bergmann

1.10 Ü15

a) Hören Sie das Interview. Welche Position vertritt Bergmann? Kreuzen Sie an.

1 ❑ Er appelliert an Väter: Seien Sie Männer!
2 ❑ Harmonie ist das Wichtigste in der Erziehung.

b) Hören Sie noch einmal. Machen Sie Notizen zu folgenden Punkten:

1 Hauptforderung 2 Situation in den Kindergärten 3 Situation in den Familien 4 Lösung

c) Stimmen Sie Bergmann zu? Begründen Sie.

4 Es ist eine Herausforderung ...

3.1 Ü16

a) Markieren Sie zuerst alle *es*, die Sie im Interview auf S. 32 finden. Ordnen Sie die Begriffe zu: „unpersönliches“ Subjekt/Objekt – Pronomen – Platzhalter für Nebensatz/Satzglied

Grammatik

	Es steht im Satz als
1 Kennen Sie das Hotel? – Ja, ich kenne *es*.	.....
2 *Es* gibt im Boxen fast nur Männer. Am Anfang hatte ich *es* schwer als Köchin.	.....
3 *Es* war mir nicht bewusst, dass ich nur mit Männern trainiert habe.	.....

b) Ergänzen Sie die Regel mit Hilfe der Sätze im Beispiel 2 in a).

Regel ..... übernimmt die Rolle des ....., z. B. bei Wetterverben (*es* schneit) und bei festen Verbindungen mit *es*, z. B. *es* gibt ..., *es* ist toll ..., ... *es* (nicht) leicht haben.

c) Vergleichen Sie folgenden Satz mit Satz 3 in a) und ergänzen Sie die Regel.
Dass ich nur mit Männern trainiert habe, war mir nicht bewusst.

Regel Position 1 muss immer besetzt sein, damit das Verb auf Position 2 stehen kann.
Ist die Position 1 von einem ..... oder einem anderen Satzglied besetzt, entfällt .....

5 Ü17 **Keiner der Kritiker ... Negation durch Präfix/Suffix**

a) Markieren Sie auf S. 33 die Präfixe *un-*, *in-*, *dis-*, *miss-*, *ab-* und das Suffix *-los*.

b) Finden Sie die Antonyme zu folgenden Wörtern.

Erfolg – .....
Harmonie – .....
Inkompetenz – .....
erfolgreich – .....
beantwortet – .....
anwesend – .....

1.11 c) Hören Sie die Wörter und markieren Sie den Wortakzent.

1 vaterlos
2 diskreditieren
3 erfolglos
4 unbeantwortet
5 Misserfolge
6 Abwesenheit
7 unattraktiv

d) Suchen Sie im Text auf S. 33 die entsprechenden Sätze und lesen Sie sie laut. Ihre Lernpartnerin / Ihr Lernpartner achtet auf Wort- und Satzakzent.

6 Ü18 **Boxerin und Kindergärtner – schriftlich Stellung nehmen. Sind Männer und Frauen für jeden Beruf geeignet? Nehmen Sie schriftlich Stellung und berücksichtigen Sie dabei die Artikel der S. 32/33. Nutzen Sie auch Verneinungen. Folgende Tipps sowie die Textbausteine helfen.**

Fünf Tipps

1. Sammeln Sie Ihre Ideen in einer Mindmap.
2. Ordnen Sie die Argumente. Finden Sie Beispiele.
3. In der Einleitung stimmen Sie auf das Thema ein, z. B. durch ein Zitat, und formulieren die Fragestellung.
4. Im Hauptteil steigern Sie die Argumente: Ihr wichtigstes Argument steht am Ende.
5. Im Schlussteil fassen Sie wichtige Ergebnisse zusammen und geben Ihren eigenen Standpunkt wieder.

Textbausteine

Schriftlich Stellung nehmen

1. Einleitung	Im Folgenden setze ich mich mit dem Thema ... auseinander. / Im Hinblick auf das Thema ... stellt sich die Frage, ob ... / Dabei stellt/stellen sich folgende Frage(n).
2. Hauptteil	Für ... spricht, dass ... / Ein (weiteres) Argument dafür ist ... Dagegen spricht, dass ... / Ein Gegenargument ist ...
etwas hervorheben	Vor allem / Besonders wichtig erscheint ... /
etwas ergänzen	Außerdem / Darüber hinaus ist anzumerken, dass ... Nicht zuletzt spielt ... eine (wichtige) Rolle.
eine Schlussfolgerung ziehen	Demnach / Also / Somit / Daher / Deshalb / Sodass / Folglich / Deswegen / Darum ... / kann man schlussfolgern ...
3. Schluss	
die eigene Position darstellen	Ich bin der Meinung, dass ... / Meiner Meinung nach ...
Ergebnisse zusammenfassen	Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ...

7 **Und Sie? Finden Sie die Themen dieser Einheit auch in Zeitschriften oder Magazinen in Ihrem Land? Berichten Sie.**

3 Wie Männer wohnen

1 **Wer wohnt wo?** **Sehen Sie sich die Wohnungen unten an. Beschreiben Sie die Einrichtung: Welche Gegenstände sehen Sie, wie wirken die Wohnungen auf Sie? Finden Sie passende Adjektive.**

2 **Der Wohnungstest**

a) Machen Sie den Test.

FÜR SIE: Sie betreten zum ersten Mal die Wohnung eines Mannes – und Sie fühlen sich wie auf einer Abenteuerreise. Ist er ordentlich? Steht er auf Designermöbel oder schläft er noch in seiner Rennfahrer-Bettwäsche? Doch was haben die durchgesessene Couch vom Sperrmüll oder die peinlich sortierte DVD-Bibliothek wirklich zu bedeuten? Top oder Flop?

FÜR IHN: Haben Sie sich eigentlich schon mal Gedanken darüber gemacht, wie Ihre vier Wände auf weiblichen Besuch wirken? Findet Ihre neue Freundin den alten braunen Fernsehsessel auch so bequem wie Sie? Herrscht in Ihrem Kühlschrank gähnende Leere? Liegen nur Computermagazine neben Ihrem Bett? Finden Sie heraus, was SIE über Ihre Wohnung – und damit über Sie denkt!

QUIZ

Beim ersten Blick in sein/Ihr Wohnzimmer …
- ☐ R sieht man Holzmöbel, Blumen und warmes Licht.
- ☐ N springen einem der Flatscreen und die Boxen ins Auge.
- ☐ K dominieren die Farben Schwarz und Grau.

Der Kühlschrank in der Küche verbirgt …
- ☐ K Frikadellen, Ketchup und drei Liter Cola.
- ☐ R Tofu, Gemüse, Joghurt und Milch.
- ☐ N Parmaschinken, italienische Käsespezialitäten und Weißwein.

In seinem/Ihrem Badezimmer befinden sich …
- ☐ K ein Rasierapparat und eine elektrische Zahnbürste.
- ☐ N eine Zahnbürste, Deo, Aftershave und der neueste Herrenduft.
- ☐ R eine Zahnbürste, Bodylotion und Duftkerzen an der Badewanne.

In seiner/Ihrer Abstellkammer gibt es …
- ☐ N Besen, Schrubber, Lappen und Putzmittel.
- ☐ K Werkzeug in allen Formen und Farben.
- ☐ R Duftlampen und Kerzen.

Wenn es gemütlich werden soll, setzen Sie sich …
- ☐ N auf das Designersofa mit den beigefarbenen Leinenkissen.
- ☐ R auf ein braunes Cordsofa aus den 80er-Jahren.
- ☐ K auf die schwarze Ledercouch.

In seiner/Ihrer Wohnung findet man jederzeit …
- ☐ K Cowboystiefel neben der Tür.
- ☐ N die neuesten Computerzeitschriften.
- ☐ R einen Gesundheitsratgeber und eine Saftpresse.

Ein Blick unter sein/Ihr Bett, und Sie finden …
- ☐ R ein Schaffell für kalte Tage.
- ☐ N die Playstation.
- ☐ K eine Harpune.

Welchen Buchstaben haben Sie am häufigsten angekreuzt? Das Ergebnis finden Sie im Lösungsheft.

b) Was halten Sie von solchen Tests? Diskutieren Sie erst zu zweit, dann im Plenum.

3 **Projekt.** **Entwerfen Sie selbst einen Test: Wie wohnen Frauen? Was sagt es über sie aus?**

Fit für Einheit 4?

Das kann ich auf Deutsch

▶ über etwas sprechen, etwas bewerten (1.2–1.3)

So etwas würde ich nie anziehen!

.....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 1–2

▶ jemandem etwas empfehlen (1.2)

Die Hose steht dir super!

.....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 3–5

▶ schriftlich zu einem Thema Stellung nehmen: Brauchen Jungen männliche Erzieher? (2.7)

1. Einleitung: Im Folgenden beschäftige ich mich mit der Frage, ob .....

.....

2. Hauptteil: Für diese These spricht .....

.....

3. Schluss: .....

.....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 18

Grammatik

▶ *es* im Satz (2.4)

Es steht im Satz als Pronomen: ■ Hast Du das Kleid gesehen • Ja, *es* gefällt mir sehr gut.

Es steht im Satz als „unpersönliches" Subjekt oder Objekt. Es regnet. .....

Es steht im Satz als Platzhalter für einen Nebensatz oder ein Satzglied.

Es war mir nicht klar, dass ... .

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 16

▶ Negation durch Präfix oder Suffix: *un-*, *in-*, *dis-*, *miss-*, *ab-* und *-los* (2.5)

Antonyme bilden: Erfolg – ..... Kompetenz – .....

attraktiv – ..... unverantwortlich – .....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 17

Aussprache

▶ Wortakzent bei der Negation durch Präfix oder Suffix (2.5)

'Misserfolg – diskredi'tieren – er'folglos

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 17

4 Standorte – Standpunkte

1 Messen – Produkte – Erfolge

1 ❑ Die weltweit größte Spielwarenmesse findet statt in

A: Berlin. B: Nürnberg. C: Hongkong. D: Wien.

2 ❑ Österreich ist Weltmarktführer im Bereich der

A: Bio-Produkte. B: Holzindustrie. C: Energy-Drinks. D: Wanderschuhe.

3 ❑ Der größte Containerhafen Europas ist in

A: Hamburg. B: Rotterdam. C: Bremen. D: Danzig.

4 ❑ Hier werden die meisten Schweizer Uhren verkauft:

A: Australien. B: Südamerika. C: Asien. D: USA.

5 ❑ Das wurde bei der letzten Internationalen Grünen Woche Berlin, der weltgrößten Messe für landwirtschaftliche Produkte, besonders nachgefragt:

A: regionale und internationale Spezialitäten. B: Öko-Lebensmittel. C: Gemüse und Milchprodukte. D: Fleisch und Fisch.

a

Grün ist voll im Trend

Vom Modellauto mit Ökoantrieb bis zur Armbanduhr für 007-Agenten – vom 1. bis 6. Februar ist Nürnberg das Ziel von rund 76.000 Fachbesuchern aus über 100 Ländern. Die Zahl der Aussteller auf der größten Spielwarenmesse der Welt ist auf über 2600 gewachsen. *Toys go green – natürlich spielen!* ist der Themenschwerpunkt und zeigt die grüne Seite der Spielwarenbranche.

1 **Ein Wirtschaftsquiz**

a) Welche Fragen können Sie sofort, welche mit Hilfe der Bilder beantworten? Diskutieren Sie mit Ihrer Lernpartnerin / Ihrem Lernpartner.

b) Ordnen Sie die Meldungen a)–e) den Fragen und den Abbildungen zu und lösen Sie die Quizfragen.

2 **Messen und Produkte oder wirtschaftliche Erfolge?**

a) Lesen Sie die Meldungen noch einmal und ordnen Sie sie thematisch zu.

Messen und ihre Produkte	Länder und ihre Wirtschaftserfolge

Hier lernen Sie

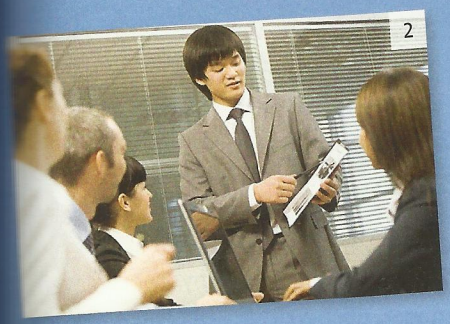
- über Neues sprechen, Verwunderung ausdrücken
- über Erfahrungen sprechen, nach Erfahrungen fragen
- Produkte beschreiben und präsentieren
- Präpositional- und Verbindungsadverbien, Relativpronomen *was*
- pronominale Ersetzung
- Gesprächsroutinen sprechen
- Aussprache *f* und *pf*

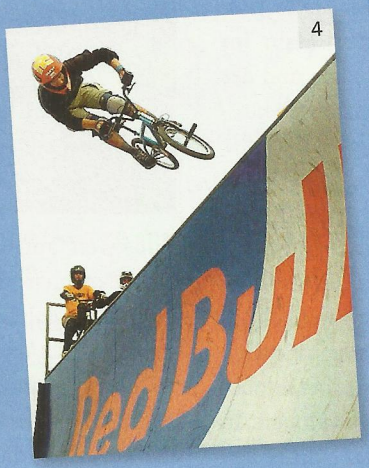
…lafen gewinnt Marktanteile

…er Hamburger Hafen ist zwar nach …otterdam (NL) nur der zweitgrößte …ontainerhafen Europas, aber er …onnte seinen Umsatz steigern und …über 19 % mehr Container umschla…gen als noch im Vorjahr. Er profitierte …vor allem vom starken Wachstum …der deutschen Exportwirtschaft und …von einem verbesserten Serviceangebot für Großschiffe.

3

Spielwarenmesse
International Toy Fair
Nürnberg





c Nachfrage gestiegen

Im vergangenen Jahr konnte die Schweizer Uhrenindustrie für 16,2 Milliarden Franken Uhren exportieren – das sind 22,1 % mehr als noch 2009. Für den Exporterfolg ist die starke Nachfrage aus Asien verantwortlich. In China, besonders in Hongkong, sind Schweizer Uhren gefragt wie nie.

d International der Renner

Einer der größten Erfolge in der Geschichte internationaler Markenartikel kommt aus Österreich. Red Bull ist mit einem Umsatz von mehr als drei Milliarden Euro Weltmarktführer der Energydrinks. Als Hauptgrund für den Exporterfolg des Getränkes gilt seine Beliebtheit – nicht nur in Europa, sondern auch in Afrika, Südamerika und Australien.

e Seit mehr als 85 Jahren

Die Internationale Grüne Woche (IGW) Berlin ist eine einzigartige internationale Ausstellung der Ernährungs- und Landwirtschaft sowie des Gartenbaus. Es werden Produkte wie Obst und Gemüse, Fisch, Fleisch sowie Molkereiprodukte präsentiert, und deutsche und internationale Spezialitäten können von den Messebesuchern probiert werden. Im Trend liegen Produkte aus Bioanbau.

b) Welche Informationen waren für Sie neu und überraschend? Was wussten Sie schon?

Redemittel

Über Neues, Überraschendes sprechen / Verwunderung ausdrücken

… war/ist mir/für mich neu. / … war mir nicht bekannt / … überrascht/erstaunt/wundert mich jetzt. / Mich hat gewundert/erstaunt, … / Wusstest du vielleicht, dass …? Dass …, erstaunt mich (jetzt) (nicht). / Ich hätte nicht gedacht, dass …

Das erstaunt mich jetzt nicht!

Wirklich? Ich hätte das nicht gedacht!

3 Ü1–5 **Definitionen.** Definieren Sie die Begriffe Messe, Exporterfolg und Weltmarktführer.

4 Ü6 **Quizfragen selber machen.** Recherchieren Sie weitere Produkte, Messen und Wirtschaftsdaten aus D – A – CH und Europa und formulieren Sie Quizfragen.

2 Messebesuche

1 Ü7–8 **Treffpunkt Messe.** Lesen Sie den Artikel und sammeln Sie Messenamen, Standorte, Zeiten und präsentierte Produkte.

Hier trifft sich die Welt

Erfolgreiche Fach- und Besuchermessen in Deutschland, Österreich und der Schweiz

Deutschlandweit finden jedes Jahr über 150 internationale Messen statt, auf denen Unternehmen sich und ihre Produkte präsentieren. Zu den auch weltweit größten Messeereignissen zählen die *Hannover Messe*, eine jährliche Leistungsschau der Industrie, aber auch die alle zwei Jahre stattfindende *Internationale Automobil-Ausstellung (IAA)* in Frankfurt/Main. Im Bereich der Informationstechnologie und der Unterhaltungs- und Kommunikationselektronik gehören die *CeBIT* in Hannover und die *Internationale Funkausstellung (IFA)* in Berlin zu den internationalen Leitmessen. In Berlin trifft sich auch jedes Frühjahr die Tourismusbranche zur *Internationalen Tourismus-Börse (ITB)*, und um Nahrungs- und Genussmittel geht es bei der *Internationalen Grünen Woche*. In Sachen Buch ist die *Frankfurter Buchmesse* im Oktober das wichtigste Branchenereignis weltweit. In der Schweiz läutet die *GiardinaZÜRICH* den Frühling ein und macht die Messe zum Treffpunkt der Gartenbranche. Dass auch die Automobilbranche immer grüner wird, sieht man beim jährlichen *Internationalen Auto-Salon Genf*. Im Juni trifft sich die internationale

Kunstwelt auf der *Art Basel*, die über 2000 Künstlerinnen und Künstler präsentiert. Alle zwei Jahre geht es auf der *CASA* in Salzburg um kreatives Wohnen und Einrichten. Wohnträume zeigt auch eine weitere Messe in Österreich, die *Wohnen & Interieur* in Wien, wo auch die *BabyExpo*, die Fachmesse rund ums Baby, stattfindet. Informationen über weitere deutsche und internationale Messen bietet der Ausstellungs- und Messe-Ausschuss der deutschen Wirtschaft e.V. (AUMA) auf seiner Homepage www.auma.de. [G.D.]

2 Ü9 **Messeerfahrungen**

a) Waren Sie schon einmal auf einer Messe oder Ausstellung?
Wenn ja: Welche Produkte wurden ausgestellt? Was haben Sie dort erlebt? Wie wurden die Besucherinnen und Besucher informiert?
Wenn nein: Welche Messe würden Sie gerne einmal besuchen? Die Redemittel helfen.

Eine Motorrad-Messe – das wär's!

Ich war mal auf einer Landwirtschaftsmesse. Da gab es Obst und Gemüse, und man konnte alles probieren.

Ich habe zwar noch keine Messeerfahrungen, aber die CeBIT würde mich interessieren.

Redemittel

Nach Erfahrungen fragen
Hast du mit ... schon Erfahrungen gemacht? / Was hast du in/auf/bei ... erlebt? / Welche Erfahrungen hast du gemacht?

Über Erfahrungen sprechen
Mit ... habe ich (schon) viele/(noch) keine Erfahrungen gemacht/gesammelt. / Ich war mal ... / Ich habe die Erfahrung gemacht, dass ... / Mit ... habe ich (leider) noch keine Erfahrungen gemacht, aber ... / Ein(e) ... lohnt sich (nicht), da spreche ich aus Erfahrung.

b) Welche Messen finden in Ihrem Land statt?

Tipp
www.auma.de
www.messecenter.de

3 Warum eine Messe besuchen?

Ü10

1.12 a) Hören Sie den ersten Teil des Interviews mit Gerd Weidenmann von der Messe Süd-West International und notieren Sie wichtige Stichwörter und Aussagen. Vergleichen Sie.

1.13 b) Lesen Sie die Messe-Hinweise und hören Sie das gesamte Interview. Welche Argumente nennt Herr Weidenmann? Kreuzen Sie an.

Ein Messebesuch lohnt sich, weil ...

1 ❑ die Besucher sich einen Überblick über das aktuelle Angebot der Anbieter einer Branche verschaffen und Innovationen kennenlernen können.

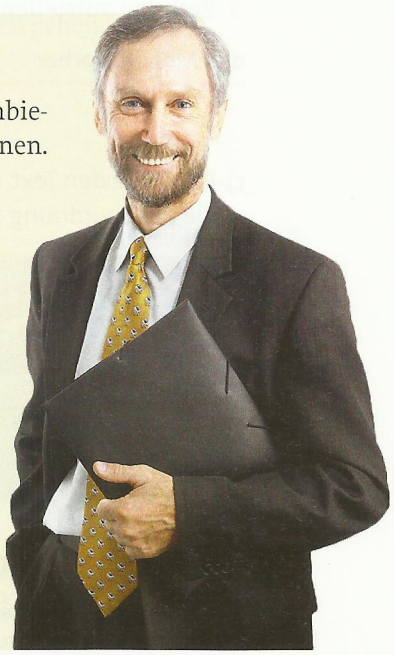
2 ❑ Messen den Besuchern neue Möglichkeiten vorstellen und sie auf neue Ideen bringen, und weil man sich je nach beruflichem oder privatem Interesse informieren kann.

3 ❑ es oft zu neuen Produkten interessante Vorträge und Seminare gibt, für die man sich aber rechtzeitig anmelden muss.

4 ❑ Messen Einblicke in neue Produktionsverfahren bieten.

5 ❑ Messen helfen, Zeit und Geld zu sparen, und man neue Kontakte knüpfen kann.

6 ❑ Besucher Informationsmaterial sammeln und sich von den Ausstellern beraten lassen können, worauf sie beim Kauf eines Produkts achten müssen.



Gerd Weidenmann,
Messe Süd-West International

4 Gesprächsroutinen

Ü11

1.13 a) Hören Sie das Interview noch einmal. Kreuzen Sie die Gesprächsroutinen an, die beide Gesprächspartner verwenden.

1 ❑ ehrlich gesagt
2 ❑ ich sehe es so
3 ❑ was weiß ich
4 ❑ wenn ich es richtig sehe
5 ❑ sagen wir (mal) (so)
6 ❑ wenn ich es mir so überlege
7 ❑ soweit ich weiß
8 ❑ ich sag's mal so
9 ❑ so gesehen

b) Welche Funktion haben die Gesprächsroutinen? Diskutieren Sie.

Gerd Weidenmann nutzt die Gesprächsroutinen, um
1 ❑ objektive Fakten und Argumente zu nennen, die für ihn und andere gelten.
2 ❑ einen Sachverhalt aus seiner Sicht darzustellen, wobei er auch andere Meinungen zulässt.
3 ❑ als ein neutraler Beobachter etwas darzustellen, wozu er selbst keine eigene Meinung hat.

5 Gesprächsroutinen schnell sprechen

1.14 Ü12

a) Hören Sie die Routinen. Setzen Sie den Hauptakzent.

1 ich sehe es so
2 sagen wir mal so
3 ich sag's mal so
4 so gesehen
5 wenn ich es mir so überlege

b) Hören Sie noch einmal und sprechen Sie nach.

c) Üben Sie zu zweit: Sprechen Sie die Routinen abwechselnd so, als wäre jede Routine nur ein Wort. Achten Sie auf den Hauptakzent. Sprechen Sie bei jeder Wiederholung schneller.

3 Einen Messebesuch planen

1 Ü13–14

Nach der Messe ist vor der Messe

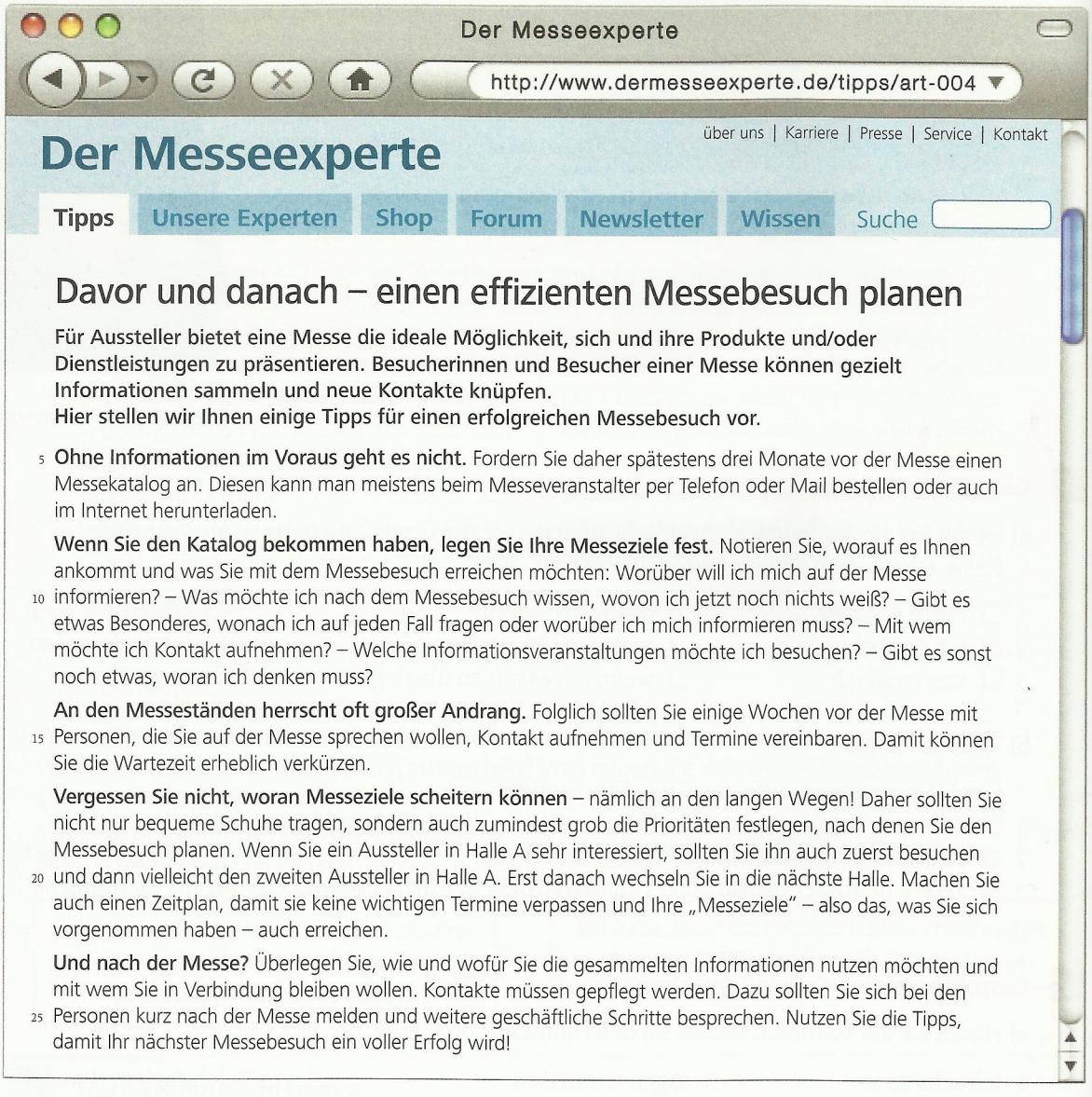
a) Überlegen Sie, warum ein Messebesuch gut vorbereitet werden muss. Sammeln Sie Ideen.

b) Ordnen Sie die Schritte zur Messevorbereitung dem Zeitstrahl zu.

1 eigene Ziele und Interessen bestimmen
2 Messenachbereitung
3 Zeitplan aufstellen
4 Messewege festlegen
5 Messekatalog bestellen
6 Ansprechpartner kontaktieren

drei Monate vorher	zwei Monate vorher	vier Wochen vorher	eine Woche danach

c) Lesen Sie den Text und ordnen Sie die Schritte zur Messevorbereitung den Absätzen zu. Vergleichen Sie die Zuordnung mit Ihrer Tabelle in b).



Davor und danach – einen effizienten Messebesuch planen

Für Aussteller bietet eine Messe die ideale Möglichkeit, sich und ihre Produkte und/oder Dienstleistungen zu präsentieren. Besucherinnen und Besucher einer Messe können gezielt Informationen sammeln und neue Kontakte knüpfen.
Hier stellen wir Ihnen einige Tipps für einen erfolgreichen Messebesuch vor.

Ohne Informationen im Voraus geht es nicht. Fordern Sie daher spätestens drei Monate vor der Messe einen Messekatalog an. Diesen kann man meistens beim Messeveranstalter per Telefon oder Mail bestellen oder auch im Internet herunterladen.

Wenn Sie den Katalog bekommen haben, legen Sie Ihre Messeziele fest. Notieren Sie, worauf es Ihnen ankommt und was Sie mit dem Messebesuch erreichen möchten: Worüber will ich mich auf der Messe informieren? – Was möchte ich nach dem Messebesuch wissen, wovon ich jetzt noch nichts weiß? – Gibt es etwas Besonderes, wonach ich auf jeden Fall fragen oder worüber ich mich informieren muss? – Mit wem möchte ich Kontakt aufnehmen? – Welche Informationsveranstaltungen möchte ich besuchen? – Gibt es sonst noch etwas, woran ich denken muss?

An den Messeständen herrscht oft großer Andrang. Folglich sollten Sie einige Wochen vor der Messe mit Personen, die Sie auf der Messe sprechen wollen, Kontakt aufnehmen und Termine vereinbaren. Damit können Sie die Wartezeit erheblich verkürzen.

Vergessen Sie nicht, woran Messeziele scheitern können – nämlich an den langen Wegen! Daher sollten Sie nicht nur bequeme Schuhe tragen, sondern auch zumindest grob die Prioritäten festlegen, nach denen Sie den Messebesuch planen. Wenn Sie ein Aussteller in Halle A sehr interessiert, sollten Sie ihn auch zuerst besuchen und dann vielleicht den zweiten Aussteller in Halle A. Erst danach wechseln Sie in die nächste Halle. Machen Sie auch einen Zeitplan, damit sie keine wichtigen Termine verpassen und Ihre „Messeziele" – also das, was Sie sich vorgenommen haben – auch erreichen.

Und nach der Messe? Überlegen Sie, wie und wofür Sie die gesammelten Informationen nutzen möchten und mit wem Sie in Verbindung bleiben wollen. Kontakte müssen gepflegt werden. Dazu sollten Sie sich bei den Personen kurz nach der Messe melden und weitere geschäftliche Schritte besprechen. Nutzen Sie die Tipps, damit Ihr nächster Messebesuch ein voller Erfolg wird!

d) Welchen Aussagen würde der Verfasser nicht zustimmen? Kreuzen Sie an und begründen Sie.

1 ☐ Wie sagt man so schön: Vorbereitung ist alles, und nach der Messe ist vor der Messe.
2 ☐ Als Besucher ist man zeitlich und räumlich unabhängig und kann machen, was man will.
3 ☐ Messen finden regelmäßig statt. Es ist egal, wenn ich sie in diesem Jahr verpasse.
4 ☐ Normalerweise pflegen die Aussteller die Kontakte nach der Messe.

2 Präpositionaladverbien

2.1 Ü15–16

a) Lesen Sie die Minidialoge und markieren Sie wie im Beispiel.

1 ❑ Woran denkst du beim Wort „Messe"? – An schmerzende Füße.
2 ❑ Worüber ärgerst du dich so? – Über den ausgefallenen Kurs.
3 ❑ Von wem hast du denn das Buch? – Von meinem Vater, er hat es mir geschenkt.

b) Welcher Satz passt als Antwort? Ordnen Sie in a) zu.

a Ach, von ihm! Und ich dachte, ich hätte es dir geliehen.
b Darüber würde ich mich nicht ärgern, ich würde eher einen Kaffee trinken gehen.
c Was? Daran hätte ich jetzt aber gar nicht gedacht.

c) Vergleichen Sie die Sätze in a) und b) und ergänzen Sie die Regel.

Regel

bei Dingen

Frage: .....*(r)* + Präposition Antwort: .....*(r)* + Präposition

bei Personen, Lebewesen oder Institutionen

Frage: Präposition + ... Antwort: Präposition + ...

3 Präpositionaladverbien und Relativpronomen *was* in Relativsätzen

8.2

Tipp

Verben + Präpositionen zusammen lernen, z. B. *denken an* + Akk., *träumen von* + Dat.

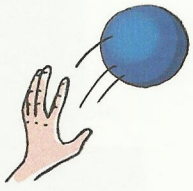
a) Worauf beziehen sich die unterstrichenen Wörter in den Sätzen?

1 Gibt es sonst noch etwas, <u>woran</u> ich denken muss?
2 Sie sollten vorher möglichst alles festlegen, <u>worüber</u> Sie sich informieren möchten.
3 Sie sollten das, <u>was</u> Sie sich vorgenommen haben, auch erreichen.

b) Markieren Sie weitere Relativsätze im Text auf S. 42.

c) Verbinden Sie zu Sätzen und sprechen Sie schnell.

Auf einer Messe finden Sie alles,	was	Sie suchen.
Klären Sie vor der Messe,	worüber	Sie sich informieren möchten.
Vergessen Sie nicht,	wovon	Sie geträumt haben.
	wonach	Sie wissen wollen.
	worauf	Sie achten müssen.
		Sie sich ansehen möchten.



Regel

Relativsätze mit ..... + Präposition oder ..... beziehen sich auf einen ganzen Satz, auf Indefinitpronomen (*alles, nichts, etwas* ...) oder auf das Demonstrativpronomen *das*.

4 Die Verbindungsadverbien *daher, folglich, dennoch, dagegen, damit, darauf, dazu, hiermit*

2.2 Ü17

a) Lesen Sie den Satz und erklären Sie, worauf sich *dazu* bezieht. Sammeln Sie Beispiele auf S. 42.
Kontakte müssen gepflegt werden. <u>Dazu</u> sollten Sie sich bei den Gesprächspartnern melden.

b) Welche Funktion hat ein Verbindungsadverb? Kreuzen Sie die richtige Aussage an.

1 ❑ Das Verbindungsadverb bezieht den Inhalt eines Satzes auf etwas, was vorher gesagt wurde.
2 ❑ Ein Verbindungsadverb stellt eine Verbindung zwischen zwei benachbarten Wörtern her.
3 ❑ Ein Verbindungsadverb verbindet einen Haupt- und einen Nebensatz.

5 Projekt.

Wählen Sie eine Messe aus. Laden Sie den Messekatalog aus dem Internet herunter und planen Sie einen Messerundgang mit zwei Informationsveranstaltungen und zwei Gesprächen mit Ausstellern, deren Produkte Sie interessieren.

4 Produkte präsentieren, Produkte vergleichen

1 **Produkteigenschaften benennen.** **Sie wollen im Sommer mit dem Fahrrad eine Campingtour an die Ostsee machen und brauchen einen neuen Schlafsack. Kreuzen Sie fünf für Sie wichtige Eigenschaften an, die er haben sollte. Vergleichen Sie.**

- ❑ wasserfest
- ❑ groß genug
- ❑ leicht
- ❑ weich
- ❑ viel Platz für die Beine
- ❑ anatomische Form
- ❑ für kühle Nächte geeignet
- ❑ in mehreren Farben erhältlich
- ❑ platzsparend im Rucksack
- ❑ atmungsaktiv
- ❑ reißfest
- ❑ winddicht

2 Ü 18–19 **Eine Produktpräsentation.** **Sie besuchen die Messe Sport&OutDoor in München. Die Wenger-Outdoor-Sports GmbH stellt ein neues Schlafsack-Modell vor.**

a) Sehen Sie sich die Fotos an. Welche Produkte werden auf einer Outdoor-Messe ausgestellt?

1.15 b) Hören Sie die Präsentation von Joachim Wenger und markieren Sie in Aufgabe 1 die Materialeigenschaften, die er nennt.

c) Vergleichen Sie die beiden Produktbeschreibungen. Welches Modell stellt er vor?

Der SATURN 50 ist ein strapazierfähiger Schlafsack mit allen wichtigen Basisfunktionen für eine Nacht im Freien. Er hat eine zweilagige Thermokonstruktion mit einer funktionellen weichen Innenschicht und einer atmungsaktiven wasserfesten Außenschicht. Für Frauen gibt es die kürzere XS-Version. Der anatomisch geformte Schlafsack schützt effektiv vor der ersten Kälte im Spätsommer.

- Temperatur Komfort: +7 ° / Extrem: –11 °
- Gewicht: 920 g
- Packmaß: 27 x 32 cm
- Konstruktion: 2-lagig
- Farbe: rot-grau / gelb-grün
- Material: außen Nylon / innen Soft Micro
- Körpergröße: ♀ bis 175 cm / ♂ bis 195 cm

Der CAP GEMA 15 kombiniert hochgradige Thermoisolation mit attraktivem Design und niedrigem Gewicht. Die spezielle Form passt sich ideal dem Körper an. Innen reguliert das weiche Komfortfutter aus DrySoft wirkungsvoll die Temperatur. Die atmungsaktive Außenschicht ist äußerst haltbar und reißfest. Geeignet vor allem für Trekking-Touren im Sommer.

- Temperatur Komfort: +9 ° / Extrem: –1–4 °
- Gewicht: 950 g
- Packmaß: 22 x 38 cm
- Konstruktion: 2-lagig
- Farbe: rötlichbraun / dunkelgrün
- Material: außen Nylon / innen DrySoft
- Körpergröße: bis 200 cm

d) Hören Sie die Produktpräsentation noch einmal. Markieren Sie die verwendeten Redemittel.

Redemittel

Produkte beschreiben

... verfügt über / bietet ... / ... zeichnet sich durch ... aus. / ... sorgt für ... / ... ermöglicht / erlaubt ... / ... ist ausgestattet mit ... / ... kombiniert ... mit ... / ... wurde ... entwickelt, um ...

Um Informationen bitten

Wissen Sie, ob / was ... / wann / wie viel / wie lange / wie oft ... / Gibt es das Modell auch in/für ... / Ist es möglich, das Modell auch mit/in ... zu bekommen? Würden/Könnten Sie mir bitte sagen, ...

e) Welches Modell entspricht am ehesten Ihren Anforderungen in Aufgabe 1? Begründen Sie.

3 Pronominale Ersetzung

Ü20

a) Bestimmen Sie die Satzglieder. Vergleichen Sie dann die Sätze und markieren Sie wie im Beispiel.

	Nom.ergänzung		*Dat.ergänzung*	*Akk.ergänzung*
1	Ich	zeige	Ihnen	das neueste Modell.
2	Ich	zeige	es	Ihnen.
	Nom.ergänzung		*Akk.ergänzung*	*Dat.ergänzung*

3	Der Hersteller	hat	mir	den Schlafsack	empfohlen.
4	Der Hersteller	hat	ihn	mir	empfohlen.

b) Ergänzen Sie die Regel.

Regel Ist die ..... ein Personalpronomen, steht sie vor der Dativergänzung.

c) Sammeln Sie weitere Beispielsätze im Transkript des Hörtextes auf S. 219 und prüfen Sie die Regel.

4 Adjektive

Ü21

a) Sammeln Sie die Adjektive in den Produktbeschreibungen in Aufgabe 2c). Ordnen Sie sie nach ihren Suffixen in Gruppen. Sammeln Sie weitere Beispiele.

b) Eigenschaften erkennen. Finden Sie die Adjektive zu den Nomen.

1 die Schadstofffreiheit
2 die Umweltschädlichkeit
3 die Problemlosigkeit
4 die Eleganz
5 die Bedienerfreundlichkeit
6 die Flexibilität

5 Eine Kaufempfehlung. Hören Sie die Gesprächsausschnitte und sprechen Sie dann nach. Achten Sie auf *f* und *pf*.

1.16

■ Können Sie mir den Schlafsack wirklich empfehlen?
● Ich empfehle ihn Ihnen sogar sehr!

♦ Hast du gehört, er empfiehlt ihn!
▼ Wer hat was empfohlen?
♦ Na, der Verkäufer den Schlafsack!
▼ Ach so.

6 Rollenspiel

a) Der ultimative Schlafsack. Gestalten Sie eine Präsentation mit Eigenschaften, Einsatzbereichen, Materialien und Farben.

b) Formulieren Sie mindestens fünf wichtige Fragen, die Sie dem Anbieter stellen möchten.

Kann man den Schlafsack auch im Winter benutzen?

Verfügt der Schlafsack über...?

c) Spielen Sie die Gespräche am Messestand. Sie haben jeweils drei Minuten, um Ihr Produkt zu präsentieren und Fragen zu stellen. Werten Sie dann aus: Welches Produkt hat Sie am meisten überzeugt?

5 Unterschätzt

Ich habe heute Morgen Nutella zum Frühstück gegessen.

Meine Jeans ist von Mustang, klingt Englisch, ist aber aus Deutschland.

1 Markennamen

a) Überlegen Sie, welche Marken heute schon bei Ihnen eine Rolle gespielt haben, und woher sie kommen.

b) Was ist eine Marke? Welche der beiden Definitionen finden Sie genauer?

die **Marke** ['markə], <-, *n*>: eine bestimmte Sorte einer Ware, die unter einem bestimmten Namen einer Firma verkauft wird

Marke, die; *-n*; Objekt im Marketing, das als Vorstellungsbild in den Köpfen von Anspruchsgruppen eine Identifikations- und Differenzierungsfunktion übernimmt sowie das Wahlverhalten prägt

2 Werbesprache Englisch? Immer mehr Firmen werben auf Englisch, doch das kommt nicht immer gut an.

Ü22

a) Lesen Sie den Kommentar und sammeln Sie Slogans, Namen und Produkte auf Deutsch und Englisch.

Kräuter von der Grünen Fee

Deutsche Produkt- und Firmennamen im Ausland

Ob in Europa oder in Südamerika – Kinderschokolade und Kinderüberraschungseier tragen in der ganzen Welt ihren deutschen Produktnamen *Kinder*. Deutsch sind sie deshalb allerdings nicht, denn sie werden von Ferrero, einem italienischen Süßwarenkonzern, hergestellt. Vermutlich ist Ferrero das bekannteste Beispiel für ein ausländisches Unternehmen, das mit einem deutschen Marken- oder Produktnamen international erfolgreich ist.

Vielen Firmen im deutschsprachigen Raum scheint die internationale Bedeutung der eigenen Sprache gar nicht bewusst zu sein. Denn während z. B. die *Zürich Versicherung* heute *Zurich Help Point* heißt und Chemie- und Pharmazie-Konzerne wie *Henkel* oder *Bayer* ihre Ziele auf Englisch formulieren (*Excellence is our Passion / Science for a better life*), setzen im Ausland zahlreiche Unternehmen auf deutsche Namen. So hat ein Unternehmer in Estland den Namen *Bauhof* für seine Baumarktkette gewählt, die größte Kräuter- und Gemüsefirma heißt *Grüne Fee*, und in der estnischen Hauptstadt Tallinn geht man gerne in ein Café der Kette *Kehrwieder*.

Estland: Kaffeepause auf Deutsch

Deutsche Namen sind auch besonders bei Biermarken beliebt, wohl um eine Verbindung zur weltbekannten deutschen Biertradition herzustellen. So kommt z. B. das *Pilsner Urquell* aus der Tschechischen Republik, in Brasilien heißt eine Brauerei *Eisenbahn*, und in Chile wird mit dem Slogan *Das gute Bier!* geworben.

Deutsche Namen findet man auch in Großbritannien einfach cool. Deshalb heißt eine Schuhladenkette *Schuh*, und die *Wanderlust* ist eine Zeitschrift, die Lust auf Wanderungen und Reisen macht. Erstaunliches auch auf dem asiatischen Pressemarkt: In Indien und Bangladesch erscheinen große englischsprachige Zeitungen mit dem deutschen Wort *Blitz*, z. B. der *Weekly Blitz*. Den Produktnamen sind jedoch auch Grenzen gesetzt, egal, ob man nun englische, deutsche oder andere wählt. So hat der Slogan einer großen Parfümkette, *Come in and find out* – „Kommen Sie herein und finden Sie heraus" –, bei den Kunden in Deutschland mit seiner Doppeldeutigkeit Verwirrung gestiftet.

b) Kennen Sie weitere deutsche Marken- und Produktnamen von ausländischen Firmen?

c) Wie ist die Meinung der Autorin zu den englischen Werbeslogans in Deutschland?

3 Namen und Produkte. Sie wollen in Ihrem Land ein Produkt auf den Markt bringen. Welchen Namen wählen Sie? Nennen Sie Beispiele und diskutieren Sie Gründe für Ihre Wahl.

Name in der Landessprache – englischer Name – abhängig vom Produkt und vom Markt

Ganz einfach, Englisch wird überall auf der Welt verstanden.

Das stimmt aber nicht! Du willst vielleicht zeigen, wie international dein Produkt ist.

Fit für Einheit 5?

Das kann ich auf Deutsch

▸ **über Neues sprechen, Verwunderung ausdrücken (1.2)**

Wusstest du, dass Österreich Weltmarktführer im Bereich der Energy-Drinks ist?

....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▸ Ü 2

▸ **nach Erfahrungen fragen, über Erfahrungen sprechen (2.2)**

Hast du mit ..... schon Erfahrungen gemacht?

Ein(e) ..... lohnt sich nicht, da .....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▸ Ü 9

▸ **Produkte beschreiben und um Informationen bitten (4.1–4.2)**

■ Der/das/die ..... verfügt über ..... und ist mit ..... ausgestattet.

● Aha, und gibt es das Modell auch .....?

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▸ Ü 18–19

Grammatik

▸ **Präpositionaladverbien und Relativpronomen *was* (3.2)**

■ ..... denkst du beim Wort „.....“?

● An .....

■ Aha, ... hätte ich jetzt (auch) (gar nicht) gedacht.

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▸ Ü 15

▸ **Präpositionaladverbien und Relativpronomen *was* in Relativsätzen (3.3)**

Klären Sie vor dem Messebesuch unbedingt, ... Sie wissen wollen und ..... Sie achten müssen.

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑

▸ **die Verbindungsadverbien *daher, folglich, dennoch, dagegen, damit, darauf, hiermit* (3.4)**

An Messeständen ist oft viel los. ..... sollten Sie mit den Ausstellern vorher Termine vereinbaren.

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▸ Ü 17

▸ **pronominale Ersetzung (4.6)**

Wir	lassen	uns	die Funktionen	erklären.
Wir	lassen			erklären.

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▸ Ü 19

Aussprache

▸ **Gesprächsroutinen sprechen (2.5)**

ich sag's mal so – soweit ich weiß – wenn ich's mir so überlege – so gesehen – was weiß ich

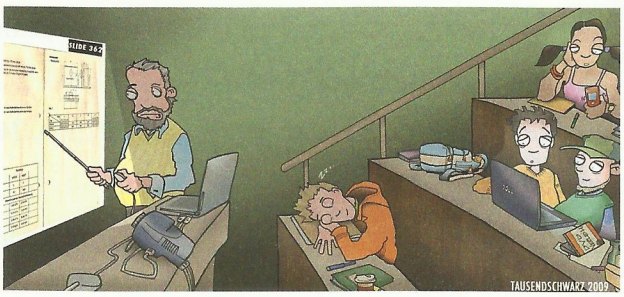
Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▸ Ü 11

Station 1

1 Training für den Beruf: Informationen vermitteln

1 Präsentationen sind ...

a) Sehen Sie sich die Karikatur an und denken Sie an die schlechteste Präsentation, die Sie bislang gesehen haben. Was lief falsch? Woran lag das? Berichten Sie im Kurs.



Ich wusste die ganze Zeit nicht, worum es geht. Die Präsentation hatte keinen klaren Aufbau.

Der Vortragende hat nur Folien vorgelesen. Das war vielleicht langweilig!

40 Folien in zehn Minuten, das geht gar nicht*!

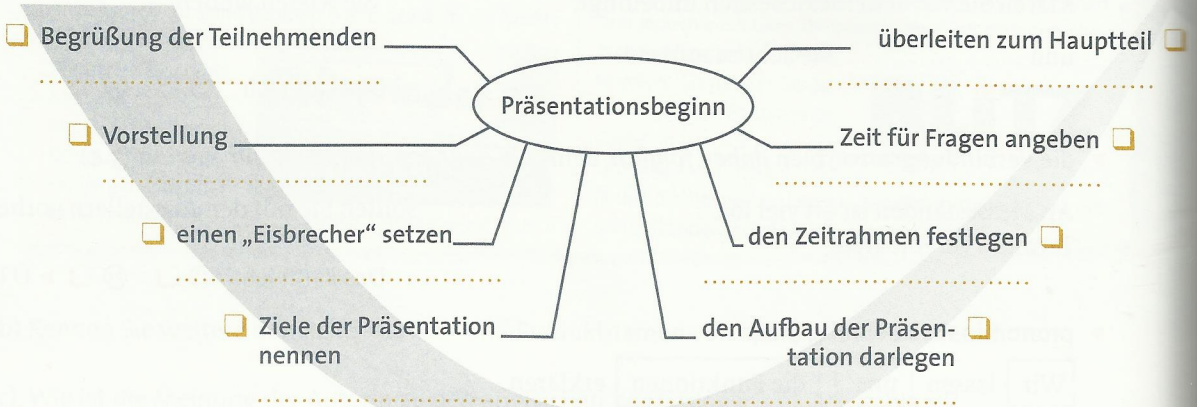
b) Formulieren Sie Kriterien und Empfehlungen für eine gute Präsentation und sammeln Sie sie in der Tabelle.

Das sollte man machen	Das sollte man vermeiden
zu Beginn Ziel und Aufbau angeben	...

2 „Der Anfang einer Präsentation ist immer am schwierigsten."

a) Stimmen Sie der Aussage zu? Begründen Sie.

1.17 b) Der Werbeleiter Malte Lüders stellt sein Konzept zu einer Werbekampagne für Fitness-Schokoriegel vor. Hören Sie den Beginn der Präsentation. Welche der in der Grafik empfohlenen Schritte nutzt Herr Lüders? Kreuzen Sie an.



c) Hören Sie noch einmal, ordnen Sie die Redemittel den Phasen in b) zu und ergänzen Sie weitere.

Redemittel

Eine Präsentation aufbauen

Wussten Sie schon, dass ...? / Lassen Sie mich kurz vorstellen/sagen, worum es uns heute geht: ... / Ich freue mich sehr, heute hier sein zu können. / Meine Firma ... entwickelt/produziert seit ... Jahren ... / Zum Schluss / Am Ende ... / ... sollte nicht mehr als ... Minuten dauern ... / ... ist Zeit für ... / Mein Name ist ... und ich bin ... / Zuerst ... / dann ... / danach ...

3 Kontakt herstellen – der Eisbrecher

a) Welcher Eisbrecher für welches Thema? Begründen Sie Ihre Meinung.

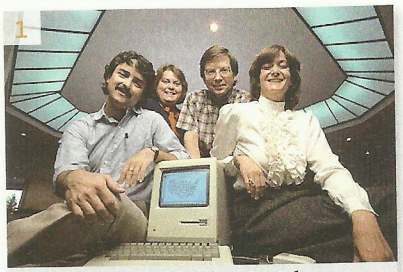
a ☒ Präsentation des Sprachangebots einer Schule
b ☐ Präsentation einer neuen innovativen Leiter
c ☐ Präsentation eines neuen Katzenfutters
d ☐ Präsentation einer neuen Computergeneration
e ☐ Präsentation einer neuen, etwas unsicheren Investition
f ☐ Präsentation einer neuen Unfallversicherung

b) Welche Funktion(en) hat der Eisbrecher in einer Präsentation? Kreuzen Sie an.

Der Eisbrecher soll die Teilnehmenden ...
1 ☐ zum Lachen bringen, denn Lachen entspannt.
2 ☐ über den Aufbau einer Präsentation informieren.
3 ☐ auf Aspekte oder Probleme, die die Präsentation anspricht, aufmerksam machen.
4 ☐ dazu bringen, einen persönlichen Bezug zum Thema herzustellen.

c) Welchen Eisbrecher nutzt Malte Lüders? Überlegen Sie sich einen Eisbrecher für eine der Präsentationen aus a).

1



Software-Entwickler der 80er-Jahre: Hätten Sie ihnen Ihr Geld anvertraut?

2 Eine Katze lauert vor einem Mauseloch. Die Maus ruft laut: „Wau, wau, wau." Die Katze flüchtet. Stolz sagt die Maus zu ihren Kindern: „Da seht ihr: Es ist immer gut, Fremdsprachen zu können!"

3 Sind Sie schon mal über einen Putzeimer gestolpert oder von einer Leiter gefallen? Wussten Sie schon, dass 2011 mehr Menschen bei Unfällen im Haus ums Leben gekommen sind als im Straßenverkehr?

4 Informationen visualisieren

1.18

a) Hören Sie den zweiten Teil der Präsentation. Welche Folie unterstützt die Präsentation am besten? Warum? Diskutieren Sie.

1

Wie gehen wir vor?
1. Schritt:
- Video aufnehmen mit jungen Leuten und ihren Hobbys:
  - Tom beim Fußball,
  - Sina beim Joggen
  - Max beim Bergsteigen – viel Action
2. Schritt:
- Video wird an junge Internetsurfer geschickt → die schicken Video über ihr Handy an Freunde weiter
3. Schritt:
- in Radio- und Fernsehwerbung wird erklärt, dass Video Teil eines Handyspiels
- Mitspielen kann nur, wer die Zahlenkombination eines Schokoriegels hat. → Leute müssen Riegel kaufen, um Zahlen zu bekommen.
- Ziel: Leute reden über Videos und kaufen Fitness-Schokoriegel
- Kosten: Video und Fernsehwerbung sind nicht teuer

Zusammenfassung: wir erreichen viele junge Leute zwischen 12 und 29, indem wir das Handy als neues Werbe-Medium einsetzen!

2

Die Werbekampagne
- Schritt 1: Video - viel Action, junge Leute
- Fußball, Joggen, Bergsteigen ...
- 2. Schritt:
- junge Internetsurfer → schicken Video über ihr Handy an Freunde weiter
- 3. Schritt:
- Radio- und Fernsehwerbung
  - Video Teil eines Handyspiels
  - Mitspielen mit Zahlenkombination eines Schokoriegels
  → Die Leute müssen Riegel kaufen, um Zahlen zu bekommen.

Ziel: Leute reden über Videos, kaufen Fitness-Schokoriegel
Kosten: nicht teuer

Berolini Media: Schokoriegel erreicht durch Video und Handy Leute zwischen 12 und 29!

3

Schritte der Werbekampagne
- Video
- Internet und Handy
- Radio- und Fernsehwerbung

→ Zielgruppe kauft Fitness-Schokoriegel

Ihre Berolini Media Lösung!

b) Tipps für Präsentationsfolien geben. Welche Punkte finden Sie hilfreich? Kreuzen Sie an, vergleichen und begründen Sie.

☐ nur die wichtigsten Informationen nennen ☐ mit Stichwörtern arbeiten ☐ ganze Sätze schreiben ☐ Effekte nutzen ☐ Folien laut vorlesen ☐ viele Farben wählen ☐ große und kleine Schrifttypen verwenden ☐ höchstens sechs Zeilen mit je sechs Wörtern auf eine Folie bringen ☐ viele Symbole verwenden ☐ eine klare Schrift wählen ☐ Bilder einsetzen

5 Projekt.

Bereiten Sie für eine zwei- bis fünfminütige Präsentation maximal drei Präsentationsfolien mit Informationen über einen der Schlafsäcke von S. 44 vor. Berücksichtigen Sie dabei die Präsentationstipps. Vergleichen Sie die Präsentationen: Welche war die beste?

2 Wörter – Spiele – Training

Minimemo

Fremdwörter werden im Deutschen häufig auf der letzten oder vorletzten Silbe akzentuiert. Bei Adjektiven wie *regional, national, aktiv* hört man häufig auch eine Betonung auf der ersten Silbe.

1 Wortakzent in Fremdwörtern

1.19

a) Hören Sie die Wörter und markieren Sie den Wortakzent. Welche beiden Wörter werden auf der ersten Silbe betont?

die Saison – die Kollektion – die Explosion – die Spezialität – die Reparatur – die Technik – die Sensation – das Experiment – der Katalog – das Produkt – das Klima – die Mobilität – das Material – der Konstrukteur – der Artist – das Modell – das Problem – die Biologie – die Effizienz – der Ingenieur

b) Hören Sie noch einmal und sprechen Sie nach. Achten Sie auf den Wortakzent.

1.20

c) Bilden Sie mit Hilfe des Wörterbuchs Adjektive aus folgenden Nomen und überprüfen Sie anschließend mit dem Hörtext. Markieren Sie den Wortakzent.

Artist – Symbol – Technik – Innovation – Funktion

2 Akzent-Labyrinth

1.21

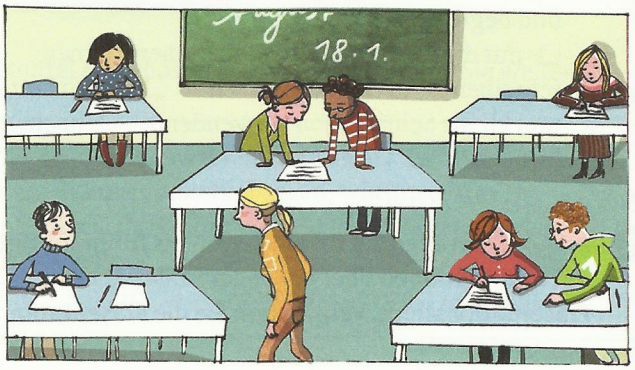
a) Finden Sie den Weg durch das Labyrinth. Der Wortakzent liegt dabei auf der letzten Silbe. Vergleichen Sie mit der CD.

Start	Scheibenwischer	Schuhtick	Nervenkitzel	Nachhaltigkeit	Fassade
Modell	Erfindung	Bionik	Innovation	Spezialität	Effizienz
Saison	Einheitslook	Gebrauchtwagen	Technologie	Zylinder	Artist
Funktionalität	Experiment	Ausrüstung	Rekord	Drachenfliegen	Mobilität
Zündkerze	Export	Container	Konstrukteur	Energiegewinnung	Reparatur
Routine	Kollektion	Weltmarktführer	Katalog	Unterhaltungskosten	Sensation
Neuwagen	Produkt	Explosion	Kontakt	Moderator	**Ziel**

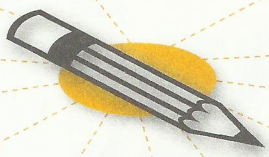
b) Markieren Sie alle Wörter zum Thema „Technik und Naturwissenschaften" in Blau, zum Thema „Mode" in Grün und zum Thema „Messe" in Rot. Ergänzen Sie die Artikel.

c) Fertigen Sie eine Mindmap zu einem der drei Themenbereiche an.

3 Laufdiktat. **Lesen Sie den Text auf S. 200 abschnittsweise. Merken Sie sich den Abschnitt und diktieren Sie ihn Ihrem Lernpartner / Ihrer Lernpartnerin. Nach jedem Abschnitt wird gewechselt.**



4 **„Stiftdrehen“.** **Nehmen Sie einen Stift, legen Sie diesen auf den Kreis und drehen Sie ihn. Beantworten Sie die Frage, auf die der Stift zeigt, und drehen Sie ihn weiter. Die/der Nächste antwortet.**



Das gehört (nicht) in meinen Kleiderschrank: ...

Secondhand-Kleidung finde ich ...

Das würde ich nie anziehen: ...

Mein ältestes Kleidungsstück: ...

Das Teil muss ich haben: ...

Die größte Modesünde bei Frauen: ...

Gummistiefel finde ich ...

Meinen Stil würde ich so beschreiben: ...

Diese Farbe gehört verboten: ...

Dieses Kleidungsstück sollte jede Frau besitzen: ...

Das dürfen Männer niemals tragen: ...

Das würde Ihrem Nachbarn / Ihrer Nachbarin gut stehen: ...

5 **Das wäre doch was für dich!**

a) Suchen Sie sich eine der Karten aus. Bereiten Sie ein Verkaufsgespräch mit Ihrem Lernpartner / Ihrer Lernpartnerin vor. Machen Sie sich zu folgenden Fragen als Käufer/in oder Verkäufer/in Notizen.

Käufer/in
1 Wozu braucht man dieses Produkt?
2 Für welchen Preis würden Sie es kaufen?
3 Was möchten Sie über das Produkt wissen?

Verkäufer/in
1 Wozu braucht man dieses Produkt?
2 Für welchen Preis würden Sie es verkaufen?
3 Worauf möchten sie besonders hinweisen, worauf eher nicht?

1

Sie haben von Ihrer Oma ein paar Hausschuhe zum Geburtstag geschenkt bekommen. Sie mögen kein Grün, Sie finden den Stoff schrecklich und das Design katastrophal.

2

Ein Freund wollte Ihnen etwas Gutes tun und hat Ihnen eine Wärmflasche geschenkt. Sie brauchen so etwas absolut nicht und wollen sie so schnell wie möglich loswerden.

3

Ihre Idee: .....

.....

.....

.....

b) Versuchen Sie, Ihr Produkt Ihrem Lernpartner / Ihrer Lernpartnerin zu verkaufen.

Also, diese Hausschuhe haben eine gute Qualität. Außerdem wird Grün in der kommenden Saison total „in“ sein.*

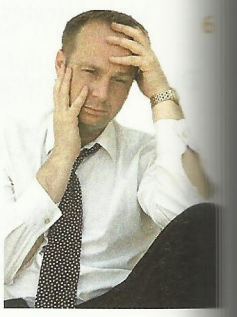
Und warum willst du die dann bitte loswerden?

Ich habe doch noch ...

3 Strukturen und Formen

1 **Sie sieht aus, als ob sie glücklich wäre.** **Welchen Eindruck machen die Personen? Formulieren Sie mit Hilfe der Redemittel Sätze wie im Beispiel. Diskutieren Sie.**

die Welt umarmen können — skeptisch sein
Kopfschmerzen haben — überglücklich sein
einen Geist gesehen haben — nachdenklich sein
krank sein — völlig überarbeitet und kaputt sein
riesigen Spaß haben — unendlich gelangweilt sein

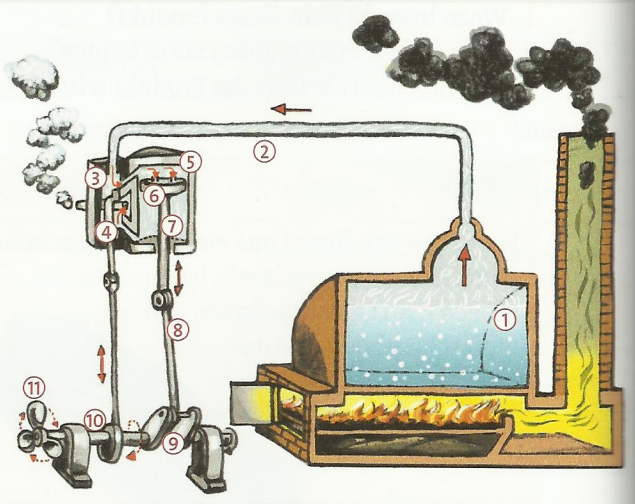


Der Mann auf Bild 6 sieht aus, als ob er völlig überarbeitet und total kaputt wäre.

2 **Schiff ahoi!**

a) Lesen Sie den Text und markieren Sie das Passiv.

Um eine Dampfmaschine auf einem Dampfschiff in Betrieb nehmen zu können, muss zuerst der Dampfkessel (1) zu zwei Dritteln mit Wasser gefüllt werden. Ist der Kessel gefüllt, wird mit Kohle ein Feuer gemacht. Wenn das Wasser kocht und ausreichend Dampf im Kessel vorhanden ist, wird der Dampf durch ein Rohr (2) in den Schieberkasten (3) geleitet. Durch das Herunterziehen und Heraufdrücken des Schiebers (4) strömt der Dampf abwechselnd von oben und unten in den Zylinder (5). Damit wird der Kolben (6) immer wieder herunter- und heraufgedrückt. Vom Kolben wird die Kolbenstange (7) so auf- und abgestoßen, dass die Kurbelstange (8) die Kurbel (9) und die Welle (10) herumdreht. Von der Welle wird zum Beispiel eine Schiffsschraube (11) betrieben. Kohle und auch Wasser sind natürlich regelmäßig aufzufüllen. Schiff ahoi!



b) „Zungenbrechertext". Lesen Sie den Text aus a) laut im Wechsel.

3 **Ein Lob auf die Technik!**

a) Was können Sie dank dieser Erfindungen alles tun? Berichten Sie.

Dank der Erfindung der Glühbirne ist der Mensch nicht mehr vom Tag-Nacht-Rhythmus abhängig.

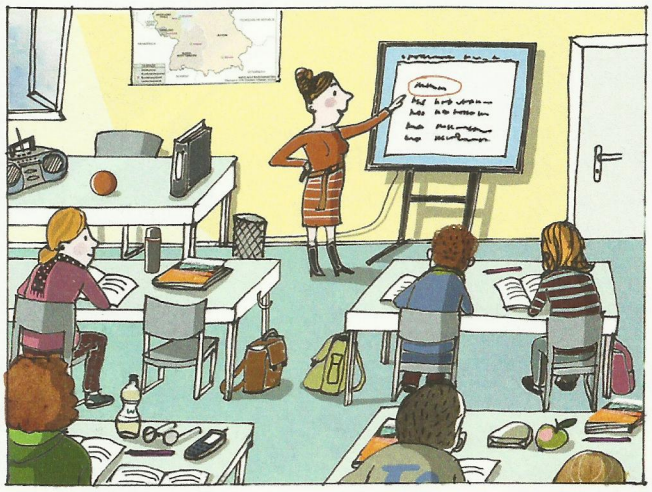
b) Machen Sie eine Liste der für Sie fünf wichtigsten Erfindungen. Was brauchen Sie dank dieser Erfindungen nicht mehr zu tun bzw. was ist dank dieser Erfindungen möglich?

Auf Platz 1 steht für mich persönlich der Buchdruck. Dank Gutenberg gibt es Informationen für alle und nicht nur für bestimmte Gruppen.

4 **„Ich sehe was, was du nicht siehst, und das ist …“** Suchen Sie sich einen Gegenstand im Raum aus und beschreiben Sie ihn. Formulieren Sie Sätze wie im Beispiel.

Es ist groß, es ist weiß und man benutzt es zum Anschreiben.

Ich weiß es! Das ist doch nun wirklich einfach.



5 **Wovon ich schon immer geträumt habe …** Spielregeln: 3–5 Spieler. Wer eine würfelt, beginnt. Man darf nur ein Feld weiter, wenn man die passende Zahl gewürfelt hat. Wer die Frage innerhalb von fünf Sekunden richtig beantwortet, darf weiterwürfeln. Gewonnen hat, wer zuerst am Ziel ist.

Start →	Wovon haben Sie schon immer geträumt? →	Wonach suchen Sie regelmäßig? →	Woran erinnern Sie sich besonders gut? ↓
Worauf sollte man beim Einkaufen von … achten? ↓	Worauf freuen Sie sich besonders?a ←	Wovon haben Sie überhaupt keine Ahnung? ←	Wobei brauchen Sie die Hilfe einer anderen Person? ←
Wofür haben Sie heute Abend keine Zeit? →	Worüber können Sie sich richtig ärgern? →	Woran denken Sie beim Thema „Bionik“? →	Womit haben Sie vor, Ihr Geld zu verdienen? ↓
Wonach ist Ihnen gerade? ↓	Wozu müsste man Sie überreden? ←	Worauf sollte man Sie nicht ansprechen? ←	Wobei hat man Sie schon einmal erwischt? ←
Womit könnte man Sie wirklich total überraschen? →	Worauf haben Sie gar keine Lust? →	Worauf legen Sie bei Freunden Wert? →	**Ziel**

Ich träume schon seit Jahren davon, einmal …

Also zum Flugzeugfliegen müsste man mich überreden. Ich hasse fliegen.

6 **Vorsicht Fehler!** Das Pronomen steht an der falschen Stelle. Korrigieren Sie.

1 Der Hersteller überreicht den Besuchern kleine Werbegeschenke.
Er überreicht den Besuchern sie.

2 Herr Jelinek hält souverän vor einem internationalen Fachpublikum einen Vortrag.
Er hält souverän ihn vor einem internationalen Fachpublikum.

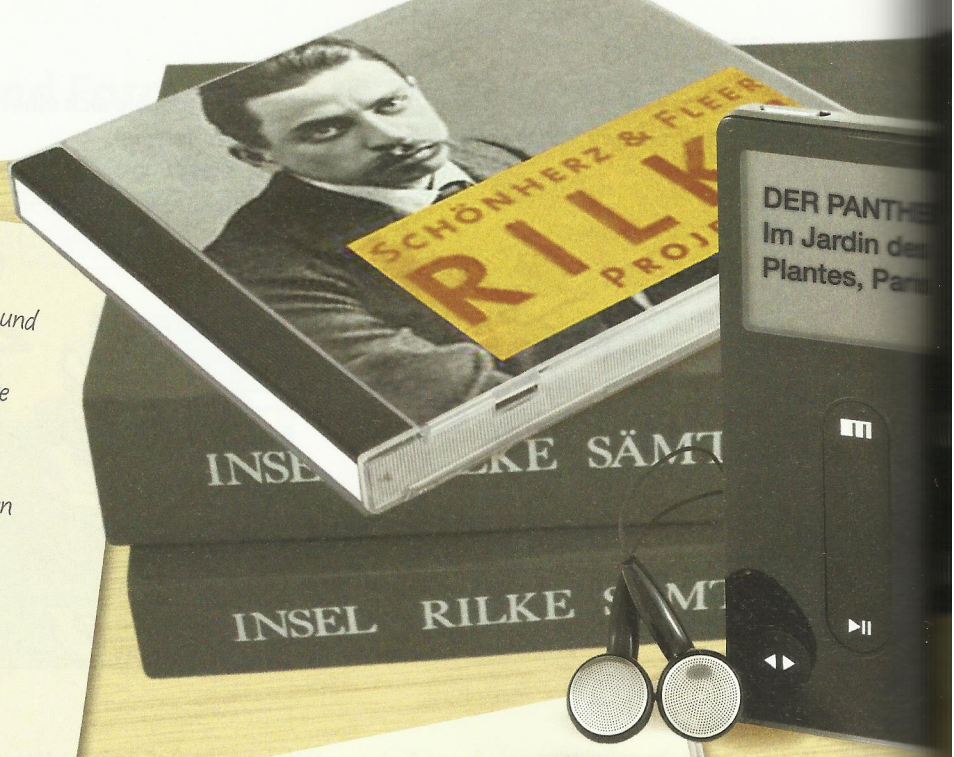
3 Er beschreibt dabei den Zuhörern die neuesten Innovationen der Outdoor-Branche.
Er beschreibt dabei die neuesten Innovationen der Outdoor-Branche ihnen.

4 Der Kollege empfiehlt Herrn Jelinek eine Überarbeitung der Powerpointfolien.
Er empfiehlt eine Überarbeitung ihm der Powerpointfolien.

4 Magazin

Beim Rilke Projekt des Komponisten- und Produzententeams Schönherz & Fleer interpretieren bekannte deutschsprachige Schauspieler/innen und Musiker/innen Gedichte von Rainer Maria Rilke. Die ersten drei CDs des Rilke Projekts wurden so erfolgreich, dass sie inzwischen vergoldet sind. Zu den bekanntesten Mitwirkenden des Projekts gehören unter anderem Ben Becker, Klaus Meine, Hannah Herzsprung, Mario Adorf, Iris Berben, Karlheinz Böhm, Hannelore Elsner, Nina Hagen und Xavier Naidoo.

www.rilke-projekt.de



Der Panther
Im Jardin des Plantes, Paris

Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe
so müd geworden, dass er nichts mehr hält.
Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe
und hinter tausend Stäben keine Welt.

Der weiche Gang geschmeidig starker Schritte,
der sich im allerkleinsten Kreise dreht,
ist wie ein Tanz von Kraft um eine Mitte,
in der betäubt ein großer Wille steht.

Nur manchmal schiebt der Vorhang der Pupille
sich lautlos auf –. Dann geht ein Bild hinein,
geht durch der Glieder angespannte Stille –
und hört im Herzen auf zu sein.

Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen

Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen,
die sich über die Dinge ziehn.
Ich werde den letzten vielleicht nicht vollbringen,
aber versuchen will ich ihn.

Ich kreise um Gott, um den uralten Turm,
und ich kreise jahrtausendelang;
und ich weiß noch nicht: bin ich ein Falke,
ein Sturm
oder ein großer Gesang.

Abschied

Wie hab ich das gefühlt was Abschied heißt.
Wie weiß ichs noch: ein dunkles unverwundnes
grausames Etwas, das ein Schönverbundnes
noch einmal zeigt und hinhält und zerreißt.

Wie war ich ohne Wehr, dem zuzuschauen,
das, da es mich, mich rufend, gehen ließ,
zurückblieb, so als wärens alle Frauen
und dennoch klein und weiß und nichts als dies:

Ein Winken, schon nicht mehr auf mich bezogen,
ein leise Weiterwinkendes –, schon kaum
erklärbar mehr: vielleicht ein Pflaumenbaum,
von dem ein Kuckuck hastig abgeflogen.

Liebeslied

Wie soll ich meine Seele halten, d
sie nicht an deine rührt? Wie soll
hinheben über dich zu andern Ding
Ach gerne möchte ich sie bei irgen

45

46

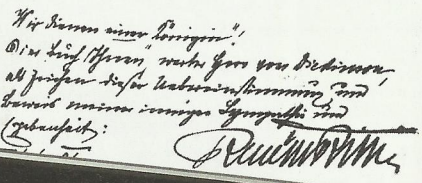
Was man mit einer Rilke-Seite machen kann:

- über Rainer Maria Rilke und sein Werk sprechen
- Personen um Rilke recherchieren
- seine Gedichte lesen und interpretieren
- ein Gedicht (auswendig lernen und) vortragen
- über Rilkes Brief an Lou Andreas-Salomé sprechen
- Rilkes Lebenslauf lesen und weiter recherchieren
- sich über das Rilke Projekt informieren und einen Titel anhören 1.22

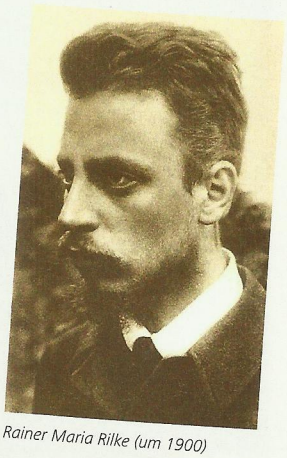
Lou Andreas-Salomé

Clara Henriette Sophie Rilke, geb. Westhoff
Gemälde von Paula Modersohn-Becker (1905)

„Tage gehen dahin und manchmal höre ich das Leben gehen. Und noch ist nichts geschehen, noch ist nichts Wirkliches um mich; und ich teile mich immer wieder und fließe auseinander – und möchte doch so gerne in einem Bette gehen und groß werden. Denn, nicht wahr Lou, es soll so sein; wir sollen wie ein Strom sein und nicht in Kanäle treten und Wasser zu den Weiden führen? Nicht wahr, wir sollen uns zusammenhalten und rauschen? Vielleicht dürfen wir, wenn wir sehr alt werden, einmal ganz zum Schluss, nachgeben, uns ausbreiten, und in einem Delta münden … *(Rilke an Lou Andreas-Salomé, 8.August 1903)*



Widmungsgedicht (1896)



Rainer Maria Rilke (um 1900)

Rainer Maria Rilke wurde am 4. Dezember 1875 in Prag geboren. Er besuchte die Handelsakademie in Linz und studierte danach Philosophie, Kunst und Literatur in Prag, München und Berlin. Seine ersten Gedichte „Leben und Lieder“ erschienen 1894. Den ersten großen Erfolg erzielte Rilke mit seiner 1906 veröffentlichten lyrischen Prosadichtung „Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke“. Von 1901 bis 1902 war er kurze Zeit mit der Bildhauerin Clara Westhoff, die er in Worpswede kennengelernt hatte, verheiratet. „Das Buch der Bilder“ und „Worpswede“ erschienen 1902. 1905 veröffentlichte Rilke das „Stunden-Buch“. Von 1905 bis 1906 lebte er in Paris als Sekretär bei dem französischen Bildhauer Auguste Rodin und schrieb in dieser Zeit zahlreiche Gedichte. Auf Schloss Duino bei Triest entstanden zwischen 1910 und 1912 die Gedichte „Das Marien-Leben“ sowie zwei der „Duineser Elegien“. In Rom begann Rilke mit der Arbeit an seinem Roman „Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge“ (1910). Während des 1. Weltkrieges lebte Rilke hauptsächlich in München, 1919 siedelte er in die Schweiz über. Dort vollendete er die „Duineser Elegien“ und schrieb die „Sonnette an Orpheus“ (1923). Rainer Maria Rilke starb kurz nach seinem 51. Geburtstag am 29. Dezember 1926 und wurde in Raron im Kanton Wallis begraben.

5 Zeit spenden

1 Machst du mit?

1 Ü1–3 **Ehrenamtsbörse**

a) Sehen Sie sich das „Schwarze Brett" mit den Aushängen an. Wo könnte man so ein Schwarzes Brett finden? Überfliegen Sie die Aushänge. Worum geht es und an wen richten sie sich?

b) Welche ehrenamtliche Tätigkeit finden Sie interessant? Wofür würden Sie sich engagieren?

EHRENAMT
in der Staatsgalerie Stuttgart

Fast 100 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehören zur Staatsgalerie Stuttgart. Neben dem Interesse an der Kunst sollten Sie Flexibilität und Spaß an der Arbeit mitbringen. Unterstützen Sie uns z. B. bei der Besucherbetreuung – dafür ist vor allem Kontaktfreude wichtig!

Staatsgalerie Stuttgart, Kontakt Ehrenamt: Frau Lang, 0711/12 34 56

ZEIT SPENDE

Sie wollen sich für eine gute Sache engagieren? Die Diakonie hat viele interessante ehrenamtliche Aufgaben. Wir freuen uns über Ihre Mitarbeit!

Begleitpersonen für Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer – Menschen, die auf den Rollstuhl angewiesen sind, freuen sich über Begleitung, damit sie einen Ausflug ins Grüne machen oder zum Einkaufen fahren können.

Kinderkirche – Wir suchen eine freundliche Person mit positiver Einstellung zum christlichen Glauben, die Lust hat, in unserem Gottesdienst für behinderte und nichtbehinderte Kinder und Jugendliche die musikalische Begleitung zu übernehmen.

Fahrradbastler – Für unsere Fahrradwerkstatt suchen wir handwerkliche Unterstützung.

Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Herrn Schultze: 0735 88 90 – 0

2 2.2 Ü4–5 **Ich möchte mich gerne engagieren, du auch?**

a) Lesen Sie die Aushänge und hören Sie das Gespräch. Was interessiert Robert (R), was Julia (J)? Worauf einigen sie sich?

☑ Tierschutz und Urlaub ☐ Jugendleiter/in im Sportverein ☐ Fahrräder reparieren
☐ Besucherbetreuung in der Galerie ☐ Suppen kochen ☐ Begleitperson für Rollstuhlfahrer

b) Hören Sie noch einmal. Wie versucht Julia Robert zu überzeugen? Wie reagiert Robert? Markieren Sie im Redemittelkasten.

Redemittel

Jmdn. von etw. überzeugen / jmdn. zu etw. überreden
Ich bin überzeugt davon / Ich bin mir sicher, ... / Ich könnte/kann mir (gut) vorstellen, ... / Überleg doch mal / Stell dir vor, ... / Wie wär's, ... / Kann ich dich dazu überreden mitzumachen/mitzukommen/teilzunehmen? / Machst du mit?

Sich (nicht) überzeugen/überreden lassen
Das überzeugt mich (noch nicht). / Ich kann mir das (gar nicht) vorstellen. / Ich kann mir das (vielleicht) vorstellen, wenn ... / Wenn du sonst niemanden findest, ... / Okay, überredet/überzeugt! / Warum eigentlich nicht? / Das klingt gut/spannend.

Hier lernen Sie

- jmdn. überzeugen, überreden
- über etw. berichten
- Standpunkte verstehen und wiedergeben
- *haben* + *zu* / *(nicht) brauchen* + *zu*
- Präpositionaladverbien
- irreale Konditionalsätze (Konjunktiv II)
- Aussprache *pf*, *f* und *w*
- Wortakzent bei Präpositionaladverbien

HRENAMTSBÖRSE

Tierschutz und Urlaub? Na klar!

Das Projekt „NordseERLEBEN" sucht freiwillige Helferinnen und Helfer!

Seit mehr als zehn Jahren setzen wir uns für den Erhalt der einmaligen Wattenmeer-Landschaft ein. Dafür brauchen wir deine Unterstützung:

- beim Zählen der Eiderentenküken, der Wattwürmer und der Vögel,
- bei der Betreuung der jungen Robben.

Du bist zwischen Dünen, Strand, Meer und Watt. Du arbeitest selbstständig in einem Team junger Menschen. Du hast lediglich deine An- und Abreise selbst zu organisieren, um Verpflegung und Unterkunft brauchst du dich vor Ort nicht zu kümmern. *Mindestalter: 18 Jahre.*

Mehr Informationen gibt's unter:

www.nordseerleben.de
www.nordseerleben.de
www.nordseerleben.de
www.nordseerleben.de
www.nordseerleben.de

Interesse an einer ehrenamtlichen Mitarbeit in unserem Sportverein?

Wir suchen eine/n Jugendleiter/in!

Deshalb brauchen wir DICH! Wenn du mindestens 17 Jahre alt bist, Spaß am Sport hast und gern mit Kindern zusammenarbeitest, bist du genau richtig! Natürlich hast du Verantwortung zu übernehmen, aber du kannst auch im Verein mitbestimmen und deine Ziele verwirklichen. Wir unterstützen dich dabei. Die Jugendleiterlizenz brauchst du noch nicht zu haben, du kannst sie bei uns machen.
Melde dich einfach unter:

SVNeustadt@gmail.com
SVNeustadt@gmail.com
SVNeustadt@gmail.com
SVNeustadt@gmail.com

Freiwilligen-Agentur für die Stadt Darmstadt und für den Landkreis Darmstadt-Dieburg

Willkommen im Ehrenamt...

Sie suchen freiwillige Helfer?
Wir unterstützen Vereine und Initiativen, deren Ziel es ist, gemeinnützig zu arbeiten, und die für diese Aufgaben engagierte Menschen suchen. Wir vermitteln nicht nur, sondern beraten auch beide Seiten!

Unsere aktuellen Angebote:

- Suppen kochen – Einmal in der Woche bieten wir für etwa 20 Menschen mit leichten Behinderungen ein geselliges Mittagessen. Dafür werden Freiwillige gesu… l…kere Suppe kochen wollen. Sie brauchen dafür kein… h z…! ☺
- Großelterndienst – Wir s… …n, … …ke… …nd oder die selbst keine habe… …ne als G… …ien einbringen möchten. Sie … …e finanziel… …zu leisten, sie haben lediglich S… …mgang mit K… …n-gen!
- Bewegung und Tanz mit K… Spaß macht, einma… zwischen 9 und…

c) Welches Engagement käme für Sie überhaupt nicht in Frage, obwohl Sie es wichtig finden? Überzeugen Sie Ihren Lernpartner / Ihre Lernpartnerin, diese Aufgabe zu übernehmen.

3 Und Sie?

a) Wählen Sie einen Aushang aus und schreiben Sie einen Bewerbungsbrief. Berücksichtigen Sie Alter, Erfahrung und Motivation.

b) Gibt es ähnliche Angebote in Ihrem Land? Wofür/ für wen engagiert man sich bei Ihnen?

2 Was heißt „Ehrenamt“?

1 Definitionen

Ü6

a) Sehen Sie sich die Briefmarke im Lexikoneintrag an. Welche der darauf genannten Bereiche finden Sie am „Schwarzen Brett“ auf S. 56/57 wieder? Ordnen Sie zu.

Ehrenamt, *das*: bedeutet ursprünglich ein ehrenvolles und freiwilliges Amt, für das man unentgeltlich, also ohne Lohn oder Honorar, tätig ist. Ein E. ist ein öffentliches Amt, das in der Regel nur für eine begrenzte Dauer und im Rahmen von Vereinen oder Institutionen übernommen wird. Die Begriffe „Freiwilligenarbeit“ oder „Bürgerschaftliches Engagement“ werden heutzutage nahezu gleichbedeutend mit dem E. verwendet, weshalb eine klare Abgrenzung kaum möglich ist.

Eine Briefmarke von 2008 würdigt das Ehrenamt

b) Lesen Sie den Lexikoneintrag. Welche Aussagen treffen zu?

1 ❑ Für ein Ehrenamt bekommt man immer Geld.
2 ❑ Seinen Geschwistern bei den Hausaufgaben zu helfen, ist kein Ehrenamt.
3 ❑ „Bürgerschaftliches Engagement“ ist eine andere Bezeichnung für ein Ehrenamt.
4 ❑ Es ist ein ehrenamtliches Engagement, wenn Großeltern auf ihre Enkel aufpassen.

c) Lesen Sie die Wörterbucheinträge. Welche Bedeutungen finden Sie im Lexikoneintrag wieder? Markieren Sie.

Ehre, *die*; -,-n: **1** *nur Sg;* Achtung, Anerkennung **2** *nur Sg;* Ruf, Ansehen **3** *nur Sg;* innerer Wert **4** Auszeichnung **5** *nur Sg;* Ruhm

Amt, *das*, *(pl)* Ämter, *die:* **1** feste Aufgaben mit bestimmten Pflichten und Rechten **2** fest umrissene, ehrenamtl. Tätigkeit **3** Aufgabe, Pflicht **4** staatl. Behörde, Behördengebäude

d) Erklären Sie den Begriff „Ehrenamt“ mit eigenen Worten. Beziehen Sie die Beispiele auf S. 56/57 ein. Gibt es den Begriff in Ihrer Sprache?

2 *Müssen* oder *nicht müssen* ...? Ersatzformen

1.6 Ü7

a) Markieren Sie in den Aushängen am Schwarzen Brett auf S. 56/57 Strukturen mit *haben* + *zu* / *brauchen* + *zu*. Achten Sie auf Verneinungen!

b) Welche Bedeutungen werden mit diesen Strukturen ausgedrückt? Kreuzen Sie an.

	müssen	nicht müssen
1 Du hast deine Abreise zu organisieren.	❑	❑
2 Du brauchst dich darum nicht zu kümmern.	❑	❑
3 Du hast Verantwortung zu übernehmen.	❑	❑
4 Sie brauchen kein Koch zu sein.	❑	❑
5 Du hast jetzt dein Zimmer aufzuräumen!	❑	❑

Minimemo

Haben oder *sein* + *zu* anstelle von *müssen* werden oft in einem hierarchischen Kontext (z. B. zwischen Eltern und Kindern) oder in der Amtssprache benutzt.

c) Ergänzen Sie die Regel.

Grammatik

1 ..... + *nicht* + *zu* kann ein verneintes *müssen* ersetzen: Du musst das nicht machen. → Du ..... das nicht zu machen.

2 ..... + *zu* kann an die Stelle von (verstärktem) *müssen* treten: Du musst das tun. → Du ..... das zu tun. Nach *zu* folgt der Infinitiv.

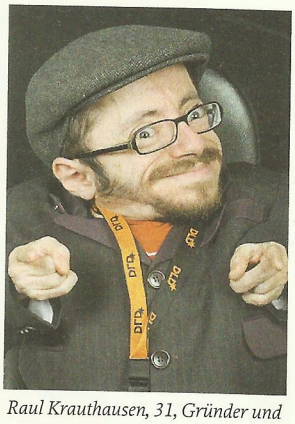
3 „Pfandtastisch helfen“

Ü8

a) Überfliegen Sie den Artikel. Welche Überschrift passt am besten? Begründen Sie.

1 ❑ Fantastische Helden spenden
2 ❑ Sei ein Held – verzichte aufs Pfand!
3 ❑ Mit Pfandflaschen reich werden
4 ❑ Spenden Sie für ein reines Gewissen

dpa – Ehrenamtlich, also unentgeltlich, arbeitet der Vorstand. Maximal zehn Prozent aller Spenden dürfen für Verwaltung und Werbung verwendet werden. Ein Büro gibt es nicht. Im Internet vernetzen sich die Berliner „Sozialhelden“, die sich einer besseren, nachhaltigen Gesellschaft verschreiben. Nur eine 400-Euro-Kraft ist im Einsatz – damit die Freiwilligen koordiniert werden können und Spender sich nicht von einem Projektverantwortlichen zum nächsten durchfragen müssen. 100.000 Euro jährlich sammelt das bekannteste Projekt der Sozialhelden ein: „Pfandtastisch helfen“. Das Konzept ist ebenso einfach wie einträglich: Neben der Pfandflaschenrückgabe in rund 300 Supermärkten im Lande steht eine metallene Box, in die die Kunden ihren gerade gezogenen Pfandbon wieder einwerfen können. Statt Geld an der Kasse gibt es das gute Gefühl im Herzen, Bedürftigen geholfen zu haben. Die Spende geht direkt an die Berliner Tafel, die mittellosen Menschen eine Mahlzeit möglich macht.



Raul Krauthausen, 31, Gründer und Vorstandschef der „Sozialhelden“

Landeskunde

Auf die meisten Flaschen gibt es in Deutschland „Pfand“, d. h., man bekommt Geld zurück, wenn man die Flasche zurückgibt. „Mehrweg“ bedeutet, dass die Flasche ca. 25 mal wiederbefüllt wird und damit ca. 25 mal Pfand ermöglicht.

b) Lesen Sie den Artikel. Erklären Sie die Begriffe „Sozialhelden“ und „pfandtastisch“.

c) Beschreiben Sie das Prinzip „Pfandtastisch helfen“ mit Hilfe des Artikels und der Grafik.

4 Ein cleveres Spendensystem.

2.3 Ü9

Hören Sie das Gespräch über die „Sozialhelden“. Machen Sie Notizen zu folgenden Punkten: Idee – erste Spendenbox – „Sozialhelden-Akademie“ – Motivation. Vergleichen Sie im Kurs.

5 Aussprache *pf*, *f* und *w*

2.4 Ü10

a) Hören Sie: *pf* oder *f* oder *w*? Ergänzen Sie und diktieren Sie sich die Wörter.

1 .....and 2 .....and 3 .....ad 4 .....ad 5 .....unde 6 .....unde

b) Sammeln Sie aus den Texten weitere Wörter mit *pf*, *f* und *w* und diktieren Sie sie Ihrem Lernpartner / Ihrer Lernpartnerin.

6 Wie finden Sie die Idee der „Sozialhelden“? Diskutieren sie im Kurs.

Ü11

*Echt klasse! * Sowas* könnte man bei uns auch machen!*

Ich bin mir ziemlich sicher, dass sowas nur in Deutschland funktioniert.*

3 Was bringt ein Ehrenamt?

1 Ü12–15 **Volkswirtschaftlicher Nutzen und regionale Unterschiede**

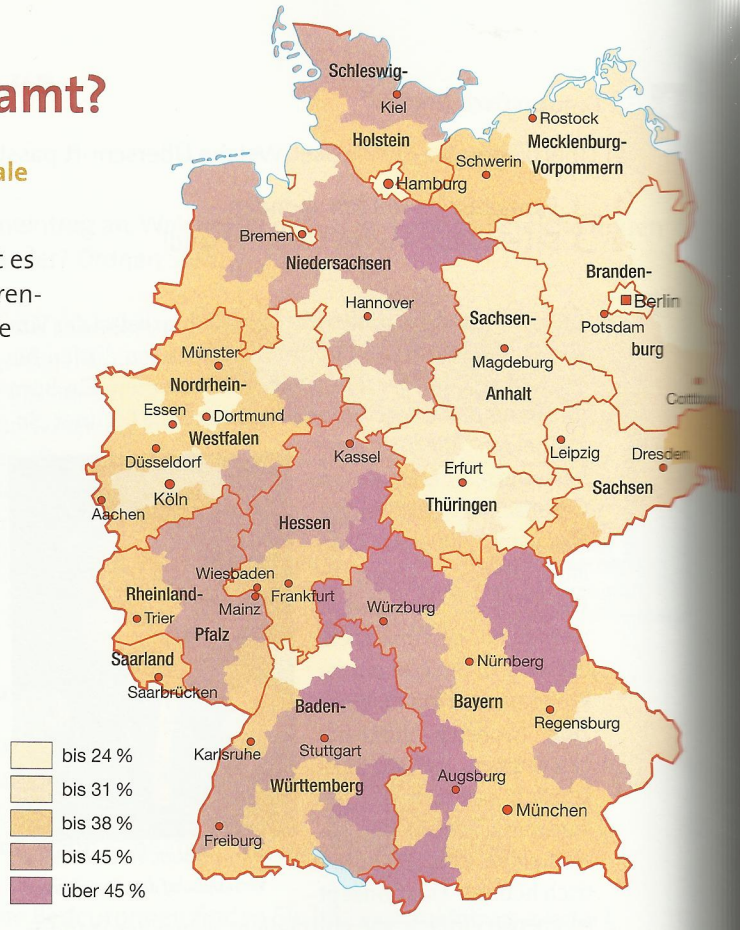
a) In welchen Regionen Deutschlands gibt es besonders viel, wo besonders wenig ehrenamtliches Engagement? Beschreiben Sie mit Hilfe der Karte.

Westlich von Essen gibt es eher wenig Engagement.

b) Lesen Sie den Artikel. Worum geht es? Kreuzen Sie an.

1 ❑ Es werden der volkswirtschaftliche Nutzen des Ehrenamts und die Zahl der Freiwilligen beschrieben.

2 ❑ Es wird der Arbeitswert beschrieben, der durch ehrenamtliche Arbeit der Wirtschaft verloren geht.



Engagement regional – Deutschland und Österreich

Was das freiwillige Engagement in Sportvereinen, Jugendarbeit, Umweltverbänden oder den Kirchen anbelangt, ist Deutschland zweigeteilt. Auch Österreich zeigt Besonderheiten.

Hamburg – Während sich in den südlichen Bundesländern und in den ländlichen Regionen im Westen fast die Hälfte der Bevölkerung engagiert, sind es in Berlin und der Uckermark nur ein Fünftel aller Bürger. Sport, Feuerwehr, Jugendarbeit oder Kirchen bilden die Schwerpunkte des freiwilligen Engagements. In den Bereichen Politik, Altenarbeit sowie Umwelt- und Tierschutz sind nur rund fünf Prozent der Bevölkerung engagiert. Insbesondere in ländlichen Gegenden ist das Engagement überdurchschnittlich hoch. In Hamburg, Berlin oder Köln drücken hingegen die vielen Single-Haushalte die Quote. Zum ersten Mal hat ein „Engagement-Atlas" nun auch den volkswirtschaftlichen Nutzen der ehrenamtlichen Arbeit ermittelt. Die 16,2 Stunden, die in Deutschland im Durchschnitt monatlich geleistet werden, entsprechen demnach rund 3,2 Millionen Vollarbeitsstellen und damit bei einem Stundenlohn von 7,50 Euro einem Arbeitswert von 35 Milliarden Euro. Bundesweit sind ein Drittel aller Einwohner über 16 Jahren „bürgerschaftlich" engagiert.

Auch die Österreicher stehen beim Ehrenamt in der EU an der Spitze: 44 Prozent der über 15-Jährigen arbeiten unentgeltlich in Vereinen, Organisationen und Projekten mit. Rund drei Millionen Österreicher investieren pro Jahr rund 720 Millionen Arbeitsstunden, was ca. 400.000 Vollzeitbeschäftigten oder mindestens 16 Milliarden Euro Jahreslohnkosten entspricht. Menschen mit höherer Bildung aus der Mittel- und Oberschicht mit großem Freundes- und Bekanntenkreis engagieren sich deutlich öfter als solche mit niedrigem Bildungsabschluss. Bei der Art des freiwilligen Engagements führen Kunst, Kultur und Unterhaltung, gefolgt von Sport und Bewegung. Danach kommen der kirchlich-religiöse Bereich und die Rettungsdienste. In Sachen Ehrenamt sind Oberösterreich, Tirol, Niederösterreich und Vorarlberg Spitzenreiter. Im Mittelfeld liegen die Steiermark, Kärnten und das Burgenland. In größeren Städten ist das Engagement deutlich niedriger als auf dem Land: Schlusslichter sind Wien und Salzburg.

2 **Arbeit mit Wörtern. Nomen-Verb-Verbindungen**

a) Suchen Sie in dem Artikel das passende Verb zu den folgenden Nomen.

einen Schwerpunkt – die Quote – den Nutzen – Stunden – an der Spitze – das Schlusslicht – Spitzenreiter – im Mittelfeld

b) Markieren Sie im Zeitungsartikel Wörter zum Thema „Arbeitswelt". Wählen Sie zwei Begriffe aus und erklären Sie sie Ihrem Lernpartner / Ihrer Lernpartnerin.

der volkswirtschaftliche Nutzen

3 Österreich und Deutschland im Vergleich

a) Welche Gemeinsamkeiten, welche Unterschiede gibt es zwischen Österreich und Deutschland hinsichtlich des ehrenamtlichen Engagements?

b) Im Zeitungsartikel werden die Unterschiede zwischen Stadt und Land deutlich. Welche der Begründungen trifft für Sie am ehesten zu? Kreuzen Sie an und diskutieren Sie.

- ❑ In der Stadt wohnen mehr Menschen allein und interessieren sich nicht für die Gemeinschaft.
- ❑ Auf dem Land ist jeder aktiv. Wenn man nicht in einem Verein ist, ist man Außenseiter.
- ❑ In der Stadt gibt es so viele kulturelle Angebote, dass einem nie langweilig wird.
- ❑ Auf dem Land sind Vereine und Initiativen oft die einzige Abwechslung.

c) Gestalten Sie eine grafische Darstellung für Österreich wie in Aufgabe 1a): Eine Vorlage finden Sie unter www.cornelsen.de/studio-mittelstufe (Downloads).

4 „Schlüsselkompetenzen durch gesellschaftliches Engagement"

Ü16–17

a) Überlegen Sie, warum eine ehrenamtliche Tätigkeit für den Beruf nützlich sein kann. Die Überschrift hilft.

b) Lesen Sie den Flyer und sammeln Sie Argumente für den beruflichen Nutzen.

UNIAKTIV steht für die Verbindung von universitärer Lehre mit gesellschaftlicher Verantwortung. Dafür setzt sich die Universität Duisburg-Essen (UDE) ein, indem sie gesellschaftliche Verantwortung und das Engagement von Studierenden und Lehrenden fördert. Für die spätere Berufstätigkeit sind Schlüsselkompetenzen eine wichtige Voraussetzung. Damit sind z. B. Kommunikationsstärke und Teamkompetenz gemeint, die so genannten „Soft Skills". Speziell durch gesellschaftliches Engagement können diese Kompetenzen gestärkt werden. Was erwartet dich? Dein Engagement gibt dir die Möglichkeit, einen praxisorientierten Einblick in die Berufswelt zu erwerben. Dadurch stärkst du deine fachlichen, personalen und sozialen Kompetenzen und kannst dein universitäres Fachwissen praktisch anwenden. Dies betrifft vor allem die Kommunikationsfähigkeit, also z. B. Konflikte zu lösen, Kooperations- und Teamkompetenzen zu stärken sowie mit Emotionen umzugehen. Für deinen Einsatz stellt dir UNIAKTIV ein offizielles Zertifikat aus, womit du einen Nachweis für dein gesellschaftliches Engagement hast. Außerdem kannst du dadurch zusätzliche Credit Points für dein Studium sammeln. In Bewerbungsgesprächen ist bürgerschaftliches Engagement ein wichtiges Auswahlkriterium. Aber davon hast du sicher schon gehört. Freiwilliges Engagement ergänzt damit dein Qualifikationsprofil. Denk darüber nach und informiere dich weiter unter *www.uni-aktiv.org*.

5 Karrierek(n)ick „Ehrenamt"?!

2.5 Ü18

a) Hören Sie das Radio-Feature zum Thema „Ehrenamt und Beruf". Warum unterstützen Unternehmen eine ehrenamtliche Tätigkeit? Kreuzen Sie an.

1 ❑ Es bringt etwas fürs Leben.
2 ❑ Man erwirbt auch Führungsqualitäten.
3 ❑ Man muss seinen Mitarbeitern auch Urlaub gönnen.
4 ❑ Man kann echte Probleme kennenlernen.

b) Hören Sie noch einmal. Welche Pro-Argumente aus dem Flyer der Aufgabe 4 werden wiederholt, welche Contra-Argumente werden genannt? Sammeln Sie.

6 Und bei Ihnen? Welche Bedeutung hat ein Ehrenamt im beruflichen Kontext?

Bei uns sehen Arbeitgeber das gern.

4 Strukturen

1 Du engagierst dich ehrenamtlich? Klar, dadurch stelle ich meine Flexibilität unter Beweis!

2.1 Ü19–22

Präpositionaladverbien als Pronomen

a) Markieren Sie im Flyer auf S. 61 alle Präpositionaladverbien.

dafür ein

b) Funktion. Lesen Sie die Sätze. Erklären Sie, wofür das Präpositionaladverb steht.

1 Für die spätere Berufstätigkeit sind Schlüsselkompetenzen eine wichtige Voraussetzung. Damit sind z. B. Kommunikationsstärke und Teamkompetenz gemeint.

2 Seit mehr als zehn Jahren setzen wir uns für den Erhalt der Wattenmeer-Landschaft ein. Dafür brauchen wir deine Unterstützung.

c) Analysieren Sie mit Hilfe der Regel weitere Sätze aus dem Text.

Regel Präpositionaladverbien können als Pronomen ein Nomen oder eine Präpositionalphrase ersetzen.

2 Wortakzent

2.6

a) Hören Sie die Beispiele. Markieren Sie den Wortakzent in den Präpositionaladverbien.

Minimemo Wenn *dafür, dadurch, ...* am Satzanfang stehen bzw. eine hinweisende Bedeutung haben, liegt der Wortakzent auf der ersten Silbe.

1 Hast du dich schon einmal für etwas engagiert? Mir sind Tiere wichtig. Dafür engagiere ich mich.
2 Tierschutz? Ich muss gestehen, ich interessiere mich nicht so sehr dafür.
3 Wenn du da mitmachst, kannst du dein Wissen erproben. – Dadurch kann ich mein Wissen erproben? Na, wenn du meinst ...
4 Ehrenamtliches Engagement? Ehrlich gesagt habe ich noch nie darüber nachgedacht.

b) Sprechen Sie die Sätze mit Ihrem Lernpartner / Ihrer Lernpartnerin. Achten Sie auf den Wortakzent.

3 Argumente gegen ein Ehrenamt. Wenn ich das gewusst hätte ...

Ü23–25

2.2

a) Hören Sie noch einmal das Gespräch zwischen Robert und Julia. Welche Gründe gegen ein Ehrenamt nennt Robert?

1.4

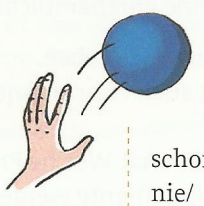
b) Markieren Sie die Konjunktiv-II-Formen. Was wird damit ausgedrückt? Kreuzen Sie an.

Wenn ich gewusst hätte, dass ich nun gar keine Zeit mehr für mich habe, hätte ich nie damit angefangen!

Echt? Hätte ich gewusst, dass das so viel Spaß macht, hätte ich schon viel früher damit begonnen!*

1 ❑ eine Bedingung, die nicht mehr erfüllt werden kann
2 ❑ eine höfliche Bitte unter besonderer Bedingung
3 ❑ ein Ratschlag

c) Sprechen Sie die Sätze schnell.

Wenn ich gewusst/ geahnt hätte, dass	die Arbeit mit Kindern so viel Spaß macht / so anstrengend ist, / man anderen den Job wegnimmt, / man keine Freizeit mehr hat, / der Staat nur Geld sparen will, / man so viele tolle Leute kennen-lernt,	 hätte ich das	schon früher/ nie/ immer/ nur manchmal	gemacht.

4 Bloß nicht! Ein Gedicht hören und mitlesen

Ü26

2.7

a) Hören Sie das Gedicht und lesen Sie mit.

Nur kein Ehrenamt

Willst du 'froh und 'glücklich leben, →
lass "kein Ehrenamt dir geben! | ↓
Willst du nicht zu 'früh ins Grab →
lehne "jedes Amt gleich ab! || ↓

Wie viel Mühen, Sorgen, Plagen
wie viel Ärger musst du tragen;
gibst viel Geld aus, opferst Zeit –
und der Lohn? Undankbarkeit!

Ohne Amt lebst du so friedlich
und so ruhig und so gemütlich,
du sparst Kraft und Geld und Zeit,
wirst geachtet weit und breit.
[...]

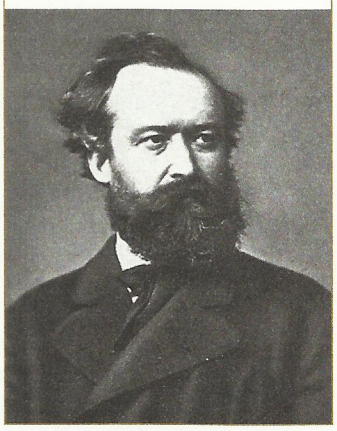
Drum, so rat ich dir im Treuen:
willst du Weib (Mann) und Kind erfreuen,
soll dein Kopf dir nicht mehr brummen,
lass das Amt doch and'ren Dummen.

(Wilhelm Busch zugeschrieben)

3 *jemand gibt einen Rat, z.B. ein Großvater seinem Enkel*
1 *etwas ironisch*

Landeskunde

Wilhelm Busch (1832–1908) war ein deutscher Dichter, Zeichner und Maler. Wegen seiner satirischen Bildgeschichten in Versen gilt er als Wegbereiter des Comics. Sehr bekannt sind die Bildgeschichten von Max und Moritz.



b) Welche der Argumente aus dem Gespräch von S.56 finden Sie wieder, welche sind neu?

5 Ein Gedicht vortragen

2.8

a) Hören Sie die Vortragsvarianten. Welche gefällt Ihnen am besten? Kreuzen Sie an und begründen Sie.

1 ❑ 2 ❑ 3 ❑

b) Lesen Sie die Schritte und die Tipps. Ordnen Sie sie den Markierungen in der ersten Strophe zu.

Fünf Schritte zur Vorbereitung

1 Welche Grundstimmung hat das Gedicht?
sachlich, ironisch, fröhlich, ...
2 An wen richtet sich das Gedicht?
An jemanden, der gerade über ein Ehrenamt nachdenkt, ...
3 Wer spricht?
Die Mutter zur Tochter, der beste Freund, ...
4 Schreiben Sie eine kleine Regieanweisung: für jeden Abschnitt eine kurze Beschreibung!
5 Wichtig: Das Gedicht muss für den Zuhörer verständlich und lebendig werden!

Fünf Tipps zum Sprechen

1 Das Gedicht mehrmals halblaut sprechen; dabei markieren und einzeichnen:
2 lange Vokale (froh) und kurze Vokale (glücklich), Konsonantenhäufungen, stimmhafte Laute (Willst) und stimmlose Laute (früh),
3 Pausen (|) und lange Pausen (||), Be'tonungen und , "Hauptaktzent,
4 Sprachmelodie: steigend ↑, fallend ↓, gleichbleibend →,
5 ... und: auf Reime und Rhythmen achten.

c) Erarbeiten Sie die weiteren Strophen mit Hilfe der Hinweise. Tragen Sie das Gedicht vor.

6 Und Sie? Wie ist Ihre Meinung zum Thema „Ehrenamt"? Welchem Zitat stimmen Sie zu oder welchem Zitat widersprechen Sie? Schreiben Sie eine Stellungnahme. Die Tipps aus Einheit 3 helfen.

„Tun Sie gelegentlich etwas, womit Sie weniger oder gar nichts verdienen. Es zahlt sich aus."
Oliver Hassencamp (1921–1988), dt. Kabarettist und Autor

„Niemand ist wichtiger als der Andere."
Walter Sittler (*1952), dt. Schauspieler

5 Karlheinz Böhm – ein Porträt

1 Ein Schauspieler und seine Rollen

a) Lesen Sie den Titel. Worum geht es in diesem Magazinbeitrag? Vermuten Sie.

b) Lesen Sie das Porträt und ordnen Sie die Fotos den Textstellen zu.

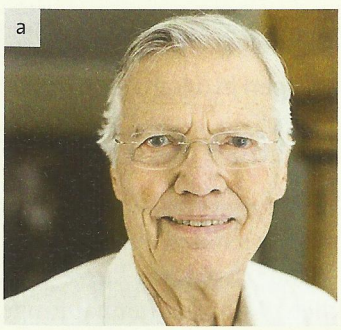
a Z. 1–3 ..... c ..... e .....

b ..... d ..... f .....

Menschen für Menschen – ein Lebenswerk

Die Rolle des Kaisers Franz Joseph machte ihn zum Weltstar: An der Seite von Romy Schneider wirkte er in den Jahren 1955 bis 1957 in den „Sissi"-Filmen als Schauspieler mit. Über 40 Kinofilme drehte Karlheinz Böhm, spielte auf den großen Bühnen der deutschsprachigen Theater und in vier Filmen des Regisseurs Rainer Werner Fassbinder.

Dann kam sein persönlicher Wendepunkt: 1981 wettete Böhm in der ZDF-Sendung „Wetten, dass ...?", dass nicht einmal jeder dritte Zuschauer eine D-Mark für die notleidenden Menschen in der Sahelzone



spenden würde. Böhm gewann die Wette, trotzdem wurden 1,7 Mio. DM (*heute etwa 870.000 Euro, Anm. d. Redaktion*) gespendet und Böhm flog damit nach Äthiopien.

Am 13. November 1981 gründete er in Deutschland die Hilfsorganisation „Menschen für Menschen". Seine Projekte stehen unter dem Motto „Hilfe zur Selbstentwicklung". Sie verbinden Maßnahmen in den Bereichen Bildung, Wasserversorgung, Gesundheit, Infrastruktur, Landwirtschaft und Frauenförderung mit dem Ziel, die Lebensverhältnisse in Äthiopien nachhaltig zu verbessern.

Karlheinz Böhm änderte 1981 sein Leben radikal, um sich ganz den Menschen in Äthiopien widmen zu können. Seitdem arbeitet er ehrenamtlich für diese Aufgabe, ohne Gehalt oder Honorar. „Als Motivation dient mir das kleine Wort ‚Wut'", erklärt Böhm – „Wut über die ungerechte und menschenverachtende Diskrepanz zwischen Arm und Reich". Heute ist seine Frau Almaz Böhm Geschäftsführerin der Stiftung. Sie wird das Lebenswerk von Karlheinz Böhm fortsetzen.

c) Erklären Sie den Begriff „Wendepunkt" mit Hilfe des Textes.

2 Aus einer Wette/Idee entsteht ein Lebensprojekt.

Kennen Sie ähnliche Beispiele? Recherchieren Sie und tragen Sie Ihre Ergebnisse im Kurs zusammen.

Fit für Einheit 6?

Das kann ich auf Deutsch

▸ **jemanden von etwas überzeugen/überreden; sich überzeugen lassen (1.2)**

Freiwillig eine Jugendgruppe leiten? Ich weiß nicht … | .....

Wir gehen da zusammen hin, das macht sicher Spaß. Okay? | .....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▸ Ü 4–5

▸ **unbekannte Begriffe mit Hilfe von Lexika/Wörterbüchern und aus dem Kontext erklären (2.1, 2.3, 3.2)**

Ehrenamt – „Pfandtastisch" – „Sozialhelden" – Vollarbeitsstelle

Das Ehrenamt ist ein freiwilliges Amt, für das man Anerkennung bekommt.

..... Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▸ Ü 6, 8

▸ **Stellung nehmen und argumentieren (3.4, 3.5, 4.3, 4.6)**

In einem Ehrenamt lernt man viel und tut gleichzeitig etwas Sinnvolles.

Das finde ich nicht, meistens nimmt man jemandem dabei die Arbeit weg.

Grammatik

▸ ***haben + zu / brauchen + zu* (2.2)**

■ Ich brauche die Hausaufgaben nicht zu machen – ich kann das! müssen / nicht müssen
● Das glaube ich nicht! Du hast deine Hausaufgaben zu machen, ist das klar? müssen / nicht müssen

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▸ Ü 7

▸ **Präpositionaladverbien als Pronomen (4.1, 4.2)**

Ehrenamt – das ist deine Möglichkeit, einen Einblick in die Berufswelt zu erhalten!

Damit ..... stärkst du nämlich deine fachlichen und sozialen Kompetenzen.

■ Hast du schon gehört? Robert arbeitet jetzt ehrenamtlich. ● Klar, ... habe ich schon gehört.

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▸ Ü 19–21

▸ **Konjunktiv II als irreale Bedingung (4.3)**

Mit dem Konjunktiv II kann eine Bedingung ausgedrückt werden, die .....

Wenn ich gewusst hätte, dass das so viel Spaß macht, hätte ich schon früher damit angefangen!

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▸ Ü 23–25

Aussprache

▸ **Aussprache *pf, f, w* (2.5)**

Wand – fand – Pfand; Wunde – Funde – Pfunde Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▸ Ü 10

▸ **Wortakzent (4.2)**

■ Hast du da'rüber schon einmal nachgedacht?
● 'Darüber? Nein, bis jetzt noch nicht. Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑

6 Architektur

1 Von der Kunst des Bauens

1 Ü1 **Was ist Architektur?** Welche Wörter sind Ihrer Meinung nach eng mit dem Thema „Architektur" verbunden? Kreuzen Sie Ihre vier Favoriten an und begründen Sie.

Mit Architektur verbinde ich vor allem Kunst. Das ist mehr als nur Bauen.

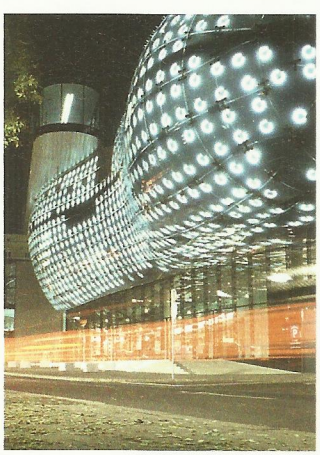
❑ Ästhetik	❑ Bauwerk	❑ Landschaft	❑ Schutz	❑ Architekt/in	❑ Perspektive
❑ Innenraum	❑ Städtebau	❑ Kunst	❑ Fassade	❑ Proportion	❑ Farbe
❑ Fläche	❑ Funktion	❑ Technik	❑ Geschichte	❑ Baustoff	❑ ...

2 Ü2–4 **Ausgewählte Architekturstile und -strömungen nach 1900**

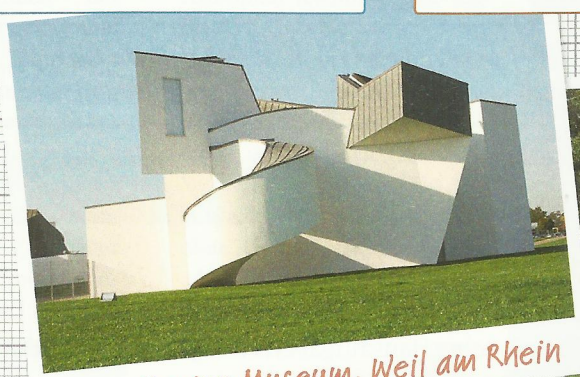
a) Sehen Sie sich die Bauwerke an. Beschreiben Sie Ihre Eindrücke.

Das Grazer Kunsthaus ist echt verrückt.

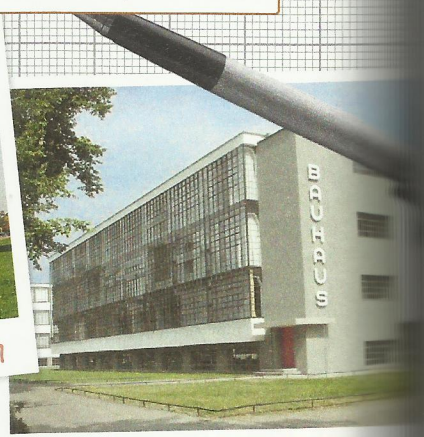
Das Bauhaus wirkt auf mich kalt.



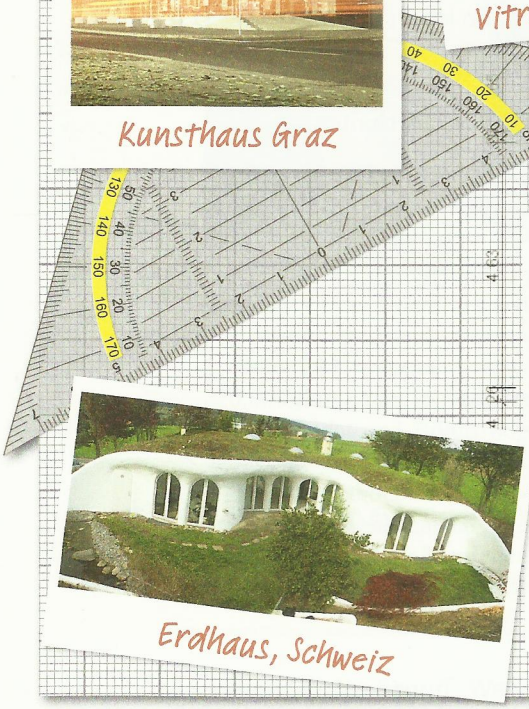
Kunsthaus Graz



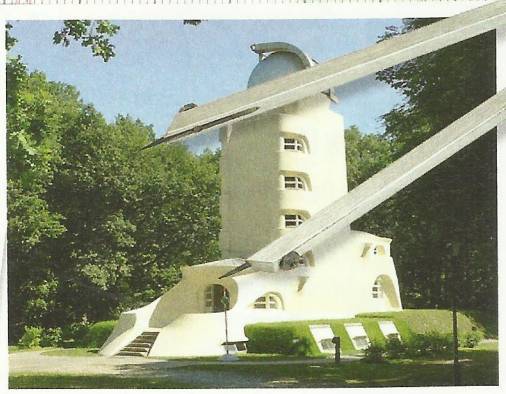
Vitra Design Museum, Weil am Rhein



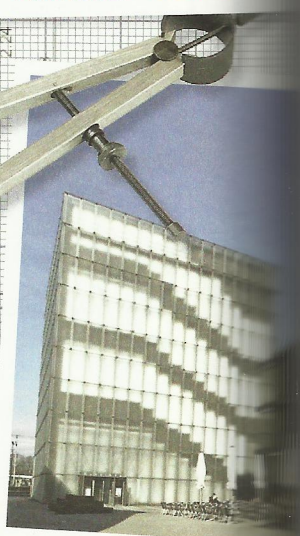
Bauhaus Dessau



Erdhaus, Schweiz

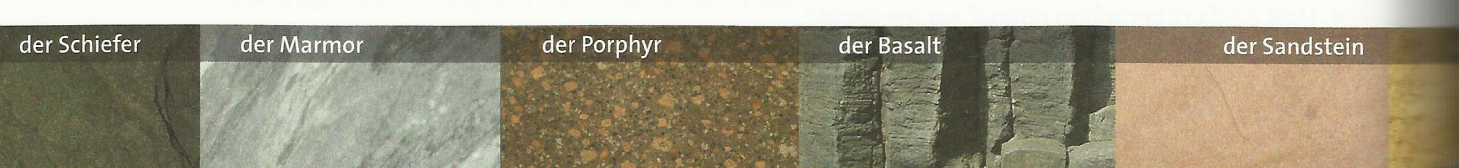


Einsteinturm in Potsdam



Kunsthaus Bregenz

b) Abkürzungen verstehen. Markieren Sie in den Lexikoneinträgen in c) alle Abkürzungen. Wofür stehen sie? Recherchieren Sie ggf. im Internet.



Hier lernen Sie

- über Architektur sprechen
- einen Begriff erklären, Abkürzungen verstehen
- die Position einer anderen Person wiedergeben
- Modalpartikeln
- Modalwörter
- subjektiver Gebrauch der Modalverben
- Wortakzent in Fremdwörtern

c) Lesen Sie die Lexikoneinträge zu Architekturstilen. Ordnen Sie sie den Bauwerken zu.

Blob-Ar|chi|tek|tur, *die;* - : auch sog. Nicht-Standard-A., bezeichnet Bauwerke, die komplexe, fließende, oft gerundete u. an die Natur angelehnte Formen haben. Dieser Stil entstand in den 90er-Jahren des 20. Jhs., mit Aufkommen neuester Software, die ungewöhnliche Formen und deren Statik berechnet. Die auffällige B.-A. dient oft für repräsentative Bauten o. Ä.

De|kon|s|t|ruk|ti|vis|mus, *der;* - : Stilrichtung, bei der in der A. Struktur und Form gleichzeitig einer Destruktion, d. h. Demontage, und einer erneuten Konstruktion unterzogen werden. Die Harmonie einfacher geometrischer Körper (z. B. Würfel, Zylinder, Kugel, Pyramide etc.) wird aufgelöst. D. ist gekennzeichnet durch den Zusammenstoß untersch. Materialien, Räume u. Richtungen. Der Beginn des D. wird auf Ende der 70er-Jahre des 20. Jhs. mit Frank Gehrys Wohnhaus in Santa Monica (USA) datiert.

Ex|pres|si|o|nis|mus, *der;* - : in der A. ein dt. Phänomen nach dem 1. Weltkrieg bis in die 20er-Jahre des 20. Jhs. Expressionistische A. verwendet v. a. runde und gezackte, ebf. geschwungene Formen. Backstein bzw. Beton sind bevorzugte Baumaterialien. Der E. zielt auf die Konstruktion eines Gesamtkunstwerks, d. h. Innen- und Außenraum, Landschaft und Form bilden eine künstlerische Gesamtheit.

Mi|ni|ma|lis|mus, *der;* - : Architekturstil, der sich bes. über Reduktion, Formreinheit, kubische Formen (Würfel) u. durch den Verzicht auf Dekoration definiert. Als Baustoffe werden v. a. Glas, Beton, Stahl, Naturstein u. Ä. verwendet. Die Ursprünge liegen Anfang des 20. Jhs. Der M. hat großen Einfluss auf zeitgenössische Architekten genommen.

Neue Sach|lich|keit, *die;* - : auch in der A. eine Bez. für die Abgrenzung vom Expressionismus. Entstehungszeitraum: Nachkriegsjahre bis in die frühen 20er-Jahre des 20. Jhs. Damit sind insb. jene Werke gemeint, die später als Bauhausstil oder Bauhausarchitektur berühmt wurden. Bei Gebäudeentwürfen stehen funkt. u. soz. Aufgaben im Zentrum des Interesses. Neue S. zeichnet sich durch strenge Linien u. Flächen unter Verwendung moderner Materialien wie Stahl u. Beton aus.

Öko|lo|gisches Bau|en, gleichbed. Grünes Bauen, erhebt den Anspruch, Gebäude zu schaffen, die den Bedürfnissen der Bewohner optimal entgegenkommen, gleichz. bei der Nutzung u. Entsorgung extrem ressourcenschonend u. biol. sind. Das Gebäude soll sich in den nat. Stoffkreislauf eingliedern u. die nachkommenden Generationen nicht belasten. Ö. B. ist eine Strömung, die in Deutschland mit den 60er-Jahren des 20. Jhs. einsetzte und bis heute aktuell ist.

d) Sammeln Sie Eigenschaften der Architekturstile.

Stil	Zeit	Eigenschaften	Baustoff(e)

3 Üs **Begriffe erklären.** **Erläutern Sie mit eigenen Worten. Die Redemittel helfen.**

1 Architektur 2 Ökologisches Bauen 3 Architekturstil 4 Blob-Architektur

Redemittel

Einen Begriff erklären

Der Begriff ... ist wie folgt zu verstehen: ... / Unter dem Begriff ist im Allgemeinen/generell/grundsätzlich ... zu verstehen. / Unter ... / Darunter versteht man ... / fasst man / Folgendes / ... bedeutet so viel wie ... / Ein(e) ... ist etwas, dass ... / Der Begriff ... umfasst/beinhaltet ... / Mit dem Begriff wird auf ... angespielt. / In dem Begriff steckt ...

4 Standpunkte und Architektur

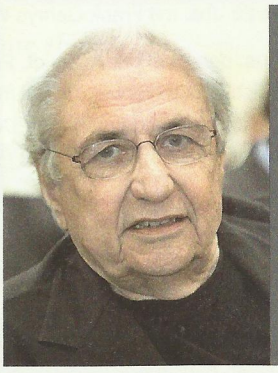
Ü6–8

a) Lesen Sie das Interview mit dem Architekten Frank Gehry. Machen Sie Notizen zu den Punkten:

1 Reaktionen von Architekturkollegen auf Gehry
2 Wahrnehmung seiner Bauten in der Öffentlichkeit
3 Eigenschaften seiner Bauten
4 Gehrys Verhältnis zu Kunst
5 Objektivität in der Architektur

»Sie mögen es nicht, wenn einer aus der Art schlägt.«

Interview mit Frank Gehry über KollegInnen, Projekte und die Beziehung von Kunst und Bauen



Frank Gehry wurde am 28. Februar 1929 in Toronto geboren. Er entwarf das Vitra Design Museum in Weil am Rhein und das Guggenheim-Museum in Bilbao. Er ist ein Meister der Form, der atemberaubenden Schwünge.

DIE ZEIT: Herr Gehry, kein anderer Architekt ist derzeit populärer als Sie. Zugleich schlägt Ihnen sehr viel Skepsis entgegen. Woran liegt das?

Gehry: Meine Kollegen mögen es nicht, wenn einer aus der Art schlägt. Alles soll möglichst rational und abgeklärt sein, normal eben. Und wenn einer kommt wie ich, einer, der seine Häuser eher als multiple Persönlichkeiten begreift, dann wird er halt attackiert.

ZEIT: Ihre Bauten seien selbstsüchtig und eitel, heißt es dann.

Gehry: Wer so etwas sagt, schaut nicht genau genug hin. Es ist mir immer sehr wichtig, ein guter Nachbar zu sein. Alle meine Gebäude gehen eine Beziehung zu ihrem Umfeld ein, sie versuchen eine Verständigung aufzubauen und stellen sich nicht einfach plump in die Gegend.

ZEIT: Es sind aber reichlich schräge Nachbarn, auf Anpassung sind sie nicht gerade bedacht.

Gehry: Nein, es sind keine Anpasser, gleichwohl nehmen sie Rücksicht auf die Umgebung. Bei meinem Düsseldorfer Projekt zum Beispiel habe ich darauf geachtet, dass möglichst keinem anderen Anrainer der Blick auf den Rhein versperrt wird. Dennoch ist mir ein eigener, starker Auftritt wichtig, gerade bei einem Kunstmuseum oder einer Konzerthalle. Deshalb unterwerfe ich meine Bauten nicht dem kleinkarierten Denken, das in der Architektenschaft eh so verbreitet ist.

ZEIT: Was meinen Sie damit?

Gehry: Viele Kollegen scheuen das Eigenständige und verstecken sich deshalb hinter dem vermeintlich Rationalen, hinter Geldproblemen, Terminplänen oder technischen Tüfteleien. Sie wollen jede Entscheidung objektivieren. Doch eine solche Objektivität gibt es nicht. Wer mit Formen und Materialien zu tun hat, wer ein Gestalter sein will, der wird sich auf keine höhere Instanz berufen können. Er muss selbst entscheiden, muss seiner Intuition vertrauen, muss spielen.

ZEIT: Ist dafür das Bauen nicht eine viel zu ernste und zu teure Sache?

Gehry: Das dachte ich auch lange. Ich musste erst mühsam lernen, meiner Intuition, meinem inneren Kind zu vertrauen. Man sollte etwas ganz Eigenes entwickeln. Ich mag es, wenn man ein Haus auf sieben Millionen Arten interpretieren kann. Dafür darf es aber nicht so stumpf und steif dastehen wie das Pantheon oder sonst ein griechischer Tempel.

ZEIT: Gibt es für Sie überhaupt einen Unterschied zwischen Kunst und Architektur?

Gehry: Na ja, eine Skulptur braucht ja kein Klo zu haben, das ist schon ein Unterschied. Doch viel mehr als von den Bildhauern habe ich von den Malern gelernt. Ich begeistere mich sehr für das Malerische, für weiche, tiefgründige Oberflächen. Das ist in der Architektur natürlich sehr schwierig hinzubekommen, aber manchmal gelingt es mir doch ...

b) Erklären Sie die folgenden Begriffe und Wendungen.

1 multiple Persönlichkeit
2 Anrainer
3 kleinkariert
4 inneres Kind

c) Geben Sie die Position von Gehry mit Hilfe Ihrer Notizen wieder. Die Redemittel helfen.

Redemittel

Die Position einer anderen Person wiedergeben

... möchte zum Ausdruck bringen, dass ...
... vertritt die Auffassung / die Position / den Standpunkt / die Haltung, dass ...
... versteht/begreift sich / seine Kunst / seine Architektur / ... als ...
Ihm/Ihr ist (anscheinend) (eher/sehr) wichtig / (eher/vollkommen) unwichtig, dass ...

d) Kritiker von Gehry bezeichnen seine Bauten als „selbstsüchtig" und „eitel". Recherchieren Sie Gehrys Bauten. Wie würden Sie seine Architektur beschreiben? Finden Sie Adjektive, die Ihrer Meinung nach passen.

5 Reaktionen auf Frank Gehry

2.9 Ü9

a) Hören Sie das Gespräch mit Henriette Melzer über das Zeitungsinterview. Welche Meinung vertritt sie gegenüber dem Beitrag? Kreuzen Sie an. Vergleichen und diskutieren Sie.

❑	❑	❑	❑	❑
sehr negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	sehr positiv

Henriette Melzer, 46, Architektin

b) Hören Sie das Interview noch einmal. Notieren Sie die Hauptaussagen zu Ästhetik, Umgebung und dem Verhältnis von Kunst und Architektur. Vergleichen Sie.

c) Welchen Aussagen würde Frau Melzer zustimmen? Kreuzen Sie an.

1 ❑ *Gehry ist halt schon ein hervorragender Architekt.*

2 ❑ *Gehrys Kritik an der Architektenschaft ist eigentlich gar nicht gerechtfertigt.*

3 ❑ *Bauten, die neben einem Gehry-Projekt stehen, wirken eher uninteressant.*

4 ❑ *Kunst und Architektur gehören eh immer zusammen.*

6 Zur Funktion der Architektur

2.10 Ü10

a) Architektur verfolgt primäre und sekundäre Funktionen. Vermuten Sie, welche Begriffe zu welchem Funktionsbereich gehören. Vergleichen Sie mit Frau Melzers Aussagen.

primäre Funktion	sekundäre Funktion
Schutz vor Wetter	*künstlerischer Ausdruck*

Demonstration von Macht ~~Schutz vor Wetter~~ Ästhetik Schutz vor Dunkelheit Symbolik ~~künstlerischer Ausdruck~~ Repräsentation Fernhalten von Tieren und anderen Angreifern Sicherung von Besitz Öffentlichkeit

b) Welche weiteren Funktionen nennt Frau Melzer? Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie.

c) Was versteht Frau Melzer unter der folgenden Aussage? Erklären Sie.

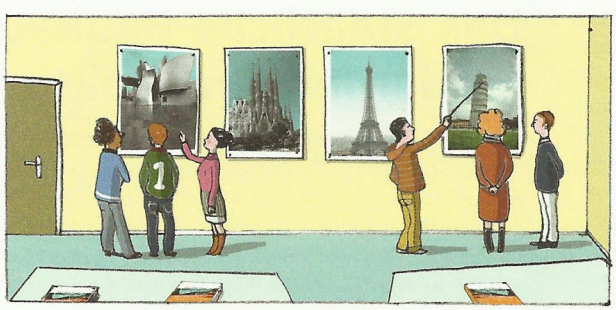
Architektur steht immer in einem gewissen Spannungsfeld von Kunst und Funktion.

7 Modalpartikeln. Lesen Sie die Definition zu Modalpartikeln. Markieren Sie im Interview auf S. 68 und in Aufgabe 5 c) alle Modalpartikeln.

7 Ü11

Modalpartikel (MP), die; -, -*n*; ein kurzes, meist unbetontes Wort, das nicht (durch Flexion) verändert wird und das sich auf den ganzen Satz bezieht; kann dabei nicht auf Position 1 stehen; MP sind oft Mittel der gesprochenen Sprache. Sie haben keine eigene Bedeutung, der Sprecher verstärkt damit seine Aussage oder schwächt sie ab. Mehrere MP sind kombinierbar. Zu MP gehören: *aber, auch, bloß, denn, doch, eben, etwa, halt, ja, mal, man* (regional), *nicht, nur, schon, vielleicht, wohl, eh, eigentlich, einfach, erst, ruhig* und *überhaupt.*

8 Und bei Ihnen? Stellen Sie einen bekannten Architekturstil oder ein berühmtes Bauwerk Ihres Landes im Kurs vor.



2 Das Bauhaus: Wiege der modernen Architektur

1.7 **1** Ü12 **Bauhaus könnte doch auch ein Möbelstil sein!** Subjektiver Gebrauch der Modalverben

a) Was wissen Sie über das Bauhaus? Lesen Sie die Antworten, markieren Sie die Modalverben und sehen Sie sich die Grafik an. Wie sicher sind sich die Personen in ihren Aussagen?

Bauhaus kann nicht nur ein Baustil sein. Das ist doch viel mehr!

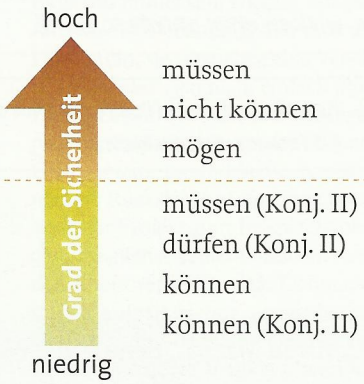
Die Kunstschule dürfte so um 1925 gegründet worden sein.

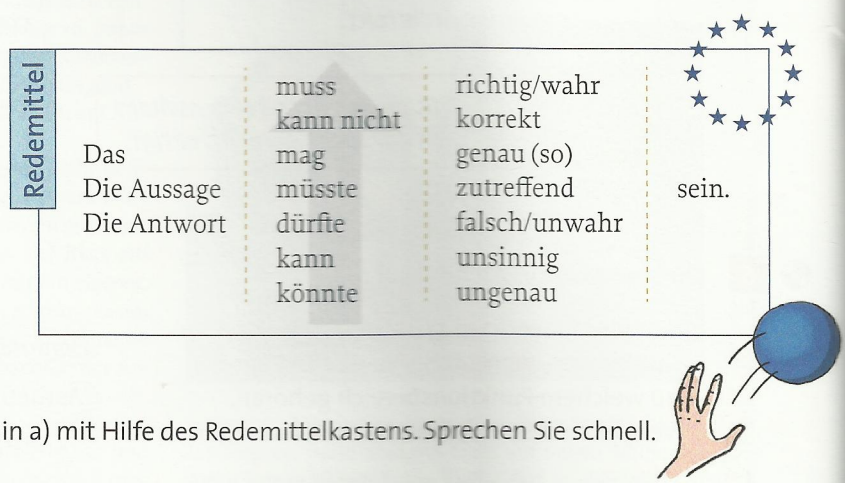
Walter Gropius muss zum Kollegium gehört haben. Der war der Gründer.

Paul Klee dürfte auch zu den Bauhaus-Lehrern gehört haben.

Das Bauhaus könnte um 1933 verboten worden sein. Ich bin nicht sicher.

Gropius mag so um 1933 in die USA ausgewandert sein.





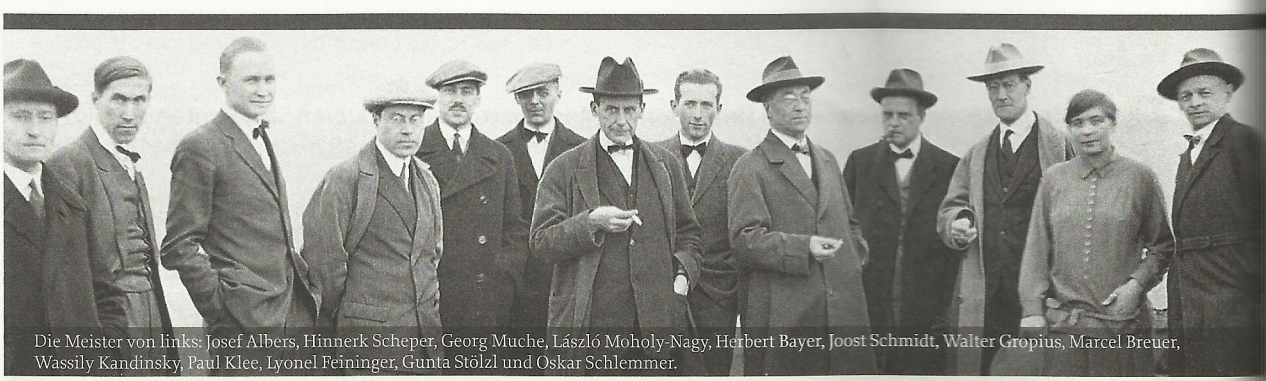
b) Kommentieren Sie die Aussagen in a) mit Hilfe des Redemittelkastens. Sprechen Sie schnell.

2 Ü13–14 **Eine Kunstschule erobert die Welt**

a) Überfliegen Sie den Artikel. Worum geht es? Kreuzen Sie an.

1 ❑ um die Bauhausmeister
2 ❑ um das Unterrichtsprogramm am Bauhaus
3 ❑ um Ziele und Entwicklungen des Bauhauses
4 ❑ um Bauhaus als Architekturstil

b) Lesen Sie den Artikel. Finden Sie für jeden Abschnitt eine passende Überschrift. Vergleichen Sie im Kurs.



Die Meister von links: Josef Albers, Hinnerk Scheper, Georg Muche, László Moholy-Nagy, Herbert Bayer, Joost Schmidt, Walter Gropius, Marcel Breuer, Wassily Kandinsky, Paul Klee, Lyonel Feininger, Gunta Stölzl und Oskar Schlemmer.

Das Staatliche Bauhaus in Weimar – die Wiege der modernen Architektur

von Annette Fuhrwerker

1 Walter Gropius gründete 1919 in Weimar das Staatliche Bauhaus als Kunstschule – für damalige Verhältnisse etwas völlig Neues und Einzigartiges. Im Bereich der Architektur, der Kunst und des Designs gilt das Bauhaus als eine der einflussreichsten Schulen. Der Einfluss war so bedeutend, dass mittlerweile in der Umgangssprache der Begriff *Bauhaus* häufig mit einem Architekturstil oder auch Möbelstil gleichgesetzt wird. Das Bauhaus ist jedoch eine länderübergreifende Strömung, die bis heute Einfluss hat. Daher wird sie unter Begriffen wie *Funktionalismus, Klassische Moderne* bzw. *Neue Sachlichkeit* eingeordnet.

2 Ziel des Bauhauses war eine sachlich-moderne, funktionale und preiswerte Gestaltung des Lebensbereichs Wohnen durch standar-

c) Überprüfen Sie die Korrektheit der Aussagen aus Aufgabe 1a) mit Hilfe des Artikels. Welche Punkte bleiben offen?

d) Sehen Sie sich die Grafik im Artikel an und beantworten Sie die folgenden Fragen.

1 Wie war die Ausbildung an der Kunstschule gegliedert?
2 Was war das Ziel der Ausbildung?
3 Welche Inhalte hatte die Ausbildung?
4 Mit welchen Stoffen arbeiteten die Schülerinnen und Schüler während der Ausbildung?
5 Über welchen Zeitraum verlief die Ausbildung?

1.7 **3** **Subjektiver Gebrauch der Modalverben: Vermutungen äußern.** **Was könnte das sein? Sehen Sie sich die von Bauhaus-Schülerinnen und -Schülern angefertigten Produkte an. Formulieren Sie Sätze nach dem Grad Ihrer Sicherheit.**

1

2

3

Die dritte Abbildung dürfte ein Gemälde sein.

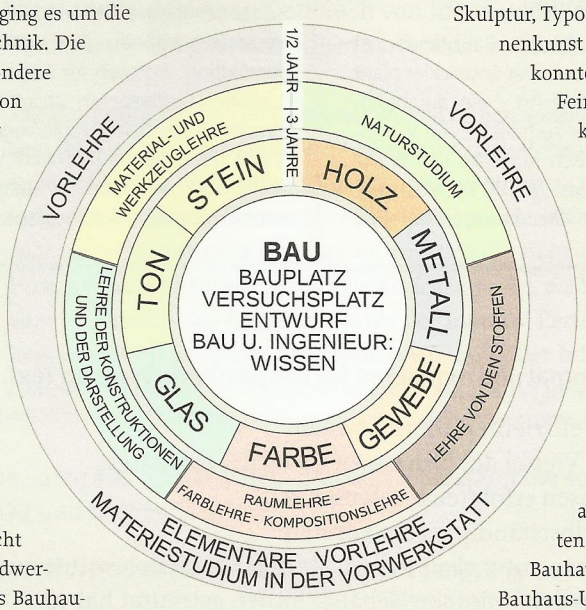
Da könntest du recht haben.

Findest du? Das kann doch kein Gemälde sein. Das muss ein Teppich sein!

4 Ü15 **Projekt. Biografien erarbeiten.** **Wählen Sie einen Bauhaus-Meister aus und suchen Sie nach Informationen zu den folgenden Punkten: Lebensdaten – Rolle im Bauhaus – Werke/Arbeiten – wichtige Aufenthaltsorte nach Weimar/Dessau. Präsentieren Sie Ihr Ergebnis im Kurs.**

isierte Industrieprodukte. Dabei ging es um die Synthese zwischen Kunst und Technik. Die Architektur spielte eine ganz besondere Rolle. Im Gründungsmanifest von 1919 hieß es: „Das Endziel aller bildnerischen Tätigkeit ist der Bau."

Bis heute ist für die Ausbildung an Kunst- und Designschulen in aller Welt der obligatorische Vorkurs der Bauhaus-Schüler prägend, in dem Material- und Technikkenntnisse vermittelt werden. Die Verbindung von künstlerischen und handwerklichen Fertigkeiten war dabei von besonderer Bedeutung. Das staatliche Bauhaus unterschied nicht mehr zwischen Künstler und Handwerker. Das Unterrichtsprogramm des Bauhauses war breit gefächert – von Malerei, Grafik und Skulptur, Typografie und Fotografie über Reklame, Weberei, Bühnenkunst und Tanz bis zur Produktgestaltung. Als Lehrer konnte Walter Gropius bedeutende Künstler wie Lyonel Feininger, Johannes Itten, Paul Klee, Wassily Kandinsky und Oskar Schlemmer gewinnen.



In der Zeit der Weimarer Republik galten Lehrer, Schüler und Bewunderer des Bauhauses als „links". Politisch rechts stehende Parteien lehnten das Bauhaus von Anfang an ab. 1924 kürzte die neue rechtsorientierte Thüringer Regierung den Haushalt der Kunstschule um 50 %. Daraufhin boten sich andere Städte den Lehrern und Schülern als neue Standorte an. 1925 beschloss der Meisterrat den Umzug nach Dessau. 1932 musste das Bauhaus nochmals umziehen, diesmal nach Berlin. Im Juli 1933 erzwangen die Nationalsozialisten die Selbstauflösung des Bauhauses. Viele Mitglieder emigrierten und verbreiteten auf diese Weise die Ideen des Bauhauses. Seit 1996 heißt die Universität in Weimar Bauhaus-Universität und führt Gropius' Konzept der Einheit von Kunst und Technik konsequent weiter.

3 Architektur von morgen – Innovation und Vision

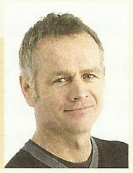
1 Standards von morgen – dreifach ökologisch

a) Lesen Sie die Überschrift des Kommentars und sehen Sie sich die Fotos an. Sammeln Sie Ideen zum Thema „ökologische Architektur". Notieren Sie Fragen zum Thema und vergleichen Sie.

b) Lesen Sie den Kommentar und ordnen Sie jedem Absatz ein Foto zu. Markieren Sie in jedem Abschnitt die Stelle, an der Sie aufgehört haben zu lesen.

Raaflaubs Kommentar. Diesmal zum Thema:

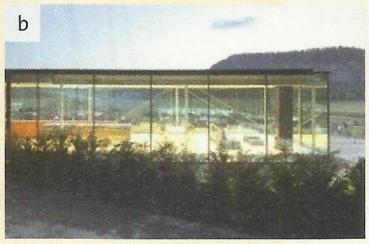
„Dreimal null" – kühne Visionen und ökologische Architektur



Neues vom Markt
Kommentar aktuell

Null Emissionen, null Energieverbrauch, null Abfall – „Triple Zero", so heißt das Konzept der Zukunft. Es gilt die Devise: Bauen nach ökologischen Prinzipien und mit attraktivem Design. Die Zutaten dafür sind Hightech und intelligente, neuartige Materialien. Was leistet die Technik? Was ist demnächst auf dem Markt?

a

b 

c

1 ❑ In Fachkreisen ist es schon längst kein Geheimnis mehr: Das Stuttgarter *Institut für Leichtbau, Entwerfen und Konstruieren*, kurz ILEK, experimentiert mit Beton. Das Vorbild: Knochen. Deren Eigenschaften – leicht und dennoch fest – wollen die ILEK-Mitarbeiter bereits perfekt kopiert und auch getestet haben. Die Branche spekuliert daher, wann der „luftige" Beton auf den Markt kommen wird. Glaubt man den Experten, sollen die Bauteile schon in zwei Jahren zur Verfügung stehen. Das große Interesse ist jedenfalls nachvollziehbar, da das Material belastbarer und leichter als herkömmlicher Beton ist. Es soll nach Expertenaussagen bis zu 20 % Gewicht bei Gebäuden einsparen, was tatsächlich im Bereich des Möglichen liegt. Die Entwickler wollen nach Testläufen bereits erste Erfolge verbucht haben – das lässt den Markt hoffen!

2 ❑ Von großer Relevanz für die Baubranche ist auch die Vision von Werner Sobek. Der Entwickler plant einen Leichtbau der besonderen Art – ein durchsichtiges Haus, das nie zu kalt oder zu heiß ist, ein Wohnhaus ohne Schornstein, praktisch für jedes Klima. Die notwendige Energie soll es quasi zu 100 % selbst produzieren können, was derzeit aber bezogen auf eine flächendeckende Umsetzung in Deutschland noch Zukunftsmusik ist. Sobek will bereits vor 20 Jahren an neuartigen Techniken gearbeitet haben, um seine Leichtbau-Ideen zu realisieren. Derzeit beschäftigen ihn Glasscheiben, die sich durch flüssige Kristalle dem Licht anpassen. Je nachdem, wie viel Licht auf diese trifft, verändert sich ihre Ausrichtung. Infrarotstrahlung, also Wärme, wird herausgefiltert. Man muss nicht das Orakel von Delphi sein, um abzusehen, dass diese Technik bald zu den Standards im Hausbau gehören wird.

3 ❑ Eine weitere Vision: Fassaden, die sich nach dem Vorbild natürlicher Gewebe an verschiedene Umweltbedingungen anpassen. Henning Braun, Architekt in Stuttgart, träumt schon seit Jahren von dynamischen Gebäudehüllen. Diese sollen sich der Windlast, ja sogar der Temperatur anpassen und sich entsprechend verändern können. Das wäre tatsächlich eine kleine Revolution. Rotoren im Gebäudekern nutzen den natürlichen Auftrieb, um Strom zu erzeugen. Glaubt man Braun, so soll sich Energie sogar aus der Bewegung im Wind gewinnen lassen. Eine Vision? Im Moment vielleicht noch, jedoch nicht mehr weit entfernt von dem, was ökologische Architektur schon heute kann.

2 Was passt? Lesen Sie noch einmal und markieren Sie das passende Wort im Text.

1 ... sollen Wärme angeblich effizienter filtern können.
2 ... soll angeblich knapp ein Viertel des bisherigen Gewichts einsparen.
3 ... wollen bereits in Testphasen erfolgreich gewesen sein.
4 ... soll den Energiebedarf selbstständig regeln können.
5 ... will neuartige Glasscheiben entwickelt haben, die den Hausbau revolutionieren.
6 ... will schon vor Jahren von dynamischen Gebäudehüllen geträumt haben.

3 **Begriffe erklären.** **Erklären Sie die folgenden Wörter und Verbindungen mit Hilfe des Kontextes.**
Ü16

1 „luftiger" Beton 2 Infrarotstrahlung 3 dynamische Gebäudehülle 4 Windlast

4 **Wortakzent in Fremdwörtern**
2.11

a) Hören Sie und markieren Sie den Wortakzent.
die Proportion – die Architektur – das Material – die Ästhetik – die Vision – die Objektivität

b) Hören Sie noch einmal und sprechen Sie nach.

5 **Zukunftsmusik?** **Tauschen Sie sich im Kurs zu folgenden Punkten aus.**

1 Bei welcher Technik sehen Sie großes Potenzial?
2 Welche der vorgestellten Techniken eignet sich in Ihrer Region besonders?
3 Welche Probleme müssen Ihrer Meinung nach in der Architektur zukünftig gelöst werden?

6 **Objektiver und subjektiver Gebrauch der Modalverben *sollen* und *wollen***
1.7 Ü17

a) Sehen Sie sich die Bilder an und ordnen Sie zu.

1 objektiver Gebrauch: Ausdruck eines Auftrags oder eines bestimmten Ziels
2 subjektiver Gebrauch: Wiedergabe einer Behauptung, für deren Richtigkeit keine Garantie übernommen wird bzw. die man anzweifelt

b) Lesen Sie die Aussagen und diskutieren Sie, ob das Modalverb objektiv oder subjektiv gebraucht wird.

1 André soll krank gewesen sein. Aber ehrlich gesagt glaub' ich das nicht.
2 Ich soll drei Themen für die Prüfung vorbereiten. Das schaff' ich nie!
3 Gropius soll das Bauhaus gegründet haben. Das hab' ich irgendwo gelesen.
4 Erdhäuser sollen bis zu 50 % Energie sparen.

7 **Subjektiver Gebrauch von *sollen* und *wollen***
1.7 Ü18

a) Lesen Sie die Regel zum subjektiven Gebrauch von *sollen* und *wollen*. Machen Sie sich Notizen zu den Punkten: Funktion – Unterschied *sollen* vs. *wollen* – Kontext und Lesart

Regel

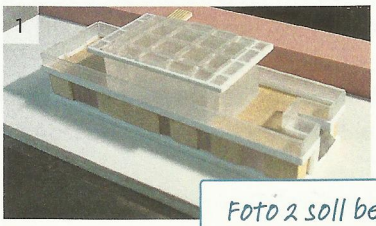
Mit dem subjektiven Gebrauch der Modalverben *wollen* oder *sollen* drückt der Sprechende aus, dass er eine Behauptung über eine fremde Person oder Sache distanziert betrachtet, weil er sie nicht überprüfen kann oder weil er sie anzweifelt. Bei *wollen* ist es eine Behauptung, die die fremde Person über sich selbst macht (*Paula will krank gewesen sein = Paula sagt, sie sei krank gewesen*), bei *sollen* ist es die Behauptung von anderen über die fremde Person (*Paula soll krank sein = Die Kollegen sagen, dass Paula krank ist*). Folgt dem Modalverb im Präsens am Ende des Satzes der Infinitiv Perfekt (*will krank gewesen sein*), dann liegt immer ein subjektiver Gebrauch vor. Folgt der Infinitiv Präsens (z. B. *Er soll morgen kommen.*), sind beide Lesarten (objektiv/subjektiv) möglich, der Kontext ist entscheidend.

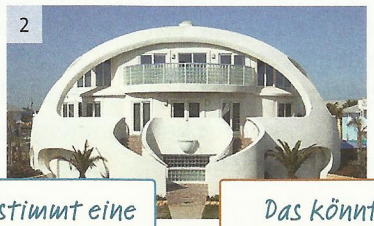
b) Ordnen Sie die Sätze aus Aufgabe 2 zu. Markieren Sie dann die subjektiv gebrauchten Modalverben im Text auf S. 72 und ordnen Sie sie zu.

Behauptung einer fremden Person über sich selbst	Behauptung anderer über eine fremde Person / einen fremden Sachverhalt
3,	

4 Architektur und Klimawandel – ein Konzept

1 Ü19 **Klimawandel – was bedeutet dies für die Architektur?** Sehen Sie sich die Fotos an. Zu welchen klimatischen Veränderungen/Problemen wird eine architektonische Lösung gesucht?





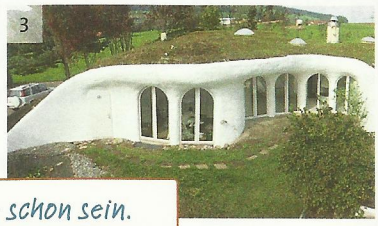


Foto 2 soll bestimmt eine Lösung für Stürme zeigen.

Das könnte schon sein. Zeigt Foto 1 ein Hausboot?

2 Ü20 **Klimawandel – Lösungen schaffen**

a) Was versteht man unter „wasserfestem Wohnen"? Sammeln Sie Ideen.

b) Lesen Sie den Artikel und erklären Sie die Funktionsweise eines Amphibienhauses.

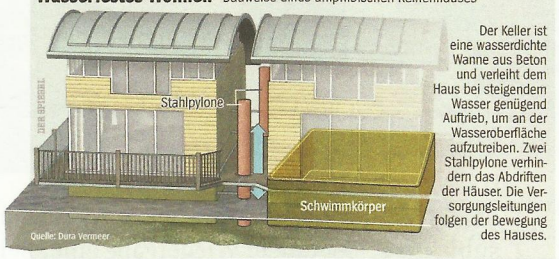
Wohnen der Zukunft

Von Nadja Wieczorek | Der Klimawandel betrifft nicht nur einzelne Länder, sondern ist ein globales Problem: Hitzewellen, Dürreperioden, Stürme, Überschwemmungen. In Deutschland sind schwere Erdbeben eher unwahrscheinlich, jedoch besteht in einigen Regionen die Gefahr von Hochwasser. Schwimmende Häuser, sogenannte Amphibienhäuser, könnten eine Lösung darstellen, wenn der Meeresspiegel steigt. Die Häuser sehen auf den ersten

Wohnen wir bald auf dem Wasser?

Blick ganz normal aus, der Keller liegt jedoch nicht unter der Erde, sondern steht auf einer Plattform. Wie der Rumpf eines Schiffes verleiht das hohle Fundament den Häusern Auftrieb, um sie über Wasser zu halten. Da die Häuser nicht davontreiben sollen, gleiten sie an zwei Stahlsäulen bei steigenden Pegelständen auf und auch wieder ab. Die Pfeiler sind tief im Erdreich verankert und sollen sogar Strömungen wie auf dem Meer standhalten können. Flexible Leitungsrohre versorgen das schwimmende Haus mit Gas, Strom und Wasser.

Wasserfestes Wohnen Bauweise eines amphibischen Reihenhauses



Der Keller ist eine wasserdichte Wanne aus Beton und verleiht dem Haus bei steigendem Wasser genügend Auftrieb, um an der Wasseroberfläche aufzutreiben. Zwei Stahlpylone verhindern das Abdriften der Häuser. Die Versorgungsleitungen folgen der Bewegung des Hauses.

c) Ein überzeugendes Konzept? Wie finden Sie diese Lösung? Diskutieren Sie im Kurs.

3 **Bauen auf dem Wasser – Zukunftsmusik?**

2.12 a) Hören Sie den ersten Teil eines Radiokommentars des Architekten Wolf Kerner. Welcher Aussage stimmt er zu?

1 ❑ Das niederländische Modell wird in Küstenregionen Deutschlands übernommen werden.
2 ❑ Mit der Etablierung dieser Bauweise ist bereits in den nächsten Jahren zu rechnen.
3 ❑ Diese Bauweise ist eher eine regionale Lösung und daher weltweit von geringerer Relevanz.

2.13 b) Hören Sie den zweiten Abschnitt. Welche Position vertritt Kerner zu folgenden Aspekten? Berichten Sie. Die Redemittel auf S. 68 helfen.
Zukunftskonzept – Kosten – Effizienz – technische Herausforderungen

5 2.14 c) Hören Sie den Kommentar erneut. Markieren Sie die Modalwörter, die Herr Kerner verwendet.
zweifellos – sicherlich – keineswegs – mitnichten – allerdings – freilich – offenbar – anscheinend – angeblich – glücklicherweise – hoffentlich – leider – bedauerlicherweise

4 **Architektur der Zukunft.** Sammeln Sie Ideen. Verwenden Sie die Modalwörter.

Die Menschheit wächst. Wir brauchen zweifellos platzsparende Wohnideen.

Fit für Einheit 7?

Das kann ich auf Deutsch

▶ Merkmale von Architekturstilen kennenlernen / Abkürzungen verstehen (1.2)

Mi|ni|ma|lịs|mus, *der;* - : Architekturstil, der sich bes. über Reduktion, Formreinheit, kubische Formen (Würfel) u. durch den Verzicht auf Dekoration definiert. Als Baustoffe werden v. a. Glas, (Sicht-)Beton, Stahl, Naturstein u. Ä. verwendet.

bes. → besonders
u. Ä. → ...

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 3–4

▶ Begriffe erklären (1.3)

Unter dem Begriff „Architektur" versteht man ...

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 5–6

▶ die Position einer anderen Person wiedergeben (1.4)

Ich habe ein Interview mit Gehry, dem Star-Architekten, gelesen.

Und, was liest man so? Ist er wirklich so exzentrisch?

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 7–9

Grammatik

▶ Modalpartikeln und ihre Eigenschaften kennen (1.7)

Modalpartikel (MP), die; -, *-n*; ein ~~langes~~ kurzes, meist unbetontes Wort, das (durch Flexion) verändert wird und das sich auf ein Satzglied bezieht; kann dabei auf Position 1 stehen; eine MP ist oft Mittel der geschriebenen Sprache.

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 11

▶ subjektiver Gebrauch der Modalverben – Grad der Sicherheit einer Aussage (2.1, 2.3)

Das erste Gebäude dürfte was super* Modernes sein.

Das Haus auf Foto 2 kann nur ...

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 12

▶ subjektiver Gebrauch von *sollen/wollen* – Behauptungen über sich und andere (3.2, 3.5–3.6)

1 Behauptung einer fremden Person über sich selbst
2 Behauptung anderer über eine fremde Person / einen fremden Sachverhalt

❑ Die Stuttgarter Ingenieure sollen schon 2012 einen neuartigen Beton auf den Markt bringen.

❑ Dieser Architekt will schon wieder ein verrücktes Projekt im Kopf haben.

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 17–18

Aussprache

▶ Wortakzent in Fremdwörtern

die Proporti'on – das Material – die Ästhetik

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑

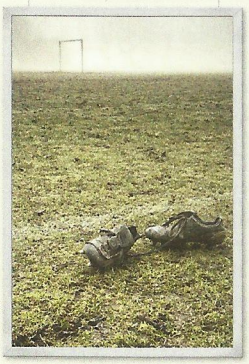
7 Wie ticken die Deutschen?

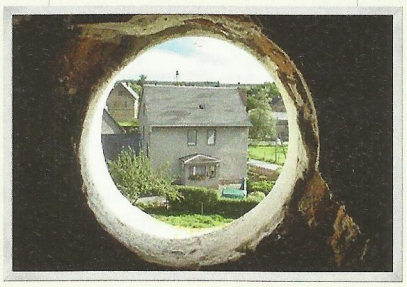
1 Was ist schon typisch?

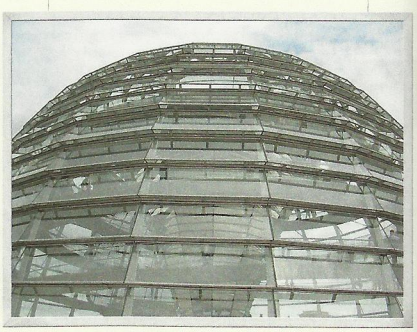
1 Ü1 **„Deutschland eingefangen" – ein Fotoprojekt**

a) Sehen Sie sich die Fotos an. Welche deutschen Eigenheiten, Werte, Traditionen und Klischees finden Sie?

b) Wählen Sie ein Foto aus. Geben Sie ihm einen Titel und begründen Sie Ihre Wahl.







c) Lesen Sie die Überschrift. Worum geht es vermutlich in dem Zeitungsartikel?

„Deutschland eingefangen" – ein Fotoprojekt

Schülerinnen und Schüler in Auseinandersetzung mit ihrem Land

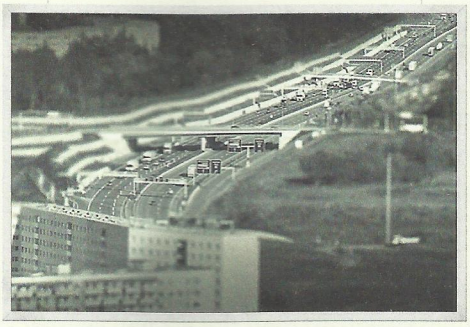
19 Schülerinnen und Schüler der 12b des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums Gera widmeten sich im Rahmen eines Fotoprojekts Deutschland. „Meine Schüler stellten sich die Frage, was denn eigentlich typisch deutsch ist und welches Bild andere Nationen von Deutschland haben", sagt Katharina Büttner, Klassenlehrerin der 12b und Leiterin des Projekts. Die Fotobeiträge seien über einen Zeitraum von sechs Monaten in der Schule ausgestellt worden, so Büttner, und hätten zu zahlreichen Diskussionen angeregt. „Im Sommer 2011 waren Gäste aus den Partnerstädten Geras hier in unserer Schule", fügt Pascal Trenkelbach hinzu. Er ist Schüler der 12b und vertreten mit einem Fotobeitrag. „Es gab so viel positive Rückmeldung, dass die Ausstellung erst ins finnische Kuopio, danach ins US-amerikanische Fort Wayne und dann nach Skierniewice in Polen gewandert ist. Darauf sind wir stolz! Momentan befindet sich die Ausstellung in der französischen Partnerschule in Saint-Denis." Und ein Ende der Wanderschaft sei nicht absehbar, freut sich Büttner: Pilsen in Tschechien und das niederländische Arnheim seien weitere Stationen für 2012. Auf die Frage, ob es schwierige Momente gegeben habe, erwidert Trenkelbach, dass sie natürlich nicht einfach fotografiert hätten, sondern dass ausgiebige – oft diskussionsreiche – Recherchen vorausgegangen seien. „Wir haben mit vielen Leuten gesprochen, gefragt, ob sie überhaupt stolz seien, Deutsche zu sein. Die deutsche Vergangenheit ist und bleibt schwierig. Auch die alten deutschen Tugenden wie Ordnung, Fleiß und Pünktlichkeit kommen vielen Jugendlichen überholt vor." Büttner ergänzt, dass amerikanische und finnische Ausstellungsbesucher eher mit Befremden auf das zwiespältige Verhältnis junger Deutscher zu ihrem Land reagiert hätten.

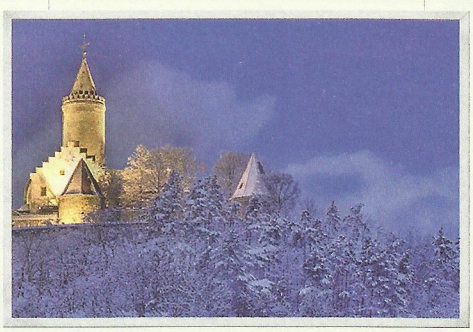
d) Formulieren Sie nach der Lektüre des Zeitungsauschnittes fünf Fragen. Ihr Lernpartner / Ihre Lernpartnerin antwortet.

Wo war die Ausstellung bereits? — *In Kuopio.*

Hier lernen Sie

- über „typisch deutsch" und Deutschlandbilder sprechen
- darstellen, welches Bild man von einer Sache hat
- statistische Daten wiedergeben
- eine Erörterung schreiben
- schwierige Wörter entschlüsseln
- indirekte Rede
- Wiederholung: indirekte Fragesätze
- Zungenbrecher sprechen



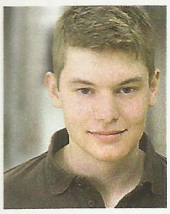


2 Deutschland von innen. Welches Verhältnis haben Sie zu Deutschland?

Ü2

2.15

a) Hören Sie die Interviews. Zu welchen Themen äußern sich die Personen? Kreuzen Sie an.


Pascal Trenkelbach (17)

Ursula Machnik (78)

Katharina Büttner (42)

Walter Hilbert (56)

Nurten Demir (25)

Wirtschaft	❑	❑	❑	❑	❑
Politik	❑	❑	❑	❑	❑
Geschichte	❑	❑	❑	❑	❑
Bildung	❑	❑	❑	❑	❑
Integration	❑	❑	❑	❑	❑

b) Ordnen Sie die Aussagen den Personen zu. Kontrollieren Sie mit der CD.

Pascal Trenkelbach sagt, 1
Frau Machnik findet, 2
Herr Hilbert meint, 3
Frau Demir erklärt, 4
Frau Büttner behauptet, 5

a dass sich im schwierigen Verhältnis der Deutschen zu ihrem Land nicht viel ändern werde.
b seine Generation interessiere das gar nicht mehr.
c dass man mit Nationalstolz vorsichtig sein müsse.
d man solle über die jüngsten Entwicklungen froh sein.
e Nationalstolz werde in Deutschland nicht offen gezeigt.

c) Was halten Sie von den Äußerungen der Personen? Diskutieren Sie.

Frau Machnik hat schon recht. Nationalstolz ist ein schwieriges Thema, gerade für Deutsche.

3 **Deutschland von außen.** Welches Bild hat Ihr Land von Deutschland? Berichten Sie.

Ü3–4

Bei uns in Brasilien steht Deutschland für Fleiß und Ordnung.

Wir verbinden mit Deutschland aber auch Pedanterie und Bürokratie.

Redemittel

Darstellen, welches Bild man von einer Person/Sache hat

Mein Bild von ... ist sehr/eher/ziemlich/ausgesprochen positiv/negativ.
Wir halten ... vor allem /eher/vorrangig/ in erster Linie für ...
Bei uns in ... verbindet man mit ... / Mit ... verbinde ich ...
Wenn ich an ... denke, dann assoziiere ich ... / fällt mir ... ein.
... steht nach meiner Auffassung / bei uns insbesondere/speziell für ...

4 **Wiedergeben, was eine andere Person sagt**

1.8, 8.3 Ü5

a) Welche Pronomen passen nicht? Streichen Sie.

1 Frau Demir meint, dass ihr/sie/ihre sich sowohl deutsch als auch türkisch fühle.
2 Pascal sagt, die ganze Diskussion sei er/ihm/ihn ziemlich egal.
3 Frau Machnik und Herr Hilbert glauben, es gehe nicht nur ihren/ihnen/sie so.
4 Frau Machnik fragt den Reporter, ob er ihren/sie/ihr die Aufnahme per Post schicken werde.

b) Formulieren Sie die Sätze aus a) in direkte Rede um und markieren Sie den Pronomenwechsel.

Frau Demir meint: „Ich fühle mich sowohl deutsch als auch türkisch."

5 **Indirekte Rede – Wiederholung und Erweiterung**

1.8, 8.3 Ü6

a) Markieren Sie im Text auf S. 76 und in 2b) und 4 die Formen indirekter Rede. Ordnen Sie zu.

Gegenwart	Vergangenheit	Zukunft
Tugenden gebe ...	*seien [...] Recherchen vorausgegangen*	*[...] nicht viel ändern werde*

b) Formulieren Sie eine Regel zur Bildung der indirekten Rede. Arbeiten Sie hierfür die Punkte 1 bis 6 ein. Nutzen Sie zur Analyse das Beispiel.

1 Konj. I und II
2 Pronomenwechsel
3 Anführungszeichen
4 Konjunktion
5 Fragesätze bei Konj. I
6 Funktion indirekter Rede

6 **Indirekte Rede und Umgangssprache.** Hören Sie noch einmal Pascals Kommentar. Was fällt Ihnen in Bezug auf die Verwendung von Konjunktiv I und Indikativ auf?

2.16

7 **Projekt. Deutschland – eine Ausstellung im Kurs.** Wählen Sie einen Aspekt von „Typisch deutsch" aus, stellen Sie ihn in einem Ausstellungsobjekt dar und geben Sie Ihm einen Titel. Präsentieren Sie im Kurs.

2 Über den Durchschnittsdeutschen

1 Ü7–8

Familie Müller oder: Wie ticken die Deutschen?

a) Sehen Sie sich das „Spiegel"-Titelbild an und lesen Sie den Untertitel des Internetartikels. Beantworten Sie die Fragen.

1 Wer ist vermutlich die oder der Durchschnittsdeutsche?
2 Wer hat ein besonderes Interesse an ihr/ihm und weshalb?
3 Wieso wird der Durchschnittsdeutsche als „König von Deutschland" bezeichnet?

b) Was würden Sie gern über den Durchschnittsdeutschen wissen? Formulieren Sie indirekte Fragen und stellen Sie sie im Kurs.

Ich würde gern wissen, wie viel die Deutschen durchschnittlich verdienen.

Mich interessiert, ob der VW wirklich das Lieblingsauto des Durchschnittsdeutschen ist.

Minimemo

Indirekte Fragesätze werden durch Fragewörter eingeleitet. Handelt es sich um eine Ja-/Nein-Frage, wird *ob* verwendet.

c) Lesen Sie den ersten Teil des Artikels und ergänzen Sie die Lücken mit Ihren Vermutungen. Vergleichen Sie mit dem Lösungsschlüssel. Welche Informationen haben Sie überrascht?

Der Spiegel 17/2008 – Der König von Deutschland

http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-566702

Der Spiegel 17 / 2008

Der König von Deutschland

von Jochen Brenner, Uwe Buse, Fiona Ehlers, Ullrich Fichtner, Hauke Goos, Jochen Gutsch, Barbara Hans, Barbara Hardinghause, Ralf Hoppe, Ansbert Kneip, Philipp Oehmke, Christoph Scheuermann

Er bestimmt, was produziert wird, wer regiert und wie gedacht wird. Ihn belauern die Parteien, der Staat und die Wirtschaft. Der Durchschnittsdeutsche ist das Phantom der Republik, belauscht, geröntgt und inzwischen durchsichtiger, als ihm lieb ist. Doch wer ist der oder die Durchschnittsdeutsche? Wer gehört zum sogenannten Durchschnitt in Deutschland? – Es ist Familie Müller.

Thomas Müller hat im vergangenen Jahr .....[1] Kilogramm Obst gegessen, er hat .....[2] Gläser alkoholische Getränke zu sich genommen, gut .....[3] Stunden lang ferngesehen, zu den Geburtstagen gab es .....[4], zu Weihnachten neue .....[5], und er fährt mit dem .....[6] zur Arbeit. Er ist ein Mann ohne Geheimnis.

Sabine Müller hat im vergangenen Jahr .....[7] Kilogramm Obst gegessen, sie hat .....[8] Gläser alkoholische Getränke zu sich genommen, ab und zu einen Kuchen gebacken und mehr als .....[9] Stunden lang ferngesehen. Im Wohnzimmer hat sie eine .....[10] aufgestellt. Sie ist eine Frau ohne Geheimnis. .....[11] Wochen pro Jahr machten die Müllers Urlaub, im eigenen Land. Thomas ist 45, ...[12] Meter groß, er bringt im Monat .....[13] Euro brutto nach Hause und 83,5 Kilogramm auf die Waage, ein bisschen zu viel. Sabine, seine Frau, ist drei Jahre jünger als er, sie misst 1,66 Meter und wiegt knapp .....[14] Kilo, sie arbeitet halbtags, trägt die Haare halblang, schmeißt den Haushalt allein und liebt es, ...[15] zu lesen. Seit 17 Jahren sind die beiden verheiratet.

2.17

d) Zungenbrecher. Hören Sie den Zungenbrecher und lesen Sie mit. Sprechen Sie erst langsam, dann immer schneller.

Der ['dʊʁçʃnɪtlɪçstə] Deutsche aller ['dʊʁçʃnɪtsdɔɐ̯tʃn̩] in Deutschland ist Herr Schmidt.

2 Herrscher über die Volkswirtschaft

Ü9

a) Lesen Sie den Artikel weiter und sammeln Sie Informationen zu den folgenden Punkten: Werbeagentur – Wohnzimmer – Parteien und Politiker – Medien.

Der Spiegel 17/2008 – Der König von Deutschland

http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-566702

In Köln leben die Müllers. Warum nicht? Aber weil an dieser Familie alles merkwürdig ist, findet sich ihr Wohnzimmer in Hamburg, in einer großen Werbeagentur, und das kann nur heißen: Die Müllers sind eine Fiktion. Die Durchschnittsdeutsche, der Durchschnittsdeutsche, die deutsche Musterfamilie. Die „häufigsten Deutschen". Es gibt sie, es gibt sie nicht. Aber auf jeden Fall braucht man sie. Der Durchschnittsdeutsche ist wichtig.

Um auch in Zukunft ein „Ideenkraftwerk" zu bleiben, verfiel eine Werbeagentur vor vier Jahren darauf, das Wohnzimmer der Müllers zu erschaffen. Auf Grundlage allerlei statistischer Daten, aus Umfragewerten, Meinungsanalysen, Verkaufszahlen, angereichert durch Ortstermine in 20 real existierenden Familien, erbauten sie die durchschnittliche gute Stube Deutschlands samt Raufasertapete und Zimmerpflanze. Der Raum dient jetzt für Sitzungen. Die Kreativen tagen hier. Die Strategen der Werbeagentur. Sie versuchen, den Durschnittsdeutschen einzufangen. Doch warum?

Der Durchschnittsdeutsche ist der Herrscher über die Volkswirtschaft, er bestimmt, was gekauft wird, was produziert wird. Herauszubekommen, wie er denkt und was er will, ist auch für die Parteien alltägliche Forschungsroutine. Die Politiker wollen für ihn da sein, nicht unbedingt wie er wollen sie sein, aber sie wollen zumindest so tun, als wären sie wie er. Ihre ganze Politik zielt auf ihn. Und Medien, die nicht darauf hören, was der Durchschnittsdeutsche hören, lesen und sehen will, sind dem Untergang geweiht. So ist er der wichtigste Mensch im Land, umschwärmt und belauert von Wirtschaft, Politik und Öffentlichkeit, er ist der König von Deutschland, belächelt, verachtet, gefürchtet.

b) Geben Sie den Inhalt des Artikels mit eigenen Worten wieder. Nutzen Sie dafür die unter a) gesammelten Informationen.

c) Und bei Ihnen? Beschreiben Sie Durchschnittsbürgerinnen und -bürger in Ihrem Land.

3 Was die Deutschen glauben.

Ü10

Sehen Sie sich die Grafik im Internetbeitrag an. Welche Ergebnisse finden Sie interessant? Werten Sie die Grafik mit Hilfe der Redemittel aus.

Der Statistik nach sind nur 23 % der deutschen Frauen stolz auf den Mauerfall. Das ist doch komisch, oder?

Redemittel

Statistische Daten wiedergeben

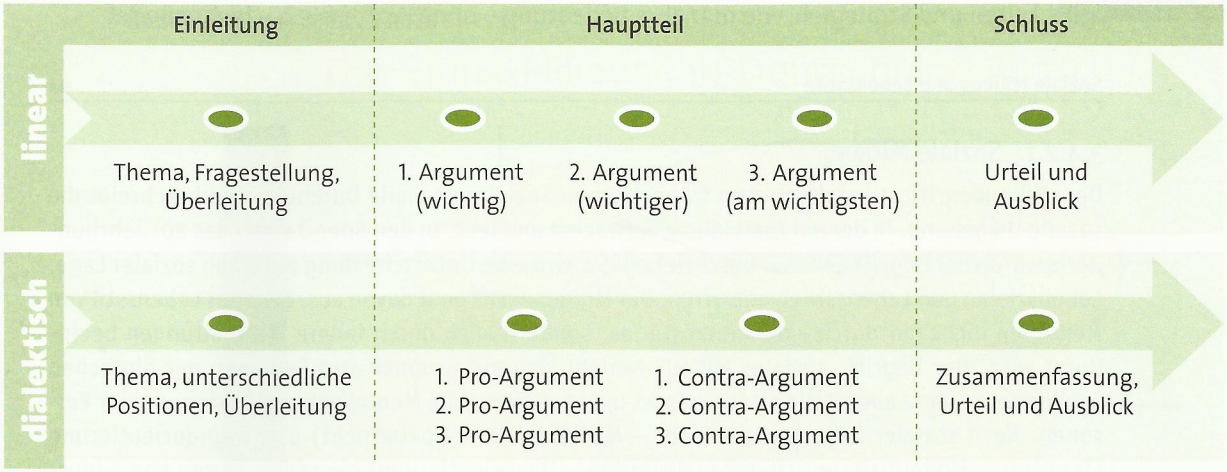
Die Statistik/Tabelle/Grafik gibt Auskunft / liefert Informationen über ... / Aus dem Schaubild geht hervor, dass ... / Aus der Statistik ist zu ersehen, dass/wie ...

Statistisch betrachtet, ist/liegt der (Durchschnitts-)Wert bei ... / Der Statistik nach ... / Im Schnitt/Mittel/Durchschnitt sind/liegen/antworten ... Prozent ...

Die Daten stammen vom ... / aus dem Jahr ... / Die Statistik wurde in Auftrag gegeben von ...

3 Schreibwerkstatt: Erörterung

1 Ü11 **Zwei Formen der Erörterung: linear und dialektisch.** Sehen Sie sich die Grafiken an und vergleichen Sie den Aufbau einer linearen und einer dialektischen Erörterung.



2 **„Der schwierige erste Satz" – eine gute Einleitung für die Erörterung finden**

a) Lesen Sie die drei Einleitungen ins Thema „Ist der Durchschnittsdeutsche wichtig für Politik und Wirtschaft?" und diskutieren Sie, welche die besten Variante ist.

1 Ich spreche jetzt über den Durchschnittsdeutschen, der für Politik und Wirtschaft wichtig ist. Mein Argument ist ...

2 Für Politik und Wirtschaft ist es wichtig zu wissen, was der durchschnittliche Deutsche denkt, fühlt und möchte. Im Folgenden geht es um die Frage, ...

3 Dies führt zu der Frage, ob der Durchschnittsdeutsche für Politik und Wirtschaft wichtig ist. Ich denke, ja. ...

b) Kreuzen Sie die Punkte an, die Ihrer Meinung nach zur Einleitung gehören.

1 ❑ Erwähnung von Fakten und Zahlen
2 ❑ Hinführung zum Thema, z. B. über ein Zitat, eine eigene Erfahrung, eine Begriffserklärung oder ein Ereignis
3 ❑ Hinweis auf Widersprüche im Thema
4 ❑ auf Medienberichte gestützte Informationen geben
5 ❑ Erklärung der Fragestellung
6 ❑ eine geschichtliche Entwicklung nachzeichnen

3 **Textbausteine: Einleitung und Schluss.** Ordnen Sie die folgenden Redemittel den Kategorien „Einleitung" (E) und „Schluss" (S) zu.

Textbausteine

❑ Voranstellen möchte ich folgendes Zitat/Ereignis: ...
❑ Abschließend lässt sich festhalten, dass ...
❑ Im Hinblick auf das Thema stellt sich die Frage, ...
❑ Nach Abwägung aller Argumente vertrete ich den Standpunkt / muss festgehalten werden, dass ...
❑ Meiner Einschätzung nach kann abschließend festgestellt werden, dass ...
❑ Aus dieser Problematik ergibt sich die Eingangsfrage, ...
❑ Im Folgenden setze ich mich mit der Frage auseinander / beschäftige ich mich mit der Frage, was/wie/weshalb ...
❑ Es lässt sich schlussfolgern, dass ...

4 Ü12 **Schreibprojekt.** Schreiben Sie eine Erörterung. Wählen Sie zwischen den folgenden Themen.

1 Ist Zelten eine überzeugende Art, Urlaub zu machen?
2 Sollte man in der Schule die Benotung abschaffen?

4 Milieulandschaft Deutschland

1 Ü13 **Schwierige Wörter entschlüsseln**

a) Unterstreichen Sie im Fachartikel alle Wörter, die Sie für schwierig halten. Diskutieren Sie Möglichkeiten und Strategien, wie man ihre Bedeutung – ohne Wörterbuch – herausfindet.

Soziale Milieus und Lebensstile 97

3.4.2.1. Soziale Milieus

Der Milieubegriff stammt von dem französischen Soziologen Emile Durkheim und beschreibt die soziale Umgebung, in der ein Individuum aufwächst und lebt. In den 80er-Jahren des 20. Jahrhunderts wurde der Begriff genauer beschrieben. So wird eine Unterscheidung zwischen sozialer Lage, Lebenszielen und Lebensstilen getroffen. Der Milieubegriff geht davon aus, dass der Lebensstil von Menschen nicht nur durch externe Umstände, sondern auch durch innere Werthaltungen beeinflusst wird. Der Begriff „soziales Milieu" bezieht sich auf Gruppen von Personen mit ähnlichen Lebenszielen und Lebensstilen und umfasst unter anderem die Mentalität und Gesinnung der Personen. Nach sozialer Lage (Unterschicht – Mittelschicht – Oberschicht) und Grundorientierung (Tradition – Modernisierung/Individualisierung – Neuorientierung) geordnet, wurde vom Sinus-Institut diese Milieulandschaft für Deutschland im Jahr 2010 ermittelt. [...]

Also, ich schaue im Internet nach.

Und wenn du kein Internet hast?

Ich habe mein elektronisches Wörterbuch.

Und ohne Wörterbuch?

b) Lesen Sie die folgenden Strategien. Vergleichen Sie mit den von Ihnen genannten und bewerten Sie die Vorschläge.

Ich finde Internationalismen sehr hilfreich. Meine Muttersprache hilft mir oft.

Kann ich eine andere Person fragen?

Enthält das Wort Bestandteile, die ich verstehe? Beispiel: die Mittelschicht → mittel → Mitte

Lässt sich das Wort in kleinere Einheiten zerlegen? Beispiel: Werthaltung = Wert, *der* und Haltung, *die*

Ist das Wort aus dem Kontext heraus zu verstehen? Gibt es einen Ausdruck vor oder nach dem Wort, der beim Verstehen hilft?

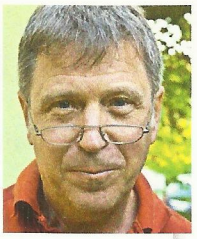
Handelt es sich um einen Internationalismus? Beispiel: dt. *Mentalität* / engl. *mentality* / franz. *mentalité* / span. *mentalidad* / ital. *mentalità*

Ist das Wort wirklich wichtig, um den Satz/Text zu verstehen?

c) Wenden Sie die Strategien an den von Ihnen markierten Wörtern an.

2 Ü14 **Was ist ein „soziales Milieu"? Lesen Sie den Fachartikel oben noch einmal. Kreuzen Sie die richtigen Aussagen an und korrigieren Sie die falschen.**

1 Im Jahre 1980 entwickelte Durkheim den Milieubegriff. ☐
2 1980 wurde der Begriff des Milieus genauer differenziert. ☐
3 Der Lebensstil einer Person ist insbesondere von inneren Werten beeinflusst. ☐
4 Es geht bei sozialen Milieus um die Beschreibung von ähnlichen Gruppen. ☐
5 Der Milieubegriff basiert auf den Ebenen „soziale Lage" und „Grundorientierung". ☐



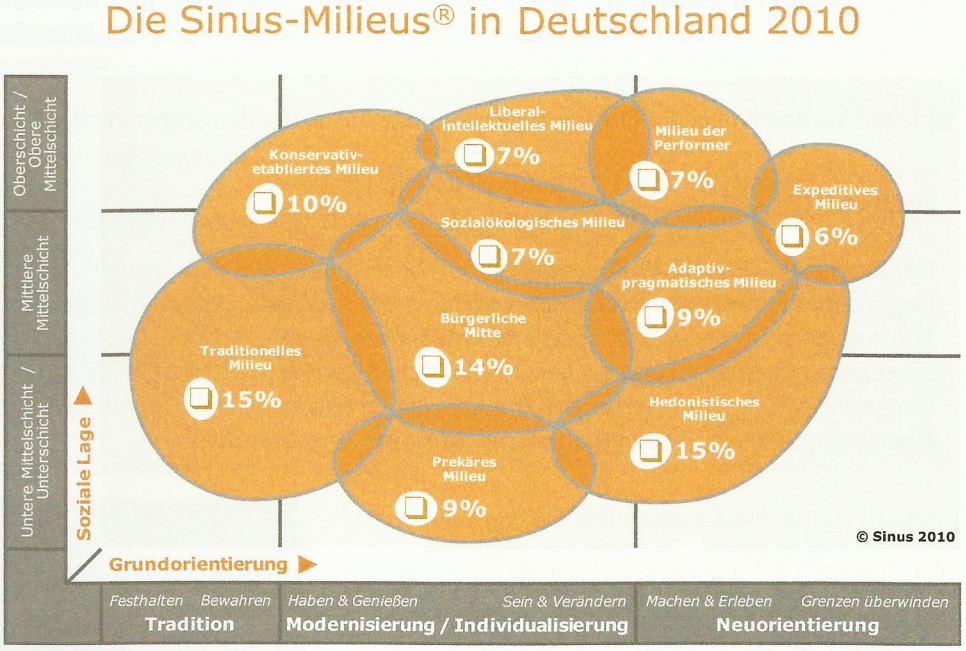
3 Die Sinus-Milieus in Deutschland

Ü15

2.18

a) Hören Sie den ersten Teil des Interviews mit dem Soziologen Prof. Walter Rehbein. Welche Milieugruppen werden genannt? Kreuzen Sie in der Grafik an.

Abb. 6.3: Sinus-Milieus 2010



Quelle: Sinus-Institut 2010

b) Hören Sie das Interview noch einmal und ordnen Sie die Definitionen den Gruppen zu.

konservativ-etabliert	1
liberal-intellektuell	2
bürgerliche Mitte	3
sozial-ökologisch	4
traditionell	5
expeditiv	6

a Kriegs-/Nachkriegsgeneration, sucht Sicherheit und Ordnung
b spontan, medienaffin, offen
c Durchschnitt, sucht gesicherte und harmonische Verhältnisse
d das Establishment, familienorientiert
e idealistisch, konsum- und globalisierungskritisch
f Bildungselite, tolerante Haltung, Wunsch nach Selbstbestimmung

c) Welchen Aussagen würde Walter Rehbein zustimmen? Kreuzen Sie an.

1 ☐ Die Zugehörigkeit einer Person zu einer Milieugruppe lässt sich nicht so leicht festlegen.
2 ☐ Die sogenannte Kartoffelgrafik gibt einen ausführlichen Überblick über alle gesellschaftlichen Gruppen in Deutschland.
3 ☐ Bestimmte Eigenschaften von Personen lassen sich in ein Milieu übersetzen.

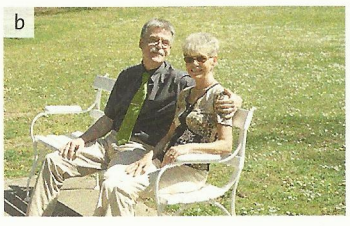
2.19

d) Hören Sie den Schluss des Interviews und machen Sie sich zu folgenden Fragen Notizen:

1 Was bildet das Modell ab? 2 Wer interessiert sich dafür?

4 Kann man Milieus „sehen"? Beschreiben Sie die Personen nach sozialer Lage und Grundorientierung und diskutieren Sie.

Ü16



5 Was ist Individualität?

1 Definition: Individualität

Ü17

a) Was ist Ihrer Meinung nach Individualität? Berichten Sie.

Wenn sich jemand irgendwie anders verhält oder anders denkt.

Also zum Beispiel, wenn jemand barfuß durch die Stadt läuft.

b) Lesen Sie den Wikipedia-Eintrag. Welche Punkte aus a) werden angesprochen? Markieren Sie.

Individualität [Bearbeiten]

Der Begriff Individualität (lat.: Ungeteiltheit) bezeichnet i.w.S. die Tatsache, dass ein Mensch oder Gegenstand einzeln ist und sich von anderen Menschen bzw. Gegenständen unterscheidet. [...] Psychologisch ist die Individualität eines Menschen als Eigenart des Handelns und Verhaltens zu erkennen. Individuelle Unterschiede zeigen sich in den Persönlichkeitseigenschaften, in den Einstellungen, Interessen und Wertorientierungen, in den religiösen, philosophischen und politischen Überzeugungen, im Sozialverhalten und im Kommunikationsstil.

2 Was denken Zwillinge über Individualität?

a) Lesen Sie den Artikel. Sammeln Sie Stichworte zu den Punkten und vergleichen Sie.

Gemeinsamkeiten – Unterschiede – „Ich" – Umwelteinflüsse – Abgrenzung

„Individualität ist für uns nicht so wichtig"

Die eineiigen Zwillinge Matthias und Klemens über Individualität

Heute im Gespräch mit Silke Roennefahrt: Die eineiigen Zwillinge Klemens und Matthias Wolf (40) über Individualität.

R: Sie sind beide in dunklen Jeans, schwarzem Pulli und Lederjacke gekommen. Laufen Sie immer gleich gekleidet herum?

KW: Das ist Standard bei uns. Wenn man uns sieht in der Freizeit, dann immer in Schwarz und immer gleich.

MW: Wenn wir einkaufen, nehmen wir, wenn möglich, immer alles doppelt. Wir haben auch die gleiche Größe.

R: Aber wo bleiben die Unterschiede? Nimmt man sich überhaupt noch als Einzelperson wahr?

KW: Na ja, beruflich gehen wir ja immerhin getrennte Wege. Mein Bruder arbeitet im Metallhandwerk, ich bin Schreinermeister. Aber ansonsten gibt es uns eigentlich nur im Doppelpack. Wir leben zwar in separaten Wohnungen, aber in einem gemeinsamen Haus. Im Restaurant bestellen wir immer das Gleiche und wir teilen unser Hobby, den Kostümbau.

R: Und es ist Ihnen gar nicht wichtig, sich mal von dem anderen abzugrenzen?

MW: Bei uns gibt es kein „Ich". Das Zu-zweit-Sein ist ja gerade das Besondere. Einzelpersonen sind wir nur, wenn's um eine Freundin geht. Die muss dann aber trotzdem tolerant gegenüber dem anderen sein.

R: Aber ein paar Unterschiede muss es doch geben bei zwei Individuen?

KW: Unterschiedlich sind wir geworden, weil unsere beruflichen Wege sich kaum gleichen. Matthias kennt mehrere Firmen, ich arbeite seit über 20 Jahren in demselben Familienbetrieb.

MW: Klemens ist durch den Umgangston dort härter geworden als ich. Für uns ist das ein Zeichen, dass Umwelteinflüsse manchmal prägender sind als die Gene.

R: Wollten Sie sich jemals voneinander abgrenzen?

MW: Nein, das gab es nie. Länger als für zwei Wochen Urlaub waren wir noch nie voneinander getrennt. Individualität ist für uns nicht so wichtig.

b) Wie finden Sie die Einstellung der beiden? Welche Vor- bzw. auch Nachteile könnten sich daraus ergeben? Diskutieren Sie.

Fit für Einheit 8?

Das kann ich auf Deutsch

▶ darstellen, welches Bild man von einer Person oder einer Sache hat (1.1–1.3)

Mit Deutschland verbinde ich vor allem Fleiß und Ordnung.

.....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 1–3

▶ statistische Daten wiedergeben (2.1–2.3)

Die Grafik liefert Informationen über den Durchschnittsdeutschen.

Aus dem Schaubild geht hervor, dass ...

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 2–3

▶ eine Erörterung schreiben

Sollte man Noten in der Schule abschaffen?

Noten gehören zum Schulalltag. Doch ist das richtig? Im Folgenden .....

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 11–12

▶ schwierige Wörter entschlüsseln (4.1–4.3)

Lebenszielen und Lebensstilen getroffen. Der Milieubegriff geht davon aus, dass der Lebensstil von Menschen nicht nur durch externe Umstände, sondern auch durch innere Werthaltungen beeinflusst wird. Der Begriff „soziales Milieu" bezieht sich auf Gruppen von Personen mit ähnlichen Lebenszielen und Lebensstilen und umfasst unter anderem die Mentalität und Gesinnung der Personen.

Milieubegriff – das Wort setzt sich aus „Milieu" und „Begriff" zusammen. „Milieu" kenne ich aus dem Englischen ...

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 13

Grammatik

▶ indirekte Rede (1.1–1.2, 1.5–1.6)

Was genau wollte er denn wissen?

Er fragte mich, ob ...

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 7

▶ wiedergeben, was eine andere Person sagt: Pronomenwechsel (1.4)

Frau Demir meint: „Ich fühle ..." Frau Demir meint, dass ...

Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑ ▶ Ü 5

Aussprache

▶ Zungenbrecher sprechen (2.1)

Der ['dʊʁçʃnɪtlɪçstə] Deutsche aller ['dʊʁçʃnɪtsdɔɐ̯tʃn̩] in Deutschland ist Herr Schmidt.

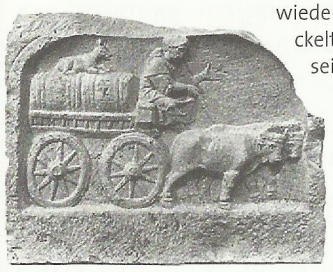
Das kann ich ☺ ❑ ☹ ❑

8 Straßen und Geschichte(n)

1 Straßen, die verbinden – Via Regia

VIA REGIA

[1] Innerhalb Europas war die Ost-West-Verbindung von großer Bedeutung für die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung. Der erste Verkehrsweg nach Osten in Richtung Elbe wird in die Römerzeit datiert. Indem römische Händler diesen Weg immer wieder benutzten, entwickelte sich daraus die seit dem 12. Jh. sogenannte Via Regia. Die Wegverbindungen wurden nach und nach weiter in Richtung Osten ausgedehnt.



[2] Ab dem 14. Jh. übernahmen die Gastwirte in den Städten entlang der Via Regia die Versorgung der Reisenden mit Speisen, Getränken und mit einem Nachtlager. In Görlitz stiegen die Reisenden z. B. im Gasthof „Zum Goldnen Strauß" ab.

2 2.21

1 2.20

Seit 2006: „Große Kulturstraße des Europarates"

[3] Marktorte wie Frankfurt am Main oder Leipzig lagen an der Via Regia. Ein bekannter Händler im 16. Jh. war Heinrich Cramer von Clausbruch, dessen Handelsbeziehungen die Via Regia entlang bis nach Krakau und Lemberg (Lwiw) reichten. Er lieferte Salz und bekam Felle und Wachs.

3 2.22

VIA REGIA – die älteste und längste Landverbindung zwischen West- und Osteuropa

1 Ü1–2 **Die Via Regia – Kulturstraße des Europarates.** Sehen Sie sich den Schaukasten an. Was ist die Via Regia? Durch welche Länder führt sie? Arbeiten Sie auch mit der Europakarte im Buchumschlag.

2 Ü3 **Geschichte einer Straße = Geschichte Europas**

a) Lesen Sie die Ausstellungsbeiträge. Markieren Sie die wichtigsten Informationen und formulieren Sie passende Kurztitel.

b) Ordnen Sie die in den Ausstellungsbeiträgen genannten Städte den Via-Regia-Ländern zu und recherchieren Sie mindestens fünf weitere Städte an der Via Regia in unterschiedlichen Ländern.

2.20–2.25 **3** Ü4 **Mit dem Audio-Guide in der Via-Regia-Ausstellung.** Hören Sie und sammeln Sie weitere Informationen über die Exponate der Ausstellung.

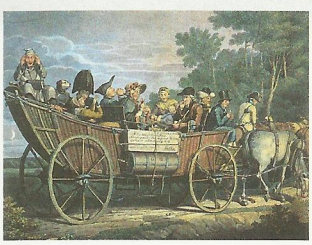
Antike

800 v. Chr. 0 500 n. Chr.

Hier lernen Sie

- früher und heute vergleichen
- über Ereignisse berichten, ein Ereignis kommentieren
- Erwartungen formulieren und überprüfen
- Stellung der Reflexivpronomen
- Präpositionen mit Genitiv und Dativ
- Konjunktionen *indem* und *sofern*
- Relativpronomen im Genitiv
- Lautangleichung, Aussprache individuell

[5] Unterwegssein hieß früher oft Handel zu treiben und Kriege zu führen. Außerhalb der Städte war es bis ins 19. Jh. sicherer, in Gruppen zu reisen. Die Reisenden mussten sich oft ihre Fremdsprachenkenntnisse zunutze machen.



5 2.24

Sinnbild der Einigung Europas

[4] Im 17. und 18. Jh. führten Kriege in vielen Teilen Europas zum Rückgang des Fernhandels und zum Verfall der Straßen. Mit Wien oder Moskau entwickelten sich neue Zentren, die viel Verkehr anzogen. Die Via Regia blieb eine wichtige Straße in den Osten.

4 2.23

6 2.25

[6] Waren und Verkehr laufen seit dem 20. Jh. über die Autobahnen und die Eisenbahn. In den 1930er Jahren entstanden erste Teile der Autobahn A4. Die Teilung Deutschlands teilte auch die Via Regia. Erst die Wiedervereinigung ermöglichte den Ausbau des östlichen Teils der Strecke, die sich heute insgesamt über 585 km erstreckt.

4 Ü5 **Historische Straßen, Handels- oder Kulturstraßen.** Gibt es in Ihren Ländern ähnliche Straßen? Welche Funktionen hatten sie früher, welche erfüllen sie heute? Berichten Sie.

Redemittel

Früher und heute vergleichen

Früher/Damals ... / Soviel ich weiß, gab es / bestand/existierte früher ... / Es soll ein(e) ... gegeben haben, aber so genau weiß man das nicht. / Ich habe meine Zweifel daran, ... / Das ist unsicher.

Heute besteht/existiert/ gibt es (keine) ... (mehr). / Man kann ... immer noch / nicht mehr ... / befahren/bereisen.

5 **Antike – Mittelalter – Neuzeit.** Ordnen Sie die Texte zeitlich zu. Arbeiten Sie mit der Zeitleiste.

2 Straßen, die trennen – Bernauer Straße, Berlin

1 Von Trennungen und Teilungen

Ü6

a) Lesen Sie die Überschrift der Seite und notieren Sie drei Fragen zu dieser Doppelseite.

b) Sammeln Sie, was Sie über die Teilung Deutschlands und die Berliner Mauer wissen. Die Fotos und die Bildunterschriften in dem Auszug aus einem Geschichtsbuch in Aufgabe 2 helfen.

2 Eine ganz normale Straße

Ü7–9

a) Lesen Sie die Überschriften des Auszugs aus einem Geschichtsbuch und notieren Sie Themen und Aspekte, die Sie im Text erwarten. Lesen Sie dann den Text. Welche Ihrer Punkte finden Sie wieder? Welche sind neu?

Fluchtweg und Mahnmal – die Bernauer Straße in Berlin

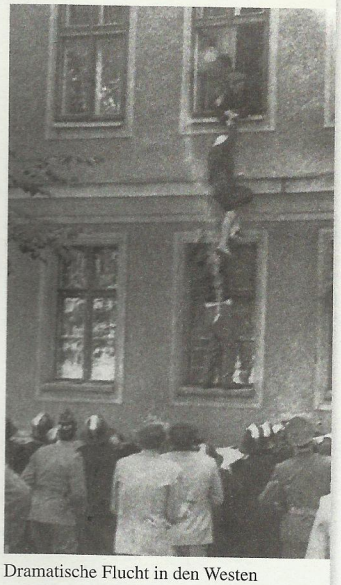
1952: Grenze DDR–Bundesrepublik geschlossen

1 1952 hatte die DDR die Grenzen zur Bundesrepublik Deutschland geschlossen. Nur in Berlin gab es noch die Möglichkeit, ungehindert in den Westen zu gelangen. Jedes Jahr verließen mehr als hunderttausend Menschen auf diese Weise für immer die DDR. Wie reagierten die DDR-Politiker darauf? Im Juni 1961 erklärte der Staatsratsvorsitzende Walter Ulbricht zwar: „Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten!“, aber in der Nacht vom 12. zum 13. August 1961 versperrten Volkspolizei der DDR und Nationale Volksarmee (NVA) die durch Berlin verlaufende Grenze zwischen dem Ostsektor und dem Westteil der Stadt mit Stacheldraht, so dass die Bevölkerung nicht mehr ohne Erlaubnis von einem Teil der Stadt in den anderen gelangen konnte. Familien und Freunde waren plötzlich getrennt, sie lebten diesseits und jenseits einer kaum überwindbaren Grenze.

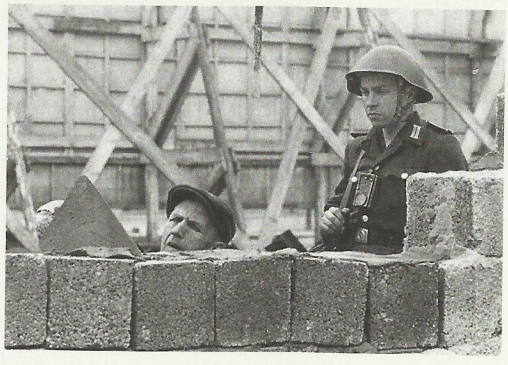
2 Mehr als 28 Jahre lang umschloss die Berliner Mauer ganz Westberlin und zog sich durch die Innenstadt Berlins. Die Mauer verlief auch entlang der Bernauer Straße, die durch viele Fluchtaktionen traurige Berühmtheit erlangte. Immer wieder sprangen Menschen aus den Fenstern von Häusern im Ostteil, deren Bürgersteige in Westberlin lagen. Nach und nach wurden die Eingänge und Fenster zugemauert, sofern sie nach Westen zeigten. In den Jahren nach 1963 wurden diese Häuser schließlich abgerissen.

Teilung Berlins entlang der Bernauer Straße

3 Von einigen Kellern im Westteil der Bernauer Straße wurden Fluchttunnel in den Osten gegraben. 29 Ostberliner, von der Großmutter bis zum Kleinkind, krochen 1962 von den Grenzwachen unbemerkt durch den Tunnel 29 in den Westteil der Stadt. Dramatisch verlief die Flucht durch den Tunnel 57. Er ermöglichte 1964 in zwei Nächten zwar 57 Menschen die Flucht, bei einem Schusswechsel kam aber ein Grenzsoldat ums Leben. Also endete längst nicht jede Flucht so glücklich wie die des Polizisten Conrad Schumann, der über den Stacheldraht hinweg in Westberliner Gebiet sprang. Allein in der Bernauer Straße bezahlten zehn Menschen ihren Fluchtversuch mit dem Leben.



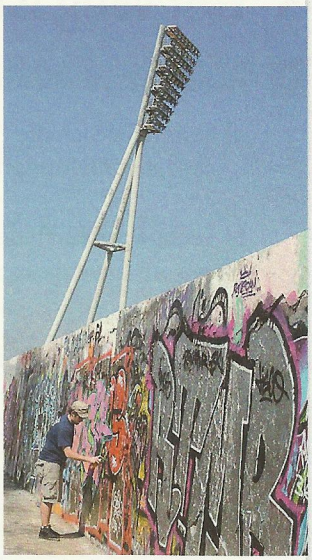
Dramatische Flucht in den Westen



Die Mauer verändert Berlin

4 Mit dem Fall der Mauer im November 1989 veränderte sich auch das Gesicht der Bernauer Straße. Heute befindet sich hier die Gedenkstätte Berliner Mauer, zu der u. a. ein Dokumentationszentrum und das nationale Denkmal für die Opfer des Mauerbaus und der deutschen Teilung gehören. Es trägt die Inschrift „In Erinnerung an die Teilung der Stadt vom 13. August 1961 bis 9. November 1989 und zum Gedenken an die Opfer kommunistischer Gewaltherrschaft". Menschen aus der ganzen Welt kommen in die Bernauer Straße, um sich über die Mauer und die deutsche Teilung zu informieren und um sich ein 220 m langes Stück der Berliner Mauer anzusehen. Oft stehen sie den Mauerresten fassungslos gegenüber. Indem sie sich Filme ansehen, Interviews mit Zeitzeugen anhören und durch die Ausstellung laufen, lernen die Besucher nicht nur die historischen Ereignisse kennen – sie erfahren auch, dass sich der Einsatz für die Freiheit lohnt.

DDR-Grenzer Schumann – der Sprung seines Lebens



Heute: Mauerpark Bernauer Straße

b) Markieren Sie wichtige Stichwörter, machen Sie Notizen und sammeln Sie chronologisch die Ereignisse in der Bernauer Straße.

1961: Bau der ...;
1962, 1964: ...

c) Fassen Sie die Ereignisse in der Bernauer Straße schriftlich zusammen.

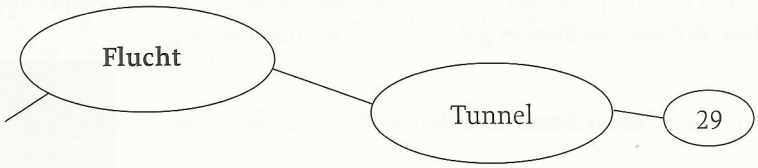
Textbausteine

Über (historische) Ereignisse berichten
Es begann damit, dass ... / Anders als heute war es ... nicht (mehr) möglich, ... / Wenn man (früher) ..., musste man ... / ... hatte(n) zur Folge, dass ... / Dank ... ist/gibt es heute ...

Ein Ereignis persönlich kommentieren
Für mich persönlich hat ... (k)eine (große) Bedeutung, weil ... / ...ist für mich (nicht) relevant. Besonders überrascht/erschüttert hat mich ... / Ich kann ... gut (überhaupt nicht) verstehen ... / ... macht mich sehr betroffen. / ... ist aus heutiger Sicht kaum zu verstehen.

d) Kommentieren Sie die Ereignisse aus Ihrer Sicht. Die Textbausteine helfen.

3 Mit Wortfeldern arbeiten. **Sammeln Sie Wörter zu folgenden Begriffen: deutsche Teilung, Flucht, Mauer.**



4 Fragen, Erwartungen, Informationsbedarf. **Welche Ihrer Fragen aus 1a) sind offen geblieben? Formulieren Sie weitere Fragen an den Text und beantworten Sie sie.**

Warum heißt der Tunnel „Tunnel 57"?

Was bedeutet „traurige Berühmtheit"?

5 Mauern in Berlin und anderswo. **Was/Wen können sie trennen oder teilen? Sammeln und diskutieren Sie.**

3 Der Weg ist das Ziel

1 Handwerksgesellen auf der Walz

Ü10

a) Sehen Sie sich die Fotos an. Vermuten Sie, wer die Personen sein könnten und warum sie diese spezielle Kleidung tragen.

b) Sechs Knöpfe an der Jacke: Beschreiben Sie die Kleidung. Wofür könnten die Knöpfe stehen?

2 Immer die Straße entlang

Ü11

a) Lesen Sie den Zeitungsartikel und erklären Sie die folgenden Begriffe: die Kluft, auf der Walz sein, der Bannkreis, der Geselle.

HANDWERKER AUF DER WALZ

Körle (Nordhessen) – Nicht alltäglichen Besuch hatte die Gemeindeverwaltung am Montag dieser Woche. Zwei Handwerksgesellen, die sich auf der Walz befinden, besuchten das Rathaus: Markus Aigner aus Göppingen bei Stuttgart und Nils Bechler von der Insel Amrum machten auf ihrer Wanderschaft Halt in Körle. Markus Aigner ist Zimmerer und seit drei Jahren unterwegs, unter anderem schon in Neuseeland und Mexiko. Nils Bechler ist Tischler und fast zwei Jahre auf der Walz. Rund 600 Gesellen traditioneller Handwerksberufe sind in Europa auf der Walz. Das Markenzeichen eines Gesellen auf der Walz ist die Kluft, der das historische Vorbild der Arbeitskleidung der Hamburger Schiffszimmerer zugrunde liegt. Zur Kluft gehört neben Schlaghose, Jacke und Weste auch eine Kopfbedeckung. Diese kann entweder ein Schlapphut, eine Melone oder ein Zylinder sein. Selbst die Anzahl der Knöpfe ist aus der Vergangenheit überliefert: Die sechs Knöpfe an der Jacke symbolisieren die Sechs-Tage-Woche und die acht Knöpfe an der Weste den Acht-Stunden-Tag. Während der Wanderschaft, die traditionell drei Jahre dauert, darf ein Bannkreis von 50 km um den Heimatort nicht betreten werden. Auf Wanderschaft arbeiten die Gesellen zum Teil auch in fremden Berufen, um mehr Erfahrung zu gewinnen. Früher galt die Walz als Vorbereitung auf die Meisterprüfung.

Markus Aigner und Nils Bechler mit Bürgermeister Mario Gerhold

b) Wie finden Sie die Idee, auf die Walz zu gehen? Kommentieren Sie.

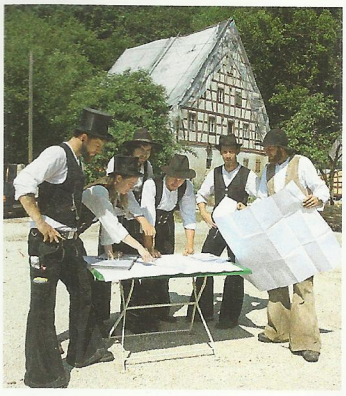
3 Interview mit einem Gesellen auf der Walz.

2.26 Ü12

Lesen Sie die Regeln für die Wanderschaft und hören Sie dann das Interview. Auf welche Regeln geht Kai ein? Kreuzen Sie an.

Der Geselle ...

1 ❑ darf sich nur nach bestandener Gesellenprüfung auf die Walz begeben.
2 ❑ darf sich seinem Heimatort nicht nähern.
3 ❑ darf sich nur zu Fuß oder per Anhalter fortbewegen.
4 ❑ trägt einen Ohrring im linken Ohr.
5 ❑ darf kein Handy und kein Internet haben.
6 ❑ muss in der Öffentlichkeit eine gepflegte Kluft tragen.
7 ❑ muss sich ein Wanderbuch besorgen.
8 ❑ ist drei Jahre und einen Tag unterwegs.
9 ❑ muss sich so verhalten, dass er überall gerne gesehen wird.



4 Sich bewegen, sich verhalten – Reflexivpronomen

3.3 Ü13–14

a) Markieren Sie die Verben mit Reflexivpronomen in Aufgabe 3. Sammeln Sie weitere Beispiele in den Texten auf S. 86/87 und 88/89 und ergänzen Sie die Regel.

Regel (Reflexiv-)Pronomen stehen meistens direkt ..... dem ..... Verb.

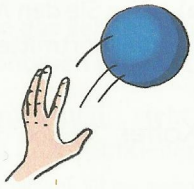
b) Ordnen Sie die Regeln den passenden Beispielsätzen zu. Es gibt mehrere Möglichkeiten.

Das Reflexivpronomen steht meistens im Akkusativ.	1	a	Es war sehr mühsam, sich auf diesen Straßen fortzubewegen.
Im Nebensatz steht das Reflexivpronomen nach dem Konnektor.	2	b	Ein Geselle auf der Walz kleidet sich immer gepflegt.
Im Nebensatz mit *zu* steht das Reflexivpronomen gleich nach dem Komma.	3	c	„Auf der Wanderschaft darf ich mich meinem Heimatort nicht nähern."
Das Reflexivpronomen steht im Dativ, wenn es eine Akkusativergänzung gibt. Dabei steht Akkusativ vor Dativ.	4	d	„Wenn von der Weste ein Knopf abgeht, nähe ich ihn mir wieder an."
Im Mittelfeld steht das Reflexivpronomen in Subjektnähe.	5	e	Es ist kaum zu glauben, dass sich die Händler gerne auf die gefährliche Reise begaben.

c) Bestimmen Sie die Sätze mit Reflexivpronomen in den Texten auf S. 86/87 und 88/89 nach den Regeln.

5 Ich kann mich nicht daran erinnern ... Formulieren Sie sinnvolle Sätze und sprechen Sie sie mit Ihrem Lernpartner /Ihrer Lernpartnerin.

Ü15



Erinnern Sie sich an	den Koffer?		daran erinnere	
Entschuldigen Sie sich für	das kaputte Auto?		dafür entschuldige	ich mich.
Informierst du dich über	den Test?	Ja,	dafür bedanke	ich mich nicht.
Bedankst du dich für	den Termin?	Nein,	darüber informiere	
	die Blumen?			
	die E-Mail?			

6 Orts- und Zeitangaben machen: Präpositionen mit Genitiv und Dativ

4.3 Ü16

a) Markieren Sie in den Sätzen die Präpositionen und bestimmen Sie den Kasus des dazugehörigen Nomens.

Minimemo
innerhalb/außerhalb + Gen. oder *innerhalb/außerhalb von* + Dat.

1 Der Tunnel endete jenseits des Zaunes.
2 Die Mauer baute man innerhalb von wenigen Tagen.
3 Drei Jahre und einen Tag verbringen die Gesellen außerhalb ihres Heimatortes.
4 An der Via Regia lag früher der deutsche Stadtteil Görlitz dem polnischen Stadtteil Zgorzelec gegenüber, heute sind es zwei Städte.

b) Sammeln Sie weitere Beispiele in den Texten auf S. 86/87 und 88/89.

7 Auf Wanderschaft

a) Gibt es in Ihrem Land eine ähnliche Tradition? Kennen Sie weitere Handwerkstraditionen in D-A-CH oder in Ihrem Land? Berichten Sie.

b) Was meinen Sie: Passt die Walz noch in unsere Zeit? Diskutieren Sie.

Auf mich wirkt das ehrlich gesagt ziemlich veraltet.

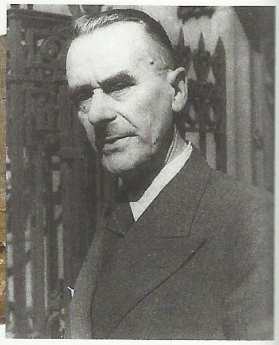
Aber es ist doch toll, wenn Traditionen bewahrt werden!

4 Reisebegleiter

1 Ü17 **„Aus dem Koffer".** Sehen Sie sich den Koffer an. Beschreiben Sie seinen Besitzer / seine Besitzerin. Wo war er/sie gerade, wo will er/sie hin? Ihr Lernpartner / Ihre Lernpartnerin arbeitet mit dem Foto auf S. 200. Vergleichen Sie Ihre Texte.

2 **Koffer berühmter Menschen.** Was haben Marlene Dietrich und Thomas Mann vermutlich in ihren Koffern? Wählen Sie einen Koffer aus und beschreiben Sie fünf Gegenstände.

Marlene Dietrich, Schauspielerin und Sängerin (1901, Berlin – 1992, Paris)



Thomas Mann, Schriftsteller (1875, Lübeck – 1955, Zürich)

3 Ü18 **Koffergeschichte(n)**

a) Lesen Sie den Artikel aus dem Ausstellungskatalog. Ordnen Sie die Gepäckstücke nach Zeit, Transportmittel und Eigenschaften zu.

Koffer *Symbole der Veränderung*

Indem sie für Träume von weitentfernten Orten stehen, sind Koffer Sinnbilder für den Ortswechsel, die Veränderung. Für Menschen, zu deren Alltag das Kofferpacken gehört, sind sie jedoch eher ein Symbol notwendiger beruflicher Mobilität. Als zuverlässige Reisebegleiter verrichten Koffer seit Jahrhunderten ihren Dienst, indem sie die persönlichen Gegenstände ihrer Besitzer schützen. Besondere Aufmerksamkeit durch die Reisenden erfahren sie meistens nur dann, wenn sie abhanden gekommen sind, z. B. durch Diebstahl oder Stehenlassen im Zug. Mit einem Koffer lässt sich vieles verbinden: Als Begleiter der menschlichen Lebensreise ist er ein Speicher voller Erinnerungen. Er ist ein Behälter für viele persönliche Dinge seines Besitzers, sofern die Kofferabmessungen den Raum dazu lassen. Koffer, deren Besitzer ganz unterschiedliche Anforderungen an sie stellen, lassen die individuellen Bedürfnisse „ihrer" Menschen erkennen. Der Schriftsteller Thomas Mann reiste auf dem Weg aus seinem kalifornischen Exil in die Schweiz mit einem Koffer seiner Schwiegermutter Hedwig Pringsheim, und Marlene Dietrichs riesige Schrankkoffer zeigen den großen Ausrüstungsbedarf der Schauspielerin.

Gepäckstücke sind Symbole der Moderne. Reisetaschen, Rucksäcke oder Rollenkoffer – die Reisebegleiter passen sich den Verkehrsmitteln und Personen an und spiegeln gesellschaftliche Veränderungsprozesse wider. So reisten die Menschen bis weit ins 19. Jh. mit der Kutsche. Dafür fertigten Kistenmacher bauchige Koffer und robuste Reisekisten. Mit dem Ausbau der Eisenbahn ab 1830 nahm der Reiseverkehr zu. Der begrenzte Platz in den Gepäckwagen erforderte Koffer mit ähnlichen Maßen aus widerstandsfähigem, nicht zu schwerem Material. Reisetaschen oder Handkoffer nahm man mit ins Zugabteil. Sie mussten im Gepäcknetz oder unter dem Sitz verstaubar sein. Indem Flugreisen seit Mitte des 20. Jhs. zunehmen, machen sie leichtes Gepäck erforderlich, das auch häufiges Verladen gut übersteht. Die Beschränkung auf einen Koffer mit 20 kg Gepäck stellt die Reisenden zwar immer vor eine schwierige Auswahl, hat aber den Vorteil, dass man am Flughafen nur auf einen Koffer aufpassen und nur ihn auf dem Transportband identifizieren muss. Inzwischen nutzen immer mehr Reisende Rollenkoffer oder Trolleys, die den Transport erleichtern – sofern ihre Besitzer sie nicht zu schwer beladen. Heute gibt es ein breites Angebot an Reisebegleitern. Man muss sich nur entscheiden, ob man ein Rucksack-, Trolley- oder doch ein klassischer Koffertyp ist.

b) Erklären Sie folgende Begriffe:
abhanden kommen – menschliche Lebensreise – Ausrüstungsbedarf – verstaubar.

c) Lesen Sie den Artikel noch einmal und beantworten Sie die Fragen.

1 Was kann ein Koffer symbolisieren? Welche Synonyme für Koffer kommen im Text vor?
2 Was bedeutet HP auf Thomas Manns Koffer? Warum nannte Marlene Dietrich wohl ihre Koffer „meine Elefanten"?
3 Welche Kriterien musste das Handgepäck früher auf Bahnreisen erfüllen?
4 Welche Vor- und Nachteile hat die Beschränkung des Fluggepäcks auf einen Koffer mit 20 kg?

d) Was symbolisiert ein Koffer für Sie? Diskutieren Sie im Kurs.

Koffer – das heißt für mich Reisen, Abenteuer erleben!

Ich denke da an ein Leben aus dem Koffer – furchtbar!

4 Sätze verbinden mit *indem* und *sofern* – modal oder konditional?

11.4 Ü19

a) Markieren Sie die Konjunktionen *indem* und *sofern* im Artikel auf S. 92.

b) Ersetzen Sie jeweils *indem* und *sofern* durch die anderen Formen und ordnen Sie die beiden Konjunktionen zu.

wenn; falls; ..... konditional (Bedingung)
dadurch, dass; ..... modal (Art und Weise)

5 Informationen verdichten: Relativpronomen im Genitiv

11.2 Ü20

a) Vergleichen Sie die Sätze, unterstreichen Sie den Relativsatz und markieren Sie das Relativpronomen. Bestimmen Sie Genus und Numerus des Nomens, auf das das Relativpronomen verweist.

1 Der Ort steht glücklicherweise auf einem Kofferaufkleber. Sein Name / Der Name des Ortes fällt mir nie ein.
Der Ort, dessen Name mir nie einfällt, steht glücklicherweise auf einem Kofferaufkleber.

2 Die Reisetasche kommt in den Müll. Ihr Verschluss / Der Verschluss der Reisetasche ist schon lange kaputt.
Die Reisetasche, deren Verschluss schon lange kaputt ist, kommt in den Müll.

3 Die beiden Jungen haben ihren Zug verpasst. Mit ihrer Hilfe / Mit Hilfe der beiden Jungen haben wir die Koffer verladen.
Die beiden Jungen, mit deren Hilfe wir die Koffer verladen haben, haben ihren Zug verpasst.

b) Ergänzen Sie die Regel.

Regel Das Relativpronomen im Genitiv bezieht sich auf ..... oder ein .....

6 Schrankkoffer. Lautangleichung

Ü21

2.27

a) Markieren Sie die Wortgrenzen. Hören Sie die Wörter und achten Sie auf die Wortgrenzen.

Gepäck|stück – Diebstahl – Schrankkoffer – Kistenmacher – Gepäckwagen – Handkoffer – Gepäcknetz – Transportband – Lebensreise – Rollenkoffer

Minimemo
Wenn Laute ineinander übergleiten oder sich gegenseitig beeinflussen, nennt man dies Lautangleichung oder *Koartikulation.*

b) Sprechen Sie die Wörter nacheinander und artikulieren Sie dabei sehr deutlich. Welche der angrenzenden Laute liegen artikulatorisch eng beieinander, welche liegen weit auseinander? Sortieren Sie. Vergleichen Sie mit der CD.

eng beieinander	weit auseinander
	Gepäck|stück

5 Ich hab' noch einen Koffer in Berlin

1 Weltbekannt

2.28 a) Hören Sie das Lied „Ich hab' noch einen Koffer in Berlin" von Marlene Dietrich. Beschreiben Sie, was die Sängerin für die Stadt empfindet.

Marlene Dietrich: „Ich hab' noch einen Koffer in Berlin"

Ich hab' noch einen Koffer in Berlin,
deswegen muss ich nächstens wieder hin.
Die Seligkeiten vergangener Zeiten
sind alle noch in meinem kleinen Koffer drin.

Ich hab' noch einen Koffer in Berlin.
Der bleibt auch dort und das hat seinen Sinn.
Auf diese Weise lohnt sich die Reise
denn, wenn ich Sehnsucht hab', dann fahr' ich wieder hin.

Wunderschön ist's in Paris auf der Rue Madeleine.
Schön ist es, im Mai in Rom durch die Stadt zu gehen,
oder eine Sommernacht still beim Wein in Wien.
Doch ich denk, wenn ihr auch lacht, heut' noch an Berlin.

Ich hab' noch einen Koffer in Berlin,
[...]
Denn ich hab' noch einen Koffer in Berlin.

Landeskunde

„Ich hab' noch einen Koffer in Berlin": Die Melodie des bekannten Liedes komponierte Ralph Maria Siegel, den Text schrieb Aldo von Pinelli. 1951 wurde es von dem Berliner Schlagersänger Bully Buhlan gesungen, die bekannteren Versionen stammen jedoch von Marlene Dietrich und Hildegard Knef. Beide waren in der Nachkriegszeit erfolgreiche Schauspielerinnen und Sängerinnen in Europa und in den USA. 1987 verwendete der US-Präsident Ronald Reagan den Titel des Liedes in seiner berühmten Rede an der Berliner Mauer, in der er den damaligen Staatspräsidenten der Sowjetunion, Michail Gorbatschow, aufforderte, die Mauer niederzureißen – ein Wunsch, der jedoch erst 1989 Wirklichkeit wurde. Im Jahr 2002 wurde eine weitere Interpretation des Liedes vom Rockmusiker Udo Lindenberg vorgestellt und aufgenommen.

b) Diskutieren Sie, was der Koffer im Lied symbolisiert.

c) Beschreiben Sie einen Ort, zu dem Sie eine ähnliche Beziehung haben.

2 Einen Liedtext wiedergeben. Aussprache individuell trainieren.

a) Sammeln Sie die für Sie wichtigsten Aspekte zur Aussprache: Was können Sie gut, was bereitet Ihnen noch Schwierigkeiten? Tauschen Sie sich mit Ihrem Lernpartner / Ihrer Lernpartnerin aus.

b) Lesen Sie den Liedtext halblaut. Markieren Sie die Aussprachephänomene, auf die Sie besonders achten wollen.

lange Vokale
fester Stimmeinsatz
<s>-Laute
Wortübergänge
Lautangleichungen
Verbindung von Wortgruppen ...

c) Hören Sie das Lied, achten Sie besonders auf Ihre Markierungen. Wenn Sie möchten, singen Sie leise mit.

d) Lesen Sie den Text laut. Achten Sie auf Artikulation und Rhythmus.

3 Recherche

a) Aus welcher Zeit stammt das Lied? Wer ist die Sängerin?

b) Welche Bedeutung hatte das Lied in den 50er- und 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts?

c) Finden Sie weitere Versionen des Liedes. Gibt es Textunterschiede?

d) Welche Bedeutung hat das Lied heute?

Geschafft! studio d B2/2 – Rückblick

1 **Weißt du noch...?** Sehen Sie sich die Fotos aus studio d B2/2 an. Worum ging es dabei? Woran können Sie sich noch erinnern? Sammeln Sie im Kurs.

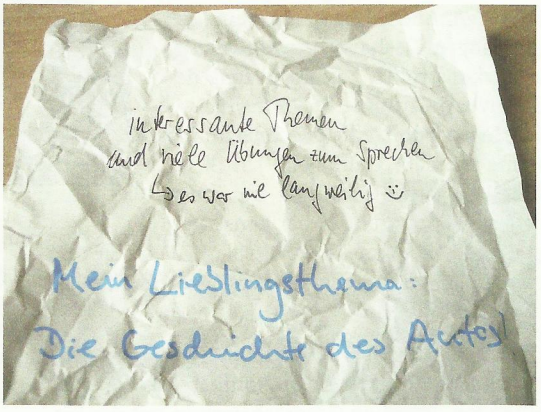
Das Foto gehört zur Einheit ...

Da ging es um ...

2 **Wünsche und Erwartungen erfüllt?** Sehen Sie sich Ihre Karten vom Beginn des Kurses noch einmal an. Welche Wünsche und Erwartungen wurden (nicht) erfüllt oder übertroffen?

3 **Motivation.** Sehen Sie sich Ihre drei wichtigsten Gründe zum Deutschlernen in B2/1 noch einmal an. Sind noch andere Gründe dazugekommen?

4 **„Knüll-Evaluation".** Überlegen Sie, was Sie gut und was Sie eher nicht so gut an Ihrem Lehrwerk fanden. Schreiben Sie eine kurze Rückmeldung auf ein Blatt Papier. Zerknüllen Sie das Blatt und werfen Sie es in die Mitte. Jede/r Teilnehmer/in nimmt ein zerknülltes Blatt, liest es leise und ergänzt die Rückmeldung. Nach drei bis vier Durchgängen nimmt jede/r ein Blatt und liest es laut vor.



5 **Mein schwierigstes und schönstes deutsches Wort**

a) Welche Wörter sind für Sie besonders schwierig zu sprechen?

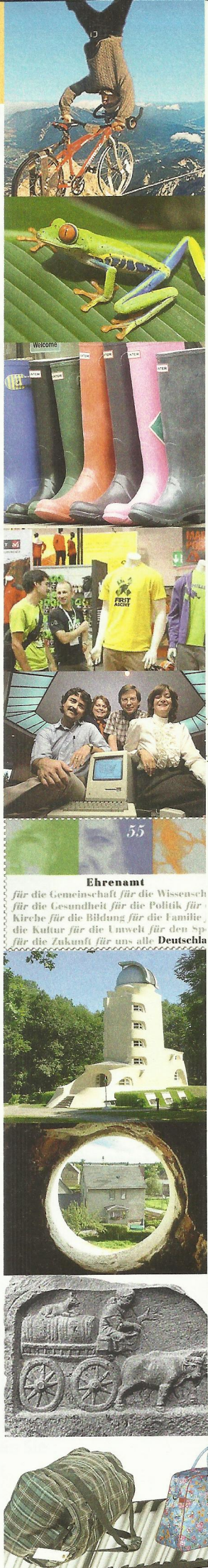
Schwarzwälder Kirschtorte, Knüll-Evaluation ...

b) Welches ist Ihr schönstes deutsches Wort aus studio d B2/2? Machen Sie eine Hitliste.

6 **Strategien.** Welche Strategien aus studio d B2/1 und B2/2 haben Sie beim Lernen unterstützt? Vergleichen Sie.

Vor dem Spiegel sprechen kannte ich noch nicht, das hilft aber!

Die Zettel mit den Wortverbindungen hängen überall in unserer Wohnung.



Station 2

1 Training für den Beruf

1 **Leistungen und Ergebnisse besprechen.** **Am Arbeitsplatz werden nicht nur Informationen ausgetauscht, sondern auch Ergebnisse und Leistungen kritisch bewertet.**

a) Ordnen Sie zu und diskutieren Sie Grundsätze für Kritik.

Kritik sollte ...	Kritik sollte nicht ...

pauschal/allgemein sein – sachbezogen sein – als Vorwurf formuliert sein – Ursachen analysieren – Stärken deutlich machen – in Ich-Form formuliert sein – Lösungen zeigen – Gelegenheit geben, aus Fehlern zu lernen – emotional sein – konkret sein – von Fakten/Tatsachen ausgehen – Interpretationen enthalten

b) Markieren Sie die Regeln für Kritik im Ratgeber-Text und vergleichen Sie Ihre Zuordnung in a).

Angriffe vermeiden – konstruktiv Kritik üben

von Mareike Baum, Psychologin

Kritik kann wehtun und schnell wird mit Abwehr reagiert. Rechtfertigungen, Rückzug oder Gegenangriffe sind oft die Folgen. Aber ohne Kritik keine Verbesserungen! Deshalb ist es notwendig, Kritik konstruktiv zu üben und destruktive Äußerungen zu vermeiden. Der Medienpublizist Hendrik Schmidt meinte einmal: „Gelungene Kritik ist immer auch das Bemühen um einen Dialog." Darum geht es bei konstruktiver Kritik, vor allem am Arbeitsplatz. Wenn Sie also etwas an einem anderen Menschen stört, achten Sie auf folgende Regeln:

1. Machen Sie sich klar, was Sie stört. Erst wenn Sie dem anderen konkret sagen können, was Sie stört, sollten Sie um einen Gesprächstermin mit der Person bitten.

2. Wenn Sie z. B. Ärger oder Frust spüren, atmen Sie tief durch. Vermeiden Sie Kritik, wenn negative Emotionen das Denken beeinflussen, aber warten Sie nicht zu lange. Sie sollten schnell auf störendes Verhalten reagieren, damit sich der andere auch daran erinnert.

3. Äußern Sie Ihre Kritik unter vier Augen. Ein kritisches Gespräch braucht keine Zuhörer.

4. Bleiben Sie sachlich. Vermeiden Sie Bewertungen wie „langweilig", „einschläfernd", „schlecht" etc., die oft als persönlicher Angriff verstanden werden. Teilen Sie nur Ihre Beobachtungen mit, z. B.: „Ihr Vortrag schien mir etwas lang. Mir fiel es schwer, zwei Stunden lang zuzuhören." So hat der andere eine Chance, Ihre Perspektive zu verstehen.

5. Teilen Sie dem anderen auch mit, was er in Zukunft aus Ihrer Sicht besser machen kann, also z. B.: „Danke für Ihren Vortrag. Ich konnte mich nur nicht zwei Stunden darauf konzentrieren. Was halten Sie davon, Ihren Vortrag auf eine Stunde zu kürzen, dann dürften Sie noch mehr Zuhörer erreichen."

6. Sprechen Sie von sich selbst, nicht in Du- oder Sie-Form. Dann wirkt Ihre Kritik nicht als Vorwurf oder Anklage. Vermeiden Sie Pauschalisierungen wie „schon wieder", „immer" oder „nie", schließlich geht es darum, Ursachen zu analysieren und Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen, denn konstruktive Kritik will informieren. Der andere kann so aus seinen Fehlern lernen – wenn er das möchte. Denn er entscheidet, ob er die Kritik annimmt oder nicht.

c) Definieren Sie den Begriff „konstruktive Kritik".

d) Darf man in diesen Situationen kritisieren? Wenn ja, formulieren Sie eine konstruktive Kritik.

1 Ein Vorgesetzter kritisiert die Kleidung seiner Mitarbeiterin.
2 Eine Mitarbeiterin kritisiert ihre Vorgesetzte, dass sie zu spät zur Arbeit gekommen ist.
3 Ein Kollege kritisiert die unrealistische Projektplanung eines anderen Kollegen.

2 Lob und Kritik

a) Hören Sie die Äußerungen zu einer Präsentation. Welche loben (l), welche kritisieren (k)?

2.29

1 ❑ Was ich Ihnen schon länger sagen wollte: Also, Ihre Präsentation letzte Woche war voll daneben.
2 ❑ Glückwunsch zu Ihrer Präsentation gestern! Sie haben sehr interessante Aspekte gezeigt, ich war beeindruckt.
3 ❑ Ich hatte den Eindruck, dass Ihre Präsentation durch den Einsatz von visuellen Hilfen noch klarer geworden wäre.
4 ❑ Ich fand Ihre Präsentation wirklich sehr überzeugend.
5 ❑ Ihre Präsentation war ja witzig, aber das kommt nicht immer bei allen gut an.
6 ❑ Waren das etwa die neuesten Zahlen? Oder was haben Sie uns da erzählt?

b) Wurde die Kritik konstruktiv geäußert? Erläutern Sie Ihre Antwort mit den Regeln aus Aufgabe 1a) und b).

Diese Kritik gibt keine Gelegenheit, aus Fehlern zu lernen.

Die Kritik zeigt erst die Stärken und dann die Fehler auf – das ist konstruktiv.

Redemittel

Höflich auf unsachliche Kritik reagieren

1. Was führt Sie zu der Annahme?
2. Könnten Sie die aus Ihrer Sicht kritischen Punkte erläutern?
3. Ich weiß nicht, wie Sie zu dieser Annahme kommen. Aus meiner Sicht ...
4. Es würde mir helfen, wenn Sie dies genauer begründen/erläutern könnten.

3 Und wo bleibt das Lob?

a) Diskutieren Sie im Kurs: Was bedeutet Lob für Sie? Wann sind Sie zuletzt gelobt worden? Wofür? Von wem? Ist Ihnen ein Lob manchmal peinlich?

Gregor Wille, Managementberater

2.30

b) Hören Sie das Radio-Interview mit dem Managementberater Gregor Wille. Welchen Aussagen würde er zustimmen? Kreuzen Sie an.

1 ❑ Keine Kritik zu hören, ist auch ein Lob.
2 ❑ Wenn mich keiner lobt, lobe ich auch niemanden – so ist oft die Haltung unter Kollegen.
3 ❑ Wer immer alles Mögliche lobt, wird schnell unglaubwürdig, und das Lob verliert seine motivierende Wirkung.
4 ❑ Ein Lob ist nicht peinlich. Jeder hat das Recht, sich über ein Lob zu freuen.
5 ❑ Wer nicht weiß, wie man lobt, sollte es üben.
6 ❑ Viele Menschen kommen mit einem Lob besser klar als mit Kritik.
7 ❑ Über das richtige Loben wird heute zu wenig nachgedacht und diskutiert.

c) Erklären Sie das SVA-Prinzip. Welches Lob aus 2a) entspricht ihm am ehesten?

d) Auf Lob reagieren. Sammeln Sie weitere Redemittel aus dem Interview und im Kurs.

Oh ja, danke! – Ja, das ist ganz gut gelaufen. – Ich bin auch ganz zufrieden. – ...

4 Lobkarten – ein Experiment.

Schreiben Sie Ihre Namen auf Karten und verteilen Sie sie im Kurs. Schreiben Sie ein Lob nach dem SVA-Prinzip auf die Karte. Geben Sie die Karten zweimal weiter und ergänzen Sie sie. Lesen Sie die Karten laut vor. Diskutieren Sie: Hat Sie ein Lob überrascht? Wie haben Sie sich dabei gefühlt, nur Positives über sich zu hören? Konnten Sie das Lob annehmen oder haben Sie gedacht: „Das stimmt ja gar nicht"?

2 Wörter – Spiele – Training

1 Straßen und ihre Namen

a) Straßennamen werden häufig nach Orten, Personen, Ereignissen oder nach Begriffen aus der Natur- und Tierwelt benannt. Ordnen Sie zu.

Lerchenweg Dorfstraße Goethestraße Platz der Luftbrücke Bahnhofstraße Tulpengasse
Am Kirchberg Lutherstraße Carl-Zeiss-Straße Potsdamer Platz An den Fuchslöchern
Schlossstraße Straße des 17. Juni Am Wasserturm Erfurter Straße Eichhörnchenweg

Ort	Person	Ereignis	Natur- und Tierwelt
Dorfstraße			

b) Recherchieren Sie weitere Straßennamen in D-A-CH und ergänzen Sie.

c) Wie werden in Ihrem Land Straßen benannt? Sammeln und vergleichen Sie.

2 Aussprache *r*. Welches *r* gehört nicht in die jeweilige Reihe? Streichen Sie durch und vergleichen Sie mit der CD.

2.31

1 die Straße – der Koffer – die Reisetasche – Europa
2 der Architekt – Weimar – das Erdhaus – der Naturstein
3 die Werbeagentur – die Politiker – der Durchschnitt – die Wirtschaft
4 der Spitzenreiter – das Ehrenamt – der Verein – freiwillig

3 Was ist Kunst? Lesen Sie die Zitate der Künstler.

a) Geben Sie die Aussagen in eigenen Worten wieder.

Max Liebermann (1847–1935), dt. Maler und Grafiker

Ernst Ludwig Kirchner (1880–1938), dt. Maler, Grafiker und Plastiker

Max Beckmann (1884–1950), dt. Maler und Bildhauer

b) Welchem Zitat stimmen Sie am ehesten zu, welches lehnen Sie ab? Begründen Sie schriftlich.

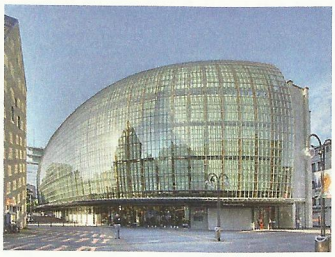
c) Tauschen Sie Ihre Texte aus. Geben Sie den anderen Standpunkt wieder. Kommentieren Sie.

4 Stadtentwicklung – Ein Planspiel. Lesen Sie die Situationskarte und die Rollenkarten rechts. Wählen Sie eine Rolle und bilden Sie Gruppen. Bereiten Sie gemeinsam Ihre Argumentation vor. Welche Vorschläge machen Sie? Wer könnte sich mit Ihnen verbünden? Spielen Sie dann die Stadtratssitzung und treffen Sie eine gemeinsame Entscheidung.

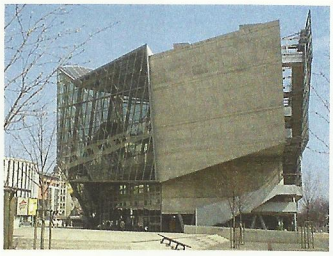
Sie leben in einer Kleinstadt. Es gibt Schulen, Sportvereine, Supermärkte, ein Krankenhaus und ein kleines Kunsthaus. Wollen Sie aber ins Theater oder shoppen gehen, müssen Sie in die 70 km entfernte Großstadt fahren. Nun soll in der Innenstadt entweder ein Theater oder ein Einkaufszentrum gebaut werden. Das Problem: Das Baugelände liegt inmitten eines Stadtviertels mit schönen alten Häusern. Es gibt uralte Kastanienbäume und hier leben viele Familien mit Kindern. Heute Nachmittag findet die öffentliche Stadtratssitzung statt, in der entschieden werden soll, was gebaut wird.

Neugestaltung des Kastanienviertels

Öffentliche Stadtratssitzung
22. Mai, 16 Uhr
Rathaus


Entwurf Einkaufszentrum

Alter Straßenzug


Entwurf Theater

Stadtrat
Sie wollen, dass auf jeden Fall gebaut wird. Sie befürworten das Einkaufszentrum, weil es mehr Arbeitsplätze schafft und Steuern einbringt.

Tourismusbüro
Sie wollen unbedingt das Theater. Es ergänzt optimal das Kunsthaus und lockt mehr Touristen in die Stadt. Allerdings gefällt Ihnen der Entwurf des Theaters nicht.

Bürgerinitiative der Anwohner
Alles soll bleiben wie es ist. Die Baustelle würde jahrelang bestehen, Schmutz und Lärm wären die Folge. Aber insbesondere das Einkaufszentrum entspricht überhaupt nicht Ihren Wünschen.

Der Heimatverein
Das Kastanienviertel hat eine bedeutende Geschichte in der Stadt. Die Straßen haben sich seit mehr als hundert Jahren nicht verändert, die Gebäude stehen unter Denkmalschutz. Ein Theater wäre eventuell akzeptabel. Aber nicht in diesem Baustil!

Die Investmentgruppe
Sie wollen bauen, egal was, egal wie. Allerdings sprechen Sie sich klar für das Einkaufszentrum aus. Architektonisch entspricht es ganz dem Stil der Zeit. Außerdem verdienen Sie an den Mieten der Geschäfte!

Der Einzelhandel
Sie sprechen sich für das Einkaufszentrum aus. Aber nur unter der Bedingung, dass ein vernünftiges Konzept zur Anbindung an die Innenstadt vorgelegt wird, also z. B. für eine Bus- oder Straßenbahnlinie.

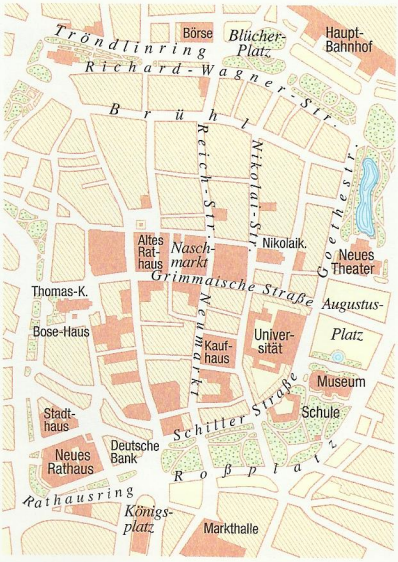
Die Umweltschützer
Bäume abholzen? Natur zerstören? Auf dem Baugelände befinden sich zahlreiche seltene Vogel- und Insektenarten. Hier wird nicht gebaut!

Der Bürgermeister
Sie leiten die Stadtratssitzung. Dabei müssen Sie objektiv und sachlich bleiben. Moderieren Sie die Diskussion. Ihr Ziel: eine Entscheidung!

Die Zeitung
Sie sammeln Meinungen und Äußerungen, berichten und streuen so Informationen. Ihre Meinung kennt niemand.

3 Strukturen und Formen

1 **Stadtbilder – damals und heute.** Subjektiver Gebrauch der Modalverben



Die Leipziger Innenstadt, ca. 1920

a) Sehen Sie sich den Stadtplan an. Beschreiben Sie ihn Ihrem Lernpartner / Ihrer Lernpartnerin. Ihr Partner / Ihre Partnerin arbeitet mit dem Plan auf S. 200. Wie verlaufen die Straßen, welche Straßennamen gibt es, welche Gebäude?

b) Vergleichen Sie die Fotos und die Pläne: Wie hat sich die Stadt verändert?

c) Zeichnen Sie einen Stadtplan aus dem Jahr 2050. Tauschen Sie Ihre Ergebnisse untereinander aus. Stellen Sie den Stadtplan in der Gruppe vor.

Es könnte sein, dass der Parkplatz nicht mehr gebraucht wird. Deshalb ist hier jetzt ein Park.

2 **Ich wollte dich fragen, ...** Indirekte Fragen

a) Ergänzen Sie die Fragen.

1 ■ Möchtest du einen Kaffee?
● Wie bitte? ♦ Sie fragt, ob ...

2 ■ Welchen Film hast du im Kino gesehen?
● Wie bitte? ♦ Sie möchte gern wissen, ...

3 ■ Kannst du bitte das Radio leiser drehen?
● Wie bitte? ♦ Wir fragen uns, ...

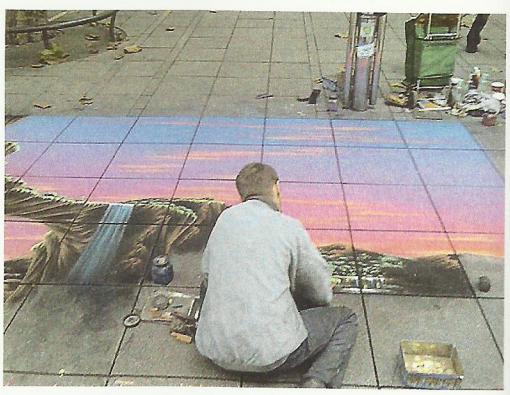
4 ■ Hast du schon ...
● ... ♦ ...

b) Sehen Sie sich das Foto an. Formulieren Sie zuerst direkte Fragen. Tauschen Sie sich dann mit indirekten Fragen aus.

Mich interessiert, ...
Ich frage mich, ...
Weißt du vielleicht, ...
Hast du eine Idee, ...
Ich wüsste gern, ...
Kannst du mir sagen, ...

Wo ist das?

Ich wüsste gern, wo das ist.



Straßenmaler

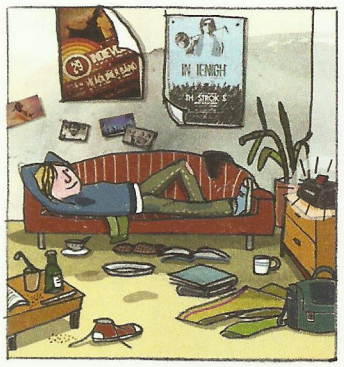
3 Müssen oder nicht müssen?

a) Hören Sie die Aussagen. Was ist gemeint?

	müssen	nicht müssen
1 Nein, du brauchst natürlich keine Haare zu schneiden!	❑	❑
2 Morgen ist doch keine Schule – da brauchst du nichts für die Schule zu machen.	❑	❑
3 Du hast dich für das Geschenk zu bedanken!		
4 Nein, natürlich hast du nicht die Küche aufzuräumen, nachdem du alles schmutzig gemacht hast.	❑	❑
	❑	❑

b) Hören Sie noch einmal. Welche Sätze klingen ironisch? Kreuzen Sie an.

1 ❑ 2 ❑ 3 ❑ 4 ❑



c) Was sagen genervte Eltern? Formulieren Sie Sätze wie in a). Achten Sie auf die Betonung.

die Haare schneiden lassen – mit Schuhen auf dem Sofa liegen – etwas für die Schule machen – das Zimmer aufräumen – die Kleidung wechseln – die laute Musik ausmachen – ...

4 Freiwillige im Gespräch

a) Lesen Sie den Text. Wie finden Julia und Robert ihre Freiwilligentätigkeit? Was hat Robert überrascht?

UNI*mag* | Online

http://www.unimag.de/redaktionelles/?p=int_0

UNI*mag* | Online

Home Ausgaben Kontakt

Redaktionelles

UNI*mag* im Gespräch mit ... *von Lena Wesseling*

Zum „Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit" gibt es zahlreiche neue Angebote von Einrichtungen, die auf die Unterstützung ehrenamtlicher Helfer angewiesen sind. Robert Malinsky hat lange überlegt, sich freiwillig zu engagieren. Er war sich nicht sicher, ob es sich wirklich lohnen würde. Gemeinsam mit seiner Freundin Julia Behringer hat er sich verschiedene Aushänge am Schwarzen Brett der Uni angesehen. Julia hat ihm Verschiedenes vorgeschlagen, bis sie endlich das Richtige fanden: Unterstützung in einer Wohngruppe der Diakonie, indem sie mit den Bewohnern, die an den Rollstuhl gebunden sind, einmal in der Woche spazieren gehen.

UNI*mag*: Julia, Robert, wie war das, als ihr das erste Mal gemeinsam mit den Rollstuhlfahrern unterwegs wart?

Julia: Klasse war das. Sie haben sich total gefreut, und wir hatten auch sehr viel Spaß.

UNI*mag*: Was genau habt ihr denn gemacht?

Julia: Zuerst waren wir in einem Supermarkt, weil viele der Bewohner sich gerne ab und zu auch selbst etwas kaufen möchten, aber keine Gelegenheit dazu haben. Natürlich bringen ihre Verwandten alles Nötige mit, aber etwas selbst zu erledigen ist doch viel schöner.

Robert: Danach waren wir im Park. Das hat mir besonders gefallen, weil „unsere" beiden Bewohner super Geschichten erzählen können. Deren Alltag ist gar nicht so langweilig, wie ich mir immer vorgestellt hatte.

UNI*mag*: Würdet ihr auch anderen raten, sich in dieser Form zu engagieren?

Robert: Ich denke, es muss einem selbst Spaß machen, denn nur so kann man die Freude auch weitergeben.

Julia: Aber grundsätzlich glaube ich, dass man für sich selbst auf jeden Fall davon profitiert! Und man kann dabei auch noch andere unterstützen!

UNI*mag*: Bleibt ihr dabei?

Robert und Julia: Klar, auf jeden Fall!

b) Markieren Sie alle Reflexivpronomen und ordnen Sie sie den Kategorien auf S. 91 zu.

c) Welche weiteren grammatischen Strukturen der letzten vier Einheiten finden Sie? Markieren und benennen Sie sie.

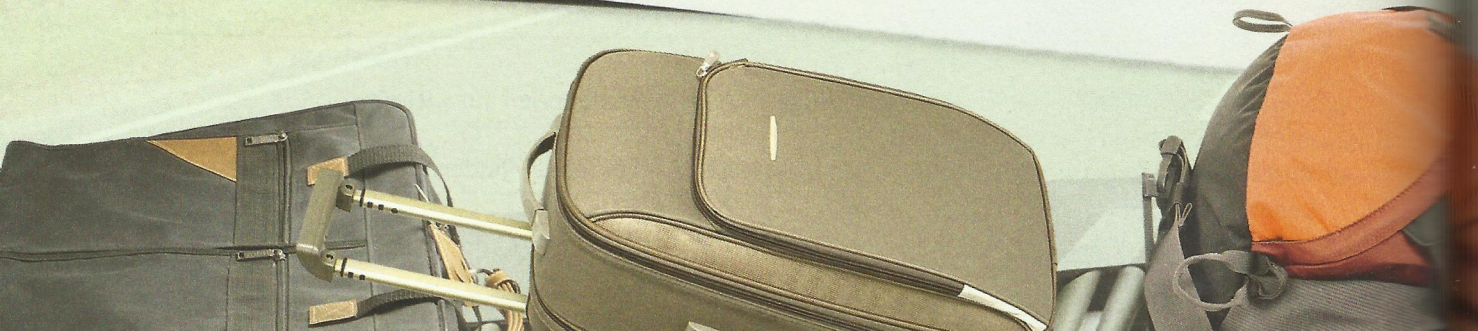
Keto von Waberer,
*1942, Schriftstellerin und Architektin

Kofferelend

„Erste Ausspielung“, murmelt ein Herr neben mir. Wir sind . . . ganz gleich wo, eben auf Reisen, und wir stehen, ein riesiger Haufen, schon lange andächtig vor dem Kofferlaufband, das sich soeben mit einem kleinen kreischenden Schauder in Bewegung gesetzt hat. Erstmal kommt lange nichts, dann ein Paket, dann wieder nichts, dann ein Koffer. Der Besitzer drängt triumphierend durch die Menge. Glückspilz! Immer häufiger sind die Andachten vor dem Altar des Koffertransporters von Unruhe gefärbt. Kommt er überhaupt? Und wenn ja, wie? Diese Samsonite-Koffer sehen unverletzlich aus. Ich mag sie nicht, spätestens seit ich einen von ihnen wie eine tote Auster mit geöffnetem Rachen und nachschleppenden Textilien um die Kurve hoppeln sah. Außerdem sind sie alle so uniform, das kann böse Folgen haben. Die Dame neben mir ringt die Hände, auf Kreta, um 12 Uhr. Sie hat den Koffer eines Herrn Powitzl (steht auf dem diskreten Anhängerchen). Herr Powitzl, längst mit ihrem Koffer über alle Berge, packt wohl gerade irgendwo verblüfft ihr Negligé aus.

Nun sieht man sich in den meisten Fällen in solchen Augenblicken von zwar freundlichen, jedoch sprachlich unerreichbaren Zöllnern und nicht zuständigen Hotelabholern umgeben. Die Meldestelle ist längst geschlossen. Vielleicht morgen? – Vielleicht! Die zehn Tage auf Teneriffa, in der meine wohlgepackte Tasche mich nicht erreichte, verbrachte ich in langsam immer grauer werdenden Unterhosen am Strand […]. Meine Freundinnen in ihren grellbunten neuen Bikinis und Sarongs rückten von mir und meinem Hotelhandtuch ab. Fürchterlich war auch das mit der Frau, die (war's in Montevideo?) einen Kosmetikkoffer vom Band heben wollte, der schon das Kreuz gebrochen hatte und nun seinerseits seinen Inhalt auf das dahingleitende Gummiband erbrach. Am Inhalt erkannte sie wohl, dass es, gottlob, nicht ihrer war, und ließ ihn weiterreisen, umgeben von seinen kollernden Flaschen und Cremetöpfen. Keiner wollte ihn haben. Noch als ich ging, kreiste er einsam und vorwurfsvoll weiter. Irgendwo in Timbuktu aber kann sich eine andere Frau nun nicht das Gesicht eincremen und heult. Ach, und die aufgeschlitzten Seesäcke, die ihrer Hüllen beraubten Schlafsäcke mit klickerndem Reißverschluss, die fest geschlossenen Schalenkoffer, aus denen Flüssigkeit tropft, die durchnässten, schlaffen Kleiderbeutel, die zerrissenen Plastikwürste, aus denen ein Schuh ragt wie aus dem Bauch eines erlegten Hais.

13



Was man mit dieser Seite machen kann:

- Reiseziele aus der Kurzgeschichte heraussuchen. Wer fährt wohin?
- Wortschatz erarbeiten: zu Koffern, zum Flughafen
- die bildlichen Vergleiche aus der Kurzgeschichte sammeln
- den Stil der Geschichte beschreiben
- „Mein Koffer ist weg“: Fragen an den Gepäckdienst am Flughafen formulieren
- Szenen aus der Kurzgeschichte zeichnen oder im Kurs nachstellen und fotografieren
- eine Person aus der Kurzgeschichte auswählen und aus ihrer Perspektive erzählen, was passiert ist
- Flughafenerlebnisse oder Koffergeschichten sammeln und aufschreiben
- sich einen Sketch zum Thema ausdenken und spielen
- im Internet Bilder, Geschichten oder Ratschläge zum Thema „Koffer verloren“ recherchieren

Am apokalyptischsten schien mir die Sache mit den fünf Vuitton-Koffern (verschiedene Größen), die der Spanier, der uns Reisende aus fünf altersschwachen Hotels in Barcelona einsammelte, um uns zu unseren Flügen nach Venezuela, Nicaragua und New York zu karren, versehentlich [...] in einer Hotelhalle einlud. In dem Hexenkessel, sechs Uhr morgens am Flugplatz, standen nun diese Koffer, ein verzweifelter Trupp, um den sich keiner scherte. Irgendwo in einer Hotelhalle schaute sich derweilen jemand um und sah nur noch Topfpalmen. Und seine Koffer? ... Vielleicht schon unterwegs zum Nordpol. Der Herr, der in Caracas schwitzend den Bus anhielt und behauptete, sein blauer Tuchkoffer mit schwarzen Ecken sei an Bord, erntete nur das müde Lächeln des Fahrers. Im Gepäckabteil am Bauch des Busses steckten etwa sieben solche Koffer. Alle prüfen? Nein, wir ließen den verzweifelt gestikulierenden Mann im Sonnenschein vor der Ankunftshalle zurück.

In Bangkok, zwischen den Scheichen und Japanern mit ganzen Karren voller Bündel und Taschen mit Seide und frischgefertigten Klamotten, fühlt man sich als Charterreisender wie ein Tier. Nirgends steht, wo der eigene, beschämend billige Flug abgeht, die wieseligen Träger laden einem den eigenen Rucksack, ehe man sich's versieht, oben auf irgendeinen Karren, und da zieht er fort, in Gesellschaft exotischer Taschen, nach Tokio oder Amman, was weiß ich.

Jedes Mal, wenn ich meine Sachen packe, verabschiede ich mich von ihnen. Ich nehme auch nie mehr was mit, woran mein Herz hängt. [...]

In Kairo sah ich zum erstenmal von Nahem, wie ein Nervenzusammenbruch vonstattengeht. Ein [...] Herr stand ohne sein Mäppchen da, in dem, wie ich seinen in allen Sprachen hervorgestoßenen Beschwörungen entnahm, die Manuskripte für fünfzehn Vorlesungen einer professoralen Lesetour ruhten. Das war leichtsinnig von ihm, nicht wahr? Solche Dinge sollte man sich mit Riemen um den Körper schnallen. Merke! Sei immer bereit, alles, was im Koffer durch die Lüfte reist, klaglos abzuwerfen wie lästigen Ballast. Wenn's dann doch ankommt, nun, dann hast du eben im Lotto gewonnen. Vielleicht erst bei der zweiten Ausspielung.

1 Übungen

1 **Extrem – ein außergewöhnliches Wort.** In welcher Form wird „extrem" verwendet? Lesen Sie die Sprechblasen und ordnen Sie die Sätze zu.

a als Adjektiv .....

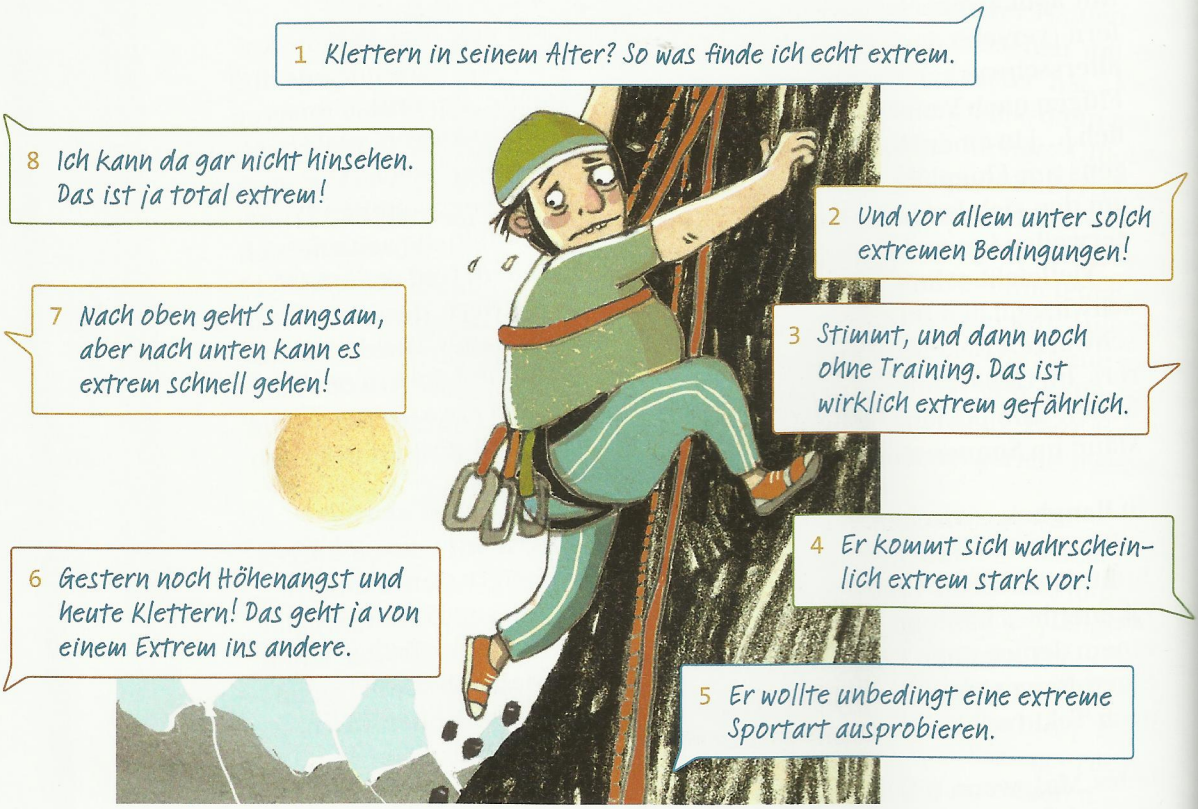
b als Adverb 1

c als Substantiv .....

d als graduierendes Adverb .....

Minimemo

Das Adjektiv „extrem" setzt man manchmal auch hinter das Substantiv, z. B. bei Schlagzeilen in der Zeitung: „Wetter extrem".



2 **Extrem schnell Informationen finden – man muss nicht den ganzen Text lesen!**

a) Beantworten Sie die Fragen mit Hilfe der Bilder, Überschriften und Texte auf den Seiten 8/9.

a Wie merkt sich der Gedächtnismeister lange Zahlenreihen?
b In welchen Jahreszeiten wird im Internet mehr nach Tattoos gesucht?
c Wie werden Menschen genannt, die Müll in ihrer Wohnung sammeln?
d Wie heißt die Sportart, die Drachenfliegen und Surfen verbindet?
e Wie feierten Fans in München den Geburtstag des „King of Pop"?
f Warum besitzt fast die Hälfte der deutschen Frauen mehr als 25 Paar Schuhe?

b) Selbsttest. Was haben Sie gemacht, um die Fragen zu beantworten? Kreuzen Sie an.

	a	b	c	d	e	f
1 Ich habe mir die Fotos angesehen.	❑	❑	❑	❑	❑	❑
2 Ich habe die Überschriften gelesen.	❑	❑	❑	❑	❑	❑
3 Ich habe in den Texten nach Schlagwörtern gesucht.	❑	❑	❑	❑	❑	❑
4 Ich habe die Texte quergelesen.	❑	❑	❑	❑	❑	❑
5 Ich habe die ersten zwei bis drei Zeilen gelesen.	❑	❑	❑	❑	❑	❑
6 Ich habe die Texte komplett gelesen.	❑	❑	❑	❑	❑	❑

3 **Extreme zwischen zwei Buchdeckeln.** In der folgenden Kaufempfehlung ist der rechte Rand nicht leserlich. Rekonstruieren Sie den Text, indem Sie jeweils das fehlende Wort an den Rand schreiben.

Neue Rekorde für das Guinnessbuch

Zahlreiche neue Rekorde und viele aufregende Fotos erwarten ..... *die*
Leserinnen und Leser in diesem Buch: die Top-100-Rekorde ..... *des*
Jahrzehnts, ein Rekord für jeden Tag des Jahres sowie Inhalte .....
Downloaden. Die Spanne der Rekorde reicht von den Dinosauriern .....
zu aktuellen Popstars, vom kleinsten Hund bis zum größten Mann, ...
Honolulu bis in den Weltraum hinein. Neben den besten Rekorden .....
ersten Jahrzehnts dürfen aber auch die alten Klassiker auf keinen .....
fehlen. Auch diese Ausgabe berichtet über den jüngsten Menschen .....
einem Doktortitel beziehungsweise über die erste Besteigung .....
höchsten Berges der Erde mit und ohne Sauerstoffgeräte.
Seit mehr als 50 Jahren ist GUINNESS WORLD RECORDS™ .....
berühmteste weltweit anerkannte Einrichtung zur Überprüfung .....
Weltrekorden. Jährlich werden zwar Hunderte Rekorde bestätigt, ...
nur eine kleine Auswahl der interessantesten Rekorde schafft .....
am Ende ins *Guinnesbuch der Rekorde*, welches aktuell .....
25 Sprachen übersetzt und in mehr als 100 Ländern verkauft wird.
Durch den neuen blau-grün glitzernden Buchumschlag ist .....
Buch als hochwertiges Geschenk bestens geeignet.

Reinschauen, Staunen und Verschenken!

4 **Extreme Adjektive.** Markieren Sie im Text der Übung 3 alle Adjektive im Superlativ und bilden Sie dazu die Grundform und den Komparativ.

Grundform	Komparativ	Superlativ
		kleinste

5 **Internetrecherche.** Finden Sie im Internet mehr Details über mindestens einen der im Text genannten Rekorde. Verwenden Sie nur deutschsprachige Internetseiten.

1 Übungen

6 Rekorde: faszinierend oder fragwürdig?

1.2

a) Hören Sie das Interview. Wie findet André die folgenden Rekorde? Kreuzen Sie an.

	positiv/faszinierend	negativ/fragwürdig
1 die meisten Marathonläufe pro Jahr	❑	❑
2 die längste Distanz auf dem Rad rückwärts	❑	❑
3 die meisten Hotdogs in zehn Minuten	❑	❑
4 die meisten Tennisbälle in einer Hand	❑	❑
5 die meisten von Hand zerschlagenen Betonblöcke	❑	❑

b) Hören Sie noch einmal. Welche Redemittel werden im Interview benutzt? Markieren Sie.

positiv/faszinierend
... fasziniert mich auch. / ... kenne ich auch. / Das wollte ich auch immer schon mal machen. / Wenn ich das sehe, bekomme ich auch Lust darauf. / Das ist ja total abgefahren.*

negativ/fragwürdig
... ist ja ekelhaft! / Ich finde so etwas furchtbar! / Wer so was macht, kann einem nur leidtun! / Der hat doch einen Knall.* / Wie verrückt muss man sein, um ... / Das ist doch unverantwortlich/absurd/völlig sinnfrei.

.....

.....

.....

.....

c) Ergänzen Sie in b) weitere Redemittel aus dem Interview.

7 Was ist schon normal? Ergänzen Sie die Aussagen mit Wörtern aus dem Schüttelkasten.

1 Jeder definiert „normal" nach ..... eigenen Norm.
2 Normal ist das, ... alle tun.
3 Der Durchschnitt ..... normal.
4 Unnormal ..... ist normal – jeder ist individuell und das ist normal!
5 Normal ist für mich jemand, ... er selbst bleibt.
6 Normal heißt für .....: Jemand ist langweilig und unkreativ.
7 Es gibt kein generelles Normal, ... normal für jeden anders ist.
8 Normal ist der Mittelwert – also von allem das, was am ..... vorkommt.
9 Der Mittelweg ..... zwei Extremen, das ist normal.
10 Normal sein bedeutet für mich, ... selber zu denken und immer angepasst zu sein.

a der b häufigsten c ist d mich e nicht f sein g seiner h was i weil j zwischen

P_{telc} 8 Normalität aus Sicht der Wissenschaft

1.3

a) Lesen Sie die Aussagen und hören Sie das Radio-Feature zum Thema „Was ist schon normal?". Entscheiden Sie beim Hören, ob die Aussagen richtig oder falsch sind. Markieren Sie PLUS (+) gleich richtig und MINUS (–) gleich falsch.

1 Normal sein ist nicht „in". ❑
2 Normale Menschen führen ein aufregendes Leben. ❑
3 Nicht normal sein bedeutet auch, psychisch krank zu sein. ❑
4 Die Medizin konzentriert sich eher auf das nicht Normale. ❑
5 Aus der Sicht der Soziologie verhalten sich alle normalen Menschen gleich. ❑
6 Was normal ist, definiert sich auch über die Kultur. ❑

b) Was bedeutet der Satz: „Die Medizin ist so weit fortgeschritten, dass niemand mehr gesund ist."? Kreuzen Sie an.

1 ❑ Die Medizin macht Menschen krank.
2 ❑ Die Medizin erkennt bei jedem Menschen eine Krankheit.
3 ❑ Der Fortschritt in der Medizin beweist die Erkrankung der Menschheit.

9 Einmal im Leben

P GI/telc

a) Lesen Sie die sieben Situationen und die vier Textausrisse. Welcher Textausriss passt zu welcher Situation? Sie können jeden nur einmal verwenden.

1 Ein Bekannter möchte etwas über wilde Tiere in Afrika erfahren.
2 Ihre Freundin möchte klettern lernen und sucht ein Trainingsangebot in der Stadt.
3 Eine Bekannte möchte zwischen Abitur und Studium in einem Naturprojekt mitarbeiten.
4 Ein Bekannter möchte an seinem Geburtstag mit einem Fallschirm aus einem Flugzeug springen.
5 Ein Freund möchte lernen, ohne Sicherung zu klettern.
6 Sie möchten mehr über die Ausbildung im Fallschirmspringen erfahren.
7 Ihr Nachbar interessiert sich für eigenwillige historische Personen.

a ❑

Was ist schöner als Fliegen?

Ein mutiger Absprung, einige hundert Meter freier Fall, Geschwindigkeiten bis zu 200 km/h – dann öffnet sich der Fallschirm und Sie gleiten sanft zu Boden. Wenn auch Sie die Vorstellung faszinierend finden, besuchen Sie uns unter www.info-fallschirm.de und nehmen Sie an der nächsten Infoveranstaltung in Ihrer Nähe teil. Wir erklären Ihnen, welcher Weg zu einer Fallschirmsprunglizenz für Sie am einfachsten ist.

b ❑

Das Adrenalin steigert die Anspannung im ganzen Körper. Es sind nur noch einige Griffe, aber wenn du jetzt abrutschst, kannst du dir richtig wehtun. **Soloklettern** ist nur etwas für echte Könner, die ganz ohne Seil eine weitere Herausforderung am Felsen suchen. Das Hallentraining ist dabei eine sichere Vorbereitung für den Kletterspaß im Freien. Werde auch du ein wahrer Felskünstler und trainiere mit uns in unserer neuen City-Kletterhalle. www.kletteraffen.de

c ❑

Schon als Kind lernt Dylan Mountbatten mit Gefahren umzugehen. Aufgewachsen im Dschungel Afrikas überlebt er 1896 mit zehn Jahren den Angriff eines Leoparden, danach wird er selbst zum Raubtier. Mit 17 Jahren tötet er seinen ersten Löwen, bewaffnet nur mit einem Messer. Auch Krokodile und Anakondas sind vor ihm nicht sicher. 1938 stirbt er bei einem ungleichen Duell. Mehr über Leben und Tod von Dylan Mountbatten erfahren Sie bis Ende Januar in den Ausstellungsräumen der Stadthalle Essen.

d ❑

Neun Monate Inselleben: atemberaubende Erlebnisse, bleibende Freundschaften und ein Sommer am Meer, der seinesgleichen sucht … Wenn du nach 13 Jahren Schulbank etwas Sinnvolles tun und dabei viel Neues lernen willst: Wir suchen dich für ein freiwilliges soziales Jahr auf einer Nordseeinsel. Deine Aufgaben: das Verhalten von Vögeln dokumentieren und naturkundliche Führungen für Touristen durchführen. Melde dich unter www.freiwillig.de.

b) Lesen Sie die Kommentare. Welche Aussagen sind positiv (+), welche negativ (–)? Markieren Sie. Klären Sie dann, welche Aussagen umgangssprachlich sind.

❑ *200 km/h im freien Fall? Das ist der Hammer!*

❑ *Wer aus einem Flugzeug springt, der hat einen Knall!*

❑ *Um Gottes Willen! Klettern ohne Seil? Wie kann man nur?*

Die Arbeit der Freiwilligen bewundere ich total! ❑

Der war ganz schön mutig, dieser Dylan Mountbatten! Find' ich klasse! ❑

❑ *Wie verrückt muss man sein? Der hat wilde Tiere getötet!*

c) Kehren Sie die Aussagen um. Machen Sie aus den positiven Aussagen negative und umgekehrt. Der Redemittelkasten auf S.12 hilft.

200 km/h im freien Fall? Wie man so etwas machen kann, verstehe ich einfach nicht.

10 Aussprache: „extrem“

a) Lesen Sie „extrem“ in Lautschrift. Sprechen Sie laut und markieren Sie die korrekte deutsche Aussprache.

❑ [ɪks'tri:m] ❑ [ɛx'tʁɛm] ❑ [ɛks'tʁe:m]

1.4 b) Hören Sie die Aussprachevarianten nacheinander und prüfen Sie a). Sprechen Sie die richtige Variante nach. Achten Sie auf den Wortakzent.

11 Historisches Präsens

a) Lesen Sie das Beispiel und kreuzen Sie an, wann eine Verbform als historisches Präsens bezeichnet wird.

Als Falko Traber über die Altstadt von Baden-Baden balanciert, bemerkt er, dass ...

Man spricht von historischem Präsens, wenn ...

1 ❑ das Plusquamperfekt für historische Berichte benutzt wird.
2 ❑ das Präteritum für vergangene Ereignisse benutzt wird.
3 ❑ das Präsens statt des Präteritums für historische Ereignisse benutzt wird.

b) Suchen Sie in Übung 9 den Text, der im historischen Präsens geschrieben ist, und markieren Sie die Formen.

c) Zu welcher Situation passt das historische Präsens am besten? Kreuzen Sie an.

1 ❑ Eine Autorin berichtet in der Zeitschrift „Geschichte heute“ über den 30-jährigen Krieg und möchte das Ereignis besonders sachlich und wissenschaftlich darstellen.
2 ❑ Ein Autor erzählt eine vergangene Geschichte und möchte die Handlung für die Leserinnen und Leser hautnah erlebbar machen.
3 ❑ Eine Abgeordnete hält eine Rede im Parlament über die Gegenwart und die Zukunft des Landes und möchte ihre Zuhörer faszinieren.

12 Wiederholung: Konjunktiv II

a) Verbinden Sie die passenden Sätze.

Könnten Sie mir bitte sagen,	1	a sich schriftlich zu beschweren.
Sie sollten hier warten,	2	b wenn ich ein paar Jahre jünger wäre.
Es wäre sicherlich ratsam,	3	c ob der Zug pünktlich ankommt?
Ich würde drei neue Fremdsprachen lernen,	4	d während ich einen Arzt suche.

b) Markieren Sie in a) alle Konjunktiv-II-Formen.

c) Ordnen Sie die Sätze aus a) den drei Funktionen des Konjunktivs II zu.

a eine höfliche Bitte ausdrücken: .....

b einen Ratschlag geben: .....

c irreale Wünsche ausdrücken: .....

d) Schreiben Sie die Satzanfänge zu Ende.

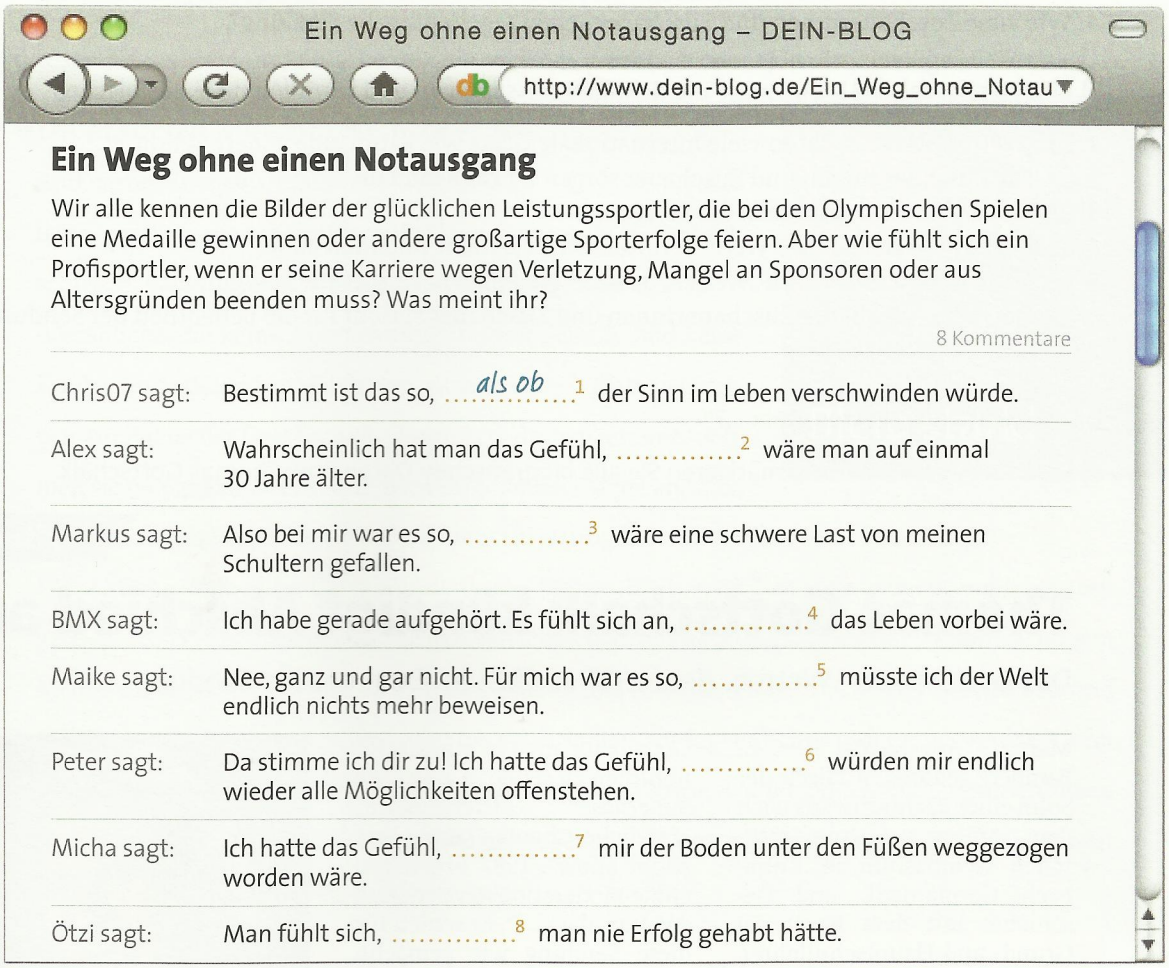
1 Würden Sie bitte ...
2 Sie müssten ...
3 Wenn ich ...
4 Es wäre ratsam ...
5 Hätte ich nur ...
6 Könnten Sie ...
7 Ich könnte mir vorstellen ...
8 Es wäre sehr nett, wenn ...
9 Ich würde Ihnen raten, ...

13 Als ob das Leben vorbei wäre! Konjunktiv II in irrealen Vergleichen

a) Lesen Sie den Internetblog und ergänzen Sie in den Kommentaren *als* oder *als ob*.

Minimemo

Als + Konj. II steht zwischen zwei Hauptsätzen, *als ob* oder auch *als wenn* verbindet einen Hauptsatz mit einem Nebensatz.



Ein Weg ohne einen Notausgang

Wir alle kennen die Bilder der glücklichen Leistungssportler, die bei den Olympischen Spielen eine Medaille gewinnen oder andere großartige Sporterfolge feiern. Aber wie fühlt sich ein Profisportler, wenn er seine Karriere wegen Verletzung, Mangel an Sponsoren oder aus Altersgründen beenden muss? Was meint ihr?

8 Kommentare

Chris07 sagt:	Bestimmt ist das so, *als ob*[1] der Sinn im Leben verschwinden würde.
Alex sagt:	Wahrscheinlich hat man das Gefühl, ...[2] wäre man auf einmal 30 Jahre älter.
Markus sagt:	Also bei mir war es so, ...[3] wäre eine schwere Last von meinen Schultern gefallen.
BMX sagt:	Ich habe gerade aufgehört. Es fühlt sich an, ...[4] das Leben vorbei wäre.
Maike sagt:	Nee, ganz und gar nicht. Für mich war es so, ...[5] müsste ich der Welt endlich nichts mehr beweisen.
Peter sagt:	Da stimme ich dir zu! Ich hatte das Gefühl, ...[6] würden mir endlich wieder alle Möglichkeiten offenstehen.
Micha sagt:	Ich hatte das Gefühl, ...[7] mir der Boden unter den Füßen weggezogen worden wäre.
Ötzi sagt:	Man fühlt sich, ...[8] man nie Erfolg gehabt hätte.

b) Wie würden Sie sich fühlen, wenn Sie plötzlich berühmt/reich/ 15 Jahre jünger wären? Formulieren Sie fünf Sätze mit *als/ als ob / als wenn*.

Ich würde mich fühlen, als würde das Leben neu beginnen.
Ich hätte das Gefühl, als ob ...

14 Konjunktiv II in der Vergangenheit

a) Welche der Kommentare in Übung 13 a) wurden mit dem Konjunktiv II der Vergangenheit gebildet? Markieren Sie.

b) Du siehst aus, *als ... / als ob / als wenn ...*
Formulieren Sie weitere Sätze mit Konjunktiv II in der Vergangenheit.

~~im Lotto gewinnen~~ nicht viel schlafen
100 km laufen zu Hause Ärger haben
einen Horrorfilm sehen
einen guten Tag haben
die Nacht durchmachen

Du siehst aus, als ob du im Lotto gewonnen hättest!
Du siehst aus, als hättest ...

15 „Wetten, dass ...?“

a) Lesen Sie den Text auf S. 14 und beantworten Sie die Fragen.

1 Welcher Fernsehsender strahlt „Wetten, dass ...?“ aus?
2 Wie oft und wo wird „Wetten, dass ...?“ produziert?
3 Wer hat „Wetten, dass ...?“ ins Leben gerufen?
4 Wie viele Zuschauerinnen und Zuschauer sehen regelmäßig die Sendung?

b) Richtig oder falsch? Kreuzen Sie die richtigen Aussagen an und korrigieren Sie die falschen.

1 ☐ „Wetten, dass ...?“ hat so viele internationale Gäste wie kaum eine andere Sendung.
2 ☐ Die Zuschauerinnen und Zuschauer sorgen oft für Skandale.
3 ☐ Mickey Rourke rauchte in der Sendung.
4 ☐ Britney Spears hat ihre Wette verloren, weil sie nicht zeichnen kann.
5 ☐ Elton John wurde oft zu „Wetten, dass ...?“ eingeladen, ist aber nie gekommen.
6 ☐ Die hohe Anzahl der Zuschauerinnen und Zuschauer spricht für die Beliebtheit der Sendung.

16 Das Gesicht von „Wetten, dass ...?“

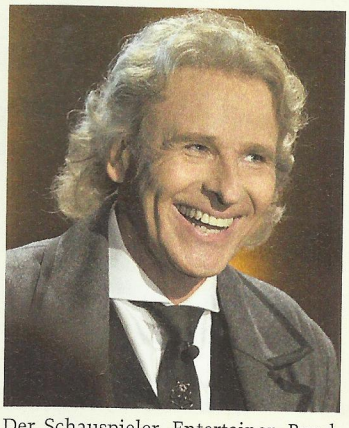
a) Lesen Sie den Artikel und markieren Sie alle biografischen Daten über Thomas Gottschalk.

Kultur

Thomas Gottschalk kündigt Abschied an

Das Gesicht von „Wetten, dass ...?“ verlässt im Sommer die Sendung

Mainz – Am 18. Mai 1950 in Bamberg geboren, studierte der Sohn eines Rechtsanwalts nach dem Abitur am humanistischen Gymnasium in Kulmbach Germanistik und Geschichte mit dem Berufsziel Grund- und Hauptschullehrer. Schon während des Studiums arbeitete er freiberuflich beim Bayerischen Rundfunk, wo er 1976 fest angestellt wurde. Durch die freche Moderation der BR-Radio-Show „Pop nach acht“ machte er schnell auf sich aufmerksam. Mit der Sendung „Na so was!“ (1982–1987) gelang ihm der Durchbruch im Abendprogramm des ZDF. Neben zahlreichen Fernsehproduktionen war Thomas Gottschalk auch in einigen Kinofilmen zu sehen, u. a. in „Die Supernasen“, „Sister Act 2“, „Zärtliche Chaoten“ und „Late Night Show“. 1987 übernahm er die Moderation der Sendung „Wetten, dass ...?“. Er schien für diese Sendung wie gemacht: Seine Ausstrahlung, sein Sinn für Humor und seine Schlagfertigkeit, gepaart mit spannenden Wetten und dem Glanz der internationalen Stars, begeisterten monatlich Millionen von Zuschauern. 2011 hat Gottschalk seinen Rückzug aus der Sendung angekündigt. Grund dafür: ein schwerer Unfall, der sich im Dezember 2010 in einer Sendung ereignete. Millionen Zuschauer dürfen gespannt sein, wie Gottschalk seine Fernsehkarriere fortsetzt.



Der Schauspieler, Entertainer, Rundfunk- und Fernsehmoderator Thomas Gottschalk gehört im deutschsprachigen Raum zu den bekanntesten öffentlichen Personen

b) Schreiben Sie einen Steckbrief über Thomas Gottschalk.

c) Recherchieren Sie im Internet zum aktuellen Stand von „Wetten, dass ...?“.

17 „Bleib stark!" – Perspektiven aufzeigen

a) Sehen Sie sich das Plakat an. Was versteht man hier unter dem Motto „Bleib stark!"? Kreuzen Sie an.

1 ❑ Man sollte stärker sein als die anderen, damit man im Streit gewinnt.
2 ❑ Man sollte bleiben, wie man ist, und nicht gewalttätig werden, nur weil andere es auch sind.
3 ❑ Man sollte mit seinem Aussehen demonstrieren, wie stark man ist.

P_{telc} b) Lesen Sie den Text und entscheiden Sie, welches Wort (a, b oder c) in die jeweilige Lücke passt.

Du brauchst Mut, um Nein zu sagen

Faul, arrogant, gewalttätig und kriminell. So .....[1] oft Jugendliche gesehen, die scheinbar ziellos in Jugendgangs die Zeit totschlagen. Was aber wirklich dahintersteckt, fragen die .....[2]. Jugendliche, die keine Anerkennung in ihrer Familie und keine Erfolge im sozialen Umfeld finden, suchen .....[3] Platz in Gruppen am Rande der Gesellschaft. Um richtig dazuzugehören, nehmen sie oft das kriminelle Verhalten ihrer neuen Clique an, auch wenn sie dieses Verhalten eigentlich nicht für richtig halten.

Die Aktion „Welt ohne Gewalt" mit ihrem Motto „Bleib stark!" möchte den Jugendlichen zeigen, ...[4] es Ausdruck von Stärke und Selbstbewusstsein ist, auf Gewalt zu verzichten. Die jungen Menschen werden dabei unterstützt, ihre Talente und Fähigkeiten zu .....[5]. Der Gesellschaft und Politik .....[6] die Ursachen für das extreme Verhalten der Jugendlichen aufgezeigt werden. Denn nur wenn .....[7] an der sozialen Ausgrenzung, Armut sowie den fehlenden Bildungsabschlüssen und mangelnden Zukunftsperspektiven der Jugendlichen etwas ändert, werden diese wieder Mut und insbesondere Hoffnung auf eine bessere .....[8] finden.

1 a ❑ sind	3 a ❑ ihr	5 a ❑ entfalten	7 a ❑ sich
b ☒ werden	b ❑ ihren	b ❑ entfaltet	b ❑ wir
c ❑ haben	c ❑ seine	c ❑ fördert	c ❑ es
2 a ❑ wenigsten	4 a ❑ ob	6 a ❑ bringt	8 a ❑ Angst
b ❑ wenig	b ❑ obwohl	b ❑ muss	b ❑ Alltag
c ❑ stellen	c ❑ dass	c ❑ sollen	c ❑ Zukunft

c) Lesen Sie den Text noch einmal. Welcher Begriff passt zu welcher Erklärung? Verbinden Sie.

die Jugendgang 1	a untätig sein, irgendwo ziellos die Zeit verbringen
die Zeit totschlagen 2	b die Aussicht für die Zukunft
die Anerkennung 3	c die Umgebung in der Gesellschaft
das soziale Umfeld 4	d jemand wird an den Rand der Gesellschaft gedrängt
soziale Ausgrenzung 5	e eine Gruppe junger Menschen, Clique
die Zukunftsperspektive 6	f Bestätigung, Bewunderung, Lob, Respekt

d) Entscheiden Sie, ob die Aussagen richtig (r) oder falsch (f) sind. Kreuzen Sie an.

1 ❑ Kaum jemand interessiert sich für die Ursachen der Probleme junger Menschen.
2 ❑ Die Jugendlichen wiederholen oft das kriminelle Verhalten anderer Gruppenmitglieder.
3 ❑ Das Problem der Jugendgangs lässt sich bewältigen, ohne auf die Ursachen einzugehen.

18 Ah! Mhm! Oh! Nee!

1.5

a) Hören Sie das Gespräch. Ordnen Sie die Sprachhandlungen der •-Rolle zu.

1 Erstaunen ausdrücken
2 Verständnis/Zustimmung für etwas zeigen
3 etwas total ablehnen
4 etwas bewundern

- Ich war gestern das erste Mal beim Kitesurfen.
- Ah! ❑
- Ja, das hat totalen Spaß gemacht!
- Mhm. ❑
- Vor allem die hohen Sprünge, bis zu zehn Metern!
- Oh! ❑
- Das ist Nervenkitzel pur! Kommst du das nächste Mal mit?
- Ich? Nee! ❑

1.6

b) Textkaraoke. Hören Sie noch einmal und sprechen Sie die •-Rolle.

19 Extrem schlaue Tiere

a) Lesen Sie die Informationstexte. Recherchieren Sie und ordnen Sie die Tiere zu.

Mensch und Natur

1 ❑ Sie sind in der Lage, die Zeichensprache zu erlernen. Dabei verstehen sie die Zeichen nicht nur, sondern können auch kurze Sätze bilden und selbst eigene Zeichen entwickeln.

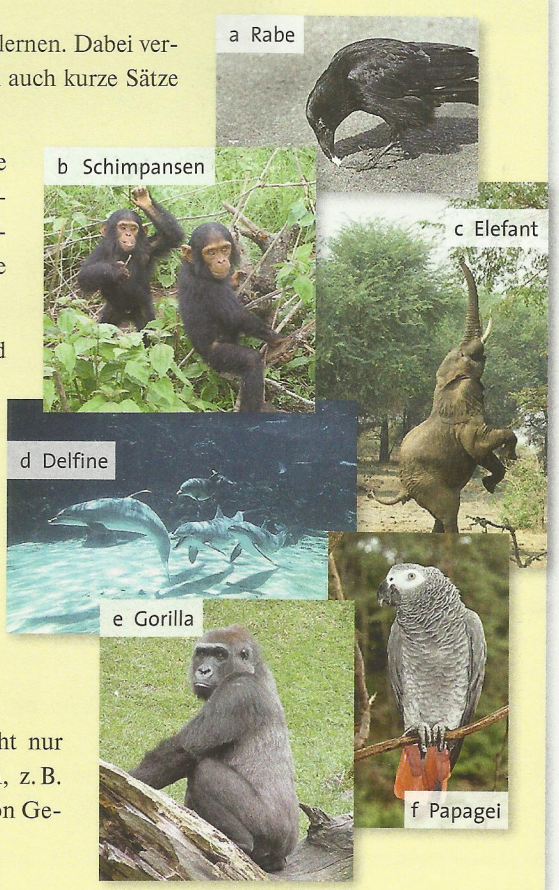
2 ❑ Um an Futter heranzukommen, verfügen sie über eine gewisse strategische Intelligenz: Sie biegen einen Draht zurecht, um sich Futter heranzuziehen, oder werfen Nüsse auf die Straße, damit sie von Autos überfahren und aufgebrochen werden.

3 ❑ Sie zeigen eine hohe emotionale Intelligenz und Einfühlungsvermögen. Zum Beispiel trösten sie einen Artgenossen oder schlichten auch dann Streit, wenn sie selbst gar nicht beteiligt sind.

4 ❑ Mit Zweigen verjagen sie Fliegen. Sie sind in der Lage, sich selbst im Spiegel zu erkennen.

5 ❑ Sie leben in Gemeinschaften und befreunden sich auch miteinander. Um sich bei der Nahrungssuche nicht zu verletzen, schützen sie ihre Nasen mit Schwämmen.

6 ❑ Einige können die menschliche Sprache nicht nur imitieren, sondern auch verstehen, was sie sagen, z. B. Angaben zu Farbe, Größe, Material und Anzahl von Gegenständen machen.



b) Welche Intelligenzart besitzen Ihrer Meinung nach die einzelnen Tiere? Ergänzen Sie die Tabelle und notieren Sie weitere Tiere.

sprachlich	visuell	kreativ	logisch	emotional/sozial

Wortverbindungen intensiv

1 Wortverbindungen suchen

a) Suchen Sie die Wortverbindungen in den Texten auf S. 8/9 und markieren Sie sie.

1 jmd. überlegt sich etw. gut
2 jmd./etw. sieht cool aus
3 jmd./etw. bietet Nervenkitzel
4 etw. ist ganz typisch für jmdn./etw.
5 jmd./etw. ist von einer Krankheit betroffen

b) Ordnen Sie die Beschreibungen den Wortverbindungen aus a) zu.

a ❑ jmd./etw. ist nicht gesund
b ❑ etw. ist sehr spannend, reizvoll und abenteuerlich
c ❑ jmd. denkt noch einmal intensiv über etw./jmdn. nach
d ❑ eine Eigenschaft trifft auf eine Person/einen Gegenstand in besonderer Weise zu
e ❑ jmd./etw. sieht gut aus

2 Routinen sprechen

1.7 a) Lesen Sie die Wortverbindungen zunächst leise, hören Sie sie dann und sprechen Sie nach.

Das geht mir völlig ab. Das ist doch absurd.
Das ist das Normalste von der Welt. Das ist der Wahnsinn!
Das hätte ich nicht gedacht. Wie verrückt muss man sein?

1.8 b) Die Wortverbindungen lassen sich erweitern. Hören und ergänzen Sie.

Das ist doch total absurd.

3 Gemerkt? Ergänzen Sie. Kontrollieren Sie mit dem Text auf S. 11.

1 ein Leben auf dem ..... führen
2 dem Tod ins Auge .....
3 in die Tiefe .....
4 etw. wird jmdm. in die Wiege .....
5 etw. kann das Leben .....
6 ..... läuft mit

4 Was passt? Welche Wortverbindung passt am besten zu welcher Kurznachricht? Begründen Sie.

a ❑ jmd. ist auf Draht
b ❑ jmd. hat einen guten Draht zu jmdm.
c ❑ jmd. hat Nerven wie Drahtseile

1 Dass Claudia Schiffer und Karl Lagerfeld gut miteinander auskommen, ist kein Geheimnis in der Modebranche.

2 Auch die Traber-Frauen kennen keine Angst: Jessica (17) und Jennifer (18) haben auf dem Hochseil einen neuen Weltrekord erzielt.

3 Mit 14 die erste Firma gegründet, mit 16 die erste Million: Sebastian Molander ist auf Zack und ein Multitalent dazu.

5 Lernstrategie: Klebezettel – „Zufällig entdeckt ...“

Kleben Sie sich kleine Klebezettel mit Fragen, die Wortverbindungen enthalten, an Orte in Ihrer Umgebung. Wenn Sie vorbeilaufen, beantworten Sie die Frage.

Wann hast du das letzte Mal gedacht: „Das ist doch absurd!“?

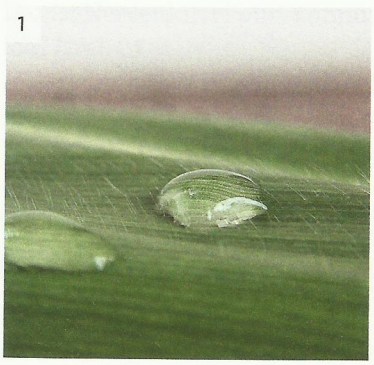
2 Übungen

1 Natur unter der Lupe

a) Was passt? Verbinden Sie die Satzteile und geben Sie den Fotos einen Titel.

Dank der besonderen Struktur seiner Füße	1	a können sich Vögel in der Luft bewegen.
Wegen der speziellen Oberfläche der Lotusblätter	2	b haftet die Klette an der Kleidung.
Dank den elastischen Häkchen	3	c perlen die Wassertropfen ab und nehmen den Schmutz mit.
Wegen der aerodynamischen Form seines Körpers	4	d ist der Kofferfisch stabil und gleichzeitig schnell im Wasser.
Dank dem leichten Flügelbau	5	e rutscht der Baumfrosch selbst auf glatten und nassen Flächen nicht ab.

1



2

3

.....

.....

.....

.....

.....

.....

b) *Dank* und *wegen*. Schreiben Sie die Sätze aus a) mit der jeweils anderen Präposition.

1 Wegen der besonderen Struktur ... (Genitiv)

Minimemo

Adjektivendung mit Artikel im Plural
Genitiv: *der* + Adjektiv + *-en*
Wegen/Dank *der* elastisch*en* Häkchen ...

Dativ: *den* + Adjektiv + *-en*
Dank *den* elastisch*en* Häkchen ...

c) Schreiben Sie Sätze mit *dank* (nur positiver Grund) oder *wegen*.

1 Grippeinfektionen – Viele Menschen verzichten auf das Händeschütteln.
Wegen der Grippeinfektionen verzichten viele Menschen auf das Händeschütteln.

2 vereiste und verschneite Straßen im Winter – Viele Autounfälle werden im Radio gemeldet.

3 neue Autoreifen – Die Rutschgefahr wurde verringert und die Bremsleistung verbessert.

4 hohe Luftverschmutzung – Die Hauswände müssen im Durchschnitt alle zehn Jahre neu gestrichen werden.

5 schwere Umweltverschmutzung – Die Glasfassaden der Hochhäuser müssen oft gereinigt werden.

6 enorme Umweltbelastung – Viele Kosten entstehen für die Reinigung.

7 neu entwickelte Farben – Hauswände werden durch den Regen gereinigt.

8 neue Fensterscheiben – Fensterputzer werden weniger gebraucht.

9 neue Materialien mit Lotuseffekt – Reinigungskosten können verringert werden.

2 **Was passt?** **Verbinden Sie Nomen mit Adjektiven. Es gibt mehrere Möglichkeiten. Der Text auf S. 18 hilft.**

selbstreinigende Hauswände

Glasscheiben Autoreifen Wassertropfen	elegante selbstreinigende haftende technische
Vorbilder Flugzeuge Hauswände	aerodynamische wasserabweisende abperlende
Haken Probleme Dächer Autos	elastische sichere biologische schmutzabweisende

3 **Bionik.** **Lesen Sie den Text auf S. 18 noch einmal und entscheiden Sie, ob die Aussagen richtig oder falsch sind. Kreuzen Sie an und korrigieren Sie die falschen Aussagen.**

	richtig	falsch
1 Die genaue Beobachtung der Natur machte es möglich, das Glas zu erfinden.	❑	❑
2 Technische Probleme werden oft dadurch gelöst, dass in der Natur nach Modellen gesucht wird.	❑	❑
3 Leonardo da Vinci beobachtete gern Vögel im Flug und zeichnete sie.	❑	❑
4 Bionik ist die Wissenschaft, die Biologie und Medizin verbindet.	❑	❑
5 Die Ergebnisse aus der Bionikforschung werden in unterschiedlichen technischen Bereichen genutzt.	❑	❑

4 **Wer nicht fragt ...**

a) Ergänzen Sie die Relativpronomen.

1 Beim „Haftwert" eines Autoreifens handelt es sich um die gemessene Kraft, mit *der* er auf Oberflächen wie Eis haftet.

2 Unter einem aerodynamischen Körper versteht man einen Körper mit geringem Luftwiderstand, ... dadurch schneller wird.

3 Der Recycling-Prozess besteht aus dem Sammeln von Abfällen aus Industrie und Haushalten, ... zu Stoffen wie Glas, Papier, oder Plastik wiederverarbeitet werden.

4 Etwas wird als ein Vorbild bezeichnet, ... ein gutes Beispiel oder Modell zum Kopieren ist.

5 Bautechnik heißt ein Bereich der Technik, ... sich mit den technischen Problemen im Bau beschäftigt.

b) Markieren Sie in a) die Redemittel aus dem Kasten von S. 19 und formulieren Sie Fragen wie im Beispiel.

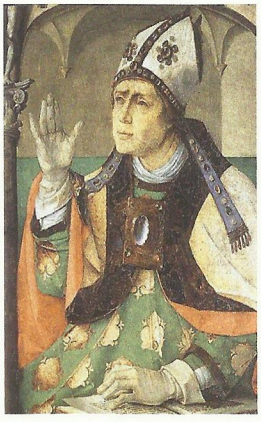
Was versteht man unter einer aerodynamischen Form?
Was ist unter einer aerodynamischen Form zu verstehen?

5 **Zitate verstehen.** **Kreuzen Sie an. Mehrere Aussagen passen.**

„WUNDER STEHEN NICHT IM GEGENSATZ ZUR NATUR, SONDERN NUR IM GEGENSATZ ZU DEM, WAS WIR ÜBER DIE NATUR WISSEN."

Augustinus von Hippo (*354 – †430)

1 ❑ Es ist ein Wunder, wie viel wir über die Natur wissen.
2 ❑ Was wir von der Natur nicht kennen, erscheint uns (oft) als Wunder.
3 ❑ Unser Wissen über die Natur ist begrenzt, deswegen erscheint uns vieles wie ein Wunder.
4 ❑ Natur und Wunder schließen einander aus.



6 Die Natur als Lehrmeisterin

a) Überfliegen Sie den Artikel. Zu welchem Abschnitt passt die Bildcollage? Finden Sie Bildunterschriften.

P_{telc} b) Sprachbausteine. Lesen Sie den folgenden Text und entscheiden Sie, welches Wort (a, b oder c) in die jeweilige Lücke passt.

Die Natur als Lehrmeisterin – Bionikforschung

1 Der Mensch hat vermutlich schon immer durch das genaue .....[1] der Natur von ihr gelernt. Eines der ersten .....[2] Patente wurde 1951 angemeldet: der Klettverschluss des Schweizer Wissenschaftlers Georges de Mestral. Die Idee bekam er während eines Waldspaziergangs. Dabei ärgerte er sich über die vielen Kletten, die sich im Fell seiner Hunde .....[3] hatten. Er beobachtete die Pflanze genauer unter dem Mikroskop und fand heraus, dass sie keine Stacheln, sondern viele elastische .....[4] hat.

2 Vorbilder aus der Natur sind zahlreich. Andere Wissenschaftler untersuchten die aerodynamische Hautoberfläche von Haien; nach diesem Vorbild werden unter anderem Schwimmanzüge für Sportler entwickelt.

3 Vom südamerikanischen Baumfrosch übernahmen die Reifenhersteller das Muster, das für gute .....[5] der Reifen und .....[6] Bremswege sorgt. Die Autoindustrie hat auch vom Kofferfisch gelernt: Obwohl er eine eher quadratische und dicke .....[7] hat, ist er stabil und wendig im Wasser. So konnte Mercedes ein Auto entwickeln, das viel Platz bietet, dabei dennoch extrem .....[8] und stabil ist.

1	a ❑ Beobachten b ❑ Organisieren c ❑ Zerstören	3	a ❑ vergessen b ❑ verhakt c ❑ verunsichert	5	a ❑ Öffnung b ❑ Haftung c ❑ Drehung	7	a ❑ Gesichtsform b ❑ Körperform c ❑ Reform
2	a ❑ bionischen b ❑ biologischen c ❑ mechanischen	4	a ❑ Häkchen b ❑ Kletten c ❑ Dornen	6	a ❑ schnelle b ❑ schöne c ❑ kurze	8	a ❑ langsam b ❑ schön c ❑ aerodynamisch

7 Wie gut ist Ihr Gedächtnis? Ergänzen Sie die Fragepronomen. Beantworten Sie die Fragen. Überprüfen Sie mit Hilfe des Textes auf S. 20.

1 Wann / Wie ..... erfand Rudolf Diesel den Diesel-Motor?

2 ..... produzierte Nähmaschinen und Fahrräder, bevor er mit der Autoproduktion startete?

3 ..... hieß die Frau, die später nach dem Tod ihres Mannes die Produktion von Autos übernahm?

4 ..... deutsche Autofirma kaufte General Motors 1929 auf?

5 ..... dauerte die erste Fernfahrt mit einem Benzin-Auto?

6 ..... hat diese Fahrt wann gemacht?

7 ..... bekam der Mercedes Benz seinen Stern?

8 Auto – Airbag – ABS

a) Welche Erklärung ist richtig? Kreuzen Sie an und kontrollieren Sie mit dem Text auf S. 20/21.

1 Gottlieb Daimler wurde die Leitung der Fabrik von Nikolaus Otto übertragen.
- a ❑ Daimler bekam von Otto den Auftrag, seine Fabrik zu leiten.
- b ❑ Otto bekam von Daimler den Auftrag, seine Fabrik zu leiten.

2 Daimler und sein Kollege entwickelten den Otto-Motor weiter.
- a ❑ Sie benutzten den Otto-Motor weiter.
- b ❑ Sie arbeiteten an der Verbesserung des Otto-Motors.

3 Ziel war die Entwicklung von Motoren, die Fahrzeuge zu Land und zu Wasser antreiben können, d. h. die ...
- a ❑ Schiffe und Automobile bewegen können.
- b ❑ im Wasser und auf dem Land funktionieren.

4 Paul Daimler ratterte mit dem ersten Motorrad durch die Straßen von Cannstatt.
- a ❑ Er fuhr mit einem Motorrad, das Lärm machte.
- b ❑ Er gab mit dem Motorrad an.

5 Motoren konnten bald in Serie hergestellt werden.
- a ❑ Sie wurden nicht mehr als Einzelstücke gebaut.
- b ❑ Sie wurden in Fernsehserien gezeigt.

6 Porsches Traum war die Massenmotorisierung.
- a ❑ Er wollte, dass möglichst viele Menschen ein Fahrzeug haben.
- b ❑ Er träumte von einem ganz großen Motor.

7 Erfindungen, die Leben schützen, ...
- a ❑ machen das Leben bequemer und schöner.
- b ❑ machen das Leben sicherer.

8 Zukunftsweisende Verkehrskonzepte sind ...
- a ❑ Konzepte, die den Mobilitätsanforderungen der nächsten Jahrzehnte entsprechen.
- b ❑ Konzepte für moderne innovative Autos.

b) Verben in Nomen erkennen. Finden Sie im Text auf S. 20/21 die passenden Satzteile.

1 die Übertragung der Leitung der Gasmotorenfabrik — *die Leitung der Gasmotorenfabrik wurde übertragen (Z. 5)*

2 die Weiterentwicklung des Motors durch Maybach und Daimler .....

3 die schnelle Umsetzung der Idee .....

4 die Revolutionierung des Motorenbaus .....

5 die Konstruktion einer Motorkutsche .....

6 die Herstellung des Autos in Serie .....

7 die Unternehmensgründung durch August Horch .....

8 die Vorstellung des ersten links gelenkten Serienautomobils .....

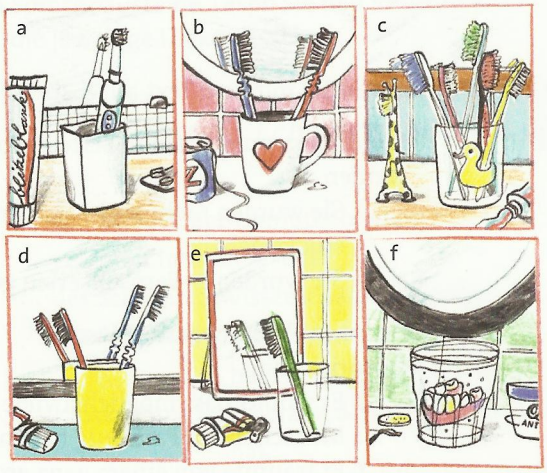
9 die Produktion des New Beetle .....

10 die Senkung des CO_2-Ausstoßes .....

11 die ständige Verbesserung der Sicherheit der Automobile .....

9 Das Familienleben eines Zahnputzbechers

a) Sehen Sie sich die Bilder an. Die Zahnputzbecher verraten viel über eine Familie. Schreiben Sie eine Geschichte. Nutzen Sie die Redemittel auf S. 21.



Zuerst lebte ich alleine in einem kleinen WG-Zimmer. Das ist schon mehr als ... Jahre her.
Dann lernte ich ...
Auf ... folgte ...
Im Jahre ...

b) Ordnen Sie die Adjektive den Fahrzeugen zu. Mehrere Lösungen sind möglich. Finden Sie noch weitere Adjektive.

geräumig günstig nostalgisch teuer sicher bequem schnell auffällig kindgerecht umweltfreundlich altmodisch konservativ modern langsam praktisch gemütlich

c) Ordnen Sie die Fotos in b) den Autotypen zu.

1 ❑ der Kombi
2 ❑ der Bus
3 ❑ die Limousine
4 ❑ der Kompaktwagen
5 ❑ der Kleinwagen
6 ❑ das Cabrio

d) Welches Fahrzeug passt zu welchem Zahnputzbecher? Ordnen Sie zu. Begründen Sie Ihre Wahl.

Der Kompaktwagen passt am besten zu ..., weil/da

10 Das Auto der Zukunft

P telc 1.9

a) Hören Sie den Radiobeitrag. Was ist richtig, was falsch? Kreuzen Sie an.

Das Auto der Zukunft wird ...	richtig	falsch
1 viel mehr Benzin verbrauchen.	❑	❑
2 keinen Fahrer haben.	❑	❑
3 die Umwelt noch mehr durch seinen CO_2-Ausstoß verschmutzen.	❑	❑
4 geräuschlos sein.	❑	❑

b) Hören Sie noch einmal und korrigieren Sie die falschen Aussagen. Begründen Sie.

Das Auto der Zukunft wird nicht mehr Benzin verbrauchen, sondern dank/wegen ...

11 Erneuerbare Energien – der Umwelt zuliebe

a) Was wird unter erneuerbarer Energie verstanden? Sehen Sie sich die Grafik an und kreuzen Sie an.

1 ❑ Energie aus natürlichen, sich ständig erneuernden Quellen
2 ❑ günstig zu produzierende Energie aus immer neuen Quellen

1.10 b) Hören Sie den ersten Teil des Vortrags von Professor Vogt. Welche Antwort passt nicht?

1 Welche beiden Hauptquellen der erneuerbaren Energien werden genannt?
a Rohstoffe aus der Natur b Brennstoffe aus der Erde c Kräfte der Natur

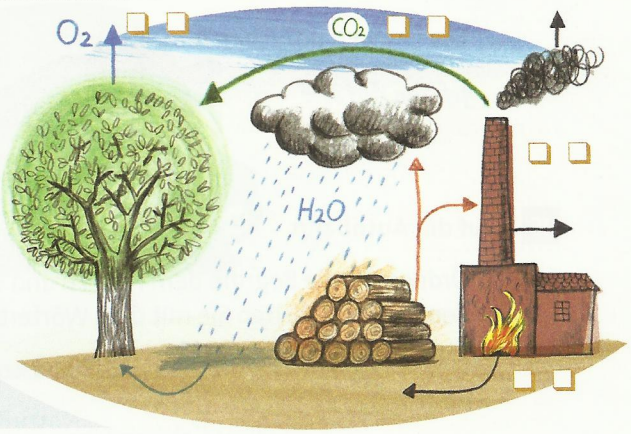
2 Wodurch zeichnet sich erneuerbare Energie aus?
a Sie wird aus Rohstoffen gewonnen, die nachwachsen können.
b Sie wird aus allen Energiequellen und Rohstoffen gewonnen, die es in der Natur gibt.
c Sie ist kohlendioxid-neutral, d. h. die Rohstoffe geben nur so viel CO_2 bei der Verarbeitung ab, wie sie für ihre Entstehung aus der Natur aufgenommen haben.

3 Welche erneuerbaren Energien werden genannt?
a die Sonne b die Erdwärme c Biogas

c) Ordnen Sie die Begriffe der Grafik zu. Ergänzen Sie dann mit passenden Verben.

1 das Kohlendioxid (CO_2) 2 die Asche
3 der Industrieofen 4 die Atmosphäre

a freisetzen b abgeben c verbrennen
d umwandeln



12 Regel zum Passiv. Ordnen Sie die Sätze den Regeln zu.

a ❑ Passiv Präsens: *werden* + Partizip Perfekt des Vollverbs
b ❑ Passiv Präteritum: *wurde(n)* + Partizip Perfekt des Vollverbs
c ❑ Passiv Perfekt: *sein* + Partizip Perfekt des Vollverbs + *worden*
d ❑ Passiv mit Modalverb: Modalverb + Partizip Perfekt des Vollverbs + *werden*

1 Erstmals wurde eine erneuerbare Energie in der Steinzeit genutzt: das Lagerfeuer.
2 Die Nutzung einiger erneuerbarer Energien ist erst durch moderne Technologien ermöglicht worden.
3 Heute werden Sonnenenergie und Erdwärme vielfach genutzt.
4 Dieser Trend soll in Deutschland noch verstärkt werden.

13 Lesen Sie den zweiten Teil des Vortrags von Professor Vogt. Ergänzen Sie die Passivformen.

Am Rohstoff Holz ..... beispielhaft ..... [1] (verdeutlichen können), wie die Erzeugung erneuerbarer Energie funktioniert. Bäume ..... gefällt und das Holz ..... [2] (lagern). Wenn getrocknetes Holz in Öfen ..... [3] (verbrennen), dann ..... Kohlendioxid in die Atmosphäre ..... [4] (freisetzen). Dieses ..... fast vollständig von Bäumen ..... [5] (absorbieren). Die Holzasche ..... als Abfallprodukt der Verbrennung in Mineralstoffe ..... [6] (umwandeln), die wiederum vom Baum für sein Wachstum ..... [7] (brauchen).

14 Passiv mit Modalverb

a) Formulieren Sie die Aussagen von Umweltaktivisten um. Nutzen Sie das Passiv mit Modalverb. Ordnen Sie in die Tabelle ein.

1 Die Industrie entsorgt giftige Abfälle in Flüsse.
2 Flugzeuge und Autos stoßen CO_2 in großen Mengen aus.
3 Sie gefährden die Gesundheit der Menschen durch Lärm.
4 Immer noch verbrennen einige Länder den Plastikmüll.
5 Sie möchten beim Umweltschutz sparen.

Pos.1	Pos. 2	Mittelfeld	Endposition
Giftige Abfälle	dürfen	nicht in die Flüsse	entsorgt werden.

b) Formulieren Sie Sätze aus a) als Nebensätze.

Die Umweltaktivisten fordern, dass

giftige Abfälle		nicht in die Flüsse	entsorgt werden dürfen.

15 Auf der Autobahn

a) Ordnen Sie die Begriffe dem Foto zu und ergänzen Sie den Artikel. Arbeiten Sie mit dem Wörterbuch.

1 ..... Standstreifen
2 ..... Notrufsäule
3 ..... Geschwindigkeitsbegrenzung
4 ..... Richtgeschwindigkeit
5 ..... Fahrspur

b) Schreiben Sie Sätze im Passiv mit Modalverb.

1 In Deutschland – ohne Geschwindigkeitsbegrenzung – fahren
In Deutschland kann ohne Geschwindigkeitsbegrenzung gefahren werden.

2 andere Autos – überholen
3 die Fahrspur – wechseln
4 im Notfall – den rechten Standstreifen – benutzen
5 bei Pannen – an Notrufsäulen – anrufen
6 am Rastplatz – halten und ausruhen
7 am Rastplatz – die Toiletten – benutzen

c) Auf der Autobahn in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Ergänzen Sie.
Höchstgeschwindigkeit – 1974 – Geschwindigkeitsbegrenzungsschilder – Europa

In Deutschland als einzigem Land in .....[1] ist die Geschwindigkeit auf der Autobahn grundsätzlich nicht begrenzt. Nur wo die rot umrandeten runden ....[2] stehen, muss gebremst werden. In Österreich wurde bereits .....[3] die allgemeine .....[4] von 130 km/h eingeführt. In der Schweiz darf sogar nicht schneller als 120 km/h auf der Autobahn gefahren werden.

16 **Passiversatzformen. Wie kann der Satz umformuliert werden? Kreuzen Sie an.**

1 Sein Ziel waren Motoren, die überall einsetzbar sind.
- a ❑ ... die überall eingesetzt werden können.
- b ❑ ... die überall eingesetzt werden dürfen.
- c ❑ ... die überall eingesetzt werden müssen.

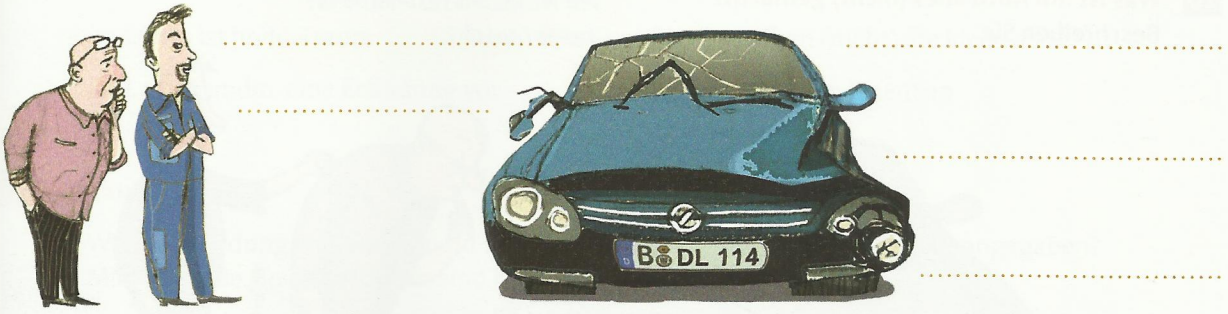
2 Das Auto lässt sich reparieren.
- a ❑ ... wird repariert.
- b ❑ ... muss repariert werden.
- c ❑ ... kann repariert werden.

3 Lässt sich das machen?
- a ❑ Muss das gemacht werden?
- b ❑ Kann das gemacht werden?
- c ❑ Soll das gemacht werden?

4 Ohne Bionik-Produkte ist das nicht zu lösen.
- a ❑ ... muss das nicht gelöst werden.
- b ❑ ... kann man das nicht lösen.
- c ❑ ... will man das nicht lösen.

17 **In der Autowerkstatt**

a) Schreiben Sie alle Autoteile auf, die zu reparieren sind. Die Wörter und Bilder auf S. 22/23 helfen.



1.11 b) Hören Sie, was der Kfz-Meister sagt und überprüfen Sie in a).

c) Verbinden Sie den Dialog zwischen dem Autobesitzer und dem Kfz-Meister.

KfZ-Meister
- Da ist einiges zu machen. Die Liste ist lang.
- Schon. Die Frage ist, ob sich das dann noch lohnt.
- Na ja, ich meine, vielleicht könnten Sie sich für das Geld gleich ein neueres Auto kaufen.
- Dann wird das alles wieder wie neu für Sie gemacht!
- Ja, ich mache morgen einen Kostenvoranschlag für Sie fertig. Und Sie überlegen sich das noch mal in Ruhe.

Autobesitzer
- Nur ungern – ich hänge an dem Wagen ...
- Ja. Lässt sich das überhaupt alles reparieren?
- Sehr nett von Ihnen. Vielen Dank!
- Sie meinen, ob das bezahlbar ist?
- Oh ja, genau das wäre gut. Aber können Sie mir vorher sagen, wie viel das kosten wird?

1.12 d) Hören Sie und überprüfen Sie den Dialog.

18 **Satzakzent. Was ist zu machen?**

1.13 a) Hören Sie den Dialogausschnitt. Markieren Sie den Hauptakzent.

1 Na klar, das ist zu machen.
2 Was bleibt uns schon übrig, das ist zu machen.
3 Das ist zu machen, aber die Scheinwerfer, der Blinker, die Kotflügel ...

1.14 b) Textkaraoke. Sprechen Sie die 👄-Rolle im Dialog. Achten Sie besonders auf den Satzakzent.

👂 ...
👄 Was bleibt uns schon übrig, das ist zu machen.
👂 ...
👄 Na klar, das ist zu machen. Kein Problem!
👂 ...
👄 Na ja, das alles ist zu machen, aber die Scheinwerfer, die Kotflügel, die Windschutzscheibe ...

19 **Textkaraoke.** Sie wollen ein neues Auto kaufen. Hören Sie und sprechen Sie die 👄-Rolle im Dialog. 1.15

👂 ...
👄 Ja, ich habe lange genug überlegt ...
👂 ...
👄 Na ja, er ist ganz schön teuer ...
👂 ...
👄 Aber dafür ist die Versicherung teurer als beim Gebrauchten.
👂 ...
👄 Ja, es ist nicht zu erwarten, dass er gleich kaputtgeht.
👂 ...
👄 Ich habe mich für den Kombi entschieden. Da passt mehr rein.
👂 ...
👄 Den Benziner. Ich fahre ja keine langen Strecken.
👂 ...
👄 Graumetallic!

20 **Was ist am Auto alles (nicht) gemacht?** Beschreiben Sie.

Die Windschutzscheibe ist ausgetauscht.

21 **Wie wird das Zustandspassiv gebildet?** Streichen Sie durch, was nicht zutrifft.

Regel Das Zustandspassiv wird wie das Passiv Perfekt/Präteritum gebildet. Dabei wird *worden/wurde* ausgelassen. Im Vordergrund steht der Zustand/Prozess.

22 **Zwei Mitarbeiter im Gespräch**

a) Lesen Sie den Dialog. Markieren Sie die Redemittel von S. 25.

- Bist du auch dafür, dass der Firmenwagen abgeschafft wird? B
- Ja, schon. Aber eigentlich brauchen wir den ab und zu.
- Dafür gibt es mehr Lohn. Oder?
- Mag sein, aber so viel ist das auch wieder nicht.
- Das Beste wäre, wenn der Firmenwagen bleibt. Wir benutzen den doch immer mal.
- Das stimmt!
- Wie fändest du es, wenn wir einen kleineren Firmenwagen vorschlagen?
- Das fände ich auch gut.

b) Bestimmen Sie die Sprachhandlung: Bitte um Stellungnahme (B), Einwilligung (E), Widerspruch (W).

Wortverbindungen intensiv

1 **Kleine Wörter – große Wirkung.** **Ergänzen Sie die Präpositionen. Kontrollieren Sie mit dem Text auf S. 18.**
auf – unter – vor – seit – nach

1 ..... Eis und Schnee haften
2 ..... einem Vorbild bauen
3 ..... einem Lotuseffekt versteht man
4 ..... 500 Jahren beobachtete
5 ..... 1960 gibt es

2 **Nomen -Verb-Verbindungen suchen.** **Suchen Sie im Text auf S. 20/21 die Wortverbindungen.**

1 jmd. setzt eine Idee um z.
2 jmd./etw. ist eine Sensation .....
3 etw. wird in Serie hergestellt .....
4 jmd./etw. ist jmds. Traum .....
5 jmd. stellt jmdm. eine Erfindung vor .....
6 jmd. bekommt den Auftrag .....
7 etw. ist die Geburtsstunde von jmdm./etw. .....
8 jmd./etw. bleibt in der Spur .....
9 jmdm. gehen (nicht) die Ideen aus .....
10 jmd. meldet ein Patent an .....

3 **Zeitausdrücke**

a) Welche Wendung wird im Text auf S. 21 verwendet bzw. im Redemittelkasten angegeben? Markieren Sie. Beide Varianten sind korrekt.

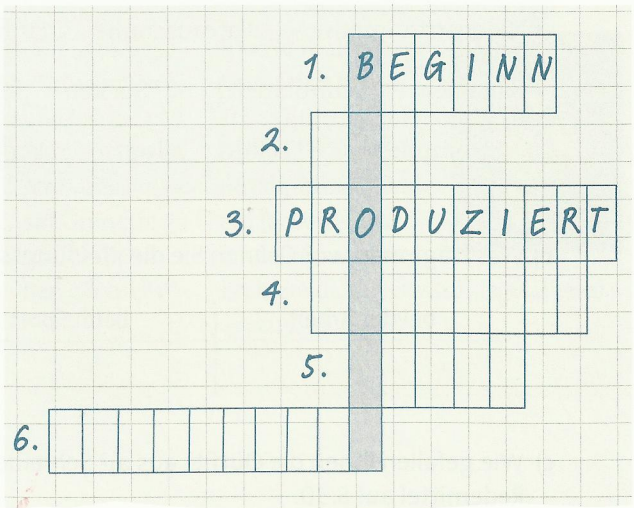
1 immer noch / immer mal
2 bis heute / bis jetzt
3 am Ende / am Anfang
4 ein Jahr davor / ein Jahr später
5 im Jahre / im 21. Jahrhundert
6 im Moment / im Augenblick

b) Beantworten Sie die Fragen.

1 Was wollten Sie schon immer mal machen?
2 Was würden Sie gern im Moment tun?
3 Welche Vorhaben hatten sie am Anfang des Jahres?
4 Was haben Sie bis jetzt noch nicht gemacht?
5 Wo werden Sie im Jahre 2025 sein?
6 Was ist Ihnen im Augenblick eher unwichtig?

4 **Lernstrategie: Ein Kreuzworträtsel bauen.** **Schreiben Sie wie im Beispiel Sätze und Wortverbindungen auf einen Zettel und notieren Sie die Lösung und Lösungshinweise auf einem Extrazettel. Bauen Sie dann ein Kreuzworträtsel daraus. Tauschen Sie mit einem Lernpartner / einer Lernpartnerin.**

1 Am Anfang stand ein kleiner Benzinmotor. (anderer Begriff für Anfang)
2 Die neuen Reifen haften auf ... und Schnee. (Nomen)
3 Autos werden meist in Serie ... (Verb)
4 Ein Patent kann man im Patentamt ... (Verb)
5 Dumm ist, wenn einem Erfinder die ... ausgehen. (Nomen)
6 Im Moment geht es mir gut. (anderer Begriff für Moment)



1 **Modetipps.** **Lesen Sie die Modetipps auf S. 28. Welche Aussagen sind richtig? Kreuzen Sie an. Korrigieren Sie die falschen Aussagen.**

1 ❑ Schwarze und dunkelblaue Anzüge sind „in".
2 ❑ Rot und Orange sollte man nicht in einem Outfit kombinieren.
3 ❑ Wer gute Laune hat, sollte Beige tragen.
4 ❑ Haarbänder und -schleifen trägt man nur auf Partys.
5 ❑ Ein farbiges Haarband zu einer ausgefallenen Frisur wirkt viel zu bunt und überladen.
6 ❑ Farbiges Make-up zum schwarzen Kleid ist ein Hingucker.

2 **Top oder Flop?**

a) Sehen Sie sich die Fotos an. Markieren Sie im Schüttelkasten die Kleidungsstücke und Accessoires, die Sie auf den Bildern erkennen.

Abendkleid Absatzschuhe [1]Armband Badeanzug Bademantel Bermudashorts Bluse Baggy Pants Cordhose Gummistiefel Gürtel Halbschuhe Haarband Hawaiihemd Hosenanzug Hut Jeans Jeansrock Jogginghose Kapuzenshirt Kostüm Kniestrümpfe Lederjacke Leggins Minirock [3]Nylonstrumpfhose Plateauschuhe Pullover Regenmantel Rock Rollkragenpullover Sandalen Schnürstiefel Socken Sommerkleid Sonnenbrille Strickjacke Strumpfhose T-Shirt Top Trägerkleid Trainingsjacke Tuch Turnschuhe

b) Was trägt man wo? Ordnen Sie die Kleidungsstücke mit Artikel zu. Es gibt mehrere Möglichkeiten.

bei der Arbeit	beim Sport	zu Hause	zum Ausgehen
			die Absatzschuhe

c) Wie gefallen Ihnen die Outfits aus a)? Schreiben Sie kurze Kommentare. Verwenden Sie die Redemittel auf S. 30.

3 Modewelt international. Englische und französische Wörter

a) Welche Begriffe gibt es auch in Ihrer Sprache? Markieren Sie. Wie schreibt und spricht man diese?

das Outfit – der Look – beige – der Trend – die Saison – orange – das Make-up – die Jeans – das T-Shirt – shoppen – ...

Tipp

In vielen Sprachen werden Fremdwörter „übertragen", d. h. die Schreibung und Aussprache wird der Landessprache angepasst.

1.16 b) Hören Sie die Wörter und sprechen Sie nach.

1.17 c) Textkaraoke. Hören Sie und sprechen Sie die 👄-Rolle im Dialog.

👂 ...
👄 Ja, ich brauchte dringend ein neues Outfit.
👂 ...
👄 Jeans gehen ja immer, aber ich brauchte unbedingt ein T-Shirt in Orange.
👂 ...
👄 Bist du verrückt? Womöglich auch noch in Beige?
👂 ...
👄 Und dann ein grelles Make-up. Was für ein Look!
👂 ...

4 Jeggins, ein neuer Trend. Ordnen Sie den Einkaufsdialog.

- ■ ❑ Also, ich finde sie viel zu eng, ich glaube, das ist nichts für mich.
- • ❑ Guten Tag! Kann ich Ihnen helfen?
- ■ ❑ Eigentlich nicht. Was liegt denn gerade im Trend?
- • 3 Sehr gerne. Haben Sie an etwas Bestimmtes gedacht?
- ■ ❑ Die sieht aber sehr eng aus. Aber na gut, ich kann sie ja mal probieren.
- • ❑ Und? Passt Ihnen die Hose?
- ■ ❑ Hallo, ich suche eine Jeans.
- • ❑ Dann schauen wir nach etwas anderem für Sie ...
- • ❑ Da hätte ich hier das Richtige für Sie. Eine Jeggins. Sozusagen eine Mischung aus Jeans und Leggins. Die kann ich mir an Ihnen sehr gut vorstellen.

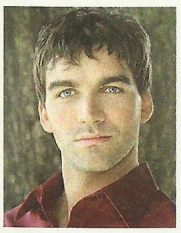
5 Stiltypen. Lesen Sie die Aussagen von Phil, Luis und Rico und den Artikel „Gummistiefel ..." auf S. 29. Entscheiden Sie, zu wem der *Festival-Look*, der *Landhaus-Stil* oder keiner von beiden passen würde.

Phil (28): „Ich ziehe am liebsten Jeans, ein T-Shirt und einen Kapuzenpulli an. So fühle ich mich auch auf einer Party am wohlsten."

.....

Luis (21): „Ich trage am liebsten eine schlichte Hose, Polohemd und Sakko. Aber ich bin da sehr offen, bis auf Gummistiefel, die gehen gar nicht!"

.....



Rico (33): „Ich trage gerne eher klassische Outfits. Zum Beispiel eine Hose, Strickpullover und ein Jackett. Aber ich habe auch kein Problem damit, etwas Ausgefallenes auszuprobieren."

.....

3 Übungen

P_{GI} 6 Schriftlicher Ausdruck. **Schreiben Sie als Reaktion auf den Artikel „Gummistiefel zu Jeans oder Sakko? Klar!“ einen Leserbrief an das Magazin „W.I.R.“ Sagen Sie,**

– ob Ihnen die Outfits gefallen,
– ob Sie Gummistiefel im Alltag tragen würden,
– womit man Gummistiefel noch kombinieren könnte,
– wie wichtig Ihnen modische Kleidung ist.

Hinweis: Vergessen Sie nicht Anrede und Gruß. Die Adresse brauchen Sie nicht anzugeben. Schreiben Sie mindestens 180 Wörter und benutzen Sie die Redemittel auf S. 30.

Achten Sie darauf,
– ob Sie alle vier angegebenen Inhaltspunkte berücksichtigt haben,
– wie korrekt Sie schreiben,
– wie gut Sätze und Abschnitte sprachlich miteinander verknüpft sind.

7 Männermode – Frauenmode

a) Lesen Sie die Überschrift des Magazinbeitrags. Welche Aussagen passen? Kreuzen Sie an.

Frauen lieben Mode, Männer kaufen Kleidung

1 ❑ Frauen lieben Mode, kaufen aber keine Kleidung.
2 ❑ Männer wählen ihre Kleidung eher nach rationalen und funktionellen Aspekten aus.
3 ❑ Männer brauchen keine Mode, es muss nur passen.
4 ❑ Für Frauen ist der Kleiderkauf ein emotionales Erlebnis.
5 ❑ Männer und Frauen sind sich in Sachen Modebewusstsein sehr ähnlich.

b) Überfliegen Sie den Text und kontrollieren Sie Ihre Antworten aus a).

Wie Männer und Frauen einkaufen

dpa – Männer und Frauen unterscheiden sich in Sachen Modebewusstsein. Das .....[1] eine Studie über das Einkaufsverhalten der Geschlechter. Das .....[2] der Untersuchung ist: „Frauen kaufen Mode, Männer kaufen Kleidung.“ Während Frauen oft ihr Outfit sorgsam nach dem Modetrend der aktuellen Saison zusammenstellen und dabei auch die .....[3] Marken beachten, kaufen Männer eher nach praktischen Kriterien. Im Gegensatz zu Männern kaufen Frauen häufig spontan und lassen sich dabei von ihren Emotionen leiten. Sie gehen mehr als doppelt so oft in Modegeschäften einkaufen .....[4] ihre Partner. Männer gehen nicht selten erst dann einkaufen, ...[5] es dringend wird. „Sie denken oft erst dann an neue Bekleidung, wenn sie praktisch nichts mehr .....[6] Anziehen haben“, so ein Ergebnis der Studie. Dennoch achten auch Frauen auf die Funktionalität der Kleidung. Somit .....[7] auch Bequemlichkeit (56 %), Sportlichkeit (41 %) und Zweckmäßigkeit (37 %) entscheidende Kriterien .....[8] die Kleiderwahl. Das am meisten gewählte Outfit ist dann doch eher klassisch-elegant als modisch oder extravagant.

P_{telc} **c)** Lesen Sie den Text und entscheiden Sie, welches Wort (a, b oder c) in die jeweilige Lücke passt.

1	a ergab b brachte c hat	3	a beste b trendigen c richtig	5	a dass b ob c wenn	7	a sei b seien c ist
2	a Schluss b Ergebnis c Verhalten	4	a wie b als c während	6	a zum b zur c zu	8	a als b gegen c für

d) Sammeln Sie Informationen über das Modebewusstsein von Frauen und Männern.

Kategorie	Frauen	Männer
Outfit	*modisch, ...*	
Einkaufsverhalten		*nicht spontan, ...*
Das am meisten gewählte Outfit		

8 **Nachhaltigkeit in der Mode.** **Lesen Sie den Text „Klimatisten ..." auf S. 28 noch einmal und ordnen Sie die Definitionen zu.**

die Fachöffentlichkeit	1
etw. fertigen	2
das Echo	3
Hessen	4
ein CO_2-armer Lebensstil	5
die Kollektion	6
der Modepreis	7
der Nachwuchsdesigner	8
der Streetwear-Entwurf	9
trendig	10

a ein Designer, der am Anfang seiner Karriere steht
b modern, aktuell
c ein deutsches Bundesland oder seine Bewohner
d ein Publikum, das sich professionell mit einem Thema beschäftigt
e eine Sammlung von Modeentwürfen eines Designers
f eine Lebensweise, die die CO_2-Produktion nicht unterstützt
g ein Wettbewerb für Modedesigner
h Vorschlag für Alltagskleidung in der Stadt
i etw. herstellen
j eine Reaktion

1.18 **9** **Klima-Modenschau**

a) Hören Sie die Reportage und kreuzen Sie die richtige Antwort an.

1 Was wird bei der Klima-Modenschau präsentiert?
- a ❑ trendige Mode aus Paris und Mailand
- b ❑ umweltbewusste und trotzdem modische Kleidung, auch aus zweiter Hand
- c ❑ französische und italienische Secondhand-Kleidung

2 Was erhofft sich die Organisatorin von der Modenschau?
- a ❑ Dass sie möglichst viele Stücke ihrer klimabewussten Kollektion verkaufen kann.
- b ❑ Dass die Leute beim Einkauf von Lebensmitteln noch mehr auf die Umwelt achten.
- c ❑ Dass die Leute auch beim Kleiderkauf mehr auf das Klima achten, wie sie es schon beim Kauf von Lebensmitteln tun.

3 Was hat die Modenschau bewirkt?
- a ❑ Die Besucher haben Kleidung für ihren Kleiderschrank gekauft.
- b ❑ Die Besucher waren sehr überrascht, zeigten aber kein Verantwortungsbewusstsein.
- c ❑ Viele Besucher wurden offenbar zum Nachdenken gebracht.

P_{telc} b) Hören Sie die Reportage noch einmal und lesen Sie die Aussagen. Entscheiden Sie beim Hören, ob die Aussagen richtig oder falsch sind. Markieren Sie PLUS (+) gleich richtig und MINUS (–) gleich falsch.

1 Die Klima-Mode wird von professionellen Models präsentiert. ❑
2 Die Outfits liegen voll im Trend. ❑
3 Mode und Umweltbewusstsein schließen sich nicht aus. ❑
4 Viele Leute achten heutzutage beim Kleiderkauf auf die Umwelt und den Klimaschutz. ❑
5 Ines Papert möchte, dass sich die Leute beim Kleidungskauf mehr Gedanken machen. ❑
6 Die Modenschau setzt sich gegen die Wiederverwertung von älterer Kleidung ein. ❑
7 Die Aktion hatte keine Wirkung auf das Publikum. ❑

10 Männerdomänen?

a) Lesen Sie die Informationen zu Johanna Maier und Ina Menzer auf S. 32. Was bedeuten die Wörter in diesem Kontext?

1 die Haube
a eine Mütze
b eine Auszeichnung im Restaurantführer
c die Abdeckung des Motors beim Auto

2 das Fliegengewicht
a die Leichtigkeit
b das Gewicht einer Fliege
c eine Gewichtsklasse beim Boxen

3 der Boxer
a eine Hunderasse
b ein Sportler
c eine Automarke

4 die Küche
a der Raum, in dem gekocht wird
b die Kücheneinrichtung
c die Herkunft und Art des Essens

b) Wortverbindungen. Ergänzen Sie die passenden Verben und vergleichen Sie mit dem Text auf S. 32.
arbeiten – finden – haben – klarkommen – leisten – stehen – wollen – zusammenstellen – sein

1 ganz oben .....
2 seinen Preis .....
3 geistige Arbeit .....
4 ein Menü .....
5 sich beweisen .....
6 mit jmdm./etw. .....
7 Anerkennung .....
8 an sich .....
9 eine Herausforderung .....

c) Ordnen Sie die Definitionen den Wortverbindungen aus b) zu.

a ❑ sehr erfolgreich sein
b ❑ versuchen, seine Fähigkeiten zu verbessern
c ❑ mit dem Kopf arbeiten
d ❑ mit jmdm./etw. keine Probleme haben
e ❑ etw. ist eine außergewöhnliche Aufgabe
f ❑ etw. ist nur zu erreichen, wenn man auch Nachteile in Kauf nimmt
g ❑ zeigen, dass man etw. schaffen kann
h ❑ von anderen respektiert werden
i ❑ ein mehrgängiges Gericht planen

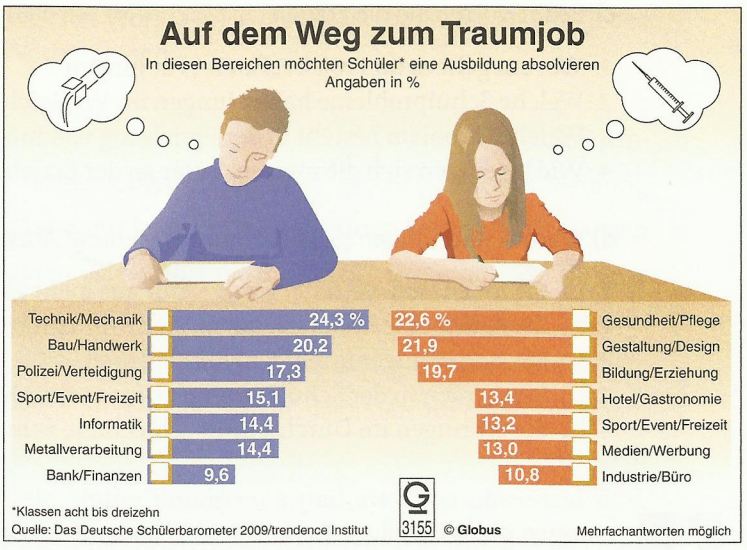
11 Köchin oder Boxerin? Lesen Sie die Äußerungen und das Interview auf S. 32. Wer sagt was? Kreuzen Sie an.

	J. Maier	I. Menzer
1 In meinem Beruf gibt es fast nur Männer, das war mir früher nicht bewusst.	❑	❑
2 Ich finde meinen Beruf körperlich sehr anstrengend.	❑	❑
3 Der Anfang in meinem Beruf war sehr schwer.	❑	❑
4 Man stellt sich eine Boxerin meistens groß und kräftig vor.	❑	❑
5 Ich wollte mir am Anfang zeigen, dass ich etwas schaffen kann.	❑	❑
6 Boxer müssen auch viel mit dem Kopf arbeiten.	❑	❑
7 Kochen ist eine tägliche Herausforderung.	❑	❑
8 Ich genieße den Respekt für meine Arbeit.	❑	❑

12 Schule vorbei – und dann?

a) Ordnen Sie die Berufe den Berufsgruppen der Grafik zu.

1 Bürokaufmann/Bürokauffrau
2 Grafikdesigner/in
3 Programmierer/in
4 Fitnesstrainer/in
5 Metallbauer/in
6 Bankkaufmann/Bankkauffrau
7 Soldat/in
8 Kindergärtner/in
9 Werbetexter/in
10 Krankenpfleger/Krankenschwester
11 Kfz-Mechatroniker/in
12 Maurer/in



b) Beschreiben Sie die Grafik. Gehen Sie dabei auf folgende Punkte ein:
– Was ist das Thema der Grafik? Um wen geht es in der Grafik? Was ist die Hauptaussage?
– Welche Ergebnisse der Grafik finden Sie besonders interessant oder überraschend?
– Gibt es auch in Ihrem Land Unterschiede in der Berufswahl von jungen Frauen und Männern?

13 Wenn Jungen ohne Männer aufwachsen

a) Lesen Sie den Artikel auf S. 33. Welche Aussage trifft jeweils zu? Kreuzen Sie an.

1 Jungen ...
a ❑ werden Statistiken zufolge von Jahr zu Jahr krimineller.
b ❑ haben am Ende ihrer Schullaufbahn mehr Erfolg als Mädchen.
c ❑ brauchen andere Schul- und Freizeitangebote als Mädchen.

2 Männer ...
a ❑ haben immer mehr Anteil an der Erziehung ihrer Kinder.
b ❑ können im Verein „Paten-t für Jungen" Ersatzväter für Jungen sein.
c ❑ geben als Berufswunsch häufig „Lehrer" an.

3 Die Schulen ...
a ❑ berücksichtigen zu wenig die Bedürfnisse von Jungen.
b ❑ müssen einsehen, dass eine „weibliche" Erziehung erfolglos ist.
c ❑ haben mehr Nachhilfeunterricht für Jungen eingerichtet.

b) Ordnen Sie die Definitionen den Begriffen zu und vergleichen Sie mit dem Text.

1 ❑ dominieren
2 ❑ Patenschaft
3 ❑ diskreditieren
4 ❑ Inkompetenz
5 ❑ Pauschalisierung
6 ❑ Imponiergehabe
7 ❑ Präsenz
8 ❑ experimentell
9 ❑ Rabauke

a *die; -, -en;* eine starke Verallgemeinerung

b jmdn. in schlechten Ruf bringen

c *die; -, -en;* freiwillige Mitverantwortung für jmdn.

d *der; n, n;* Kind, das laut und wild herumtobt

e vorherrschen, beherrschen, bestimmen

f *das; -s, nur Sg;* ein Verhalten, mit dem man jmdn. beeindrucken will

g *die; -, -en;* Unfähigkeit, Unvermögen, Fehlen des Sachverstandes

h 1. auf Experimenten beruhend 2. auf der Suche nach neuen Formen und Inhalten

i *die; -, nur Sg;* 1. Anwesenheit, Gegenwärtigkeit, geistige Wachheit 2. körperliche Ausstrahlung

c) Beantworten Sie die Fragen.

1 Worum geht es im Projekt „Paten-t für Jungen“?
2 Welche Schulprobleme haben Jungen im Vergleich zu Mädchen?
3 Welches Problem besteht in der Erziehung von Jungen?
4 Wie beteiligen sich die meisten Väter an der Erziehung der Jungen?

d) Warum sind Jungen „Sorgenkinder“? Mehrere Antworten sind richtig. Kreuzen Sie an.

1 ❑ Sie toben und wetteifern von Natur aus mehr als Mädchen.
2 ❑ Sie haben eine höhere Tendenz zu Kriminalität als Mädchen.
3 ❑ Sie sind weniger intelligent als Mädchen.
4 ❑ Sie werden in der Schule strenger bewertet als Mädchen.
5 ❑ Sie erbringen im Durchschnitt schlechtere Schulleistungen als Mädchen.

14 „Jungen ohne Vorbild“. Fassen Sie den Text auf S. 33 mit Hilfe der Textgrafik zusammen.

Typisch Jungen	Im Vergleich zu Mädchen ... →	In der Schule ... →	Auch mit dem Gesetz ...
Erziehung in den Händen von Frauen	Die meisten Jungen werden ... →	Es stellt sich die Frage, ob ... →	Kinderpsychologe Wolfgang Bergmann ist der Meinung, ...
Die Rolle der Väter	Die meisten Väter ...		
Was könnte man tun?	Man sollte den Lehrerberuf ...	aber vor allem sollte man →	Zum Beispiel im Verein „Paten-t für Jungen“ ...

15 Interview mit dem Kinderpsychologen Wolfgang Bergmann

1.19

a) Worum geht es in dem Interview? Hören Sie und kreuzen Sie an.

1 ❑ Um die Rechte der Erzieher in den Kindergärten und Grundschulen.
2 ❑ Um schwer erziehbare Jungen mit stark aggressivem Verhalten.
3 ❑ Um die richtige Erziehung von Jungen, die mehr männliche Vorbilder brauchen.

b) Hören Sie noch einmal und beantworten Sie die Fragen.

1 Wo beginnt für Wolfgang Bergmann das Problem in der Kindererziehung?
2 Wo sind die Väter?
3 Was brauchen die Jungen?
4 Wie sollten sich Väter verhalten?
5 Wer sollte zusätzlich in den Schulen arbeiten und warum?

c) Erklären Sie, was Bergmann unter „weicher Pädagogik“ versteht.

Bergmann versteht unter ...

P_{telc} d) Lesen Sie den Text und entscheiden Sie, welches Wort (a–o) in die Lücken passt. Sie können jedes Wort nur einmal verwenden. Nicht alle Wörter passen.

Ein bekannter deutscher Kinderpsychologe kritisiert, dass .....[1] den Kindergärten und Grundschulen zu viele Frauen arbeiten. Die Kindergärten sind seiner Meinung nach zu .....[2] auf Harmonie bedacht. Jungen dürfen keinen Lärm machen und nicht .....[3] raufen. Dies führt dazu, ...[4] Jungen ihre männliche Seite nicht kennenlernen und ihre Körperlichkeit nicht ausleben können. .....[5] fehlt ihnen jedes Gefühl für Grenzen und sie wissen nicht, wie .....[6] sie gehen können. So lernen sie nicht, dass man auf einen am Boden Liegenden nicht einschlagen darf. Das Problem beginnt .....[7] schon in den Familien, in .....[8] die Mütter dominieren und die Väter abwesend sind. Der Psychologe empfiehlt, dass Väter mehr mit ihren Söhnen spielen, aber ihnen auch Grenzen .....[9] sollten. In den Schulen sollten mehr Männer arbeiten, nicht nur als Lehrer, ...[10] auch z. B. als Handwerker, die für die Jungen als männliche Vorbilder dienen.

a ALLERDINGS b BEI c DAHER d DASS e DENEN f DIESEN g FALLS h GEBEN
i IN j LANGE k MITEINANDER l SETZEN m SEHR n SONDERN o WEIT

16 Funktion von *es*

a) Entscheiden Sie: In welchen Sätzen ist *es* obligatorisch? Kreuzen Sie an. Die Tabelle auf S. 34 hilft.

1 Es gibt nichts Wichtigeres im Leben als die Erziehung von Kindern. ❑
2 Wie findest du das neue Gesetz? Ich finde es absolut wichtig! ❑
3 Jungen haben es heutzutage gar nicht einfach in der Schule. ❑
4 Bei uns gibt es einfach zu wenige Männer, die als Erzieher arbeiten ❑
5 Es freut mich, dass ein Freizeitprogramm für Jungen angeboten wird. ❑
6 Es (das Freizeitprogramm) hat aber noch einige Schwächen, finde ich. ❑
7 Es ist nicht sicher, ob er noch rechtzeitig kommt. ❑
8 Ich liebe es über alles, Kindern beim Aufwachsen zuzusehen. ❑
9 Es ist mir als Vater sehr wichtig, für meine Kinder da zu sein. ❑

b) Formulieren Sie die Sätze aus a) um. Beginnen Sie mit dem unterstrichenen Satzteil.

c) Stellen Sie den Hauptsatz vor den Nebensatz. Beginnen Sie mit *es*.

1 Dass es so wenige Erzieher und Grundschullehrer gibt, ist schade.

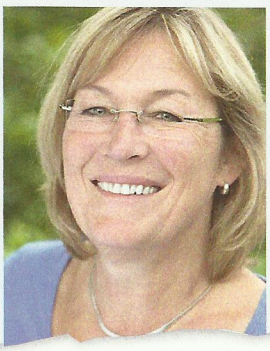
Es ist schade, dass ...

2 Mehr Männer für den Erzieherberuf zu begeistern, wäre sehr wichtig.
3 Dass Jungen nur von Frauen erzogen werden, kann einfach nicht sein.
4 Ob sich die Anzahl der Erzieher und Lehrer schnell ändern kann, ist nicht sicher.
5 Dass es immerhin einige Erzieher gibt, freut vor allem die Jungen.

17 Negation durch Präfix oder Suffix

a) Markieren Sie im Ratgebertext alle Negationen durch Präfix oder Suffix.

Fehler bei der Kindererziehung.



Unklare Regeln, häufige Ausnahmen, unhaltbare Versprechen oder sinnlose Strafen – es gibt eine Menge typischer Fehler in der Kindererziehung. Aber auch Methoden, sie zu vermeiden!

Ständig Regeln zu ändern und Ausnahmen einzuführen ist verantwortungslos. Wenn Sie sich Ihrem Kind gegenüber so verhalten, nehmen Sie ihm Halt und Verbindlichkeit, erzeugen Missverständnisse und machen auch sich selbst damit indirekt das Leben schwer. Auch unsinnige Strafen oder Versprechen, die Sie nicht einhalten können, wirken auf Ihr Kind desorientierend. Wie Sie problemlos solche Fallen vermeiden können, verrät Ihnen Frau Prof. Klinke von der

b) Erklären Sie die in a) markierten Wörter. Arbeiten Sie mit dem Wörterbuch.

unklar = nicht klar

1.20 c) Hören Sie die Wörter und markieren Sie den Wortakzent. Sprechen Sie dann nach.

unklar – unhaltbar – sinnlos – verantwortungslos – indirekt – missverständlich – desorientierend – problemlos

18 Stellungnahme

a) Überfliegen Sie die Stellungnahme. Was ist das Thema?

1 ❑ Männer in Frauenberufen 2 ❑ Berufsinformationen in der Schule 3 ❑ Der „Girls Day"

Aktuelle Studien zeigen, dass sich die Berufswahl von Jungen und Mädchen immer noch deutlich unterscheidet. Es stellt sich die Frage, ob man die Ausbildungsberufe und Studiengänge, die für Frauen und Männer bisher eher untypisch sind, Mädchen und Jungen nicht schon während der Schulzeit vorstellen sollte. Ein wichtiges Argument dafür ist, dass die Berufe für die Jugendlichen oft mit unklaren Vorstellungen verbunden sind. Vor allem Aktionen wie „Girls Day" und „Boys Day" zeigen, wie wichtig die frühzeitige Information der Jugendlichen ist. Besonders wichtig erscheint mir, dass die Gesellschaft von Männern in Erziehungs- oder Pflegeberufen genau so viel profitieren würde wie von Frauen in Ingenieurberufen. Außerdem können sich Jungen und Mädchen aus meiner Sicht nur dann den richtigen Beruf aussuchen, wenn sie die freie Wahl haben und nicht vorher schon in typische Berufe gedrängt werden. Folglich müssen sie ausreichend informiert werden. Meiner Meinung nach hat die Schule dabei eine wichtige Aufgabe, da nur so jeder die Chance bekommt, seine Zukunft frei zu gestalten.

b) Markieren Sie am Rand des Textes die drei Phasen Einleitung, Hauptteil und Schluss.

c) Markieren Sie im Hauptteil die Redemittel, die etwas hervorheben, etwas ergänzen, eine Schlussfolgerung ziehen und die eigene Position darstellen. Vergleichen Sie mit den Textbausteinen auf S. 35.

Wortverbindungen intensiv

1 Modeausdrücke

a) Suchen Sie die Wortverbindungen in den Texten auf S. 28/29. Notieren Sie die Zeile und markieren Sie sie im Buch.

S. 29, Z.	Wenn etw. sein Comeback erlebt,	1	a dann stellt sich z. B. etwas als nicht so toll heraus.
.....	Wenn etw. ein echtes Muss ist,	2	b dann passt etw. nicht zusammen.
.....	Wenn jmd. mutige Farben trägt,	3	c dann ist es wieder „in".
.....	Wenn jmd. gut drauf ist,	4	d dann sollte man es besitzen.
.....	Wenn sich etw. beißt,	5	e dann passt es perfekt auf eine Feier.
.....	Wenn jmd. einer anderen Person die Schau stiehlt,	6	f dann kombiniert er/sie rosa mit gelb.
.....	Wenn etw. der Partyrenner ist,	7	g dann sieht er/sie z. B. besser aus.
.....	Wenn etw. ein Flop ist,	8	h dann ist er/sie gut gelaunt.

b) Verbinden Sie zu Sätzen. Bilden Sie eigene Sätze mit den Wortverbindungen aus a).

2 Falsche Wahl? Streichen Sie das falsche Wort mit Hilfe des Textes auf S. 31 und korrigieren Sie.

1 nach wie danach
2 jmd. macht gern Akzente
3 mit einer Rolle sein
4 verschiedene Bedürfnisse machen

3 Wortverbindungen erkennen

a) Lesen Sie das Interview auf S. 32. Markieren Sie alle Strukturen, die eine Wortverbindung sein könnten. Der Schüttelkasten hilft.

Angst Publikum Ring Knochenarbeit
Herausforderung Anerkennung Hand
Erfolg Welt Weg Schild

b) Suchen Sie im Text auf S. 33 nach weiteren Wortverbindungen. Markieren Sie sie. Der Schüttelkasten hilft.

Patenschaft Kontakt Sorgenkind Mangel
Inkompetenz Pauschalisierungen Rabauke
Imponiergehabe Abwesenheit Erfolg

c) Ergänzen Sie Ihre Sammlung von Wortverbindungen aus studio d B2/1, Einheit 8, mit den Strukturen, die Sie lernen möchten.

4 Lernstrategie: In eigenen Texten Wortverbindungen einbauen. Fertigen Sie eine Liste mit Wortverbindungen an, die Sie lernen möchten. Schreiben Sie dann einen Text, in dem Sie die Wortverbindungen verwenden.

- jmd. setzt sich mit einem Thema auseinander
- es stellt sich die Frage
- vor Pauschalisierungen warnen
- Inkompetenz unterstellen
- verantwortlich sein für
- ...

Im Folgenden setze ich mich mit dem Thema „Jungen brauchen Männer!" auseinander. Es stellt sich die Frage, ob Frauen mit dieser Forderung eine generelle Inkompetenz im Umgang mit Jungen unterstellt wird.

4 Übungen

1 **Was ist eine Messe?** Lesen Sie den Auszug aus dem Lexikon und kreuzen Sie Zutreffendes an.

Messe, die; *-n*; große (internationale) Ausstellung, bei der Unternehmen ihre Ware an einem Messeplatz ausstellen sowie Bestellungen von Kunden entgegennehmen. Eine M. dient der Präsentation neuer Produkte, der Anwerbung neuer Kunden und der Pflege bestehender Kundenkontakte. Sie findet in regelmäßigen Abständen und meist am gleichen Ort statt.

Eine Messe ...
a ❑ ist ein Treffpunkt für Beschäftigte der ausstellenden Firmen zum Gedankenaustausch.
b ❑ dient dazu, Kunden Konkurrenzprodukte zu verkaufen.
c ❑ wird meist am gleichen Standort organisiert und findet in regelmäßigen Abständen statt.

2 **Rekorde.** Formulieren Sie zu den Zeitungsüberschriften Quizfragen mit vier Antwortmöglichkeiten wie auf S. 38. Recherchieren Sie gegebenfalls im Internet.

1 Die Frankfurter Messe – die älteste Messe der Welt

2 Basel – größter und wichtigster Messeplatz der Schweiz

3 Messe München: größtes Freiluftgelände mit 253.000 m²

3 **Messen und wirtschaftliche Erfolge**

a) Markieren Sie die Komposita in den Texten auf S. 38/39.

b) Ordnen Sie die passenden Komposita den Definitionen zu.

1 positives Ergebnis für den Warenverkauf ins Ausland: .....
2 Teil eines Hafens für den Umschlag von Großraumbehältern: .....
3 Wirtschaftsbereich, in dem Spielwaren hergestellt werden: .....
4 Produkte aus Kuhmilch oder Ziegenmilch: .....
5 Hersteller eines Produktes, das den höchsten Anteil am Weltmarkt hat: .....
6 das Betreiben von Ackerbau und Viehzucht zur Erzeugung von Nahrungsmitteln: .....

c) Was bedeutet ...? Kreuzen Sie an.

1 Der Export ist ...
a ❑ der Verkauf von Waren ins Ausland.
b ❑ der Verkauf von ausländischen Waren im Inland.
c ❑ der stärkste Verkauf von Waren.

2 Die Nachfrage ist ...
a ❑ der Wunsch nach Wissen.
b ❑ die Erforschung einer Meinung.
c ❑ der Wunsch nach einem Produkt.

3 Der Containerumschlag ist ...
a ❑ der Verkauf von großen Containern.
b ❑ das Verladen von Gütern.
c ❑ die Zerstörung von Containern.

4 Ein Weltmarktführer ist ...
a ❑ ein Unternehmen, das den größten Umsatz in seiner Branche macht.
b ❑ ein Unternehmen, das weltweit über andere Unternehmen bestimmt.
c ❑ ein Unternehmen, das andere Unternehmen auf dem Markt begleitet.

4 Wortverbindungen

a) Ordnen Sie die Definitionen den Wortverbindungen zu.

jmd. steigert etw.	1	a	jmd. hat Nutzen von etw./jmdm.
jmd. profitiert von etw./jmdm.	2	b	jmd./etw. ist aktuell
jmd./etw. ist gefragt wie nie zuvor	3	c	jmd. ist zuständig für etw./jmdn.
jmd./etw. liegt im Trend	4	d	jmd. erhöht/vergrößert etw.
jmd./etw. ist verantwortlich für etw./jmdn.	5	e	jmd./etw. ist noch beliebter als früher

b) Finden Sie die passenden Wortverbindungen in den Texten auf S. 38/39.

5 W-Fragen. Beenden Sie die Fragen mit Hilfe der Texte auf S. 38/39 und beantworten Sie sie.

1 Warum konnte der Hamburger Hafen seinen Umsatz .....?

2 Was ist für den Exporterfolg der Schweizer Uhrenindustrie .....?

3 Wo wird Red Bull .....?

4 Welche Produkte werden auf der Grünen Woche .....?

6 Messen im Überblick. Recherchieren Sie drei weitere Messen, die in Deutschland, Österreich und in der Schweiz stattfinden. Sammeln Sie Informationen zu folgenden Aspekten.

1 Titel und Thema
2 Ort und Zeit
3 Zielgruppe
4 Produkte
5 Eintrittspreis
6 Öffnungszeiten

7 Messen weltweit

a) Ordnen Sie die Fotos den Messenamen zu.

1 ❑ BabyExpo
2 ❑ Internationale Tourismus-Börse
3 ❑ Automobilfachmesse
4 ❑ Art Basel
5 ❑ GiardinaZÜRICH
6 ❑ Informations- und Kommunikationstechnologie CeBIT

b) Lesen Sie den Text auf S. 40 noch einmal. Welche Informationen sind richtig? Kreuzen Sie an. Korrigieren Sie die falschen Informationen.

1 ❑ Die Internationale Automobil-Ausstellung (IAA) findet jährlich in Frankfurt am Main statt.
2 ❑ Auf der ITB in Nürnberg werden Neuigkeiten der Tourismusbranche präsentiert.
3 ❑ Bei der IFA in Berlin werden die neuesten Produkte der Unterhaltungselektronik vorgestellt.
4 ❑ In Genf werden jährlich auch umweltfreundliche Automodelle gezeigt.
5 ❑ Auf der Art Basel werden die Werke von über 2000 Künstlerinnen und Künstlern ausgestellt.
6 ❑ Für Eltern bietet die Wohnen&Interieur in Salzburg zahlreiche Produkte rund ums Baby.

8 Wohnen und mehr. Eine Messe in Salzburg

a) Überfliegen Sie den Text. Um welche Textsorte handelt es sich? Kreuzen Sie an.

1 ❑ Klappentext 2 ❑ Werbeflyer 3 ❑ Einrichtungskatalog

Die bedeutendste Fachmesse in Österreich für

kreatives Wohnen, Einrichten und Lifestyle

Ein Impulsgeber für alle Architekten, Designer, Kundenberater, Hersteller und Verkäufer in und um Salzburg: Die CASA ist ein Pflichttermin! Hier erleben Sie die Trends der neuen Saison und bekommen neue Ideen für modernes Wohnen.

Wenn Sie sich fragen, welche Neuheiten es gibt, wohin der Trend geht, worauf Sie achten müssen, um Kosten zu sparen, dann besuchen Sie die nächste CASA im Januar!

CASA®

b) Beantworten Sie die Fragen.

1 Worum geht es bei der CASA?
2 Für welche Berufe ist die CASA wichtig?
3 Wann und wo findet die CASA statt?
4 Wofür steht vermutlich CASA?

c) Gestalten Sie zu einer Messe aus Aufgabe 7 einen Werbeflyer.

9 Zwei Personen – zwei Messeerfahrungen

1.21 P_{telc}

a) Hören Sie das Interview. Entscheiden Sie beim Hören, ob die Aussagen richtig oder falsch sind. Markieren Sie PLUS (+) gleich richtig und MINUS (–) gleich falsch.

1 Claudia und Thomas waren das erste Mal auf einer Messe. ❑
2 Die beiden haben unterschiedliche Erfahrungen auf Messen gesammelt. ❑
3 Thomas geht in Begleitung seiner Familie zur Messe. ❑
4 Claudia empfiehlt Messebesuchern bequeme Schuhe. ❑
5 Thomas wird wieder auf eine Messe gehen. ❑

b) Hören Sie das Interview mit Claudia (C) und Thomas (T) noch einmal. Wer sagt was? Tragen Sie ein.

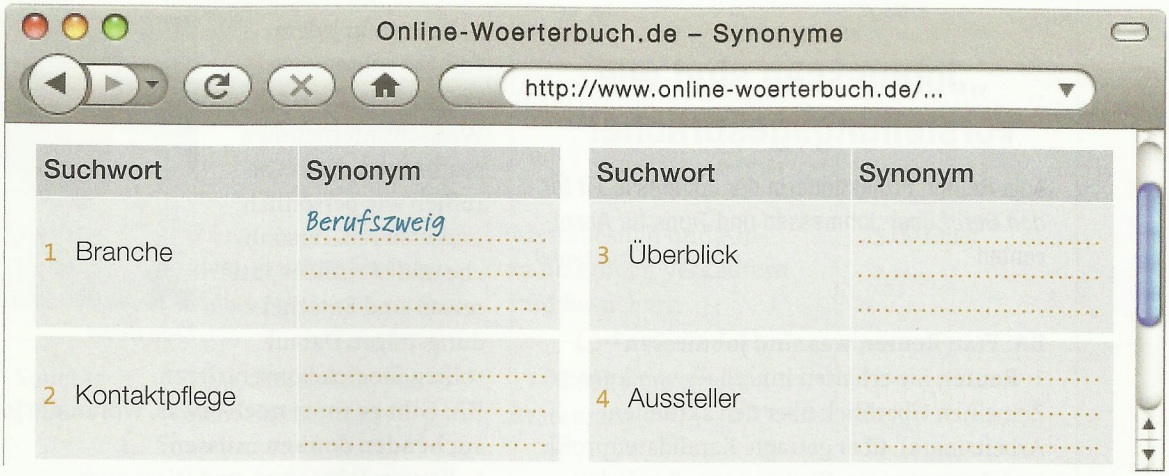
1 ❑ verliert auf einer Messe oft die Orientierung.
2 ❑ stören die vielen Menschen auf der Messe.
3 ❑ kontaktiert Firmen vor dem Messebesuch.
4 ❑ gefällt die persönliche Beratung am Messestand.
5 ❑ stört die lange Wartezeit an den Ständen.
6 ❑ findet Messen anstrengend.
7 ❑ ist der Austausch mit anderen Besuchern wichtig.

T. Hacke, Programmierer

C. Weber, Kauffrau

10 **Arbeit mit dem Online-Wörterbuch.** **Lesen Sie die Suchwörter und ergänzen Sie die Synonyme aus dem Schüttelkasten.**

Einblick	Verkäufer	Werbung	Wirtschaftszweig	Präsentator	Arbeitsgebiet
~~Berufszweig~~	Öffentlichkeitsarbeit	Aussicht	Anbieter	Wissen	Beziehungspflege



Suchwort	Synonym	Suchwort	Synonym
1 Branche	Berufszweig	3 Überblick	.....
2 Kontaktpflege	.....	4 Aussteller	.....

11 **Gesprächsroutinen**

a) Welche Gesprächsroutine passt? Kreuzen Sie an.

1 a ❑ Soweit ich weiß, ...
b ❑ Also ehrlich gesagt, ...
c ❑ Warten Sie mal, ...
bekommt man auf Messen immer wieder Produkte geschenkt.

2 a ❑ Wie sagt man so schön, ...
b ❑ Wenn ich es mir richtig überlege, ...
c ❑ Sagen wir mal so, ...
sind mir Messen zu anstrengend.

3 Messebesuche sind großartig, ...
a ❑ hör mal.
b ❑ warten Sie mal.
c ❑ nicht wahr?

4 a ❑ Was weiß ich, ...
b ❑ Wenn ich es richtig sehe, ...
c ❑ Wie sagt man so schön, ...
lohnt sich ein Messebesuch auf jeden Fall.

1.22 b) Kontrollieren Sie mit dem Hörtext und sprechen Sie nach.

12 **Der feste Stimm?einsatz**

a) Markieren Sie in den Komposita das Grundwort und den Wortakzent. Sprechen Sie das Grundwort laut.

der Markenartikel
der Exporterfolg
der Marktanteil
der Standort
die Produkteigenschaft
die Öffentlichkeitsarbeit

Minimemo
In den meisten Komposita richtet sich der Hauptakzent nach dem Bestimmungswort.

1.23 b) Hören Sie die Komposita. Wo hören Sie den festen Stimmeinsatz? Markieren Sie in a). Sprechen Sie dann die Wörter.

der Marken'?artikel

c) Ergänzen Sie die Erklärung zum festen Stimmeinsatz.
Der feste Stimmeinsatz hört sich an wie ein leichtes Knacken, daher auch „Knacklaut". Dieser tritt im Deutschen vor einem (silben-)anlautenden ..... auf.

d) Sammeln Sie weitere Komposita mit festem Stimmeinsatz aus der Einheit und sprechen Sie diese laut.

13 *Beruf aktuell* fragt nach

a) Lesen Sie das Interview. Ordnen Sie den Fragen die richtigen Antworten zu.

BERUF AKTUELL

Im Gespräch

„Jobmessen sind wie Vorstellungsgespräche!"

Anja Reuter, Projektleiterin der Jobmesse *Fit für den Beruf* über Jobmessen und Tipps für Absolventen

Interview: Claus Henkel

BA: Frau Reuter, was sind Jobmessen? ❑

1 **Reuter:** Sie erhalten innerhalb von kurzer Zeit einen Überblick über den aktuellen Arbeitsmarkt, über gefragte Kandidatenprofile und Kompetenzen. Sie können z. B. mit den Unternehmensvertretern erste Vorstellungsgespräche führen. Daher sollten Sie vorher Kontakt mit dem Wunschunternehmen aufnehmen und einen Termin vereinbaren.

BA: Jobmessen sind also nur für Berufseinsteiger? ❑

2 **Reuter:** Nein, nicht nur. Jobmessen sind für Berufseinsteiger, aber auch für Berufswechsler. Firmen mit Personalbedarf nutzen zunehmend den Auftritt bei einer Jobmesse. Darin liegen viele Vorteile für alle Jobsuchenden.

BA: Welche Vorteile meinen Sie denn? ❑

3 **Reuter:** Ja, Sie müssen daran denken, dass Sie unbedingt aktuelle Bewerbungsmappen dabeihaben. Hier erwarten einen Gespräche auf dem Niveau eines ersten Bewerbungsgespräches. Bewerbungsmappen sind deshalb sehr wichtig.

BA: Nur mit Wunschunternehmen? ❑

Claus Henkel

4 **Reuter:** In jedem Fall. Sie sollten eine Vorauswahl treffen und Wunschunternehmen bestimmen, die Sie beruflich wie persönlich interessieren. Persönliche und berufliche Interessen sind Entscheidungsträger. Darauf sollten Sie sich konzentrieren.

BA: Gibt es sonst noch etwas, woran die Jobsuchenden denken müssen? ❑

5 **Reuter:** Jobmessen sind Wege zum Wunschberuf. Sie sind Gelegenheiten, um sich über Praktika und Stellenangebote zu informieren. Bei Jobmessen werden Berufsangebote präsentiert, die besonders für Berufseinsteiger interessant sind.

BA: Worauf sollte man noch achten? ❑

6 **Reuter:** Auf das Outfit! Der erste Eindruck zählt. Man sollte am besten im dunklen Anzug oder im Kostüm erscheinen. Gänzlich tabu sind Jeans, Minirock und dergleichen. Erscheinen Sie zur Messe so, wie Sie auch später im Job aufkreuzen würden. Das äußere Erscheinungsbild ist nicht unwichtig. Auch davon hängt der Erfolg ab.

Anja Reuter, Projektleiterin Jobmesse

b) Warum sind Jobmessen nützlich? Kreuzen Sie an.

1 ❑ Weil man sich über Innovationen am Markt informieren kann.
2 ❑ Weil man sich bei seinen Wunschfirmen bewerben kann.
3 ❑ Weil Firmen auf solchen Messen neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter suchen.
4 ❑ Weil man Messeangebote nutzen kann, um die Neuheiten der kommenden Saison zu bestellen.

c) Recherchieren Sie die Jobmessen im deutschsprachigen Raum. Machen Sie Notizen zu folgenden Punkten:

1 Ort 2 Zeit 3 Zielgruppe 4 Eintrittspreis

14 **Informationen hören.** **Hören Sie die Nachricht. Korrigieren Sie während des Hörens die falschen Informationen oder ergänzen Sie die fehlenden Informationen. Sie hören den Text einmal.**

Termin	Vormittag	Nachmittag	Abend
Donnerstag 14.08.	Anreise	erstes Vorgespräch um 0 14.00	Kennenlernen des Filmteams
Freitag 15.08	10.30 Treffen im Hotel 1	15.00 Eröffnung der Messe und 2	Zeit zur freien Verfügung
Samstag 16.08	3 ..... zwei Termine für Interviews	Messebesuch und Aufnahmen von Verkäufern und Besuchern	22.00 Oper 4 .....
Sonntag 17.08	10.00 Aufnahme von einem Gastvortrag	13.00 Mittagessen im Restaurant	5 .....

15 **Präpositionaladverbien.** **Ergänzen Sie die Minidialoge.**

1 ■ Wofür interessierst du dich?
• Für ..... Mathe und Physik.
■ Oh, dafür interessiere ich mich überhaupt nicht.

2 ■ ..... ärgerst du dich denn schon wieder?
• Über seine Unpünktlichkeit.
■ ..... würde ich mich nicht mehr ärgern. Das kannst du nicht ändern.

3 ■ Womit seid ihr gerade beschäftigt?
• ..... der Messevorbereitung.
■ Ach, ... sind wir auch noch beschäftigt.

4 ■ ..... bereitest du dich vor?
• Auf die Führerscheinprüfung.
■ ..... brauche ich mich nicht mehr vorzubereiten. Die habe ich zum Glück bestanden.

5 ■ ..... hast du keine Ahnung?
• Von Computern.
■ Tröste dich, ... habe ich auch keine Ahnung.

6 ■ Wonach suchst du?
• ..... meiner Lesebrille.
■ Hast du nicht gestern schon ..... gesucht?

16 **Textkaraoke. Messevorbereitung.** **Hören Sie und sprechen Sie die 👄-Rolle im Dialog.**

👂 ...
👄 Über unsere Lieferanten und die Kunden, die da waren. Aber auch über viele neue interessante Aussteller, die dieses Jahr dazugekommen sind.
👂 ...
👄 Auf die Produktpräsentationen und die Zusatzveranstaltungen zur Energieeinsparung.
👂 ...
👄 Nach Ökologie und Nachhaltigkeit.
👂 ...
👄 Vor allem mit glänzenden Umsätzen und kontinuierlichem Wachstum!

P_{telc} **17** **Auf der Buchmesse.** Lesen Sie den Text. Entscheiden Sie, welches Wort (a,b oder c) in die jeweilige Lücke passt.

Um als Besucher Zugang zu den Messehallen zu bekommen, muss man sich im Internet registrieren. .....[1] ist auch sichergestellt, dass man eine Vielzahl von Informationen über die Aussteller und deren Programme erhält. Es ist sehr wichtig, vorab einen Blick auf das Veranstaltungsprogramm zu werfen, ...[2] man möglichst viele interessante Buchvorstellungen und Lesungen besuchen kann. .....[3] sollte man seinen Messebesuch sehr genau planen, ...[4] ohne einen solchen Plan ist man auf dem riesigen Messegelände verloren! Nicht zu unterschätzen sind die langen Wege auf dem Messegelände! Man sollte .....[5] auf bequeme Schuhe achten. Nicht zu vergessen ist, dass man .....[6] seine schweren Taschen nach Hause schleppen muss. .....[7] lohnt sich die Anstrengung, weil man nirgendwo sonst so viele Autoren und Schriftsteller trifft: vom Newcomer bis zum Bestseller-Autor!

1 a ❑ Dadurch
b ❑ Denn
c ❑ Davon

2 a ❑ dagegen
b ❑ dazu
c ❑ damit

3 a ❑ Deshalb
b ❑ Darüber
c ❑ Davon

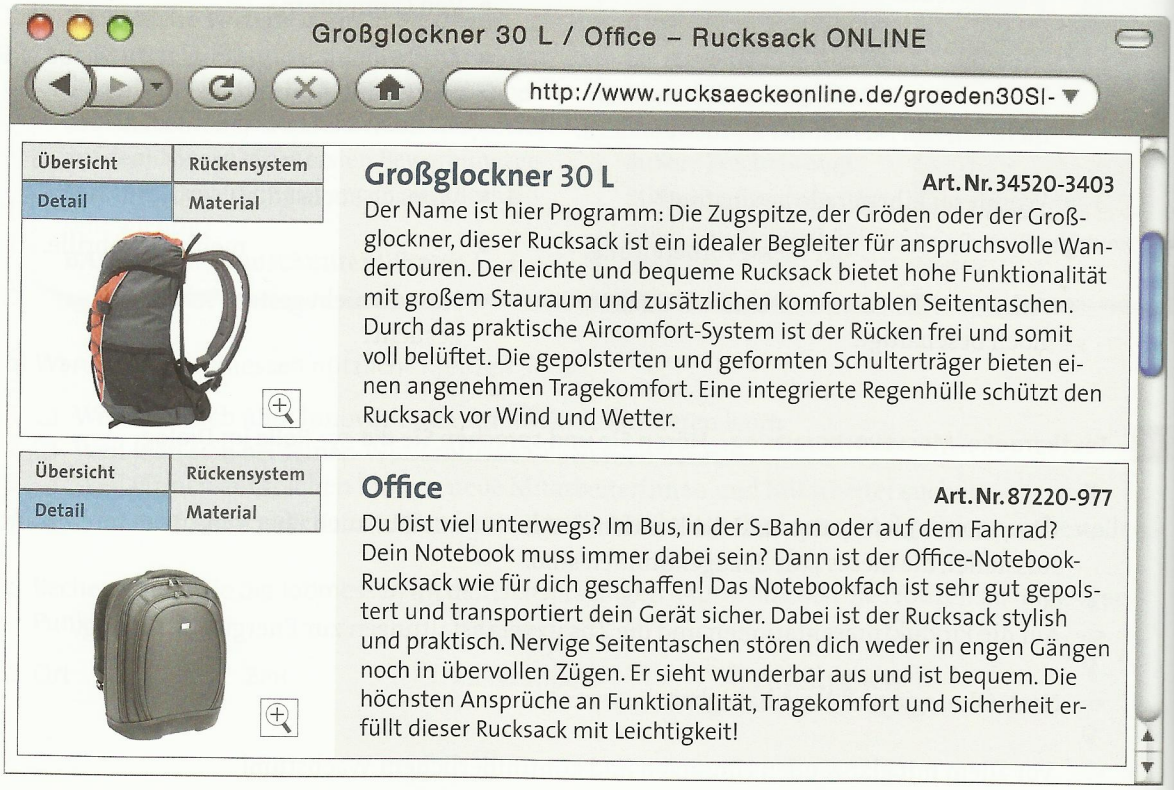
4 a ❑ darauf
b ❑ denn
c ❑ damit

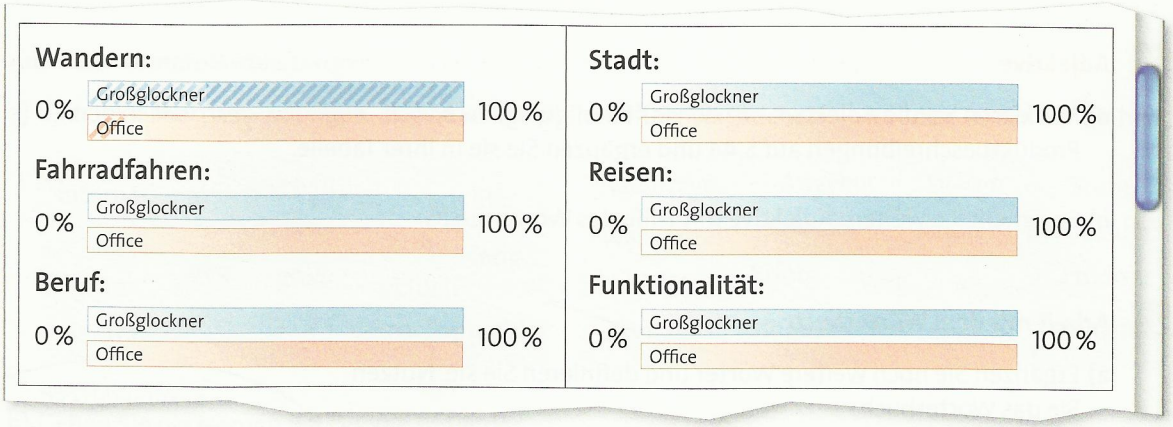
5 a ❑ daher
b ❑ darüber
c ❑ danach

6 a ❑ danach
b ❑ damit
c ❑ darum

7 a ❑ Damit
b ❑ Darum
c ❑ Dennoch

18 **Der Rucksack Ihrer Wahl.** Lesen Sie die beiden Rucksackbeschreibungen. Wofür eignen sich die Rucksäcke? Tragen Sie im Diagramm auf S. 141 ein.





19 **Eine Präsentation vorbereiten.** **Wählen Sie einen der beiden Rucksäcke aus. Bereiten Sie schriftlich eine Präsentation zur Ausstattung, zu den Einsatzmöglichkeiten und zum Tragekomfort des Rucksacks vor. Ergänzen Sie die Sätze und erweitern Sie mit den Redemitteln von S. 44.**

Einleitung:
Meine Damen und Herren, ich begrüße ...
Heute präsentiere ich Ihnen ...

Hauptteil:
Ich beginne mit ...
Das Produkt ist/kann/...
Nun komme ich zu den Vorteilen. Der Rucksack verfügt über ...

Ein weiterer wichtiger Punkt ist ...
Deshalb ...

Schluss:
Ich hoffe, ich habe Ihr Interesse geweckt.
Ich bedanke mich ...
Ich beantworte gern ...

20 **Pronominale Ersetzung**

a) Bestimmen Sie die Satzglieder. Ersetzen Sie dann die Dativergänzung wie im Beispiel.

Nom.ergänzung		*Dat.ergänzung*	*Akk.ergänzung*
Der Verkäufer	erklärt	dem Kunden	den Rucksack.

Der Verkäufer erklärt ihm den Rucksack.

1 Die Firmenangestellte schenkt dem Messebesucher einen Regenschutz.
2 Herr Wenger beschreibt seinen Zuhörern die neuesten Schlafsackmodelle.
3 Er zeigt den Besuchern die Vorteile eines atmungsaktiven Schlafsacks.

b) Bestimmen Sie die Akkusativ- und Dativergänzung und ersetzen Sie sie wie im Beispiel.

	Dat.ergänzung	*Akk.ergänzung*
Der Ladenbesitzer beschreibt	dem Kunden	die neuen Trinkflaschen.
Der Ladenbesitzer beschreibt	*sie*	*ihm.*
	Akk.ergänzung	*Dat.ergänzung*

1 Die Verkäuferin präsentiert dem Publikum die aktuellsten Regenjacken.
2 Frau Schubert möchte der Messestandbesitzerin den neuen Rucksack sofort abkaufen.
3 Herr Fuchs zeigt seiner Frau das Messegelände.

4 Übungen

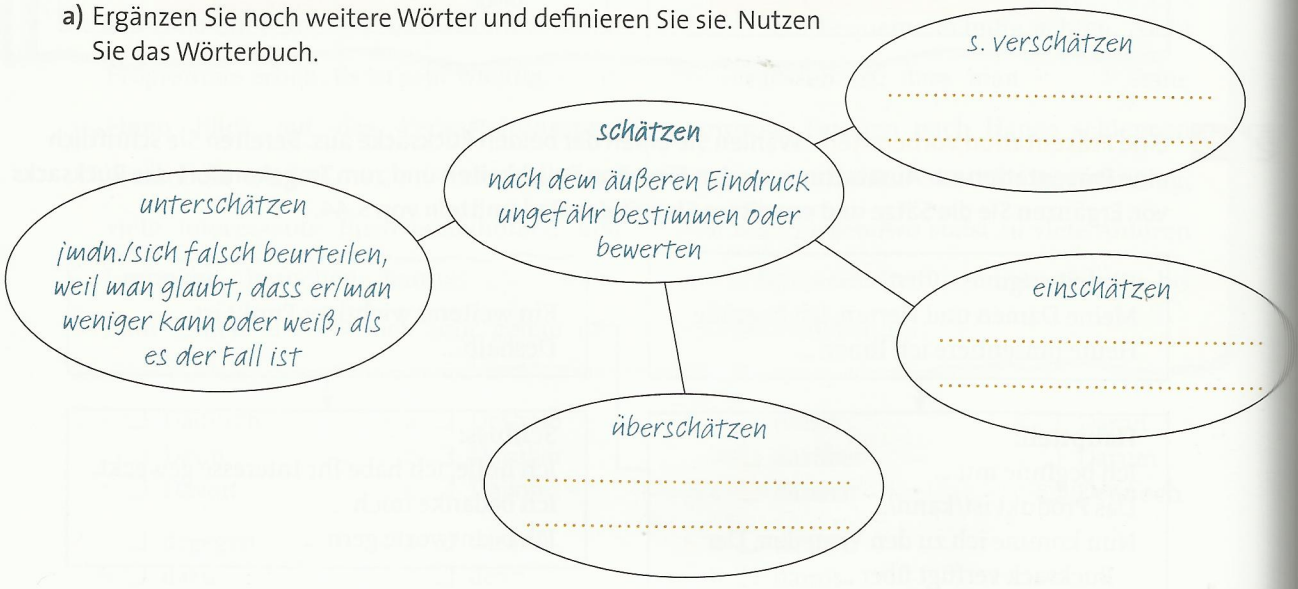
21 Adjektive

a) Markieren Sie die Adjektive mit den Suffixen *-iv, -ig, -isch, -lich, -el(l), -bar, -fest, -voll* in den Produktbeschreibungen auf S. 44 und ergänzen Sie sie in Ihrer Tabelle.

b) Sammeln Sie weitere Adjektive mit Hilfe des Wörterbuchs.

22 Arbeit mit dem Wörterbuch

a) Ergänzen Sie noch weitere Wörter und definieren Sie sie. Nutzen Sie das Wörterbuch.



$P_{GI/telc}$ b) Lesen Sie den Artikel auf S. 46. Entscheiden Sie, welche der Antworten (a, b oder c) passt. Es gibt jeweils nur eine richtige Lösung.

1 Sind Kinderüberraschungseier ein deutsches Produkt?
- a ❑ Nein, sie werden von einer italienischen Firma hergestellt.
- b ❑ Ja, weil ihr Produktname deutsch ist.
- c ❑ Nein, sie sind seit einigen Jahren italienisch, da die Firma Ferrero nach Italien umgezogen ist.

2 Warum werben einige deutsche Firmen nicht mit der deutschen Sprache?
- a ❑ Weil ihnen die große Bedeutung von anderen Sprachen bewusst ist.
- b ❑ Weil jeder Englisch versteht.
- c ❑ Weil sie die Bedeutung der deutschen Sprache international unterschätzen.

3 Was ist der Grund für die Werbung mit deutschen Namen oder Slogans im Ausland?
- a ❑ Mit dem deutschen Namen sollen die Käufer/innen deutsche Produkte und Traditionen assoziieren.
- b ❑ Es ist modern, in einer Fremdsprache zu werben.
- c ❑ Die Produkte stammen ursprünglich aus Deutschland.

4 Probleme können bei ausländischen Werbesprüchen entstehen, weil
- a ❑ viele Menschen Werbung in einer Fremdsprache ablehnen.
- b ❑ sie falsch übersetzt oder interpretiert werden könnten.
- c ❑ die Markenrechte nicht klar sind.

Wortverbindungen intensiv

1 Adjektiv-Nomen-Verbindungen

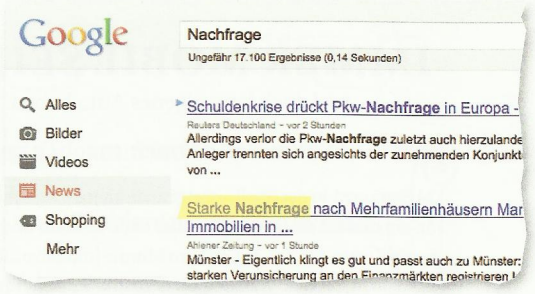
a) Bilden Sie Wortverbindungen. Es gibt viele Möglichkeiten. Vergleichen Sie mit den Texten der Einheit.

international	geschäftlich	wichtig		
ideal	attraktiv	stark	lang	
grün	neu	groß	aktuell	
neutral	anatomisch	deutschsprachig		

Nachfrage	Angebot	Design	Form	
Wachstum	Andrang	Raum	Beobachter	
Seite	Erfolg	Weg	Messe	Produkt
Kontakt	Möglichkeit	Termin	Schritte	

b) Geben Sie die Nomen bei Google unter der Rubrik „News“ ein und sammeln Sie weitere Kombinationen.

starke Nachfrage (nach + Dat.)
etw. drückt die Nachfrage



2 Wortverbindungen erweitern

a) Markieren Sie die Grundform wie im Beispiel. Vergleichen Sie mit dem Redemittelkasten auf S. 39.

Das war mir bisher überhaupt nicht bekannt.

1 Also, mich hat es schon gewundert, dass ...
2 Mich erstaunt es eigentlich gar nicht, dass ...
3 ... war für mich ehrlich gesagt total neu.
4 ... überrascht mich jetzt gerade echt nicht.

1.26 b) Lesen Sie die Wortverbindungen zunächst leise. Vergleichen Sie mit der CD. Sprechen Sie nach.

3 Was passt nicht? Streichen Sie das nicht passende Verb. Überprüfen Sie gegebenenfalls im Internet.

1 einen Zeitplan	aufstellen/verwerfen/machen/kontaktieren
2 einen Messekatalog	erstellen/stattfinden/bestellen/durcharbeiten
3 einen Ansprechpartner	bestellen/kontaktieren/recherchieren/suchen
4 Interesse	festlegen/bestellen/bestimmen/eingrenzen
5 etw. per E-Mail oder Telefon	bestellen/anfordern/knüpfen/nachfragen
6 Kontakt	stellen/aufnehmen/abbrechen/pflegen

4 Lernstrategie: Mit dem Lernpartner / der Lernpartnerin lernen. Entwerfen Sie gemeinsam einen Dialog, in dem Sie Wortverbindungen einfügen, die Sie lernen möchten.

Prüfungsvorbereitung 1

$P_{GI/telc}$ **1** **Selektives Leseverstehen.** **Lesen Sie zuerst die fünf Situationen (1–5) und dann die sieben Anzeigen (a–g). Welche Anzeige passt zu welcher Situation? Sie können jeden Info-Text nur einmal verwenden. Manchmal gibt es keine Lösung. Markieren Sie dann X.**

1 ❑ Eine Bekannte von Ihnen möchte ihren 14-jährigen Sohn, der gerne surft und zeltet, und ihre 20-jährige Tochter in ein Ferienlager schicken.
2 ❑ Ein Kollege möchte für sechs Monate günstig ein Auto mieten.
3 ❑ Eine Freundin überlegt, einen Zelturlaub in freier Natur zu machen, hat aber noch keine Ausrüstung.
4 ❑ Ihr Cousin wettet gern bei Pferderennen und hat deswegen große finanzielle Probleme.
5 ❑ Eine Freundin überlegt, wie sie ihr Äußeres vorteilhafter zur Geltung bringen kann.

IMMER MOBIL SEIN ...
und doch kein eigenes Auto haben:

Das ***Auto zum Mitnehmen*** macht's möglich.

24 Stationen in der Stadt – steigen Sie an jeder beliebigen Station ein und fahren Sie los! Das alles ohne Kaution und ohne laufende Kosten für nur 25 Cent pro Minute inklusive aller Kosten für Benzin, Service, Wartung, Steuern und Versicherung. Lassen Sie sich für einmalig 29,- € registrieren, und Sie sind dabei!

Registrieren unter
www.auto-zum-mitnehmen.de

a

Schminken will gelernt sein

Wir bieten am Samstag, den 18. März, von 14.00–16.30 Uhr ein spezielles Schminkseminar an. Unter Berücksichtigung des jeweiligen Hauttyps erhalten die Teilnehmerinnen eine individuelle Farbempfehlung und erlernen das Auftragen eines dezenten Tages-Make-ups – so verbessern Sie wirksam Ihr Aussehen!

Anmeldung unter *www.mehr-als-stil.de*

b

Kostenloses
Outdoor-Festival
für Einsteiger & Profis

Mehr als 50 Boote, über 100 Zelte und fast 80 Schlafsäcke, dazu ein großes Angebot an Outdoor-Zubehör und zahlreiche praktische Tipps und Tricks von unseren Experten für Ihre Reise: Nutzen Sie die Möglichkeit, persönlich mit den Herstellern über ihre Produkte zu sprechen und sich in allen Fragen beraten zu lassen!

Termin: 5./6. Mai 2012 | 10:00–18:00 Uhr
Ort: Motzener See, Campingplatz, 15749 Motzen, www.campingmotzen.de

c

WELLENREITEN oder SEGELN – *und los geht's!*

Auf der größten deutschen Ostseeinsel Rügen seid ihr genau richtig, wenn ihr euch für Windsurfen und Segeln begeistert. Ob klein oder groß, Wasserratten kommen in unserem Ferienlager bestimmt nicht zu kurz! Naturzelten unter Bäumen in gemütlichen Gruppenzelten. Du lernst alles über Material, Technik und Wetterkunde. Aber wir erkunden auch die Insel, und die Abende verbringen wir gemeinsam beim Grillen am Lagerfeuer oder veranstalten eine Discoparty.

Buchen unter *www.jugendreisen.de*

d

Sind Sie ein Kandidat für regelmäßiges Wetten und Spielen?

Sie denken bei „Wett- und Spielsucht" nur ans Spielcasino? Sie finden Lotto und Spielautomaten harmlos? Vorsicht ist geboten – alle Formen der Glücksspiele, bei denen man glaubt, viel Geld gewinnen zu können, bergen die Gefahr, in Abhängigkeit zu geraten! Wir können Ihnen und Ihren Angehörigen helfen!

Kontaktieren Sie uns unter 0211-3123456

e

Stilsicherheit gewinnen

Machen Sie Stil und Umgangsformen zu Ihrem unsichtbaren Kapital, das täglich wächst und das Sie privat, beruflich und gesellschaftlich noch selbstbewusster und sicherer auftreten lässt. Erfahren Sie, wie Sie Ihre eigene Wirkung optimieren können – durch effizientes Sprechtraining! 1-tägiges Seminar, 25.3., 10 – 17.00.

Anmeldung unter www.mehr-als-stil.de

f

Werden Sie Wettkandidat!

Mitmachen ist alles – Ihre Ideen und Ihre Kreativität sind gefragt! Haben Sie eine Idee für eine originelle Wette? Schreiben Sie uns per Post, Fax oder per E-Mail und schicken Sie Fotos und Videos gleich mit. Ihr Erfolg macht sich bezahlt: Gewinnen Sie viel Geld mit Ihrer Wette!
www.wetten-dass.zdf.de

g

1.28

2 Hörverstehen: Hauptaussagen und Details verstehen. **Sie hören den Text zweimal, zunächst einmal ganz, danach ein zweites Mal in Abschnitten. Kreuzen Sie die richtige Antwort (a, b oder c) an. Lösen Sie die Fragen nur nach dem gehörten Text, nicht nach Ihrem eigenen Wissen.**

Beispiel:

Was mache ich, wenn ich eine Problemfigur habe?

a ☐ Sport und Diät machen oder nichts unternehmen.
b ☒ Sport und Diät machen oder schwarze Kleidung tragen.
c ☐ Mit Hilfe eines quergestreiften Pullovers die Problemzonen kaschieren.

1 Welche Wirkung hat schwarze Kleidung?

a ☐ Sie wirkt ernst und streng.
b ☐ Sie verbirgt Problemzonen.
c ☐ Sie wirkt billig und kontrastarm.

2 Im beruflichen Kontext ...

a ☐ haben es Männer leichter als Frauen, Problemzonen zu kaschieren.
b ☐ müssen Männer keine Jacken tragen.
c ☐ haben Frauen verschiedene Möglichkeiten, von ihren Problemzonen abzulenken.

3 Sehr große und schlanke Personen sollten ...

a ☐ eher Blusen als T-Shirts tragen.
b ☐ Ketten mit Anhänger tragen.
c ☐ T-Shirts mit rundem Ausschnitt tragen.

4 Menschen mit Übergewicht sollten ...

a ☐ Blusen, T-Shirts und Pullover mit V-Ausschnitt tragen.
b ☐ Blusen mit dem Kragen über dem Revers tragen.
c ☐ längsgestreifte Sachen meiden.

5 Wie sollte man dunkle und helle Kleidung kombinieren?

a ☐ Dunkle Kleidung trägt man direkt am Körper, helle Kleidung darüber.
b ☐ Helle Kleidung trägt man unter dunkler Kleidung.
c ☐ Man sollte den Kragen einer hellen Bluse immer über dem Jackett tragen.

6 Große Muster auf der Kleidung ...

a ☐ machen optisch schlanker.
b ☐ machen breiter.
c ☐ bestehen meistens aus Blumen und Bienen.

7 Wie sollten sich Frauen kleiden, die unten etwas breiter sind als oben?

a ☐ Sie sollten eng taillierte, kurze Jacken tragen.
b ☐ Jacke und Hose sollten am besten die gleiche Farbe haben.
c ☐ Hüftlange Jacken sind für sie ein Tabu.

8 Worauf muss man beim Tragen eines Anzugs achten?

a ☐ Man kann nur kurzärmlige Hemden unter dem Jackett tragen.
b ☐ Die Manschetten des Hemdes dürfen nicht länger als die Jackettärmel sein.
c ☐ Es streckt zusätzlich, wenn die Manschetten 1,5 bis 3 cm zu sehen sind.

9 Was kann man tun, wenn man die Figur nicht betonen will?

a ☐ T-Shirts mit tiefem Ausschnitt tragen.
b ☐ Fließende Stoffe und Jacken tragen.
c ☐ Den Körper verhüllen.

10 Wer sollte sich seine Kleidung eine Nummer größer kaufen?

a ☐ Frauen, die oben etwas breiter als unten sind.
b ☐ Frauen und Männer, die Übergewicht haben.
c ☐ Niemand. Man sollte seine Kleidung immer in der passenden Konfektionsgröße kaufen.

5 Übungen

1 **Wortschatz: Ehrenamt.** **Ordnen Sie die Wörter zu und ergänzen Sie die Artikel.**

Staatsgalerie Besucherbetreuung Kontaktfreude Engagement Diakonie Betreuung musikalische Begleitung Fahrradwerkstatt Unterstützung freiwillige Hilfe Basteln Erhalt der Natur Sportverein Selbstständigkeit Jugendleiter Verantwortungsbewusstsein Jugendleiterlizenz Bürgerinitiative Gemeinnützigkeit Großelterndienst Umweltverband

Was? Tätigkeiten	**Wo?** Orte und Vereine	**Wie?** Eigenschaften und Qualifikationen
.....	.....	.....

2 **Ein Wort passt nicht.** **Streichen Sie durch.**

1	a das Engagement	b die Freiwilligkeit	c der Beruf	d das Ehrenamt
2	a die Ausstellung	b die Produktion	c die Kunst	d die Galerie
3	a der Sportverein	b der Musikverein	c die Reinigungsfirma	d die Vereinigung
4	a die Betreuung	b die Begleitung	c die Unterstützung	d die Altenpflege

3 **Informationen verstehen**

a) Lesen Sie die Informationen am Schwarzen Brett auf S. 56/57 und beantworten Sie die Fragen.

1 Wie kann man mit der Staatsgalerie in Kontakt treten?
2 Welche Eigenschaften sollen die freiwilligen Mitarbeiter der Staatsgalerie Stuttgart haben?
3 Welche ehrenamtlichen Tätigkeiten werden durch die Diakonie vermittelt?
4 Was müssen die freiwilligen Helfer des Projektes „NordseERLEBEN“ vor der Fahrt ans Meer selbst organisieren?
5 Was ist die Hauptaufgabe der Agentur ZEIT SPENDEN?

b) Formulieren Sie drei weitere Fragen und beantworten Sie sie.

2.2 **4** **Verbindungswörter.** **Markieren Sie das passende Verbindungswort. Überprüfen Sie anschließend mit dem Hörtext.**

- Hey, schau mal, da hängen ja lauter neue Angebote am Schwarzen Brett. Lass uns doch mal schauen!
- Ach, meinst du? So/Oder/Und interessant finde ich ein Ehrenamt eigentlich nicht.
- Jetzt komm schon. Wie wär's, dass/wenn/ob wir zusammen Suppen kochen? Das fände ich toll.
- Ja, aber du kannst ja auch kochen. Aber das ist doch echt so ein Job, wo/was/wenn der Staat nur Geld sparen will.
- Na ja, das finde ich nicht, aber schau mal. Ich könnte mir gut vorstellen, wenn/dass/damit dir das hier Spaß macht.
- Fahrräder reparieren? Das mache ich ja total gern, und/wegen/aber eigentlich möchte ich in meiner Freizeit nicht noch eine Verpflichtung haben.
- Überleg doch mal, du machst etwas, was/wo/wenn du gut kannst, und andere freuen sich über deine Unterstützung.

Minimemo

Statt Präposition + Artikel kann umgangssprachlich auch *wo* stehen: ein Job, bei dem / wo der Staat nur Geld sparen will.

5 **Textkaraoke.** Hören Sie und sprechen Sie die 👄-Rolle im Dialog. 2.3

👂 ...
👄 Ja, das habe ich am Schwarzen Brett im Haus auch gelesen.
👂 ...
👄 Ja, das kann ich mir auch gut vorstellen.
👂 ...
👄 Ja, das ist wohl klar.
👂 ...
👄 Warum eigentlich nicht? Wann fängt die Aktion an?
👂 ...
👄 Du, das wird nichts. Ich muss am Vormittag noch ein paar Dinge erledigen.
👂 ...
👄 Das klingt gut! Ich werde mich beeilen.

6 **Das Ehrenamt.** Ordnen Sie die Sätze zu.

Gemeinnützig ist jede Arbeit,	1	a das im Rahmen von Organisationen, Vereinen oder auch Institutionen ausgeübt wird.
Die Agentur ZEIT SPENDEN unterstützt alle Vereinigungen,	2	b wobei diese Begriffe heute gleichbedeutend sind.
Ehrenamt ist ein freiwilliges Amt,	3	c die gemeinnützige Arbeit zum Ziel haben.
Ehrenamt wird auch „bürgerschaftliches Engagement" genannt,	4	d erhält man keinen Lohn.
Für ein Ehrenamt	5	e die der Gesellschaft und nicht einzelnen Personen dient.

7 **Was sein muss, muss sein**

a) Streichen Sie das nicht passende Verb durch.

- Jakob, wie oft will/muss ich es dir noch sagen? Du sollst dein Zimmer aufräumen!
- Auf jeden Fall kannst/brauchst du es mir nicht alle zwei Minuten zu sagen! Ich habe es ja verstanden.
- Verstehen allein reicht nicht – machen!
- Und du sollst/hast mir nichts zu sagen! Ich bin schließlich fast volljährig!
- Solange du unter meinem Dach lebst, habe/muss ich dir sehr wohl etwas zu sagen.
- Und ich kann/ habe zu entscheiden, ob ich damit einverstanden bin.
- Habe ich dich richtig verstanden, du brauchst/sollst die Regeln nicht zu respektieren, an die auch ich mich zu halten muss/habe ?
- Ich muss doch nicht mit allem einverstanden sein, oder?

b) Hören Sie nun den Dialog und überprüfen Sie. 2.4

Minimemo

haben und *(nicht) brauchen* mit *zu*

Modalverben *(wollen, müssen, können ...)* ohne *zu*

8 **Definitionen.** **Formulieren Sie Relativsätze wie im Beispiel. Achten Sie auf die Stellung des Verbs im Relativsatz.**

1 Auf dem Pfandbon steht eine Geldsumme. Die Geldsumme hat man als Pfand bezahlt.
Auf dem Pfandbon steht eine Geldsumme, die man als Pfand bezahlt hat.

2 Das Flaschenpfand ist Geld. Es wird für eine Flasche bezahlt und zurückgezahlt, wenn die Flasche zurückgegeben wird.

3 Im Vorstand sitzen gewählte Personen. Sie übernehmen die Führung des Vereins.

4 Die Spende ist ein Geschenk. Sie wird an eine Organisation gegeben, um anderen zu helfen.

5 Die 400-Euro-Kraft ist eine angestellte Person. Sie verdient höchstens diesen Betrag im Monat.

6 Für jedes Projekt gibt es einen Projektverantwortlichen. Er trägt die Verantwortung für den Erfolg.

2.5 **9** **„Pfandtastisch helfen".** **Hören Sie das Gespräch über die „Sozialhelden" und ergänzen Sie.**

1 Raul Krauthausen kam gemeinsam mit seinem Cousin auf die Idee, ...

2 Die erste Spendenbox finanzierten sie, ...

3 Demnächst soll die „Sozialhelden-Akademie" veranstaltet werden, ...

4 Raul Krauthausen und sein Cousin machen das alles, ...

2.6 **10** **Textkaraoke.** **Ergänzen Sie in der 👄-Rolle die Lücken mit *f*, *pf* oder *w*. Hören und sprechen Sie anschließend die 👄-Rolle im Dialog.**

👂 ...
👄 Das finde ich auch. .....andflaschen sind .....antastisch.
👂 ...
👄 Ich habe gehört, dass dort nur .....reiwillige arbeiten.
👂 ...
👄 Ich glaube, vor allem durch .....erbung.
👂 ...
👄 Ja. Das ist doch „.....andtastisch", oder?

P_{telc} **11** **Vereinsgründung leicht gemacht.** **Lesen Sie den folgenden Text und entscheiden Sie, welches Wort (a, b oder c) in die jeweilige Lücke passt.**

Wie gründe ich einen Verein?

In Deutschland gibt es fast 600.000 eingetragene Vereine. Statistisch .....[1] das, dass auf jeden siebten Bürger ein Verein kommt. Tatsächlich ist fast jeder Mitglied in einem Verein. Das Recht, Vereine zu .....[2] ist im Grundgesetz festgeschrieben. Rechtsfähig und zum eingetragenen Verein (e. V.) wird der Verein, wenn er in das Vereinsregister des zuständigen Amtsgerichts eingetragen wird. Vereine .....[3] eingetragen werden, da sie ansonsten für Vereinsmitglieder große finanzielle Risiken bedeuten .....[4].

Die Vereinsgründung

Mindestens sieben künftige Mitglieder .....[5] sich zur Gründung zusammenzufinden, wenn das Amtsgericht den Verein in das Vereinsregister eintragen soll. Die Gründer .....[6] keine Menschen aus Fleisch und Blut zu sein. Auch so genannte „juristische Personen" .....[7] Mitglieder in einem Verein sein, zum Beispiel andere eingetragene Vereine oder Gesellschaften. Bei der Gründung eines Vereins .....[8] viele Formalitäten zu beachten. In der Gründungsversammlung .....[9] die Mitglieder die Satzung, d.h. die Regeln, an die sich alle halten müssen, einstimmig festzulegen. Die Originalsatzung .....[10] datiert und von mindestens sieben Gründungsmitgliedern unterschrieben werden. Dann wählen die Mitglieder den Vorstand.

Die Eintragung in das Vereinsregister

Der Vorstand .....[11] die Gründung des Vereins beim zuständigen Finanzamt anzuzeigen und den Verein beim Vereinsregister anzumelden. Verfolgt ein Verein ausschließlich Ziele, die der Allgemeinheit und nicht privaten Personen dienen, ...[12] er als gemeinnützig anerkannt werden. In dem Fall hat er steuerliche Vorteile und bekommt leichter öffentliche Gelder.

1 a sagt
b heißt
c beschreibt

2 a gründen
b bauen
c gründet

3 a sollten
b könnten
c wollten

4 a dürften
b können
c brauchen

5 a brauchen
b müssen
c haben

6 a müssen
b brauchen
c dürfen

7 a können
b haben
c brauchen

8 a haben
b sind
c werden

9 a müssen
b haben
c brauchen

10 a kann
b muss
c hat

11 a kann
b hat
c soll

12 a soll
b kann
c hat

12 Engagement regional. **Sehen Sie sich die Karte auf S. 60 an und beschreiben Sie sie mit Hilfe der Textbausteine.**

Textbausteine

Das Thema nennen
Die Karte zeigt/liefert Informationen über ... / Auf der Karte wird ... dargestellt.

Vergleichen
Im Vergleich zu ... / Im Unterschied zu ... / Verglichen mit ... / Während ..., gibt es ... mehr/weniger bürgerschaftliches Engagement in ... als in ...
In ... gibt es wesentlich mehr/weniger freiwilliges Engagement.

Auffälligkeiten nennen
Auffällig ist, dass ... / Es überrascht, dass ... / ... fällt sofort ins Auge.
Eine Besonderheit ist ... / scheint zu sein, dass ...

Mögliche Gründe nennen
Der Grund dafür ist vermutlich, dass ... / Möglicherweise ist die Ursache ...

Zusammenfassung und Schlussfolgerung
Es lässt sich schlussfolgern, dass in Deutschland ... / Zusammenfassend kann man sagen, / lässt sich feststellen, dass ...

5 Übungen

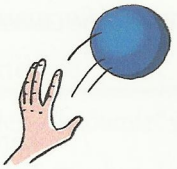
13 **Aussagen zum Ehrenamt.** **Lesen Sie den Text auf S. 60 noch einmal. Kreuzen Sie die richtigen Aussagen an und korrigieren Sie die falschen.**

1 ❑ Im Vergleich zum Westen gibt es mehr bürgerschaftliches Engagement im Osten Deutschlands.
2 ❑ Die meisten Ehrenämter sind im Bereich der Politik, des Umwelt- und Tierschutzes sowie der Altenarbeit zu finden.
3 ❑ Menschen der Oberschicht engagieren sich deutlich seltener.
4 ❑ Stadtbewohner engagieren sich seltener als Menschen auf dem Land.
5 ❑ In Kirchen und bei Rettungsdiensten engagieren sich die Österreicher am wenigsten.

14 ***Je – desto***

a) Formulieren Sie inhaltlich korrekte Aussagen.

Je	niedriger höher kleiner größer	die Bildung, die Schicht, der Freundeskreis, der Haushalt, die Städte,	desto	niedriger höher	ist das ehrenamtliche Engagement.



b) Sprechen Sie schnell.

15 **Bürgerschaftliches Engagement unter der Lupe.** **Ordnen Sie die Wörter in die Tabelle ein und ergänzen Sie die Artikel. Benennen Sie die beiden Kategorien.**

.....	.....
Sport Umweltschutz	Jugendliche Mittelschicht

Feuerwehr – Kirchenarbeit – Kultur – Altenarbeit – Politik – Umweltschutz – Tierschutz – Sport – Single-Haushalte – Unterhaltung – Mittelschicht – Vollzeitbeschäftigte – Kunst – Jugendliche – Oberschicht – Rettungsdienst

16 **UNIAKTIV.** **Lesen Sie den Text auf S. 61 und beantworten Sie die Fragen.**

1 Wofür steht UNIAKTIV?
2 Worauf zielt UNIAKTIV ab?
3 Was ist mit „Soft Skills" gemeint?
4 Wodurch können „Soft Skills" gestärkt werden?
5 Womit wird das gesellschaftliche Engagement von UNIAKTIV bestätigt?

17 **Wortverbindungen.** **Welches Verb passt nicht? Streichen Sie durch.**

1 Kompetenzen
a stärken
b ausbauen
c kaufen

2 einen Einblick
a machen
b gewähren
c erhalten

3 Credit Points
a vergeben
b sammeln
c werfen

4 Konflikte
a lösen
b machen
c bewältigen

5 Wissen
a anwenden
b vertiefen
c kennen

6 ein Zertifikat
a bekommen
b gewinnen
c ausstellen

7 Sport
a treiben
b pflegen
c machen

8 Verantwortung
a tragen
b übernehmen
c bestellen

9 ein Qualifikationsprofil
a ausbauen
b erstellen
c bewältigen

18 Ich spende Zeit

a) Ergänzen Sie die fehlenden Verben in den Texten. Achten sie auf die richtige Form.

umgehen – gewinnen – erproben – vorstellen – sammeln – stärken – treiben – übernehmen – treten – engagieren – lösen

Ich spende Zeit

Ich bin 18 Jahre alt und suche ein Ehrenamt, in dem ich einen Einblick in die Vereinsarbeit .....[1] kann. Gleichzeitig möchte ich meine persönlichen und sozialen Kompetenzen .....[2] . Ich .....[3] gern Sport, also wäre etwas in diesem Bereich von Vorteil.

Tina – Kontakt: tinafina@gmx.de A ❑

Ich spende Zeit

Ich studiere Biologie und möchte mit dem Ehrenamt Credit Points fürs Studium ....[4]. Die Sommerferien wären der ideale Zeitpunkt. Ich möchte mein Wissen aus dem Studium einmal in der Natur .....[5].

Manuel (24 Jahre), mobil: 07151 3668743

B ❑

Ich spende Zeit

Ich bin Musiker von Beruf. Gerne würde ich mich in einer kirchlichen Gemeinde .....[6] und vielleicht die musikalische Begleitung beim Gottesdienst .....[7]. Als Vater von drei Kindern bin ich darin geübt, Konflikte zu .....[8] und mit Emotionen junger Menschen .....[9]. Die Arbeit mit Kindern kann ich mir daher gut .....[10].

Kontakt unter Johannes Erlach, Tel.: 03641 47169 (bis 21 Uhr) C ❑

Ich spende Zeit

Ich bin freischaffende Künstlerin. Ich bin Single und suche eine ehrenamtliche Arbeit, bei der ich mit Menschen in Kontakt .....[11] kann. Im Alltag bin ich eher zurückhaltend und schüchtern. Besucherbetreuung in einer Galerie wäre das Richtige für mich.

Martha, Festnetz: 0711 219912 (AB) D ❑

P_{GI} b) Was meinen Sie: Welche der Angebote der Ehrenamtsbörse auf S. 56/57 würden für die Personen A–D passen? Pro Person gibt es nur ein passendes Angebot. Möglicherweise gibt es eine Person, für die Sie nichts Passendes finden. Ordnen Sie zu.

1 Ehrenamt in der Staatsgalerie Stuttgart
2 Lass uns Freunde sein. Diakonie – Kinderkirche
3 Lass uns Freunde sein. Diakonie – Begleitpersonen für Rollstuhlfahrer
4 Das Projekt „NordseERLEBEN“
5 Wir suchen eine/n Jugendleiter/in
6 Suppen kochen mit ZEIT SPENDEN

19 Verben und Präpositionen. Was gehört zusammen? Ordnen Sie zu und markieren Sie die Verben und Präpositionen, die zusammengehören.

Julia interessiert sich	1	a im Sportverein für die Jugendarbeit ein.
Robert setzt sich	2	b vom Nutzen des Ehrenamtes für die Gesellschaft.
Markus freut sich	3	c auch auf eigene Ziele und Interessen.
Julia ist überzeugt	4	d für gesellschaftliches Engagement.
Beim freiwilligen Engagement achtet man	5	e auf den Einsatz im Jugendcamp.

5 Übungen

20 **Präpositionaladverbien.** **Beantworten Sie die Fragen.**

1 Setzt sich die Initiative für die Verbindung von universitärer Lehre und gesellschaftlicher Verantwortung ein?
Ja, die Initiative setzt sich dafür ein.
2 Interessierst du dich für den Schutz der Tiere?
3 Sind Sie vom Nutzen des bürgerschaftlichen Engagements überzeugt?
4 Kann man seine Kompetenzen durch gesellschaftliches Engagement stärken?
5 Hast du bei deiner Bewerbung auf die Darstellung deiner Interessen geachtet?
6 Sollte man an ein gepflegtes Aussehen beim Vorstellungsgespräch denken?

21 **Eine Bürgerinitiative stellt sich vor – Aktion Gemeinsinn e. V.**

a) Markieren Sie die Eigenschaften, die sozial engagierte Menschen brauchen.
Mut – Feigheit – Gerechtigkeitssinn – Toleranz – Arroganz – Konkurrenzdenken – Durchsetzungsfähigkeit – Eigenverantwortung – Risikobereitschaft – Verantwortungsbewusstsein – Engagement – Einsatzbereitschaft – Unentschlossenheit – Gemeinsinn – Egoismus

b) Lesen Sie die Texte A und B und vergleichen Sie die beiden Textvarianten. Markieren Sie die Stellen, die verändert sind. Welcher Text ist stilistisch besser? Kreuzen Sie an.

1 ❑ Text A ist besser, weil
a ❑ er viele Wiederholungen enthält.
b ❑ er länger ist.

2 ❑ Text B ist besser, weil
a ❑ Wiederholungen durch pronominale Ersetzungen vermieden werden.
b ❑ man weniger Zeit braucht, um ihn zu lesen.

A

Die Aktion Gemeinsinn e. V. ist die älteste überparteiliche Bürgerinitiative der Bundesrepublik Deutschland. Die Grundidee der Aktion Gemeinsinn ist immer noch so aktuell wie in den 50er-Jahren des 20. Jahrhunderts: Die Gründer nahmen eine alte Forderung nach mehr Bürgersinn und Gemeingeist auf und dachten sich ein neues Wort dafür aus: „Gemeinsinn". Mit dem neuen Wort „Gemeinsinn" sollten neue Ideen angeregt werden. Das Hauptziel der Aktion Gemeinsinn war es, die Bürgerinnen und Bürger dazu zu ermutigen, gesellschaftlich und politisch aktiv zu werden. Die Bürgerinnen und Bürger sollten sich in die Diskussion um die Lösung gesellschaftlicher Probleme einschalten. Das Wort „Gemeinsinn" ist in den allgemeinen Sprachgebrauch eingegangen. Unter dem Wort versteht man heute den Sinn der Bürger für ihre eigene Verantwortung gegenüber der Gesellschaft. Die Aktion Gemeinsinn finanziert die Arbeit der Aktion allein aus Spenden, Mitgliedsbeiträgen und projektbezogenen Fördermitteln.

B

Die Aktion Gemeinsinn e. V. ist die älteste überparteiliche Bürgerinitiative der Bundesrepublik Deutschland. Ihre Grundidee ist immer noch so aktuell wie in den 50er-Jahren des 20. Jahrhunderts: Die Gründer nahmen eine alte Forderung nach mehr Bürgersinn und Gemeingeist auf und dachten sich ein neues Wort dafür aus: „Gemeinsinn". Damit sollten neue Ideen angeregt werden. Das Hauptziel dieser Aktion war es, die Bürgerinnen und Bürger dazu zu ermutigen, gesellschaftlich und politisch aktiv zu werden. Sie sollten sich in die Diskussion um die Lösung gesellschaftlicher Probleme einschalten. Das Wort „Gemeinsinn" ist in den allgemeinen Sprachgebrauch eingegangen. Darunter versteht man heute den Sinn der Bürger für ihre eigene Verantwortung gegenüber der Gesellschaft. Die Aktion Gemeinsinn finanziert ihre Arbeit allein aus Spenden, Mitgliedsbeiträgen und projektbezogenen Fördermitteln.

c) Beantworten Sie die Fragen.

1 Was ist das Hauptziel der Initiative?
2 Was versteht man unter dem Begriff „Gemeinsinn"?

22 Kampagnen der Aktion Gemeinsinn e. V.

a) Beschreiben Sie die Fotos. Was sehen Sie?

b) Ordnen Sie das richtige Motto den Bildkampagnen der Aktion Gemeinsinn e.V. zu.

1 ❑ „Zivilcourage. Da müssen wir hin."
2 ❑ „Es ist dein Grundgesetz."
3 ❑ „Nicht maulen – mitmachen!"

c) Erklären Sie mit Hilfe der Fotos die Bedeutung der Wörter „Zivilcourage" und „maulen".

23 Konjunktiv II in irrealen Sätzen

a) Kürzen Sie die irrealen Wunschsätze wie im Beispiel ab.

1 Wenn du doch bloß eher losgegangen wärst! *Wärst du doch bloß eher losgegangen!*
2 Wenn sie doch bloß schon früher gewusst hätte, wie viel Spaß diese Arbeit macht!
3 Wenn er sich doch nur rechtzeitig darum gekümmert hätte!
4 Wenn er sich doch anders entschieden hätte!
5 Wenn sie doch mal eher in einen Verein eingetreten wäre, um Leute kennenzulernen!

b) Ergänzen Sie die Regel.

Regel In Wunschsätzen wird oft ..... ausgelassen. Dann steht ..... am Satzanfang.

c) Ordnen Sie die Sätze den Äußerungen aus a) zu.

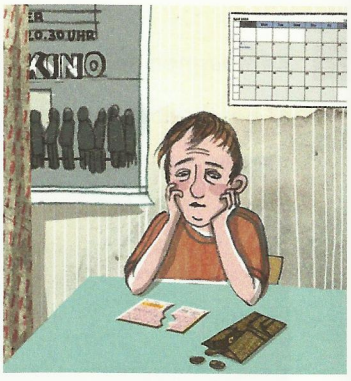
❑ Stefan wollte sich in den Ferien eigentlich ehrenamtlich engagieren, aber er hat die Anmeldung verpasst und jetzt langweilt er sich zu Hause!
❑ Sabine ist vor Jahren mit ihrer Familie aufs Land gezogen, fühlt sich dort aber recht einsam.
❑ Robert möchte nicht als Jugendleiter arbeiten, obwohl er mit Kindern gut umgehen kann.
❑ Julia leitet seit Kurzem ehrenamtlich eine Tanzgruppe und hat viel Spaß dabei.
❑ Als ich gestern von dir wegging, habe ich den Zug um eine Minute verpasst und war daher erst um Mitternacht zu Hause!

d) Markieren Sie die Konjunktiv-II-Formen in den Aussagen in a). In welcher Zeitform sind sie formuliert? Kreuzen Sie an. Ergänzen Sie die Regel.

1 ❑ Konjunktiv II der Gegenwart
2 ❑ Konjunktiv II der Vergangenheit

Regel Der Konjunktiv II der ..... wird mit *haben/sein* und dem Partizip II des Verbs gebildet.

5 Übungen



24 Ein Pechvogel jammert

a) Formulieren Sie Ratschläge und Wünsche für ihn. Verwenden Sie zur Verstärkung *doch, bloß, nur* usw.

1 Ich gehe nie aus.
2 Ich habe keine Freunde.
3 Ich habe kein Geld.
4 Ich bin immer allein.
5 Ich gewinne nie im Lotto.

Würde er doch mal ausgehen!

b) Was würden Sie an seiner Stelle tun? Machen Sie Vorschläge.

An seiner Stelle würde ich in einen Verein eintreten. Ich würde ...

25 Ein Gedicht im Konjunktiv

a) Lesen Sie das Gedicht. Worum geht es hier? Kreuzen Sie an.

In dem Gedicht geht es um den Wunsch,
1 ❑ einem Freund zum nächsten Geburtstag ein Gedicht zu schreiben.
2 ❑ ein Gedicht zu schreiben, was aber nicht möglich war.
3 ❑ einem Freund beim nächsten Geburtstag ein Gedicht vorzulesen.

Nicht-Gedicht

Ich hätte dir so gern ein Gedicht geschrieben
Doch dann ist es bei diesem Vorsatz geblieben.
Und um dabei ganz ehrlich zu sein:
mir fiel auch nichts Gescheites ein.
Aber es wäre ein schönes Gedicht gewesen,
ich hätte es selber gerne gelesen,
es wäre wahrscheinlich höchst originell,
und natürlich auch spirituell.
[...]
Ich hab kein Gedicht, und mir fällt auch keins ein,
darum lass ich das Grübeln jetzt lieber sein.
Aber, hätt ich's geschrieben, das geplante Gedicht,
es wäre eines der schlechtesten nicht!
[...]
Ich spür es genau: dies Gedicht wollte leben –
und ich hab ihm keine Chance gegeben ...
Oh Freund, hier steh ich und bitte um Gnade!
Was? Du findest Pathos eher fade? – Schade.

Renate Eggert-Schwarten

b) Markieren Sie alle Konjunktiv-II-Formen.

26 Ein Gedicht vortragen. **Lesen Sie die Tipps auf S. 63 noch einmal und bereiten Sie das Gedicht für den Vortrag vor.**

Wortverbindungen intensiv

1 Adjektiv-Nomen-Verbindungen

a) Verbinden Sie und vergleichen Sie mit den Texten auf S. 56/57.

Schwarzes	1	a Helferinnen und Helfer
handwerkliche	2	b Mitarbeiter
freiwillige	3	c Begleitung
ehrenamtlicher	4	d Brett
musikalische	5	e Unterstützung

b) Was ist das? Definieren Sie die Wortverbindungen.

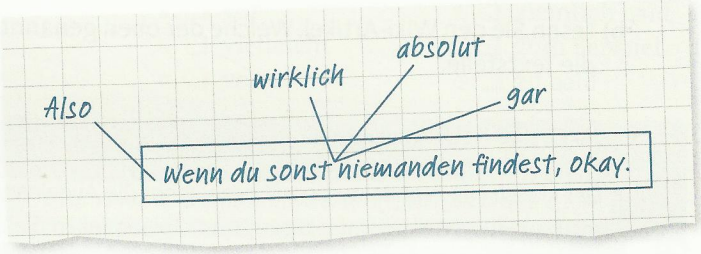
Ein „Schwarzes Brett" ist eine Tafel, an der Anzeigen und Informationen hängen.

2 Wortverbindungen sprechen

2.7 a) Lesen Sie die Wortverbindungen mehrfach leise und dann laut. Achten Sie auf Intonation und Geschwindigkeit. Vergleichen Sie Ihre Aussprache mit der CD.

1 Wenn du sonst niemanden findest, okay.
2 Das hat mich überzeugt.
3 Warum nicht?
4 Könnte ich mir vorstellen.

2.8 b) Hören Sie und tragen Sie die Erweiterungen der Wortverbindungen wie im Beispiel ein. Sprechen Sie dann mehrfach laut nach.



3 Wortverbindungen ergänzen. Ergänzen Sie die Nomen. Markieren Sie die Wortverbindung und kontrollieren Sie mit dem Text auf S. 59.

Einsatz – Spende – Gefühl – Internet – Sache

1 Spenden und damit anderen Menschen helfen – das gibt mir ein gutes ...
2 Das „Pfandtastisch-Konzept" ist nicht nur einfach, sondern auch eine einträgliche ...
3 Die ... geht direkt an eine gemeinnützige Organisation, die mittellosen Menschen hilft.
4 Viele Menschen vernetzen sich im ...
5 Für die Koordination des Projekts ist nur eine 400-Euro-Kraft im ...

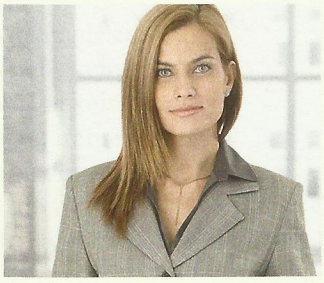
4 Lernstrategie: „Ein Lernplakat anfertigen".

Fertigen Sie ein Lernplakat mit Wortverbindungen an, die Sie lernen möchten, und hängen Sie es an einem Platz auf, an dem Sie es häufig sehen können.

6 Übungen

1 Eine Frage: Was heißt Architektur für Sie?

a) Lesen Sie die Aussagen und bewerten Sie. Sind sie positiv (+), negativ (–) oder neutral (0)?



Marie Lechner, 34, Innsbruck: „Architektur heißt für mich Gestaltung. Etwas errichten, etwas erbauen, etwas einrichten, auf jeden Fall etwas Neues aufbauen. Das fasziniert mich am meisten."

Simon und Marianne Künzle, 56 u. 53, Basel: „Durch Architektur beschäftigt sich der Mensch mit seiner Umgebung. Es wird bewertet und verändert, was schon vorher durch andere Menschen aufgebaut wurde. Diesen Prozess wird es immer geben."

Paul Riemann, 22, Leipzig: „Baustellen, Lärm und Schmutz, überall wird ständig umgebaut und neu gebaut. Es ist anstrengend, in so einer Stadt zu leben."

37 | Das Magazin

b) Lesen Sie den Wiki-Artikel. Welche der oben genannten Aussagen finden Sie im Text? Markieren Sie die Textstelle.

Architektur [Bearbeiten]

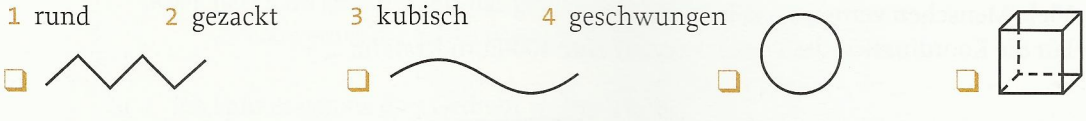
Der klassische Architekturbegriff bezeichnet die Auseinandersetzung des Menschen mit seiner Umwelt und mit bebautem Raum. Unter diese Bezeichnung fallen die Baukunst (das Gestalten von Bauwerken), die Berufsbezeichnung der Architekten, Werke und Arbeiten von Architekten und die Wissenschaft des Bauens.

c) Was ist Architektur für Sie? Schreiben Sie.

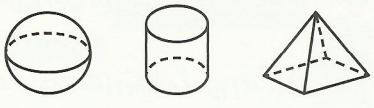
2 Linien und Körper

a) Ordnen Sie den Darstellungsformen die richtige Bezeichnung zu.

1 rund 2 gezackt 3 kubisch 4 geschwungen



b) Welche Bezeichnung passt nicht? Kreuzen Sie an. Ergänzen Sie dann die Artikel.



1 ❑ Kegel 2 ❑ Kugel 3 ❑ Pyramide 4 ❑ Zylinder

3 Definitionen

a) Ordnen Sie zu.

Destruktion	1	a etw. wird gesenkt oder vermindert
Reduktion	2	b etw. hat einen Stil, der sich nicht mit anderen vermischt
Formreinheit	3	c etw. wird zerstört
Entsorgung	4	d etw. wird beseitigt

b) Lesen Sie den Text auf S. 67 noch einmal und ergänzen Sie die Architekturstile.

1 Der ..... schafft durch Dekonstruktion und Konstruktion neue Zusammenhänge und Perspektiven.

2 Das ..... entspricht den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer bestmöglich, ohne die zukünftigen Generationen mit Entsorgungsproblemen zu belasten.

3 Die ..... orientiert sich an Formen der Natur, ist sehr auffällig und wird gern für Museen oder andere öffentliche Bauten genutzt.

4 Die ..... entstand in den 20er-Jahren des 20. Jahrhunderts und ist geprägt durch eine funktionale und zweckmäßige Darstellung und Gestaltung.

5 Beim ..... wird auch die städtische oder landschaftliche Umgebung mit in die Gestaltung einbezogen. Backstein ist eine beliebte Materialart.

6 Im ..... sind die Gebäudeformen stark reduziert und sehr schlicht.

4 Expressionismus

a) Für welches Wort steht die Abkürzung im Text? Kreuzen Sie an.

1 v. a.
- a ❑ vor allem
- b ❑ von allen
- c ❑ viele andere

2 o.
- a ❑ oben
- b ❑ oder
- c ❑ ohne

3 v.
- a ❑ vor
- b ❑ vielleicht
- c ❑ von

4 z. B.
- a ❑ ziemlich bald
- b ❑ zum Beispiel
- c ❑ zu bald

Das Chilehaus in Hamburg

b) Vergleichen Sie mit dem Artikel auf S. 67. Welche Informationen sind neu? Sammeln Sie.

c) Wie werden die folgenden Begriffe abgekürzt? Arbeiten Sie mit den Texten auf S. 67.

unterschiedlich – besonders – insbesondere – gleichbedeutend – gleichzeitig – biologisch – natürlich – das heißt – oder Ähnliches – beziehungsweise – sogenannte

6 Übungen

5 Einen Begriff erklären. **Erklären Sie die Begriffe „Expressionismus“ und „Dekonstruktivismus“ schriftlich mit eigenen Worten. Der Redemittelkasten auf S. 67 hilft.**

6 Einstellungen eines Architekten

a) Verbinden Sie die Synonyme und Beispiele mit den Wortverbindungen.

Wortverbindung	Synonym	Beispiel
1 jmd. schlägt aus der Art	a jmd. legt (keinen) Wert auf etw.	A Sie wirkt oft abgeklärt, sie regt sich nie auf!
2 jmd. begreift jmdn./etw. (nicht)	b jmd. ordnet etw. einer Person/einer Sache unter	B Als sie aus dem Flugzeug stieg, schlug ihr die Hitze entgegen.
3 etw. schlägt jmdm. entgegen	c jmd./etw. ist seltsam, merkwürdig	C Sie ist auf höfliche Kommunikationsformen bedacht.
4 jmd. wirkt abgeklärt	d jmd. ist anders als die übrigen Angehörigen einer Familie oder Gruppe	D Max möchte nicht Bäcker werden wie sein Vater und sein Großvater, sondern Musiker. Er schlägt sozusagen aus der Art.
5 jmd./etw. ist schräg*	e jmd. versteht jmdn./etw. (nicht)	E Der Künstler unterwirft seine Ideen nicht den Erwartungen des Publikums.
6 jmd. scheut etw. (nicht)	f jmdm. kommt plötzlich zu viel von etw. entgegen	F Der neue Freund von Sabrina ist ein schräger Vogel, er möchte keinen Kontakt zu ihren Freunden haben!
7 jmd. ist (nicht) auf etw. bedacht	g jmd. wirkt gelassen, ist nicht aus der Ruhe zu bringen	G Lars und Anna scheuen keine Kosten für ihre Hochzeit.
8 jmd. unterwirft etw. jmdm. / einer Sache	h jmd. schreckt vor etw. (nicht) zurück	H Kannst du sein Verhalten begreifen? Ich verstehe es nicht.

b) Markieren Sie die Wortverbindungen im Text auf S. 68.

c) Was bedeuten folgende Aussagen? Kreuzen Sie an.

1 „Seinem inneren Kind vertrauen“ heißt ...
- a ❑ den eigenen Gedanken/Ideen zu vertrauen.
- b ❑ seinem Sohn zu vertrauen.
- c ❑ sich selber mehr zuzutrauen.

2 „Schräge Nachbarn“ meint ...
- a ❑ komische Nachbarn.
- b ❑ merkwürdige Häuser.
- c ❑ schiefe Wände.

3 „Starker Auftritt“ bedeutet, dass Gehrys Gebäude ...
- a ❑ merkwürdig sind.
- b ❑ teuer sind.
- c ❑ ins Auge fallen.

4 Sich auf keine „höhere Instanz“ zu berufen heisst ...
- a ❑ den Chef zu fragen.
- b ❑ eigene Entscheidungen zu verantworten.
- c ❑ mit anderen zu reden.

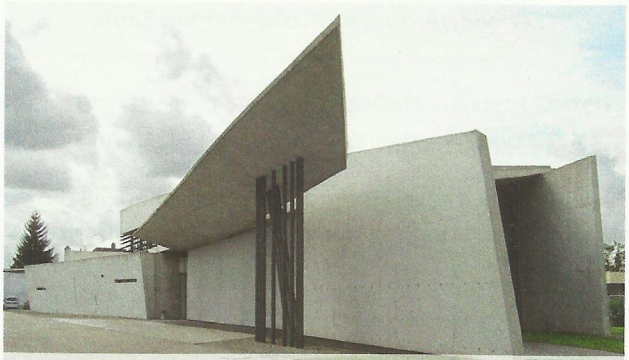
P_{GI} d) Lesen Sie den Text noch einmal und stellen Sie fest, wie Gehry die folgenden Fragen beurteilt: (A) positiv, (B) negativ bzw. skeptisch.

Wie beurteilt Gehry ...
1 die Kritik an seinen Bauten? ❑
2 die Entscheidung, beim Bauen Rücksicht auf die Umgebung zu nehmen? ❑
3 den Mut, als Architekt eigenwillig zu denken und zu bauen? ❑
4 das Bestreben mancher Architekten, alles objektiv richtig zu machen? ❑
5 die Bedeutung von Kunst für sein Bauen? ❑

7 **Stimmen zu Zaha Hadid.** **Die britische Architektin irakischer Herkunft ist eine der bedeutendsten Architektinnen unserer Zeit.**

a) Unterstreichen Sie die Adjektive, die Ihrer Meinung nach zu dem Gebäude passen, und ergänzen Sie weitere. Wenn das Gebäude eine Person wäre, wie würden Sie sie beschreiben?

eintönig selbstsüchtig rational
modern altmodisch individuell
dunkel hell funktional gezackt
weich belebt rund interessant
kreativ spitz tiefgründig plump
geschwungen ökologisch ästhetisch
kubisch steif eckig eitel ...



Die Feuerwache von Zaha Hadid

2.9 b) Hören Sie die Kommentare der Architekten Ralf Berner (B) und Stefan Rost (R) über Zaha Hadid. Wer sagt was? Auf welchen Aspekt bezieht sich keiner von beiden (–)?

1 Zaha Hadid ist ein Multitalent. ❑
2 Ihre Bauwerke erregen Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit. ❑
3 Sie gestaltet die Zukunft mit ihren modernen Gebäuden. ❑
4 Funktionalität hat für sie beim Bauen eine hohe Bedeutung. ❑
5 Sie vermittelt mit ihren Bauwerken ein neues Raumerlebnis. ❑

c) Hören Sie noch einmal und unterstreichen Sie die verwendeten Redemittel im Redemittelkasten auf S. 68.

8 **Positionen einer anderen Person wiedergeben**

1 Ralf Berner möchte zum Ausdruck bringen, dass Zaha Hadid .....
2 Stefan Rost vertritt die Auffassung, dass .....
3 Ralf Berner vertritt den Standpunkt, dass .....
4 Ihre Architektur begreift Stefan Rost als .....

2.10 **9** **Henriette Melzer im Interview.** **Was bedeutet Architektur für Henriette Melzer? Hören Sie noch einmal und streichen Sie die nicht zutreffende Antwort.**

1 In der Architektur geht es um ...
a die Ästhetik.
b das Bauen.
c die Funktion.

2 Der Begriff beinhaltet für sie auch ...
a Visionen.
b Baustoffe.
c Landschaften.

3 Nach ihrem Verständnis könnte ihre Architektur ...
a streng wirken.
b künstlerisch wirken.
c monoton wirken.

4 Nach Henriette Melzer gehört zu den ästhetischen Fragen ...
a Umgebung.
b Farbgestaltung.
c Funktionalität.

6 Übungen

10 **Funktionen der Architektur.** Ordnen Sie die Begriffe „primäre" und „sekundäre Funktion" zu.

.....:
Nachträglich hinzukommende Aufgabe einer Sache o. einer Person, die auch als nachrangig oder weniger bedeutsam betrachtet werden kann.

.....:
Die erste oder ursprüngliche Aufgabe von jmdm./etw. Kann auch als wesentlicher Zweck einer Sache definiert werden.

11 **Modalpartikeln**

2.11 a) Textkaraoke. Hören Sie und sprechen Sie die 👄-Rolle. Lesen Sie auf S. 232/233 den vollständigen Dialog und markieren Sie alle Modalpartikeln.

👂 ...
👄 Das liegt wohl eh in deiner Richtung?

👂 ...
👄 Nein, dann bloß nicht. Ich mach' das schon alleine.

👂 ...
👄 Na ja, wenn du das unbedingt willst, dann machen wir das eben so.

2.12 b) Gesprächsroutinen in informellen Situationen. Hören Sie die Routinen. Welche Laute werden ausgelassen und/oder zusammengezogen? Markieren Sie.

1 Das ist halt so. Ist halt eben so. Glaub's mir halt.
2 Na ja, ich bin mir eben nicht sicher. Ich bin mir einfach nicht sicher. Ich bin mir einfach überhaupt nicht sicher.
3 Du bist dir eh nie sicher. Du kannst dich doch eh nie entscheiden. Wir machen das jetzt einfach.

c) Hören Sie noch einmal und sprechen Sie die Routinen mit. Versuchen Sie, nicht langsamer als die Sprecher auf der CD zu sein.

12 **Frauen am Bauhaus. Subjektiver Gebrauch der Modalverben**

Haben Frauen in den Anfängen des Bauhauses überhaupt eine große Rolle gespielt?

a) Lesen Sie die Aussagen und markieren Sie die Modalverben.

1 ❑ Es müssen unter den vielen Künstlern doch auch viele Frauen gewesen sein. 2 ❑ Paula Modersohn-Becker könnte eine dieser Frauen gewesen sein. 3 ❑ Prozentual müssen es aber mehr Männer gewesen sein. 4 ❑ Frauen dürften keinen großen Einfluss gehabt haben. 5 ❑ Es müssen dort überwiegend Männer gearbeitet haben. 6 ❑ Es können nicht mehr Frauen als Männer gewesen sein. 7 ❑ Frauen wie Lucia Moholy mögen schon einen großen Einfluss gehabt haben.

b) Markieren Sie den Grad der Sicherheit: (s) sicher, (u) unsicher. Die Darstellung auf S. 70 hilft.

c) Kommentieren Sie die Aussagen nach ihrem Grad der Sicherheit. Der Redemittelkasten auf S. 70 hilft.

13 **Entwicklungen des Bauhauses**

a) Lesen Sie die Wörterbuchauszüge und ordnen Sie die Stichwörter zu.

1 f *Adj.;* (bei pol. Parteien) so, dass die Prinzipien des Sozialismus, des Kommunismus oder der Sozialdemokratie vertreten werden

a einzigartig b breit gefächert c handwerklich d standardisiert e länderübergreifend f ~~links~~ g längerfristig

2 ❑ *Adj.;* eine längere Zeit dauernd od. geltend, für längere Zeit

3 ❑ *Adj.;* auch andere Länder betreffend

4 ❑ *Adj.;* genormt, vereinheitlicht

5 ❑ *Adj.;* zum Handwerk gehörend / ein Handwerk betreffend

6 ❑ *Adj.;* reichhaltig, ausgedehnt

7 ❑ *Adj.;* einmalig, unvergleichlich

P_{telc} **b)** Sprachbausteine. Lesen Sie den folgenden Text und entscheiden Sie, welches Wort aus dem Kasten (a–o) in die Lücken 1–10 passt. Sie können jedes Wort im Kasten nur einmal verwenden. Nicht alle Wörter passen in den Text.

Das Bauhaus ist ein Architektur- und Möbelstil, der nach[1] dem Ende des 1. Weltkriegs in Deutschland entstand. Absicht war es, Kunst und Technik funktional .....[2] zu verbinden. .....[3] künstlerischen und handwerklichen Fertigkeiten wurde nicht unterschieden, ...[4] war auch das Unterrichtsprogramm sehr breit angelegt. Bedeutende Künstler arbeiteten .....[5] Lehrer an der Schule. 1924 zog das Bauhaus .....[6] Weimar nach Dessau, ...[7] die thüringische Regierung hatte die finanzielle Unterstützung gekürzt. 1932 erfolgte ein .....[8] Umzug nach Berlin. .....[9] die Nationalsozialisten an die Macht gekommen waren, zwangen sie das politisch eher linksorientierte Bauhaus 1933 zur Selbstauflösung. Viele Mitglieder gingen in die Emigration. .....[10] verbreiteten sie die Ideen des Bauhauses auch im Ausland.

a WEITERER b HINTER c MITEINANDER d NACHDEM e WENN f DAHER g DADURCH
h WIE i DENN j VON k ALS l NACH m UNTER n ZWISCHEN o WÄHREND

14 *Leben – Leute – Lifestyle* fragt nach

a) Lesen Sie den Magazinartikel. Machen Sie Notizen zu folgenden Punkten.

1 Namen bekannter Frauen am Bauhaus
2 Anteil von Männern und Frauen am Bauhaus
3 Stellung der Frauen zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Frauen am Bauhaus

Zur Eröffnung des Bauhauses 1919 schrieben sich im ersten Semester 84 Frauen und 79 Männer ein. Walter Gropius verkündete in seiner Eröffnungsrede, dass alle Studentinnen und Studenten gleich behandelt würden, unabhängig von Geschlecht oder Herkunft. Gleichberechtigung war in dieser Zeit keine Selbstverständlichkeit. Frauen hatten im 20. Jahrhundert kaum Zugang zu Hochschulen oder Akademien, und Privatunterricht konnten sich nur die wenigsten leisten. Doch die Aufnahme der vielen Frauen am Bauhaus wurde in der Öffentlichkeit verurteilt. Gropius selbst fürchtete um den Ruf seiner Schule, entließ einen Teil der Frauen wieder und reduzierte ihre Aufnahme in den folgenden Semestern. Frauen wie Marianne Brandt, Florence Henri oder Lucia Moholy kritisierten diese Entwicklung. Der Einfluss von Frauen war zwar eher gering, doch in ihren Werken setzten sie sich mit der Stellung der Frau in der Gesellschaft auseinander, um gegen die Diskriminierung vorzugehen.

b) Welche der Vermutungen in Übung 12 stimmen, welche stimmen nicht? Sammeln Sie.

15 Margarete Schütte-Lihotzky

a) Lesen Sie die biografischen Angaben zu Margarete Schütte-Lihotzky. Kreuzen Sie die richtigen Aussagen an und korrigieren Sie die falschen.

1 ❑ Margarete Schütte-Lihotzky lebte um 1935 in Istanbul.
2 ❑ Sie war eine sehr berühmte Architektin.
3 ❑ Margarete Schütte-Lihotzky und ihr Mann lebten lange Zeit im Ausland.
4 ❑ Beide hielten sich vor 1945 oft in Deutschland auf.
5 ❑ Margarete Schütte-Lihotzky war keine Nationalsozialistin.

Landeskunde

Margarete Schütte-Lihotzky (1897–2000) war eine bedeutende Architektin, die als erste Frau in Österreich ein Architekturstudium abschloss. Weltweit bekannt wurde sie durch ihren Entwurf der sog. Frankfurter Küche, der den Urtyp der Einbauküche darstellt und bis heute als Vorbild für Kücheneinrichtungen gilt.

Architektinnen

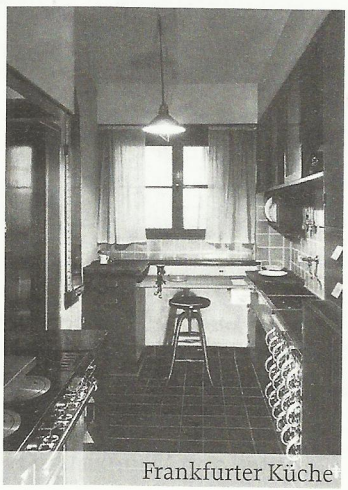
http://www.k-faktor.com/frankfurt/schuette-lih

Margarete Schütte-Lihotzky

Startseite > Österreich > Schütte-Lihotzky > Biografie

Die Jahre 1925–1980

1925	Verleihung der bronzenen Medaille für ihren Entwurf der Frankfurter Küche, mit dem sie berühmt wird
1930–1936	Mitglied der Gruppe *May* für die Planung von neuen Städten; arbeitet und lebt mit ihrem Mann in Moskau. Schwerpunkt ist die Planung von Kindergärten.
1938–1940	Aufenthalt in Istanbul. Das Ehepaar arbeitet für das Erziehungsministerium. Sie treten einer österreichischen antifaschistischen Widerstandgruppe bei.
1940–1945	Rückkehr nach Wien, um dort im Widerstand zu arbeiten; Verhaftung durch die Gestapo und Verurteilung zu 15 Jahren Gefängnis; nach dem 2. Weltkrieg Befreiung aus dem Gefängnis
1956–1963	Forschung und Arbeit im Ausland, u. a. in China, auf Kuba und in der DDR
1980	Verleihung des Preises für Architektur der Stadt Wien



Frankfurter Küche

b) Formulieren Sie fünf Fragen an Margarete Schütte-Lihotzky, die Sie interessieren. Recherchieren Sie im Internet.

c) Schreiben Sie eine ausführliche Biografie zu Margarete Schütte-Lihotzky.

16 Zukunft der Architektur

a) Welches Adjektiv passt? Kreuzen Sie an. Kontrollieren Sie mit dem Text auf S. 72.

1 a ❑ luftiger Beton	b ❑ moderner Beton
2 a ❑ belastbares Material	b ❑ anstrengendes Material
3 a ❑ weiche Visionen	b ❑ kühne Visionen
4 a ❑ dynamische Gebäudehüllen	b ❑ ungeahnte Gebäudehüllen

P GI / telc b) Lesen Sie den Text auf S. 72 noch einmal. Entscheiden Sie, welche Lösung (a, b oder c) richtig ist.

1 Knochen eignen sich gut als Vorbild für neue Materialien, ...
- a ❑ da sie einfach zu kopieren sind.
- b ❑ da sie leicht und dennoch stabil sind.
- c ❑ da sie die gleichen Eigenschaften wie Beton haben.

2 Man kann bei neuen Gebäuden 20 % Gewicht einsparen, ...
- a ❑ weil das neue Material aus Knochen besteht.
- b ❑ weil das neue Material belastbarer ist.
- c ❑ weil das neue Material weniger wiegt als Beton.

3 Die Umsetzung von Werner Sobeks Leichtbauhaus-Idee ...
- a ❑ ist derzeit noch nicht überall in Deutschland möglich.
- b ❑ funktioniert nur mit viel Holz.
- c ❑ kann in Deutschland wegen des Klimas nicht funktionieren.

4 Neuartige Glasscheiben ...
- a ❑ werden sich langfristig im Hausbau nicht durchsetzen können.
- b ❑ sind hitze- und kältedurchlässig.
- c ❑ reagieren auf die jeweiligen Lichtverhältnisse.

5 Eine neue Form der Energiegewinnung erhofft man sich durch ...
- a ❑ natürliche Gewebe an Häuserfassaden.
- b ❑ Außenwände, die sich dem Wind und der Temperatur anpassen können.
- c ❑ Rotoren in der Wand, die durch Wind Energie schaffen.

17 Objektiver oder subjektiver Gebrauch der Modalverben *sollen* und *wollen*.

Lesen Sie die Sätze und kreuzen Sie an.

	objektiv	subjektiv
1 Das durchsichtige Haus soll schon viele Interessenten angelockt haben.	❑	❑
2 Die Rotoren sollen die Stromversorgung für das ganze Haus übernehmen, so ist der Plan.	❑	❑
3 Wenn alles gut geht, will der Ingenieur seine Ideen auch ins Ausland verkaufen.	❑	❑
4 Er soll mit seinen neuen Materialien viel Gewicht beim Bauen eingespart haben.	❑	❑
5 Er will diese Ideen schon vor Jahren entwickelt haben.	❑	❑

18 Behauptungen ausdrücken

a) Bei welcher Behauptung wird *wollen* verwendet, bei welcher Behauptung *sollen*? Ergänzen Sie.

1 Clara gibt wieder, was die Kollegen über Marlene behaupten.

Marlene ..... von der Chefin ihre Kündigung bekommen haben.

2 Clara gibt wieder, was Marlene von sich selber behauptet.

Marlene ..... schon seit Langem geplant haben, die Arbeitsstelle zu wechseln.

b) Ordnen Sie die Sätze zu.

1 Marlene soll in den letzten Jahren sehr unzufrieden in der Firma gewesen sein.
2 Sie will daher über die Kündigung erleichtert gewesen sein.
3 Sie soll zurzeit Urlaub in Spanien machen.

Behauptung einer fremden Person über sich selbst	Behauptung anderer über eine fremde Person / einen fremden Sachverhalt

19 Klimaveränderungen

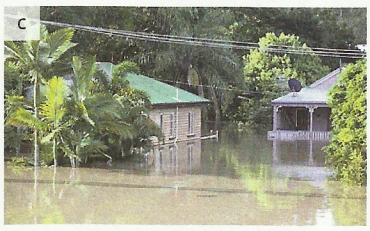
P_{telc} a) Lesen Sie den folgenden Text und entscheiden Sie, welches Wort (a, b oder c) in die jeweilige Lücke passt.

Klimawandel

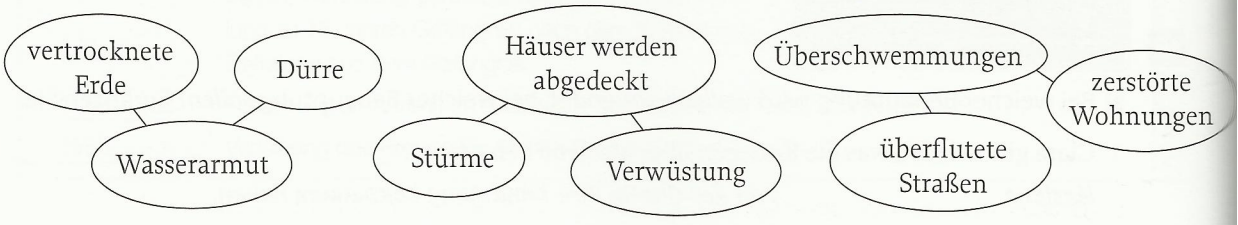
Unter dem Begriff „Klimawandel" .....[1] man die Veränderung des Klimas auf der Erde über einen längeren Zeitraum hinweg. Eine Klimaveränderung meint eine Abkühlung oder Erwärmung der Temperatur .....[2] eine lange Zeit und kann verschiedene Ursachen haben. Die Eiszeit, ...[3] durch natürliche Einflüsse ausgelöst wurde, aber auch die globale Erwärmung, die auf menschliche Einflüsse zurückzuführen ist, sind Beispiele .....[4] eine Klimaveränderung. Der Klimawandel beeinflusst das Leben der Menschen und die Ökosysteme, die sich an die Veränderungen anpassen. Lebensräume verändern .....[5], es kommen neue hinzu bzw. vorhandene verschwinden. Die Menschen passen sich an die neuen Umstände z. B. mit veränderten Architekturkonzepten an.

1 a erwähnt	2 a über	3 a jene	4 a für	5 a sehr
b versteht	b von	b der	b von	b sich
c sagt	c seit	c die	c über	c so

b) Welche Folgen von Klimaveränderung werden auf den Fotos dargestellt? Ordnen Sie die Assoziogramme zu, finden Sie die Oberbegriffe und ergänzen Sie weitere Begriffe.



1 ❑ 2 ❑ 3 ❑



c) Ordnen Sie die Fotos den Häusern auf S. 74 zu.

20 Das Amphibienhaus – ein neues Konzept. Welche Aussagen sind richtig? Kreuzen Sie an und korrigieren Sie die falschen. Vergleichen Sie mit dem Text auf S. 74.

1 ❑ Amphibienhäuser schaffen neuen Wohnraum.
2 ❑ Deutschland ist erdbeben- und hochwassergefährdet.
3 ❑ Amphibienhäuser lösen das Hochwasserproblem.
4 ❑ Der hohle Bau des Fundaments verhindert, dass die Häuser sinken.
5 ❑ Die Stromversorgung verläuft über Hochspannungsleitungen.

Wortverbindungen intensiv

1 Wortverbindungen wiedererkennen

a) Suchen Sie die folgenden Wortverbindungen im Text auf S. 68 und markieren Sie sie.

1 jmd./etw. schlägt aus der Art ...z.....
2 ein starker Auftritt .....
3 jmd./etw. ist ein Anpasser .....
4 kleinkariertes Denken .....
5 jmd./etw. steht plump da .....
6 jmdm. schlägt Skepsis entgegen .....
7 jmd. beruft sich auf eine höhere Instanz .....
8 jmd. ist selbstsüchtig .....

b) Erklären Sie die Bedeutung der Wortverbindungen mit Hilfe des Kontextes.

2 Wortverbindungen sehen und lernen lernen

a) Markieren Sie die Wortverbindungen in den Fragen. In einigen Fällen sind mehrere Verbindungen enthalten. Notieren Sie sich die Wortverbindung mit Beispielsätzen.

jmd./etw. wird unter einem Begriff eingeordnet
Das Bauhaus wird unter dem Begriff „Funktionalismus" eingeordnet.
Andy Warhol wird gern unter dem Begriff „Avantgarde-Künstler" eingeordnet.

1 Was wird unter dem Begriff „Funktionalismus" eingeordnet?
2 Welcher Teil der Bauhaus-Ausbildung ist in aller Welt bekannt?
3 Welche Verbindung war den Bauhaus-Lehrkäften von besonderer Bedeutung?
4 Warum wurde das Bauhaus von Anfang an von rechtsorientierten Kreisen abgelehnt?
5 Warum boten sich andere Städte als neue Standorte an?
6 Wie wurden die Ideen des Bauhauses verbreitet?

b) Beantworten Sie die Fragen. Lesen Sie gegebenenfalls nochmals den Text auf S. 70/71.

3 Wortverbindungen aktiv anwenden

a) Suchen Sie die folgenden Wortverbindungen im Text auf S. 72 und ergänzen Sie das fehlende Verb.

1 jmd./etw. ...ist..... ein Vorbild
2 etw. ..... kein Geheimnis
3 etw. ..... auf den Markt
4 etw. ..... im Bereich des Möglichen
5 jmd. ..... erste Erfolge
6 etw. ...ist..... eine Vision
7 etw. ..... noch Zukunftsmusik
8 etw. ..... zu den Standards
9 etw. ..... von großer Relevanz
10 etw. ..... eine Revolution

b) Bilden Sie zu jeder Wortverbindung eine Frage zum Text und beantworten Sie sie.

Was ist in Fachkreisen schon längst kein Geheimnis mehr? – Dass das Stuttgarter ILEK mit Beton experimentiert.

4 Lernstrategie: „Ein Bild im Kopf schaffen".

Überlegen Sie sich für Wortverbindungen, die Sie lernen möchten, Bilder im Kopf. Sie können diese auch aufzeichnen.

Ein Produkt kommt neu auf den Markt.

1 Typisch deutsch?

a) Lesen Sie den Zeitungsartikel. Welche Klischees werden benannt? Kreuzen Sie an und ordnen Sie die Zeilen zu.

1 ❑ In Deutschland ist es immer kalt. ...z.....
2 ❑ Die Deutschen haben gute Autos. .....
3 ❑ Die Deutschen sind fleißig. .....
4 ❑ Die Deutschen sind fußballverrückt. .....
5 ❑ Die Deutschen lieben ihren Garten. .....
6 ❑ Die Deutschen sind ordentlich. .....

Autos, Burgen, Fußball – typisch deutsch?

Schülergruppe aus Bremen besucht die Ausstellung „Deutschland eingefangen“

Bremer Schülergruppe

„Kreativ, individuell und ehrlich“ – so bewerten die Bremer Schülerinnen und Schüler die Fotoausstellung „Deutschland eingefangen“ des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums in Gera. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projektkurses berichten, sie seien begeistert von der Umsetzung der Thematik. Beispielsweise lasse das Bild von Pascal Trenkelbach viel Spielraum für Interpretationen. Das Foto zeige ein typisch deutsches Haus mit typisch deutschem Vorgarten in passender typischer Landschaft, grenze aber den Betrachter durch die Perspektive aus. Viele Schülerinnen und Schüler meinen, dass dieser Fotobeitrag die Ausgrenzung aus der Gesellschaft thematisiere. Die Bilder spielten mit Stereotypen, z. B. dass es in Deutschland oft kalt sei, oder dass die Deutschen ordnungsliebend seien, aber sie zeigten bei einer genaueren Betrachtung ein viel breiteres und tiefgründiges Deutschlandbild. Typisch deutsch seien z. B. schnelle Autos, die ohne Geschwindigkeitsbeschränkung auf deutschen Autobahnen fahren dürfen. Aber das Bild rege auch zu Diskussionen über den hohen Stellenwert des Autofahrens in Deutschland an. Tatsächlich zeigen die Bilder einige bekannte Klischees über die Deutschen, aber dass die Autobahnen ein Tempolimit haben können oder dass die Reichstagskuppel ein Symbol für das vereinigte Deutschland ist, sind wichtige Informationen, die erst nach längerer Auseinandersetzung mit den Bildern und genügend Hintergrundwissen erkennbar sind. Die Schülergruppe war sich einig, dass die Ausstellung insgesamt einen guten Überblick über die Thematik liefere. Die Fotos von Kilian Faber haben vielen am besten gefallen. Seine Burg in einer märchenhaften Winterlandschaft zeige ihnen ein Bild von Deutschland, wie sie es selber nicht kennen würden. Schnee und Eis strahlten Ruhe und Gemütlichkeit aus, und mit der Burg assoziierten sie die bedeutende Geschichte und Kultur Deutschlands. Durch die Fotos erhalte man andere Blicke auf das eigene Land und erweitere somit seine Perspektive. Fazit der Projektgruppe: Ein Besuch in der Fotoausstellung lohnt sich auf jeden Fall!

Tanja Schwarzer

b) Notieren Sie weitere Informationen aus dem Text zu den Klischees.

Klischee	Weitere Informationen
In Deutschland ist es oft kalt.	märchenhafte Winterlandschaft ...

2 Deutschland von innen

a) Was bedeuten diese Wortverbindungen? Ordnen Sie zu. Das Wörterbuch hilft.

Vorreiter sein	1	a Teil einer Gruppe sein
an etw. teilhaben	2	b etw./jmdn. anerkennen
etw. Unverzeihliches tun	3	c die Erlaubnis haben, etw. zu tun
etw. zum Ausdruck bringen	4	d führend sein
etw./jmdn. würdigen	5	e hervorragend sein
zu einer Gruppe dazugehören	6	f etw. tun, was nicht zu entschuldigen ist
berechtigt sein zu etw.	7	g an etw. beteiligt sein
exzellent sein	8	h etw. (deutlich) sagen

PGI 2.13–18 **b)** Hören Sie die Kommentare aus Aufgabe 2 von S. 77 noch einmal. Sie hören Sie zweimal, zuerst ganz, beim zweiten Mal in Abschnitten. Kreuzen Sie die richtige Antwort an (a, b oder c). Lesen Sie jeweils vorher die Aufgabe.

1 Was stellt Pascal für seine Generation fest?
- a ❑ Er stellt fest, dass seiner Generation das Thema nicht wichtig ist.
- b ❑ Er stellt fest, dass Integration in seinem Freundeskreis kein Thema ist.
- c ❑ Er stellt fest, dass viele Ausstellungsbesucher mit wenig Befremden reagiert haben.

2 Warum ist Nationalstolz für Frau Machnik ein schwieriges Thema?
- a ❑ Weil sie sich wegen der deutschen Vergangenheit persönlich schuldig fühlt.
- b ❑ Weil sie viele negative Erfahrungen gesammelt hat, über die sie nicht sprechen will.
- c ❑ Aufgrund der deutschen Vergangenheit, die sie persönlich miterlebt hat.

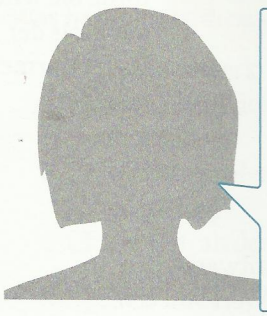
3 Welches Verhältnis hat Frau Büttner zu Deutschland?
- a ❑ Sie hat ein positives Verhältnis zu Deutschland und ist stolz auf die gute Entwicklung des Landes.
- b ❑ Sie hat ein gutes Verhältnis zu Deutschland und ist besonders stolz auf die Integrationspolitik.
- c ❑ Sie hat ein positives Verhältnis zu Deutschland, doch sie wünscht sich noch mehr Engagement für den Umweltschutz.

4 Warum findet Herr Hilbert den Begriff „Nationalstolz" unpassend?
- a ❑ Weil viele Leute den Begriff nicht richtig verstehen.
- b ❑ Weil er auf seine eigenen Leistungen stolz ist.
- c ❑ Weil er ein Ausdruck von Ungleichheit ist.

5 Welche Einstellung hat Frau Demir zu Deutschland?
- a ❑ Sie hat eine kritische Einstellung, da sie sich nicht mit Deutschland identifizieren kann.
- b ❑ Sie hat eine positive Einstellung und ist stolz auf die guten Bildungsangebote.
- c ❑ Sie hat eine positive Einstellung, würde aber ihren Stolz nicht offen zeigen.

3 Eine Ausstellung bewerten

a) Markieren Sie die Redemittel von S. 78 in der Sprechblase.

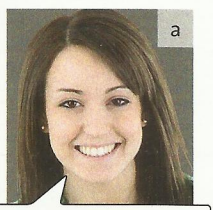


Mit dem Fotoprojekt über Deutschland verbinde ich vor allem die Auseinandersetzung mit der Geschichte. Und diese Thematik haben auch die Schülerinnen und Schüler in vielen Bildern aufgegriffen. Mein Bild von den Jugendlichen ist sehr positiv, sie haben sehr gut recherchiert und super gearbeitet. Diese Ausstellung steht nach meiner Auffassung für eine intensive Auseinandersetzung mit Vorurteilen über Deutschland, was sehr gelungen umgesetzt ist. Ich halte die Ausstellung daher für sehr sinnvoll und aussagekräftig.*

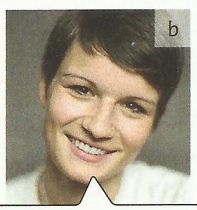
b) Bewerten Sie die Fotoausstellung. Die markierten Redemittel helfen.

2.19 **4 Verstärkte Nationalgefühle durch die Fußball-WM?**

a) Hören Sie die Aussagen. Wer sagt was? Ordnen Sie zu.



❑ *Ich bin stolz auf das deutsche Team.*



❑ *Ich kann die Aufregung um die Fußball-WM nicht verstehen.*

❑ *Durch die Fußball-WM habe ich ein stärkeres Nationalgefühl.*

b) Hören Sie noch einmal und machen Sie Notizen zu folgenden Begriffen: Nationalstolz, Deutschlandfahnen und Fußball-WM.

5 Pronomenwechsel

a) Markieren Sie die Pronomen der Sätze und tragen Sie sie in die Tabelle ein.

1 Anne sagt: „Uns hat die Ausstellung gut gefallen."
Anne sagt, ihnen habe die Ausstellung gut gefallen.
2 Thomas berichtet: „Ich bin begeistert von der Umsetzung der Thematik."
Thomas berichtet, er sei begeistert von der Umsetzung der Thematik.
3 Marie erklärt: „Durch die Bilder haben wir ein tiefgründigeres Bild von Deutschland."
Marie erklärt, durch die Bilder hätten sie ein tiefgründigeres Bild von Deutschland.

Pronomen direkte Rede	Pronomen indirekte Rede
uns	

b) Formulieren Sie die Sätze der indirekten Rede direkt. Achten Sie auf den Pronomenwechsel.

1 Die Kursteilnehmer meinen, es werde noch viele weitere Diskussionen geben.
2 Viele Kursteilnehmer sagen, sie hätten zahlreiche Symbole auf den Fotos erkannt.
3 Eine Schülerin bemerkt, für sie stelle das Foto mit den Schuhen Deutschlands Fußballleidenschaft dar.
4 Eine Mitschülerin ergänzt, ihr habe das Bild von Pascal am besten gefallen.
5 Thomas erklärt, das Schloss wirke auf ihn märchenhaft und verträumt.
6 Micha hofft, dass die Diskussion über die Fotoausstellung spannend sein werde.

c) Markieren Sie in den Texten auf S. 76 und S. 166 die indirekte Rede.

6 Zeitpunkte indirekter Rede. Ordnen Sie die Sätze aus Übung 5 b) zu und ergänzen Sie die fehlenden Zeitformen.

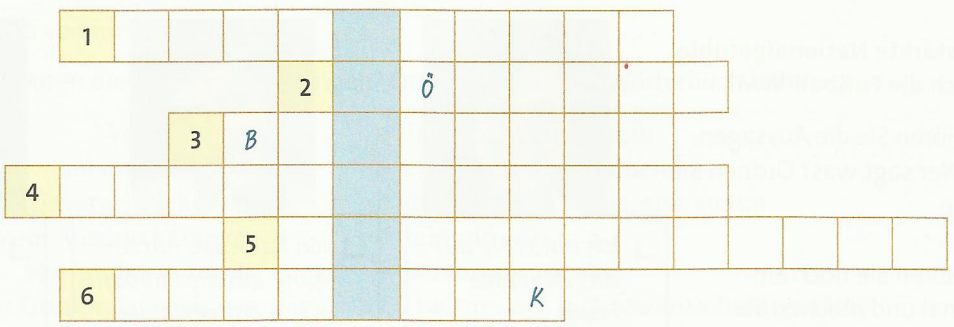
Satz	Gegenwart	Vergangenheit	Zukunft
6	sei spannend	sei spannend gewesen	werde spannend sein

Minimemo
Im Konjunktiv I gibt es nur eine Vergangenheitsform. Sie wird auf Basis der Perfektformen gebildet.

7 Wie ticken die Deutschen?

a) Gitterrätsel. Wie heißt das Lösungswort? Der Text auf S. 79/80 hilft.

1 jmdm. heimlich zuhören
2 jmdn. mit Hilfe von Strahlen untersuchen, um Krankheiten zu entdecken
3 jmdn. genau beobachten
4 das „Ideenkraftwerk"
5 der mittlere Wert von etw.
6 ein Staat, der von einem (gewählten) Präsidenten regiert wird



b) Formulieren Sie die indirekten Fragen zum Durchschnittsdeutschen direkt und beantworten Sie sie. Der Text auf S. 79/80 hilft.

Autor	Beitrag	<< voriges Thema | nächstes Thema >>
Steff, 10.04.2011	Ich würde gern wissen, warum die Durchschnittsdeutschen wichtig sind, und wer Familie Müller ist.	
Ken, 14.05.2011	Mich interessiert, was die Werbeagentur in dem nachgebauten Wohnzimmer macht.	
Müller1, 15.05.2011	Ich würde gern erfahren, wer am Durchschnittsdeutschen interessiert ist und wie die Politik die Informationen nutzt.	

8 Erika Mustermann

2.20

a) Hören Sie den Radiobeitrag. Wer oder was ist Erika Mustermann? Kreuzen Sie an.

1 ❑ eine Politikerin
2 ❑ eine Schauspielerin
3 ❑ eine Vorlage für Dokumente
4 ❑ die durchschnittliche Deutsche

b) „Muster", „fiktive Person", „berühmte Persönlichkeit". Hören Sie noch einmal und machen Sie Notizen zu den Begriffen.

c) Gibt es eine Erika Mustermann in Ihrem Land? Wenn ja, wie heißt sie und wie sieht sie aus?

9 Was heißt eigentlich ...? Welche Bedeutung ist im Text auf S. 80 gemeint? Kreuzen Sie an.

1 ein Ideenkraftwerk
- a ❑ ein Ort, an dem kraftvolle Ideen entstehen
- b ❑ ein Ort, an dem Ideen mit Kraft entstehen
- c ❑ ein Ort, an dem ständig neue Ideen entstehen

2 der Ortstermin
- a ❑ ein Termin in einer kleinen Stadt
- b ❑ eine Verabredung direkt vor Ort
- c ❑ ein Verhandlungstermin im Gericht

3 die gute Stube
- a ❑ das Wohnzimmer
- b ❑ das Arbeitszimmer
- c ❑ die Küche

4 die Raufasertapete
- a ❑ eine Tapete aus Stoff
- b ❑ eine Tapete mit ungleichmäßiger Oberflächenstruktur
- c ❑ eine Tapete mit Blumenmuster

5 jmdn. einfangen
- a ❑ jmdn. anfassen
- b ❑ jmdn. verhaften
- c ❑ jmdn. genau beobachten

6 die Forschungsroutine
- a ❑ langweilige Forschungsarbeit
- b ❑ Erfolge durch viel Übung
- c ❑ alltägliche Arbeit in der Forschung

7 jmd./etw. ist dem Untergang geweiht
- a ❑ jmd./etw. wird erfolgreich sein
- b ❑ jmd./etw. verschwindet
- c ❑ jmd./etw. geht im Wasser unter

8 jmdn. umschwärmen
- a ❑ um jmdn. werben
- b ❑ um jmdn. herumfliegen
- c ❑ jmdm. auf die Nerven gehen

10 Der Durchschnittsdeutsche

a) Lesen Sie das Interview. Drei Antworten sind vertauscht. Ordnen Sie den Fragen die richtige Antwort zu.

Der Durchschnittsdeutsche

Ein Interview mit Hartmut Ziemer vom Statistischen Bundesamt

Herr Ziemer, wir interessieren uns für den Durchschnittsdeutschen: Wie würden Sie ihn charakterisieren? ❑

1 Es geht darum herauszufinden, wie die Deutschen wirklich ticken. Die Unternehmen sind dann in der Lage, ihre Produkte an die Bedürfnisse des typischen Deutschen anzupassen.

Trifft diese Beschreibung denn auch auf Sie zu, Herr Ziemer? ❑

2 Na ja, teils teils. In manchen Bereichen gehöre ich zum Durchschnitt.

Ist es wichtig zu wissen, wie der Durchschnittsdeutsche ist? ❑

3 Ja, auf jeden Fall. Es gibt kaum Lebensbereiche der Deutschen, die noch nicht genau analysiert worden sind.

Was ist das Ziel dieser Erhebungen? ❑

4 Ja, genau. Das Wissen über den typischen Deutschen garantiert einen höheren Absatz dieser Produkte und somit einen Gewinn für das Unternehmen.

Die Unternehmen ziehen also einen wirtschaftlichen Nutzen aus dem Wissen, dass die Leute heute lieber Badminton als Tennis spielen? ❑

5 Der Durchschnittsdeutsche ist 41 Jahre alt und lebt in Köln. Auf dem Weg zur Arbeit steht er zehn Minuten im Stau, er schaut abends zwei Stunden fern und trinkt zwei Bier.

b) Welche Aussagen sind falsch? Kreuzen Sie an und korrigieren Sie.

1 ❑ Informationen über den Durchschnittsdeutschen bewirken einen höheren Verkauf von Produkten.
2 ❑ Der Durchschnittsdeutsche wurde bisher wenig erforscht.
3 ❑ Ein höherer Absatz von Produkten führt zu einer Stagnation des Geschäfts.
4 ❑ Der Durchschnittsdeutsche kann klar beschrieben werden.
5 ❑ Der Durchschnittsdeutsche steht morgens und abends zwei Stunden im Stau.
6 ❑ Die Bedürfnisse des Durchschnittsdeutschen sind für die Unternehmen wichtig.

11 Erörterung – linear und dialektisch

a) Lineare oder dialektische Erörterung? Sehen Sie sich die beiden Formen auf S. 81 an und ordnen Sie zu: linear (l), dialektisch (d), beides (l/d).

[d] 1 es gibt Pro- und Contra-Argumente
[ ] 2 der Sachverhalt ist nicht strittig
[ ] 3 es gibt eine strittige Eingangsfrage
[ ] 4 die Argumente nach Wichtigkeit ordnen
[ ] 5 ein Urteil auf Grundlage der Diskussion verschiedener Meinungen treffen
[ ] 6 die eigene Meinung ist wichtig

b) Lesen Sie die Erörterung. Welche Form wurde gewählt? Kreuzen Sie an.

1 ❑ linear 2 ❑ dialektisch

Ist es sinnvoll, Sprachen zu lernen?

Durch die Globalisierung wachsen viele Menschen mehrsprachig auf, spätestens aber in der Schule kommen die meisten mit Fremdsprachen in Kontakt. Doch nicht allen Menschen liegt etwas am Sprachenlernen. Im Folgenden werde ich mich mit der Frage auseinandersetzen, ob Fremdsprachenlernen in der heutigen Zeit noch sinnvoll ist.

Ein zentrales Argument gegen das Fremdsprachenlernen ist, dass nicht jeder in seinem Beruf oder in seiner Freizeit Fremdsprachen benötigt. Personen sollten sich nicht mit dem Lernen von Fremdsprachen belasten, wenn sie sie nicht einsetzen müssen. Die Zeit kann sinnvoller genutzt werden, indem andere wichtige Kompetenzen erworben oder erweitert werden. Schließlich geht es um die Frage der allgemeinen Notwendigkeit. Besonders wichtig erscheint, dass es heute genügend professionelle Übersetzerinnen und Übersetzer gibt. Nicht jeder Einzelne muss daher Fremdsprachenkenntnisse haben, wenn elektronische oder menschliche Übersetzer die Arbeit übernehmen und auch dafür bezahlt werden. Damit werden einerseits Arbeitsplätze geschaffen und andererseits werden Missverständnisse und Übersetzungsfehler vermieden.

Den genannten Argumenten steht allerdings entgegen, dass Fremdsprachenkenntnisse heute für viele Ausbildungen, Studiengänge oder Berufe eine Voraussetzung und zwingend notwendig sind. Als ein weiteres Argument ist die Verständigung und Kommunikation zwischen den Kulturen und Ländern in der globalisierten Welt anzuführen. Viele Berufe sind mittlerweile darauf ausgerichtet, die internationalen Geschäftsprozesse mit Fremdsprachenkenntnissen zu unterstützen. Jeder sollte von klein auf die Chance erhalten, Fremdsprachen zu lernen, um diese Berufe später ausüben zu können. Fremdsprachen zu lernen ist folglich keine Zeitverschwendung, sondern vielmehr gut investierte Zeit für den Erwerb wichtiger Kompetenzen. Als abschließendes Argument müssen die Chancen genannt werden, die das Sprachenlernen für den Einzelnen bietet: Man entwickelt sich und seine Persönlichkeit weiter und hat die Möglichkeit, auch über den beruflichen Kontakt hinaus andere Menschen und Kulturen kennenzulernen. Der eigene Horizont wird erweitert und die Toleranz für andere wächst.

Abschließend möchte ich festhalten, dass das Fremdsprachenlernen meiner Einschätzung nach sehr sinnvoll ist. Neben wirtschaftlichen und politischen Gründen ist die Erweiterung der persönlichen Fähigkeiten durch das Sprachenlernen sehr hoch einzuschätzen. Die internationale Zusammenarbeit wird immer wichtiger werden. Die Beherrschung von Fremdsprachen ist daher eine Kompetenz, zu der jeder befähigt und die weiter ausgebaut werden sollte.

12 Schreibtipps anwenden

a) Verbinden Sie. Die Abbildung auf S. 81 hilft.

Überleitung	1
Argumentationsblock 2	2
Einleitung	3 — c
Zusammenfassung	4
Argumentationsblock 1	5

a Jedes Argument muss für sich allein stehen. Trennen Sie die Argumente durch Redemittel. Führen Sie zuerst die Argumente an, die nicht Ihrer Meinung entsprechen.
b Fassen Sie die wichtigsten Argumente zusammen und begründen Sie Ihr Urteil.
c Vorstellung des Themas. Erläutern Sie kurz die unterschiedlichen Positionen, um die es in der Diskussion geht.
d Machen Sie mit Hilfe von Redemitteln deutlich, dass nun der argumentative Teil beginnt.
e Jedes Argument muss für sich allein stehen. Trennen Sie deshalb die Argumente. Führen Sie im zweiten Teil die Argumente an, die Ihre Meinung vertreten.

b) Analysieren Sie den Aufbau des Aufsatzes in Übung 11 und beschriften Sie die Textabschnitte.

c) Sammeln Sie typische Textbausteine. Kontrollieren Sie mit dem Lösungsschlüssel.

Abschließend möchte ich festhalten, dass ...

d) Überarbeiten Sie Ihre Erörterung von Aufgabe 4, S. 81 mithilfe der Tipps.

13 Wörter verstehen

a) Lesen Sie den Online-Artikel und erklären Sie die markierten Wörter. Welche Strategie von S. 82 haben Sie angewendet?

Wort 1	angewendete Strategie
Modell	

Gesellschaft – Schlaumeier.de

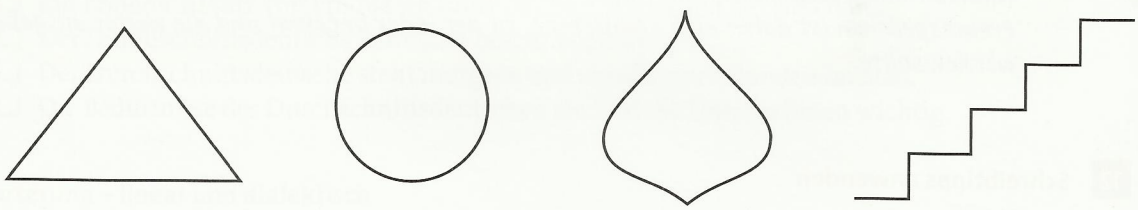
http://www.schlaumeier.de/gesellschaft/2399_

Start | Natur | Mensch | Gesellschaft | Spiele | Wissenstests

Schlaumeier.de

Was ist eigentlich eine soziale Schicht?

Sozialforscher aufgepasst! Stellt euch die Gesellschaft als ein Modell vor. In dem Modell ist die Gesellschaft hierarchisch aufgebaut. Das bedeutet, dass es eine strenge Ordnung gibt, die von oben nach unten verläuft. Sie ist aufgebaut wie eine Treppe. Die Personen, die auf einer Treppenstufe stehen, haben den gleichen Status. Sie üben einen ähnlichen Beruf aus und haben ein ähnliches Einkommen. Die mittleren Treppenstufen bilden die Mittelschicht (Unterteilung in obere, mittlere und untere Mittelschicht). Personen, die kleinere Betriebe leiten oder beim Staat angestellt sind, gehören zu dieser Gruppe. Je tiefer die Stufen sind, desto geringer sind das Einkommen der Personen und ihr Einfluss in der Gesellschaft. Zur Unterschicht gehören zum Beispiel Arbeitslose oder ungelernte Arbeiter.



b) Welche der Grafiken passt zum Text?

c) Lesen Sie den Artikel noch einmal und beantworten Sie die Fragen.

1 Wie ist das soziale Schichtsystem aufgebaut?
2 Was verbindet die Personen einer Schicht?

14 Gesellschaftsmodelle

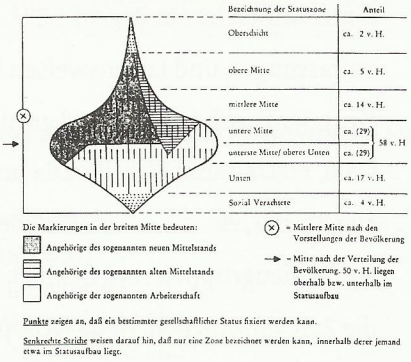
a) Lesen Sie den Fachartikel auf S. 173. Welche Aussagen sind richtig? Kreuzen Sie an.

1 ❑ Bildung, Höhe des Einkommens und Ähnlichkeit der Berufe bestimmen die Einteilung in die Schichten.
2 ❑ Es müssen nicht alle drei Kriterien erfüllt sein, um die Zugehörigkeit zu einer Schicht zu bestimmen.
3 ❑ Wenn man die Schichten in ihrer Breite von oben nach unten anordnet, dann ergibt sich die Form einer Zwiebel.
4 ❑ Heute besteht nicht mehr ein so enger Zusammenhang zwischen Bildung und Gehalt. Mit dem Milieubegriff kann die heutige Gesellschaft besser dargestellt werden.

3.3.4.1. Das Zwiebelmodell nach Karl-Martin Bolte

Das Zwiebelmodell wurde in den 1960er-Jahren entwickelt, um die Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland darzustellen. Die Schichten entstanden durch die drei Kriterien „Bildung", „Höhe des Einkommens" und „Ähnlichkeit der Berufe". Eine kleine Oberschicht bzw. Elite zeichnete sich durch eine hohe Bildung, eine gute berufliche Stellung und ein hohes Einkommen aus. Die breite Mittelschicht bestand aus Handwerkern, Landwirten sowie Angestellten und Beamten. Die Unterschicht bildeten die Arbeiter mit nur geringem Verdienst.

Statusaufbau und Schichtungen der Bevölkerung der BRD



Mittlerweile gilt dieses Modell als zu einfach, um die Komplexität der Gesellschaft abzubilden. Ein Zusammenhang zwischen den drei Kriterien besteht zwar immer noch, aber es gibt viele Ausnahmen. Ein niedriger Schulabschluss bedeutet nicht gleichzeitig einen niedrigen Verdienst. Andererseits finden Personen mit einem Universitätsabschluss nicht alle gut bezahlte Arbeit und verdienen trotz ihrer hohen Bildung wenig. Man ist daher dazu übergegangen, statt sozialen Schichten soziale Milieus darzustellen.

b) Unterschiede zwischen Milieus und Schichten. Welche Aussage passt zu sozialen Schichten (S) und welche zu sozialen Milieus (M)? Die Texte auf S. 82/83 helfen.

1 Die Gesellschaft ist hierarchisch aufgebaut. ☐
2 Personen auf einer Stufe verfügen über den gleichen Status. ☐
3 Personen mit gleichen Lebenszielen und -stilen befinden sich in einer Gruppe. ☐
4 Kriterien wie Beruf oder Einkommen bestimmen über die soziale Stellung. ☐
5 Äußere Umstände nehmen Einfluss auf das Individuum. ☐
6 Die Mentalität von Menschen bestimmt über ihre Gruppenzugehörigkeit. ☐

15 Die Sinus-Milieus in Deutschland

P telc 2.21

a) Hören Sie das Gespräch aus Aufgabe 3 von S. 83 noch einmal. Entscheiden Sie beim Hören, ob die Aussagen richtig oder falsch sind. Markieren Sie PLUS (+) gleich richtig und MINUS (–) gleich falsch.

1 Die sozialen Milieus sind variabel und werden an Veränderungen angepasst. ☐
2 In der Grafik werden die großen gesellschaftlichen Gruppen Deutschlands dargestellt. ☐
3 Personen können eindeutig einem Milieu zugeordnet werden. ☐
4 Die Konservativ-Etablierten und die Liberal-Intellektuellen haben Gemeinsamkeiten. ☐
5 Der Moderator gehört zum traditionellen Milieu. ☐

b) Ordnen Sie die Eigenschaften und Beschreibungen den Milieus zu.

materielle Sicherheit · unkonventionell · idealistisch · liberal · selbstbestimmt · konsumkritisch · finanziell abgesichert · traditionelle und konservative Positionen · beruflich erfolgreich · intellektuell · Normalbürger · Engagement · Globalisierung · skeptisch · ökologisches und soziales Gewissen · Kriegs- und Nachkriegsgeneration · kleinbürgerlich · traditionell und werteorientiert · offen für Neues · Vereinsarbeit · gut ausgebildet · ungebunden und spontan · klassisch · familienorientiert

P_{telc} c) Lesen Sie den Text und entscheiden Sie, welches Wort (a–o) in die Lücken passt. Sie können jedes Wort nur einmal verwenden. Nicht alle Wörter passen.

Sinus-Milieu ist ein Begriff aus[1] dem Marketing. Personen ....[2] ähnlichen Lebensauffassungen und Lebensweisen befinden sich in einer Gruppe. Indikatoren ....[3] die Gruppenzugehörigkeit sind grundlegende Wertorientierungen, aber auch Einstellungen ....[4] Geld, Freizeit und Familie. Die unterschiedlichen Milieus ....[5] nicht starr voneinander abgetrennt, es ....[6] Überschneidungen und Berührungspunkte.

Die Milieugruppen sind flexibel, und ....[7] können sich die Milieugrenzen ....[8] die Zeit verschieben. Neue Gruppen entstehen, ...[9] alte Gruppen sich verändern oder wegfallen. Deshalb ....[10] eine kontinuierliche Forschung auf dem Gebiet erforderlich.

a UM b GIBT c WÄHREND d IST e AM f SIND g ÜBER h SOMIT
i MIT j PASSTE k STATT l ~~AUS~~ m ZU n UNTER o FÜR

16 Sprechrhythmus

a) Lesen Sie den Text aus 15 c) halblaut. Markieren Sie den Satzakzent, setzen Sie Pausen und Intonationsmuster so, wie Sie den Text sinngemäß lesen würden.

Sinus-Milieu ist ein Begriff aus dem 'Marketing. ↓

b) Welche Wörter bereiten Ihnen Schwierigkeiten? Markieren Sie lange Vokale, setzen Sie dann den Wortakzent. Gibt es Konsonantenhäufungen? Achten Sie auf Komposita. Schlagen Sie gegebenenfalls im Wörterbuch mit Transkriptionsschrift nach.

2.22 c) Hören Sie den Text. Welche Satzglieder und Wortgruppen werden miteinander verbunden gesprochen? Markieren Sie. Lesen Sie dann den Text laut.

(Personen) (mit ähnlichen Lebensauffassungen und Lebensweisen)
(befinden sich) (in einer Gruppe.)

Tipp
Durch die Gruppierung von Wörtern um eine Akzentsilbe (z. B. Wortgruppen oder Satzglieder) entsteht der Sprechrhythmus.

17 Ganz gewöhnlich?!

2.23 a) Hören Sie die Interviews. Wer sagt was? Tragen Sie die Person ein.

Cora (C) Bine (B) Sebastian (S) Paul (P) Ann-Katrin (A)

1 B Will nicht auf der Straße erkannt werden.
2 ☐ Braucht im Alltag feste Abläufe.
3 ☐ Macht regelmäßig Sport.
4 ☐ Sieht viel fern.
5 ☐ Schläft immer lange.
6 ☐ Ist früh Vater geworden.
7 ☐ Arbeitet jede Nacht.
8 ☐ Ist beruflich in vielen Städten unterwegs.
9 ☐ Isst nur Marmeladenbrote.
10 ☐ Springt Fallschirm.

b) Was bedeutet Normalität für die fünf Personen? Hören Sie noch einmal und machen Sie Notizen.

Wortverbindungen intensiv

1 **Wortverbindungen sehen lernen.** Suchen Sie im Text auf S. 76 so viele Wortverbindungen wie möglich. Die Wörter im Schüttelkasten helfen. Sie sind Teil einer Wortverbindung.

Rahmen	Zeitraum	Diskussionen	
Ende	Momente	Recherche	Befremden

2 **Fragen beantworten.** Finden Sie die Wortverbindungen im Text auf S. 79/80 und beantworten Sie die Fragen.

1 jmd./etw. ist merkwürdig	→ Wer oder was?
2 jmd. nimmt etw. zu sich	→ Wer und was?
3 jmd. fährt mit ... zur Arbeit	→ Wer und womit?
4 jmd./etw. bringt ... Kilogramm auf die Waage	→ Wer/Was und wie viel?
5 jmd./etw. misst ... Meter	→ Wer/Was und wie viel?
6 jmd. schmeißt den Haushalt	→ Wer?

3 **Verbindungen erklären.** Suchen Sie die folgenden Wortverbindungen im Text auf S. 80, notieren Sie die Zeile und erklären Sie die Bedeutung der Verbindung wie im Beispiel.

1 auf jeden Fall Z. .....

2 etw./jmd. ist eine Fiktion .....

3 die gute Stube .....

4 jmd./etw. ist dem Untergang geweiht .....

„Auf jeden Fall" bedeutet so viel wie „definitiv".
Beispiel: Das mache ich auf jeden Fall bis morgen. Das mache ich definitiv bis morgen.

4 **Nomen-Verb-Verbindungen notieren.** Jede der Kombinationen ist möglich. Welche Variante wird bei den Textbausteinen auf S. 81 gewählt? Kreuzen Sie an. Notieren Sie die Verbindung wie im Beispiel.

1 Womit kann man sich auseinandersetzen? ❑ Problem ☒ Frage ❑ Position ❑ Standpunkt

jmd. setzt sich mit einer Frage auseinander

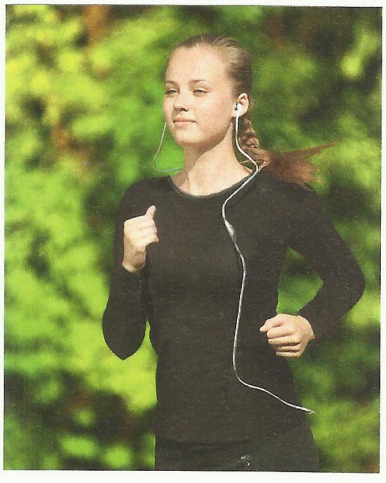
2 Was kann man abwägen? ❑ Interessen ❑ Ergebnisse ❑ Kosten und Nutzen ❑ Argumente

3 Was kann man vertreten? ❑ Position ❑ Meinung ❑ Standpunkt ❑ Ansicht ❑ Haltung

4 Was kann sich ergeben? ❑ Eingangsfrage ❑ Problem ❑ Fragestellung ❑ Einschätzung

5 **Lernstrategie „Lernen beim Laufen"**

Sie benötigen ein Aufnahmegerät. Nehmen Sie Wortverbindungen, die Sie lernen möchten, am besten in ganzen Sätzen auf. Murmeln Sie die Sätze beim Laufen mit. So werden Sie fit – nicht nur in Bezug auf Wortverbindungen!



8 Übungen

1 Via Regia – Die Geschichte einer Straße

a) Markieren Sie die Nomen-Verb-Verbindungen in den Texten auf S. 86/87.

Der erste Verkehrsweg in Richtung Osten wird in die Römerzeit datiert.

etw. wird in eine Zeit datiert

b) Finden Sie die synonymen Nomen-Verb-Verbindungen aus a) und ordnen Sie zu.

1 etw. stammt aus einer Zeit – *etw. wird in eine Zeit datiert*

2 jmdm. Essen, Getränke und einen Schlafplatz bieten – .....

3 jmd./etw. ist wichtig – .....

4 jmdm. Waren bringen – .....

5 jmd. zieht einen Vorteil aus etw. – .....

6 etw. wird reduziert oder verringert sich – .....

c) Ergänzen Sie die fehlenden Teile der Nomen-Verb-Verbindungen.

1 Der erste Verkehrsweg in Richtung Osten wird noch in die Römerzeit, ins erste Jahrhundert n. Chr. *datiert*.

2 Die Via Regia war von großer ..... für die Verbindung zwischen dem Osten und dem Westen.

3 Die Gastwirte entlang der Via Regia ..... die Versorgung der Reisenden.

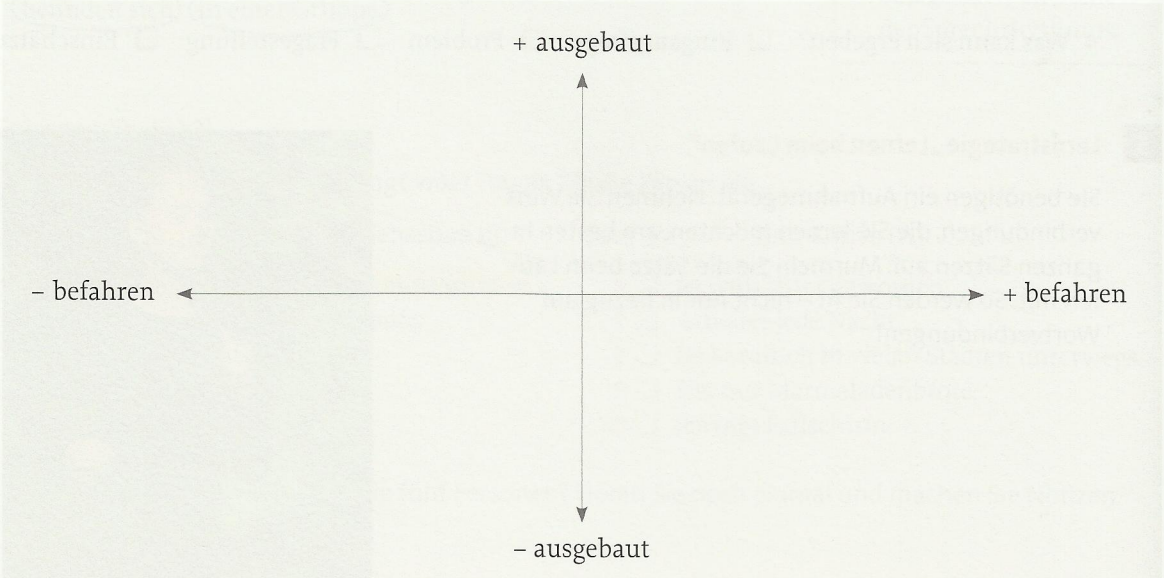
4 Viele Kriege in Europa ..... zum Rückgang des Handels und zum Verfall der Straße.

5 Dadurch ..... die Händler immer weniger begehrte Produkte.

6 Die Menschen mussten sich die Ressourcen aus der Region zunutze .....

2 Wortfeld „Straße". Ordnen Sie die Begriffe in das Diagramm und ergänzen Sie die Artikel. Finden Sie weitere Begriffe. Arbeiten Sie mit dem Wörterbuch.

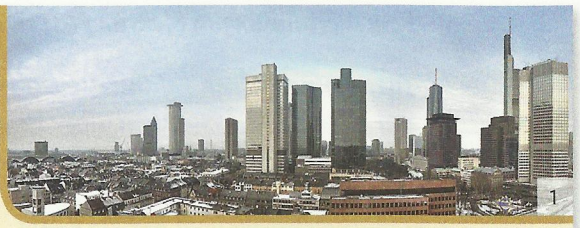
Gasse – Pfad – Wanderweg – Autobahn – Bürgersteig – Allee



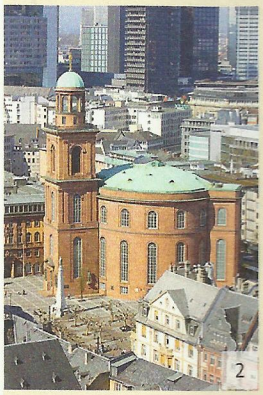
3 Frankfurt am Main – eine Stadt an der Via Regia

a) Lesen Sie die Informationsbroschüre und ordnen Sie die Bilder den Textabschnitten zu.

Stadtgeschichte


1

❑ ❑ Frankfurt am Main wurde schon früh zu einem der wichtigsten Machtzentren Deutschlands. Im 14. Jahrhundert löste die Stadt das weniger zentral gelegene Aachen als Krönungsort der deutschen Kaiser und Könige ab und stand im Zentrum der deutschen und europäischen Geschichte.


2

❑ ❑ Frankfurt war bereits im Mittelalter ein bedeutendes Wirtschaftszentrum. Dazu trug die Lage an der Via Regia entscheidend bei. Diese frühe Vernetzung war vielleicht die wichtigste Bedingung für die herausragende wirtschaftliche Entwicklung: Bis heute ist Frankfurt die Stadt der Börsen, Banken und Wolkenkratzer und das Wirtschaftszentrum der Bundesrepublik Deutschland. Das wirtschaftliche Leben wird vor allem von Handel, Messen und Märkten bestimmt.

❑ ❑ Schon im Mittelalter gab es wichtige Messen in Frankfurt, sie wurden zunächst von der Nord-Süd-Verbindung durch das Land bestimmt, später gewann die Ost-West-Verbindung und damit die Via Regia an Bedeutung. Bis heute findet hier jährlich die weltweit größte und gleichzeitig älteste Buchmesse statt. Diese Tradition reicht bis ins 15. Jahrhundert zurück, als Johannes Gutenberg im nahe gelegenen Mainz den Buchdruck revolutionierte und die Frankfurter Messe zum Umschlagplatz für den Verlagsbuchhandel wurde.

3

❑ ❑ In Frankfurt wurden die Grundlagen für den heutigen deutschen Staat gelegt: 1848/49 tagte in der Paulskirche das erste frei gewählte Parlament, es entwarf die erste demokratische Verfassung für ganz Deutschland. Vor allem im Bereich der Grundrechte war die Verfassung prägend für die weitere Entwicklung Deutschlands. Noch heute bilden sie einen wichtigen Teil des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland.

b) Lesen Sie noch einmal und ordnen Sie die Überschriften zu.

1 Wiege des modernen deutschen Staates
2 Frankfurt – ein frühes Machtzentrum
3 Vom Handelsplatz zum Wirtschaftszentrum
4 Messestadt mit Tradition

P_{GI} c) Welche Antwort (a, b oder c) passt? Nur eine Lösung ist richtig. Kreuzen Sie an.

1 Der Krönungsort der deutschen Könige war ...
- a ❑ bis ins 14. Jahrhundert Aachen.
- b ❑ abwechselnd Aachen und Frankfurt am Main.
- c ❑ immer schon Frankfurt am Main.

2 Frankfurt konnte deshalb schon früh bedeutend werden, weil ...
- a ❑ die Stadt an einer wichtigen Straße lag.
- b ❑ sich dort Banken ansiedelten.
- c ❑ die Bewohner reich waren.

3 Die Frankfurter Buchmesse wurde bedeutsam, ...
- a ❑ nachdem Gutenberg von Mainz nach Frankfurt gezogen war.
- b ❑ nachdem Gutenberg den Buchdruck erfunden hatte.
- c ❑ nachdem Gutenberg einen Verlagsbuchhandel gegründet hatte.

4 Die Grundrechte ...
- a ❑ bilden die Verfassung der Bundesrepublik Deutschland.
- b ❑ sind ein Teil der Verfassung der Bundesrepublik Deutschland.
- c ❑ sind die erste Verfassung, die in Frankfurt entstand.

2.24 **4** **Notizen überarbeiten.** Hören Sie den Text von S. 86/87 noch einmal. Ergänzen Sie die Lücken und korrigieren Sie während des Hörens die Fehler.

- Verkehrsverbindung in Richtung Osten in der Römerzeit
- Drusus, germanischer Feldherr, zieht im 1. Jh. v. Chr. von Mainz aus nach Osten durch die Wetterau, die hessische Rhön, über Thüringen, entlang der .....[1] in Richtung .....[2].
- allmähliche Entwicklung der Via Regia
- Entstehung der Gasthäuser für .....[3] und Handwerker im 16. Jh.
- bekannte Gasthöfe in .....[4]: „Blauer Löwe" und „Zum goldenen Strauß"
- wichtige Marktorte an der Via Regia: .....[5], Erfurt, Dresden.
- Heinrich Cramer von Clausbruch: .....[6] Gründung einer Tuchmanufaktur in Meuselwitz bei .....[7]. Handelt mit Textilien, ...[8], Blei und .....[9].
- im 17. und 18. Jh. Kriege in vielen Teilen Europas: Niedergang der Städte, Rückgang des .....[10] und Verfall der .....[11].
- Seit dem 20. Jh. Handel v. a. über die .....[12] und die Eisenbahn. In den 1930er-Jahren Entstehung der A8 von Kassel über Erfurt bis nach .....[13] und Breslau (alte Via-Regia-Strecke).
- Nach der Wiedervereinigung Ausbau des östlichen Teils der Strecke, über 788 km von Aachen bis Görlitz und weiter nach .....[14].

2.25 **5** **Der Rhein - eine historische Wasserstraße**

P_{telc} a) Touristen fragen, Stadtführerin Sandra Hägi antwortet. Hören Sie ihre Antwort und entscheiden Sie beim Hören, ob die Aussagen richtig oder falsch sind. Kreuzen Sie die richtigen Aussagen an und korrigieren Sie die falschen.

		richtig	falsch
1	Frau Hägi ist sich sicher, dass es in der Schweiz auch viele historische Straßen gibt.	❑	❑
2	In der Schweiz kümmert sich niemand um die alten Straßen.	❑	❑
3	Die Sehenswürdigkeiten entlang historischer Straßen sind unwichtig.	❑	❑
4	Frau Hägi interessiert sich besonders für die Geschichte des Rheins.	❑	❑
5	Der Rhein ist heute keine bedeutende Wasserstraße mehr.	❑	❑

b) Hören Sie noch einmal und markieren Sie in Aufgabe 4 auf S. 87 die Redemittel, die Frau Hägi verwendet.

c) Beschreiben Sie eine Wasserstraße (Lage, Funktion, Bedeutung, Verkehrsmittel). Das Foto hilft.

Der Rhein in Basel

6 Zwei deutsche Staaten

a) Lesen Sie den den Auszug aus einem Geschichtsbuch über die deutsche Teilung und sehen Sie sich die Karte an.

Deutschland – Die Gründung der Bundesrepublik und der DDR

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 wurde Deutschland von den Siegermächten (USA, Großbritannien, Frankreich und Sowjetunion) in vier Zonen (Besatzungszonen) geteilt. Die ehemalige Hauptstadt Berlin wurde ebenfalls in sogenannte Sektoren aufgeteilt. Konflikte unter den Siegermächten führten 1949 zur Gründung von zwei deutschen Staaten: der Bundesrepublik Deutschland als Zusammenschluss der drei Westzonen mit der Hauptstadt Bonn und der DDR mit dem Ostsektor Berlins als Hauptstadt der DDR.

Deutschland 1945

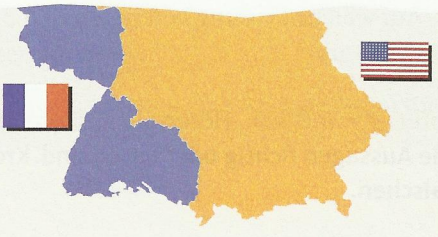
b) Erklären Sie die Begriffe „Siegermächte", „Zone" und „Sektor".

7 Flucht aus der DDR. Lesen Sie den Text auf S. 88/89 noch einmal. Kreuzen Sie die richtigen Informationen an und korrigieren Sie die falschen.

1 ❑ 1961 schloss die DDR die Grenzen zur Bundesrepublik Deutschland.
2 ❑ Durch die Sektorengrenze in Berlin konnten die Menschen bis zum Mauerbau 1961 ungehindert in den Westen gelangen.
3 ❑ Die Mauer verlief durch die Mitte der Stadt und um Westberlin herum.
4 ❑ Bei Fluchtversuchen an der Berliner Mauer starben zwölf Personen.
5 ❑ Im November 1988 wurde die Teilung Deutschlands und Berlins aufgehoben.
6 ❑ Im Dokumentationszentrum in der Bernauer Straße gibt es Informationen über die Zeit nach dem Mauerfall.
7 ❑ Ein 220 m langes Stück der Berliner Mauer ermöglicht es, sich ein Bild von der Zeit der deutschen Teilung zu machen.

8 Fluchtgründe. Lesen Sie den zweiten Teil des Geschichtsbuchartikels. Warum waren viele Menschen in der DDR unzufrieden? Markieren Sie die Gründe.

In der DDR wurde der Privatbesitz in der Landwirtschaft und in der Industrie verstaatlicht. Die gesamte Wirtschaft wurde vom Staat kontrolliert. Wichtiger als die Produktion von Waren für den alltäglichen Gebrauch der Menschen war für die Regierung der Ausbau der Schwerindustrie, v. a. Bergbau, Eisen- und Stahlindustrie. Dadurch konnte sich der Lebensstandard der Menschen jedoch nicht so entwickeln wie in der Bundesrepublik. Freie Meinungsäußerung war nicht erlaubt, offene Kritik am Staat und an der Regierung wurde bestraft. Die Unzufriedenheit mit der wirtschaftlichen und politischen Situation wuchs in den 50er-Jahren stark an, sodass in der Folge



Tausende das Land verließen. Um die Abwanderung zu verhindern, verstärkte die DDR-Regierung ihre Grenzen und ließ 1961 in Berlin die Mauer bauen. Sie wurde die am stärksten kontrollierte Grenze in ganz Europa. Familien und Freunde wurden über Nacht gewaltsam voneinander getrennt.

8 Übungen

9 Deutsche Geschichte nach 1945. **Lesen Sie die Texte auf S. 179 noch einmal und verbinden Sie die Sätze.**

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Deutschland	1	a	unterdrückt.
Die Bundesrepublik Deutschland entstand 1949	2	b	und flüchteten aus der DDR.
In der Ostzone entstand mit der DDR	3	c	blieb hinter der Entwicklung der Bundesrepublik zurück.
Die wirtschaftliche Entwicklung der DDR	4	d	in vier Besatzungszonen geteilt.
In der DDR wurde die freie Meinungsäußerung	5	e	als Zusammenschluss der drei Westsektoren.
Viele Menschen waren unzufrieden	6	f	ein zweiter deutscher Staat.

10 Ausbildung und Beruf im Handwerk

a) Meister, Lehrling oder Geselle? Setzen Sie ein.

1 .....;
-n, -n; Handwerker, der seine Ausbildung erfolgreich mit einer Prüfung abgeschlossen hat; ist einem Facharbeiter gleichgesetzt.

2 .....
-s, -; Weiterbildungsabschluss (Diplom) in einem technischen, künstlerischen oder handwerklichen Beruf. Hat die Qualifikation, einen Betrieb / eine Firma zu führen und junge Menschen auszubilden.

3 .....;
-s, -e; jmd, der sich in der (Berufs-)Ausbildung befindet. Wird in Deutschland offiziell *der/die Auszubildende* genannt oder v. a. in gesprochener Sprache *der/die Azubi*). In Österreich und in der Schweiz ist der traditionelle Begriff üblich.

b) Ordnen Sie die Positionen in der Reihenfolge ihrer Ausbildung.

1 ..... 2 ..... 3 .....

c) Wer ist kein/e Handwerker/in? Streichen Sie durch. Sammeln Sie weitere Handwerksberufe.

1 Klempner/in 2 Automechaniker/in 3 Busfahrer/in 4 Tischler/in 5 Dachdecker/in 6 Lehrer/in

11 Auf der Walz. **Lesen Sie den Zeitungsartikel auf S. 90 und beantworten Sie die Fragen.**

1 Wo befinden sich Markus und Nils?
2 Woher kommen die beiden?
3 Welche Berufe üben sie als Gesellen auf der Walz aus?
4 Was bedeutet es, „auf der Walz" zu sein? Beschreiben Sie.
5 Üben die Gesellen auf der Walz nur ihren Beruf aus? Warum (nicht)?
6 Auf welche Prüfung bereiteten sich die Gesellen früher mit der Walz vor?

2.26 **12 Interview mit Kai.** **Hören Sie das Interview mit dem Gesellen Kai noch einmal und entscheiden Sie, ob die Aussagen richtig oder falsch sind. Kreuzen Sie die richtigen Aussagen an und korrigieren Sie die falschen.**

	richtig	falsch
1 Die Walz ist eine neue deutsche Tradition.	❑	❑
2 Die Gesellen sind genau drei Jahre und 30 Tage auf der Walz.	❑	❑
3 Im ersten Jahr reisen sie durch Deutschland und später durch die Welt.	❑	❑
4 Die Gesellen arbeiten in verschiedenen Betrieben, um dort etwas zu lernen.	❑	❑
5 Sie sparen das verdiente Geld und geben es nicht aus.	❑	❑

13 **Verben mit Reflexivpronomen.** **Formulieren Sie Tipps für die Berufswahl.**

1 sich für eine Ausbildung entscheiden – sich über die Berufsperspektiven erkundigen – (bevor)

Bevor du dich für eine Ausbildung entscheidest, solltest du dich gut über die Berufsperspektiven erkundigen.

2 sich in der Ausbildungswahl geirrt haben – sich vielleicht umorientieren können – (falls)

3 sich über andere Optionen Gedanken machen – sich bei Freunden über ihre Erfahrungen informieren – (wenn)

4 sich für einen Wechsel entscheiden – sich genügend Zeit nehmen – (bevor)

14 **Personal- und Reflexivpronomen**

a) Ergänzen Sie die fehlenden Pronomen in der Tabelle

Personalpronomen	Personalpronomen		Reflexivpronomen	
Nominativ	Akkusativ	Dativ	Akkusativ	Dativ
Singular:				
1. ich	mich	.....	mich	.....
2. du	dich	dir	.....	dir
3. er/es/sie	...../es/sie	ihm/ihm/.....	sich	.....
Plural:				
1. wir	uns	.....	uns	.....
2. ihr	euch	.....	.....	.....
3. sie/Sie	sie/Sie	ihnen/Ihnen	.....	sich

b) Testen Sie sich: Personalpronomen (P) oder Reflexivpronomen (R)?

Wenn die Gesellen einen neuen Ort aufsuchen, melden sie ☒ R *sich* .....[1] beim Bürgermeister im Rathaus an. Sie suchen ☐ .....[2] auf, weil sie seine Hilfe brauchen. Der Bürgermeister kümmert ☐ .....[3] um die Versorgung der Gesellen und sagt ☐ .....[4], wo sie als Gegenleistung im Ort helfen können. Die Gesellen müssen für ihre Unterkunft und das Essen bei den Menschen im Ort nichts bezahlen. Dafür helfen sie ☐ .....[5] mit ihrem handwerklichen Können. Manchmal arbeiten sie auch in einem Meisterbetrieb des Ortes. Bei einem neuen Meister eignen sie ☐ .....[6] zusätzliches Wissen an. Da ☐ .....[7] die Gesellen auf der Walz noch in der Ausbildung befinden, sind all diese Hilfstätigkeiten eine Art Praktikum für sie.

c) Ergänzen Sie nun die Regel mit Hilfe der Tabelle in a).

Regel Die Form des Reflexivpronomens ist mit der des Personalpronomens im Akkusativ oder Dativ identisch. Nur in der 3. Pers. Sg. und Pl. heißt das Reflexivpronomen immer .....

15 **Was Kinder sagen.** **Schreiben Sie konditionale Nebensätze. Achten Sie auf das richtige Reflexivpronomen.**

1 Ich wasche mir die Hände – du auch! *Ich wasche mir die Hände, wenn du dir auch die Hände wäschst.*

2 Ich merke mir den Zahnarzttermin – du auch!

3 Ich benehme mich gut – er auch!

4 Ich bereite mich auf die Schule vor – meine Geschwister auch!

5 Ich bedanke mich bei der Verkäuferin – ihr auch!

6 Ich entschuldige mich bei Lara – er auch!

16 **Rückblick.** **Ergänzen Sie das fehlende Nomen. Achten Sie auf den richtigen Kasus.**

die Bernauer Straße | die Grenze
der Ostblock | die Staatsmacht
der Kalte Krieg | die DDR

1 Während ..... wurde vom Westen wie vom Osten stark aufgerüstet.

2 Die Mauer verlief entlang .....

3 Das Land jenseits ..... war vielen Menschen unbekannt.

4 Außerhalb ..... gab es viel Kritik an der Politik der sozialistischen Regierungen.

5 Auch innerhalb ..... wurden die führenden Politiker von den Oppositionellen stark kritisiert.

6 Gegenüber ..... mussten die Kritiker jedoch äußerst vorsichtig auftreten.

P_{telc} **17** **Was man haben muss.** **Lesen Sie den Magazintext und entscheiden Sie, welches Wort (a,b oder c) in die jeweilige Lücke passt. Kreuzen Sie an.**

Ein Koffer fürs Leben

.....[1] gibt sie noch: die Dinge, in die .....[2] einmal etwas mehr investiert und die .....[3] dann für immer bleiben. Es sind Produkte, ...[4] ihr Geld wirklich wert sind, weil man .....[5] ein Leben lang benutzt. Es sind Produkte .....[6] außerordentlicher Qualität, die meist einfach sind und die wir an .....[7] Kinder vererben können. So ist z. B. ein guter Koffer ein zuverlässiger Begleiter .....[8] allen Wegen. Zu empfehlen ist entweder ein moderner, solider Koffer .....[9] Leichtmetall wie Aluminium oder der Klassiker aus dickem Leder. Beklebt mit Souvenir-Aufklebern ist er nicht nur ein nützlicher Gegenstand, ...[10] auch eine wunderbare Erinnerung.

1 a Es	3 a einem	5 a ihnen	7 a unsere	9 a mit
b Man	b man	b sie	b unserem	b aus
c Einer	c unserem	c Sie	c unseren	c zum
2 a uns	4 a wessen	6 a mit	8 a auf	10 a aber
b man	b was	b ohne	b innerhalb	b obwohl
c einem	c die	c von	c zum	c sondern

18 **Nomen-Verb-Verbindungen.** Suchen Sie im Text auf S. 92 Wortverbindungen, die zu den angegebenen Verbindungen passen.

1 etw. repräsentieren – *ein Sinnbild / ein Symbol sein für etw.*
2 etw. dient einer Sache / jmdm. – .....
3 etw. geht jmdm. verloren – .....
4 etw. von jmdm. verlangen – .....
5 etw. macht etw. (für jmdn.) notwendig – .....
6 etw. zum Ausdruck bringen – .....
7 etw./jmd. verändert sich so, dass es zur Umwelt passt – .....
8 jmdm. die Möglichkeit zu etw. bieten – .....

19 **Modale und konditionale Sätze**

a) Beenden Sie die Sätze, indem Sie Nebensätze mit *indem* oder *dadurch dass* ergänzen.

1 Die DDR geriet in den 80er-Jahren des 20. Jhs. in eine Krise, ...
..... (die Staatsschulden wuchsen immer weiter).

2 Die Menschen in der DDR übten Druck auf die Regierung aus, ...
..... (sie organisierten Massenproteste).

3 .....
(sie verzichteten auf Gewalt), konnten die Demonstranten ihr Ziel erreichen.

4 .....
(die Siegermächte des 2. Weltkriegs gaben ihre Zustimmung), wurde die Wiedervereinigung ermöglicht.

b) Welches Verbindungswort passt nicht? Streichen Sie es durch.

1 Indem/Falls Sie noch keinen guten Koffer haben, sollten Sie sich nach einem hochwertigen Begleiter umschauen.
2 Stefan kommt mit dem Zug, sofern/indem er das Flugzeug verpasst.
3 Mein Koffer ist weg! Indem/Falls er in Frankfurt geblieben ist, wird er mit der nächsten Maschine nachgeschickt.
4 Dadurch dass / Falls mein Koffer nicht in meinem Flugzeug war, waren die ersten Tage in Rio umständlich.
5 Ich konnte das Problem lösen, indem/falls ich mir viele neue Sachen gekauft habe.

c) Stellen Sie die Sätze aus b) so um, dass sie jeweils mit einem Nebensatz bzw. Hauptsatz anfangen.

Sie sollten sich nach einem hochwertigen Begleiter umschauen, ...

Tipp
Der Nebensatz mit der Konjunktion *sofern/falls* wird oft auf Position 1 im Satz vorangestellt.

20 Relativpronomen im Genitiv: *dessen* oder *deren*

a) Schreiben Sie Relativsätze im Genitiv und sprechen Sie laut.

1 Die Freundin, Der Student, Das Kind, Die Mitarbeiter		Geburtstag gefeiert wird,	bekommt bekommen	Geschenke.
2 Die Dame, Die Reisenden, Der Herr,	deren dessen	Gepäck vermisst wird,	muss müssen	sich am Schalter melden.
3 Die Leute, Das Paar, Den Mann, Die Nachbarin,		Adresse wir nicht haben,	können wir	leider nicht zur Party einladen.

Tipp

Das Relativpronomen im Genitiv ersetzt ein Possessivpronomen: *dessen* für Sg. m/n oder *deren* für Sg. f / alle Pl.

b) Markieren Sie das Possessivpronomen und schreiben Sie Relativsätze.

Das Haus muss abgerissen werden.
↓
Seine Wände sind beschädigt.

Das Haus, dessen Wände beschädigt sind, muss abgerissen werden.

1 An der Via Regia kann man viele historische Bauten sehen.
Ihre Entstehung ist mit der Geschichte der Straße verbunden.

2 Die Straße ist von großer Bedeutung.
Ihre Geschichte spiegelt die europäische Geschichte wider.

3 Dabei spielte der Handel eine entscheidende Rolle.
Seine Wege haben Regionen verbunden.

4 Reisende wurden oft von Soldaten begleitet.
Mit ihrer Hilfe konnten sie sich gegen Überfälle verteidigen.

5 Trotz der vielen Kriege ist Europa zusammengewachsen.
Ihre Folgen waren katastrophal.

6 Seit der Wiedervereinigung Deutschlands wurde der östliche Teil der Via Regia ausgebaut.
Ihre Gesamtlänge beträgt nun 585 km.

21 Stimmlosigkeitsangleichung

a) Verbinden Sie die Wörter so miteinander, dass der nachfolgende stimmhafte Laut stimmlos gesprochen wird.

Gepäck- Koffer-	band	Aus- Ein-	gang	Zug- Reise-	begleiter
Schul- Flucht-	weg	Zaun- Flug-	gast	Transport- Förder-	band

Minimemo

Wenn am Silben- oder Wortende ein stimmloser Laut auf einen stimmhaften trifft, so wird auch der stimmhafte Laut ohne Stimme (= stimmlos) gesprochen.

b) Hören und kontrollieren Sie. Sprechen Sie dann die Wörter nach. Finden Sie weitere Beispiele.

2.27

1 **Auf und ab – wer gewinnt?** **Ein Spiel mit den Wortverbindungen aus studio d Die Mittelstufe.**

Sie brauchen:

zwei bis vier Spieler/innen einen Würfel eine Spielfigur oder Münze pro Spieler/in

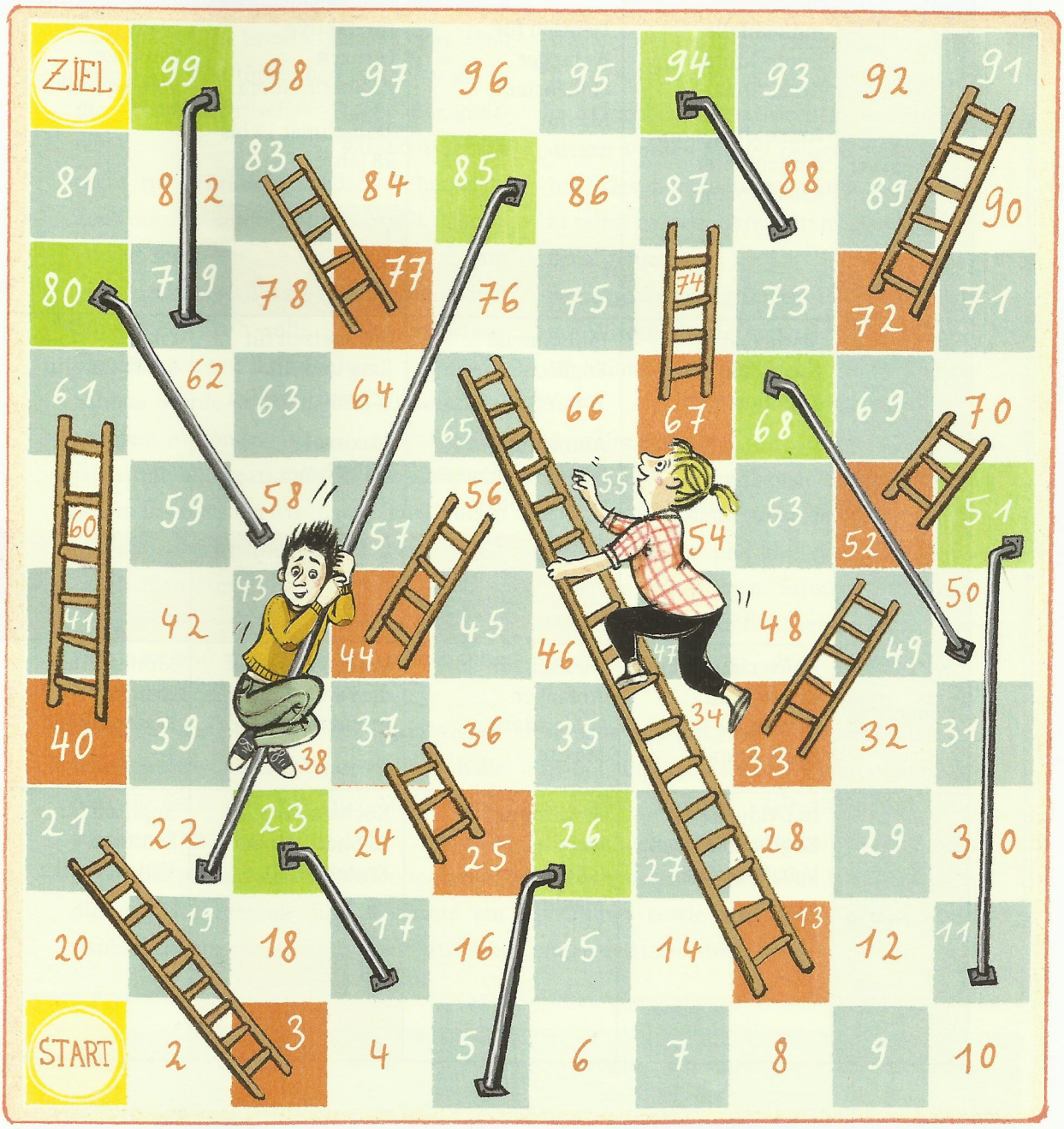
Anleitung:

Sie würfeln und gehen entsprechend der Augenzahl voran. Wenn Sie auf ein grünes oder rotes Feld kommen, liest Ihnen Ihr/e Mitspieler/in eine Aufgabe zu dem Feld vor. Die Aufgaben finden Sie auf S. 201.

Rotes Feld: Wenn Sie richtig antworten, können Sie auf das Feld am oberen Ende der Leiter vorrücken. Bei einer falschen Antwort bleiben Sie stehen und setzen eine Würfelrunde aus.

Grünes Feld: Wenn Sie richtig antworten, können Sie auf dem Feld stehenbleiben. Bei einer falschen Antwort müssen Sie zurück auf das Feld am unteren Ende der Stange.

Würfeln Sie immer nur einmal. Dann ist der/die nächste Spieler/in an der Reihe. Wer zuerst im Ziel ist, hat gewonnen.



Prüfungsvorbereitung 2

P_{GI} 2.28 **1** **Hörverstehen: Informationen entnehmen.** Hören Sie die Nachricht. Korrigieren Sie während des Hörens die falschen Informationen oder ergänzen Sie die fehlenden Informationen. In der Prüfung hören Sie den Text nur *einmal*.

Kurskalender Frühjahr 2011				
Tag	09:30–12:00	13:00–14:30	15:00–17:30	18:00–19:30
Montag	Konversationskurs Deutsch, ab Niveau A2 Keck, Anna 0 *Kursbeginn am 21. März*	Fachsprache für soziale Berufe / Erwachsene Steinhaus, Peter	Mathematik-Nachhilfe Kapralov, Ivan	Elternabend für Väter Gärtner, Alexander
Dienstag	individuelle Deutschförderung Keck, Anna Anmeldung erforderlich unter 03641 165676	Deutsch für Anfänger Gildenstern, Maxim	Interaktive Lernzeit Al-Sharif, Noora Teilnehmer 12 bis 28 Jahre 1	Englisch für Senioren Veit, Veronika
Mittwoch	Mathematik-Nachhilfe Kapralov, Ivan	Individuelle Englischförderung Veit, Veronika Anmeldung erforderlich unter 03641 165676 2	Internetzeit für Jung und Alt Schmitz, Monika Maximal 8 Teilnehmer 3	Pilates Ranft, Carolin 4 .....
Donnerstag	Konversationskurs Deutsch, ab Niveau A2 Keck, Anna	Deutsch für Anfänger Gildenstern, Maxim	Vorbereitung auf die Fahrschule Beismann, Gregor	Mutter-Kind-Gruppe Kisser, Albina
Freitag	Individuelle Englischförderung Veit, Veronika	Bewerbungs-training Gildenstern, Maxim	Kochstudio Al-Sharif, Noora Kosten: € 10 5	Englisch für Senioren Veit, Veronika

P_{telc} **2** **Sprachbausteine.** **Lesen Sie den folgenden Text und entscheiden Sie, welches Wort aus dem Kasten (a–o) in die Lücken 1–10 passt. Sie können jedes Wort im Kasten nur einmal verwenden. Nicht alle Wörter passen in den Text.**

Was heißt „Spritze" auf Türkisch?

Ausgezeichnetes Engagement: Für seinen Einsatz wurde Ramazan Salman als „Social Entrepreneur" geehrt.

Den Grundstock für seine heutige Arbeit hat Ramazan Salman als Kind gelegt: Damals half er seinen türkischen Landsleuten in Hannover, ...[1] er sie zum Arzt oder zu Behörden begleitete und für sie übersetzte. Die Familie Salman war 1966 eine der ersten türkischen Familien, die in die niedersächsische Stadt übergesiedelt .....[2]. Ramazan sprach nicht nur Türkisch, sondern beherrschte auch die deutsche Sprache sehr gut. Salman erzählt, sein Vater .....[3] ihm gesagt, er könne etwas, was die anderen nicht können. Deshalb solle er Verantwortung übernehmen und ihnen helfen.

Salman wurde bewusst, dass Einwanderer aus dem Ausland .....[4] ausreichende Informationen über das deutsche Gesundheitssystem haben noch gut Deutsch sprechen. Das Resultat ist eine ungenügende Gesundheitsvorsorge. „Wegen sprachlicher und kultureller Barrieren gehen sie seltener zum Arzt und werden deshalb öfter richtig krank", sagt er.

Während des Studiums der Sozialwissenschaften entwickelte Salman schließlich die Idee, für die er mit dem Titel „Social Entrepreneur 2008" .....[5] wurde. „Ich überlegte mir, aus meinen Dolmetscherdiensten für Freunde und Bekannte ein strukturiertes .....[6] zu machen", erklärt Salman. Er fragte Freunde und Bekannte unterschiedlicher Nationalitäten – zunächst nur in Hannover, später dann in Städten im gesamten Bundesgebiet, ...[7] sie das Projekt unterstützen würden. Das System funktionierte. Italiener halfen Italienern, Spanier Spaniern und Griechen halfen Griechen – aus Einwanderern wurden Mittler zwischen den Kulturen. „Gesundheitslotsen" nennt sie Salman. Er selbst hat sein Ehrenamt inzwischen zum Beruf gemacht.

Ramazan Salman gründete 1989 gemeinsam mit Wissenschaftlern und Ärzten das Ethno-Medizinische Zentrum in Hannover, ...[8] Geschäftsführer er ist. Im Zentrum .....[9] bisher etwa 800 Gesundheitslotsen ausgebildet, die ihre Landsleute über das deutsche Gesundheitswesen und über die Gesundheitsvorsorge informieren. Salmans Erfahrung: Durch ihre Herkunft haben sie einen besseren Zugang zu den Einwanderern, ...[10] sie in deren Muttersprache und mit ihrem kulturellen Hintergrund auch tabuisierte Themen offener ansprechen können. Salman nennt sein Gesundheitsprojekt „Mimi – Mit Migranten für Migranten". Es wird von Krankenkassen gefördert sowie von fünf Bundesländern finanziell unterstützt.

a Erlebnis b dessen c denn d habe e wegen f waren g ausgezeichnet
h sind i ob j wurden k weil l indem m weder n Ehrenamt o wurde

Leseverstehen 1 *(15 Minuten)*

Jedes Jahr findet in Deutschland die „didacta" statt, eine Bildungsmesse für Lehrer/innen, Erzieher/innen, Ausbilder/innen, Trainer/innen und für Dozentinnen und Dozenten an Hochschulen. Auch in diesem Jahr gibt es wieder interessante Veranstaltungen in den verschiedenen Bereichen.

Was glauben Sie: Für welche der acht Messeveranstaltungen bzw. Aussteller (A–H) würde sich die jeweilige Person (1–5) interessieren? Es gibt für jede Person nur eine richtige Lösung. Es ist aber möglich, dass nicht jede Person ein entsprechendes Angebot findet. Markieren Sie in diesem Fall „negativ".

Welche der acht Messeveranstaltungen wäre wohl interessant für jeweils eine der folgenden Personen:

1 Sebastian K., der eine technikbegeisterte Tochter hat und sie in diesem Bereich fördern möchte? ❑ ❑ negativ

2 Claudia S., Gymnasiastin, die künstlerisch tätig ist und neue Anregungen für die Malerei sucht? ❑ ❑ negativ

3 Sabine M., Wissenschaftlerin, die ihre Forschungsergebnisse im Bereich der Lernentwicklung von Kleinkindern veröffentlichen möchte? ❑ ❑ negativ

4 Wolfgang K., Realschullehrer, der sich über die Vor- und Nachteile des Einsatzes von Internet und sozialen Netzwerken im schulischen Unterricht informieren möchte? ❑ ❑ negativ

5 Evelyn W., Dolmetscherin, die ein modernes technisches Hilfsmittel zur Erleichterung ihrer Arbeit sucht? ❑ ❑ negativ

Beispiele: Welche Veranstaltung wäre interessant für

01 Franziska P., die sich als Gymnasiallehrerin über Weltwirtschaft und Globalisierung informieren möchte? **Lösung:** D

02 Markus F., Schüler, der Italienisch lernt und einen Sprachkurs für Schüler in Italien machen möchte? **Lösung:** X **negativ**

A **Lernen bei Babys und Kleinkindern**
Was passiert im Gehirn eines Neugeborenen und was verändert sich beim Kleinkind? Wann bilden sich Fähigkeiten und Fertigkeiten aus? Dass Wahrnehmung und Bewegung wichtig für das spätere Lernen sind, wissen wir – doch warum ist das so? Schon wenige Monate nach dem ersten „Mama" kommt es zu einer Flut von Äußerungen. Was sagt die Hirnforschung zu den fantastischen Veränderungen in den Köpfen von Babys und Kleinkindern? Anhand vieler praktischer Beispiele erfahren Sie im Workshop mehr zu den Lernvorgängen in den ersten drei Lebensjahren.

B **Eltern – Partner ihrer Kinder bei der Erforschung der Umwelt**
Wie können Eltern ihre Kinder auf der Entdeckungsreise in die Welt der Naturwissenschaften und Technik begleiten? Die Stiftung Haus der kleinen Forscher will neben Erzieher/innen und Verantwortlichen in Wissenschaft und Wirtschaft auch die Familien als Bildungspartner der Kinder stärken. Erfahrungsberichte und ein Filmbeitrag zeigen, wie Kinder ihre Umwelt erforschen und wie die Erwachsenen die kleinen Forscher/innen auf ihrer Entdeckungsreise unterstützen können.

C

Web 2.0 in der Schule

Wikis, Weblogs, Podcasts, Microblogging, soziale Netzwerke – diese Web-Werkzeuge kennt jeder Jugendliche. Lassen sie sich sinnvoll in der Schule einsetzen und wenn ja, wie? Bei diesem Workshop werden erfolgreiche Beispiele präsentiert, aber auch die Herausforderungen und Risiken des Internets für die Bildung genau unter die Lupe genommen. Welche Rolle kommt den Lehrerinnen und Lehrern zu? Wie sehen die Lernenden des 21. Jahrhunderts aus: Sind sie abhängig vom Netz? Und soll die Schule diese Tendenz noch weiter unterstützen?

D

Kaffee mobil?

Bei dieser Veranstaltung geht es um den Zusammenhang von Globalisierung, Nachhaltigkeit und Ernährung. So eröffnen sich neue Perspektiven auf das Phänomen Mobilität und die Teilnehmer/innen erhalten Tipps und Informationen, wie sie diese Thematik in einen abwechslungsreichen Unterricht integrieren können. Sie erfahren mehr über die ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Aspekte des Welthandels mit Kaffee und nebenbei auch Wissenswertes über Aroma und Wirkung dieses beliebten Getränks!

E

Kreatives Arbeiten mit Wachskreiden, Wasserfarben und Pastellkreiden

Ein Workshop, bei dem Sie Techniken zum Arbeiten mit verschiedenen Farbstiften und Wachskreiden kennenlernen können. Alle interessierten Besucher – Lehrer/innen, Schüler/innen, Kreative – können sich von der Qualität der Farben überzeugen und neue Inspiration für das eigene kreative Schaffen und künstlerische Arbeiten finden.

F

Elektronische Wörterbücher

Bei der Veranstaltung geht ein renommierter Sprachforscher der Frage nach, inwieweit elektronische Wörterbücher beim Erlernen einer Fremdsprache didaktisch sinnvoll sind und worin ihr Nutzen liegt. Für alle, die im Bereich der Sprachvermittlung arbeiten.

G

Nachschlagen leicht gemacht

In dieser Veranstaltung wird ein neues elektronisches Wörterbuch in fünf Sprachen für Studium und Beruf vorgestellt: mehrsprachig, reaktionsschnell, multifunktional und prüfungsgeeignet! Die aktuellen Inhalte sind übersichtlich geordnet und durch Highspeed-Prozessor und flexible Suchfunktionen leicht und schnell zugänglich. Sie sparen Zeit beim Nachschlagen, Übersetzen, Schreiben und Trainieren der korrekten Aussprache!

H

Treffen der Bildungsmacher

Die Weiterentwicklung der Bildungssysteme und eine gute Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Bildung liegen uns genauso am Herzen wie die Qualität der Lehr- und Lernmittel und die Ausstattung der Bildungseinrichtungen. Wir – ein weltweiter Zusammenschluss von Unternehmen und Organisationen im Bildungsbereich – stellen uns und unsere Arbeit allen Interessierten vor.

Leseverstehen 2 *(25 Minuten)*

Lesen Sie den Text auf der gegenüberliegenden Seite.
Entscheiden Sie, welche Antwort (A, B oder C) passt. Nur eine Lösung ist richtig.

Beispiel:

0 150.000 deutsche Kinder

A ❑ pendeln ständig zwischen ihren geschiedenen Eltern.
B ☒ erleben jährlich die Scheidung ihrer Eltern.
C ❑ waren im Jahr 2003 allein unterwegs.

Lösung: B

6 **Was macht Leandro M. am Hamburger Hauptbahnhof?**

A ❑ Er ist nach Dortmund unterwegs.
B ❑ Er begleitet andere Kinder im Zug nach Dortmund.
C ❑ Er macht Werbung für das Programm „Kids on Tour".

7 **Brigitte Gillmeister ...**

A ❑ arbeitet als Schaffnerin bei der Deutschen Bahn.
B ❑ ist bei der Deutschen Bahn angestellt und begleitet minderjährige Kinder.
C ❑ begleitet alleinreisende Kinder, ohne dafür bezahlt zu werden.

8 **Mit dem Programm „Kids on Tour" können minderjährige Kinder ...**

A ❑ von Freitag bis Sonntag ohne Begleitung Erwachsener reisen.
B ❑ freitags und sonntags in Begleitung einer Mitarbeiterin der Bahnhofsmission reisen.
C ❑ nur im Zug ohne Begleitung Erwachsener reisen.

9 **Wie entwickelt sich die Zahl der pendelnden Kinder?**

A ❑ Es gibt immer mehr Kinder, die ohne Begleitung ihrer Eltern reisen.
B ❑ Kinder fliegen zunehmend mehr, statt mit dem Zug zu fahren.
C ❑ Die Zahl hat sich 2009 im Vergleich zu 2003 verringert.

10 **Welches Problem haben viele Scheidungskinder?**

A ❑ Die Trennung der Eltern belastet sie in ihrer Entwicklung.
B ❑ Sie müssen oft zwischen ihren geschiedenen Eltern pendeln und sind emotional belastet.
C ❑ Sie können oft nicht entscheiden, ob sie lieber beim Vater oder bei der Mutter leben wollen.

Pendelnde Scheidungskinder

Im Zug der Familien-Nomaden

von Simone Utler

150.000 Kinder in Deutschland erleben jedes Jahr die Scheidung ihrer Eltern. Wenn Vater und Mutter nach der Trennung in verschiedenen Orten leben, müssen die Kleinen pendeln und von einer Familie zur anderen umschalten. Eine Herausforderung, die sie verändert – und vielen sogar gefällt.

Hamburg – Sonntag, 12.33 Uhr, Hamburger Hauptbahnhof, Gleis 13. Träge rollt der IC heran, die Bremsen quietschen. „Auf die Minute pünktlich – das ist selten", sagt Leandro M. Mit der Leichtigkeit eines geübten Reisenden zieht er seinen blauen Trolley durch die Beine der Wartenden. Souverän, ruhig, wie all die anderen Wochenendpendler. Er will möglichst dicht vor der Tür stehen, wenn der Zug hält. Leandro ist zwölf. Alle vier bis sechs Wochen fährt der Junge mit dem Zug von Dortmund nach Hamburg und zurück: Er pendelt zwischen seinen Eltern hin und her. Leandro ist ein Scheidungskind. Das Wochenende hat er bei seinem Vater verbracht, nun ist er auf dem Weg nach Hause, zu seiner Mutter.

Leandro ist nicht allein unterwegs. Mit ihm reisen Sarah, 11, Lukas, 9, und Begleiterin Brigitte Gillmeister, ehrenamtliche Mitarbeiterin der Bahnhofsmission. Später steigt noch Pheline, 8, in den Zug – auch sie ist auf dem Weg von Papa zu Mama.

Die Bahn hat pendelnde Kinder als wachsende Kundengruppe erkannt und bietet seit Juni 2003 das Programm „Kids on Tour" an. Der Service, den es freitags und sonntags auf sieben Routen gibt, wird überwiegend von Kindern zwischen sechs und zehn Jahren genutzt. Insgesamt waren seit 2003 mehr als 22.300 Jungen und Mädchen mit „Kids on Tour" unterwegs, allein 2009 waren es 6229 – Tendenz steigend.

Auch die Fluggesellschaften erkennen den Trend zum alleinreisenden Kind. Germanwings zum Beispiel hat im vergangenen Jahr 5400 unbegleitete Minderjährige als Passagiere registriert.

Früher hieß Familie: zusammenleben. Heute teilt sich das Familienleben zunehmend auf verschiedene Orte auf. Erwachsene werden Job-Nomaden, Kinder werden Familien-Nomaden.

Jungen und Mädchen, deren Eltern getrennt leben, befinden sich ohnehin oft in einer emotionalen Zwickmühle. Sie sind hin- und hergerissen zwischen Mama und Papa, können manchmal nur schwer ein Zugehörigkeitsgefühl entwickeln. Für pendelnde Kinder kommen weitere Herausforderungen hinzu: langfristige Terminabstimmungen, die aufregenden Reisen, die permanente Umstellung von einer Umgebung auf die andere.

Nach Einschätzung des Familiensoziologen Reinhard Sieder muss die Trennung der Eltern nicht zwangsläufig die Entwicklung der Kinder belasten. Wenn es gelingt, zwei neue familiäre Zuhause zu schaffen, könnten sie von der Situation sogar profitieren, sagt der Autor eines Buches über Patchwork-Familien.

Auch Leandro kann seiner Situation durchaus etwas Positives abgewinnen: Er habe sogar vier Zuhause. „Bei meiner Mama, bei meinem Papa, in unserer Ferienwohnung an der Nordsee und bei meinem besten Freund in Hamburg."

Leseverstehen 3 *(25 Minuten)*

Lesen Sie den Text. Stellen Sie fest, wie die Autorin folgende Fragen beurteilt: (A) positiv, (B) negativ bzw. skeptisch.

Beispiel:

0 Wie beurteilt die Autorin die Meinung, das Internet sei gefährlich?

Lösung: B

Wie beurteilt die Autorin

11 ❑ die Möglichkeit von Eltern, die Aktivitäten ihrer Kinder in sozialen Netzwerken wirksam zu kontrollieren?

12 ❑ die Einstellung der Eltern gegenüber Zufallsbekanntschaften ihrer Kinder im Internet?

13 ❑ den Freiraum, den das Netz Kindern und Jugendlichen bietet?

14 ❑ die Möglichkeiten der Selbstregulierung durch die bestehenden Regeln, Verbote und Gebote im Internet?

15 ❑ die Offenlegung privater Informationen in sozialen Netzwerken?

Erziehen, nicht kontrollieren

von Natalie Tenberg

In Kalifornien wurde nun also die Idee geboren, Eltern den Zugang zu den sozialen Netzwerken ihrer Kinder zu ermöglichen. Per Gesetz. Was Offline möglich ist – die Überwachung des Nachwuchses – soll nach dieser Logik auch Online erfolgen können. Selbstverständlich nur zum Schutz vor allem Bösen und Schlechten, das sich ja bekanntlich vor allem im Internet herumtreibt.

Es ist eine beruhigende Wahrheit, dass Mutter und Vater nicht jeden Moment des Lebens ihrer Kinder kontrollieren können. Eltern wollen nämlich gar nicht nur vor akuter Gefahr schützen, sondern vor allem eines: dass die Kinder nicht mit den „Asozialen" von nebenan spielen. Weder off- noch online. Auch bei Facebook soll das Kind nur auf die „Gefällt mir"-Buttons der Fotos anderer Jugendlicher klicken, die es in den Ferien bei Vamos-Reisen kennengelernt hat, und auf keinen Fall das letzte Foto einer Zufallsbekanntschaft kommentieren.

Nachfragen, reden und sich interessiert zeigen

Allen beunruhigten Eltern sei gesagt, dass der kleine Freiraum, den „Social Networks" bieten, nur selten zu bizarren, nicht nachvollziehbaren Freundschaften führt. Soziale Netzwerke nämlich, so schreibt Hannah Pilarczyck in ihrem Buch „Sie nennen es Leben", sind weniger offen als gedacht. „Teenager nutzen sie in der Mehrzahl, um bereits bestehende Kontakte zu pflegen."

In dieser Konstellation feilt das Kind an seiner Medienkompetenz, kommentiert, lädt hoch, lästert, teilt aus, steckt ein. All das wäre tot, wenn die Jugendlichen überwacht würden. Eltern, schreibt Klaus Raab in „Wir sind Online – wo seid ihr?", sind Eindringlinge. Und bedrohen sie die Gemeinschaft, werden einfach andere Ausgrenzungsmechanismen angewandt, es werden Untergruppen gebildet und man trifft sich in der Fußgängerzone.

Eltern müssen sich auskennen

Nötiger als ein automatischer Zugang, ja Zugriff, auf die Konten der Kinder, wäre etwas anderes: Eltern müssen sich endlich auskennen mit dem, was dort im Internet zu finden ist. Sie müssen nicht alles mitmachen, aber sollten wissen, dass nicht alles böse und schlecht ist, was aus dem Internet kommt. Sondern dass es auch hier Verbote und implizite Gebote gibt, an die sich Nutzer, auch junge, in der Regel halten. Ein größeres Problem als das verborgene Leben im Web liegt sowieso darin, dass Jugendliche zu wenig auf ihre Privatsphäre achten und alles jedem zugänglich machen. Hier sollten Eltern erziehen, nicht kontrollieren. Nachfragen, reden und sich interessiert zeigen.

Leseverstehen 4 *(15 Minuten)*

In dem folgenden Text ist der rechte Rand nicht leserlich.
Stellen Sie den Text wieder her und schreiben Sie das fehlende Wort an den Rand.

Einkaufen mit Gutscheinen aus dem Internet

Egal, ob Yogakurs, Hotelübernachtung oder ein Museumsbesuch: bis 01
zu 75 Prozent billiger – das versprechen die Anbieter von Gutscheinen im 02
Internet. Ein Kunde kauft einen Gutschein und bekommt einen Rabatt, wenn 16
ein Produkt kauft, eine Veranstaltung besucht oder in ein Restaurant 17
Das Prinzip ist schon seit einigen Jahren bekannt, doch seit 2009 18
Gutscheine in Deutschland verstärkt auch im Internet angeboten.
Allerdings spielen nicht nur die Gutscheine eine Rolle, die Frage ist oft, ... 19
sich eine Gruppe zum Kauf findet. Nur wenn sich genügend Käufer 20
einen Gutschein entscheiden, wird der sogenannte Mengenrabatt gewährt.
Aber aufgepasst: Der Kunde sollte sich vor dem Kauf auf jeden Fall 21
die Bedingungen des jeweiligen Anbieters informieren.
Manche Gutscheine sind z. B. zeitlich befristet. Es geht dann vor allem ....., 22
sie rechtzeitig in dieser Frist einzulösen. Bei anderen Einkäufen muss 23
eine Mindestmenge bestellen. Oder der vermeintlich günstige Preis
unterliegt Einschränkungen: Zum Beispiel darf man einen Gutschein 24
ein Restaurant nicht am Freitag einlösen oder man muss darauf achten, ... 25
der Gutschein für eine günstige Kinokarte nicht für 3-D-Filme gilt.

Hörverstehen 1 *(8 Minuten)*

2.29 Hören Sie die Nachricht. Korrigieren Sie während des Hörens die falschen Informationen oder ergänzen Sie die fehlenden Informationen. Sie hören die Nachricht nur **einmal**.

Tag	Aktivität Vormittag	Aktivität Nachmittag	Aktivität Abend	Teilnehmende Personen/ Sonstiges
Montag 7.11.		16:00 Abholen vom Flughafen Düsseldorf International 0 **Beispiel:** *Frau Schumann*	19:00 Uhr Begrüßungsessen im *Füchschen* 1	das ganze Team, 19.00 Tisch reservieren (für 20 Personen)
Dienstag 8.11.	10:00 Uhr Rundgang in der Firma, Vorstellung einzelner Bereiche Herr Krämer	2	18:30 Uhr Schiffsfahrt auf dem Rhein zum Kaiserswerth und zurück mit Praktikantenteam	Honorar an die Stadtführerin überweisen: 3 5 Fahrkarten für die Schiffsfahrt besorgen
Mittwoch 9.11.	10:00 bis 12:30 Uhr Beratungsgespräch mit dem Vorstand, anschließend Mittagessen in der Kantine	4	20:00 Uhr Apollo Theater	Tisch in der Kantine reservieren Karten fürs Apollo-Theater abholen
Donnerstag 10.11.	Ab 10:00 Uhr Workshop Dr. Werhahn	Fortsetzung Workshop	zum Flughafen bringen 5 21:00 Uhr Abflug	

Hörverstehen 2 *(22 Minuten)*

2.30–2.31

Sie hören den Text zweimal, zunächst einmal ganz, danach ein zweites Mal in Abschnitten.
Kreuzen Sie die richtige Antwort an (A, B oder C).

Beispiel:

0 Was ist das Thema der heutigen Sendung?

A ☐ Es geht um Organisationen, in denen man sich engagieren kann.
B ☐ Es geht um engagierte Persönlichkeiten.
C ☒ Es geht um das Freiwillige Soziale Jahr.

Lösung: C

6 **Wann wurde das Freiwillige Soziale Jahr ins Leben gerufen?**

A ☐ 1964.
B ☐ In den 50er-Jahren.
C ☐ 1945.

7 **Was stand am Anfang des Freiwilligen Sozialen Jahres?**

A ☐ Ein akuter Mangel an Pflegekräften in Deutschland.
B ☐ Das freiwillige Engagement vieler Frauen Anfang der 50er-Jahre.
C ☐ Eine Initiative der katholischen Kirche.

8 **Was ist das Freiwillige Soziale Jahr?**

A ☐ Ein Programm für junge Leute, die sich sozial engagieren möchten.
B ☐ Eine Maßnahme im Rahmen der beruflichen Ausbildung.
C ☐ Ein Praktikum im Rahmen eines Pädagogikstudiums.

9 **An welche Zielgruppe richtet sich das Freiwillige Soziale Jahr?**

A ☐ An alle Schulabgänger.
B ☐ An Jugendliche, die später in sozialen Berufen arbeiten möchten.
C ☐ An alle jungen Leute zwischen 16 und 27 Jahren.

10 **Im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres kann man ...**

A ☐ als Erzieher/in in einem Kindergarten arbeiten.
B ☐ älteren und behinderten Menschen helfen.
C ☐ nicht im Kulturbereich tätig sein.

11 **Die Teilnehmer bekommen im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres ...**

A ☐ keine finanzielle Hilfe außer Sozialversicherungskosten.
B ☐ 421 Euro monatlich.
C ☐ 421 Euro und eine Unterkunftspauschale von 50 Euro monatlich.

12 **Für die 25 Seminartage ...**

A ❑ müssen die Teilnehmer die Kosten selbst tragen.

B ❑ zahlen die Teilnehmer eine Pauschale für die Reisekosten.

C ❑ müssen die Teilnehmer nichts bezahlen.

13 **Wie lange dauert das Freiwillige Soziale Jahr?**

A ❑ Ein Jahr.

B ❑ 6 bis maximal 12 Monate.

C ❑ 6 bis maximal 18 Monate.

14 **Wie kann man sich für das Freiwillige Soziale Jahr bewerben?**

A ❑ Man muss sich online bewerben.

B ❑ Man kann bei einem Freiwilligendienst anrufen.

C ❑ Man muss sich zu einem persönlichen Gespräch anmelden.

15 **Wo kann man sich im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahrs engagieren?**

A ❑ Deutschlandweit.

B ❑ Weltweit.

C ❑ Europaweit.

Schriftlicher Ausdruck 1 *(65 Minuten)*

Wählen Sie aus den beiden Themen ein Thema aus.
Bearbeiten Sie anschließend das Aufgabenblatt zum Thema 1A oder 1B.

Thema 1A:

E-Book statt Schulbuch

Ihre Aufgabe ist es, auf eine Meldung im Internet zu reagieren.

Sie sollen sich dazu äußern, ob es von Vorteil wäre, Schulbücher durch E-Books, die man auf elektronischen Lesegeräten liest, zu ersetzen.

Thema 1B:

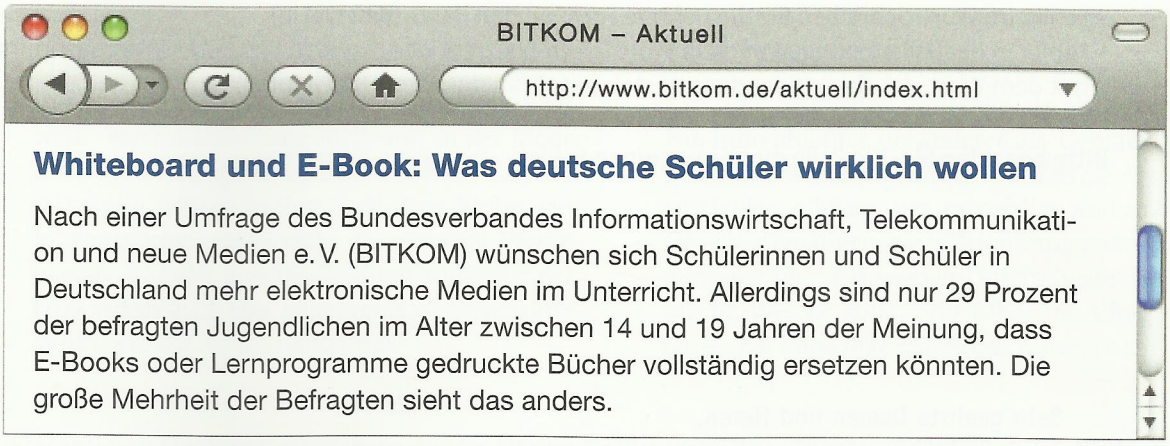
Rauchverbot an öffentlichen Plätzen

Ihre Aufgabe ist es, auf eine Meldung in einer deutschen Zeitung zu reagieren.

Sie sollen sich dazu äußern, wo das Rauchen verboten werden soll.

Aufgabenblatt 1A

Im Internet lesen Sie folgende Meldung:



Schreiben Sie an die Online-Redaktion. Reagieren Sie auf diese Meldung und sagen Sie,

- warum Sie schreiben,
- welche Vor- oder Nachteile technische Geräte im Schulalltag haben,
- ob Sie Erfahrungen mit E-Books haben,
- welche Vor- oder Nachteile E-Books gegenüber gedruckten Bücher haben.

Hinweise

Die Adresse der Zeitung/Redaktion müssen Sie nicht angeben.

Bei der Beurteilung wird darauf geachtet,
- ob Sie alle vier Leitpunkte behandelt haben,
- wie korrekt Sie geschrieben haben,
- wie gut Sätze und Abschnitte sprachlich miteinander verknüpft sind.

Schreiben Sie mindestens 180 Wörter.

Aufgabenblatt 1B

In einer deutschen Zeitung lesen Sie folgende Meldung.

Schreiben Sie an die Zeitung. Reagieren Sie auf diesen Artikel und sagen Sie,

- warum Sie schreiben,
- wie die Situation für Nichtraucher ist, wenn in ihrer Nähe geraucht wird,
- welche Nachteile das Rauchverbot für Raucher mit sich bringt,
- ob Sie in Ihrem Land Erfahrungen mit dem Rauchverbot haben und ob und wo Ihrer Meinung nach das Rauchen verboten werden sollte.

Freiheit gegen Gesundheit

An Rauchverboten entzündet sich immer wieder Streit: Tabakrauch gefährdet auch Nichtraucher, Raucher wiederum fürchten um ihre Freiheit. Bislang gibt es in Deutschland keine einheitliche Regelung, wo geraucht werden darf und wo nicht. In anderen Ländern sind Verbote erfolgreich – das zeigen rückläufige Krankheitszahlen.

Hinweise

Die Adresse der Zeitung/Redaktion müssen Sie nicht angeben.

Bei der Beurteilung wird darauf geachtet,
- ob Sie alle vier Leitpunkte behandelt haben,
- wie korrekt Sie geschrieben haben,
- wie gut Sätze und Abschnitte sprachlich miteinander verknüpft sind.

Schreiben Sie mindestens 180 Wörter.

Schriftlicher Ausdruck 2 *(15 Minuten)*

Eine italienische Freundin bittet Sie darum, einen Brief zu korrigieren, da Sie besser Deutsch können.

- Fehler im Wort: Schreiben Sie die richtige Form an den Rand. (**Beispiel** 01)
- Fehler in der Satzstellung: Wenn ein Wort falsch platziert ist, schreiben Sie dieses Wort zusammen mit dem Wort, das davor oder danach stehen soll, an den Rand. (**Beispiel** 02)

Bitte beachten Sie: Pro Zeile gibt es nur einen Fehler.

Mannheim, den 10. Oktober 2011

Sehr geehrte Damen und Heren,	*Herren*	01
vor zwei Wochen ich habe auf Ihrer Internetseite	*habe ich*	02
einen Fernseher bestellt. Heute bekamm ich das		16
Gerät, aber habe beim Auspacken ich festgestellt,		17
dass Sie mich das falsche Modell geschickt haben.		18
Meine Enttäuschung war groß, zumal ich auf dem		19
Fernseher schon zwei Wochen lang musste warten.		20
Die Rechnung in Höhe ab € 765,- bezahle ich nicht,		21
da ich einen Fernseher für € 545,- bestellen habe.		22
Bitte liefern Sie mir umgehend das richtigen Modell		23
und holen Sie das falsche gelieferte Gerät ab.		24
Mit freundliche Grüßen		25

Maria Ambrozzi

Mündlicher Ausdruck 1

Kandidat/in A

Uniformität durch Globalisierung?

In den letzten Jahrzehnten erleben wir eine weltweite Vereinheitlichung nicht nur in der Mode, der Verbreitungsgrad bestimmter Marken nimmt ständig zu. Egal ob in New York, Paris, Berlin oder Johannesburg – man sieht die gleichen Werbeplakate, trägt die gleiche Kleidung und trinkt den Kaffee im Shop der gleichen Kaffeehauskette. Verschwimmt die Individualität?

Kandidat/in B

Eine Frage des Stils

Kleidung: Die einen verstehen sie als Ausdruck von Individualität, die anderen als Gebrauchsgegenstand. Gerade Jugendliche nutzen die Art, sich zu kleiden, oft dazu, um aufzufallen und zu ihrer Gruppe dazuzugehören. Gleichzeitig grenzt Kleidung aus, indem sie soziale Unterschiede sichtbar macht. Welche Rolle sollte Mode im Alltag spielen – und: Muss man jede Mode mitmachen?

Präsentieren Sie Ihrer Gesprächspartnerin / Ihrem Gesprächspartner Thema und Inhalt des Artikels. Nehmen Sie dazu auch kurz Stellung:

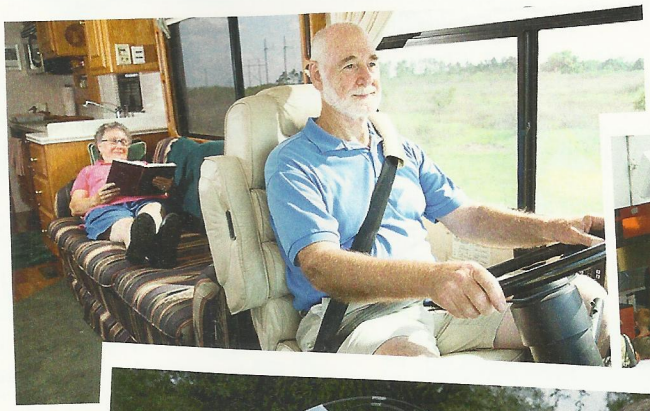
- Was ist das Thema der Meldung?
- Welche Beispiele fallen Ihnen dazu ein?
- Was meinen Sie dazu?

Sprechen Sie circa 3 Minuten.

Mündlicher Ausdruck 2

Für einen Beitrag in der Lokalzeitung über das Thema „Urlaubszeit" suchen Sie ein zum Thema passendes Foto. Wählen Sie eines der drei Fotos aus.

- Machen Sie einen Vorschlag und begründen Sie ihn.
- Widersprechen sie Ihrer Gesprächspartnerin / Ihrem Gesprächspartner.
- Kommen Sie am Ende zu einer Entscheidung.



Station 1, Aufgabe 2.3

Laufdiktat. **Der Text liegt in der Mitte des Raumes auf einem Tisch. Lesen Sie den Text abschnittsweise. Merken Sie sich den Abschnitt, laufen Sie zu Ihrem Tisch zurück und diktieren Sie ihn Ihrem Lernpartner/ Ihrer Lernpartnerin. Nach jedem Abschnitt wird gewechselt.**

Das Guinnessbuch der Rekorde zeigt auf über 275 Seiten interessante und zum Teil absurde Höchstleistungen. Natürlich spielt auch das Auto eine Rolle.

So finden sich vier Seiten zu Einparkkünsten, Geschwindigkeitsrekorden oder auch Dauerfahrten auf zwei Rädern.

Das Jahr 2005 war beispielsweise das erfolgreichste Jahr für motorgetriebene Fahrzeuge mit einer weltweiten Produktion von 64 Millionen.

Das schnellste Polizeiauto wurde in Italien gebaut. Italienische Polizeibeamte waren 317 km/h schnell, als sie im Jahr 2005 damit einen Verbrecher in Rom jagten.

Der kleinste in Serie hergestellte Wagen war gerade mal 134 Zentimeter lang und hoch sowie 99 Zentimeter breit.

Der Smart von Daimler-Benz ist dafür der kleinste vierrädrige Serienwagen der Welt.

Neugierig geworden? Dann lesen Sie doch auch mal im Guinnessbuch der Rekorde!

Einheit 8, Aufgabe 4.1

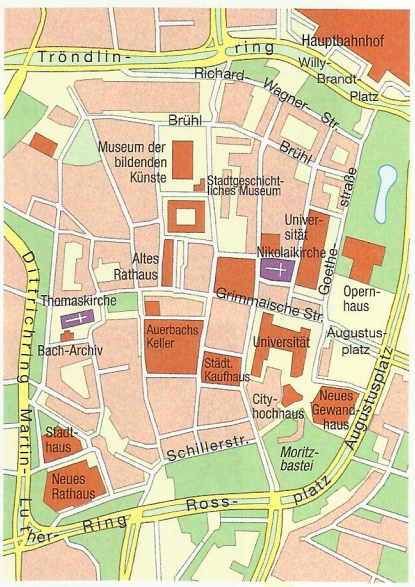
Partneraufgabe. **Sehen Sie sich den Koffer an. Beschreiben Sie seinen Besitzer / seine Besitzerin. Wo war er/sie gerade? Wo will er/sie hin? Vergleichen und diskutieren Sie.**

Station 2, Aufgabe 3.1

Partneraufgabe. Stadtbilder – damals und heute

a) Sehen Sie sich den Stadtplan an. Beschreiben Sie ihn Ihrem Lernpartner / Ihrer Lernpartnerin. Ihr Partner / Ihre Partnerin arbeitet mit dem Plan auf S. 100. Wie verlaufen die Straßen, welche Straßennamen gibt es, welche Gebäude?

b) Vergleichen Sie die Fotos und die Pläne: Wie hat sich die Stadt verändert?



Die Leipziger Innenstadt, 2011

c) Zeichnen Sie den Stadtplan im Jahr 2050. Tauschen Sie Ihre Ergebnisse untereinander. Stellen Sie den Stadtplan in der Gruppe vor.

Übungen 8

Auf und ab – wer gewinnt? Ein Spiel mit den Wortverbindungen aus studio d – Die Mittelstufe

Aufgaben für die grünen Felder

- Begrüßen Sie Ihren Nachbarn / Ihre Nachbarin und fragen Sie nach seinem/ihrem Befinden.
- Sie möchten jemanden beim Sprechen unterbrechen. Was sagen Sie?
- Jemand hat Sie beim Sprechen unterbrochen. Sie möchten jedoch ausreden. Was sagen Sie?
- Wie beginnt ein/e Verkäufer/in normalerweise den Dialog an der Theke? Geben Sie ein Beispiel.
- Welches Verb folgt? Wählen Sie eine Verbindung, die in diesem Spiel noch kein/e Spieler/in vor Ihnen gewählt hat.
  a eine Idee ... b die Verantwortung für jmdn./etw. ... c Unsinn ... d zu Besuch ...
- Nennen Sie ein passendes Verb zu einem der Nomen. Wählen Sie ein Nomen, das in diesem Spiel noch kein/e Spieler/in vor Ihnen gewählt hat.
  a einen Zeitplan ... b Interesse ... c Kontakt ... d einen Ansprechpartner ... e etw. per Mail ...
- Sie sehen an einem Felsen einen Extremkletterer ohne Seil. Wie reagieren Sie?
- Sie rufen bei einem Kollegen / einer Kollegin an, aber er/sie ist nicht da. Sprechen Sie die Nachricht, die Sie auf dem Anrufbeantworter hinterlassen würden.

Aufgaben für die roten Felder

- Formulieren Sie einen Satz mit einer der folgenden Wortverbindungen. Wählen Sie eine Wortverbindung, die in diesem Spiel noch kein/e Spieler/in vor Ihnen gewählt hat.
  a den Mut finden b in guten Händen sein c in einem Konflikt vermitteln d auf seine Kosten kommen e etw. ist (ein) Nervenkitzel
- Erklären Sie die Wortverbindungen mit Hilfe eines Beispiels. Wählen Sie eine Wortverbindung, die in diesem Spiel noch kein/e Spieler/in vor Ihnen gewählt hat.
  a etw./jmd. ist „in“ b jmd. ist gut drauf* c etw./jmd. liegt gerade voll im Trend d etw./jmd. ist ein echtes Muss e etw. ist im Kommen f jmd. geht seiner eigenen Wege g etw./jmd. ist der totale Reinfall
- Erklären Sie eine der folgenden Wortverbindungen. Wählen Sie eine Wortverbindung, die in diesem Spiel noch kein/e Spieler/in vor Ihnen gewählt hat.
  a jmd./etw. ist in guten Händen b etw. ist unantastbar c jmd. stiehlt jmdm. die Schau d etw./jmd. ist in den Schlagzeilen e jmd. setzt Akzente f etw. erlebt seine Renaissance g etw. beißt sich mit etw.
- Welche/r Maler/in wird unter dem Begriff „Expressionismus“ eingeordnet? Nennen Sie a) die Wortverbindung, die Sie in der Frage hören, und beantworten Sie b) die Frage.
- Welcher Baustil ist in aller Welt bekannt? Nennen Sie a) die Wortverbindung, die Sie in der Frage hören, und beantworten Sie b) die Frage.
- Finden Sie ein passendes Verb zum Nomen und verwenden Sie die Verbindung in einem Satz. Wählen Sie ein Nomen, das in diesem Spiel noch kein/e Spieler/in vor Ihnen gewählt hat.
  a Angst b Publikum c Herausforderung d Respekt e Anerkennung f Autogramm g Entwicklung h Leistung i Inkompetenz j Pauschalisierungen
- Erklären Sie eine der folgenden Wortverbindungen. Wählen Sie eine Wortverbindung, die in diesem Spiel noch kein/e Spieler/in vor Ihnen gewählt hat.
  a etw. hat eine steigende Tendenz b etw. bleibt in der Spur c etw. ist ein Drahtseilakt d etw. ist jmdm. in die Wiege gelegt e jmd. führt ein Leben auf dem Drahtseil f jmd. schlägt aus der Art g jmdm. schlägt Skepsis entgegen
- Welche/r deutsche Schauspieler/in ist von besonderer Bedeutung? Nennen Sie a) die Wortverbindung, die Sie in der Frage hören, und beantworten Sie b) die Frage.
- Warum boten sich Dessau und andere Städte den Bauhaus-Lehrern als neue Standorte an? Nennen Sie a) die Wortverbindung, die Sie in der Frage hören, und beantworten Sie b) die Frage.
- Wie wurden die Ideen des Bauhauses verbreitet? Nennen Sie a) die Wortverbindung, die Sie in der Frage hören, und beantworten Sie b) die Frage.

studio d B2/2 – Grammatik auf einen Blick

1 Verb

1 Historisches Präsens

2 Konjunktiv II in irrealen Vergleichen

3 Konjunktiv II der Vergangenheit

4 Konjunktiv II in irrealen Konditionalsätzen

5 Passiv

6 *haben* + *zu* / *brauchen* + *zu*

7 Subjektiver Gebrauch der Modalverben

8 Indirekte Rede: Konjunktiv I

2 Adverb

1 Präpositionaladverbien (Pronominaladverbien)

2 Verbindungsadverbien

3 Pronomen

1 Pronomen *es*

2 Pronominale Ersetzung

3 Reflexivpronomen

4 Präpositionen

1 Übersicht

2 Präposition *dank* + Dativ/Genitiv

3 Temporale und lokale Präpositionen mit Genitiv

5 Modalwörter

6 Negation

7 Modalpartikeln

8 Verbindung von Sätzen

1 Irreale Konditionalsätze

2 Relativsätze

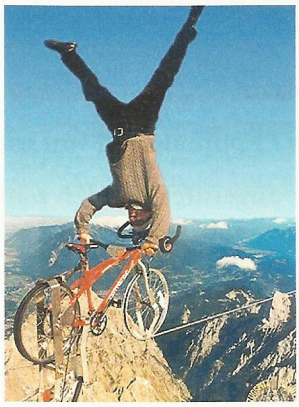
3 Indirekte Fragesätze

4 Konjunktionen *indem* und *(in)sofern*

E1 **1 Historisches Präsens**

Das historische Präsens kann in Erzählungen anstelle des Präteritums verwendet werden. Es soll den Zuhörern oder Lesern die vergangenen Ereignisse in der Erzählung nahebringen. Sie sollen in das Geschehen eintauchen und die Spannung spüren. Durch das historische Präsens wirkt der Text emotionaler und lebendiger.

So wie der Hochseilartist Falko Traber, als er über die Altstadt von Baden-Baden balanciert. Das plötzliche Schwingen des Seils, die Schreie der Zuschauer, dann die Ruhe. Er darf sich nicht umdrehen, muss den Weg bis zu Ende gehen, als ob nichts geschehen wäre. 640 Meter auf dem Drahtseil, das ist der Längenweltrekord. Erst dann sieht er, was er schon längst wusste: Sein Partner Lutz Schreyer ist 24 Meter in die Tiefe gestürzt. Er stirbt drei Tage später im Krankenhaus. „Es war ein Gefühl, als wenn mir der Arm abgerissen worden wäre", versucht Traber zu erklären.



Weltrekord: Kopfstand in 600 m

E1 **2 Konjunktiv II in irrealen Vergleichen**

Kiten ist,	als würde man zwischen Himmel und Erde schweben.
Er rannte,	als ginge es um sein Leben.
Messies leben sozial isoliert,	als ob/wenn ihre Krankheit ansteckend wäre.
Beim Bergsteigen fühlt man sich,	als ob/wenn man alles schaffen könnte.

Regel

Sätze mit *als/ als ob / als wenn* + Konjunktiv II drücken einen irrealen Vergleich aus. Man macht einen Vergleich mit etwas, das nicht wirklich passiert ist oder nicht existiert. Nach *als* steht das konjugierte Verb auf Position 2, nach *als ob / als wenn* am Ende des Nebensatzes.

Minimemo

Konj. II zum Ausdruck der Gegenwart: *würde* + Infinitiv

Neben *haben, sein* und den Modalverben wird bei einigen **unregelmäßigen** Verben auch die Form des Präteritums (+ Umlaut) benutzt.

gehen → ginge
finden → fände
kommen → käme

E1 **3 Konjunktiv II der Vergangenheit**

Irreale Aussagen und Vergleiche in der Vergangenheit

irreal	real
Fast hätten wir gestern bei einem Flashmob mitgemacht.	Wir haben aber nicht mitgemacht.
Du siehst aus, als ob du einen Geist gesehen hättest. Du siehst aus, als hättest du einen Geist gesehen.	Du hast aber keinen gesehen.
Ich wäre gerne über die Veranstaltung informiert worden.	Ich wurde aber nicht informiert.
Ich hätte das Verkehrsschild sehen müssen. Ich weiß, dass ich das Verkehrsschild hätte sehen müssen.	Ich habe es aber nicht gesehen.

Bildung

Konjunktiv II Gegenwart
würde + Infinitiv
Ich würde bei einem Flashmob mitmachen.

Konjunktiv II Vergangenheit
hätte/wäre + Partizip II
Gestern hätte ich fast mitgemacht.
Ich wäre auch gerne dabei gewesen.

mit Passiv im Hauptsatz

Konjunktiv II von *sein* + Partizip II Passiv (*wäre* + Partizip II + *worden*)

Ich wäre gerne angerufen worden.

mit Passiv im Nebensatz

Partizip II + *worden* + Konjunktiv II von *sein*

Er sagt, dass er gerne angerufen worden wäre.

mit Modalverb im Hauptsatz

Konjunktiv II von *haben* + Infinitiv + Modalverb

		müssen.
	gehen	können.
Wir hätten	fragen	dürfen.
	kommen	sollen.
		wollen.

mit Modalverb im Nebensatz

Konjunktiv II von *haben* + Infinitiv + Modalverb

		gehen	müssen.
		schauen	können.
Ich denke, dass	ihr hättet	fragen	dürfen.
		kommen	sollen.
			wollen.

Position im Hauptsatz

	Pos. 1	Pos. 2	Mittelfeld	Endposition
Aktiv	Fast	hätten	wir bei einem Flashmob	mitgemacht.
Passiv	Ich	wäre	gern gestern von dir	angerufen worden.
mit Modalverb	Wir	hätten	am Samstag früher	gehen sollen.

Position im Nebensatz

	Hauptsatz/Pos. 1	Konj./Pos. 2	Mittelfeld	Endposition
Aktiv	Jonas sagt,	dass	er gern beim Flashmob	mitgemacht hätte.
Passiv	Maria erklärt,	dass	sie gern früher	informiert worden wäre.
mit Modalverb	Max sagt,	dass	er viel eher zum Arzt	hätte gehen sollen.

E5 **4 Konjunktiv II in irrealen Konditionalsätzen**

(siehe auch 8.1, Verbindung von Sätzen)

Gegenwart: Wenn ich Zeit hätte, (dann) würde ich mich in der Altenpflege engagieren.

Vergangenheit: Wenn ich Zeit gehabt hätte, (dann) hätte ich mich in der Altenpflege engagiert.

Formen und Position im Satz

	Position 1	Position 2	Mittelfeld	Endposition
Präsens	Der Autobau	wird	durch neue Motoren	revolutioniert.
Präteritum	Der Autobau	wurde	durch neue Motoren	revolutioniert.
Perfekt	Der Autobau	ist	durch neue Motoren	revolutioniert worden.
Plusquamperfekt	Der Autobau	war	durch neue Motoren	revolutioniert worden.
Futur I	Der Autobau	wird	durch neue Motoren	revolutioniert werden.
mit Modalverb	Der Autobau	kann/konnte	durch neue Motoren	revolutioniert werden.

Regel Das Passiv wird häufig zur Beschreibung von Arbeitsabläufen, Produktionsverfahren, Handlungsanweisungen oder Regeln verwendet. Die handelnde Person/Sache wird im Passivsatz meist nicht genannt. Wenn man die handelnde Person/Sache betonen möchte, kann man sie mit einer Präposition (*von, durch*) ergänzen. Gibt es im Passivsatz keine Nominativergänzung, dann steht *es* oder ein anderer Satzteil auf Position 1. Bei Sätzen ohne Subjekt steht das Verb in der 3. Person Singular.

Satzgliedverschiebung (Inversion)

Position 1	Position 2	Mittelfeld	Endposition
Es	wurde	lange über den neuen Motor	diskutiert.
Lange	wurde	über den neuen Motor	diskutiert.
Über den neuen Motor	wurde	lange	diskutiert.

Passivformen ersetzen

Passiv mit *müssen/sollen/können*
Die Reparatur kann gemacht werden.
Die Reparatur soll/muss gemacht werden.

Passiv mit *können*
Der Motor kann repariert werden.

Passiv mit *können/dürfen*
Die Reparatur kann kaum bezahlt werden.
Das Auto kann/darf nicht verkauft werden.

***sein* + *zu* + Infinitiv**
Die Reparatur ist zu machen.

***sich lassen* + Infinitiv**
Der Motor lässt sich reparieren.

sein* + Adjektiv auf *-bar/-lich
Die Reparatur ist kaum bezahlbar.
Das Auto ist nicht verkäuflich.

Minimemo

Bedeutungsunterschiede: ... ist zu machen

a) kann gemacht werden bzw. ist machbar = es ist möglich.
b) soll/muss gemacht werden = jmd. hat den Auftrag / muss es machen.

Zustandspassiv

Passiv mit *werden*
werden + Partizip II = Vorgangspassiv
Das Auto wird repariert.

Passiv mit *sein*
sein + Partizip II = Zustandspassiv
Das Auto ist repariert.

Regel Beim Vorgangspassiv steht ein Vorgang oder Prozess im Mittelpunkt (etwas passiert). Das Zustandspassiv stellt dagegen einen Zustand dar, der das Ergebnis eines abgeschlossenen Vorgangs ist.

E5 **6 *Haben + zu / brauchen + zu***

haben + zu = müssen

Du **hast** morgen zur Prüfung **zu** kommen. = Du musst morgen kommen.

Du **hast** zur Prüfung an**zu**treten. = Du musst morgen zur Prüfung antreten.

nicht brauchen + zu = nicht müssen

Du **brauchst** morgen **nicht** zum Umzug **zu** kommen. = Du musst nicht kommen.

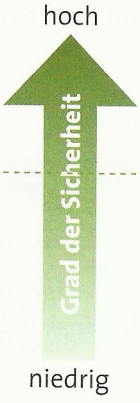
Du **brauchst** morgen **nicht** beim Umzug **zu** helfen. = Du musst nicht helfen.

E6 **7 Subjektiver Gebrauch der Modalverben**

Grad der Sicherheit einer Aussage

Modalverben können subjektiv gebraucht werden. Der Sprecher / die Sprecherin kann damit seine/ihre Meinung bzw. die subjektive Einschätzung zu einem Sachverhalt geben.

Bauhaus ist ein Möbelstil.



müssen	Das **muss** ein Fehler sein.
nicht können	Das **kann** nicht stimmen.
mögen	Das **mag** teilweise stimmen, aber nicht ganz.
müssen (Konj. II)	Das **müsste** falsch sein, aber ich bin nicht ganz sicher.
dürfen (Konj. II)	Das **dürfte** falsch sein, aber ich weiß es nicht sicher.
können	Das **kann** richtig sein, das **kann** falsch sein. Weiß nicht.
können (Konj. II)	Das **könnte** falsch oder richtig sein. Wer weiß.

Hinweis: Diese Gliederung ist eine Orientierung; der Grad der Sicherheit einer Aussage ist auch vom Kontext abhängig und zeigt sich in der Intonation.

Behauptungen über sich und andere

Mit dem subjektiven Gebrauch des Modalverbs gibt man eine Behauptung wieder, für deren Richtigkeit man keine Garantie übernimmt bzw. die man anzweifelt und von der man sich als Sprecher/in distanzieren möchte.

sollen	wollen
Behauptung anderer über eine fremde Person / einen fremden Sachverhalt	Behauptung einer fremden Person über sich selbst
Paula **soll** krank sein. (Die Kollegen sagen, dass Paula krank sei. Sie wissen es aber nicht genau.)	Paula **will** krank gewesen sein. (Paula behauptet, krank gewesen zu sein. Niemand weiß, ob es stimmt.)

Präsens

***sollen/wollen* + Infinitiv:** Paula **soll** krank **sein**. / Man behauptet, dass sie krank sei.
Paula **will** reich sein. / Sie behauptet, dass sie reich sei.

Im Präsens kann das Modalverb objektiv und subjektiv interpretiert werden:

Paula will glücklich sein.
objektiv: Paula möchte glücklich sein.
subjektiv: Paula behauptet, glücklich zu sein.

Vergangenheit

sollen/wollen + Partizip II + *haben/sein*:

Paula **soll** krank **gewesen sein**. / Man hört, dass sie krank gewesen sei.

Paula **will** im Konzert **gewesen sein**. / Sie behauptet, dass sie im Konzert gewesen sei.

E7 **8 Indirekte Rede: Konjunktiv I**

Mit dem Konjunktiv I werden die Aussagen einer anderen Person wiedergegeben. Der Konjunktiv I tritt in der Gegenwart, in der Vergangenheit und in der Zukunft auf. Ist der Konjunktiv I identisch mit dem Indikativ, dann wird der Konjunktiv II benutzt. Die direkte Rede ist in Anführungszeichen gesetzt, bei der indirekten Rede entfallen diese. In der gesprochenen Sprache wird oft der Indikativ anstatt des Konjunktivs I verwendet.

Pronomenwechsel

Frau Demir sagt: „**Ich** fühle **mich** sehr deutsch, aber auch türkisch."

Frau Demir sagt, dass **sie** **sich** sehr deutsch fühle, aber auch türkisch.

Fragesätze

„**Was ist** typisch deutsch und **welches** Bild **haben** andere Nationen von uns?"

Auf die Frage, **was** typisch deutsch **sei** und **welches** Bild andere Nationen von uns **hätten**, antwortet Frau Büttner ...

Vergangenheit

In der Presse wird behauptet, sie **habe** nur kurz **geredet**.
..., sie **seien** bald **gegangen**.

Pascal Trenkelbach erwidert, dass sie nicht einfach **fotografiert hätten**, sondern Recherchen **vorausgegangen seien**.

Zukunft

Die Lehrerin erklärte, sie **werde hinfahren**.
... sie **würden hinfahren**.

Frau Machnik fragt, ob der Fotograf die Bilder per Post **schicken werde**.

Er antwortet, er **werde** die Fotos per Mail **schicken**.

Passiv

Gegenwart:	Ein Sprecher der Gruppe erklärt, die Ausstellung **werde** gerade in Norwegen **gezeigt**.
Vergangenheit:	Die Ausstellung **sei** über sechs Monate in Deutschland **gezeigt worden**.
Zukunft:	Sie **werde** im kommenden Jahr auch in den USA **gezeigt werden**.

2 Adverb

E4,E5 **1 Präpositionaladverbien (Pronominaladverbien)**

Bildung

Präpositionaladverbien sind Verbindungen, die einige Präpositionen mit den Adverbien *wo* und *da* eingehen.

- **Worüber** ärgerst du dich?
  - **Über** den verspäteten Zug.
- **Darüber** würde ich mich nicht ärgern.

- **Woran** denkst du beim Wort „Messe"?
  - **An** lange Wege und viele Menschen.
- **Daran** hätte ich nicht gedacht.

Regel

bei Dingen
Frage: *wo(r)* + Präposition
Antwort: *da(r)* + Präposition

Aber: bei Personen, Lebewesen oder Institutionen
Frage: Präposition + Fragepronomen: An wen denkst du?
Antwort: Präposition + Nomen/Pronomen: An meine Mutter.

Tipp

Verben + Präpositionen lernen, z. B.
denken an, + Akk.
träumen von + Dat.

Funktion: Präpositionaladverbien als Pronomen

Präpositionaladverbien stehen für eine Präpositionalphrase.

- Interessiert du dich **für ehrenamtliche Aufgaben**? ▪ Nein, **dafür** interessiere ich mich eher weniger.
- Sind Sie **von dem Nutzen der Initiative** überzeugt? ▪ Ja, **davon** bin ich absolut überzeugt.
- Kann man **durch ehrenamtliche Tätigkeiten** Vorteile bei Bewerbungen haben? ▪ Ja, **dadurch** könnten sich für Sie Vorteile ergeben.

E4 **2 Verbindungsadverbien**

daher, folglich, dennoch, dagegen, damit, darauf, dazu, hiermit

An Messeständen herrscht oft Andrang. **Folglich** sollten Sie vorher Termine verabreden.

Informationen sind schon vor der Messe notwendig. Fordern Sie **daher** den Katalog frühzeitig an.

Funktion: Durch ein Verbindungsadverb wird der Inhalt eines Satzes auf etwas bezogen, das vorher gesagt wurde.

3 Pronomen

E3 **1 Pronomen *es***

obligatorisch

als Pronomen: Das Kleid ist elegant. **Es** war bestimmt teuer. Wo hast du **es** gekauft?

bei Wetterverben: **es** regnet, **es** schneit, **es** gewittert, **es** blitzt ...

bei Zeitangaben: **Es** ist noch früh. / **Es** ist zu spät. / **Es** ist 10.30 Uhr.

feste Verbindungen mit *es* im Aussage- und Fragesatz

Befinden:	Wie geht es dir/Ihnen? Geht es deiner Mutter gut? Gefällt es dir? Es gefällt mir.
Feste Wendung:	Es gibt ... / Gibt es ...? / Es geht um ... / Worum geht es? / Es kommt darauf an. / Kommt es auf ... an? / Es ist wichtig/gut/schön. / Ist es wichtig/gut/schön? / Es ist nicht/nie zu spät. / Sie hatte es eilig / ... hatte es schwer / ... nimmt es leicht/ernst.

Bei einigen Wendungen darf *es* nicht auf Position 1 stehen:

Er hat es zu etwas gebracht. Sie hat es nur gut gemeint.

Als Nominativ- oder Akkusativ-Ergänzung in Hauptsätzen verweist *es* oft auf einen Nebensatz mit *dass* oder einen Infinitivsatz:

Es ist nie zu spät, mit dem Rauchen aufzuhören.

nicht obligatorisch

es als Platzhalter auf Position 1 im *dass*-Satz oder Infinitivsatz

Es ist schön, dass wir heute essen gehen.
Dass wir heute essen gehen, ist schön.

Es ist ärgerlich, nicht genug Zeit für die Stadtbesichtigung zu haben.
Nicht genug Zeit für die Stadtbesichtigung zu haben, ist ärgerlich.

es als Platzhalter im Akkusativ in Hauptsätzen

Ich kann (es) kaum glauben, dass Boxer auch strategische Arbeit leisten.
Dass Boxer auch strategische Arbeit leisten, kann ich kaum glauben.

Ihn ärgerte (es), den Boxkampf verloren zu haben.
Den Boxkampf verloren zu haben, ärgerte ihn.

Bei einigen Verben darf *es* nicht auf Position 1 stehen:

(es) bedauern, (es) begrüßen, (es) erlauben, (es) erwarten, (es) bezweifeln), (es) wünschen, (es) glauben
Sie bedauert (es), dass er nicht zur Party kommt.

Indirekter Fragesatz

Es ist noch nicht klar, ob Rot die neue Modefarbe wird.
Aber: Ob Rot die neue Modefarbe wird, ist noch nicht klar.

E4 **2 Pronominale Ersetzung**

Nom.ergänzung		*Dat.ergänzung*	*Akk.ergänzung*
Ich	zeige	Ihnen	das neueste Modell.
Ich	zeige	es	Ihnen.
Nom.ergänzung		*Akk.ergänzung*	*Dat.ergänzung*

Regel Ist die Akkusativergänzung ein Personalpronomen, steht sie vor der Dativergänzung.

E8 **3 Reflexivpronomen**

Formen

Personalpronomen Nominativ	Personalpronomen Akkusativ	Personalpronomen Dativ	Reflexivpronomen Akkusativ	Reflexivpronomen Dativ
Singular:				
1. ich	mich	mir	mich	mir
2. du	dich	dir	dich	dir
3. er/es/sie	ihn/es/sie	ihm/ihm/ihr	sich	sich
Plural:				
1. wir	uns	uns	uns	uns
2. ihr	euch	euch	euch	euch
3. sie/Sie	sie/Sie	ihnen/Ihnen	sich	sich

Stellung

Das Reflexivpronomen steht so nah wie möglich bei der Nominativergänzung.

Hauptsatz

Er interessiert **sich** für einen Handwerksberuf.
Auf der Walz darf er **sich** nicht dem Heimatort nähern.

Dativergänzung

Der Handwerksgeselle näht **sich** den abgerissenen Knopf wieder an.
Er näht *ihn* **sich** wieder an. (pronominale Ersetzung)

Nebensatz mit Konnektor

Es ist kaum zu glauben, dass **sich** die Gesellen drei Jahre auf Wanderschaft befinden.

Nebensatz mit *zu*

Es war sehr mühsam, **sich** auf der Straße zu bewegen.

4 Präpositionen

1 Übersicht

	Dativ	Akkusativ	Genitiv
temporal (Zeitpunkt, Dauer)	ab, an, aus, bei, in, nach, seit, von ... an, von ... bis, vor, zu, zwischen	bis, für, gegen, über, um	außerhalb, innerhalb, während
kausal (Grund, Ursache, Zweck/Gegengrund)	aus, dank, vor	durch	angesichts, anlässlich, aufgrund, dank, infolge, trotz, wegen
modal (Art und Weise)	aus, mit, nach, bei, unter	ohne	
lokal (Ort, Lage, Richtung)	ab, an, auf, aus, bei, entlang, gegenüber, hinter, in, nach, neben, über, unter, vor, zwischen	an, auf, bis, durch, entlang, gegen, hinter, in, neben, um, unter, über, vor, zwischen	diesseits, entlang, außerhalb, innerhalb, inmitten, jenseits, längs, oberhalb, seitlich, unterhalb

E2 **2 Präposition *dank* + Dativ/Genitiv**

Dank/Wegen des Lotuseffekts bleiben Glasscheiben sauber.

Dank dem Windkanal kann die Aerodynamik eines Autos getestet werden.

Die Präposition *dank* + Dativ/Genitiv wird alternativ verwendet zu *wegen* + Genitiv. *Dank* kann nur einen positiven Grund ausdrücken, *wegen* auch einen neutralen oder negativen Grund.

Dank/Wegen technischer Erneuerungen wurde die Sicherheit im Straßenverkehr erhöht.
Aber: **Wegen** der anhaltenden Dürre droht eine Hungerkatastrophe.

E8 **3 Temporale und lokale Präpositionen mit Genitiv**

Das Grundstück endete **jenseits des** Waldes.

Das Zugticket gilt nur **innerhalb der** Tarifzone 1.
Aber: Das Ticket gilt nur **innerhalb von der** Tarifzone 1.

Das Ticket läuft **innerhalb** eines bestimmten Zeitraums ab.
Aber: Das Ticket läuft **innerhalb von** einem bestimmten Zeitraum ab.

Sie lebte viele Jahre **außerhalb** Deutschlands.
Aber: Sie lebte **außerhalb von** Deutschland.

Die Bahn fährt **entlang des** Flusses.
Aber: Die Bahn fährt **entlang dem** Fluss.
Aber: Die Bahn fährt **den** Fluss **entlang**.

Entlang kann vor dem Nomen mit dem Genitiv oder Dativ gebildet werden, bei Nachstellung immer mit Akkusativ.

5 Modalwörter

Sie ist anscheinend krank.

Hoffentlich ist es nichts Ernstes.

Modalwörter sind eine besondere Gruppe innerhalb der Adverbien. Mit den Adverbien haben sie gemeinsam, dass sie unveränderlich sind und eine Satzgliedposition besetzen. Die Funktion der Modalwörter entspricht z. T. dem subjektiven Gebrauch der Modalverben: Sie drücken die Einstellung/Bewertung des Sprechers aus.

Modalwörter, die eine Beziehung beurteilen
zweifellos, sicherlich, bekanntlich, keineswegs, mitnichten, allerdings, freilich, offenbar, anscheinend, angeblich, schwerlich

Modalwörter, die eine emotionale Einstellung ausdrücken
glücklicherweise, hoffentlich, leider, bedauerlicherweise

Modalwort:	Er kommt **vermutlich** zur Arbeit.
Adverb:	Er kommt **pünktlich** zur Arbeit.

Bei einer Ja/Nein-Frage ist es möglich, allein mit dem Modalwort zu antworten, aber nicht mit einem Adverb.
Kommt er heute zur Arbeit? **Vermutlich**.

Dagegen kann man in der Ergänzungsfrage allein mit einem Adverb antworten, aber nicht mit einem Modalwort.
Wann ist er heute zur Arbeit gekommen? **Pünktlich**.

Negation mit *nicht*

Modalwort: Sie besteht die Prüfung **sicherlich** *nicht.*

Adverb: Das Auto steht *nicht* **hier**. / Das Auto steht **hier** *nicht.*

6 Negation

E3

Negation eines Satzes

Die Modenschau enttäuschte **nicht**.
Die Modenschau enttäuschte das Publikum **nicht**.

... mit Modalwort

Sie besteht die Prüfung sicherlich **nicht**.

... mit Satzklammer

Sie fiel im grauen Kleid **nicht** auf.

Viele Männer können bei Modethemen **nicht** mitreden.

... vor Adjektiven

Der Anzug war **nicht** teuer.

... vor Präpositionalergänzungen

Ich freue mich mal wieder **gar nicht** auf die Ferien.

... vor Lokalangaben

Die Jungen gehen **nicht** in die Schule, sondern auf den Fußballplatz.

Wenn *nicht* einen ganzen Satz verneint, steht es meistens möglichst weit am Ende, vor dem zweiten Teil der Satzklammer (z. B. vor dem trennbaren Verbteil, Infinitiv oder Partizip), vor Adjektiven oder vor Präpositional-Ergänzungen und Lokalangaben.

Negation eines Satzteils

Die Väter haben **nicht** mit den Jungen Fußball gespielt (sondern mit anderen Vätern). / Die Väter haben mit den Jungen **nicht** Fußball gespielt (sondern Volleyball).

Nicht steht vor dem Satzteil, der verneint wird.

Negation durch Wortbildung

miss- (+ Nomen, Verb, Adjektiv):
Missverständnis, **miss**verstehen, **miss**verständlich

un-, in-, des-/dis-, a-/ab-, non- (+ Nomen, Adjektiv):
unattraktiv, **In**kompetenz, **des**interessiert, **dis**harmonisch, **Ab**wesenheit, **non**verbal

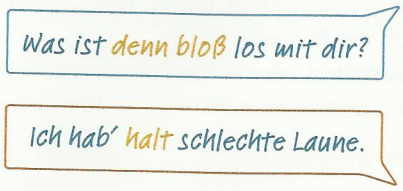
-los, -frei, -leer (+ Nomen (+ *s*)):
vater**los**, spannungs**frei**, luft**leer**

Negationswörter

positiv	negativ	
das/ein	kein/kein(e)s	Ich habe **keine** Zeit.
alles/(irgend)etwas	nichts	Ich habe **nichts** gesehen.
jemand	keiner/niemand	**Niemand** hat vor, eine Mauer zu bauen.
überall/irgendwo	nirgendwo/nirgends	**Nirgends** schmeckt es besser als bei Muttern.
immer	nie/niemals	Du hast **nie** zurückgerufen.
(Immer) noch	nicht mehr	Ich liebe dich **nicht mehr**.
Schon/bereits	noch nicht / noch nie	Ich habe dich **noch nie** geliebt.

7 Modalpartikeln

E6



Modalpartikel (MP), die; -, *-n*; ein kurzes, meist unbetontes Wort, das nicht (durch Flexion) verändert wird und das sich auf den ganzen Satz bezieht; kann dabei nicht auf Position 1 stehen; MP sind oft Mittel der gesprochenen Sprache. Sie haben keine eigene Bedeutung, der Sprecher verstärkt damit seine Aussage oder schwächt sie ab. Mehrere MP sind kombinierbar. Zu MP gehören: *aber, auch, bloß, denn, doch, eben, etwa, halt, ja, mal, man* (regional), *nicht, nur, schon, vielleicht, wohl, eh, eigentlich, einfach, mal, ruhig* und *überhaupt*.

8 Verbindung von Sätzen

E5

1 Irreale Konditionalsätze

(siehe auch 1.4)

Präsens

Wenn ich Helfer bei der Diakonie **wäre,**	**(dann) würde** ich mich in der Altenpflege **engagieren**.
Wäre ich Helfer bei der Diakonie,	**(dann) würde** ich mich in der Altenpflege **engagieren**.
Wenn ich Helfer bei der Diakonie **sein könnte,**	**(dann) könnte** ich mich in der Altenpflege **engagieren**.

Vergangenheit

Wenn ich Helfer bei der Diakonie **geworden wäre,**	**(dann) hätte** ich mich in der Altenpflege **engagiert**.
Wäre ich Helfer bei der Diakonie **geworden,**	**(dann) hätte** ich mich in der Altenpflege **engagiert**.
Hätte ich Helfer bei der Diakonie **sein können,**	**(dann) hätte** ich mich **engagieren können**.

Regel Ein irrealer Bedingungssatz wird meistens mit *wenn* oder *falls* eingeleitet und bezieht sich auf einen Sachverhalt, der möglich bzw. wahrscheinlich ist, aber nur gedanklich konstruiert wird. Bei einem irrealen Bedingungssatz wird im Haupt- und Nebensatz immer der Konjunktiv II verwendet. Für die Gegenwart verwendet man die Form *würde* + Infinitiv. Zum Ausdruck der Vergangenheit nutzt man die Form *hätte/wäre* + Partizip II.

E1, E8

2 Relativsätze

Messies sammeln Sachen. Die Sachen können sie oft gar nicht gebrauchen.
Messies sammeln Sachen, **die** sie oft gar nicht gebrauchen können.

Relativsätze geben Zusatzinformationen zu Nomen. Sie verbinden zwei Sätze.

Hauptsatz	Relativsatz	Hauptsatz
Ich brauchte ein Zelt,	**das** (Nom.) wasserdicht ist.	
Das Zelt,	**das** (Akk.) ich bestellt habe,	war nicht sehr teuer.
Ich habe das Zelt,	**von dem** (Dat.) ich sehr begeistert war,	gleich ausprobiert.
Ich habe das Zelt,	**dessen** (Gen.) Dach nicht wasserdicht war,	sofort umgetauscht.

Der Relativsatz ist ein Nebensatz und steht direkt nach dem Nomen, das er näher bestimmt.
Das Relativpronomen richtet sich in Numerus und Genus nach dem Nomen, das es näher bestimmt.
Der Kasus richtet sich nach dem Verb im Relativsatz oder nach der Präposition.
Das Relativpronomen im Genitiv bezieht sich auf ein Genitivattribut oder einen Possessivartikel.
Vor (und ggf. nach) dem Relativsatz steht ein Komma.

Relativpronomen

	maskulin	neutral	feminin	Plural
Nom.	der	das	die	die
Akk.	den	das	die	die
Dat.	dem	dem	der	denen
Gen.	dessen	dessen	deren	deren

Relativpronomen im Genitiv

Der Ort steht glücklicherweise auf dem Kofferschild. **Der Name des Ortes** fällt mir nie ein.
Der Ort, **dessen** Name mir nie einfällt, steht glücklicherweise auf dem Kofferschild.
(Bezugswort: *der Ort* = maskulin – *der Name des Ortes* = Genitiv)

Das Kind muss sofort ins Krankenhaus. **Die Mutter des Kindes** ist nicht erreichbar.
Das Kind, **dessen** Mutter nicht erreichbar ist, muss sofort ins Krankenhaus.
(Bezugswort: *das Kind* = neutrum – *die Mutter des Kindes* = Genitiv)

Das ist eine gute Freundin. **Ihre Eltern** sind ziemlich viel rumgekommen.
Das ist eine gute Freundin, **deren** Eltern ziemlich viel rumgekommen sind.
(Bezugswort: *eine Freundin* = femininum – *ihre Eltern* = Possessivpronomen > Genitiv)

Die jungen Männer haben den Zug verpasst. **Mit ihrer Hilfe** haben wir unser Gepäck verladen.
Die jungen Männer, **mit deren Hilfe** wir unser Gepäck verladen haben, haben ihren Zug verpasst.
(Bezugswort: *die jungen Männer* = Plural – *mit ihrer Hilfe* = Possessivpronomen > Genitiv)

Regel Das Relativpronomen im Genitiv bezieht sich auf ein Genitivattribut oder ein Possessivpronomen.

Alternative zum Relativsatz

Relativsatz	Partizipialkonstruktion
Hunde, **die** schlafen, soll man nicht wecken.	**Schlafende** Hunde soll man nicht wecken.
Danke für die Arbeit, **die** geleistet wurde!	Danke für die **geleistete** Arbeit!

Präpositionaladverbien in Relativsätzen und Relativpronomen *was*

Auf einer Messe finden Sie alles, **wonach** Sie gesucht haben.
Klären Sie schon vor der Messe, **worüber** Sie sich informieren möchten.
Mit guter Planung erreichen Sie das, **was** Sie sich vorgenommen haben!
Ich habe zum Geburtstag alles bekommen, **was** ich mir gewünscht hatte.

Regel Relativsätze mit *was* oder *wo-* + Präposition beziehen sich auf einen ganzen Satz, auf Indefinitpronomen *(alles, nichts, etwas)* oder auf das Demonstrativpronomen *das*.

E7 **3 Indirekte Fragesätze**

Indirekte Fragesätze werden durch Fragewörter eingeleitet. Handelt es sich um eine Ja/Nein-Frage, wird *ob* verwendet.

direkt: Was verdienen die Deutschen?

indirekt: Ich würde gern wissen, **was** die Deutschen im Schnitt verdienen.

direkt: Haben die Deutschen wirklich keinen Humor?

indirekt: Mich interessiert, **ob** die Deutschen wirklich alle keinen Humor haben.

E8 **4 Konjunktionen *indem* und *(in)sofern***

indem

Bedeutung: *dadurch, dass*

Nebensatzeinleitende Konjunktion, die ein Mittel oder eine Art und Weise ausdrückt.

Deutsch lernt man am besten, **indem** man sich im Land aufhält und Kontakte pflegt.
Indem man sich im Land aufhält und Kontakte pflegt, lernt man am besten Deutsch.

(in)sofern

Bedeutung: *wenn, falls*

Nebensatzeinleitende Konjunktion, die eine Voraussetzung angibt.

(In)sofern du morgen Zeit hast, können wir gemeinsam Mittag essen gehen.
Wir können morgen gemeinsam Mittag essen gehen, **(in)sofern** du Zeit hast.

Hörtexte

Hier finden Sie alle Hörtexte, die nicht oder nicht komplett in den Einheiten und Übungen abgedruckt sind.

1 Echt extrem

1 6

Interview 1

+ Extremes passiert ja heute in vielen Bereichen. Woran denken Sie zuerst, wenn Sie das Wort „extrem" hören?
– Ja, so ganz spontan: An extrem viel Arbeit mit unserem Haus und daran, wie extrem sich unser Klima verändert hat. Vor allem der viele Regen im Sommer – wir hatten bisher schon zweimal Wasser im Keller.

Interview 2

+ Extrem ist ...
– Hmm. Wenn sich Menschen rücksichtslos verhalten, also zum Beispiel den Regenwald in Südamerika zerstören, der wichtig für das Wetter und als Lebensraum ist. Die Nachricht, dass es Tag für Tag mehr als einhundert Tierarten weniger auf der Erde gibt, war ein Schock für mich. Das ist für mich extrem.

Interview 3

+ Was würden Sie als „extrem" bezeichnen?
– Vielleicht Leistungen im Sport? Es ist teilweise faszinierend, was Leute mit ihrem Körper machen. Ach nein, das Extremste, das mir in letzter Zeit passiert ist, war ein Mann, also, der ist der Sohn einer Freundin. Beruflich zwar erfolgreich, aber mit weit über 30 absolut unselbstständig. Der wohnt noch immer in seinem Zimmer bei seinen Eltern, und Mutti kocht, putzt und wäscht für ihn. In dem Alter! Und seine Mutter ist ja nun auch nicht mehr die Jüngste, jaja, das muss man sich mal vorstellen.

Interview 4

+ Was fällt Ihnen zum Wort „extrem" ein?
– Da denke ich immer an etwas, das nicht alltäglich ist, also zum Beispiel wenn Menschen an ihre Grenzen gehen. Im Fernsehen kam neulich ein Film über Taucher, so was habe ich noch nie gesehen! Die können mit einmal Luft holen 120 oder 160 Meter tief tauchen, ohne Sauerstoff! Das heißt dann Apnoetauchen. Cool, aber ich muss das echt nicht probieren.

2 3

a)

+ Also, was die da auf dem Seil gemacht haben! Abgefahren! Die Show war einfach voll krass, absolut der Hammer! Der Oberhammer!
– Ich hab so was ja schon oft im Fernsehen gesehen, aber live ist es der Wahnsinn! Der absolute Wahnsinn!
* Also nee, ich hätte nicht für möglich gehalten, dass man auf dem Drahtseil Motorrad fahren kann – einfach unglaublich!
□ Um Gottes Willen, wie kann man nur! Ich krieg' jetzt noch nasse Hände, wenn ich daran denke! Auf dem dünnen Seil in der Höhe, der muss verrückt sein.
■ Also, was die Trabers da in ihrer Show gezeigt haben, bewundere ich total!
○ Jaja, immer höher, schneller, weiter – wer so was macht, muss schon verrückt sein!

4 3

Moderatorin: Herr Dr. Schneider, Sie haben zu extremem Verhalten geforscht. Extremes begegnet uns ja schon im Alltag, auf der Straße, zum Beispiel Jugendliche, die durch Piercings, Tattoos und Kleidung auffallen. Ich kenn' das noch aus meiner Zeit. Meine Haare waren pink. Warum experimentieren vor allem Jugendliche so viel mit ihrem Äußeren? Geht es nur darum, sich abzugrenzen von den Erwachsenen?

Dr. B. Schneider: Was Sie an sich selber beobachtet haben, ist ganz richtig – Ihre Haare waren pink, jetzt sind sie es nicht mehr. Die oft extreme Veränderung des Äußeren ist ganz typisch für Jugendliche. Es geht ihnen um die Abgrenzung von den Eltern, um die Lösung aus der Elternbindung. Jugendliche sind auf der Suche nach sich selbst und möchten vieles ausprobieren, vieles anders machen als vielleicht ihre Eltern. Die Bereiche, in denen sie experimentieren können, sind jedoch stark eingeschränkt. So probieren sie zum Beispiel verschiedene Formen von Beziehungen zu Gleichaltrigen aus oder fallen durch extreme Aktivitäten auf. Meistens jedoch experimentieren sie mit ihrem Körper, eben durch Piercings, Tattoos oder pinke Haare. So wollen sie individuell sein, anders als alle anderen.

Moderatorin: Sie haben es gerade angesprochen: extreme Aktivitäten. Dadurch fallen aber nicht nur Jugendliche auf. Etwas auszuprobieren, das einem die Grenzen des eigenen Körpers zeigt, das reizt ja auch immer mehr Erwachsene, vor allem, wenn man an Sportarten denkt, wie Bungee-Jumping, Klettern, Drachenfliegen oder Marathonläufe, die zahlreiche Fans und Aktive haben. Welche Gründe gibt es dafür, dass sich Menschen im Sport immer wieder freiwillig in extreme Situationen bringen, die ja auch gefährlich sein können?

Dr. B. Schneider: Heute finden viele Menschen ihren Alltag langweilig und suchen in ihrer Freizeit neue Herausforderungen. Eine dieser sportlichen Herausforderungen ist der Extremsport. Er bietet viele Möglichkeiten, sich selbst und seinen Körper besser kennenzulernen. Für Extremsportler ist es spannend, körperliche und geistige Grenzen auszutesten, zum Beispiel, wenn sie einen Marathon in Bestzeit laufen, Berge besteigen, Wüsten durchqueren oder in tiefen Meeren tauchen, also gegen sich selbst und die Kräfte der Natur kämpfen. Extremsportler glauben, dass sie so ein intensives Leben führen.

Moderatorin: Wenn ich Sie richtig verstanden habe, sind Extremsportler wenig angepasst, suchen immer die Herausforderung. Dann gibt es aber auch noch die, die nicht durch besondere Leistung oder ihr Aussehen, sondern durch ihr schlechtes Verhalten extrem sind. Und sie finden dann auch noch viele Fans. Cool ist, wer durch unanständiges Verhalten in der Öffentlichkeit auffällt, oder?

Dr. B. Schneider: Diese Leute wollen unbedingt anders sein, dabei ignorieren sie häufig die Gefühle anderer. Sie wollen um jeden Preis Aufmerksamkeit erregen, und es ist ihnen egal, wie sie das erreichen. Extrem schlechtes Verhalten kommt oft bei Leuten gut an, die selbst sehr angepasst sind. Sie bewundern das Verhalten, sind Fans der Leute, die durch ihr schlechtes Verhalten genau die Aufmerksamkeit bekommen, die sie wollten. Ziel erreicht! Besser wäre jedoch, solche Leute und ihr Verhalten zu ignorieren.

Moderatorin: Vielen Dank, Herr Dr. Schneider. Ich glaube, wir konnten sehr gut sehen, wie unterschiedlich sich extremes Verhalten äußern kann.

4 4

a)

1. Oh!
2. Mhm, nee!
3. Mhm.
4. Äh, nee!
5. Ah!

5 3

a)

Moderator: Frau Krumpholz, die Teilnehmer des Memo Masters haben wieder unglaubliche Leistungen gezeigt. 1284 Ziffern in 30 Minuten – da hätte ich keine Chance. Wie machen die das?

S. Krumpholz: Es gibt unterschiedliche Techniken, sich etwas zu merken. Grundlage vieler Techniken ist die Tatsache, dass sich das Gehirn vor allem an „merkwürdige" Dinge erinnert. Je eigenartiger, seltsamer eine Situation ist, desto eher werden wir uns später daran erinnern. Eselsbrücken, kreative Lernstrategien und Mnemotechniken nutzen diesen Effekt gezielt aus.

Moderator: Jetzt ist natürlich nicht alles, was wir uns merken wollen, auch eigenartig oder seltsam.

S. Krumpholz: Nein, man braucht seltsame Bilder oder Geschichten, die die Zahlen oder Begriffe verbinden.

Moderator: Können Sie uns ein Beispiel nennen?

S. Krumpholz: Angenommen, Sie wollen Italienisch-Vokabeln lernen und können sich das Wort „francobello", Briefmarke, nicht merken. Was fällt Ihnen zuerst ein, wenn Sie das Wort „francobello" hören?

Moderator: Bello hieß mein Hund, den ich als Kind hatte.

S. Krumpholz: Sehr gut! Dann können Sie sich vielleicht besser Ihren Hund Bello merken, wie er mit seiner langen Zunge Briefmarken anleckt. Dieses Bild bleibt Ihnen garantiert im Kopf. Mit fantasievollen Bildern können Sie in kurzer Zeit viele Wörter lernen. Wichtig ist, dass die Bilder eben „merk-würdig" sind.

2 Natur und Technik

3 4

\+ Hm. Das ist ja schlecht, dass der Auspuff an meinem Auto kaputt ist. Kann man den noch reparieren?

1. Das ist zu machen, aber die Scheinwerfer, der Blinker, die Kotflügel ...
2. Was bleibt uns schon übrig, das ist zu machen.
3. Na klar, das ist zu machen.

4 2

c)

Moderator: Herr Fischer, so ein Auto ist ja nicht billig. Was sind aus Ihrer Sicht zentrale Fragen, die sich der Käufer stellen sollte, bevor er ein Auto kauft?

A. Fischer: Zuerst sollte sich der Kunde fragen, was für ein Auto eigentlich gekauft werden soll. Während sich Familien häufig für ein Kombi-Modell entscheiden, mögen andere Personen vielleicht einen schicken Kleinwagen oder einen schnellen Sportwagen viel lieber. Als Zweitwagen werden oftmals Kleinwagen angeschafft, da diese weniger kosten und auch die Unterhaltungskosten normalerweise geringer sind als bei einer großen, schweren Limousine.

Moderator: Sie sprechen etwas ganz Wichtiges an, denn nicht nur der Kaufpreis, sondern alles, was danach kommt, nämlich die Unterhaltungskosten, ist oft entscheidend. Was ist darunter zu verstehen?

A. Fischer: Dazu gehören vor allem der Kraftstoffverbrauch, aber auch Steuern und Versicherungen, die für ein Auto gezahlt werden müssen. Die Unterhaltungskosten sollten unbedingt bedacht werden, weil es hierbei große Unterschiede gibt. Während sehr sparsame Autos gerade einmal vier Liter Benzin auf 100 Kilometern verbrauchen, sind andere als Benzinfresser bekannt. Ebenso gibt es bei der Kfz-Steuer sowie bei der Versicherung unglaubliche Preisunterschiede.

Moderator: Nehmen wir doch mal an, ich habe mich für ein Automodell entschieden. Wie geht es dann weiter?

A. Fischer: Ist die Wahl auf ein bestimmtes Auto gefallen, dann muss man sich zwischen einem Neuwagen und einem Gebrauchtwagen entscheiden.

Moderator: Ist das nicht auch wieder eine Frage des Preises?

A. Fischer: Ja, das könnte man so sagen, es ist aber nicht alles. Ein neuer PKW wird natürlich lieber gekauft, da man damit nicht so schnell wie bei einem gebrauchten PKW in die Werkstatt muss. Abgesehen davon ist es für viele auch einfach ein geniales Gefühl, wenn man einen Neuwagen sein Eigen nennen kann. Autos sind eben oft mit Emotionen verbunden.

Moderator: Hört sich doch alles sehr gut an, oder?

A. Fischer: Na ja, der Kauf eines Neuwagens ist oftmals mit hohen Kosten verbunden. Abgesehen davon verliert ein neues Auto sehr schnell seinen Wert. Aus diesem Grund kaufen viele lieber einen Gebrauchtwagen. Gerade für jüngere Leute ist der Kauf finanziell dann eher machbar. Aber auch andere Kunden erwerben manchmal lieber einen Gebrauchtwagen, da hierbei

häufig ein hervorragendes Preis-Leistungs-Verhältnis vorliegt, das heißt, sie bekommen viel Auto für relativ wenig Geld.

Moderator: Aber solche Autos haben auch schon einige Kilometer runter ...

A. Fischer: Klar, und weil der Reparaturbedarf bei Autos aus zweiter oder dritter Hand höher ist, sollte jeder Besitzer das Auto vor dem Kauf zur Inspektion in die Werkstatt geben. Dabei wird das Auto auf vorhandene Fehler geprüft. Dank der Inspektion kann man später Reparaturen aus dem Weg gehen, die dann richtig teuer werden können.

3 Leben – Leute – Lifestyle

2 3

a) und b)

Moderator: Herr Bergmann, schön, dass Sie sich für dieses Interview Zeit nehmen. Sie sind Leiter des Instituts für Kinderpsychologie und Lerntherapie in Hannover. Eine Ihrer Hauptforderungen in der Diskussion um die Erziehung von Jungen ist, dass die Zahl der Erzieher, also der Männer, deutlich steigen muss. Arbeiten denn in unseren Kindergärten und Grundschulen zu viele Frauen?

W. Bergmann: Ja, das ist ein großes Problem. Denn hier hat sich über Jahre hinweg eine sehr weiche Pädagogik entwickelt, die den Jungen einfach nicht gerecht wird.

Moderator: „Weiche Pädagogik" – können Sie vielleicht einige Beispiele nennen?

W. Bergmann: Wenn ein Kind im Kindergarten herumbrüllt, ermahnt sofort eine Erzieherin mit den Worten: „Wollten wir nicht leise sein?" Wenn ein Junge aus Frust die Tür knallt, wird das von Erzieherinnen sofort als ein erhöhtes Aggressionspotenzial gedeutet. Und wenn mal zwei Jungs auf dem Schulhof raufen, und ich meine raufen, nicht prügeln oder sich ernsthaft verletzen, wird sofort ein Gesprächskreis einberufen. Dieses aus meiner Sicht übertriebene Bedürfnis nach Harmonie sorgt dafür, dass Jungen nie ihre männliche Seite kennenlernen. Und damit fehlt ihnen auch das Gefühl für ihre eigenen Grenzen, da sie nie an ihre körperlichen Grenzen stoßen. Da ist es nicht verwunderlich, wenn Jugendliche auf einen am Boden Liegenden eintreten. Woher sollen sie wissen, dass man so etwas nicht tut?

Moderator: Das heißt, dieses Problem beginnt in den Familien?

W. Bergmann: Ja, in den Familien sind die Mütter diejenigen, die den ganzen Tag da sind und das Leben der Jungen dominieren – die Väter sind abwesend.

Moderator: Was raten Sie den Vätern?

W. Bergmann: Seien Sie Männer! Jungen brauchen das Gegengewicht zum Mütterlichen. Jemanden, der mit ihnen mit Bauklötzen spielt und dem es egal ist, ob das Zimmer unordentlich ist. Einen, der mit ihnen Fußball spielt und dabei mit ihnen dreckig wird. Väter sollen ihre Söhne lieben, sie aber auch zurechtweisen: Bis hierher und nicht weiter, ich bin dein Vater. Jungen wollen und brauchen liebevolle, aber klare Ansagen.

Moderator: Und was wäre auf bildungspolitischer Ebene zu tun?

W. Bergmann: Nicht immer nur nach mehr Lehrern schreien – eher nach mehr Männern. Ich fordere: Holt Handwerker an die Schulen, gerne auch pensionierte, denn die haben Zeit. Von denen lernen Jungen, mit ihren Händen die Welt zu begreifen. Sie können die Jungs mit ihrer Männlichkeit vertraut machen.

Moderator: Herr Bergmann, wir danken Ihnen für das Gespräch.

4 Standorte – Standpunkte

2 3

a)

Moderator: Herr Weidenmann, in Deutschland finden ja jedes Jahr ganz unterschiedliche Messen statt, sowohl Messen für Fachbesucher als auch für private Konsumenten, und vom Computer bis zum Hochzeitskleid – für alles gibt es ein Messeangebot. Warum sind Messen für Besucher hilfreich?

G. Weidenmann: Als Besucher erhalten Sie auf Messen einen Überblick über das umfangreiche Angebot einer ganzen Branche. Eine Reise- oder Urlaubsmesse zum Beispiel informiert über Urlaubsziele, stellt neue Urlaubsregionen vor und bietet Einblicke in die Kultur oder auch die Essgewohnheiten. Und wenn Sie zum Beispiel, sagen wir mal, auf eine Automobilmesse gehen, dann haben Sie die Chance, ganz aktuelle Neuheiten, Trends und Entwicklungen im Automobilbereich mitzubekommen.

b)

Moderator: Prima, und ich sehe, dass ich zu Hause nur alte Sachen rumstehen habe, das frustriert doch, oder?

G. Weidenmann: Nein, nein, das will eine Messe sicherlich nicht. Aber Sie sehen als Besucher natürlich Möglichkeiten, an die Sie vorher nicht gedacht haben, oder erhalten aus anderen Bereichen wertvolle Anregungen. Ich sag's mal so: Messen wollen inspirieren. Sehen Sie einen Messebesuch als eine Art Weiterbildung in dem Bereich, für den Sie sich beruflich oder privat interessieren. Und, ganz ehrlich gesagt: Ich lasse mich auf einer Messe immer wieder gerne inspirieren und entwickle dann Ideen für innovative Produkte.

Moderator: Ja, und wenn ich es mir so überlege, dann ist eine Messe doch auch eine Kontaktbörse. Sehen und Gesehenwerden, Kunden und Anbieter treffen, Gespräche führen, all das gehört doch auch dazu, nicht wahr?

G. Weidenmann: Aber sicher! Als Messebesucher sind Sie räumlich und zeitlich flexibel. Sie können, wann und wo immer Sie wollen, auf der Messe herumlaufen, neue Kontakte knüpfen oder bestehende pflegen. Über die Bedeutung von Kontakten brauche ich Ihnen wahrscheinlich nichts zu erzählen. Kontakte schaden nur dem, der keine hat. Den Spruch hört man öfters,

nicht wahr? Aber so gesehen sind die Kontaktpflege und der Aufbau von Netzwerken fast die wichtigsten Gründe, auf eine Messe zu gehen.

Moderator: Welche Vorteile habe ich denn nun konkret als Messebesucher?

G. Weidenmann: Ein entscheidender Vorteil ist, dass zahlreiche Aussteller ihre Produkte an einem Ort präsentieren. Für die Besucher ist damit der Kosten- und Zeitaufwand erheblich geringer als beim Besuch einzelner Aussteller. Ich sehe es so: Ein Messebesuch ist zwar nicht billig – schließlich müssen Sie mit Kosten für die Anreise und das Hotel rechnen, aber er ist sicher billiger als viele Besuche bei einzelnen Produzenten. Für die Messe spricht auch, dass Sie gezielt Termine mit mehreren Ausstellern machen und Produkte und Angebote direkt miteinander vergleichen können.

Moderator: Herr Weidenmann, vielen Dank für dieses Gespräch.

4 2

b) und **d)**

J. Wenger: Auf Reisen zählt jedes Gramm Gewicht, gerade wenn alles in einem Rucksack transportiert werden muss. Da ist der Schlafsack, den ich Ihnen als Nächstes vorstellen möchte, genau die richtige Wahl.
Ich präsentiere Ihnen das innovativste Modell des Herstellers aus Österreich. Ich habe es mir vor zwei Wochen selbst gekauft und schon getestet, und ich muss sagen, dieser Schlafsack bietet einfach alles! Leichte Schlafsäcke gibt es viele. Der Hersteller hat ihn mir jedoch besonders empfohlen, weil er geringes Gewicht und ein kleines Packmaß mit einer angenehmen Wärme und gutem Schlafkomfort kombiniert. Der Hersteller hat natürlich verschiedene Schlafsäcke im Angebot. Er hat mir auch einen empfohlen, weil er wasserfest ist – aber das allein reicht heute für einen Schlafsack nicht mehr aus. Er muss außerdem atmungsaktiv und reißfest sein. Auf Wanderungen oder Touren bei sommerlichen Temperaturen ist deshalb dieses Modell hier genau richtig.
Auch wenn die Nächte etwas kühler werden sollten – der Schlafsack sorgt für ein angenehmes Klima. Dank einer zweilagigen Thermo-Konstruktion mit einer funktionellen, weichen Innenschicht aus SoftMicro und einer Außenschicht aus Nylon, die sowohl wasserabweisend als auch atmungsaktiv ist, lässt Sie dieser Schlafsack auch bei niedrigen Temperaturen königlich schlafen. Der Schlafsack ist anatomisch geformt, kann optimal dem Körper angepasst werden und schützt zuverlässig vor der ersten Kälte.

Kundin: Gibt es auch eine Version für Frauen?

J. Wenger: Aber ja doch, danke für die Frage! Ich beantworte sie Ihnen gerne sofort, denn extra für die Damenwelt wurde eine Version entwickelt, die etwas kürzer als das Männermodell ist. Die Version verfügt zusätzlich über kuschelige, weiche Fleece-Einsätze an Armen, Nieren und Füßen. Aber bitte, vielleicht gibt es weitere Fragen?

Kunde: Wissen Sie, ob es dieses Modell auch in Übergröße, also zum Beispiel 2,10 m, gibt?

J. Wenger: Tut mir leid, das Herrenmodell bietet den Komfort nur bis zu einer Körpergröße von 1,95 m.

Kundin 2: Ist es möglich, das Modell auch in unterschiedlichen Farben zu bekommen?

J. Wenger: Ja, und zwar in den Trendfarben der Saison. Bei diesem Schlafsack werden attraktive Farben mit vielen praktischen Funktionen kombiniert. So kann man durch den langen Reißverschluss den Schlafsack auch zu einer Decke öffnen – ich zeige es Ihnen gerne noch einmal im Detail. Wenn Sie also gerne unterwegs sind, nicht zu viel Gewicht mitnehmen wollen und dennoch wohlig schlafen wollen, treffen Sie mit diesem Schlafsack eine gute Wahl!

Station 1

1 2

b) und **c)**

Ich freue mich sehr, heute hier sein zu können, um Ihnen unsere Ideen für Ihren neuen Fitness-Schokoriegel vorstellen zu können. Schokoriegel sind ja nun kein ganz neues Produkt mehr auf dem Markt. Wussten Sie schon, dass es seit mehr als 165 Jahren Schokoriegel zu kaufen gibt? Ja! Die ersten Schokoriegel wurden 1847 in England produziert. Und immer noch gibt es Ideen für neue Schokoriegel! Okay, lassen Sie mich kurz vorstellen, worum es uns heute geht. Zuerst möchte ich ein paar Basiszahlen zusammenfassen und analysieren, warum Ihre Werbung in Magazinen und Zeitungen bisher nicht so erfolgreich war. Dann komme ich zum Hauptpunkt der Präsentation, nämlich zu unserem neuen Marketingkonzept. Zum Schluss werde ich die Hauptpunkte noch einmal im Überblick zusammenfassen. Das sollte nicht länger als fünfzehn Minuten dauern, danach ist Zeit für Ihre Fragen. Gut, lassen Sie uns beginnen. Eine Kundenanalyse ergab, dass die Fitness-Schokoriegel ...

1 4

a)

Wir, die Berolini Media, schlagen Ihnen deshalb eine Werbekampagne mit drei Stufen vor: Zuerst werden wir ein Video aufnehmen mit drei jungen Leuten und ihren Hobbys, also zum Beispiel Tom beim Fußball, Sina beim Joggen und Max beim Bergsteigen – viel Action und Musik eben, aber das Video sollte nicht sehr professionell wirken. Eher so, als hätten Jugendliche das Video gemacht. Im zweiten Schritt werden wir das Video an junge Internetsurfer schicken. Diese werden über ihr Handy das Video an ihre Freunde weiterleiten.
Und dann, nach ca. drei oder vier Wochen, wird in der Radio- und Fernsehwerbung erklärt, dass das Video Teil eines Handyspiels ist. Mitspielen kann nur, wer die Zahlenkombination eines Schokoriegels hat. Die Leute müssen also die Riegel kaufen, um die Zahlen zu bekommen. Ziel ist es also, dass die Leute über die Videos reden und die Fitness-Schokoriegel kaufen. Und keine Angst vor den Kosten: Das Video und die sehr kurze Fernsehwerbung sind nicht teuer ... Um es noch einmal auf den

Punkt zu bringen: Wir werden viele junge Leute zwischen zwölf und 29 erreichen, indem wir das Handy als neues Werbemedium einsetzen und kreativ eine Spielidee nutzen. Das war der Berolini Media-Ansatz, und jetzt stehe ich Ihnen für Fragen gerne zur Verfügung.

2 1

a) und b)

die Saison	das Experiment	der Artist
die Kollektion	der Katalog	das Modell
die Explosion	das Produkt	das Problem
die Spezialität	das Klima	die Biologie
die Reparatur	die Mobilität	die Effizienz
die Technik	das Material	der Ingenieur
die Sensation	der Konstrukteur	

c)

artistisch	technisch	funktional
symbolisch	innovativ	

2 2

Modell	Explosion	Spezialität
Saison	Kontakt	Effizienz
Funktionalität	Katalog	Artist
Experiment	Konstrukteur	Mobilität
Export	Rekord	Reparatur
Kollektion	Technologie	Sensation
Produkt	Innovation	

5 Zeit spenden

1 2

a) und b)

Julia: Hey, schau mal, da hängen ja lauter neue Angebote am Schwarzen Brett. Lass uns doch mal schauen!

Robert: Ach meinst du? So interessant finde ich ein Ehrenamt eigentlich nicht ...

Julia: Jetzt komm schon. Wie wär's, wenn wir zusammen Suppen kochen? Das fände ich toll!

Robert: Ja, aber du kannst ja auch kochen. Aber das ist doch echt so ein Job, wo der Staat nur Geld sparen will.

Julia: Na ja, das finde ich nicht, aber schau mal. Ich könnte mir gut vorstellen, dass dir das hier Spaß macht.

Robert: Fahrräder reparieren? Das mache ich ja total gern. Aber eigentlich möchte ich in meiner Freizeit nicht noch eine Verpflichtung haben.

Julia: Überleg doch mal, du machst etwas, was du gut kannst, und andere freuen sich über deine Unterstützung. Das ist doch toll. Das hier ist auch super, Jugendleiter, ich bin mir sicher, die Kids wären total begeistert von dir und deiner lustigen Art!

Robert: Warum eigentlich nicht? Jugendleiter kann ich mir wirklich gut vorstellen. Den ganzen Tag kicken.

Julia: Du und dein Fußball ... Ich hab mal eine Kindertanzgruppe geleitet, und hätte ich gewusst, wie viel Spaß das macht, hätte ich schon viel früher damit angefangen.

Robert: Ja, und ich habe schon mal freiwillig Altpapier gesammelt, und hätte ich gewusst, wie anstrengend das ist, hätte ich erst gar nicht damit angefangen. Egal. Du interessierst dich doch für Kunst, wie wäre es dann mit der Besucherbetreuung?

Julia: Klasse, das klingt wirklich spannend. Und es bringt mir sicher auch etwas für mein Kunststudium. Machst du mit?

Robert: Nee, das überzeugt mich nicht. Da sehe ich auch wirklich keinen Sinn drin.

Julia: Du bist aber auch wirklich schwer zu überzeugen ... Hier, Tierschutz. Tierschutz und Urlaub. Kann ich dich dazu überreden, mitzukommen? Den ganzen Tag am Strand abhängen und nebenbei noch was für den Tierschutz tun.

Robert: Ich glaube, du spinnst, in meinem Urlaub will ich mich erholen!

Julia: Wenn ich gewusst hätte, wie schwer du zu überzeugen bist, hätte ich lieber Timo gefragt.

Robert: Und wenn ich geahnt hätte, dass du unbedingt deine Freizeit ehrenamtlich verbringen willst, wäre ich lieber mit Katrin Kaffee trinken gegangen.

Julia: Also gut, schau mal, das finde ich gut, mit Rollstuhlfahrern Ausflüge machen. Da ist man draußen unterwegs, hat Spaß mit Menschen – und wir können zusammen unterwegs sein. Kann ich dich dazu überreden?

Robert: Das klingt gut. Warum nicht? Okay, überredet!

Julia: Lass uns am besten gleich bei Herrn Schulze anrufen, bevor du es dir wieder anders überlegst.

2 4

\+ Du, hier ist ein Interview in der Zeitung mit Raul Krauthausen von den Berliner „Sozialhelden". Klingt ziemlich interessant.

– Ja, davon hab' ich auch schon mal gehört. Wie ist der eigentlich auf die Idee gekommen?

\+ Ganz schön clever: Beim Aufräumen nach einem Weihnachtsfest in der Familie hat er mit seinem Cousin darüber geredet, dass es beim Flaschenzurückbringen ja wohl eher darum geht, zu Hause Ordnung zu schaffen, und weniger darum, Geld zurückzubekommen. Da haben sie sich überlegt, dass die meisten wahrscheinlich dazu bereit wären, ihr Pfandgeld für eine gute Sache zu spenden.

– Und wurde das Projekt irgendwie gefördert?

\+ Nein, die sind mit der Idee in einen Wettbewerb gegangen und haben tatsächlich ein Auto gewonnen. Mit dem Erlös aus dem Verkauf haben sie die ersten Spendenboxen finanziert. Das war der Anfang. Inzwischen gibt es mit den „Sozialhelden" anscheinend ein ziemlich großes Netzwerk an Freiwilligen.

– Und was machen die alles?

\+ Die haben eine ganze Menge Ideen. Sie wollen auf soziale Probleme aufmerksam machen. Die Organisation der Projekte läuft übers Internet.

– Und steht da auch, welche Projekte es zurzeit gibt?

\+ Da wird gerade die „Sozialhelden-Akademie" organisiert, das sind Workshops zum Erfahrungsaustausch mit anderen. Und dann planen sie eine sogenannte „Wheelmap", eine Karte für Rollstuhlfahrer, in die

man rollstuhlgerechte Orte eintragen kann. Die soll es einmal weltweit geben.
– Das ist ja eine tolle Idee. Und sagen sie auch, warum sie das alles machen?
+ Sie sagen, dass sie eine schöne Kindheit hatten und diese Erfahrungen gern auch anderen ermöglichen wollen.
– Klingt wirklich spannend! Ob wir uns die mal näher ansehen sollten?

2 5

1. fand
2. Wand
3. fad
4. Pfad
5. Pfunde
6. Wunde

3 5

a) und b)

Moderator: Freiwilliges Engagement: für die Umwelt, in sozialen Projekten, beim Sport oder bei Großveranstaltungen – immer mehr Menschen zeigen die Bereitschaft dazu, sich neben ihrem Beruf noch für Menschen und Projekte einzusetzen. Und sie profitieren davon in vielerlei Hinsicht. Durchschnittlich 23 % der Bürger der EU-Staaten engagieren sich ehrenamtlich. Dabei liegt Deutschland deutlich über dem Durchschnitt. Vera Neuhaus ist in ihrem Beruf als Managerin eines großen Unternehmens voll ausgelastet, die Woche lässt ihr nur wenig freie Zeit. Und dennoch nimmt sie sich jeden Monat ein paar Stunden, um neben ihrer Arbeit Menschen mit Behinderung zu unterstützen.

V. Neuhaus: Ich bin überzeugt davon, dass das ehrenamtliche Engagement etwas fürs Leben bringt. Und es wirkt sich auch positiv auf den normalen Arbeitsalltag aus.

Moderator: In allen Bereichen, in denen man sich ehrenamtlich engagieren kann, sind die sogenannten Soft Skills von großer Bedeutung – und diese spielen auch im normalen beruflichen Alltag eine wichtige Rolle. Zu den Soft Skills gehören Kommunikationsfähigkeit und Menschenkenntnis, Verantwortungsbereitschaft und Teamgeist, Flexibilität und Wertschätzung: Anforderungen, die von Unternehmen ständig gestellt werden. Das bestätigt auch Klaus Wiesel, Personalleiter eines mittelständischen Unternehmens.

K. Wiesel: Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, zeigen damit Flexibilität, Einfühlungsvermögen und Organisationsfähigkeit. All diese Fähigkeiten sind wesentliche Führungsqualitäten.

Moderator: Um diese Qualitäten weiter zu verbessern, bieten einige Unternehmen ihren Mitarbeitern die Möglichkeit, im Rahmen von Sozialpraktika wichtige Erfahrungen zu sammeln. Da verbringen Angestellte in höheren Positionen eine Woche zum Beispiel im Flüchtlingswohnheim oder im integrativen Kindergarten, um dort mit behinderten und nicht behinderten Kindern den Spielplatz neu anzulegen. Es gibt auch andere Tätigkeitsfelder für eine soziale Auszeit wie Aufräumarbeiten in städtischen Parks und Grünanlagen oder Unterstützung im Haushalt von Familien, die sich um kranke Angehörige kümmern. Immer geht es um eine Pause vom normalen Alltagsgeschäft und darum, wieder ein Gefühl für wirkliche Probleme und Konflikte zu bekommen. Eine Garantie, durch das Praktikum beruflich weiter aufzusteigen, gibt es allerdings nicht. Wichtig ist, dass die gewählte ehrenamtliche Tätigkeit zu einem passt, ansonsten kann das Engagement seine Wirkung verfehlen. Außerdem darf die normale Arbeit nicht darunter leiden. Die freiwilligen Helfer bekommen durch ihre Tätigkeit viel zurück. Für Vera Neuhaus ist es das Gefühl von Dankbarkeit und Freude, das sie im Umgang mit behinderten Menschen erfährt und durch das sie ihre ehrenamtliche Tätigkeit schätzen gelernt hat.

V. Neuhaus: Das Ehrenamt hat mich geduldiger, dankbarer und demütiger werden lassen. Wenn ich die Freude in den Augen der Menschen mit Behinderung sehe, geht mir das sehr nah. Und auch der dankbarste Geschäftspartner im Job konnte mir dieses Gefühl kaum geben.

6 Architektur

1 5

a) und b)

Moderatorin: Frau Melzer, Sie sind seit über 20 Jahren Architektin, leiten seit 16 Jahren Ihr eigenes Büro, haben unzählige Preise gewonnen und schon überall auf der Welt gearbeitet. Beleidigen Sie die Kommentare, die Herr Gehry da so sagt?

H. Melzer: Nein, nein. Da sehe ich großzügig drüber hinweg. Wir Architekten sind halt so. Gehry ist in meinen Augen ein Visionär, wenn auch ein etwas anstrengender. Architektur ist so vielseitig. Es geht um Ästhetik, um Form, um Funktion, um Physik, aber eben auch um Baustoffe und Landschaft. Er verbindet das in seinen Gebäuden meisterlich. Er hat seinen Stil, und den entwickelt er konsequent weiter. Natürlich darf man aber auch eine andere Meinung haben.

Moderatorin: Ist Gehrys Kritik an den Kollegen und Kolleginnen denn gerechtfertigt? Haben Sie Angst vor Eigenständigkeit, verstecken Sie sich hinter Terminplänen?

H. Melzer: Sie wollen jetzt sicherlich von mir hören, dass Herr Gehry falschliegt, dass er doch eigentlich gar nicht mehr die Probleme der kleinen Architektenbüros einschätzen kann. Tja, er hat wohl in einigen Dingen recht, in anderen weniger.

Moderatorin: Würden Sie ein Projekt in der Nachbarschaft zu Gehry annehmen?

H. Melzer: Das würde ich mir schon sehr genau überlegen. Klar, Sachlichkeit wirkt schnell unglaubwürdig, Minimalismus geht unter. Architektur – zumindest so, wie ich sie verstehe – könnte neben seinen Entwürfen monoton und langweilig aussehen. Na ja, vielleicht sollte man es auf einen Versuch ankommen lassen.

Moderatorin: Gehry betrachet Kunst und Architektur als Einheit. Wie sehen Sie das?

H. Melzer: Ganz genauso. Architektur muss auch einen künstlerischen Anspruch erfüllen, was jedoch nicht bedeutet, dass ich ein zweites Bilbao bauen muss.

Moderatorin: Sie setzen sich als Architektin immer wieder mit bestimmten Themen auseinander.

H. Melzer: Ja, natürlich. Raum, Dimension, die Art der Gestaltung: Das sind unsere Themen. Ein Bauwerk steht auch niemals für sich allein. Die Umgebung ist wichtig, die Form des Gebäudes, die äußere und innere Gestalt, Farbgebung, nicht zuletzt das Material. Das sind ästhetische Fragen, die sich nicht allein von der Funktion ableiten lassen.

1 6

a) und b)

Moderatorin: Was meinen Sie mit Funktion?

H. Melzer: Das betrifft zum einen das technische Funktionieren des Bauwerks, also ob ein Gebäude auch funktional ist, zum anderen die ästhetischen, symbolischen und repräsentativen Elemente. Architektur steht immer in einem gewissen Spannungsfeld von Kunst und Funktion. Architektur ist daher eine praktische Kunst.

Moderatorin: ... und darf nicht mit dem bloßen Bauen gleichgesetzt werden.

H. Melzer: Betrachtet man die primären und sekundären Funktionen, denen ein Bauwerk nachkommt, dann wird schnell klar, dass Architektur sowohl das eine als auch das andere ist. Primär ging und geht es noch immer um Schutz vor dem Wetter, um Schutz in der Dunkelheit, vor Tieren und anderen Angreifern, auch um die Sicherung von Besitz. Die sekundären Funktionen gehen über das bloße Bauen hinaus. Hier geht es dann um Ästhetik, Symbolik, Repräsentation, Öffentlichkeit, es geht um Kunst. Wenn Konstruktion, Kunst und Nutzerbedürfnisse miteinander verbunden sind, dann ist das Baukunst.

3 4

a)

die Proportion	die Ästhetik
die Architektur	die Vision
das Material	die Objektivität

4 3

a)

Bauen auf dem Wasser ist schon ein neueres Thema für uns hier in Deutschland und zweifellos ein Konzept mit sehr viel Zukunft. Wir übernehmen da viel von den Niederländern. Tatsächlich wird aber nicht nur an der Küste so gebaut, sondern auch hier im Binnenland. In meiner unmittelbaren Umgebung gibt es erfreulicherweise recht interessante Wohnprojekte auf dem Wasser. Von einer Etablierung dieser Bauweise kann bedauerlicherweise aber noch nicht die Rede sein. Bauen auf dem Wasser ist allerdings ein sehr sinnvoller Lösungsansatz in Bezug auf die vielfältigen klimatischen Veränderungen und daher ganz bestimmt nicht regional gebunden. Da wird nicht nur in Deutschland noch sehr viel passieren.

b)

Bauen auf dem Wasser hat meines Erachtens Zukunft. Der Meeresspiegel steigt. Da kommen ganz konkrete Probleme auf die Küstenregionen zu, und auch im Binnenland punktet das Konzept, weil die Leute anders wohnen wollen. Zu den Kosten gibt es Folgendes zu sagen: Ich denke da zum Beispiel an die ersten Amphibienhäuser, also diese schwimmenden Häuser. Die Kosten für so einen Prototypen belaufen sich auf 250.000 Euro. Das sind meiner Meinung nach sehr vertretbare Kosten, viele Leute zahlen für ganz normale Häuser viel mehr. Es kommt freilich sehr auf den Standort an. Bezüglich der Energieeffizienz lässt sich sagen, dass den Konstrukteuren von solchen Häusern dieser Punkt natürlich auch wichtig ist. Da wird dann bekanntlich mit Wasser-Wärme-Tauscher-Anlagen, Solar auf dem Dach und anderen Techniken gearbeitet. Das ist innovativ und hoffentlich auch bald Standard. Noch ein Wort zu den technischen Herausforderungen: Wohnen auf dem Wasser bringt zweifellos bestimmte Anforderungen an das Material mit sich. Dass die technischen Voraussetzungen aber komplexer als im normalen Hausbau sind, wage ich zu bezweifeln.

7 Wie ticken die Deutschen?

1 2

a)

P. Trenkelbach: Meine Generation interessiert das doch gar nicht mehr wirklich. Zumindest ist das kein Thema, das groß im Freundeskreis diskutiert wird. Viele in meiner Klasse sagen, dass ihnen die ganze Diskussion egal ist und es wichtigere Themen gibt. Ich bin eher deutschlandkritisch eingestellt, entspreche da vielleicht nicht dem Trend. Zum Beispiel finde ich es wichtig, dass mehr für die Integration von Ausländern in die deutsche Gesellschaft getan wird. Es gibt viele Menschen in Deutschland, die nicht an der Gesellschaft teilhaben, sondern Grenzen erfahren. Die stehen vor einer Mauer. Das wollte ich mit meinem Fotobeitrag ausdrücken.

U. Machnik: Nun ja, ich habe als Kind den Zweiten Weltkrieg miterlebt, dann 40 Jahre DDR. '89, zu Wendezeiten, war ich fast 60. Mittlerweile lebe ich seit 20 Jahren in einem wiedervereinten Deutschland. Nationalstolz ist ein schwieriges Thema, auch und gerade für meine Generation. Ich denke, dass man sehr vorsichtig mit dem Thema umgehen muss. Das liegt nun mal an unserer Vergangenheit. Mich trifft keine persönliche Schuld am Zweiten Weltkrieg, aber wir als Deutsche tragen eine gemeinsame Verantwortung für das, was passiert ist. Da bleibt meiner Meinung nach wenig Platz für Nationalstolz. Wir sind eben nicht nur das Land der Dichter und Denker.

K. Büttner: „Ich bin stolz, Deutsche bzw. Deutscher zu sein." Diesen Satz hört man eher selten. Selbst jüngere Generationen tun sich schwer damit. Aber mal ehrlich, wir sind eine der reichsten Wirtschaftsnationen der Welt, Vorreiter in Sachen Umweltschutz, unsere Schulabschlüsse genießen weltweit einen exzellenten Ruf. Deutschland hat in den vergangenen Jahrzehnten Verantwortung übernommen. Die Europäische Union

wäre z. B. ohne Deutschland nicht möglich gewesen. Das sind doch positive Entwicklungen, die man auch sehen und würdigen muss und über die man froh sein sollte. Ich bin überzeugt, dass man uns Deutsche im Ausland sehr viel positiver wahrnimmt, als wir es selber tun.

W. Hilbert: Sollte man denn darauf stolz sein, Deutscher zu sein? Mit welchem Recht, bitte schön? Sollte ich nicht eher auf meine Leistungen stolz sein, auf das, was ich mache? Am schwierigen Verhältnis der Deutschen zu ihrer Geschichte wird sich wohl auch in Zukunft nichts ändern, und das ist auch gut so. Ich möchte an dieser Stelle gar nicht über den Zweiten Weltkrieg und die unverzeihliche deutsche Rolle sprechen. Man muss sich, denke ich, überhaupt erst einmal mit dem Begriff „Nationalstolz" auseinandersetzen. Das ist doch ein Ausdruck von Ungleichheit zwischen Menschen, zwischen Nationen. Ganz ehrlich, dieses Thema ist sehr viel komplexer, als viele denken.

N. Demir: Ich habe eine interessante Umfrage des Meinungsforschungsinstituts *Forsa* gelesen. Ergebnis ist, dass 86 Prozent der 14- bis 18-Jährigen sagen, dass sie „etwas" oder sogar „sehr stolz" darauf seien, deutsch zu sein. Das ist doch toll! Deutschland ist wirtschaftlich sehr stark, man hat hier gute Ausbildungsmöglichkeiten und die sozialen Leistungen sind doch im Vergleich zu anderen Ländern überdurchschnittlich. Wir Deutsche – und ich meine nicht nur die Jugend – hätten also allen Grund, auch stolz auf unser Land zu sein. Nationalstolz wird aber in Deutschland nicht offen gezeigt. Das hat natürlich berechtigte Gründe. Jeder weiß das. Für mich stellen sich jedoch ganz andere Probleme. Bin ich überhaupt Deutsche? Gehöre ich dazu? Also ich identifiziere mich stark mit Deutschland. Hier bin ich geboren und, klar, irgendwie auch stolz darauf. Warum denn nicht?

2 1

d)

Der durchschnittlichste Deutsche aller Durchschnittsdeutschen in Deutschland ist Herr Schmidt.

4 3

a) und **b)**

Moderator: Soziologen teilen die Gesellschaft in verschiedene Milieus ein. Alle paar Jahre müssen diese jedoch den neuen gesellschaftlichen Bedingungen angepasst werden. Der Soziologieprofessor Dr. Walter Rehbein ist heute unser Gast. Herr Prof. Rehbein, ich begrüße Sie hier in unserem Studio.

Prof. Rehbein: Danke. Ich freue mich, hier zu sein.

Moderator: Alle reden darüber, keiner versteht es. Was bitte sind denn Sinus-Milieus?

Prof. Rehbein: Das Sinus-Institut hat in den vergangenen Wochen eine Grafik zu den verschiedenen Sinus-Milieus veröffentlicht. Diese sogenannte „Kartoffelgrafik" gibt einen allgemeinen Eindruck davon, wie sich unsere Gesellschaft zusammensetzt, also welche großen gesellschaftlichen Gruppen es in Deutschland gibt.

Moderator: Zu welcher Gruppe gehören Sie?

Prof. Rehbein: Ja, gute Frage. Wer mich so auf der Straße sieht, vielleicht gerade auf dem Weg zum Institut, der denkt unter Umständen spontan: Brillenträger, Laptoptasche, Anzug, aber ohne Krawatte, das ist intellektuell. Als Soziologe würde ich das übersetzen in „liberal-intellektuelles Milieu", also Bildungselite mit liberaler, sehr toleranter Haltung und selbstbestimmt. Natürlich lässt sich das nicht so einfach festmachen. Vielleicht denken Sie auch gerade: „Der gehört zum konservativ-etablierten Milieu."

Moderator: Wo liegt da jetzt der Unterschied zwischen den Gruppen?

Prof. Rehbein: Die Konservativ-Etablierten wie auch die Liberal-Intellektuellen sind sehr gut ausgebildet, daher auch beruflich ausgesprochen erfolgreich, das heißt auch, dass es ihnen finanziell gut geht. Diese Gruppen können reisen, wollen Kultur erleben, geben sich stilvoll. Das ist vergleichbar. Für die Konservativen ist Familie jedoch sehr viel wichtiger, auch hat diese Gruppe in der katholischen Kirche großen Einfluss und vertritt in vielen Fragen konservative, traditionelle Positionen. Die Intellektuellen dagegen sind stärker am beruflichen Erfolg interessiert und erheblich liberaler in ihren Ansichten.

Moderator: Ich frage lieber gar nicht erst, wo Sie mich hineinstecken würden.

Prof. Rehbein: Na ja, haben Sie Familie, ein Haus, einen Garten, den Sie pflegen? Gehen Sie in einen Verein und engagieren Sie sich in Ihrem Umfeld für andere? Sind Arbeit und materielle Sicherheit für Sie wichtig? Und würden Sie sich generell als Normalbürger definieren?

Moderator: Hm.

Prof. Rehbein: Ich merke schon, Sie gehören nicht unbedingt zur bürgerlichen Mitte. War ja auch nur eine Vermutung. Vielleicht fühlen Sie sich dem sozial-ökologischen Milieu verbunden. Wenn Sie idealistisch, konsumkritisch und globalisierungsskeptisch wären, dazu ein ausgeprägtes ökologisches und soziales Gewissen hätten, dann müsste ich Sie – wie Sie es so schön sagten – in diese Gruppe „'reinstecken". Was ich bei Ihnen ausschließen würde, wäre eine Zuordnung zum traditionellen Milieu.

Moderator: Jetzt bin ich beruhigt, auch wenn mir nicht ganz klar ist, was Sie damit konkret meinen.

Prof. Rehbein: Zum traditionellen Milieu gehört ein großer Teil der Kriegs- und Nachkriegsgeneration. Die lassen sich am besten mit dem Adjektiv „kleinbürgerlich" beschreiben. Der kleine Mann also, der an Traditionen und Werten festhält, meist sind das Leute, die sich in der Arbeiterwelt bewegen. Die Gruppe ist jedoch mit 15 Prozent recht groß und kann bezüglich der sozialen Lage nicht nur auf die Unterschicht festgelegt werden.

Moderator: Nein, das trifft wirklich nicht auf mich zu. Also, ich bin an Medien interessiert – sonst würde ich gerade nicht hier sitzen. Ich bin ungebunden, habe keine Kinder, bin in allem, was ich tue, eher spontan. Außerdem lasse ich mich nicht gern festlegen, und was meinen Job betrifft, so muss der spannend sein. Ob ich damit beruflich erfolgreich bin, ist mir eher egal. Hauptsache, es ist eine Herausforderung.

Prof. Rehbein: Spontan, medienorientiert, ungebunden, offen für Neues, gut ausgebildet – das hört sich nach expeditivem Milieu an.
Moderator: Ja, vielleicht trifft's das ja schon eher.

4 3

d)
Moderator: Ist so ein Modell eigentlich sinnvoll? Wird hier wirklich die Realität abgebildet?
Prof. Rehbein: Sehr sinnvoll sogar. Ob natürlich die Realität abgebildet wird, das wage ich zu bezweifeln. Es gibt Gruppen – ja. Es gibt Tendenzen – ja. Aber ich wäre sehr vorsichtig mit solchen allgemeinen Aussagen. Man darf darüber nicht in ein Schubladendenken verfallen.
Moderator: Sie haben es bereits angedeutet. Wer braucht denn eigentlich Milieustudien?
Prof. Rehbein: Wirtschaft, Politik, Medien – die alle arbeiten natürlich auch mit den Ergebnissen der Milieustudien. Wie wollen Sie sonst ein Produkt entwickeln und auf dem Markt erfolgreich etablieren, wenn Sie Ihre Zielgruppe nicht kennen? Als Politiker muss Ihnen auch klar sein, wen sie ansprechen wollen.
Moderator: Herr Prof. Rehbein, ich danke Ihnen für das Gespräch.

8 Straßen und Geschichte(n)

1 3

1. Innerhalb Europas hatten die Ost-West-Bewegungen eine zentrale Bedeutung für die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung. Die erste Verkehrsverbindung in Richtung Osten wird in die Römerzeit datiert. So zog der römische Feldherr Drusus im ersten Jahrhundert vor Christus von Mainz aus nach Osten durch die Wetterau, die hessische Rhön, über Thüringen, die Saale entlang in Richtung Elbe. Römische Händler haben diesen Weg immer wieder benutzt, woraus sich die Via Regia entwickelt hat.

2. Reisende Kaufleute und Handwerker trugen zur Gründung von Gasthäusern bei. Während im Mittelalter der Kaufmann seine Waren zu den Messen und Märkten brachte und bei Geschäftspartnern übernachtete, übernahmen ab dem 14. Jahrhundert die Gastwirte in den Städten entlang der Via Regia die Versorgung der Reisenden mit Speisen, Getränken und mit einem Nachtlager. In Görlitz stiegen die Reisenden zum Beispiel in den Gasthöfen „Blauer Löwe" oder „Zum goldenen Strauß" ab. Sie lagen entlang einer Route durch die Stadt, die der Via Regia folgte.

3. Wichtige Marktorte wie Frankfurt am Main, Erfurt oder Leipzig lagen an der Via Regia. Ein heute noch bekannter Händler war Heinrich Cramer von Clausbruch. 1577 hatte er in Meuselwitz bei Leipzig eine Tuchmanufaktur gegründet. Außer mit Textilien handelte er auch mit Kupfer, Blei und Silberschmuck. Seine Handelsbeziehungen reichten entlang der Via Regia bis nach Krakau und Lemberg (Lwiw). Von hier bekam er Felle und Wachs und versorgte die osteuropäischen Märkte mit Salz.

4. Im 17. und 18. Jahrhundert führten Kriege in vielen Teilen Europas zum Niedergang der Städte, zum Rückgang des Fernhandels und zum Verfall der Straßen. Jenseits der alten Handelsstädte entwickelten sich mit Wien, Berlin, Warschau oder Moskau neue politische und kulturelle Zentren, die viel Verkehr anzogen. Obwohl die Via Regia ihre dominierende Rolle als Ost-West-Verbindung verlor, blieb sie eine wichtige Straße in den Osten Europas.

5. Unterwegssein hieß früher, Handel zu treiben und Kriege zu führen. Auf der Straße war man nie allein. Außerhalb der Städte war es bis ins 19. Jahrhundert sicherer, in Gruppen zu reisen. Da man neugierig, interessiert und häufig auf Hilfe angewiesen war, mussten sich die Reisenden oft ihre Fremdsprachenkenntnisse zunutze machen und sammelten so Lebenserfahrungen und Wissen.

6. Waren und Verkehr laufen seit dem 20. Jahrhundert vor allem über die Autobahnen und die Eisenbahn. In den 1930er-Jahren entstanden erste Teile der Autobahn A4, die von Kassel über Erfurt bis nach Dresden und Breslau führt und damit wieder der Via Regia folgt. Die Teilung Deutschlands und Europas nach dem Zweiten Weltkrieg unterbrach auch die Via Regia als wichtige West-Ost-Verbindung. Erst die deutsche Wiedervereinigung ermöglichte den Ausbau des östlichen Teils der Strecke, die sich heute insgesamt über 585 Kilometer von Aachen bis Görlitz und weiter nach Krakau erstreckt.

3 3

Moderator: Herzlich willkommen zu megazin-TV. Ich freu mich ganz besonders auf den Kai aus Sachsen. Der Kai, der ist auf Walz. Kai, was heißt das genau?
Kai: Walz, das ist eine alte deutsche Tradition, die unter den Handwerksgesellen noch fortgeführt wird, wo halt die Hauptbaugewerbe auf Wanderschaft gehen. Das besagt, drei Jahre und einen Tag muss man auf Wanderschaft sein, müssen die ganze Welt bereisen. Im ersten Jahr bleibt man im deutschsprachigen Raum, und das zweite und dritte Jahr geht's dann weltweit. Das ist eine ... man arbeitet bei Handwerksfirmen, bei Meistern, um was zu lernen, ja, um ein bisschen Geld zu verdienen, und mit diesem Geld reist man dann halt wieder.
Moderator: Nicht zu verwechseln mit der Balz. Die Balz ist etwas anderes.
Kai: Die Balz ist etwas anderes. Das macht man zwar auch, aber ... Kommt vor, aber das ist was anderes, ja ...
Moderator: Wo warst du schon überall?
Kai: Also, ich hab jetzt 'nen Trip gemacht, über 'n Winter war ich in Spanien, hab' in Barcelona gearbeitet ... dann Russland, Mongolei, China, Tibet, Nepal, Indien und Irland und Litauen.

Moderator: Du bist zwei Jahre unterwegs, ein Jahr musst du noch machen. Welche Ziele hast du für das kommende Jahr?

Kai: Auf alle Fälle noch ein bisschen was in meinem Handwerksberuf, ich bin Schreiner, halt dazuzulernen. Und noch mal Kanada, Amerika vielleicht mal durch, und dann geht's nach Hause.

Moderator: Du hast ja nicht viel dabei. Du hast das, was du an deinem Körper trägst, und hinten, ja, drei Tücher sind das. Und noch 'nen Stock hier.

Kai: Genannt auch Stenz. Und das ist ... ähm ... hier ist unser Schlafsack drin. Zum Beispiel hier haben wir Arbeitsklamotten noch drin. Also die Kluft. Das ist unsere Kluft zum Reisen, die sogenannte Spon-Kluft. Und wir haben noch normal zum Arbeiten halt noch eine Kluft an. Und hier ist Unterwäsche und ja, so 'n kleines T-Shirt zum Drunterziehen.

Moderator: Das heißt, du trägst drei Jahre lang diese Kluft hier.

Kai: Ja.

Moderator: Die wird in der Zeit ... Wird die gewaschen?

Kai: Die wird auch gewaschen. Die wird auch mal gewechselt. Weil drei Jahre lang hält ja so 'ne Kluft das alles nicht so durch ... ja, dass wir nicht ganz so stinken ...

Moderator: Kurz noch: Was trägst du an dir?

Kai: Äh, ja an mir 'ne ... Das ist halt unsere Sponhose, also Klufthose mit Zollstock. Und ähm ... ja, hier haben wir noch eine kleine Ausführung als Stenz. Ja, sonst halt unser Jackett und noch die Weste und die Staude. Das Hemd ist Staude bei uns.

Moderator: Vermisst du irgendetwas ganz besonders?

Kai: Zum Teil meine Familie meist. An Wintertagen. Jetzt Weihnachten rum. Aber dann siehste wahrscheinlich alle Wandergesellen in der Kneipe sitzen. Und ja, sonst ... Die ganze Welt bietet einem so viel, da kann man nicht viel vermissen.

Moderator: Du hast auch kein Handy, kein Internet.

Kai: Kein Handy, kein Internet. Ja, das sind so die Voraussetzungen oder die Regeln, an die wir uns halten. Handy brauchen wir nicht drei Jahre lang. Sonst würde die Mutter andauernd anrufen und würde sagen: „Ja, wie geht's dir?" und das habe ich nicht nötig, und die Rechnung können wir gar nicht zahlen.

Moderator: Dir noch eine gute Zeit, ein gutes Jahr. Dass du viele Leute kennenlernst, und vielleicht sehen wir uns dann wieder, als Schreiner, als ausgebildeter dann.

Kai: Ich bin ... wir sind alle ausgebildete Gesellen.

Moderator: Wie darfst du dich dann nennen?

Kai: Normaler Geselle. Also man macht eigentlich die Laufbahn ... Ist damals so gewesen, man hat 'ne Ausbildung, dann geht man auf Wanderschaft. Gesellenstatus, und nach der Wanderschaft macht man den Meister. Mal schauen, ob ich den Meister mache. Wird sich herausstellen.

Moderator: Ich wünsch' dir viel Erfolg zum Meister. Und vielleicht sehen wir uns, wenn mir mal das Dach auf den Kopf fällt. Dann meld' ich mich bei dir. Danke schön, Kai.

Station 2

1 2

a)

1. Was ich Ihnen schon länger sagen wollte: Also, Ihre Präsentation letzte Woche war voll daneben.
2. Glückwunsch zu Ihrer Präsentation gestern! Sie haben sehr interessante Aspekte gezeigt, ich war beeindruckt.
3. Ich hatte den Eindruck, dass Ihre Präsentation durch den Einsatz von visuellen Hilfen noch klarer geworden wäre.
4. Ich fand Ihre Präsentation wirklich sehr überzeugend.
5. Ihre Präsentation war ja witzig, aber das kommt nicht immer bei allen gut an.
6. Waren das etwa die neuesten Zahlen? Oder was haben Sie uns da erzählt?

1 3

b)

Moderator: „Danke! Das war super!" – ein Lob kann unheimlich motivieren, doch leider hören viele von uns so etwas nur sehr selten im Job. Herr Wille, welche Folgen kann zu wenig Lob haben?

G. Wille: Ja, zu wenig Anerkennung für Leistungen wird häufig beklagt. Viele glauben, wenn Leistungen nicht kritisiert werden, dann ist das Lob genug! Auch Kollegen loben sich untereinander nur selten. So können Unzufriedenheit, Unsicherheit und Motivationsmangel entstehen. Dabei ist das Loben doch ganz einfach.

Moderator: Und wie lobt man richtig?

G. Wille: Was auf keinen Fall geht, ist ein allgemeines oder zu häufiges Lob für alles Mögliche. Loben Sie nur dann, wenn Ihr Kollege etwas wirklich Gutes gemacht hat. Und denken Sie nicht: Mich lobt ja auch keiner – warum sollte ich es dann tun? Das ist ganz falsch. Einer muss mit dem Loben anfangen – nur dann werden es auch andere tun. Loben kann man lernen.

Moderator: Aha, interessant – ein Lob-Programm also. Wie sieht das konkret aus?

G. Wille: Wir schlagen ein Drei-Schritte-Programm vor. Im ersten Schritt setzen Sie sich mit Ihrem Partner hin und loben ihn zwei Minuten lang für Dinge, die Sie wirklich gut finden. Dann sind Sie an der Reihe, gelobt zu werden. Beobachten Sie, wie es Ihnen dabei geht. Ich vermute mal, es wird Ihnen sehr gut gehen! Im zweiten Schritt sollen Sie Ihren Partner konkret loben, also eine Situation nennen und sein Verhalten beschreiben. Dann formulieren Sie Ihre Anerkennung, Ihr Lob.

Moderator: Situation, Verhalten, Anerkennung – also so gesehen das SVA-Prinzip, oder? Könnten Sie ein Beispiel nennen?

G. Wille: Ja, ich möchte Sie jetzt zum Beispiel loben. Denn im Interview haben Sie mir durch Ihre Fragen die Gelegenheit gegeben, konkret das richtige Loben

zu erklären. Über konstruktive Kritik wird oft gesprochen, über Lob und Anerkennung fast nie. Danke für das Interview, Ihr Interesse am Thema finde ich große Klasse!

Moderator: Oh, bitte, gern geschehen – jetzt werde ich gleich rot im Gesicht ...

G. Wille: Ja, sehen Sie, das ist eine völlig normale Reaktion. Viele wissen nicht, wie sie mit einem Lob umgehen sollen. Daher der dritte Schritt: Genießen Sie das gute Gefühl nach einem Lob. Sagen Sie einfach: „Herzlichen Dank!" und „Das habe ich doch gerne gemacht!"

Moderator: Stimmt eigentlich – ein Lob sollte einem nicht peinlich sein, also: Das Interview hab' ich wirklich gerne mit Ihnen gemacht, herzlichen Dank – für das Lob und das Interview, Herr Wille!

1 Übungen

Ü 6

a) und b)

Moderator: Das neue Guinessbuch der Rekorde ist erschienen, und uns interessiert natürlich, wie es bei den Lesern ankommt. Wir haben einen Besucher der Buchhandlung *Büchereule* gebeten, es für uns durchzublättern. André Thieme, was halten Sie von dem neuen Guinessbuch?

André: Also, das Layout finde ich gelungen. Man bekommt gleich Lust, im Buch herumzublättern, und entdeckt interessante Dinge. Nur die Auswahl der Rekorde ist ... na ja, nicht jedermanns Sache. „Die längste Distanz auf dem Rad rückwärts", das ist, wie man so schön sagt, total abgefahren. Oder „Die meisten Marathonläufe pro Jahr", das fasziniert mich auch. Aber wie verrückt muss man denn sein, um mit der bloßen Hand Betonblöcke zu zerschlagen? Wer so was macht, kann einem nur leidtun. Oder „Die meisten Hotdogs in zehn Minuten", das ist ja ekelhaft. Wie man so was machen kann, verstehe ich einfach nicht. Wenn man dagegen über kleinere Kunststücke liest, wie „die meisten Tennisbälle in einer Hand", denkt man, das muss ich auch mal machen.

Moderator: Vielen Dank, André, für die Einschätzung, und noch viel Spaß beim Entdecken weiterer faszinierender Rekorde – und natürlich auch beim Nachmachen!

Ü 8

a)

Normal? Was ist normal? Sind wir normal? Nein, natürlich nicht! Wer will auch normal sein? Normal sein ist uncool, normal sein ist langweilig. Normal sind die anderen, die abends vorm Fernseher sitzen und ein langweiliges Leben führen. Niemand möchte normal sein, oder? Oder ist es andersherum? „Sie sind doch nicht ganz normal!" Doch, natürlich bin ich normal, ich bin doch nicht krank oder verrückt! Normal ist also alles, was nicht krank ist. Aber wer ist denn schon völlig gesund? Wie Aldous Huxley in den 60er-Jahren bemerkte: „Die Medizin ist so weit fortgeschritten, dass niemand mehr gesund ist." Also können wir uns von der Medizin keine Definition der Normalität erhoffen, da die Medizin vor allem nach dem sucht, was nicht normal ist. Also versuchen wir es mit der Soziologie. Der Soziologe sagt, ein normaler Mensch benimmt sich so, wie die meisten anderen Leute sich benehmen. Also, wenn alle anderen verrückt wären, wäre es völlig normal, verrückt zu sein. Wer weiß, vielleicht ist es ja auch so. Auf jeden Fall, was hier bei uns normal ist, muss in China oder Brasilien nicht unbedingt normal sein. Es ist also auch eine Frage der Kultur. Je näher man sich aber einzelne Leute in einem Land und einer Kultur anschaut, umso deutlicher sieht man, dass sie auch nicht alle normal sind, denn jeder ist doch wieder ein wenig anders, also unnormal. Und wissen Sie was? Das ist doch ganz normal, und ich finde es gut!

Ü 18

a)

\+ Ich war gestern das erste Mal beim Kitesurfen.
– Ah!
\+ Ja, das hat totalen Spaß gemacht!
– Mhm.
\+ Vor allem die hohen Sprünge, bis zu zehn Metern!
– Oh!
\+ Das ist Nervenkitzel pur! Kommst du das nächste Mal mit?
– Ich? Nee!

Wortverbindungen intensiv

2

b)

1. Das geht mir wirklich völlig ab.
2. Das ist doch total absurd.
3. Das ist doch nun wirklich das Normalste von der Welt.
4. Das ist der absolute Wahnsinn.
5. Das hätte ich nun wirklich nicht gedacht.
6. Wie verrückt muss man denn bitte sein?

2 Übungen

Ü 10

Die Autoindustrie entwickelt sich rasant. Der Appetit potenzieller Kunden scheint unersättlich zu sein. Besonders bei uns in Deutschland ist das so. Sie kennen doch den Spruch: Das Auto – des Deutschen liebstes Kind. Auf der einen Seite geben wir viel Geld aus, um ein tolles, leistungsstarkes und schnelles Auto unser Eigen nennen zu können. Auf der anderen Seite haben wir eine hohe Umweltbelastung durch zu hohen CO_2-Ausstoß. Das Auto der Zukunft muss also einerseits den wachsenden

Ansprüchen des Kunden genügen: Es muss größer, bequemer und leiser sein. Andererseits darf es nicht mehr so viel Benzin verbrauchen. Das ist technisch gesehen ein ziemliches Dilemma, das nach Lösungen sucht. Nicht nur Umweltaktivisten haben erkannt, dass der CO_2-Ausstoß verringert werden muss. Die technische Entwicklung hat hier bereits Erstaunliches geleistet. Es wird sogar an einem Auto geforscht, das sich selbst steuert. Stellen Sie sich das einmal vor: Sie tippen das Ziel in Ihr Navigationssystem ein, lehnen sich zurück, trinken etwas dabei und Ihr treues Auto bringt Sie sicher ans Ziel. Freilich wird es auch in der Zukunft Menschen geben, die selbst fahren wollen. Lassen wir uns also überraschen ...

Ü 11

b)

Meine Damen und Herren, heute darf ich zu Ihnen über erneuerbare oder regenerative Energien sprechen. Diese werden zum einen aus Rohstoffen gewonnen, die sich relativ schnell selbst erneuern und nicht durch Nutzung aufgebraucht werden. Hierzu zählen Holz und andere Pflanzen wie Raps oder Zuckerrohr. Zum anderen werden erneuerbare Energien aus den Energien der Natur gewonnen und umgewandelt. Anders als sogenannte fossile Brennstoffe, wie Kohle und Erdöl, die es nur in begrenztem Umfang gibt und die irgendwann verbraucht werden, sind erneuerbare Energiequellen unbegrenzt, d. h. relativ unbegrenzt, um es vorsichtig auszudrücken. Diese Energien erneuern sich ständig, da sie ihre Energie durch Prozesse erhalten, die permanent in der Umwelt ablaufen. Sie sind unerschöpflich, da sie entweder schnell nachwachsen oder in beinahe unendlichen Mengen vorhanden sind. Und schließlich gelten sie als kohlendioxidneutral, das heißt, sie geben kein Kohlendioxid ab. Oder sie geben nur so viel Kohlendioxid ab, wie sie im Laufe ihrer Entstehung aufgenommen haben. Die wichtigsten Quellen erneuerbarer Energie können auf fünf reduziert werden: Da ist zunächst einmal die Windkraft. Riesige Windräder in der Landschaft sind keine Seltenheit mehr. Wasserkraft ist eine altbewährte Quelle zur Gewinnung erneuerbarer Energie. Von der alten Mühle am Bach bis zum hochtechnologischen Wasserkraftwerk am Stausee – der Mensch hat seit Jahrhunderten die Kraft des Wassers zu bändigen gewusst. Erst in neuerer Zeit effektiv genutzt werden können die Sonnenenergie und die Erdwärme. Durch die Erfindung der Solaranlagen, die die Energie des Sonnenlichts ansammeln, wurde die Sonnenenergie nutzbar. Ähnlich ist es mit der Energie aus dem Herzen unseres Planeten, der ja bekanntlich aus sehr heißer Masse – also purer Energie – besteht. Erst die modernen Maschinen haben Bohrungen so tief ins Erdinnere ermöglicht, dass die Erdwärme genutzt werden kann. Und nicht zuletzt die älteste und bis heute vielgenutzte Energiequelle: Holz. Schon unsere Vorfahren haben ...

Ü 17

b)

Also, der rechte Kotflügel muss ausgetauscht werden. Der Scheinwerfer auch gleich mit. Die Windschutzscheibe muss raus und Sie brauchen neue Scheibenwischer, aber die sind nicht so teuer. Der Außenspiegel links hängt ja auch heraus – wie haben Sie das bloß gemacht? Aber den kriegen wir wieder drangeschraubt.

d)

\+ Da ist einiges zu machen. Die Liste ist lang.
– Ja. Lässt sich das überhaupt alles reparieren?
\+ Schon. Die Frage ist, ob sich das dann noch lohnt ...
– Sie meinen, ob das bezahlbar ist?
\+ Na ja, ich meine, vielleicht könnten Sie sich für das Geld gleich ein neueres Auto kaufen.
– Nur ungern – ich hänge an dem Wagen ...
\+ Dann wird das alles wieder wie neu für Sie gemacht!
– Oh ja, genau, das wäre gut. Aber können Sie mir vorher sagen, wie viel das kosten wird?
\+ Ja, ich mache morgen einen Kostenvoranschlag für Sie fertig. Und Sie überlegen sich das noch mal in Ruhe.
– Sehr nett von Ihnen. Vielen Dank!

Ü 18

a)

1.
\+ Können Sie das reparieren?
– Na klar, das ist zu machen.

2.
\+ Ist das überhaupt alles zu reparieren?
– Was bleibt uns schon übrig, das ist zu machen.

3.
\+ Können Sie den Außenspiegel reparieren?
– Das ist zu machen, aber die Scheinwerfer, der Blinker, die Kotflügel ...

b)

\+ Hm, das ist ja schlecht, dass der Auspuff an meinem Auto so kaputt ist. Kann man das noch reparieren?
– Was bleibt uns schon übrig, das ist zu machen.
\+ Okay, und was ist mit dem Blinker?
– Na klar, das ist zu machen. Kein Problem!
\+ Na, wenigstens etwas. Meinen Sie, dass sonst noch etwas gemacht werden müsste?
– Na ja, das alles ist zu machen, aber die Scheinwerfer, die Kotflügel, die Windschutzscheibe ...

Ü 19

\+ Sie haben sich also doch für unseren Besten entschieden.
– Ja, ich habe lange genug überlegt ...
\+ Bei dem Wagen muss man gar nicht lange überlegen.
– Na ja, er ist ganz schön teuer ...
\+ Sie sparen aber an der Steuer, und der Kraftstoffverbrauch ist sehr niedrig.
– Aber dafür ist die Versicherung teurer als beim Gebrauchten.

+ Bedenken Sie nur – in den nächsten Jahren wird es kaum Reparaturbedarf geben.
– Ja, es ist nicht zu erwarten, dass er gleich kaputtgeht.
+ Eben! Welches Modell soll es denn sein?
– Ich habe mich für den Kombi entschieden. Da passt mehr rein.
+ Und welchen Motor nehmen Sie?
– Den Benziner. Ich fahre ja keine langen Strecken.
+ Und die Farbe?
– Graumetallic.

3 Übungen

Ü 3

c)

+ Hallo. Du hast ja viele Tüten! Warst du shoppen?
– Ja, ich brauchte dringend ein neues Outfit.
+ Stimmt, in dieser Saison gibt's ziemlich viele neue Trends.
– Jeans gehen ja immer, aber ich brauchte unbedingt ein T-Shirt in Orange.
+ Cool, das sieht toll aus. Aber Plateauschuhe hast du dir nicht gekauft, oder?
– Bist du verrückt? Womöglich auch noch in Beige?
+ Genau, ein orangefarbenes T-Shirt und beige Plateauschuhe.
– Und dann ein grelles Make-up. Was für ein Look!
+ Na ja, manchen steht ja alles.

Ü 9

J. Beringer: Junge Amateur-Models schweben über den Laufsteg und präsentieren dem neugierigen Publikum trendige Mode, die aussieht wie der letzte Schrei aus Paris oder Mailand. Dabei tragen sie jedoch Kleidung aus nachhaltigen Stoffen bzw. verzierte Secondhand-Kleidung. Hier wird gezeigt, wie man sich modebewusst und trotzdem umweltfreundlich kleiden kann. Mode ist einer der Bereiche, in denen man sich für gewöhnlich wenig Gedanken über Umwelt und Klimaschutz macht. Ines Papert, die Organisatorin der Klimamodenschau, möchte dagegen etwas unternehmen.

I. Papert: Was ich mir durch die Klimamodenschau erhoffe, ist, dass die Leute etwas klimabewusster einkaufen. Bei Lebensmitteln machen das viele schon. Bei der Kleidung hat dieser Trend aber noch gar nicht eingesetzt. Also hoffen wir, dass da die Leute umdenken und einfach bewusster einkaufen. Die Trends in unserer Kollektion setzen auf regionale Produktion, Rohstoffe aus biologischem Anbau und teilweise auf Handarbeit und Wiederverwertung von älteren Kleidungsstücken. Wir möchten ein Zeichen gegen den ungebremsten Konsum in der Wegwerfgesellschaft setzen. Denn kurz getragene und dann weggeworfene Kleidung belastet nicht nur das Portemonnaie, sondern vor allem auch die Umwelt.

J. Beringer: In den Gesichtern der Modenschaubesucher kann man erkennen, dass der eine oder die andere zukünftig vielleicht etwas mehr über den Inhalt des Kleiderschranks nachdenken wird. Die Resonanz des Publikums ist jedenfalls positiv.

Ü 15

a), b) und d)

Moderator: Herr Bergmann, schön, dass Sie sich für dieses Interview Zeit nehmen. Sie sind Leiter des Instituts für Kinderpsychologie und Lerntherapie in Hannover. Eine Ihrer Hauptforderungen in der Diskussion um die Erziehung von Jungen ist, dass die Zahl der Erzieher, also der Männer, deutlich steigen muss. Arbeiten denn in unseren Kindergärten und Grundschulen zu viele Frauen?

W. Bergmann: Ja, das ist ein großes Problem. Denn hier hat sich über Jahre hinweg eine sehr weiche Pädagogik entwickelt, die den Jungen einfach nicht gerecht wird.

Moderator: „Weiche Pädagogik" – können Sie vielleicht einige Beispiele nennen?

W. Bergmann: Wenn ein Kind im Kindergarten herumbrüllt, ermahnt sofort eine Erzieherin mit den Worten: „Wollten wir nicht leise sein?" Wenn ein Junge aus Frust die Tür knallt, wird das von Erzieherinnen sofort als ein erhöhtes Aggressionspotenzial gedeutet. Und wenn mal zwei Jungs auf dem Schulhof raufen, und ich meine raufen, nicht prügeln oder sich ernsthaft verletzen, wird sofort ein Gesprächskreis einberufen. Dieses aus meiner Sicht übertriebene Bedürfnis nach Harmonie sorgt dafür, dass Jungen nie ihre männliche Seite kennenlernen. Und damit fehlt ihnen auch das Gefühl für ihre eigenen Grenzen, da sie nie an ihre körperlichen Grenzen stoßen. Da ist es nicht verwunderlich, wenn Jugendliche auf einen am Boden Liegenden eintreten. Woher sollen sie wissen, dass man so etwas nicht tut?

Moderator: Das heißt, dieses Problem beginnt in den Familien?

W. Bergmann: Ja, in den Familien sind die Mütter diejenigen, die den ganzen Tag da sind und das Leben der Jungen dominieren – die Väter sind abwesend.

Moderator: Was raten Sie den Vätern?

W. Bergmann: Seien Sie Männer! Jungen brauchen das Gegengewicht zum Mütterlichen. Jemanden, der mit ihnen mit Bauklötzen spielt und dem es egal ist, ob das Zimmer unordentlich ist. Einen, der mit ihnen Fußball spielt und dabei mit ihnen dreckig wird. Väter sollen ihre Söhne lieben, sie aber auch zurechtweisen: Bis hierher und nicht weiter, ich bin dein Vater. Jungen wollen und brauchen liebevolle, aber klare Ansagen.

Moderator: Und was wäre auf bildungspolitischer Ebene zu tun?

W. Bergmann: Nicht immer nur nach mehr Lehrern schreien – eher nach mehr Männern. Ich fordere: Holt Handwerker an die Schulen, gerne auch pensionierte, denn die haben Zeit. Von denen lernen Jungen, mit ihren Händen die Welt zu begreifen. Sie können die Jungs mit ihrer Männlichkeit vertraut machen.

Moderator: Herr Bergmann, wir danken Ihnen für das Gespräch.

4 Übungen

Ü 9

Moderator: Thomas, welche Erfahrungen hast du mit Messen gemacht?

Thomas: Messebesuche sind für mich inspirierend und anstrengend zugleich. Ich war schon auf vielen Messen und habe mit der Zeit immer mehr Erfahrung gesammelt. Messen sind einfach immer überfüllt. Und ich hasse es, wenn es zu voll ist und ich mich nicht frei bewegen kann. Dann gewöhne ich mich an den Trubel und beginne die Zeit auf der Messe zu genießen und es fängt an, richtig Spaß zu machen. Und ich weiß, dass ich die nächste Messe bestimmt wieder besuchen werde.

Moderator: Was gefällt dir denn besonders an einem Messebesuch?

Thomas: Na ja, wenn man erst einmal den richtigen Messestand gefunden hat, ist die Anstrengung wie verflogen. So viele und neue Informationen an einem Ort bekommt man doch sonst nirgendwo. Die persönliche Beratung an den Messeständen gefällt mir sehr.

Moderator: Claudia, was war der größte Fehler, den du auf einer Messe gemacht hast?

Claudia: Mein absolut größter Messefehler war es, die falschen Schuhe anzuziehen. Oh je, schon nach einigen Stunden schmerzten mir die Füße so sehr, und allein die Vorstellung, noch einen Tag länger herumzulaufen, war furchtbar. Ich kann also allen nur wärmstens empfehlen, Ersatzschuhe mitzunehmen. Da spreche ich aus leidvoller Erfahrung. Doch ich habe die Pausen damals als Chance genutzt, neue Kontakte zu knüpfen und mich mit anderen Besuchern auszutauschen. So wird's nicht langweilig.

Moderator: Welche weiteren Tipps kannst du Messebesuchern geben?

Claudia: Als Messebesucherin habe ich die Erfahrung gemacht, dass es wichtig ist, vor dem Messebesuch mit allen wichtigen Firmen Kontakt aufzunehmen, um z. B. Termine zu vereinbaren. Das lohnt sich wirklich. Da ich mich schon im Vorfeld informiere, kann ich dann auf der Messe gezielt die Aussteller oder Veranstaltungen zu meinem Arbeitsgebiet besuchen.

Thomas: Aber trotz guter Vorbereitung läuft natürlich auch immer etwas schief. Es ist mir zum Beispiel schon oft passiert, dass ich mich verlaufen habe. Man übersieht die richtigen Hinweisschilder oder geht an wichtigen Ständen vorbei. In solchen Situationen muss man Ruhe bewahren und einfach noch einmal nach dem Weg fragen.

Claudia: Was ich anstrengend finde, sind die langen Wartezeiten an einem Stand, weil sich Termine verschoben haben oder zu viel los ist. Während dieser Wartezeiten merkt man dann auch erst, wie müde man eigentlich ist.

Ü 14

Hallo Herr Henkel, hier spricht Anja Reuter von der Jobmesse, wir haben gestern telefoniert. Schade, dass ich Sie jetzt nicht erreichen kann. Da sich noch einige Veränderungen ergeben haben in unserem Ablaufplan für das nächste Wochenende, spreche ich Ihnen den aktuellen Plan erst einmal auf Ihren AB. Bei Fragen rufen Sie mich doch einfach zurück. Also, ich komme am Donnerstagvormittag mit der Bahn in Freiburg an. Wir könnten uns dann um vierzehn Uhr zu einem ersten Vorgespräch treffen, um noch letzte Einzelheiten zu besprechen. Am Abend lerne ich – wie besprochen – das Filmteam kennen. Am Freitag können wir uns erst um elf Uhr treffen, nicht schon um halb elf; ich habe vorher leider noch einen anderen Termin. Um drei Uhr wird die Messe eröffnet, und ich halte eine kleine Eröffnungsrede, dabei können Sie und das Kamerateam mich gerne begleiten. Abends habe ich kaum Zeit, aber die Messe hat auch ein Abendprogramm zu bieten, und Sie können sich umschauen und Ihre Zeit frei nutzen. So, die Termine am Samstagmorgen stehen jetzt auch fest: Um 9.30 Uhr haben wir nacheinander zwei Termine, einmal mit dem Marketingleiter der Messe und einmal mit dem Gastronomieanbieter. Sie können beide interviewen, die Herren sind damit einverstanden. Den Nachmittag und Abend können wir gemeinsam die Messe besuchen und Aufnahmen von Besuchern und Verkäufern machen. Um 22 Uhr spielt dann die Freiburger Swingband, die Sie so gern aufnehmen wollten. Ich denke, bei diesem tollen Konzert werden Sie einige schöne Bilder einfangen können. Am Sonntagvormittag um zehn Uhr gibt es einen interessanten Vortrag, zu dem ich Sie gern mitnehmen würde. Gegen dreizehn Uhr habe ich einen Tisch in einem schönen Restaurant ganz in der Nähe des Messegeländes reserviert, um ein Abschlussgespräch mit Ihnen und Ihrem Team zu führen. Um siebzehn Uhr geht dann mein Zug auch schon wieder Richtung Heimat, aber in der Zwischenzeit haben wir entspannt Zeit, uns auszutauschen und letzte Fragen zu beantworten. Ich wünsche Ihnen einen schönen Tag und auf Wiederhören.

Ü 16

\+ Worüber haben Sie sich auf der Messe gefreut?
– Über unsere Lieferanten und Kunden, die da waren. Aber auch über viele neue interessante Aussteller, die dieses Jahr dazugekommen sind.
\+ Worauf haben Sie sich dieses Jahr besonders konzentriert?
– Auf die Produktpräsentationen und die Zusatzveranstaltungen zur Energieeinsparung.
\+ Wonach richtet sich die Branche in Zukunft aus?
– Nach Ökologie und Nachhaltigkeit.
\+ Womit rechnen Sie persönlich für Ihre Firma?
– Vor allem mit glänzenden Umsätzen und kontinuierlichem Wachstum!

Wortverbindungen intensiv

Ü 2

b)

1. Also, mich hat es schon gewundert, dass er nicht auf der Messe war.
2. Mich erstaunt es eigentlich gar nicht, dass das Produkt floppt.
3. Das Konzept Messe war für mich ehrlich gesagt total neu.
4. Dass dir die Füße nach der Messe wehtun, überrascht mich jetzt gerade echt nicht.

Prüfungsvorbereitung 1

2

Moderatorin: Gehören auch Sie zu denjenigen, die nicht sofort „Hier!" rufen, wenn wieder irgendwo ein Topmodel gesucht wird? Tja, da gibt es zwei Möglichkeiten: heulen – oder eben auch nicht. Das Beruhigende: Sie gehören zur Mehrheit. Problemzonen hat doch jeder irgendwo, die Frage ist nur: Was macht man damit? Fitness, Sport, Diäten – das ist die eine Möglichkeit. Die andere lautet: Kaschieren. Nichts Enges kaufen, quer gestreifte Pullover meiden und viel Schwarz als Schlankmacher tragen. Wie man das eine oder andere überflüssige Pfund, ungünstige Körperproportionen und persönlich empfundene Schwachstellen durch passende Kleidung am besten überspielen kann, das verrät unser Stilberater Martin Weißmann jetzt live auf Radio zwei. Und auch Sie sind dabei – schreiben Sie uns an: gespraech@radiozwei.de. Schön, dass Sie hier sind, Herr Weißmann. Herzlich willkommen!

M. Weißmann: Hallo Frau Görz.

Moderatorin: Herr Weißmann – bleiben wir doch einfach mal bei der klassischen Farbe Schwarz. Ist es tatsächlich so, dass es kaschiert? Schwarz?

M. Weißmann: Schwarz ist zunächst einmal keine Farbe. Wenn wir das ganz ernst nehmen, ist es etwas Unbuntes. Aber wenn wir Schwarz als Farbe betrachten, dann ist es extrem kontrastarm. Das ist also schon sehr günstig für unsere Problemzonen, Röllchen und Pölsterchen.

Moderatorin: Und muss man, was diese Kleidungsbetonung und -nichtbetonung angeht, zwischen Männern und Frauen unterscheiden?

M. Weißmann: Frauen haben deutlich mehr Möglichkeiten, etwas zu machen, gerade bei der Berufskleidung, wenn es zum Beispiel darum geht, eine Bluse oder alternativ ein T-Shirt anzuziehen, oder darum, eine Jacke oder keine Jacke drüberzuziehen. Da gibt es einfach verschiedene Möglichkeiten. Und die grundsätzliche Frage ist: Möchte ich das Auge des Betrachters in die Vertikale, also in die Höhe und in die Senkrechte lenken, oder in die Horizontale, also in die Breite? Das heißt, wenn jemand z. B. sehr groß und sehr dünn ist, da kann es eine Lösung sein, dass er mehr Präsenz entwickelt und das Auge des Betrachters in die Breite lenkt.

Moderatorin: Und das macht er wie?

M. Weißmann: Das macht er, indem er möglichst viele horizontale Linien schafft. Das heißt jetzt nicht, dass er einen quer gestreiften Anzug tragen soll. Aber zum Beispiel, wenn ich die Alternative habe: T-Shirt oder Bluse, entscheide ich mich fürs T-Shirt, weil das natürlich einen runden Halsausschnitt hat und direkt unter dem Gesicht die erste horizontale Linie bildet. Oder aber, wenn Bluse, dann trage ich vielleicht eine Kette, die keinen Anhänger hat, die also nicht spitz zuläuft im Dekolleté, sondern die rund ist, also relativ quer liegt.

Moderatorin: Dann sagen die Leute mit Übergewicht: „Ist ja schön, hätte ich auch ganz gerne, das Problem." Für die würden dann wahrscheinlich die vertikalen Linien gelten?

M. Weißmann: Genau. Also in die andere Richtung geht's dann in die Vertikale, und da gibt es natürlich auch verschiedene Möglichkeiten: das Gegenteil von dem, worüber wir eben gesprochen haben. Zum Beispiel eine Bluse mit V-Ausschnitt, einen Pullover mit V-Ausschnitt – alles, was möglichst in die Senkrechte geht, eine Kette mit Anhänger, die auch spitz zuläuft, und ganz, ganz wichtig zum Beispiel, wenn ich eine helle Bluse unter einer dunklen Jacke oder unter einem dunklen Blazer trage, dann sollte ich auf keinen Fall die Kragenspitzen über dem Revers tragen, weil das natürlich Leuchtpfeile sind, die in die Horizontale nach außen gehen. Das heißt, wenn ich senkrechte Linien schaffen will, Blusenkragen auf jeden Fall in die Jacke reinstecken, dann ist die kontrastreiche Senkrechte dabei: nämlich das Revers der Jacke.

Moderatorin: Und es gibt immer wieder diese Empfehlung mit Hell über Dunkel oder Dunkel über Hell, das kann ich mir nie merken. Wie ist es richtig?

M. Weißmann: In der Regel trägt man direkt am Körper Hell und wird dann nach außen dunkel.

Moderatorin: Und dann auch möglichst einheitlich von oben nach unten in einer Farbe?

M. Weißmann: Je einheitlicher es ist, umso klarer wird die Struktur. Das heißt, umso weniger werden die Linien unterbrochen. Wenn ich eine Jacke in einer anderen Farbe trage als die Hose, dann habe ich natürlich schon wieder eine horizontale Linie im Übergang von der Jacke zur Hose oder vom Pulli bzw. T-Shirt zur Hose.

Moderatorin: Da hat Bernd uns eine E-Mail geschrieben, er schreibt: „Es ist ja alles schön und gut. Ich kann auch tolle Anzüge tragen, aber was mache ich im Sommer am Strand?" Einatmen, Bauch einziehen, gestreckt liegen bleiben?

M. Weißmann: Genau, nur auf dem Rücken liegen ... Nein, im Ernst: Wir sind so, wie wir sind. Wenn ich nichts habe, womit ich irgendetwas kaschieren kann, dann sollte ich zu dem stehen, wie ich bin, oder anderthalb Jahre vorher anfangen, Sport zu machen, mich gesund zu ernähren und gucken, dass ich, wenn

ich mit meinem Körper unzufrieden bin, die Probleme wegbekomme.

Moderatorin: Ein Hawaii-Hemd wäre also die falsche Empfehlung?

M. Weißmann: Ja, denn große Muster bilden Flächen. Egal ob Blümchen oder Bienchen oder irgendwelche andere Dinge: Wenn ich große Muster trage, dann bilden diese Muster große Flächen, und das Ganze geht dann auch wieder in die Breite und lässt die Leute dick aussehen.

Moderatorin: Geschickt anziehen und dabei einfach besser aussehen. Wenn Sie noch Fragen haben zu dem Thema, schreiben Sie uns an: gespraech@radiozwei.de. Sabine hat uns eine Mail geschrieben. Sabine schreibt: „Ich habe folgendes Problem: Ich bin nicht sonderlich groß, 1,63 m, und obenrum relativ schmal, Größe 36–38, habe untenrum aber eher Größe 40. Wie kann man das am geschicktesten mit der Kleidung ausgleichen?"

M. Weißmann: Das Problem ist relativ häufig, gerade bei Frauen, und wenn man das ein kleines bisschen neutralisieren möchte, dann achtet man darauf, dass die Jacke nicht zu sehr tailliert und nicht zu kurz ist. Man sollte die Jacke ruhig bis zur Hüftlinie tragen, das streckt zum einen den Oberkörper und zum anderen haben Sie da bessere Möglichkeiten oder mehr Möglichkeiten, den Übergang vom Oberkörper zum Unterkörper zu gestalten. Und zwar so, dass der Unterkörper Ihrer Auffassung nach nicht wesentlich größer dimensioniert ist als der Oberkörper.

Moderatorin: Und farblich? Eher unten 'rum das Dunkle und oben 'rum das Helle, oder umgekehrt?

M. Weißmann: Man sollte farblich immer schauen, dass es am Boden dunkel endet, und im Idealfall würde ich grundsätzlich, wenn Sie ein Kostüm oder einen Hosenanzug tragen, beides in derselben Farbe und aus demselben Stoff wählen. Dann ist der Übergang in jedem Falle fließend und Sie haben keinen Bruch drin.

Moderatorin: Aha! Wieder was gelernt! Wie steht es denn generell mit langen oder kurzen Ärmeln? Was schmeichelt mehr?

M. Weißmann: Mein Großvater hat immer gesagt: „Kurze Ärmel sind für Jungs, lange Ärmel sind für Männer." Und da, finde ich, hatte er recht. Bei Männern ist es einfach so: Kurze Ärmel verkürzen die Arme, zwangsläufig. Es gibt natürlich auch im Berufsleben viele Männer, die gerne kurze Ärmel tragen, mit Krawatte zusammen sieht es allerdings eher schuljungenmäßig aus, und es verkürzt. Lange Ärmel strecken, machen größer, und die Manschetten des Hemdes sollten nach Möglichkeit aus der Jacke 'rausgucken, das streckt noch mal zusätzlich.

Moderatorin: Und wie viel soll da 'rausgucken? Das ist ja immer so eine Frage, um die sich viele streiten.

M. Weißmann: Faustregel beim Herrenhemd: Der Hemdsärmel sollte so weit aus dem Jackenärmel 'rausschauen wie hinten der Hemdkragen aus dem Jackenkragen: Also ungefähr zwischen 1,5 und 3 cm, je nach Geschmack.

Moderatorin: Anna aus Berlin hat uns geschrieben. Sie schreibt: „Ich bin ungefähr 1,67 m groß und habe Kleidergröße 42 und ein bisschen viel Oberweite. Meine Frage ist: Was soll ich anziehen, um am besten auszusehen? Also Hose oder Rock und immer eine Jacke? Bluse oder T-Shirt?"

M. Weißmann: Das kommt natürlich immer auf die Gelegenheit an: ob's im Job ist oder in der Freizeit. Wenn Sie wollen, dass Ihre Figur eher in den Hintergrund tritt, dann kann ich nur raten, fließende Stoffe, z. B. Baumwollblusen, zu tragen, die nicht so figurbetont sind, und eine Jacke darüber. Und kein körpernahes figurbetontes T-Shirt mit einem tiefen Ausschnitt beispielsweise.

Moderatorin: Aber es gibt doch immer diesen Ratschlag: Nicht zu weit, weil das dann immer noch drauflegt. Stimmt das?

M. Weißmann: Na ja, viele denken, ich verhülle meine Problemzonen einfach mal. Nur: Das Verhüllen heißt natürlich dann, dass das Kleidungsstück an der breitesten Stelle herunterfällt, und das heißt, die gesamte Silhouette wirkt damit dicker. Also, es sollte zwar nicht unbedingt hauteng sitzen, aber doch dem Körper nachempfunden sein.

Moderatorin: Also lieber eine halbe Nummer größer kaufen?

M. Weißmann: Nein, nein, besser in der richtigen Konfektionsgröße. Im Idealfall kann ich mir die Sachen, die ich kaufe, so anpassen lassen, dass sie wirklich vorteilhaft für meine Silhouette, meine Körperform sind.

5 Übungen

Ü 4

Vgl. den Hörtext zu Einheit 5, 1.2a).

Ü 5

+ Hast du schon gehört, am Samstag wird unsere Straße bepflanzt.
– Ja, das habe ich am Schwarzen Brett im Haus auch gelesen.
+ Ich bin mir sicher, dass sich ganz viele Anwohner freiwillig melden. Was meinst du?
– Ja, das kann ich mir auch gut vorstellen.
+ Überleg doch mal, jeder will eine schöne Umgebung haben.
– Ja, das ist wohl klar.
+ Wie wär's, wenn wir auch mitmachen?
– Warum eigentlich nicht? Wann fängt die Aktion an?
+ Hm, ich glaube, sie wollen schon um zehn anfangen ...
– Du, das wird nichts. Ich muss am Vormittag noch ein paar Dinge erledigen.
+ Kein Problem, es ist ja freiwillig. Du kommst einfach nach! Ich muss auch vorher erst fürs Wochenende einkaufen.
– Das klingt gut! Ich werde mich beeilen.

Ü 7

b)

+ Jakob, wie oft muss ich es dir noch sagen? Du sollst dein Zimmer aufräumen!
– Auf jeden Fall brauchst du es mir nicht alle zwei Minuten zu sagen! Ich habe es ja verstanden.
+ Verstehen allein reicht nicht – machen!
– Und du hast mir nichts zu sagen! Ich bin schließlich fast volljährig!
+ Solange du unter meinem Dach lebst, habe ich dir sehr wohl etwas zu sagen.
– Und ich kann entscheiden, ob ich damit einverstanden bin.
– Habe ich dich richtig verstanden, du brauchst die Regeln nicht zu respektieren, an die auch ich mich zu halten habe?
– Ich muss doch nicht mit allem einverstanden sein, oder?

Ü 9

Vgl. den Hörtext zu Einheit 5, 2.5.

Ü 10

+ Ich finde, mit Pfandflaschen kann man gut helfen.
– Das finde ich auch. Pfandflaschen sind fantastisch.
+ Der Verein „Sozialhelden" hat viele Ideen mit Pfandflaschen.
– Ich habe gehört, dass dort nur Freiwillige arbeiten.
+ Stimmt, für die Initiative sind Freiwillige verantwortlich. Weißt du, wie sich der Verein finanziert?
– Ich glaube, vor allem durch Werbung.
+ Aha, so finden sie wohl neue Spender?
– Ja. Das ist doch „pfandtastisch", oder?

Wortverbindungen intensiv

2

b)

1.
Wenn du sonst niemanden findest, okay.
Also wenn du sonst niemanden findest, okay.
Also wenn du sonst wirklich niemanden findest, okay.
Also wenn du sonst wirklich absolut niemanden findest, okay.
Also wenn du sonst wirklich absolut gar niemanden findest, okay.

2.
Das hat mich überzeugt.
Das hat mich total überzeugt.
Das hat mich wirklich total überzeugt.
Ehrlich, das hat mich wirklich total überzeugt.
Also ehrlich, das hat mich wirklich total überzeugt.

3.
Warum nicht?
Ja, warum nicht?
Ja, warum eigentlich nicht?
Ja, warum denn eigentlich nicht?

4.
Könnte ich mir vorstellen.
Das könnte ich mir vorstellen.
Das könnte ich mir gut vorstellen.
Das könnte ich mir wirklich gut vorstellen.
Klar, das könnte ich mir wirklich gut vorstellen.
Klar, das könnte ich mir wirklich sehr gut vorstellen.
Klar, das könnte ich mir wirklich sehr, sehr gut vorstellen.

6 Übungen

Ü 7

b)

Moderator: Wir haben zwei bekannte Architekten darum gebeten, uns ihre persönliche Einschätzung zur Star-Architektin Zaha Hadid zu geben. Beginnen wir mit Herrn Rost.

Stefan Rost: Zaha Hadid ist eine ganz spezielle Architektin. Ich würde sie sogar als eine der talentiertesten Planerinnen der Gegenwart bezeichnen, und sie erregt mit ihren ungewöhnlichen Bauwerken immer wieder große Aufmerksamkeit. Auch wenn mir nicht all ihre Bauwerke gefallen, sie faszinieren mich irgendwie. Die Feuerwache beispielsweise in Weil am Rhein ist doch gigantisch, oder? Sie wirkt so supermodern, fast wie eine – ja, wie eine Vision. Zaha Hadid vertritt ja auch die Auffassung, dass man mit Architektur die Zukunft gestalten kann. Sie baut also Visionen und Träume. Ihr ist sehr wichtig, etwas Neues und Unbekanntes zu vermitteln. Was ihr auf jeden Fall gelingt, wie ich finde. Wenn man eines ihrer Gebäude betritt, hat man tatsächlich das Gefühl, etwas Fremdes, Unbekanntes zu betreten.

Moderator: Das war Herr Rost. Nun hören wir die Einschätzung von Herrn Berner.

Ralf Berner: Zaha Hadid – ja, sie ist neben ihren Erfolgen in der Architektur wirklich vielseitig talentiert. Sie entwirft ja auch Möbel und Inneneinrichtungen für Projekte oder erstellt riesige Theaterkulissen und -kostüme. Sie sieht sich als Künstlerin und nicht nur als Architektin. Das macht sie so besonders. Spannend finde ich, dass ihre Architektur sehr modern ist. Und dennnoch ist ihr wichtig, dass ihre Werke funktional bleiben. Diese Funktionalität findet man auch in der Aufteilung ihrer Räume wieder, die sehr praktisch ist. Allgemein sehen ihre Gebäude dynamisch aus, richtig beweglich.

Ü 9

Vgl. den Hörtext zu Einheit 6, 1.5.

Ü 11

a)

+ Ich kann doch eben noch mit dir gehen und dir die Taschen nach Hause bringen.
– Das liegt wohl eh in deiner Richtung?

+ Na ja, eigentlich nicht so richtig. Aber es ist doch bloß ein kleiner Umweg für mich.
– Nein, dann bloß nicht. Ich mach' das schon alleine.
+ Das ist für dich allein doch eh viel zu schwer. Lass mich doch ruhig mitkommen.
– Na ja, wenn du unbedingt willst, dann machen wir das eben so.

7 Übungen

Ü 2

b)

Vgl. den Hörtext zu Einheit 7, 1.2a).

Ü 4

+ Ja, das mit dem Nationalstolz ist nicht so einfach. Lange Zeit habe ich keinen Stolz für Deutschland empfunden, eher im Gegenteil. Ich war nicht immer einverstanden mit der Regierung und den Entscheidungen, die getroffen wurden. Aber heute ist das anders. Während der Frauenfußball-WM habe ich mich von der Begeisterung der Menschen mitreißen lassen. Mir hat es gefallen, was für ein toller Gastgeber Deutschland ist! Ja, und dass wir das Eröffnungsspiel dann auch noch gewonnen haben, war natürlich besonders schön. Ich fand es richtig toll, unbeschwert für das deutsche Team zu jubeln und auch mit einer Deutschlandfahne herumzulaufen.
– Klar habe ich Nationalgefühle für Deutschland. Bei der Frauen-WM habe ich bei jedem Deutschland-Spiel mitgefiebert. Schade, dass das Team so früh rausgeflogen ist! Ich bin ja eigentlich kein großer Fußballfan, aber die Spiele der WM oder EM schaue ich schon gern, und natürlich bin ich auch stolz, wenn Deutschland gewinnt. Das ist doch unser Team! Die Deutschlandfahnen an den Autos fand ich schon bei der WM von 2006 super. Ist doch toll, dass die Deutschen auch endlich mal ihren Stolz zeigen. Eine Deutschlandfahne zeigt in dem Moment doch einfach nur, dass man das Team unterstützt. Natürlich gefällt mir nicht alles, was in Deutschland passiert. Aber bei der Fußball-WM, da lief's doch wirklich toll ab.
■ Mich hat die ganze Aufregung um die beiden Weltmeisterschaften 2006 und 2011 furchtbar genervt. Plötzlich wurde jedes Auto, jeder Balkon und jedes Fenster mit einer Deutschlandfahne geschmückt und überall waren die Farben Schwarz, Rot, Gold. Ja, wirklich überall. Furchtbar! Bei der Frauenfußball-WM 2011 war es allerdings viel entspannter, da ging es viel mehr um den Sport und nicht nur um das ganze Drumherum. Aber Frauenfußball bekommt einfach auch viel weniger Aufmerksamkeit als der Männersport. Ich kann diese Begeisterung trotzdem nicht nachvollziehen, weder beim Frauenfußball noch beim Männerfußball oder bei anderen Sportarten. Und deshalb hat sich bei mir auch mein Nationalgefühl nicht verändert. Warum auch? Ich bin doch nicht stolz auf ein Land, weil elf Frauen einen Ball in das richtige Tor schießen – da muss schon mehr passieren. Stolz würde es mich machen, wenn wir endlich mehr tun würden für ...

Ü 8

Jeder Deutsche kennt sie, diese Frau mit den blonden Haaren, die ihr locker ins Gesicht fallen, mit ihren blauen Augen und dem leichten Lächeln. Erika Mustermann ist keine deutsche Schauspielerin. Sie ist auch keine Politikerin. Unsere Erika ist, wie ihr Nachname Mustermann verrät, DIE deutsche Musterfrau schlechthin, und das im wahrsten Sinne des Wortes. Sie ziert nämlich Muster. Muster für Scheckvordrucke, Datenbanken, Formulare, Personalausweise. Erika Mustermann existiert in Wirklichkeit gar nicht. Sie ist eine fiktive Person, die 1987 von der deutschen Bundesregierung erfunden wurde, als der Öffentlichkeit der neue maschinenlesbare Personalausweis präsentiert wurde. Ihre Nichtexistenz tut ihrem Erfolg aber keinen Abbruch. Sie gilt als eine der meistzitierten Persönlichkeiten im deutschen Sprachraum.

Ü 15

a)

Vgl. den Hörtext zu Einheit 7, 4.3a).

Ü 16

c)

Sinus-Milieu ist ein Begriff aus dem Marketing. Personen mit ähnlichen Lebensauffassungen und Lebensweisen befinden sich in einer Gruppe. Indikatoren für die Gruppenzugehörigkeit sind grundlegende Wertorientierungen, aber auch Einstellungen zu Geld, Freizeit und zur Familie. Die unterschiedlichen Milieus sind nicht starr voneinander abgetrennt, es gibt Überschneidungen und Berührungspunkte. Die Milieugruppen sind flexibel und somit können sich die Milieugrenzen über die Zeit verschieben. Neue Gruppen entstehen, während alte Gruppen sich verändern oder wegfallen. Deshalb ist eine kontinuierliche Forschung auf dem Gebiet erforderlich.

Ü 17

Moderator: Bine, du bist Schauspielerin. Hat sich dadurch dein Alltag geändert? Ist der noch ganz gewöhnlich?

Bine: Normal sein, das wünsche ich mir seit einiger Zeit oft. Ich spiele seit einem Jahr in einer Serie mit und hätte nie gedacht, dass es derartige Auswirkungen auf mein Privatleben hat. Ständig werde ich auf der Straße erkannt und angesprochen. Noch nicht mal Brötchen holen zum Frühstück ist möglich, ohne angequatscht zu werden. Das ist ja auch schön, aber manchmal wünsche ich mir, einfach nur unsichtbar zu sein, oder mal wieder ganz gewöhnlich.

Moderator: Paul, dein Leben ist bislang nicht ganz so gewöhnlich verlaufen, oder?

Paul: Na ja, ich bin mit 16 Vater geworden, am Anfang war das merkwürdig, aber mittlerweile ist es für mich das Normalste der Welt. Der Kleine entwickelt sich

prächtig, und meine Freundin und ich haben trotzdem die Schule beendet und machen jetzt beide eine Ausbildung. Unsere Eltern unterstützen uns sehr. Und inzwischen kann ich es mir gar nicht mehr vorstellen, ohne den Kleinen zu sein. Nein, früh Papa sein ist für mich ganz gewöhnlich geworden.

Moderator: Ann-Katrin, wie verläuft dein Leben normalerweise?

Ann-Katrin: Ich stehe jeden Morgen um fünf Uhr auf, um eine Stunde joggen zu gehen. Nur so kann ich in den Tag starten und bin fit für die Arbeit. Meine Kollegen belächeln mich oder denken, ich sei verrückt. Aber ich liebe die frische Luft am Morgen und früh aufstehen macht mir gar nichts aus. Für mich ist das mittlerweile ganz alltäglich.

Moderator: Sebastian, was ist für dich in deinem alltäglichen Leben wichtig?

Sebastian: Um in meinem Beruf gute Leistungen zu erzielen, benötige ich innerhalb der Woche ganz gewöhnliche und routinierte Tage. Ich mag es nicht, wenn sich mein fester Plan ändert. Ich brauche nach der Arbeit viel Ruhe und Zeit für mich. Jeden Tag um die gleiche Zeit aufzustehen und wieder schlafen zu gehen, gibt mir diese Ruhe. Am Wochenende unternehme ich dann aber viel, und ich bin immer spontan für diverse Freizeitaktivitäten zu haben.

Moderator: Cora, du hast ein sehr außergewöhnliches Leben. Kannst du uns davon erzählen?

Cora: Ja, seit drei Jahren habe ich keinen festen Wohnsitz mehr, in meinem Beruf muss ich ständig abrufbar sein und werde von einer Stadt in die nächste versetzt. Es kann innerhalb von einer Woche passieren, dass ich einen Anruf bekomme, dass es in einigen Tagen wieder in die nächste Stadt geht. Oft bleibe ich nicht länger als sechs bis acht Wochen in einer Stadt, daher lohnt es sich kaum, sich eine Wohnung zu suchen. Meine Firma bezahlt mein Hotelzimmer. Keine eigene Wohnung zu haben und immer im Hotel zu leben, ist für mich mittlerweile ganz normal. Momentan gefällt mir mein Leben, wie es ist, doch irgendwann werde ich mir sicher auch wieder mehr Ruhe wünschen.

8 Übungen

Ü 4

Vgl. den Hörtext zu Einheit 8, 1.3.

Ü 5

Tourist: Frau Hägi, Sie haben uns schon so viel Schönes über Basel erzählt. Mich interessiert noch, welche Rolle Straßen und besonders der Rhein als Wasserstraße für Basel und die Schweiz spielen.

Frau Hägi: Alte historische Straßen gibt es bei uns sicherlich viele. Die Schweiz wurde schon früh besiedelt. Damals wie heute waren die Straßen für die Menschen wichtig, oder? So genau kenne ich mich nicht aus, aber es soll in der Schweiz viele alte Straßen geben. Wir haben in der Schweiz sogar eine Institution, die sich mit dem Schutz dieser Straßen beschäftigt. IVS heißt die. Diese Institution sammelt Informationen über historische Straßen und versucht, die alten Wege zu erhalten. Und dabei geht es nicht nur um Straßen, sondern auch um vieles drumherum: historische Bauten, auch alte Gasthäuser ... eben alles, was mit der Geschichte der Straße verbunden ist. Was mich persönlich mehr interessiert, und das ist ja auch Ihre Frage, sind die Wasserstraßen, also Flüsse, auf denen schon lange Schiffe verkehren. Die Flüsse waren einmal wichtig für die Wirtschaft der Städte. Bis die Eisenbahn kam. Wissen Sie, ich komme aus Basel, bin am Rhein groß geworden. Ich habe als Kind diese Riesenschiffe beobachtet, die am Hafen beladen wurden. Heute existieren ganz viele Wasserstraßen nicht mehr, aber der Rhein ist für Basel genauso wichtig geblieben. Man kann die Riesenschiffe immer noch beobachten, wie sie wer-weiß-was-alles daher liefern. Ja, ganz wie in meiner Kindheit.

Ü 12

Vgl. den Hörtext zu Einheit 8, 3.3.

Ü 21

b)

1. Gepäckband
2. Ausgang
3. Zugbegleiter
4. Fluchtweg
5. Fluggast
6. Transportband

Prüfungsvorbereitung 2

Grüß dich Paul, Manuela am Apparat. Wie geht's dir? Leider erreiche ich dich nicht persönlich, und da ich morgen nicht im Haus bin, spreche ich dir die Infos auf Band. Es geht um die Kursplanung, es gibt da noch ein paar Änderungen und Ergänzungen. So ... die erste Sache ist der Konversationskurs Deutsch von Frau Keck, der montags und donnerstags von 9.30 Uhr bis 12 Uhr läuft. Er beginnt erst am 21. März, bis dahin ist Frau Keck krankgeschrieben, sie hat mich heute informiert. Bei der interaktiven Lernzeit bei Frau Al-Sharif gibt es noch einen Fehler im Programm. Wir hatten in unserer Plenumsdiskussion doch gesagt, der Kurs ist für Teilnehmer zwischen zwölf und 24 Jahren, da steht jetzt aber noch „bis 28 Jahre". Das muss korrigiert werden. Am Mittwoch gibt es gleich mehrere Änderungen: Für die individuelle Englischförderung ab 13 Uhr ist eine falsche Telefonnummer angegeben. Man soll sich unter 03641 165 677 anmelden. Ich wiederhole, 03641 165 677, nicht 676. Des Weiteren ist der Kurs für Internetnutzer ab 15 Uhr für maximal zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer, nicht nur für acht. Ach, und bevor ich es vergesse, während des Pilateskurses ab 18 Uhr bieten wir jetzt eine Kinderbetreuung an. Stefan hat sich bereit erklärt, das zu übernehmen. Die Uhrzeit ist zwar nicht optimal, aber wir schauen mal, wer sich so anmeldet. Am Donnerstag ist so weit alles in Ordnung. Für das Kochstudio am Freitag beträgt die Gebühr zwölf und nicht zehn

Euro, das muss auch noch korrigiert werden. Das wäre dann alles. Wie gesagt, morgen bin ich nicht im Haus, aber das Programm muss unbedingt in den Druck, daher bitte die Korrekturen schnellstens weitergeben. Schönen Abend und bis Montag, tschau.

Modelltest *Goethe-Zertifikat B2*

Hörverstehen 1

Zusammen mit einer Mitarbeiterin Ihrer Firma haben Sie den Besuch eines Kollegen aus der Frankfurter Filiale vorbereitet und einen Plan für die Besuchswoche zusammengestellt. Sie ruft Sie an und gibt Ihnen nun kleinere Korrekturen und noch fehlende Informationen telefonisch durch.
Sie hören jetzt die Nachricht. Korrigieren Sie während des Hörens die falschen Informationen oder ergänzen Sie die fehlenden Informationen. Sie hören den Text nur einmal.

Frau Schumann: Guten Abend, Herr Winkler, hier Schumann. Morgen kommt ja unser Kollege aus der Filiale in Frankfurt, Herr Schmitt. In dem Programm, das wir für ihn erarbeitet haben, musste ich doch noch einige Änderungen vornehmen. Ich weiß nicht, wann Sie wieder zu Hause sind, deswegen spreche ich lieber auf den AB. Also, erstens ist Frau König leider seit Freitag krank, sie kann Herrn Schmitt nicht vom Flughafen abholen, daher mache ich es. Der Tisch im *Füchschen* ist reserviert, allerdings können wir erst um 20 Uhr kommen. Für so viele Personen gab es für 19 Uhr keinen Tisch. Das ist aus meiner Sicht aber nicht so schlimm, dann nehmen wir vorher noch gemeinsam einen Aperitif. Der Rundgang in der Firma mit Herrn Krämer beginnt am Dienstagmorgen übrigens erst um 10 Uhr, nicht schon um 9 Uhr, aber ich sehe gerade, dass das schon korrigiert ist. Laut Wetterbericht soll es am Dienstagnachmittag regnen. So wäre es meines Erachtens besser, wenn wir den Stadtrundgang auf den Mittwochnachmittag verschieben. Das Honorar der Stadtführerin, Frau Goldbach, beträgt seit dem 1. 11. übrigens 100 Euro – das ist zwar ärgerlich, aber das können wir jetzt nicht mehr ändern. Der andere Anbieter wäre billiger gewesen ... Der Dienstagnachmittag ist dann also zur freien Verfügung, und der Stadtrundgang ist am Mittwochnachmittag. Die Karten im Apollo-Theater sind ja reserviert, da muss nichts mehr gemacht werden. Die Karten müssen allerdings spätestens um halb acht abgeholt werden, wir können uns dazu ja noch absprechen. Den Workshop am Donnerstag werde ich nicht leiten können, ich habe noch einen Außentermin. Das übernimmt Dr. Werhahn ... oh, Entschuldigung, ich sehe, das ist auch schon berichtigt. So, jetzt nur noch eines: Es ist noch offen, wer Herrn Schmitt am Donnerstagabend zum Flughafen bringt. Könnten Sie das übernehmen, Herr Winkler? Das wäre toll. Bis morgen dann und einen schönen Abend noch.

Hörverstehen 2

Hören Sie ein Interview des Rundfunkjournalisten Frank Meyer mit Harald Burbach, Sprecher des Bundesarbeitskreises FSJ, und Anke Gehrmann vom Deutschen Roten Kreuz. Sie sprechen über die Möglichkeit, sich in der Gesellschaft im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres zu engagieren. In Deutschland leisten jährlich über 30 000 junge Menschen ein Freiwilliges Soziales Jahr.
Zu diesem Text sollen Sie zehn Aufgaben lösen. Sie hören den Text zuerst einmal ganz, dann hören Sie ihn in Abschnitten noch einmal.

F. Meyer: Herzlich willkommen zu unserer heutigen Ausgabe von „Gesellschaft heute". In dieser Serie geht es um Organisationen und Menschen, die sich gesellschaftlich engagieren. Thema heute: Das Freiwillige Soziale Jahr. Ich begrüße ganz herzlich Harald Burbach und Anke Gehrmann, einen schönen guten Tag!
H. Burbach: Guten Tag.
A. Gehrmann: Hallo.
F. Meyer: Herr Burbach, die erste Frage: Was ist eigentlich das Freiwillige Soziale Jahr? Also was steckt hinter diesem Namen und an wen wendet es sich vor allem?
H. Burbach: Das Freiwillige Soziale Jahr oder einfach FSJ ist sozusagen der „Klassiker" unter den sozialen Diensten in Deutschland. Es gibt das FSJ schon seit Anfang der 1960er-Jahre. Die Idee des FSJ ist es, in der Welt des Sozialen ein langes Praktikum zu machen und sich selbst zu erleben. Vielleicht kurz zur Entstehungsgeschichte: In den 1950er-Jahren gab es zu wenig Pflegekräfte in Deutschland. Der damalige evangelische Landesbischof von Bayern appellierte an junge Frauen, „ein Jahr für den Nächsten" zu geben, so hieß das damals. Später schlossen sich diesem Aufruf auch die katholische Kirche, das Deutsche Rote Kreuz und die anderen Wohlfahrtsverbände an, sodass dann 1964 vom Bundestag erstmals ein Gesetz zur Förderung des Freiwilligen Sozialen Jahres beschlossen wurde. Das FSJ ist deklariert als Bildungsjahr, das heißt, es ist als Bildungsmaßnahme für junge Leute konzipiert, es wird von Pädagogen begleitet, und es gibt auch 25 Seminartage für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.
F. Meyer: Und wer sind die Teilnehmer des FSJ?
H. Burbach: Das FSJ richtet sich an junge Menschen zwischen 16 und 27 Jahren. Es ist so konzipiert, dass die meisten direkt nach der Schulausbildung damit beginnen. Man muss sich das so vorstellen: Wenn junge Leute mit der Schule fertig sind, fragen sie sich ja oft: Was soll beruflich eigentlich aus mir werden? Viele machen sich erst ganz konkret darüber Gedanken, wenn sie mit der Schule schon fertig sind. Das FSJ gibt jungen Menschen die Möglichkeit, sich auszuprobieren, die Welt außerhalb der Schule kennenzulernen und sich selbst in einem anderen sozialen Umfeld zu entdecken. Außerdem können sie in die Arbeitswelt hineinschnuppern. Das FSJ ist zwar kein Arbeitsverhältnis, aber es ist dem sehr ähnlich. Es geht darum, einfach festzustellen, wie es sich anfühlt, in einem Team eingebettet zu sein, Verantwortung zu übernehmen, sich um andere Menschen zu kümmern.

Und konkret auch darum, soziale Berufe kennenzulernen. Viele Teilnehmer entwickeln im Laufe des Jahres eine berufliche Perspektive. Das passiert zum einen in den Seminaren, aber es passiert eben auch ganz praktisch in den Einrichtungen, in denen man das Freiwillige Soziale Jahr absolviert.

F. Meyer: Frau Gehrmann, Sie betreuen die Teilnehmer des Freiwilligen Sozialen Jahres persönlich. Können Sie uns ein paar Beispiele nennen, was man alles während dieses Jahres machen und erleben kann?

A. Gehrmann: Ja, gern. Das FSJ bietet jungen Menschen die Chance, etwas für sich und andere Menschen zu tun. Außerdem ist es eine Chance, die eigene Persönlichkeit weiterzuentwickeln und unsere Gesellschaft mitzugestalten. Die Einsatzbereiche sind sozial ausgerichtet. Es geht dabei zum Beispiel um die Arbeit in Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen oder in Kindertagesstätten. Man kann sich auch in Einrichtungen für ältere Menschen und Behinderte oder im Kultur- oder Sportbereich engagieren.

F. Meyer: Eine Frage zum Thema „Geld", Frau Gehrmann: Wie wird denn das Freiwillige Soziale Jahr vergütet? Mit welchen finanziellen Leistungen können die Teilnehmer des FSJ rechnen?

A. Gehrmann: Jeder Freiwillige bekommt monatlich ein Taschengeld in Höhe von 421 Euro plus Sozialversicherungskosten. Die Sozialversicherungskosten übernimmt die Einsatzstelle, sodass jeder mit 421 Euro netto im Monat auf seinem Konto rechnen kann. Und gleichzeitig haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer 25 Seminartage, für die sie keine Kosten übernehmen müssen, auch keine Reisekosten. Also, in dem Rahmen bewegt sich das.

F. Meyer: Und wie sieht es mit der Unterkunft aus?

A. Gehrmann: Also, in diesen 421 Euro sind bereits 50 Euro Unterkunftspauschale enthalten. In der Regel wohnen die Feiwilligen in dem Alter noch bei ihren Eltern. Es gibt aber auch Einrichtungen, die Zimmer zur Verfügung stellen, und das ist dann kostenlos.

F. Meyer: Gibt es so etwas wie eine Mindestlaufzeit?

A. Gehrmann: Ja, die Mindestlaufzeit beträgt sechs Monate, maximal sind 18 Monate möglich.

F. Meyer: Wie sieht es mit den Anlaufstellen aus? Wo kann ich mich informieren, wenn ich das Freiwillige Soziale Jahr machen möchte?

H. Burbach: Menschen, die sich engagieren möchten, können sich gerne an uns wenden, also an die Freiwilligendienste deutschlandweit, oder sie können sich online unter www.pro-fsj.de informieren. Man kann dort direkt einen Bewerbungsbogen ausdrucken und an uns schicken. Wir führen ein Telefonat oder ein Gespräch und finden dann die passende Einsatzstelle für sie.

F. Meyer: Und die letzte Frage für heute betrifft die Einsatzorte: Kann ich mich deutschlandweit für das FSJ bewerben?

A. Gehrmann: Nicht nur deutschlandweit, sondern auch im Ausland. Es gibt die Möglichkeit, sich auch in unterschiedlichen Ländern der Welt zu engagieren. Außerdem können auch Interessenten aus dem Ausland in Deutschland ein Freiwilliges Soziales Jahr absolvieren.

F. Meyer: Herr Burbach, Frau Gehrmann, ich danke Ihnen ganz herzlich für das Interview. Das war sehr informativ, und ich hoffe, es bleiben bei unseren Hörern keine Fragen offen.

H. Burbach: Ja, wir bedanken uns auch.

A. Gehrmann: Danke schön.

Bildquellenverzeichnis

S. 4: Wikipedia, Gemeinfrei, © Carey James Balboa (2) – © Shutterstock (RF), Dmitriy Shironosov (4) – Wikipedia, Gemeinfrei, © Corinna Rogger (5) | S. 6: Wikipedia, CC 3.0 Unported, © Wladyslaw (6) – © Cornelsen Verlag, Ulrike Würz (7) | S. 8: © Cornelsen Verlag, Rainer Bachmaier (links) – © Fotolia (RF), spot-shot (Mitte links) | S. 9: © iStockphoto (RF), Alexey Kuznetsov (oben links) – Cornelsen Verlag, Ulrike Würz (oben rechts) – Rainer Bachmaier (unten vorne) | S. 10: © iStockphoto (RF), Ivar Teunissen (1) – © Shotshop (RF), Danstar (2) – © iStockphoto (RF), Absolut_100 (3) – Kemter (4) | S. 11: © iStockphoto (RF), Steven Robertson (unten) | S. 18: Wikimedia Commons, CC 3.0 Unported, © AlexanderFPbusse (a) – Wikipedia, Gemeinfrei, © Carey James Balboa (1) – Wikipedia, CC 3.0 Unported, © Tigerente (2) – © Fotolia (RF), Andreas F. (b) | S. 19: © Pixelio (RF), Dieter (3) – © Shutterstock (RF), Joris van den Heuvel (c) – Wikipedia, CC 3.0 Unported, © Michael Gasperl (4) – © Fotolia (RF), Wernerrieger (5) – Mariusz Blach (d) – Froto (e) | S. 20: Wikipedia, CC Sha. 3.0, © Daimler Chrysler AG | S. 21: © Fotolia (RF), Imaginis (oben) | S. 22: © iStockphoto (RF), Prill Mediendesign und Fotografie (oben links) – Brian Evans (oben rechts) – Wikimedia Commons, CC Sha. 3.0, © Stefan-Xp (unten links) – CC Sha. 2.0, © Lothar Spurzem (2. v. links) – © Pixelio(RF), Lizzy Tewordt (3. v. links) – CC Sha. 3.0, © Maryland Pride (unten Mitte) | S. 23: Wikimedia Commons, CC Sha. 3.0, © 3268zauber (3. v. rechts) – CC Sha. 3.0, © Tennen-Gas (2. v. rechts) – CC Sha. 3.0, © Johan (rechts) | S. 25: © iStockphoto (RF), Mümin Inan (1) – Wikimedia Commons, CC 2.0, © Mike Coats (2) – © Fotolia(RF), Daniel Fuhr (3) | S. 26: Wikipedia, CC 3.0, © Michael Gasperl (oben) – © Fotolia(RF), Rynio Productions | S. 28: © iStockphoto (RF), Knape (oben Mitte) – © Fotolia(RF), Chriskuddl/Zweisam (Mitte links) – © iStockphoto(RF), aldra (Mitte rechts) | S. 29: © Fotolia(RF), iofoto (links) – Andres Rodriguez (rechts) – © Cornelsen Verlag, Ulrike Würz (oben) – Laura Nielsen (3. v. oben) | S. 33: © iStockphoto (RF), Eduardo Fuentes Guevara | S. 36: © Fotolia (RF), Beboy (links klein) – © iStockphoto (RF), Frank Short (Mitte groß) – Juanmino (Mitte klein) – Zudin (rechts groß) – Alina Solovyova-Vincent (rechts klein) | S. 39: © Shutterstock (RF), Dmitriy Shironosov (2) – © Fotolia (RF), Dipego (5) | S. 40: © Cornelsen Verlag, Messe und Ausstellungen | S. 41: © Shutterstock (RF), EDHAR | S. 44: © iStockphoto (RF), Rick Szczechowski (Mitte links) | S. 46: Flickr, CC Attr. 2.0, © Dees Chinniah (unten links) | S. 51: © Shutterstock (RF), Mayer Kleinosthheim (rechts) | S. 52: © Fotolia (RF), Picture Factory (1) – Amir Kaljikovic (2) – Art To (3, 4, 6) – Jürgen Fälchle (5) – © iStockphoto (RF), Konstantin Petkov (unten links) – © Shutterstock (RF), Margouillat Photo (unten 2. v. links) – Gillmar (unten 3. v. links) – Andrey Eremin (unten 3. v. rechts) – Cobalt88 (unten rechts) | S. 53: © Shutterstock (RF), Rodrigo Riestra | S. 54: © iStockphoto (RF), Largeformat4x5 (oben rechts) – © Shutterstock (RF), Insuratelu Gabriela Gianina (unten) | S. 55: © Wikipedia, Gemeinfrei (Mitte) – © iStockphoto (RF), Hanibarem (unten) | S. 57: © Fotolia (RF), Ghoststone | S. 58: Wikipedia, Gemeinfrei, © Corinna Rogger | S. 63: Wikipedia, Gemeinfrei, © Ernst Hanfstaengl | S. 66: Wikipedia, CC 3.0 Unported, © Wladyslaw (Mitte oben) – Gemeinfrei, © Mewes (Mitte rechts) – CC 3.0 Unported, © Archi0780 (unten links) – Gemeinfrei, © Astrophysikalisches Institut Potsdam (unten Mitte) – Fußleiste v. l. n. r.: CC 3.0 Unported, © Der Messer – Gemeinfrei, © Rolle-Stone – CC 3.0 Unported, © Benhoff – CC 3.0 Unported, © Hartmut Josi Bennöhr | S. 67: © Hanibarem – Fußleiste v. l. n. r.: Wikimedia Commons, CC 3.0 Unported, © Wuselwurm – CC 3.0 Unported, © Piotr Sosnowski – CC 3.0 Unported, © Philipp Zinger | S. 69: © Fotolia (RF), Fotofreundin | S. 71: Wikipedia, CC 3.0 Unported, © SuperManu | S. 72: © Shutterstock (RF), Monkey Business Images (oben) | S. 74: Wikipedia, CC 3.0 Unported, © Archi0780 (3) | S. 75: Wikipedia, CC 3.0 Unported, © Wladyslaw (2) – Gemeinfrei, © Mewes (3) – CC 3.0 Unported, © Archi0780 (4) – Gemeinfrei, © Astrophysikalisches Institut Potsdam (5) | S. 76: © iStockphoto (RF), Kevin Day (links) – © Cornelsen Verlag, Britta Winzer-Kiontke (Mitte) – Ulrike Würz (rechts) | S. 77: Mitte v. l. n. r.: © Fotolia (RF), Helix – Gordon Grand – © iStockphoto (RF), Daniel Rodriguez – Mikhail Tchkheidze – © Fotolia (RF), Ralf-Udo Thiele | S. 83: © Fotolia (RF), Jörg Hackemann (oben) – Olly (unten a) – Udo Kroener (unten b) – Steno (unten c) | S. 86: © Wikipedia, Gemeinfrei (3) | S. 87: Wikipedia, Gemeinfrei, © Hans Ulrich Franck (4) – © Fotolia (RF), Narayan Lazic (6) | S. 89: Wikipedia, CC Attr. 3.0, © Jbdrm (oben rechts) | S. 92: © Cornelsen Verlag, Nicola Späth (oben) – Wikipedia, Gemeinfrei, © Carl van Vechten (Mitte rechts) – Rechts von oben nach unten: © Fotolia (RF), Renisa – © Fotolia (RF), Simone Andress – © Shutterstock (RF), J. Helgason – © iStockphoto (RF), Jaroslaw Wojcik | S. 95: © Cornelsen Verlag, Christina Kuhn (oben) – Britta Winzer-Kiontke (Mitte) | S. 96: © iStockphoto (RF), Diane Diederich | S. 97: © Shutterstock (RF), Diego Cervo | S. 99: Wikipedia, CC Sha. 3.0, © Raimond Spekking (links) – Cornelsen Verlag, Ulrike Würz (Mitte) – Wikipedia, Gemeinfrei, © FredericusMagnus (rechts) | S. 100: © Wikipedia, Gemeinfrei (oben) – © Cornelsen Verlag, Ulrike Würz (unten) | S. 102: © iStockphoto (RF), Виталий Кривошеев (Hintergrund) – v. l. n. r.: © Shutterstock (RF), Mikhail Abramov – © iStockphoto (RF), Prill Mediendesign & Fotografie – © Fotolia (RF), Sergey | S. 103, v. l. n. r.: © iStockphoto (RF), Igor Terekhov – Richard Goerg – © Fotolia (RF), BEAUTYofLIFE | S. 111: © Fotolia (RF), AndersonRise | S. 112: © iStockphoto (RF), Roger Whiteway (a) – Wikipedia, CC 3.0 Unported, © Delphine Bruyere (b) – © iStockphoto (RF), Lorenzo Pastore (c) – Karen Wundermann (d) – © Pixelio (RF), H. La. (e) – Wikipedia, CC 3.0 Unported, © Quartl (f) | S. 114: © Fotolia (RF), Heino Patschull (1) – g-konzept.de (2) – © iStockphoto (RF), spxChrome (3) | S. 115: Wikipedia, Gemeinfrei, © Joos van Wassenhoove | S. 116: © Shutterstock (RF), Cbpix (Hai) | S. 118: Wikipedia, CC 3.0 Unported, © Thomas Doerfer (1) – Gemeinfrei, © Arpingstone (2) – CC 3.0 Unported, © Matthias93 (3) – © Shutterstock (RF), Olgaru79 (4) – Vibrant Image Studio (5) – Wikipedia, CC 3.0 Unported, © LosHawlos (6) | S. 120 von hinten nach vorne: © Fotolia (RF), Starpics – Wikipedia, Gemeinfrei, © Andreas06 – © Fotolia (RF), Thomas Graf | S. 124: © Fotolia (RF), Alexander Yakovlev (1) – ISO K° (2) – Starush (3) – Kurhan (4) –

Isabell Schatz (5) | S. 125: © Fotolia (RF), Wally Stemberger (links) – © Shutterstock (RF), Podvysotskiy Roman (Mitte) – © Fotolia (RF), CURAphotography (rechts) | S. 126: © Fotolia (RF), Pressmaster | S. 132: © Fotolia (RF), Narayan Lazic | S. 135: © Fotolia (RF) (a) – Fatman73 (b) – Pixel (c) – © Shutterstock (RF), Maceofoto (d) – Pokaz (e) – © iStockphoto (RF), Elena Schweitzer (f) | S. 136: © Fotolia (RF), Amir Kaljikovic (links) – Leo (rechts) | S. 138: © Shutterstock (RF), Goodluz (oben) – © Fotolia (RF), Franck Boston (unten) | S. 140: © Fotolia (RF), by-studio (oben) | S. 156: © Shutterstock (RF), StockLite (links) – © Fotolia (RF), Robert Kneschke (Mitte) – Fogiss (rechts) | S. 157: Wikipedia, CC 2.0, © Reinhard Jahn | S. 159: Wikipedia, CC 2.5, © Sandstein | S. 162: © Wikipedia, Gemeinfrei (Mitte) | S. 164: © iStockphoto (RF), Donald Gruener (a) – Tobias Helbig (b) – Andrew Clelland (c) | S. 166: © Shutterstock (RF), Kurhan | S. 167: © iStockphoto (RF), Blackwaterimages (links) – © Cornelsen Verlag, Michael Miethe (Mitte, rechts) | S. 169: Wikipedia, Gemeinfrei, © Bundesministerium des Innern | S. 170: © Fotolia (RF), Robert Kneschke | S. 173: Wikipedia, Gemeinfrei, © Karl Martin Bolte | S. 175: © Shutterstock (RF), Aleksandr Markin | S. 177: © Fotolia (RF), Thomas Reimer (1) – Kristan (2) | S. 178: © Shutterstock (RF), Elxeneize | S. 185: © Wikipedia, Gemeinfrei | S. 199: © Shutterstock (RF), Lisa F. Young (links oben) – © iStockphoto (RF), Svetlana Braun (links unten) – © Fotolia (RF), Frank Eckgold | S. 200: © Cornelsen Verlag, Hermann Funk (Koffer groß) – © Fotolia (RF), Lilly (Koffer klein) – Wikipedia, CC 3.0 Unported, © Assenmacher (unten)

S. 4: © Picture Alliance, dpa/Boris Roessler (1) | S. 8: © Picture Alliance, dpa/Boris Roessler (oben) – dpa-Zentralbild/Martin Schutt (Mitte rechts) | S. 9: © Picture Alliance, Robert Haas (unten hinten) | S. 14: © Picture Alliance, dpa/Wöstmann (oben) – dpa/Andreas Gebert (Mitte) – Sven Simon (unten) | S. 16: © Picture Alliance, dpa-Zentralbild/Peter Förster | S. 21: © Ullsteinbild, SZ Foto (Mitte) | S. 28: © Picture Alliance, newscom/Gruber (oben links) | S. 29: © Getty Images, AFP/Damien Meyer (2. v. oben) | S. 32: © Simon Koy | S. 34: © Picture Alliance, t&W/privat | S. 39: © Picture Alliance, Zentralbild/Marco Kohlmeyer (4) | S. 48: © tausendschwarz | S. 49: © Corbis, Ed Kashi | S. 54: © Sony Music/Schönherz & Fleer (oben) | S. 55: © Picture Alliance, Akg Images (oben links) – © Akg Images (oben rechts) | S. 59: © Picture Alliance, Frank May (links) | S. 64: © Cinetext Bildarchiv (d) – © DDP Images/dapd, Jochen Luebke (e) | S. 68: © Picture Alliance, dpa/Oliver Krato | S. 70: © Bauhaus-Archiv Berlin/Centre Pompidou Paris | S. 71: © Klassik Stiftung Weimar, Peter Keler (1) – © Bauhaus-Archiv Berlin, Gunter Lepkowski (2) – © Bauhaus Archiv Berlin, Markus Hawlik (3) | S. 72: © Deutsche Welle (a, c) – © Zooey Braun Fotografie, Werner Sobek Design (b) | S. 74: © Spiegel 39/2005, S. 152 (Mitte) | S. 77: © Marco Rank (oben) | S. 84: © Nürnberger Nachrichten, Horst Linke | S. 87: © Akg Images (5) | S. 88: © Picture Alliance (oben) – © Ullsteinbild, AP (unten rechts) | S. 89: © Picture Alliance, UPI (oben links) | S. 92: © Deutsche Kinemathek, Marlene Dietrich Collection Berlin, Richard Fleischhut (Mitte links) – © Keystone, Gaetan Bally (Mitte) | S. 94: © Deutsche Kinemathek, Marlene Dietrich Collection Berlin, Richard Fleischhut | S. 102: © Picture Alliance, dpa/Erwin Elsner (oben) | S. 110: © Picture Alliance, dpa/Patrick Seeger | S. 116: © Picture Alliance, dpa/Stefan Hesse (F. Almsick) | S. 129: © Picture Alliance, Globus Grafik, dpa-Infografik | S. 162: © Picture Alliance, IMAGNO (oben)

Mit freundlicher Genehmigung von

Cover: © Stephan Weinberger | S. 4: © Georg Benedikt Erb (3) | S. 6: © Gemeinde Körle (8) | S. 11: © Falko Traber | S. 28: © Georg Benedikt Erb (unten) | S. 38: © Internationale Grüne Woche 2011 (1) | S. 39: © Spielwarenmesse Nürnberg (3) | S. 35: © Pilsner Urquell (oben) – © Weekly Blitz (unten rechts) | S. 56: © Simon Müller (links) – © Diakonisches Werk der EKD e. V. (rechts) | S. 57: © Freiwilligen-Agentur Darmstadt (oben) | S. 59: © Arbeitskreis Mehrweg GbR (oben rechts) – © Sozialhelden e. V. (unten rechts) | S. 61: © Uniaktiv, Universität Duisburg-Essen | S. 64: © Menschen für Menschen, Benjamin Kaufmann (a, b) – Deutsche Kinemathek (c) – Rainer Kwiotek (f, g) | S. 66: © Stephan Weinberger (oben links) | S. 66: © Kunsthaus Bregenz, Matthias Weissengruber (unten rechts) | S. 74: © Atelier-4-modellbau, www.a4-modellbau.de, Dipl.-Ing. Helmut M. Lutsch (1) – © Monolithic 2008 (2) | S. 75: © Stephan Weinberger (1) – © Kunsthaus Bregenz, Matthias Weissengruber (6) | S. 79: © SPIEGEL, Der Spiegel Nr. 17/2008 | S. 83: © SINUS Institut, Heidelberg 2010 (Mitte) | S. 86: © Kulturhistorisches Museum Görlitz (1) | S. 88: © Berliner Partner/FTB Werbe-Fotografik/Grafik: D17 (unten links) | S. 90: © Gemeinde Körle (oben) – © Armin Tauber (unten) | S. 136: © Reed Exhibitions, CASA (oben) | S. 153: © Aktion Gemeinsinn | S. 177: © Frankfurter Buchmesse (3)

Textquellenverzeichnis

S. 32: Textauszug aus © Chrismon 03/2008, Hedwig Gafga/Mareike Fallet | S. 33: © Men's Health, Jens Clasen 07/2009, S. 66ff | S. 59: © Der Tagesspiegel, Berlin, ball, 06.12.2009 | S. 60: © SPIEGEL ONLINE, Sebastian Knauer, 19.11.2008 | S. 68: © DIE ZEIT, Rauterberg im Gespräch Hr. Gehry, Häuser zum Abheben, 03.07.2003 | S. 79: © SPIEGEL, Der Spiegel 17/2008, S. 68ff | S. 84: © Verlag Nürnberger Presse, Nürnberger Nachrichten 05.01.2007, Silke Roennefahrt | S. 90: © Gemeinde Körle | S. 94: © Ralph Siegel Musikverlage | S. 102/103: © Keto von Waberer: Kofferelend, In: Keto von Waberer: Böse Menschen, 1993 Deutscher Taschenbuch Verlag, München | S. 154: © Renate Eggert-Schwarten | S. 187: © Süddeutsche Zeitung, Sybille Haas, 10.12.2008 | S. 191: © SPIEGEL ONLINE, Simone Utler, 15.03.2010 | S. 192/193: © taz die tageszeitung, Natalie Tennenberg, 19.05.2011

Karten: © Cornelsen Verlag, Dr. Volkhard Binder

Auf diesen CDs für die Lernenden finden Sie alle Hörtexte zum Übungsteil.

Inhalt	Nr.		Titel	Seite
CD 1	1.1		Nutzerhinweis	
			1 Echt extrem	
	1.2	Ü6	Rekorde	106
	1.3	Ü8a)	Was ist schon normal?	106
	1.4	Ü10b)	Aussprache *extrem*	108
	1.5	Ü18a)	Emotionale Ausrufe	112
	1.6	Ü18b)	Textkaraoke: emotionale Ausrufe	112
	1.7	Ü2a)	Routinen sprechen	113
	1.8	Ü2b)	Routinen sprechen	113
			2 Natur und Technik	
	1.9	Ü10	Das Auto der Zukunft	118
	1.10	Ü11b)	Erneuerbare Energien	119
	1.11	Ü17b)	In der Autowerkstatt	121
	1.12	Ü17d)	Kundengespräch	121
	1.13	Ü18a)	Satzakzent	121
	1.14	Ü18b)	Textkaraoke: in der Autowerkstatt	121
	1.15	Ü19	Textkaraoke: beim Autohändler	122
			3 Leben – Leute – Lifestyle	
	1.16	Ü3b)	Modewelt international	125
	1.17	Ü3c)	Textkaraoke: Mode	125
	1.18	Ü9	Klima-Modenschau	127
	1.19	Ü15	Interview mit einem Kinderpsychologen	129
	1.20	Ü17c)	Wortakzent	132
			4 Standorte – Standpunkte	
	1.21	Ü9	Messeerfahrungen	136
	1.22	Ü11b)	Gesprächsroutinen	137
	1.23	Ü12b)	Der feste Stimmeinsatz	137
	1.24	Ü14	Telefonnachricht	139
	1.25	Ü16	Textkaraoke: Messevorbereitung	139
	1.26	Ü2b)	Wortverbindungen erweitern	143
	1.27–1.28	Ü2	**Prüfungsvorbereitung 1** Hauptaussagen und Details verstehen	145
CD 2	2.1		Nutzerhinweis	
			5 Zeit spenden	
	2.2	Ü4	Verbindungswörter	146
	2.3	Ü5	Textkaraoke: Gespräch vor dem Schwarzen Brett	147
	2.4	Ü7b)	*haben* + *zu*, *brauchen* + *zu*, Modalverben	147
	2.5	Ü9	Die „Sozialhelden“	148
	2.6	Ü10	Textkaraoke: *f*, *pf*, *w*	148
	2.7	Ü2a)	Wortverbindungen: Intonation und Geschwindigkeit	155
	2.8	Ü2b)	Wortverbindungen erweitern	155
			6 Architektur	
	2.9	Ü7b)	Architektenkommentare	159
	2.10	Ü9	Was bedeutet Architektur?	159
	2.11	Ü11a)	Textkaraoke: Modalpartikeln	160
	2.12	Ü11b)	Gesprächsroutinen: informelle Situationen	160

Nr.		Titel	Seite
		7 Wie ticken die Deutschen?	
2.13–2.18	Ü2b)	Deutschland von innen	167
2.19	Ü4	Fußball und Nationalgefühle	167
2.20	Ü8	Wer ist Erika Mustermann?	169
2.21	Ü15a)	Sinus-Milieus	173
2.22	Ü16c)	Akzentsilbe und Sprechrhythmus	174
2.23	Ü17	Alltag: ganz gewöhnlich?	174
		8 Straße und Geschichte(n)	176
2.24	Ü4	Die Via Regia	178
2.25	Ü5	Der Rhein – eine historische Wasserstraße	178
2.26	Ü12	Interview mit einem Wandergesellen	180
2.27	Ü21	Stimmlosigkeitsangleichung	184
2.28	Ü1	**Prüfungsvorbereitung 2** Informationen entnehmen	186
2.29		**Modelltest – Hörverstehen 1** Telefonnachricht	194
2.30–2.31		**Modelltest – Hörverstehen 2** Interview	